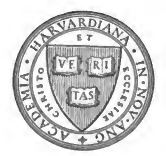
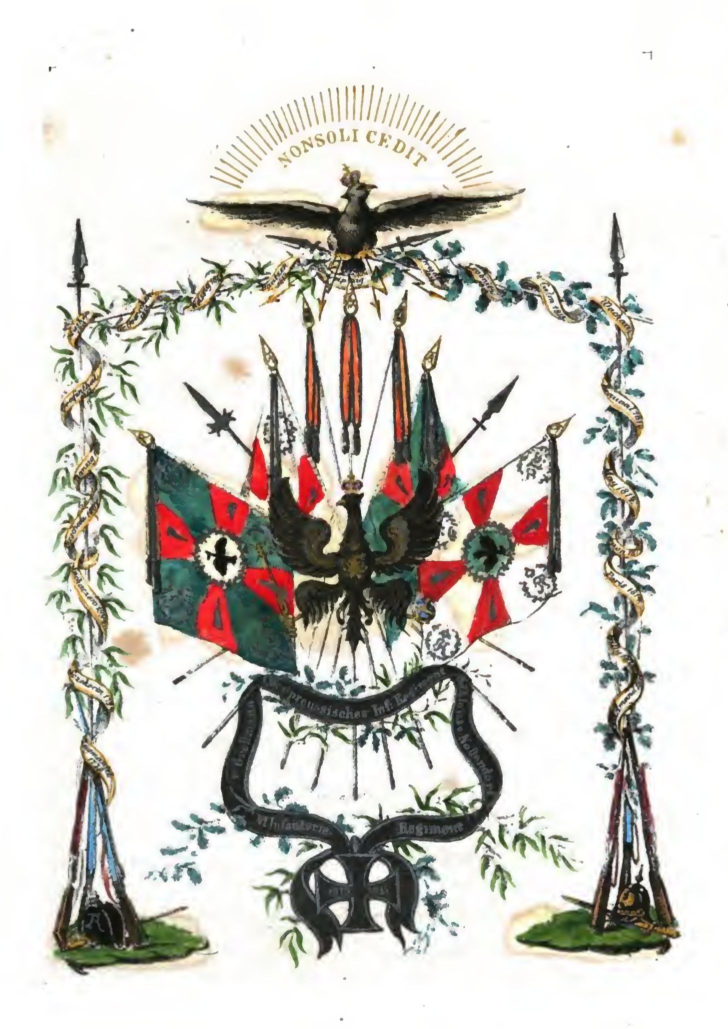

Geschichte des Königlich Preussischen Sechsten ...
E[mil] von Conrady


HARVARDIANA
ACADEMIA IN NOV·ANG
VE RI TAS
CHRISTO ET ECCLESIAE




NONSOLI CEDIT
Regiment

Geschichte

des

Königlich Preußischen

Sechsten Infanterie-Regiments,

von

seiner Stiftung im Jahre 1773

bis

zu Ende des Jahres 1856.

Nach den im Geheimen Staats-Archive und in den Archiven des Königlichen Kriegs-Ministerii, des Generalstabes und des Regiments selbst enthaltenen Quellen,

bearbeitet

von

C. von Conrady,

Premier-Lieutenant im 6ten Infanterie-Regiment.

Mit 6 kolorirten Abbildungen.

Glogau,

Druck und Verlag von C. Flemming.

1857.

Seiner Königlichen Hoheit

dem

Durchlauchtigsten Prinzen

Friedrich Wilhelm von Preußen,

mit Höchstdessen besonderer Erlaubniß

in

tiefster Ehrfurcht zugeeignet,

von dem

Officier=Korps

des

Königlichen Sechsten Infanterie=Regiments.

Durchlauchtigster Prinz,

Gnädigster Prinz und Herr!

Eurer Königlichen Hoheit gnädigster Erlaubniß zu Folge, erlaubt sich **Höchstdenenselben** das unterzeichnete Officier-Korps, die von einem Mitgliede desselben zusammengestellte Geschichte des Regiments, ehrfurchtsvoll zu überreichen.

Durch den Willen des „großen Königs“ errichtet, hat das Regiment, von der Weichsel bis zur Seine und vom Strande der Ostsee bis zu den südlichsten Grenzen des Vaterlandes, treu und freudig gekämpft auf den Ruf seiner hohen Kriegsfürsten.

Ruhmreiche Führer haben als Chefs an seiner Spitze geglänzt und durch ihr leuchtendes Beispiel jenen Geist im Regiment zu nähren gewußt, welcher dasselbe gegen die Feinde des Königs und des Vaterlandes zum Siege geführt hat. Von diesem Geiste noch jetzt beseelt und durchdrungen, sieht das Regiment mit innerer Befriedigung auf die großen Erinnerungen der Freiheitskriege, von deren Ruhmesglanz Strahlen auch auf seine Fahnen fallen und mit dem tief im Herzen

wurzelnden Wahlspruche unserer Väter:

„Mit Gott für König und Vaterland!“

wird das Sechste Infanterie-Regiment, wenn der Kriegsherr es ruft, Sein Königliches Banner auch zu neuen Siegen tragen helfen!

Das unterzeichnete Officier-Korps ist von der hohen Auszeichnung, die ihm dadurch geworden, daß **Eure Königliche Hoheit** die Widmung dieser Blätter so gnädig und huldvoll anzunehmen geruht haben, tief durchdrungen und erachtet es als eine heilige, theure Pflicht, **Höchstdenenselben** seinen ehrfurchtsvollsten Dank mit der Versicherung zu Füßen zu legen, wie es die Erinnerung an diese Gnade treu bewahren und den Augenblick glücklich preisen wird, durch

Thaten darthun zu können, wie es in unwandelbarer Treue und Hingebung erstirbt, als

Eurer Königlichen Hoheit

allerunterthänigstes

Officier-Korps des Königlich Sechsten Infanterie-Regiments.

Glogau, im April 1857.

Im Namen desselben

Kappe,

Oberst und Regiments-Kommandeur.

Vorwort.

Vorliegende Arbeit enthält die Geschichte eines der wenigen preußischen Infanterie-Regimenter, welche, aus der Zeit Friedrichs des Großen stammend, die Katastrophe von 1806 überdauert haben. Der Wunsch, die Vergangenheit dieses Regiments im Zusammenhange zu bewahren, hatte mehrfache Versuche hervorgerufen, und mit großer Sorgfalt und Unermüdlichkeit haben früher Offiziere des Regiments angefangen, Notizen für die Regimentsgeschichte zu sammeln.

Im Regiments-Archiv ist aus der Zeit der Stiftung bis zum Jahre 1807 kein einziges historisches Schriftstück vorhanden. Nach der Belagerung von Danzig wurde die Bagage des Regiments auf ein Transportschiff geladen, aber von den Franzosen vollständig geplündert und sämmtliche Akten gingen verloren. Was nach 1808 aufgesammelt sein mochte, verbrannte im November 1826 auf der Montirungs-Kammer im Dominikaner-Kloster zu Glogau, wo die alten Akten des Regiments reponirt waren. Aus den Freiheitskriegen besitzt das Regiment nur Bruchstücke dreier von den Bataillonen geführten Tagebücher, und zwar die Tagebücher des 1sten und 2ten Bataillons, bis zum September 1813 reichend, und ein Tagebuch des Füsilier-Bataillons, welches ziemlich vollständig eine gedrängte Uebersicht der Theilnahme des Bataillons an den Feldzügen von 1813—15 giebt.

Mit diesem Material und den spärlich eingegangenen Mittheilungen früher im Regiment gedienter Officiere, versuchte im Jahre 1842 der damalige Regiments-Adjutant, Premier-Lieutenant von Herwarth*), im Auftrage des Regiments-Kommandeurs, Obersten von Uttenhoven, eine chronologische Uebersicht der Regiments-Geschichte zusammenzustellen. Da ihm jedoch alle offiziellen Quellen fehlten und er größtentheils aus Privatmittheilungen schöpfen mußte, so konnte er, trotz der dankenswerthesten Anstrengungen, doch nur Andeutungen liefern. So gab auch dieser Versuch den Beweis, daß, wenn sich nicht andere Quellen auffinden ließen, die Vergangenheit des Regiments nach und nach der Vergessenheit anheimfallen müsse.

Als der jetzige Regiments-Kommandeur, Oberst Kappe, das Regiment erhielt, erging an mich die Aufforderung, noch einmal den Versuch zu wagen, die Regimentsgeschichte zu schreiben. Ich befand mich zu jener Zeit, 1852, in Berlin auf der Kriegsschule, hatte, hier angeregt, großes Interesse an der Kriegsgeschichte gewonnen und beschloß den Versuch zu machen, da ich bereits erfahren, daß in den verschiedenen Archiven in Berlin noch wenig Nachforschungen in Bezug auf das Regiment gehalten worden seien.

In der Königlichen und in der Kriegsschul-Bibliothek fand ich sehr vereinzelte Anhaltspunkte, Reglements, Zeitungsnachrichten ꝛc.; das Geheime Staats-Archiv enthielt einige wichtige Notizen über die Stiftung des Regiments. Zusammenhängendere Personalien fand ich in der Geheimen Kriegskanzlei, in welcher zu arbeiten mir der Herr Kriegsminister die Erlaubniß ertheilte. Die meisten Materialien fanden sich jedoch in den Akten des großen Generalstabs, deren Benutzung der Chef des Generalstabes, General von Reyher Excellenz, mir ebenfalls gestattete. — So wurde es mir möglich, mit Benutzung vieler gedruckter Quellen, die ich im Texte citirt habe, ein zusammenhängendes

*) Jetzt Oberst-Lieutenant im 31sten Infanterie-Regiment.

Bild der Vergangenheit des Regiments zu geben. Ich habe fest daran gehalten, den Stoff ganz nach den vorhandenen offiziellen Quellen zu bearbeiten, auf die Gefahr hin, daß die Arbeit trocken erscheinen möge. Der Mangel an Glaubwürdigkeit, welcher vielen Anekdoten aus der Kriegszeit eigen ist, weil sie von Mund zu Munde gehend, an ihrer Ursprünglichkeit verlieren, hat mich bewogen, die Regimentsgeschichte möglichst frei von solchen, freilich oft sehr interessanten Details zu erhalten. Dagegen ist es mein Bestreben gewesen, besonders in den ersten Perioden, an dem Regiment die damaligen Armeeverhältnisse und die Entwickelung derselben bis zur Gegenwart zu veranschaulichen, während ich bei den Freiheitskriegen, von anderen Truppentheilen und aus der Geschichte nur so viel erwähnte, als zum Zusammenhange nothwendig war.

Was die lange Friedenszeit von 1816 bis jetzt betrifft, so habe ich mich darauf beschränkt, neben den Personalien, die Erlebnisse des Regiments nur in den allgemeinsten Umrissen zu geben. Das Material ist allerdings reichhaltig genug, um ein umfassendes Bild davon zu entwerfen, was ein Regiment in einem Zeitraume von 40 Friedensjahren für eine Last von Arbeit bewältigt, was für eine Masse von Individuen hindurchgehen müssen, welche unausgesetzte Thätigkeit nothwendig ist, um das Regiment in der Verfassung der Kriegsbereitschaft zu erhalten; zur Bearbeitung dieses Stoffes fehlt mir nicht nur die Erfahrung und das Urtheil, sondern auch die Gewandtheit der Feder; denn nicht um mich als Schriftsteller zu versuchen, sondern um der Sache willen, und weil ich dazu aufgefordert wurde, habe ich die Geschichte des Regiments, in welchem zu dienen ich die Ehre habe, zusammengestellt. —

Die Arbeit war im Wesentlichen bereits 1853 beendet, es lag jedoch nicht in der anfänglichen Idee, sie durch den Druck zu veröffentlichen. Es geschieht jetzt, um dem vielfach ausgesprochenen Wunsche zu genügen, daß sich die Geschichte des 6ten Infanterie-

Regiments den anderen bereits erschienenen Regimentsgeschichten zur allgemeineren Kenntniß anreihen möge.

Schließlich erfülle ich eine angenehme Pflicht, wenn ich allen den Herren, welche mich bei der Arbeit mit Rath und That unterstützt haben, und die es an Aufmunterungen nicht fehlen ließen, hiermit öffentlich meinen Dank ausspreche. Ohne ihren freundlichen Zuspruch wäre ich vielleicht auf halbem Wege stehen geblieben.

Berlin, im Februar 1857.

C. von Conrady,
Premier-Lieutenant im 6ten Infanterie-Regiment.

Inhalt.

Beilagen:

Geschichte

des

Königlich Preußischen

Sechsten Infanterie-Regiments.



Erste Periode.

Das Regiment von Lengefeld.

I. Abschnitt.

Stiftung des Regiments und Geschichte desselben bis 1778.

Friedrich Wilhelm der Erste hatte erkannt, daß ein Staat von anderen Staaten nur in so weit geachtet wird, als seine Macht furchtbar ist. Von diesem Grundsatz geleitet, trachtete er danach, sich eine starke Armee zu schaffen. Die große Consequenz seiner Oekonomie gab ihm die Mittel dazu; sein Zweck war erreicht, als er das Scepter in die Hand des großen Friedrich legte. Dieser nun, ein reich begabter Geist, trat mit einer Armee auf die Weltbühne, mit welcher er für Preußen den Rang einer Großmacht zu erkämpfen gedachte. Nach langem Kriege, aus dem der große König als Sieger hervorging, hatte er das vorgesteckte Ziel erreicht.

Durch die polnischen Ländererwerbungen sah sich Friedrich der Große bewogen, seine Armee noch am Abend seines Lebens zu vergrößern, und diesem Umstande verdankt das jetzige 6te Infanterie-Regiment seine Stiftung. Es war ihm nicht vergönnt, ein Blatt in den Lorbeer des Königs zu winden; indem Er aber das neue Regiment schuf, verwies Er es auf das Beispiel der alten Armee und auf eine thatenreiche Zukunft.

1773. Anno 1773 haben Se. Königliche Majestät von Preußen, nachdem Höchstdieselben das bisherige Polnisch-Preußen, jetzt West-Preußen benannt, zu Preußisch Holland ein Regiment Füsiliers errichten lassen, und solches Dero General-Major von Lengefeld conferiret *).

Bereits unter dem 19. Oktober 1772 hatte der König an den General von Lengefeld, welcher sich in der Umgebung des Königs aufhielt, eine

*) Akten der Geheimen Kriegs-Kanzlei. Ohne Datum.

Kabinetsordre erlassen, in welcher Er demselben ein neu zu errichtendes Infanterie-Regiment verlieh. Die Zeit der wirklichen Errichtung dieses Regiments war noch nicht bestimmt, dem General von Lengefeld jedoch aufgetragen, sofort zur Bildung des Offizierkorps zu schreiten Aus der hierüber mit Sr. Majestät gepflogenen Correspondenz *), in welcher der General seine Vorschläge machte, geht hervor, daß bereits im Februar 1773 die Liste der Offiziere ziemlich vollzählig war, da der König besonders viel auswärtige, gut gediente Offiziere annahm, wie aus der Rangliste vom April 1773, Beilage I, ersichtlich ist.

Unter dem 12. Februar genehmigte Se. Majestät, daß sowohl der General von Lengefeld als auch die bereits engagirten Offiziere die Regimentsuniform tragen durften und bestimmte eine Kabinetsordre von demselben Tage an den General-Major von Wartenberg, daß die Uniform des neu zu errichtenden von Lengefeldschen Regiments Ponceau-Aufschläge, Schöße und Kragen haben sollte.

In einer Kabinetsordre vom 16. März setzte der König den 1. April 1773 als den Stiftungstag des Regiments fest, an welchem Tage sämmtliche Offiziere in Preußisch Holland eintreffen mußten. Aus Beilage I ist ersichtlich, welche Offiziere aus der Armee zu dem neuen Regiment versetzt wurden.

Der Stamm des Regiments wurde aus In- und Ausländern gebildet; die Garnison-Regimenter gaben eine große Zahl Gemeine als Unteroffiziere ab. Die Completirung des Regiments ging rasch vor sich. Schon am 16. April war nach einer Meldung des Generals von Lengefeld an den König das Regiment an Ausländern fast vollzählig, die meisten Rekruten waren aber wegen der großen Märsche krank nach Pr. Holland gekommen. Der Ersatz an Einländern war bis zum August ebenfalls vollständig eingetroffen.

Der Chef des Regiments, Christian August von Lengefeld, wurde den 11. Mai 1728 zu Laasen im Fürstenthum Schwarzburg-Rudolstadt geboren **). Sein Vater war der Erbherr auf Laasen, Döhlen und Arnsbach, August Alexander von Lengefeld, seine Mutter Magdalena von Dobeneck aus dem Hause Kaulsdorf. Im 13. Jahre wurde der junge von Lengefeld Page am Schwarzburger Hofe, trat drei Jahre darauf als Gefreiter-Korporal in chursächsische Dienste in das Regiment Prinz Xaver. Der Prinz hielt für das Regiment einen besonderen Lehrmeister der Kriegsbaukunst, und einen Stallmeister, deren sehr fleißiger Schüler der junge von Lengefeld war. 1746 wurde er Fähnrich; da er aber in der sächsischen Armee nicht die erwünschten Aussichten fand, nahm er nach zwei Jahren seinen

*) Sämmtliche die Stiftung des Regiments betreffenden Correspondenzen und Kabinets-Ordres sind aus dem Geheimen Staats-Archiv entlehnt.

**) Collectaneen von König.

Abschied und trat in schwarzburgischen Dienst als Premier-Lieutenant bei einem Regiment ein, welches die beiden schwarzburgischen Häuser gemeinsam errichteten und den Holländern in Sold gaben. Es kam nach Herzogenbusch in Garnison, marschirte bald in die Linien von Breda und sodann in das Lager bei Loo. Vergebens suchte der junge Premier-Lieutenant in diesem Feldzuge Gelegenheit, sich durch kriegerische Thaten auszuzeichnen. Im Oktober wurden Winterquartiere bei Deventer bezogen.

1749 half er die in Ober-Yssel ausgebrochenen Unruhen stillen und kehrte im Herbste mit dem Regiment in die Heimath zurück, wo es in verschiedene Garnisonen verlegt und die Compagnieen auf einen sehr geringen Etat gesetzt wurden. Jetzt nahm von Lengefeld Urlaub zu Reisen in verschiedene Staaten. 1755 nahm er seinen Abschied, trat in Würtembergische Dienste und erhielt hier eine Grenadier-Compagnie. Im siebenjährigen Kriege befand er sich bei dem Korps von 6000 Mann, welches der Herzog in französischen Sold gegeben, nahm mit demselben in der östreichischen Armee an der Belagerung von Schweidnitz, an den Schlachten bei Breslau und Leuthen Theil, wurde 1758 Major und erhielt ein Grenadier-Bataillon, mit welchem er 1758 unter dem Herzoge von Soubise stand.

1759 wurde er Oberstlieutenant der würtembergischen Leibgarde. Da dieselbe aber nicht im Felde stand, erhielt er einstweilen das Kommando des 2ten Bataillons des Regiments Prinz Louis und befand sich mit demselben unter dem Befehle des Herzogs von Würtemberg während der Kampagne, im Hessischen und Fuldaischen. Nach der Aktion bei Fulda, in welcher der Herzog von Würtemberg mit Verlust vom damaligen Erbprinzen von Braunschweig geschlagen wurde, bekam von Lengefeld das Kommando über sämmtliche würtembergische Grenadiere, mit denen er bis Ende 1760 die Stellung auf dem Vogelsberge in der Wetterau inne hatte. Noch in demselben Jahre führte der Herzog von Weimar dem Reiche ein Korps von 12,000 Mann zu Hülfe, bei dem der Oberstlieutenant von Lengefeld ein Grenadier-Bataillon kommandirte und sich unter Anderem bei der Aktion von Wittenberg befand. 1761 erhielt er den Auftrag, ein Leibgrenadier-Regiment zu errichten, und ward er zum Oberst und Kommandeur desselben ernannt. 1765 suchte er um seinen Abschied nach und nahm 1766 preußische Dienste. 1770 befand er sich mit des Königs Erlaubniß als Freiwilliger bei der russischen Armee, die unter Fürst Romanzow am Pruth gegen die Türken focht, wohnte mehreren Gefechten bei und nahm an der Erstürmung der Festung Bender Theil. Nachdem die russische Armee Winterquartiere bezogen, verließ er dieselbe auf königlichen Befehl, nahm seinen Weg, der Pest wegen, nicht durch Polen, sondern durch Siebenbürgen und Ungarn, und langte 1771 beim Könige in Potsdam an, dem er von Allem, was er bis dahin erfahren, einen

deutlichen Rapport zu dessen großem Wohlgefallen abstattete. 1771 wurde er zum General-Major ernannt und ihm am 19ten Oktober 1772 das neu zu errichtende Regiment als Chef verliehen, welches nunmehr seinen Namen annahm. Durch diese damals allgemeine Maßregel wurde die Idee der persönlichen Anhänglichkeit an den ersten ihrer Vorgesetzten bei den Soldaten des Regiments lebendig erhalten, und der so adoptirte Name war die Bezeichnung des Bandes einer engeren Verbindung.

Am 4. Mai 1773 erließen Se. Majestät die sogenannte Vorstellungs-Ordre:

„Nachdem Se. Königliche Majestät von Preußen ꝛc. ꝛc. Unser „Allergnädigster Herr in Gnaden resolviret, annoch ein Regiment „Füsiliers zu errichten, und solches Dero General-Major von Lengefeld zu conferiren. So lassen Allerhöchstdieselben solches denen „bei diesem neu errichteten Regiment angesetzten Stabs-, Ober- und „Unteroffizieren, auch gemeinen Soldaten hiermit bekannt machen „mit dem Allergnädigsten Befehl, sich sammt und sonders hiernach „zu richten, gedachten General-Major von Lengefeld als ihren „nunmehrigen Chef gehörig zu erkennen und zu respektiren, auch „dessen an ihnen in Kommandosachen ergehenden Ordres überall „zu gehorsamen!

„Gestalt sie dann an denselben hiermit überwiesen werden!"

Berlin, den 4. Mai 1774.

(L. S.) gez. Friedrich.

An
das neu errichtete von Lengefeldsche
Füsilier-Regiment zu Pr. Holland.

Das neu errichtete Regiment bestand aus 10 Musketier- und 2 Grenadier-Compagnieen. Wenngleich die ehemalige Bestimmung der Grenadiere, Granaten unter den Feind zu werfen, aufgehört hatte, so war doch der Name geblieben. Ihre Hauptbestimmung war, zu den bedenklichsten Verrichtungen gebraucht und auf die wichtigsten Posten gestellt zu werden*). Sie sollten daher eigentlich nur aus sicheren und versuchten Leuten bestehen, und kein Soldat sollte als Grenadier eingekleidet werden, dessen Treue nicht bereits als Musketier oder Füsilier erprobt war. Es war dies eigentlich eine rechte Elitentruppe, wie sie noch heute, meist unter demselben Namen, in einigen fremden Armeen sich findet.

Bald aber verloren die Grenadiere den Charakter als solche Elitentruppe, als man das Aeußere zur alleinigen Bedingung machte. Es wurden nicht immer die größten Leute, wohl aber die gewandtesten und proportionir-

*) Siehe Stammliste von 1780.

testen dazu gewählt *). Jedes Regiment hatte so viel Grenadier-Kompagnieen als Bataillone. Die beiden Kompagnieen des Regiments formirten bei der Revue und im Kriege mit den beiden des Regiments von Krockow ein Grenadier-Bataillon, welches der Major von Osarowski kommandirte. Das Bataillon war dann selbstständig und hatte mit den Stammregimentern Nichts zu thun. Im Frieden dagegen stießen die Grenadier-Kompagnieen zum Regiment und waren dem Kommando des Major von Osarowski gänzlich entzogen.

Der Etat der 12 Kompagnieen des Regiments war:

Der Regiments-Chef, zugleich Inhaber der Leibkompagnie .	1
Der Regiments-Kommandeur, Oberst von Pirch . . .	1
Der Kommandeur des 2ten Bataillons, Oberst v. d. Goltz	1
Zwei Stabs-Offiziere, Arnauld de la Perrière und von Franken	2
Sieben Kapitains	7
Zwei Stabs-Kapitains, welche die Leibkompagnie und die des Regiments-Kommandeurs führten	2
Zehn Premier-Lieutenants	10
Sechszehn Seconde-Lieutenants	16
Zehn Fähnrichs	10
Summa	50 Offiziere.

Ferner: 144 Unteroffiziers,
38 Tambours,
12 Chirurgen (Feldscheer),
276 Grenadiers,
1220 Füsiliers,
51 Artilleristen.

Endlich befand sich beim Regiment noch ein Unterstab, bestehend in:
1 Regiments-Quartiermeister,
1 Regiments-Feldprediger,
1 Auditeur,
1 Regiments-Feldscheer,
6 Hautboisten,
1 Regiments-Tambour,
1 Büchsenschmied,
1 Büchsenschäfter,
1 Profos

*) Das Infanterie-Reglement von 1726 sagt: Die Grenadiers sollen aus dem dritten Gliede ausgesucht werden, und müssen lauter Kerls sein, welche gut marschiren können, nicht über 35 Jahr alt sind, voll aussehen, nämlich nicht kurze Nasen, magere oder schmale Gesichter haben.

Der Etat einer Kompagnie war demnach 4 Offiziere, 12 Unteroffiziere (incl. Feldwebel), 3 Spielleute, 1 Feldscheer, 122 Füsiliers oder 138 Grenadiers. Von diesen Gemeinen standen jedoch bei den Musketier-Kompagnieen 8, bei den Grenadier-Kompagnieen 10 Mann als Ueberkomplette nicht unterm Gewehr. Von den Gemeinen waren 71, event. 79, geborene Einländer oder sogenannte Enrollirte, der Rest Ausländer *).

Aus dem von König Friedrich Wilhelm I. gegebenen Kanton-Reglement vom 15. September 1733 **) ging hervor, „daß alle dienstpflichtigen Einwohner des Landes zu den Waffen geboren werden, und sie dem Regiment obligat seien, zu dessen Kantondistrikt die Feuerstelle gehört, worin sie geboren." Es war demnach die ganze junge Mannschaft vom 20sten bis 40sten Jahr dienstpflichtig, doch sind in der späteren Instruktion vom 20. September 1763 auch Ausnahmen genau bezeichnet. Ein jedes Regiment hatte nun seinen bestimmten Kanton, aus welchem der Ersatz an Einländern genommen wurde. Das Regiment erhielt den Kanton des Regiments von Pelkowski, und zwar im Bisthum Ermeland die Kreise Guttstadt, Tolkemitten, Heilsberg, Liebstadt, Wormbitten, Allenstein, Mehlsack und Braunsberg. Die Ausländer, d. h. alle die nicht aus dem Kanton bezogenen Ersatzmannschaften, wurden für Handgeld angeworben. Das Regiment hatte sehr schöne Leute erhalten, wie aus einem Antwortschreiben des Königs an den Chef auf den Ihm zugesandten Maaßextrakt hervorgeht:

„Mein lieber General-Major ꝛc., Ich gratulire Euch zu dem schönen Kanton, welcher Euch Inhalts des Mir davon unterm 22. dieses eingeschickten Maaßextraktes zugefallen ist, um so mehr, als Ich daraus ersehe, daß, um Euch an Einländern zu completiren, Ihr keinen Mann unter 6 Zoll einzustellen nöthig habt."

Potsdam, den 27. August 1773.

Das Regiment erhielt die Infanterie-Uniform, wie sie die meisten Regimenter trugen. Zur Kopfbedeckung aber bekamen die Unteroffiziere und Gemeinen die sogenannten Füsilier-Mützen. Diese, in Form der Grenadiermützen, waren von geleimtem Filz, mit hellblauem Tuch überzogen. Unten war diese zuckerhutförmige Mütze mit einem 3 Zoll breiten scharlachrothen Streifen eingefaßt. Hinten zu beiden Seiten liefen bis zur Spitze 1 Zoll breite, versilberte Blechstreifen, auf welchen Armaturstücke ausgeprägt waren. Auf der Spitze befand sich eine Metallglocke, die in einer kleinen Flammenspitze endigte. Vorn war die Mütze mit einem nach oben spitz zugehenden, versilberten Blech verziert, auf welchem, von Kriegsemblemen umgeben, der Namenszug *FR* ausgeprägt stand. —

*) Kanton-Instruktion vom 24. Oktober 1764, §. 10.

**) Königliche Bibliothek.

Mit dieser stattlichen Kopfbedeckung waren zwei steife, stark gepuderte, auf jeder Seite angeschraubte, künstliche Locken und ein bis an die Taille reichender, mit schwarzem Band umwickelter Haarzopf verbunden, eine sehr kleidsame, aber nach unsern Begriffen gewiß recht unpraktische Tracht.

Der Uniformsrock war von grobem, dunkelblauem Tuch mit rothem Futter, scharlachrothem Kragen, Rabatten und offenen Aufschlägen. Die Knöpfe, die jedesmal mit dem Blech auf der Mütze correspondirten, waren weiß. Der Rock lag eng an und wurde nur beim fünften Haken zugehakt. Die Schöße der Uniform reichten bis an die Spitze des an der Lende herunterhängenden Armes und waren vorn und hinten umgeschlagen, so daß die mit Schößen versehene weiße Weste größtentheils zu sehen war [1]). Die Beinkleider von weißem Tuch lagen ganz eng an und reichten bis zum Knie. Im Sommer wurden ähnliche Beinkleider, aber von Leinwand, getragen.

Die Fußbekleidung bestand aus Stiefletten von Drillich, welche schwarz gewichst wurden.

Die Schuhe, vorn in einer Breite von 1¼ Zoll abgestumpft, hatten 1½ Zoll hohe Absätze und wurden mit Riemen zugebunden.

Endlich trug das Regiment schwarze Halsbinden mit weißem Vorstoß [2]).

Die Uniform der Offiziere war im Allgemeinen die der Leute, nur trugen Erstere einen dreieckigen Hut mit einer 2½ Zoll breiten, en feston gebogenen silbernen Tresse, einer seidenen Kokarde mit silberner Agraffe und Kordon. Es ist nicht recht festzustellen, ob die Offiziere schon bei der Stiftung auf jeder Seite unter der Rabatte und am Rockschoß zwei silberne Schleifen oder Litzen gehabt, oder ob sie diese Verzierung erst 1776 bei der Revue erhalten haben.

Unter dem Uniformskragen hervor trugen die Offiziere auf der Brust ein mit einem goldenen Rand eingefaßtes Schild in Form eines Halbmondes, den sogenannten Ringkragen. Auf der Mitte desselben befand sich ein ovales, emaillirtes Schild, worauf der von Kriegsemblemen umgebene Königliche Namenszug ausgeprägt war. Eine silberne und schwarze Schärpe mit Quasten, wie sie sich bis auf heutigen Tag erhalten hat, wurde zweimal um den Leib gewunden und an der linken Seite mit einem Knoten geschürzt.

Zur Zeit der Stiftung des Regiments waren die Steinschloßgewehre mit konischem Zündloch bereits eingeführt; das Regiment erhielt daher auch solche Waffe. Der Lauf der Flinte war bis zur Hälfte mit Leder bezogen, um das Verbrennen der Hände beim vielen Schießen zu verhindern [3]). Die Garnitur

1) Als ein bekannter Franzose zum ersten Male die so gekleideten preußischen Soldaten sah, bezeichnete er sie: Ces géants, court vétus à gros d....... que l'ennemi ne vit jamais!

2) Die alten Regimenter trugen rothe, ihre Offiziere weiße Halsbinden.

3) Betrachtungen über die Kriegskunst (Berenhorst). Leipzig, 1798. II. Abthl. p. 343.

war von Messing, die Schäfte wurden schwarz gefirnißt. Das kurze Seitengewehr wurde um den Leib getragen, während die zu 60 Patronen eingerichtete Tasche am Bandelier über der Schulter hing. Die Unteroffiziere führten keine Schußwaffe, sondern das sogenannte Kurzgewehr, einen 9 Fuß langen Spieß. Die Offiziere hatten eben solche 2 Fuß kürzere Spieße, die sogenannten Espontons*).

Wie schon erwähnt, war nach dem Etat das Regiment aus 10 Musketier- und 2 Grenadier-Kompagnieen zusammengesetzt. Es war dies jedoch eine rein administrative Eintheilung. Sowohl der Chef wie jeder Stabs-Offizier war der Inhaber einer Kompagnie, während die Stabs-Kapitains und ältesten Premier-Lieutenants diese Kompagnieen kommandirten. Aus der in Beilage I befindlichen Quartierliste geht sowohl die Formation der Bataillone, wie auch die Vertheilung der Kompagnieen hervor. Es fällt dabei auf, daß der zweitälteste Premier-Lieutenant von Brandenstein keine Kompagnie kommandirte. Er war auf Werbung stationirt oder sonst abkommandirt. Nach dem Reglement von 1773 „sollen die Kompagnieen in den Bataillons so gesetzt werden, daß nicht alle ältesten bei das erste Bataillon kommen, sondern des Obristen und Kommandeurs vom Regiment seine Kompagnie soll beim zweiten Bataillon stehen." Die Leibkompagnie, d. h. die des Regiments-Chefs, war stets beim ersten Bataillon.

Zum Exerzieren wurde die Formation des Regiments wie folgt verändert:

Wenn die Kompagnieen auf dem Exerzierplatz angekommen waren, wurde das Bataillon mit herausgezogenen Chargen rangirt. Die Kompagnieen waren auf dem rechten Flügel rechts, auf dem linken Flügel links nach der Größe rangirt. Die Kompagnieen mußten stets mit 38, die Grenadier-Kompagnieen mit 40 vollen Rotten erscheinen. Die bei jeder Kompagnie befindlichen Uebercompletten ersetzten die fehlenden Rotten. Der Adjutant des Bataillons theilte nun das Bataillon in 4 Divisionen und 8 Züge. Die herausgetretenen Chargen, und zwar die Offiziere nach ihrer Anciennität, die Unteroffiziere, nach der Größe rangirt, traten darauf an die Plätze im Bataillon. Die beiden Grenadier-Kompagnieen standen ähnlich rangirt auf dem rechten Flügel des Regiments.

Was die Besoldung betrifft, so muß zunächst erwähnt werden, daß der Inhaber des Regiments der eigentliche Oberst war, und der an der Spitze des 2ten Bataillons stehende Oberst wie der Oberstlieutenant bezahlt wurde. Nach dem Reglement von 1773 wurden nun die Offiziere wie folgt besoldet:

*) Siehe Titelblatt.

		Thlr.	gGr.	Pf.
Der Oberst (Chef des Regiments) erhielt monatlich:				
	Stabstraktament .	66	22	—
	Douceurgelder .	302	5	8
	Als Kapitain . .	29	8	—
	Kompagnie-Unkosten	11	20	10
	Gewehrgelder . .	4	14	—
	Summa	414	22	3

Die Douceurgelder waren die Zulage für den Chef, an Stelle der früheren Recepturgelder. „Wenn bei einem Regiment Exekutions entstehen, und dergleichen Regiments-Unkosten vorfallen, so muß der Obriste solche Unkosten allein bezahlen!"

		Thlr.	gGr.	Pf.
Ein Oberstlieutenant erhielt monatlich:	Stabstraktament .	27	12	—
	Als Kapitain . .	29	8	—
	Kompagnie-Unkosten	12	—	6
	Gewehrgelder . .	4	14	—
	Summa	73	10	6
Ein Major erhielt monatlich:	Stabstraktament .	18	8	—
	Als Kapitain . .	29	8	—
	Kompagnie-Unkosten	11	17	8
	Gewehrgelder . .	4	14	—
	Summa	63	27	8

		Thlr.	gGr.	Pf.
Ein Füsilier-Kapitain erhielt monatlich:	Traktament . . .	29	8	—
Von diesem Gehalt mußten die Kapitains die Gewehre, Säbel und Bajonette der Kompagnie im Stande halten und alle Unkosten der Kompagnie überhaupt bezahlen.	Kompagnie-Unkosten	11	17	2
	Gewehrgelder . .	4	14	—
	Summa	45	15	2

	Thlr.	gGr.	Pf.
Ein Premier-Lieutenant erhielt monatlich	13	8	—
Ein Seconde-Lieutenant	11	—	—
Ein Fähnrich	11	—	—
Ein Unteroffizier	3-4	—	—
Ein Feldscheer	4	3	—
Ein Füsilier oder Tambour	2	—	—
Ein Adjutant außer seinem Traktament noch Fouragegeld . .	3	—	—
Ein Regiments-Quartiermeister	23	20	—
Ein Feldprediger	15	—	—

	Thlr.	gGr.	Pf.
Der Auditeur	14	12	—
Der Regiments-Feldscheer erhielt monatlich an Traktament	11	—	—
Zulage	61	12	—
Medicingelder	10	—	—
Der Regiments-Tambour	3	12	—
Ein Hautboist	4	—	—
Der Büchsenmacher oder Schäfter	4	9	9
Der Profos	2	18	—

Wenngleich damals das Geld einen ganz anderen Werth hatte, als jetzt, so können die Einkünfte dennoch von oben herab bis auf den gemeinen Mann als nur sehr spärlich bezeichnet werden. Die Douceurgelder des Chefs hingen von der Gnade des Königs ab, und wurde der dritte Theil in der Regel inne behalten. Es reducirte sich sein Gehalt auf höchstens 4000 Thlr.

Die sehr kärgliche Besoldung des Kapitains, verbunden mit den gebräuchlichen administrativen Einrichtungen*), wirkte nachtheilig zurück auf Zucht und militärischen Geist. Die Kompagnie-Chefs bezogen von der Hälfte der etatsmäßigen Mannschaft die Löhnung, Montirungs- und Quartiergelder. Dies floß in ihre Tasche, da die Leute, für welche sie es bezogen, den größten Theil des Jahres beurlaubt waren. Dadurch wurden die Einkünfte der Kapitains bedeutend erhöht. Eine Kompagnie glich einer sehr vortheilhaften Pachtung, von welcher man sich nach einer Reihe von Jahren mit einem erworbenen kleinen Vermögen zurückzog. Den unter den Waffen bleibenden Mannschaften wurde etwas mehr an kleinen Montirungsstücken verabreicht, weil sie den Dienst für die Beurlaubten thun mußten. Weiter erhielten sie aber auch Nichts.

Nach dem Hubertsburger Frieden jedoch wurde den Kompagnie-Chefs nur eine geringe Anzahl von Beurlaubten-Traktamenten (10 bis 30 p. Kompagnie) zugetheilt, so daß dadurch das Einkommen der Kompagnie-Chefs um ein Beträchtliches verringert ward. Den Rest zog der König ein und besorgte dafür die Werbung, welche den Kompagnie-Chefs früher auch überlassen war. Nun war der Kapitain darauf angewiesen, den möglichsten Nutzen von den Stadtbeurlaubten und Freiwächtern zu ziehen. Die bei den Kompagnieen stehenden Inländer waren das ganze Jahr, ausgenommen die sechswöchentliche Exerzierzeit und die darauf folgende Revue, beurlaubt; es konnte dies um so eher geschehen, als sie aus dem Regiments-Kanton ausgehoben waren, also jeden Augenblick wieder zur Fahne gerufen werden

*) Vergl. Betrachtungen über die Kriegskunst II. p. 91. 399. und von Cyclary, Genealogische Uebersicht des preußischen Heeres p. 369. 399.

konnten. Die Ausländer aber wurden nicht außerhalb der Garnison beurlaubt. Da hier nun aber Nichts weiter als der Garnisondienst zu versehen war, so beurlaubte der Kompagnie-Chef in der Stadt noch so viel, als der Dienst und eine dreitägige Wachtablösung gestattete. Diese sogenannten Stadtbeurlaubten trieben in ihrer Garnison ein Handwerk oder suchten auf andere Weise sich einen gesicherten Broderwerb zu schaffen. Dafür bezogen sie nun weder Löhnung, noch Quartiergelder, noch kleine Montirungsstücke. Freiwächter waren diejenigen, welche nur einen zeitweisen Erwerb hatten, dann von den Wachen dispensirt wurden und dagegen auf die Löhnung verzichteten. Sonst wurde ein Freiwächter wie jeder Dienstthuende versorgt und trat bei jeder Gelegenheit unters Gewehr. Daß mit solchen Einrichtungen unendliche Mißbräuche verbunden waren, liegt auf der Hand; wenn die dringendste Noth manchen Kompagnie-Chef zwang, hierin vom Wege des Rechtes abzuweichen, so muß es um so mehr anerkannt werden, wenn Ausnahmen gemacht und die fast zur Regel gewordenen Mißbräuche im Beurlaubtenwesen vermieden wurden.

Durch die Werbung von oben herab war übrigens eine Auswahl moralisch geprüfter Subjekte unmöglich geworden. Das Ausreißen wurde zur Profession, da man bei jedem neuen Eintritt neues Handgeld erhielt. So entledigte sich besonders Frankreich seiner moralisch unwürdigen Subjekte; im preußischen Heere eröffnete sich ihnen eine neue Erwerbsquelle. Dies aber mußte nothwendig auf den innern Gehalt der Armee den schädlichsten Einfluß üben.

Die Subaltern-Offiziere waren so niedrig besoldet, daß sie ohne Unterstützung der Angehörigen fast nicht auskommen konnten. Fielen die Zulagen weg, so waren sie buchstäblich gezwungen, auf Nebenhülfen zu denken, die bessern Gefühlen nicht immer entsprachen. Kabinets-Ordres gegen das Schuldenmachen der Subaltern-Offiziere halfen dem Uebel nicht ab. In allen Garnisonen wurde halbjährlich bei Trommelschlag eine Kabinets-Ordre an den Straßenecken öffentlich verlesen, wonach Niemand einem Kapitain oder Subaltern-Offizier Geld oder Waaren vorschießen durfte, ohne daß der Kommandeur gut sagte. „Geschieht es dennoch", heißt es in der Ordre, „so sitzen die Offiziers so lange auf der Hauptwacht und thun dabei ihren Dienst, bis die Schulden durch monatlichen Abzug bezahlt sind, wiewohl das Geld nachgehends nicht an des Offiziers seine Creditores bezahlet, sondern zum Besten der Armen angewendet, auch der Schuldmann überdem bestraft werden soll!" Geduld und Ertragen des glänzenden Elends waren neben den dienstlichen Leistungen die Haupttugenden der Subaltern-Offiziere.

Der Sold der Gemeinen betrug 8 gute Groschen für die fünftägige Löhnungs-Periode. Die bedeutenden Ausgaben für Puder, Thon und Kreide,

Lack, Wichse ꝛc. ließen dem Soldaten kaum das trockene Brod. Er mußte durch Nebenverdienste sich die kümmerlichsten Lebensbedürfnisse herbeischaffen, daher in den Freistunden die Leute, bis aufs Hemd entkleidet, bis in die Nacht hinein in ihren Quartieren saßen und Wolle kratzten und spannen. An den Straßenecken standen die Bedürftigen mit der Montirung über der Schulter und warteten, bis sie für geringen Lohn eine Klafter Holz zu spalten bekamen oder zu einer andern sauern Arbeit gedungen wurden*). Dennoch verstand der größte Mann seines Jahrhunderts dem sonst trefflich zubereiteten Material Seele und Leben einzuhauchen.

Das Regiment von Lengefeld erhielt Preußisch Holland und Mühlhausen zur Garnison. Letzteres liegt zwei Stunden von Preußisch Holland, wo sich der Chef befand, während der Oberst von der Goltz mit dem 2ten Bataillon nach Mühlhausen kam. In einem Tage konnte das Regiment zusammengezogen werden. Das 1ste Bataillon lag zum großen Theil in der Kaserne, zu welcher das alte Schloß eingerichtet war.

Premier-Lieutenant von Bose war Regiments-Adjutant und zugleich Adjutant des 1sten Bataillons; Fähnrich von Willissen Adjutant des 2ten Bataillons. Die zehn jüngsten Offiziere wurden Fähnrichs genannt; sie unterschieden sich aber nur durch den Titel von den übrigen Offizieren. Außerdem sollte bei jeder Kompagnie noch ein adeliger Unteroffizier stehen, der sogenannte Gefreite-Korporal, welcher die Fahne der Kompagnie trug. Aus diesen jungen Leuten wurde der Ersatz des Offizier-Korps genommen. Erst später ernannte man übercomplete Fähnrichs, welche in den achtziger Jahren den Namen Portepéefähnriche erhielten. Bei der Stiftung des Regiments befand sich nur der Gefreite-Korporal von Möck in der Rangliste.

Während des Jahres 1773 completirte sich das Offizier-Korps zum Etat. Die Seconde-Lieutenants von Boury, von Burgsdorff, von Seebach und von Wedell fanden sich gar nicht beim Regiment ein. Der Grund konnte nicht ermittelt werden. Im Juni kamen die bisher in braunschweigischen Diensten gestandenen drei Brüder von Mirbach zum Regiment. Der älteste, Georg Siegismund, wurde gleich Lieutenant und kam zur 1sten Grenadier-Kompagnie. Mit ihm wurden die Fähnrichs von Bruyn, von Willissen und von Trauwitz zu Seconde-Lieutenants befördert. Der Fähnrich von Lindenau traf ebenfalls beim Regiment nicht ein, und wurden nun im Juli die Gefreiten-Korporale von Dallwitz, Friedrich Gottlob von Mirbach, von Both und von Möck mit Patenten vom Juni zu Fähnrichs befördert. Im August engagirte das Regiment für den dimittirten Auditeur Patz den Auditeur Ludwig Bergius. Auch der

*) Vergl. Betrachtungen über die Kriegskunst, II.

Unterstab wurde durch 6 Hautboisten und 1 Profos completirt. Aus chursächsischen Diensten trat der Lieutenant von Reichard in das Regiment, und der dritte Bruder, Emmerich Gebhard von Mirbach, wurde Fähnrich bei der Leibcompagnie. Da er aber älter war, als sein schon avancirter Bruder, so wurde sein Patent vordatirt. Im Dezember engagirte der General von Lengefeld den Lieutenant von Metzsch aus chursächsischen Diensten. Derselbe konnte aber in Sachsen seinen Abschied nicht erhalten, weshalb ihm das Regiment ein Patent schickte. Dies ging unterwegs verloren, und erst auf ein zweites ihm übersendetes Offizier-Patent vom 10ten November, erhielt er die Erlaubniß, in das Regiment treten zu dürfen. Endlich wurden auch die Gefreiten-Korporale von Vaterweiß und von Eiben zu Fähnrichs ernannt, so daß nun das Offizier-Korps vollzählig war. —

1774. Da der Fähnrich von Eiben ebenfalls beim Regiment nicht erschien, so erhielt der Gefreite-Korporal von Barsse die erledigte Stelle. Schon im Februar verlor das Regiment den Kapitain von Burghoff durch den Tod. Der König besetzte die Stelle mit dem Kapitain von Miltitz*) vom Lottumschen Regiment. Da dieser aber älterer Offizier war, als der Kapitain von Behmen, so mußte dieser zurückrücken.

Am 15ten April kam das Regiment in Pr. Holland zum Regiments-Exerzieren zusammen. Es war dies die Exerzierzeit, die bis Anfang Juni dauerte und welcher die Special-Revue vor Sr. Majestät dem Könige folgte.

In der Regel wurde schon Morgens 5 Uhr auf den Platz marschirt, und die angestrengtesten Uebungen dauerten bis gegen 1 Uhr Mittags. In der ersten Zeit wurde en detail, dann in Divisionen und zuletzt im Bataillon exerziert. Dazu waren die ersten vier Wochen bestimmt. Dann wurde einen Tag um den anderen im Regiment exerziert und das Reglement schrieb genau vor, wie dies geschehen sollte. Zuerst, wenn das Regiment rangirt war, wurden Handgriffe gemacht, dann aber besondere Sorgfalt auf die Chargirung verwendet; wie denn die Ausführung der Chargirung damals fast allein den Maßstab gab, in wie weit eine Truppe taktisch ausgebildet war. Die Chargirung geschah erst auf der Stelle, dann im Avanciren und Retiriren. Trommelwirbel vertraten häufig die Kommandos. Nachdem divisions- und bataillonsweise gefeuert, wobei das erste Glied niederfiel und alle drei Glieder Feuer gaben, wurde das sogenannte Heckenfeuer gemacht. Dies fing vom rechten Flügel an. Die zwei ersten Rotten marschirten fünf Schritt vor, formirten ein Glied, gaben Feuer und traten dann wieder ein.

---

*) Das Regiment behielt das Avancement nicht, weil es noch zu neu war. Der König schrieb unterm 13ten März: Das bei Eurem unterhabenden Regiment durch das Ableben des Kapitain von Burghoff vorgefallene Avancement schon dermalen dabei zu belassen, ist eine wahre Ohnmöglichkeit rc.

Darauf traten die zwei nächsten Rotten vor u. s. f. Dann wurde das Regiments-Quarré formirt, ein hohles, durch Kehrtschwenkung der Flügel hergestelltes Quarré, aus welchem pelotonweise das Feuer abgegeben wurde. Dann wurde die Kavallerie als abgeschlagen angenommen, Heckenfeuer gemacht und das Regiment wieder en ligne formirt. Nach dem Parademarsch marschirten die Compagnieen in die Quartiere.

Nachdem dies Exerzieren bis Ende Mai gedauert, marschirte das Regiment nach Mockerau bei Graudenz, wo es mit den andern neu errichteten Regimentern der westpreußischen Inspektion vor Sr. Majestät am 7ten Juni die erste Revue passirte. Bei dieser Gelegenheit erwarb sich das Regiment die Allerhöchste Zufriedenheit und wurden ihm von Sr. Majestät die zwölf Fahnen verliehen.

Verleihung der Fahnen.

Die Leibfahne hatte eine Flagge von weißer, die übrigen von hellgrüner Seide. In der Mitte derselben befand sich, in grünem Felde bei der Leibfahne, in weißem bei den übrigen, der gekrönte Namenszug des Königs in Silber; auf der Rückseite der schwarze heraldische Adler. Die Stangen waren weiß lackirt*).

Nachdem der Auditeur des Regiments eine Ansprache gehalten und die Kriegs-Artikel vorgelesen hatte, hielt der Prediger Kalterbach ein Gebet, worin er Gott um seine Gnade bat, „daß er einen jeden Soldaten vor dem Meineid bewahren und so regieren wolle, daß ein Jeder bei allen Begebenheiten in Bataille, in Belagerung und bei allen Rencontres der Fahne treu bleibe und bis auf den letzten Blutstropfen der Fahne beistehe, damit der Feind sich nicht derselben bemeistern möge!" Darauf schworen Offiziere und Soldaten zur Fahne.

Am 10ten Juni kehrte das Regiment in seine Garnisonen zurück und entließ die Beurlaubten. Als Zeugniß Allerhöchster Zufriedenheit erhielt der Regiments-Chef den Orden pour le mérite. Im August wurde Premier-Lieutenant von Bose zur 2ten, Premier-Lieutenant von Pfau zur 1sten Grenadier-Compagnie versetzt und Lieutenant von Mirbach I. zum Adjutanten des 1sten Bataillons ernannt. Im Dezember avancirten die vier Gefreiten-Korporale Christian Friedrich von Schmalensee, Peter von Plachetzky, Adolph von Koppelow und Wilhelm von Brosowsky zu überzähligen Fähnrichs.

1775. Das Regiment kam in diesem Jahre am 15ten April in Pr. Holland zum Exerzieren zusammen, nachdem es die Beurlaubten eingezogen hatte. Der

*) Die jetzigen Bataillonsfahnen stammen noch aus jenen 12 Fahnen, nachdem 1789 6 Fahnen abgegeben worden, da bei jedem Bataillon nur 2 Fahnen geführt werden sollten. 1812 wurde befohlen, daß jedes Bataillon nur 1 Fahne mit ins Feld nehmen dürfe. Die Abbildung der Fahnen befindet sich auf dem Titelblatt, entnommen von einer Zeichnung, welche Se. Majestät der König dem Regiment im Jahre 1840 Allergnädigst verliehen.

Lieutenant Graf von Schulenburg wurde Adjutant des Grenadier-Bataillons und dafür der Fähnrich von Moltke zum Lieutenant befördert. Das Regiment exerzierte in der gewöhnlichen Weise bis Ende Mai, hatte darauf Anfang Juni Special-Revue vor Sr. Majestät dem König und erwarb sich wiederum die Allerhöchste Zufriedenheit; Major von Arnauld wurde zum Oberstlieutenant ernannt. Nachdem das Regiment wieder in seine Garnison zurückgekehrt war, erhielt der Fähnrich von Wagner die erbetene Entlassung und avancirte der Portepéefähnrich von Schmalensee zum wirklichen Fähnrich; von Dobeneck war schon früher dazu ernannt worden. Nachdem im August bei den Grenadier-Kompagnieen einige Versetzungen vorgenommen waren, standen nunmehr bei der ersten: Premier-Lieutenant von Freywald, die Seconde-Lieutenants von Pfau und von Metzsch; bei der zweiten: Premier-Lieutenant von Bose, die Seconde-Lieutenants von der Laage, von Reichardt.

1776. Noch vor der Exerzierzeit trat ein Wechsel in den Adjutantenposten ein; Lieutenant von Willissen wurde durch von Moltke, Graf Schulenburg durch von Gyllenhammer abgelöst. Nach der Revue suchte Premier-Lieutenant von Brandenstein wegen Kränklichkeit und Lieutenant von Mirbach I., um sich auf seine Güter in Curland zu begeben, den Abschied nach, welchen sie noch im Juni erhielten, wodurch von der Lundt zum Premier-Lieutenant, von Strahlendorf, von Schlieben und von Möck zu Seconde-Lieutenants, von Plachetzky, von Brand und von Elzanowski zu Fähnrichs avancirten. Für seinen Bruder wurde Lieutenant von Mirbach III. Adjutant des 1sten Bataillons. Für den im Juli ohne Abschied aus dem Dienst entlassenen Lieutenant von Metzsch wurde von Rosen zur 1sten Grenadier-Kompagnie versetzt. Der Grund, weshalb von Metzsch entlassen worden, war nicht aufzufinden. Ein bei der Revue gemachter Exerzierfehler war hinreichender Grund für solche Strafe.

Am Ende des Jahres nahm Fähnrich von Mirbach seinen Abschied, und der Gefreite-Korporal von Hoverbeck wurde dafür Fähnrich*).

1777. Nachdem das Regiment nach der Revue wieder in seine Garnisonen zurückgekehrt war, gingen zahlreiche Personal-Veränderungen in dem Offizier-Korps vor. Es erhielten Lieutenant von Gyllenhammer und Fähnrich

---

*) Von jetzt ab finden sich längere Zeit keine übercompleten Fähnrichs beim Regiment. Es war schwierig, immer die bestimmte Zahl junger Edelleute zu engagiren, und nach dem ausdrücklichen Befehl Sr. Majestät durften nur Edelleute zu Offiziers avanciren. Die Gefreiten-Korporale avancirten direkt zum wirklichen Fähnrich. In dem Reglement von 1726 heißt es ausdrücklich: „Wenn ein Unteroffizier, welcher kein Edelmann ist, sehr große Meriten und einen offenen Kopf hat, auch dabei ein gut Exterieur und wenigstens 12 Jahr gedient hat, so soll selbiger zum Seconde-Lieutenant Sr. Majestät vorgeschlagen werden.“

du Foy den nachgesuchten Abschied. Der Fähnrich von Both wurde zum Seconde-Lieutenant und Adjutant bei den Grenadieren, die Gefreiten-Korporale von Oye und von Brosowski zu Fähnrichs ernannt. Am 9. September verlor das Regiment seinen bisherigen Kommandeur, den Oberst von Pirch, da er das erledigte von Tümplingsche Garnison-Regiment erhielt. Am 17. September c. wurde Oberst v. d. Goltz zum Regiments-Kommandeur ernannt und Stabs-Kapitain von Obernitz erhielt als Kapitain die erledigte Kompagnie, von Heyden und von Wins wurden Stabs-Kapitains, nachdem auch Kapitain von Wartensleben seine Dimission eingereicht und erhalten hatte. Die Lieutenants von Rosen und von Stößer wurden Premier-Lieutenants, von Vaterweiß und von Barsse Seconde-Lieutenants, die Gefreiten-Korporale von Tippelskirch und von Schmalensee Fähnrichs. Zugleich wurde Kapitain von Miltitz wegen Invalidität zu einer „Civil-Bedienung" notirt und verabschiedet; Graf Schulenburg kam zur 1sten, von Stößer zur 2ten Grenadier-Kompagnie. Am 30. September wurde Kapitain von Behmen Major. Im Oktober erhielt Stabs-Kapitain von Heyden die vakante Kompagnie des Kapitain von Miltitz, dafür wurde Premier-Lieutenant von Krasewski I. Stabskapitain, von Pfau Premier-Lieutenant, von Dobeneck Seconde-Lieutenant und der Gefreite-Korporal von Zabienski Fähnrich. —

II. Abschnitt.

Feldzug 1778 und 1779.

Theilnahme des Regiments von Lengefeld und des Grenadier-Bataillons von Osarowsky an dem Feldzug von 1778 und 1779.

Mit Anfang des Jahres 1778 eröffnete sich dem Regiment zum ersten Mal die Aussicht, in den Reihen der sieggewohnten preußischen Armee gegen den Feind zu stehen, und den alten Regimentern gleich, sich Lorbeeren zu erkämpfen.

Der plötzliche Tod des Kurfürsten von Baiern und Oestreichs Anmaßungen in Besitznahme eines Theils des herrenlosen Landes waren der Grund, daß von Neuem die Kriegstrompete durch das preußische Heer erschallte und Rüstungen begannen, die mit Recht auf einen langen Krieg schließen ließen. Im März erhielt das Regiment Ordre, die Beurlaubten einzuziehen, die Kompagnieen um 10 Mann zu vermehren und sich vollständig mobil zu machen.

In den ersten Tagen des April rückte das Regiment, welches zur westpreußischen Inspektion des General-Lieutenant von Stutterheim gehörte, von Preuß. Holland bis an die Weichsel. Das Regiment war stark: 42 Offiziere, 100 Unteroffiziere, 10 Feldscheer, 38 Spielleute, 14 Zimmerleute, 1500 Füsiliere; Summa 1704 Köpfe in 10 Kompagnieen.

Die beiden Grenadier-Kompagnieen stießen mit denen des Regiments von Krockow zusammen, und das so gebildete Grenadier-Bataillon unter Major von Osarowsky zählte 18 Offiziere, 36 Unteroffiziere, 4 Feldscheer, 18 Spielleute, 680 Grenadiere; Summa 758 Köpfe incl. des Majors und seines Adjutanten.

Nach einer vorliegenden Nachweisung bestand der Train des Regiments in:

12 Brotwagen à 4 Pferde und 1 Knecht .	48	Pferde	und	12	Knechte.
1 Stabswagen	4	„	„	1	„
6 Zeltpferde per Kompagnie und 3 Knechte	60	„	„	30	„
1 Wacht- und Brandzeltpferd per Bataillon und 1 Knecht	2	„	„	2	„
Für 1 Kapitain 2 Packpferde zu seinem Feld- und Zeltgeräth und 1 Knecht, 1 Packpferd zur Oekonomie und 1 Knecht, 2 Packpferde zu den Montirungsstücken und 1 Knecht, 1 Reitklepper und 1 Knecht,					
6 Pferde und 4 Knechte. Für 10 Kapitains	60	„	„	40	„
Für 32 Subalterne à 1 Packpferd und 1 Reitklepper mit 1 Knecht	64	„	„	32	„
Der Regiments-Feldscheer zur Fortschaffung der Medizinkasten 3 Pferde 2 Knechte . .	3	„	„	2	„
Der Regiments-Quartiermeister	2	„	„	1	„
Der Auditeur und Prediger zusammen . .	2	„	„	1	„
Total	245	Pferde	und	121	Knechte.

Das Grenadier-Bataillon führte an Train:

1 Kommandeurwagen	4	Pferde	und	1	Knecht.
5 Brotwagen	20	„	„	5	„
1 Pferd zu Wacht- und Brandzelten . .	1	„	„	1	„
13 Subalterne à 1 Packpferd u. 1 Reitklepper	26	„	„	13	„
1 Bataillons-Feldscheer zur Fortschaffung der Medizin	2	„	„	1	„
4 Kapitains à 6 Pferde und 4 Knechte . .	24	„	„	16	„
4 Kompagnieen à 6 Zeltpferde	24	„	„	12	„
Total	101	Pferde	und	49	Knechte

An Mobilmachungsgeldern erhielt ein Kapitain 140 Thaler. Dafür hatte er die Einrichtung der Packsättel für die eigenen und die Kompagniepferde zu besorgen, die Knechte zu kleiden und sich selbst in marschfähigen Zustand zu setzen.

Ein Subaltern erhielt 30 Thaler, wofür er Pack- und Reitsättel und was zur Equipage gehörte, in Stand zu setzen hatte. Ein Regiments-Feldscheer erhielt 60 Thaler, weil er drei Packsättel haben mußte. Außerdem erhielt er zur Einrichtung der Medizinkasten per Kompagnie 20 Thaler. Der Regiments-Quartiermeister erhielt 40 Thaler. Der Auditeur und Prediger zusammen 60 Thaler. Der Adjutant des Grenadier-Bataillons 30 Thaler zu seiner Equipirung. Sämmtliche Pferde wurden gestellt.

Nachdem die preußischen Truppen einige Tage an der Weichsel gestanden hatten, bekamen sie Ordre, in schleunigen Märschen zur Armee zu stoßen, welche sich unter Befehl des Königs in Schlesien versammelte. Die sehr starken Märsche (oft 5 bis 6 Meilen täglich) hatten zur Folge, daß das Regiment fast in jedem Quartier Fußkranke zurücklassen mußte, die erst später nachgeführt wurden.

Am 4. Mai traf das Regiment mit dem Grenadier-Bataillon von Osarowsky zwischen Münsterberg und Neisse ein, wo es vor Sr. Majestät die Revue passirte und worauf die zwei Bataillone des Regiments in Neisse, das Grenadier-Bataillon in Gießmannsdorf Quartiere bezog. Bei dem Bataillon des Oberst v. d. Goltz befand sich außerdem eine schwere Batterie von 10 östreichischen Stücken.

Am 10. Juni wurde durch Parolbefehl eine veränderte Dislokation gegeben, wonach das Regiment am 11. nach Neobschütz und Hummelwitz, das Grenadier-Bataillon nach Denkwitz marschirten.

Nach der von Sr. Majestät für den Fall eines Krieges gegebenen Ordre de bataille wurden alle drei Bataillone dem Observations-Korps des General-Lieutenant von Wunsch zugetheilt, bei welchem 20 Bataillons und 10 Eskadrons starken Korps das Regiment die ganze nachfolgende Kampagne verblieb.

Der König hatte an alle Bataillons-Kommandeure der Infanterie unterdem 12. April 1778 eine Instruktion erlassen, in welcher er besonders eine strenge Marschordre empfiehlt. Es heißt unter Anderem:

„Auf dem Marsche und bei allen Gelegenheiten muß mit der größten „Rigueur darauf gehalten werden, daß die Offiziers beständig neben „oder vor ihren Zügen bleiben, und wird das Entfernen vom Zuge „bei 14 Tagen Arrest verboten. Wo Defiléen sind, muß der Kom„mandeur daselbst halten bleiben, daß das ganze Bataillon ordent„lich und gut durchmarschirt. Nur des Kommandeurs sein Wagen

„und einer per Kompagnie ist gestattet. Alles Andere wird auf „Pferden transportiret.“

Den 16. Juni erhielt General Wunsch Befehl, aus der Gegend von Neisse aufzubrechen und in das Lager bei Wiese zu marschiren, woselbst noch die Dragoner-Regimenter Krockow und Bosse, und Rosenbusch-Husaren zu ihm stießen.

Das Lager von Wiese war eine starke Position. Vor der Front lag Pischkowitz und floß die Neisse. Die dominirenden Höhen des Hoberges traten ziemlich dicht an den Fluß heran; auf der Höhe vor Gabersdorf lagerten 18 Bataillone im ersten, die Kavallerie und 2 Bataillone im zweiten Treffen.

Die Armee des Königs blieb bei Silberberg stehen, mit dem Hauptquartier in Schönwalde. Von hier aus wurde fast täglich durch Parolbefehl den Truppen anbefohlen, besonders Acht auf die Spione zu haben, die von den Oestreichern nach Schlesien geschickt wurden. Die Friedensunterhandlungen dauerten noch immer fort. Das Regiment exerzierte während dieser Zeit alle zwei Tage, die Rekruten mußten außerdem alle Nachmittage schießen. Auch wurden die Leute beim Bau von Fleschen und Kommunikationen beschäftigt. —

Endlich am 3. Juli erfolgte der definitive Bruch mit Oestreich. Der König bestimmte sofort das Vorrücken des Wunschschen Korps als Avantgarde der großen Armee und gab am 3. noch folgende Marschdisposition aus:

Es wird in zwei Kolonnen abmarschirt; die erste Kolonne besteht aus dem Regiment Baireuth Dragoner und 10 Bataillonen Infanterie unter Befehl der Generale von Lengefeld und von Lehwald ꝛc.*) Die Regimenter haben sich auf 9 Tage mit Brot zu versehen, und zwar trägt jeder Mann für 3 Tage Brot. Die Kolonne geht rechts der Hauptstraße, bei Rauschwitz rechts und links vorbei, durch Oberschwebelsdorf über die Wallisfurther Niedermühle, den langen Weg links hinauf, durch den Fasanengarten, das obere Ende von Rückerts über Keilendorf, die große Kuppe des Ratschenberges hart links lassend. Die zweite Kolonne marschirt das Hummelschloß links lassend auf der großen Straße gegen den Ratschenberg.

Den 4. brach das Korps auf und bezog das Lager auf dem Ratschenberge. Der linke Flügel der Infanterie lehnte sich an das Hummelschloß, die Kavallerie stand im zweiten Treffen. Der Ratschenberg ist ein hoher, langer, steiler Berg mit bedeutenden Abfällen nach Böhmen, eine vorzügliche Stellung gegen einen Einfall des Feindes von Nachod aus in die Grafschaft Glatz.

*) Die Kolonne bestand aus Grenadier-Bat. Hausen, 2 Bat. Rgt. von Rothkirch, 2 Bat. von Krockow, 2 Bat. von Lengefeld, Grenadier-Bat. von Osarowsky, von Schollen und von Gillern. Summa 10 Bataillone, und marschirte in vorstehender Ordnung.

Den feldwachhabenden Offizieren war bei Strafe der Kassation das Ueberschreiten der Grenze durch Patrouillen verboten.

An demselben Tage rückte die Haupt-Armee unter dem Erbprinzen von Braunschweig in das Lager bei Wiesa. Der General-Lieutenant von Tauentzien blieb mit einem Korps noch zurück.

Am 5. Juli überschritt das Wunsch'sche Korps unter Anführung des Königs die böhmische Grenze. Mit klingendem Spiel wurde das feindliche Land betreten. Muth, Zuversicht und das bestimmte: „Wir schlagen sie!" war auf jedem Gesicht zu lesen. — Auf den Höhen von Kramolin angelangt, bezog die Infanterie das Lager in einem einwärts gehenden Bogen, Kramolin vor der Front, in zwei Treffen, welche durch bedeutende Schluchten getrennt waren. Der rechte Flügel lehnte sich an einen großen Wald. Die Fußjäger, welche am 4. zum Korps gestoßen waren, und Rosenbusch-Husaren gaben die Vorposten.

Bis zum 8. blieb das Korps unthätig im Lager stehen und lebte keineswegs im Ueberfluß, da die Gegend arm und für eine ganze Armee kaum das Nothwendigste aufzutreiben war. Anders erging es der kaiserlichen Armee, welche in den fruchtbaren Ebenen an der Elbe gelagert war *).

Im Uebrigen zogen sich die feindlichen Patrouillen zurück, sobald sich nur preußische Husaren blicken ließen.

Am 8. wurde wieder in zwei Kolonnen aufgebrochen. Das 2te Bataillon des Regiments und das Grenadier-Bataillon von Osarowsky befanden sich in der ersten Kolonne, welche der König selbst anführte. Der Marsch ging rechts von Kramolin zwischen Rudnitz und der Schlitzer Kapelle auf der großen Straße fort, bei Ratiborsitz über die Aupa und über Czermanitz in das Lager bei Wehlsdorf. Die zweite Kolonne, deren Arrièrgarde das 1ste Bataillon bildete, marschirte die Straße vom Lager gerade hinunter über Czernow, Riesenburg und Czismitz in's Lager. Das Grenadier-Bataillon wurde noch an demselben Tage nach Kwalkowitz detaschirt,**) und war man nun dem kaiserlichen Lager bei Jaromirz so nahe, daß sich die Vorposten fortwährend herumschossen.

Das Lager von Wehlsdorf erstreckte sich in einem stumpfen, ausspringenden Winkel von der Höhe von Kladern über Wehlsdorf und Krabschütz bis an die Aupa bei Skalitz. Das Regiment stand mit dem 2ten Bataillon

*) In einem östreichischen Bericht aus dem Lager von Jaromirz heißt es: Wir waren im Lager wie zu Hause, lebten guter Dinge, tranken vortrefflichen Wein, aßen köstliches Fleisch und priesen aus einem Munde die väterliche Zärtlichkeit, mit der Joseph die Bedürfnisse seiner Krieger zu stillen suchte.

**) Kehrte den 10. in's Lager zurück und lagerte mit dem Grenadier-Bataillon von Willern im Haken längs der Aupa.

von Krockow und dem Grenadier-Bataillon von Gillern von Krabschütz bis an die Aupa. Die Feldwachen waren bis Zwoll vorgeschoben.

Am 18. Juli kam auch die übrige Armee in das Lager von Wehlsdorf. Der General Wunsch erhielt in Folge dessen Befehl, nach Nachod zurückzugehen, um hier mit seinem Korps die Verbindung der Armee des Königs mit Glatz zu decken. So verließ das Regiment das Lager von Wehlsdorf, wo es 10 Tage lang fast aller Lebensmittel entbehren mußte. Selbst Lagerstroh hatte es sehr spärlich gegeben, so daß das Regiment 2—300 Ruhrkranke bekam. Der Mangel an Mänteln wurde hier recht fühlbar. Um die nothwendigsten Bedürfnisse herbeizuschaffen, hatten täglich große Fouragirungen nach vorwärts unternommen werden müssen, wobei stets kleine Scharmützel zu bestehen waren.

In dem neuen Lager bei Nachod verblieb das Regiment mehrere Wochen. Es lagerte neben dem Regiment von Krockow 400 Schritt hinter Wissoka, das Grenadier-Bataillon Osarowsky jenseits des Dorfs auf einer Höhe. Zwischen dem 1ten und 2ten Bataillon stand eine Batterie von 6 Geschützen. Auch jetzt fanden bei den Fouragirungen kleine Rencontre's mit dem Feinde statt. So wurde am 19. bei Böhmisch-Neustädtel fouragirt. Zur Deckung, war das 2te Bataillon des Regiments, das 2te Bataillon von Rothkirch und 200 Husaren kommandirt. Die beiden Bataillone ließ Oberst von Arnauld auf der Höhe links von der Stadt aufmarschiren, während eine Kavallerie-Patrouille in die Stadt ging, wo sie auf 200 feindliche Husaren stieß. Auf die erhaltene Meldung schickte der General von Wunsch, der meist bei allen Fouragirungen zugegen war, eine zweite Patrouille in die Stadt, welche die feindlichen Husaren auf dem Markt aufmarschirt fand. Die Patrouillen wurden aus der Stadt geworfen; doch als die feindlichen Husaren die beiden Bataillone sahen, flohen sie eiligst durch die Stadt in den Wald. Der General Wunsch sandte hierauf 10 Pelotons der beiden Bataillone in die Stadt, ließ das jenseitige Thor besetzen und die Fouragirung ging ohne weitere Störung vor sich.

Im Anfang des Monats August wurde das Regiment vielfach beschäftigt, einzelne Abtheilungen der kaiserlichen Armee, welche in die Grafschaft Glatz eindrangen, wieder hinauszuwerfen.

Am 6. lief die Nachricht ein, daß in der Nacht vorher der von Glatz nach der Armee gehende große Mehltransport bei Rückerts angegriffen und zum Theil genommen worden sei. Der Oberst v. d. Goltz mußte sofort mit seinem Bataillon dorthin abmarschiren, traf aber den Feind, der sich schleunigst davon gemacht hatte, nicht mehr an. Am 9. kehrte das Bataillon mit 150 beladenen Wagen in's Lager zurück.

Am 19. wurde Oberst-Lieutenant von Arnauld mit seinem Bataillon und 200 Pferden abgeschickt, um einen feindlichen Posten zwischen Nachod und Schlaney aufzuheben. Die Infanterie marschirte von Koritau gerade nach dem Schlaneyer Wirthshause, um hier einen Unteroffizierposten gefangen zu nehmen und die Brücke zu besetzen. Die Kavallerie schickte Oberst-Lieutenant von Arnauld nach Bialowitz, um den feindlichen Hauptposten im Rücken zu überfallen. Doch sie verirrte sich in der sehr finstern Nacht im Walde, kam aus einander und mußte, da der Tag anbrach, ihr Unternehmen aufgeben, und kehrte Oberst-Lieutenant von Arnauld am 20. mit 1 Unteroffizier und 8 Mann Gefangenen in's Lager zurück.

Die Armee des Königs hatte nun fünf Wochen im Lager bei Wehlsdorf gestanden. Die ganze Gegend war durch das fortwährende Fouragiren so verwüstet, daß ein längerer Aufenthalt der Armee unmöglich wurde. Es wurde deshalb am 15. das Lager bei Burkersdorf bezogen. An demselben Tage hatte auch das Korps von Wunsch das Lager von Nachod verlassen und das auf dem Ratschenberge bezogen, wo es schon vom 4. zum 5. campirt hatte. Auch in dem neuen Lager hatte das Regiment nur Vorposten zu beziehen und Fouragirungen zu begleiten. Bei der äußerst mangelhaften Verpflegung konnte der schleppende Gang des Feldzuges nur ungünstig auf die Gemüther der jungen Soldaten wirken, daher auch Desertionen die Reihen der durch viele Kranke ohnehin bedeutend geschwächten Bataillone noch mehr lichteten. Da, wo Ausländer in den Reihen stehen, nur durch materiellen Gewinn an dieselben gefesselt, ist es nicht zu verwundern, wenn sich einige Subjekte bei der gut verpflegten kaiserlichen Armee eine bessere Existenz suchten. So war von Seiten der Offiziere die strengste Wachsamkeit nöthig, wodurch ihr Dienst nicht unbedeutend erschwert wurde.

Während die Haupt-Armee am 26. August in das Lager bei Lauterwasser und Langenau marschirte, um sich der Armee des Prinzen Heinrich, der nun ebenfalls in Böhmen eingedrungen war, mehr zu nähern, blieb das Korps des General Wunsch auf dem Ratschenberge stehen. — In der Nacht vom 1sten zum 2ten September wurde plötzlich das ganze Lager allarmirt, da das Bataillon von Gillern, welches am Fuß des Berges stand, von 3 östreichischen Bataillons überfallen wurde. Der Offizier der Feldwache hatte aber den Anmarsch noch früh genug entdeckt, und das Bataillon war bereits unterm Gewehr, als die Oestreicher herankamen. Das 1ste Bataillon des Regiments eilte rasch zu Hülfe, kam aber zu spät und die große Finsterniß begünstigte das Entkommen der Oestreicher.

Am 10. September erhielt Oberst v. d. Goltz Befehl, mit seinem Bataillon und 200 Husaren bei Gieshübel zu fouragiren und zu rekognosziren. Gleich vor der Stadt fand er einen feindlichen Vorposten von 1 Unteroffizier und 12

Husaren, welcher sich auf sein Soutien zurückzog, das hinter der Stadt stand. Dieses wurde zurückgeworfen, während das Bataillon vor der Stadt blieb. Am Abend kehrte das Detachement in's Lager zurück. Am 14. September wurde Lieutenant von Mirbach mit einigen Husaren und Wagen abgeschickt, um die in Böhmen ausgeschriebene und noch rückständige Fourage theils beizutreiben, theils auf seinen Wagen anfahren zu lassen. Er mochte sich wohl aber nicht recht vorgesehen haben, wurde plötzlich von feindlicher Kavallerie umringt und mit 1 Unteroffizier und 2 Husaren gefangen genommen. Die Andern waren in's Lager entkommen und meldeten den Vorfall. Sofort eilte Major von Behmen mit seiner Kompagnie und 10 Husaren herbei, kam aber zu spät, um dem Feind die Gefangenen wieder abzujagen. Nachdem Major von Behmen alle Fourage aufgetrieben hatte, nahm er den Bürgermeister und den Ortsgeistlichen von Braunau als Geiseln mit in's Lager.

Am 6. October verließ das Regiment das Lager auf dem Ratschenberge, kehrte wieder nach Rückerts zurück und später nach Schwedelsdorf, worauf die ganze Armee am 1. Dezember Winterquartiere bezog.

Das Wunsch'sche Korps hatte vereint mit dem des Generals von Stutterheim die Straße von Nachod zu beobachten und sich auf Glatz zu stützen. Im Hauptquartier zu Nieder-Schwedelsdorf lag General von Lengefeld mit den beiden Bataillonen des Regiments und dem 1. Bataillon von Rothkirch. Diese drei Bataillone bildeten die Reserve und „sind allenthalben à portée, auch stets unterwegs, wo sich Etwas vom Feinde zeigt!" Das Grenadier-Bataillon von Osarowsky lag in Wartha und Frankenstein.

Am 28. Dezember wurde die Dislocation dahin verändert, daß der General von Lengefeld mit dem 1sten Bataillon nach Glatz, das 2te nach Königshayn bei Glatz, und das Grenadier-Bataillon nach Silberberg kam.

Dem General Wunsch stand östreichischer Seits der General Wurmser gegenüber, der die Zugänge aus der Grafschaft Glatz in den Königgrätzer Kreis vertheidigte.

Nach dem von den Oestreichern aufrecht erhaltenen Grundsatz, den Feind möglichst zu beschäftigen, um selbst mehr Ruhe zu haben, wurden die diesseitigen Truppen durch häufige Einfälle beunruhigt, die immer mit kleinen Gefechten verbunden waren. In solchen Fällen empfand der General Wunsch, der nur 200 Bosniaken und gar keine leichte Infanterie hatte, den Mangel an leichten Truppen um so mehr, als der Feind meist nur mit solchen seine Streifzüge unternahm. Oft wurde es nothwendig, daß kleine Korps formirt wurden, um den feindlichen Unternehmungen zu begegnen.

Nachdem die Oestreicher in Folge eines Rencontre's ihr Gelüst auf Jägerndorf hatten aufgeben müssen, erfuhr der General Wunsch, daß der Feind die Posten von Weidenau und Zuckmantel ansehnlich verstärke, und dies ließ

ihn einen Einfall in die Grafschaft von dieser Seite her vermuthen. Er schob deshalb General von Lengefeld mit seinem Regiment und noch 2 Bataillons gegen Patschkau vor. Da jedoch das bloße Erscheinen dieser Truppen die Oestreicher nicht bewog, sich zurückzuziehen, kam am 10. Januar der General Wunsch noch mit 2 Bataillons nach. Den 12. zog sich der Feind aus Weidenau nach Zuckmantel zurück, worauf das, den 13. auf 10 Eskadrons und 9 Bataillons verstärkte Korps noch an demselben Tage nach Ziegenhals rückte.

In Zuckmantel schien der Feind jedoch ernsthaften Widerstand leisten zu wollen. Hier stand der östreichische Oberst Löwenwehr mit 6 Bataillons und 10 Eskadrons in einer verschanzten Stellung. Sein linker Flügel lehnte sich an die Stadt, der rechte an einen Verhau, welcher auf dem Abhang eines hohen Berges angebracht war, dessenh öchste Spitze, die Bischofskuppe genannt, den vorliegenden Rochusberg dominirte. Vor der rechten Flanke, auf den Hoitzigbergen, waren noch 3 Redouten aufgeworfen, von denen die rechte und linke Flügelschanze jede mit 1 Haubitze und 2 6pfündigen Kanonen, die mittlere mit 1 Haubitze und 2 12pfündigen Kanonen armirt waren.

Gefecht bei Zuckmantel den 14. Jan. 1779

Der General Wunsch formirte sich zum Angriff auf die sehr feste Position. Die Bataillons zählten kaum 400 Kombattanten. Sie waren aufgestellt wie folgt: Im 1sten Treffen: Die Grenadier-Bataillons von Scholten und von Osarowsky, im 2ten. die Regimenter von Lengefeld und von Rothkirch, und endlich die Bataillons von Luck, von Anhalt und von Mülbe im 3ten Treffen.

Der General Wunsch ließ 400 Mann in Ziegenhals zurück, warf die feindlichen Vorposten auf Zuckmantel und ertheilte nun dem General von Lengefeld den Befehl: mit seinem Regiment, dem von Rothkirch und dem Grenadier-Bataillon von Osarowsky die Schanzen auf den Hoitzigbergen und die Bischoffskuppe anzugreifen, so die feindliche rechte Flanke zu gewinnen und dadurch den Angriff der andern 4 Bataillone auf die Stadt zu sekundiren.

General von Lengefeld nahm das Regiment an die Tete, ging über Arnoldsdorf vor, doch konnten die Pferde das Bataillonsgeschütz*) die Straße nicht hinaufbringen, es mußte daher zurückgelassen werden. Die Ungeduld der jungen Soldaten, den Oestreichern die vielen Neckereien endlich zu vergelten, ließ den General von Lengefeld vielleicht einen Aufenthalt vermeiden, der durch Requisition von Bauernpferden aus Arnoldsdorf und Dürrkunzendorf zur Fortschaffung der Bataillonsgeschütze verursacht worden wäre. Und doch

*) Das Regiment führte 1778 per Bataillon 2 dreipfündige Kanonen und 2 Patronkarren. Erstere waren mit 4, letztere mit 2 Pferden bespannt. Bedient wurden die Geschütze von 1 Unteroffizier, 8 Regiments-Artilleristen und 8 Regiments-Zimmerleuten per Bataillon. Die Pferde waren durch das fortwährende Lagern fast unbrauchbar geworden.

waren unbedingt Geschütze nöthig, um das nicht unbedeutende feindliche Geschützfeuer erwiedern zu können. Die die Bergstraße gewohnten Bauernpferde hätten die Geschütze durch Arnoldsdorf bis an den Abhang der Bischoffskuppe heranbringen können, wo man sodann dem Rochusberg gegenüber eine Batterie aufführen konnte, die das Feuer der feindlichen Artillerie wenigstens auf sich gezogen hätte. — So gingen die 5 Bataillone ohne Geschütz vor und versuchten durch den Wald die feindliche rechte Flanke zu gewinnen. Der Feind richtete 4 Kanonen auf den Wald und schickte zugleich Kroaten und Freiwillige ab, um die vordringenden Bataillone aufzuhalten (pour amuser les prussiens, wie ein feindlicher Bericht sagt). Das Feuer dieser Freiwilligen und die Beschaffenheit des Bodens, da der Wald voller Felsen und Steinklippen war, machten das weitere Vordringen unmöglich. Der General von Lengefeld kam nach einigen Stunden aus dem Wald heraus und richtete nun seinen Angriff gerade auf die Front der Hoitzigberge, aus deren Schanzen die Bataillone mit einem Hagel von Kartätschen begrüßt wurden. Doch das unerschrockene Vordringen des an der Tete marschirenden Regiments veranlaßte den Feind, den Sturm nicht abzuwarten und die Schanzen zu verlassen. Nachdem sich das Regiment in den Schanzen logirt hatte, erhielt es Befehl, mit linksum sich auf die Bischoffskuppe zu ziehen, um den rechten Flügel der Hauptverschanzungen auf dem Rochusberg zu tourniren.

Während die übrigen 4 Bataillone unter General Wunsch Zuckmantel angriffen und nahmen, schritten die 5 Bataillone unter General von Lengefeld zum Angriff auf den Rochusberg. Obgleich die Bataillone außerordentliche Contenance bewiesen, litten sie doch so vom feindlichen Kartätschenfeuer, welches nicht erwiedert werden konnte, daß der General von Lengefeld, da ohnehin der Abend einbrach, den Rückzug befahl, welcher, durch 2 Bataillone von Rothkirch gedeckt, nicht gestört wurde.

Die Verluste des Regiments in der Affaire von Zuckmantel sind nicht genau festzustellen. Alle Berichte kommen darin überein, daß der Gesammtverlust der 5 Bataillone des Generals von Lengefeld einige 100 Mann gewesen, wobei einige Deserteurs und im Wald Verirrte mitgerechnet sind. *) Verwundet wurden von Offizieren die Lieutenants von Stößer und von Dobeneck. Sämmtliche Verwundete wurden auf Wagen in das Lazareth zu Neisse gebracht.

Der General Wunsch sagt in seinem Bericht an den König:

„ich kann auf Pflicht versichern, wie sämmtliche Regimenter und Bataillone ihre Schuldigkeit gethan, ganz unerschrocken. Insbesondere muß ich denen

*) Oestreichische Berichte melden von 213 Deserteurs, welche beim Rückzug, um zwischen 2 Feuern nicht kriegsgefangen zu werden, übergelaufen sein sollen. Davon ist in keinem preußischen Bericht ein Wort erwähnt. Es ist charakteristisch, daß alle östreichischen Erzählungen des Krieges von 1778 bis 1779 besonders reich an Unwahrheiten sind.

5 Bataillons ihrer bezeigten außerordentlichen Contenance wegen rühmen, so der General von Lengefeld unter seinem Befehl gehabt.* —

Zwei Unteroffiziere des Regiments erhielten später als Auszeichnung die goldene, 5 Gemeine die silberne Medaille.

So begrüßen wir das Regiment hier nach der ersten Waffenthat, in der es den ältern Kameraden gleich, dem Feinde zeigte, daß der preußische Soldat im Kampf keine Gefahren kennt und überall mit Gut und Blut den Ruhm der preußischen Waffen zu erstreben sucht.

Die Entfernung des General Wunsch mit seinem Korps nahm jedoch der General Wurmser sogleich wahr, um mit 3 Kolonnen in die Grafschaft einzubrechen. Die 1ste Kolonne überfiel am 18. Habelschwerdt, wo sich das 1ste Bataillon von Luck befand, und wohin das 2te Bataillon desselben Regiments am Tage vorher von der Affaire von Zuckmantel nach sehr angestrengtem Marsch zurückgekommen war.*)

Das Regiment mußte mit ungeheueren Verlusten Habelschwerdt aufgeben und wurde größtentheils gefangen.

Eine zweite Kolonne sollte das Blockhaus in Ober-Schwedelsdorf, welches mit 1 Offizier und 60 Mann besetzt war, wegnehmen. Der Kapitain von Capeller vertheidigte sich, auf Ersatz hoffend, auf das Hartnäckigste, mußte sich aber endlich einer bedeutenden Uebermacht ergeben, als sein Blockhaus zusammengeschossen war.

Als der General Wunsch in Glatz um 6 Uhr Morgens das Schießen bei Habelschwerdt hörte, schickte er sofort den General von Lengefeld mit seinem Regiment dorthin ab. Als er aber die Meldung vom Angriff auf Schwedelsdorf erhielt, befahl er dem Regiment, umzukehren und dorthin zu marschiren. Der General von Lengefeld, als er um ½9 Uhr Glatz passirte, befahl dem dort mit 300 Mann von Hallmann und Berenhauer bereit stehenden Major von Bergen sofort voranzumarschiren. Dieser wurde vor Schwedelsdorf von 10 feindlichen Eskadrons fortwährend attaquirt und endlich nach der verzweifeltsten Gegenwehr gefangen genommen. Unterdessen war das Regiment nach einem sehr beschleunigten Marsche nachgekommen. Als der General von Lengefeld jedoch sah, daß der Major von Bergen bereits vernichtet, ließ er das Regiment bei dem Glatzer Vorwerk Halt machen, und zog seine 4 Bataillonsstücke vor die Front und feuerte mit diesen auf die Kavallerie. Diese, die anfänglich in Intervallen anmarschirte, stutzte. Ein Gleiches that die hierauf folgende Infanterie. Das Regiment war nicht stärker als 600 Mann, hatte nur 20 Husaren bei sich und stand auf freiem Felde.

---

*) Siehe Droysen, York's Leben. Der erste Feldzug 1778—1779.

Der Feind dagegen hatte 10 Eskadrons und mehrere Bataillons. Dennoch versuchte er keinen Angriff, sondern zog sich zurück.*)

Hierauf marschirte das Regiment nach Glatz, das Grenadier-Bataillon von Osarowsky kam nach Silberberg. Auch der General Wurmser zog sich nach Reinerz und Umgegend zurück.

Die Neckereien mit den Oestreichern dauerten aber fort, und erwähnen wir schließlich einer kleinen Affaire, in welcher sich der Lieutenant von Möck II. mit 40 Füsilieren auszeichnete:

Es sollte nämlich am 14. Februar ein Mehltransport von Frankenstein nach Glatz gehen, und die Bedeckung eine Haubitze mit zurücknehmen. Der Lieutenant von Möck marschirte mit 40 Füsilieren und dieser Haubitze Morgens 5 Uhr aus Glatz ab und postirte sich in Wartha, um den Transport hier abzuwarten.

Plötzlich meldete ihm ein Bauer, daß feindliche Kavallerie von Frankenstein her im Anmarsch sei, auch sprengte ein Lossow'scher Husar heran, mit der Nachricht, daß feindliche Infanterie gegen die Neisse-Brücke marschire. Sogleich schickte der Lieutenant von Möck den Unteroffizier Gottwald mit 12 Füsilieren ab und ließ die Brücke besetzen. Er selbst kam auch bald nach und stellte sich quer über den Weg, die Haubitze vor sich und eröffnete mit dieser das Feuer, als circa 300 Mann östreichische Infanterie anrückten. Das Geschütz wurde leider schon beim 2ten Schuß unbrauchbar, worauf ein lebhaftes Flintenfeuer auf den Feind begann, der sich unterhalb des Capellen-Berges aufgestellt hatte und seine Kavallerie zu erwarten schien. Bald kam der Adjutant des General Wunsch, Hauptmann Ledyvary, mit 60 Husaren heran, ließ den Lieutenant von Möck mit 20 Mann an der Brücke, warf die andern 20 Füsiliere in die ersten Häuser der Vorstadt, und hielt so das kleine Detachement den Feind in Schach. Als sich die Füsiliere verschossen hatten, kam der Hauptmann von Knobelsdorf mit 100 Mann von Rothkirch und bald darauf das Grenadier-Bataillon von Gillern zu Hülfe, und wurde nun das östreichische Detachement zurückgedrängt. Der diesseitige Verlust betrug 2 Todte und einige verwundete Füsiliere. Der Lieutenant von Möck erhielt für sein Wohlverhalten bei der Revue von Sr. Majestät den Orden pour le mérite.

---

*) Eine Entgegnungsschrift wider eine von einem Herrn v. Bourscheid herausgegebene, meist notorisch unwahre Geschichte des Feldzuges von 1778 bis 1779 spricht bei dieser Aktion vom Regiment:

„Hört, Zeiten hört's, sagt es der Nachwelt, welche Ehrfurcht ein neu errichtetes preußisches Regiment dem Feind auf freiem Felde einflößte, und entscheidet zwischen Thaten und Worten, wer den Vorrang behauptet!"

Bis Anfang März nahm das Regiment noch an einigen Rekognoszirungen Theil, welche der General Wunsch gegen die Oestreicher unternahm. Der den 8. März unterzeichnete Waffenstillstand zwischen Oestreich und Preußen endete die Feindseligkeiten, und der den 13. Mai abgeschlossene Friede den Krieg.

Es war das Ende eines Feldzuges, in dem sich das neu errichtete Regiment zu erproben gedachte. Es hatte in keiner großen Schlacht gestanden und doch alle Schicksale eines Krieges erlebt. Es hatte die größten Strapatzen ausgehalten, es hatte da, wo es galt, seinen Mann gestanden, und wenn sich auch keine Gelegenheit bot, große Siege zu erkämpfen, so hatte es seine Pflicht doch treu erfüllt und sich die Anerkennung des Königs und der Armee erworben.

Das Regiment hat im Feldzuge besonders viel Kranke gehabt. Nach den Berichten aus den verschiedenen Feldlazarethen sind vom 4. Juli 1778 bis 20. Mai 1779 vom Regiment von Lengefeld 1308 Kranke gemeldet, und sind 145 Mann davon gestorben. Am 17. Mai kehrten die Bataillone nach ihren alten Garnisonen Preuß. Holland und Mühlhausen zurück, woselbst sie in der Mitte Juni eintrafen.

Noch sind einige während des Feldzuges stattgefundene Veränderungen nachzuholen.

Noch vor Ausbruch der Feindseligkeiten hatte der Lieutenant von Rosen seinen Abschied gefordert, da ein incurabler Bruchschaden es ihm unmöglich machte, die voraussichtlichen Strapatzen des Krieges zu ertragen. Für ihn wurde Lieutenant von Reinach Premier-Lieutenant. Der General von Lengefeld hatte den Lieutenant von Willissen zu seinem General-Adjutanten gemacht, wofür von Schmalensee Lieutenant, von Korzfleisch Fähnrich wurde. Der Lieutenant von Moltke war als Adjutant zum General-Major von Lehwald kommandirt worden, starb aber leider schon am 28. August 1778 im Lazareth zu Glatz an einem hitzigen Nervenfieber. In Folge dessen wurde von Brandt Seconde-Lieutenant, Graf Zech Fähnrich. Lieutenant von Barsse trat definitiv in die Adjutantenstelle des 2ten Bataillons; Graf Zech wurde Adjutant beim General von Lehwald und dafür der Gefreite-Korporal von Kalnassi Fähnrich.

Am 25. November wurde endlich der Oberstlieutenant von Arnauld Oberst.

Nachdem das Regiment im Juni 1779 in seine Garnisonen zurückgekehrt war, bat der Premier-Lieutenant von Reinach um seinen Abschied, da er in der Kampagne so krank geworden, daß er zum fernern Dienst untauglich wurde. Graf Schulenburg avancirte zum Premier-Lieutenant, von Elzanowsky zum Sekonde-Lieutenant und der Gefreite-Korporal von Nauendorff zum Fähnrich. Die Lieutenants von Möck und von Willissen, welcher letztere von seinem Adjutanten-Posten abtrat, wurden zu den Grena-

nadieren versetzt. Die Stelle des im September verabschiedeten Lieutenants von Vaterweiß war durch den Rücktritt des von Willissen besetzt, es wurde daher kein Fähnrich Lieutenant. Auch der Lieutenant von Hoverbeck wurde im November verabschiedet und Graf Zech einrangirt.

Für dies und die folgenden Jahre ist die Geschichte des Regiments ziemlich einförmig, wie wir es jetzt noch erfahren, wenn das Regiment tief im Frieden in kleine Garnisonen verlegt, von einander getrennt ist. Die jährliche Exerzierzeit bot einige Abwechselung und brachte Leben in das sonst stille Preuß.-Holland. Es waren hier nicht viel distinguirte Familien ansäßig, wo etwa das Offizier-Korps gesellige Vergnügungen zu erwarten hatte. Es war also mehr auf den Umgang unter sich angewiesen, der sich natürlich auch theilte, denn nur die bemittelten Offiziere waren im Stande, sich in einem Wirthshaus zu vereinigen, während die unbemittelten Kameraden bei dem so spärlichen Sold*) daheim bleiben mußten. Ein jeder hatte sich vor Schulden zu hüten, denn nicht allein ein langwieriger Arrest auf der Hauptwacht, sondern eine plötzliche Verabschiedung war in der Regel die Folge solcher Verirrungen. So wurde Graf Zech schon im Januar wegen Schulden verabschiedet, und der Gefreite-Korporal von Ohlenhausen wurde Fähnrich. 1780.

Nach der Revue baten der Premier-Lieutenant von Möck und der Fähnrich von Brosowsky um ihren Abschied, den sie unterm 14. Juni erhielten, wofür von der Laage Premier-Lieutenant, v. d. Oye Seconde-Lieutenant und die Gefreiten-Korporale von Bredin und von Schau Fähnriche wurden.

Noch in demselben Monat verlor das Regiment seinen Kommandeur, indem der Obrist v. d. Goltz das von Luck'sche vacante Regiment erhielt. Der Obrist von Bose vom Regiment von Schlieben wurde Kommandeur und traf im Juli beim Regiment in Preuß. Holland ein. Dem Regiment entstand hierdurch kein Avancement. Im September aber hatte der Premier-Lieutenant von Pirch um seinen Abschied gebeten, welcher ihm unterm 1sten Oktober bewilligt wurde, und in Folge dessen avancirte von Bruynn zum Premier-Lieutenant, von Tippelskirch zum Sekonde-Lieutenant und der Gefreite-Korporal von Vietinghoff zum Fähnrich.

1781. Das durch die Einführung der cylindrischen Ladestöcke 1773 veränderte Exercitium wurde 1781 durch die Einführung des trichterförmigen Zündkanals, womit das Aufschütten wegfiel, abermals vortheilhaft verändert, indem nun in gleicher Zeit mehr Schüsse fallen konnten. Da nach damaligem Maaßstabe das rasche Schießen ein Hauptkriterium taktischer Vortrefflichkeit war, so wurde auf die neue Erfindung ein ganz besonderer Werth gelegt. Daß in der Exerzier-

*) Dem Offizier blieb nach Abzug von 5 Thlr. in die Montirungskasse, welche Einrichtung längst bestand, incl. der Quartiergelder kaum 11 Thlr. monatlich.

Zeit dieses Jahres vorzüglich die Chargirung geübt wurde, läßt sich wohl erklären, da sofort auch höheren Orts die größten Ansprüche an das Geschwindfeuer gemacht wurden.

Nach der Revue erhielt Lieutenant von Mirbach I. den erbetenen Abschied, von Schmalensee wurde Lieutenant, Freikorporal*) Heinrich Ludwig von Mirbach Fähnrich; Ersterer kam zur 2ten Grenadier-Kompagnie. Im Unterstab ging die Veränderung vor, daß für den Prediger Kalterbach, der entlassen wurde, der Prediger Jebosch zum Regiment kam.

Den 13. November erhielt Capitain von Romann den wegen Krankheit erbetenen Abschied, und der Stabs-Kapitain von Wins übernahm als Kapitain die erledigte Kompagnie. Premier-Lieutenant von Krajewski II. wurde Stabs-Kapitain, Lieutenant von Willissen Premier-Lieutenant, Fähnrich von Zabiensky Sekonde-Lieutenant, und wurde dieser zur 1sten Grenadier-Kompagnie versetzt, Freikorporal von Lindenfels endlich wurde Fähnrich.

1782. Während der Exerzierzeit Ende April starb der Lieutenant von Strahlendorf, und wurde Fähnrich von Buchholtz Lieutenant, Freikorporal von Hosius Fähnrich.

Die Revue fiel dies Jahr zur ganz besonderen Zufriedenheit Sr. Majestät aus, und wurde der Chef des Regiments General-Lieutenant**) und der Major von Franken Oberst-Lieutenant. Zugleich aber wurden die Fähnriche von Kortzfleisch und von Nauendorff dimittirt, und erhielt dafür das Regiment aus der Académie militaire die Fähnriche von Treskow und Graf Hertzberg.

Schon im Jahre 1780 war der Kanton des Regiments verändert worden, und bezog es nun seinen Ersatz aus dem Direktorium Elbing, aus den Aemtern Dolgemat oder Tolkemitt, Frauenburg, Braunsberg, Mehlsack, Wormbitten, Gutstadt, Neustein, Wartenburg und allen dazu gehörigen Dörfern und Städten.

Im August starb der Chef der 2ten Grenadier-Kompagnie, Kapitain von Teichmann, und erhielt die erledigte Kompagnie der bisherige Stabs-Kapitain von Krajewski I., von Bose wurde an seine Stelle Stabs-Kapitain, von Trauwitz Premier-Lieutenant, von Kalnassi Sekonde-Lieutenant, von Bonin Fähnrich.

Der Lieutenant von Schlieben war seit längerer Zeit sehr krank, konnte sich jedoch nicht entschließen, den Abschied zu fordern, bis sich sein Vater ins Mittel legte, an den König schrieb und ihn um den Abschied seines Sohnes bat. Im September erfolgte dieser, und wurde in Folge davon Fähnrich von Ohlenhausen Lieutenant, der Freikorporal von Gregersdorf Fähnrich.

---

*) Gleichbedeutend mit Gefreiten-Corporal.

**) Nach der Stammliste hat der General-Lieutenant von Lengefeld auch den Schwarzen Adler-Orden bekommen.

Auch im Unterstab ging eine Veränderung vor, indem der Regiments-Quartier-Meister Lies eine Civil-Anstellung bekam und das Regiment den Bruder des Regiments-Auditeurs Bergius engagirte.

Die Civil-Anstellungen der Regiments-Quartiermeister waren in der Regel sehr gut, da sie, als mit der Feder vertraute Männer, sehr gesucht waren. In der Regel wurden sie Bürgermeister oder erhielten einträgliche Posten in einem administrativen Fach, öfter sogar große Domainenpachtungen. Mit den in den letzten Jahren zahlreichen Personal-Veränderungen hatten die Quartiere vieler Offiziere gewechselt; es folgt deshalb hier eine Quartierliste des Regiments pro 1783, aus welcher auch ersichtlich, wie die Offiziere in den Kompagnien vertheilt waren.

1783.

In Preußisch-Holland standen in Garnison:

1ste Grenadier-Kompagnie.

Kapitain von Graurock,
Premier-Lieutenant von Willissen,
Adjutant, Sekonde-Lieutenant von Both.
Sekonde-Lieutenant von Zabiensky.
Sekonde-Lieutenant von Buchholtz.

2te Grenadier-Kompagnie.

Kapitain von Krajewsky I.
Premier-Lieutenant v. d. Laage.
Sekonde-Lieutenant von Möck.
Sekonde-Lieutenant von Schmalensee II.

Der Unterstab.

Regiments-Quartiermeister Bergius.
Prediger Jedosch.
Regiments-Feldscheer Jasse.
Auditeur Bergius.

Das 1ste Bataillon.

Leibkompagnie des Chefs.

Stabs-Kapitain von Krajewski II.
Adjutant Sekonde-Lieutenant von Mirbach.
Sekonde-Lieutenant v. d. Oye.
Fähnrich von Schau.

Kompagnie des Oberst von Bose.

Stabs-Kapitain von Bose.
Sekonde-Lieutenant von Elzanowsky.
Fähnrich von Bonin.

Kompagnie des Oberst-Lieutenants von Franken.

Premier-Lieutenant von Trauwitz.
Sekonde-Lieutenant von Plachetzky.
Fähnrich von Hosius.

Kompagnie des Kapitains von Natzmer.

Premier-Lieutenant Graf Schulenburg.
Sekonde-Lieutenant von Schmalensee I
Fähnrich von Mirbach.

Kompagnie des Kapitains von Obernitz.

Premier-Lieutenant von Rieben.
Fähnrich von Lindenfels.
Fähnrich von Vietinghoff.

In Mühlhausen:

Das zweite Bataillon.

Kompagnie des Oberst Arnauld de la Perrière.

Premier-Lieutenaut von Bruynn.
Sekonde-Lieutenant von Brandt.
Adjutant Sekonde-Lieutenant von Barsse.
Fähnrich von Bredin.

Kompagnie des Major von Behmen.

Premier-Lieutenant von Freiwald.
Sekonde-Lieutenant von Kalnassy.
Fähnrich Graf Hertzberg.

Kompagnie des Kapitain von Dobeneck.

Premier-Lieutenant von Stößer.
Sekonde-Lieutenant von Reichard.
Fähnrich von Dobeneck.

Kompagnie des Kapitain von Heyden.

Premier-Lieutenant von Pfau.
Sekonde-Lieutenant von Tippelskirch
Fähnrich von Ohlenhausen.

Kompagnie des Kapitain von Wins.

Premier-Lieutenant von der Lundt.
Lieutenant von Dobeneck.
Fähnrich von Gregersdorf.

Summa: 51 Offiziere.



1786.

Im März fand ein Tausch des ältesten Sekonde-Lieutenant von Reichard mit dem Lieutenant von Wostrowski des Regiments Graf Henkel statt, welcher letztere also ältester Seconde-Lieutenant im Regiment wurde.

Nach der Revue nahmen Graf Schulenburg und von Zabiensky ihren Abschied. Ersterer erhielt ihn mit dem Charakter als Kapitain und der Erlaubniß, die Uniform der Armee tragen zu dürfen. Lieutenant von Wostrowsky avancirte zum Premier-Lieutenant, von Bredin, welcher zur 2ten Grenadier-Kompagnie versetzt wurde, und von Schau zu Sekonde-Lieutenants, von Borcker und von Podewils zu Fähnrichs.

1784. Im September befahlen Se. Majestät, den Fähnrich von Mirbach wegen „niederträchtiger Conduite" wegzuschaffen, und ernannten den Gefreiten-Korporal von Bockum zum Fähnrich.

Bei der gewöhnlichen Revue wurde Oberst-Lieutenant von Franken Obrist; da er aber Invalide war, bat er um seinen Abschied, den er unterm 22. Juni erhielt. Hauptmann von Natzmer wurde Major, Stabs-Kapitain von Krajewsky erhielt die erledigte Kompagnie, von Rieben wurde Stabs-Kapitain, von Mirbach Premier-Lieutenant, von Vietinghoff Sekonde-Lieutenant, von Hatten Fähnrich. Im Juli trat der Adjutant von Barsse ein und wurde Lieutenant von Schau Adjutant des 2ten Bataillons.

1785. Im Februar erhielt Premier-Lieutenant v. d. Lundt den nachgesuchten Abschied und wurde von Möck Premier-Lieutenant, von Lindenfels Sekonde-Lieutenant, von Kykebusch Fähnrich. von Lindenfels kam zur 2ten Grenadier-Kompagnie.

Am 5. April verlor das Regiment seinen bisherigen Chef, den General-Lieutenant von Lengefeld, der ein Regiment in Magdeburg und das dortige Gouvernement bekam.

Während der 12 Jahre, welche der General von Lengefeld dem Regiment, welches er errichtet hatte, angehörte, genoß er die allgemeine Liebe und Verehrung seiner Untergebenen. Er verstand, durch joviale Behandlung außer Dienst die Leute an sich zu fesseln; die größte Strenge und Gerechtigkeit im Dienst aber machten diesen Offizieren und Gemeinen angenehm. Ungern sah das Regiment seinen bisherigen Chef seiner neuen Bestimmung zueilen, durch welche abermals Se. Majestät seine vielen Verdienste anerkannte. Die traurigen Zeiten des Jahres 1806 erlebte er nicht mehr; indem er 1789, also lange vor Ausbruch des Krieges in Mageburg starb.

Zweite Periode.

Das Regiment Graf Schwerin
1785 bis 1795.

I. Abschnitt.
Geschichte des Regiments bis zum Ausmarsch nach Ober-Schlesien Juli 1790.

Eine Kabinets-Ordre d. d. 10. April wies das Regiment an die Befehle des General-Major Graf Schwerin, welchen Se. Majestät der König zum Chef desselben ernannten.

Wilhelm Friedrich Carl Graf von Schwerin*) war der Sohn des Königlich Preußischen Ober-Forst- und Landjägermeisters Graf Schwerin und der Caroline Ernestine von Arnim. Sein Onkel, der Feldmarschall Graf Schwerin, hatte diesen Namen den glänzendsten der Preußischen Monarchie angereiht.

Der General Graf Schwerin hatte eine gute Schule durchgemacht, welche zu den größten Erwartungen berechtigte. Einige Jahre vor Ausbruch des siebenjährigen Krieges nahm ihn sein Onkel als Adjutant zu sich, und nachdem solcher auf dem Schlachtfelde von Prag den Heldentod gestorben, kam er als Flügel-Adjutant in das Gefolge des Königs, der ihn dem General von Winterfeld zuordnete. Nach dessen Tode kam er wieder zum König zurück. In der Schlacht bei Zorndorf gerieth er in russische Gefangenschaft und ward nach Petersburg gebracht, wo er den Großfürsten und nachmaligen Kaiser Peter III. kennen lernte, der ihn schätzte und vielfach in seine Gesellschaft zog. Nach seiner Auslieferung schickte ihn der König an den Landgrafen von Hessen-Cassel, um ihm das Patent als Preußischer General-Feldmarschall zu überreichen. Der Landgraf beschenkte ihn mit einer kostbaren Dose. Als Peter III. den Thron bestiegen hatte, sandte der König den Grafen Schwerin den 20. März 1762 nach Sanct Petersburg, um ihm den schwarzen Adler-Orden zu überreichen und zugleich seinen erlangten Kredit bei dem Kaiser dahin anzuwenden, daß der Friede zwischen Rußland und Preußen zu Stande käme, welches er auch glücklich bewirkte. Hierauf versetzte ihn der

*) König's Collectaneum.

König als Major*) zu dem nachmals von Schönfeld'schen Regiment, avancirte ihn 1772 zum Oberst-Lieutenant und Kommandeur bei dem neuerrichteten von Krockow'schen Füsilier-Regiment und 1776 zum Obersten.

1784 den 22. Mai wurde er General-Major und erhielt das von Fawrat'sche Füsilier-Regiment und endlich 1785 den 5. April das des General von Lengefeld.

Der General Graf Schwerin kam zum Regiment, als dieses sich zur Exerzierzeit in Preuß. Holland versammelt hatte. Das nunmehr zur Inspektion des General-Major von Rohr gehörige Regiment war bei der Uebernahme stark:

51 Offiziere,
118 Unteroffiziere,
42 Tambours,
6 Hautboisten,
12 Feldscheers,
1494 Gemeine,
7 Köpfe Unterstab.

Schon im Mai 1795 wurde der Lieutenant von Elzenau verabschiedet, dagegen avancirten von Hosius zum Sekonde-Lieutenant und von St. Ingbrecht zum Fähnrich.

Der als ältester Kapitain im Regiment stehende Kapitain von Graurock hatte bereits das 51ste Jahr erreicht, war öfters von einem Schwindel befallen, der es ihm unmöglich machte, einen etwanigen Dienst zu Pferde zu versehen, wenn er Stabs-Offizier geworden wäre. Da er aber sonst noch kräftig war, so wandte er sich an Se. Majestät mit einem Gesuch, ihn vielleicht in einem Civilposten zu placiren. Major von Ratzmer war ihm bereits vorgezogen worden, als dieser im vergangenen Jahr Major wurde. Der König erließ an den Kapitain von Graurock folgende Kabinets-Ordre:

Mein lieber Capitaine von Graurock!

Ihr gestehet selbst ein, daß Ihr wegen Eures Schwindels als Major nicht zu dienen im Stande seid. Dabei seid Ihr zwar zu beklagen; Eure Ambition kann dadurch aber nicht leiden, daß Ihr als ein noch rühriger junger Mann (?) in Euren besten Jahren in der Verfassung beim Regiment noch fortdient. Dergleichen körperliche Schwachheiten können Eurer Ehre keinen

*) Nach den oeuvres de Frédéric wurde Schwerin erst Major, als er mit dem Frieden von Petersburg zurückkam, T. V. p. 157. sq., während in König's Collectaneum Schwerin schon als Major nach Petersburg geschickt wird.

Abbruch thun, und da Euch solche verhindern, Majordienste zu thun, so weiß nicht, wo Euch zu Eurer Beruhigung sonst placiren könnte, Euer

wohlaffectionirter König
gez. Friedrich.

Potsdam, den 26. Januarii 1785.

Der Kapitain von Graurock glaubte dennoch seiner Ehre etwas zu vergeben, und richtete deshalb im März eine nochmalige Bitte um Berücksichtigung an den König, welche aber keinen bessern Erfolg hatte. Der König schrieb unterm 21. März:

Mein lieber Capitaine von Graurock.

Da Ihr als Major zu Pferde nicht dienen könnt, so weiß ich nicht, was ich zur Befriedigung Euer unter dem 14ten erneuerten Wünsche verfügen kann. Nur so viel versichert Euch auf's Neue, daß Euch der fernere Dienst als Capitaine an Eurer Ehre nicht nachtheilig sein soll.

Euer wohlaffectionirter König
gez. Friedrich.

Im Dezember erhielt der Lieutenant von Oynhausen den erbetenen Abschied, dafür wurde von Treskow Lieutenant und kam zur 1sten Grenadier-Kompagnie. von Plachetzky wurde Fähnrich.

1786. Das Regiment verlor den 1. April seinen Kommandeur, indem der Obrist von Bose das von Hallmann'sche Garnison-Regiment bekam. Der Major von Behmen wurde Kommandeur, Kapitain von Dobeneck Major, von Bose erhielt die Kompagnie, von Freywald wurde Stabs-Kapitain, von Both Premier-Lieutenant, von Hertzberg Sekonde-Lieutenant, von Schmalensee Fähnrich.

Kapitain von Graurock, der wiederum einen Hintermann sich vorgezogen sah, bat um seinen Abschied, den er auch erhielt.*) Seine Kompagnie bekam Kapitain von Rieben, von Stösser wurde Stabs-Kapitain, von Barsse Premier-Lieutenant; der bisherige Leibpage von Rangow kam als Sekonde-Lieutenant zum Regiment. Lieutenant von Schmalensee löste den Premier-

*) Kapitain von Graurock hoffte von König Friedrich Wilhelm II. eine Verbesserung seiner Verhältnisse. Er erhielt folgenden Bescheid:

Vester, lieber Getreuer! Die Euch hiebevor besprochene Versorgung soll Euch nicht entstehen;*) dazu hat auf Eure Bitte vom 17. heute Ordre gestellt Euer gnädiger König.

Berlin den 22. October 1786.

gez. Friedrich Wilhelm.

An den verabschiedeten Capitaine von Graurock
zu Pr. Holland.

*) Soll soviel heißen als: Soll Euch nicht entzogen werden.

Lieutenant von Both, der zur 2ten Grenadier-Kompagnie trat, in dem Grenadier-Adjutanten-Posten ab.

Im August traf in den Garnisonen des Regiments die Trauerbotschaft von dem Ableben Friedrichs des Großen ein, und zugleich wurde dem nunmehrigen König Friedrich Wilhelm II. der Eid der Treue geleistet. Der Armee standen große Veränderungen in jeder Beziehung bevor. Die Strenge des großen Königs war zum höchsten Gipfel gestiegen und mochte wohl hier und da mehr Hemmschuh als Triebfeder geworden sein.

Noch im August erbat der Lieutenant von Bredin wegen Kränklichkeit seinen Abschied, den er erhielt.

Dem Mangel an leichter Infanterie einigermaßen abzuhelfen, waren in Königsberg, Magdeburg und Breslau drei sogenannte Freiregimenter errichtet worden. Der Obrist von Arnauld bekam im September das in Königsberg und trat nun aus den Reihen des Offizier-Korps, in welchem er seit 1773 gestanden hatte. Im Regiment avancirten dafür Kapitain von Obernitz zum Major, von Freywald erhielt die vacante Kompagnie, von Pfau wurde Stabs-Kapitain, von Bonin und von Gregersdorf Sekonde-Lieutenants (Letzterer kam zur 1. Grenadier-Kompagnie), von Brockhausen und von Buchholtz Fähnriche.

Am 14. November wurde Lieutenant von Rangow zum Möllendorf'schen Regimente versetzt und von dort der Lieutenant von Wittken in's Regiment geschickt. Am 2. Dezember endlich wurde Kapitain v. d. Heyden zum überkompletten Major und v. d. Laage zum überzähligen Stabs-Kapitain ernannt.

Das letzte Avancement war bereits eine Folge des veränderten Etats, mit welchem folgende neue Formation verbunden war: 1787.

Das Regiment wurde in 2 Musketier- und ein Grenadier-Bataillon getheilt. Jedes derselben bestand aus 4 Kompagnien, so daß also die Zahl der Kompagnien dieselbe blieb.

Die Stärke der Kompagnie war:

	1	Kapitain,
	3	Subalterne,
	12	Unteroffiziere,
	4	Artilleristen,
	3	Tambours,
	10	Schützen,
	140	Gemeine,
Summa	169	Köpfe excl. Offiziere.

Bei der Kompagnie des ältesten Kompagnie-Chefs jedes Bataillons war noch ein Artillerie-Unteroffizier und bei der des zweiten ein Artillerist mehr. Die Schützen der Kompagnie erhielten gezogene Büchsen; bei jeder Kompagnie war ein Feldscheer. Bei den Stabs-Kompagnien war 1 Offizier, der Stabs-Offizier nämlich, mehr. Bei der Leibkompagnie war noch der Regiments-Tambour und 6 Hautboisten und bei den Stabs-Kompagnien des zweiten und Grenadier-Bataillons noch ein Bataillons-Tambour.

Die Stärke eines Bataillons war demnach:

	1	Stabs-Offizier,
	3	Kapitains,
	1	Stabs-Kapitain,
	1	Adjutant,
	12	Subalterne,
	48	Unteroffiziere,
	1	Artillerie-Unteroffizier,
	17	Artilleristen,
	13	Tambours,
	40	Schützen,
	560	Gemeine,
Summa	679	Köpfe excl. Offiziere.

Bei dem 1sten Bataillon stand der Chef und auch der Kommandeur des Regiments, dagegen war bei den Stabs-Kompagnien im Frieden ein Offizier weniger, wenn aber zu Felde marschirt wurde, so sollte das Regiment um diesen Offizier augmentirt werden.

Das Regiment war somit also stark: *)

	1	Chef,
	1	Kommandeur,
	3	Stabs-Offiziere,
	7	Kapitains,
	4	Stabs-Kapitains,
	3	Adjutanten,
	36	Subalterne,
	144	Unteroffiziere,
	3	Artillerie-Unteroffiziere,
	51	Artilleristen,
	45	Spielleute,
	560	Grenadiere,
	1120	Musquetiere,
Summa	2043	Köpfe excl. Offiziere.

*) Einige Regimenter „so die Augmentation hatten" waren im Frieden um 10 Mann per Kompagnie stärker; im Kriege wurden diese 10 Mann im Depot zurückgelassen. Das Regiment Graf Schwerin hatte keine Augmentation.

Damit bei etwaiger Abwesenheit oder Krankheit eines Stabs-Offiziers der Dienst nicht leide, so war bei jedem Regiment noch ein überkompletter Stabs-Offizier und der dazu beförderte Kapitain wurde durch einen Stabs-Kapitain ersetzt. Es befanden sich demnach 6 Stabs-Offiziere, 6 Kapitains und 4 Stabs-Kapitains beim Regiment. Der Etat des Unterstabs blieb derselbe.

Der Artikel 6. des im folgenden Jahre neu herausgegebenen Infanterie-Reglements bestimmte ausdrücklich, daß bei einer Kompagnie, ohne Rücksicht auf Unteroffiziere, Artilleristen, Schützen oder Gemeine zu nehmen, 76 Mann Ausländer, der Rest Kantonnisten sein sollten.

Die Kompagnien kamen zur Exerzierzeit in der Stärke von 159 und 160 Köpfen zusammen und behielten demnach 10 Beurlaubte im Kanton zurück; es wurde den Kompagnie-Chefs zur Pflicht gemacht, dabei nach der Tour zu verfahren, nur die Ungeschickten durften von der Vergünstigung ausgeschlossen bleiben.

Außer der Exerzierzeit wurden per Kompagnie 76 Mann beurlaubt. Darunter durften 2 Unteroffiziere sein. Es blieben also 80 Mann bei der Fahne zum Garnisondienst. Die Artillerie-Unteroffiziere waren das ganze Jahr zur Artillerie kommandirt und traten nur bei der Revue zu ihren Regimentern. —

Dem wohlwollenden Charakter des Königs entsprach es, daß er gleich nach seinem Regierungsantritt den verschiedenen Uebeln abzuhelfen suchte, welche sich seit dem Frieden in der Armee eingeschlichen hatten. Er kannte sie und erließ daher unter dem 17. Februar 1787 ein Circulair an sämmtliche General-Inspekteure, in welchem er besonders den Kapitains eine rechtschaffene Oekonomie empfahl.*) Indem er aber die Kapitains pecuniär besser stellte, gab er ihnen auch die Möglichkeit, der qu. Instruktion nach zu handeln.

Vorerst sicherte er den Kapitains ein bestimmtes Einkommen, indem er ihnen ein Gehalt von 66 Thlr. 16 gGr. monatlich gab. Zudem überließ er ihnen wieder die Werbung und wies ihnen dazu 500 Thlr. jährlich an, wofür sie den Etat an Ausländern komplett zu halten hatten. Durch diese Maßregeln trat der König den früher schon erwähnten Mißbräuchen erfolgreich entgegen.

Das Gehalt der Subalternen setzte er auf 13 Thlr. fest, legte ihnen also 2 Thlr. zu, da das Schuldenmachen so eingerissen war, daß unzählige Verabschiedungen in der Armee hatten verfügt werden müssen. —

Zugleich legte der König den Regiments-Chefs die strengste Ueberwachung der Depensen des Offizier-Korps an's Herz und erneuerte die Gesetze gegen das Schuldenmachen. Es heißt darin unter Anderem:

---

*) Siehe die Instruktion d. d. 17. Februar 1787 in: von Courbière's Geschichte der Brandenburgisch-Preußischen Kriegsverfassung pag. 116. sq.

„Uebrigens muß ein jeder Offizier sich so einzurichten wissen, daß, wenn „er nicht Mittel von Hause hat, er von seinem Traktament leben könne. „Keineswegs muß er dagegen seine Ehre darin setzen, größeren Anfwand „zu machen, als es seine Vermögensumstände zulassen, sondern vielmehr „glauben, daß es ihm mehr Ehre bringe, mit seinem Einkommen, ohne „Schulden zu machen, fertig zu werden, als sich in Schulden zu setzen, „welche hiernach gar leicht zu Handlungen verleiten können, die der Würde „und dem Charakter eines Offiziers nachtheilig sind und zuwiderlaufen, „auch das völlige Unglück eines Menschen nach sich ziehen können."

Für die verabschiedeten Offiziere wurde ein Pensionssatz normirt, nach welchem der General jährlich 2000 Thlr., der General-Lieutenant 1200 Thlr., der General-Major 1000 Thlr., der Obrist 800 Thlr., der Obrist-Lieutenant 600 Thlr., der Major 400 Thlr., der Hauptmann 300 Thlr. Pension erhalten sollte. Dem Subalternen sollte gewöhnlich sein Traktament bleiben, doch mußte man eine geraume Zeit in der betreffenden Charge gedient haben, um die qu. Pension beanspruchen zu können. Für die Grade unter dem Major wurde aber ein sogenanntes Wartegeld gebräuchlich, welches bedeutend niedriger als die Pension war. *) Kein Unteroffizier oder Gemeiner sollte ohne völlige Kleidung und den monatlichen Gnadenthaler entlassen werden, wenn seine 20jährige Dienstzeit zu Ende war.

Das Regiment verlor seine Füsiliermützen und erhielt dafür Filzhüte mit vorn und hinten aufgebogener Krempe, und auf dem runden gelben Blechschild den Namenszug [FW] Die Uniformsröcke wurden weiter, damit Kamisöler mit Aermel im Winter untergezogen werden konnten.

Das preußische Heer wurde um diese Zeit auch mit 20 Füsilier-Bataillonen verstärkt. Das Füsilier-Bataillon von Thiele wurde später mit dem Regiment vereinigt. Die Errichtung und Geschichte desselben wird deshalb im folgenden Abschnitt näher behandelt werden.

Endlich erließ noch König Friedrich Wilhelm II. strenge Befehle gegen die bisher oft grausame und willkürliche Behandlung der Soldaten von Seiten ihrer Vorgesetzten.

So versuchte der König durch die erwähnten Maßregeln, wenn sie auch nicht durchgreifend genug waren, die vielen Mängel ganz zu beseitigen, doch die Verfassung der Armee um Vieles zu verbessern.

In Folge des veränderten Etats wurde am 20. März Major von Behmen Oberstlieutenant, und im Juni Premier-Lieutenant von Bruynn Stabskapitain; die Fähnrichs von Borcker und von Podewils Sekonde-Lieutenant, und von Ratzmer, von Buchholtz II., von Hatten und von

*) Siehe darüber Betrachtungen über die Kriegskunst II. pag. 151. sq.

Bessel Fähnrichs. Das Regiment hatte so die vorgeschriebene Zahl von 55 Offizieren.

Das Grenadier-Bataillon kommandirte Major von Dobeneck, Lieutenant von Schmalensee II. war Adjutant. Seine Kompagnie führte Stabskapitain von Pfau. Die 2te Grenadier-Kompagnie hatte Kapitain von Bose, die dritte Kapitain von Krajewski I., die vierte Kapitain von Rieben. Letztere erhielt Mühlhausen zur Garnison. Die ersten drei standen mit dem Regimentsstabe und dem 1. Bataillon in Preußisch Holland, während das 2. Bataillon in Mühlhausen blieb.

Das 1. Bataillon kommandirte der Oberstlieutenant von Behmen, Adjutant war Premier-Lieutenant von Mirbach. Es bestand aus der Leibkompagnie, welche Premier-Lieutenant von Trauwitz führte, der des Major von Obernitz, welche Stabskapitain von der Laage führte, der des Kapitain von Wins und der des Oberstlieutenant von Behmen, wobei der Premier-Lieutenant von Willissen stand.

Kommandeur des 2. Bataillons war Major von Natzmer, Adjutant Lieutenant von Schau; die Kompagnie des Kommandeurs führte Stabskapitain von Stoeßer. Beim Bataillon waren noch die Kompagnieen von Krajewsky II., von Freywald und die des Major von der Heyde, dessen Kompagnie Stabskapitain von Bruynn kommandirte.

Durch diese Formation von 3 Bataillons à 4 Kompagnieen wurde vermieden, daß die Bataillone zum Exerzieren wie früher besonders abgetheilt wurden, und Leute von verschiedenen Kompagnieen in einem Peloton waren, wie denn überhaupt auch in taktischer Beziehung Verbesserungen eingeführt wurden, wie z. B. der Deployirschritt von 108 Schritt in einer Minute bei den Deployements, die bisher noch mit 75 Schritt in der Minute ausgeführt wurden.

1789. Dieses Jahr brachte wiederum neue Veränderungen. Es wurden nämlich die bestehenden Garnison-Regimenter aufgelöst, und erhielt dafür noch jedes Infanterie-Regiment ein sogenanntes Depot-Bataillon von 3 Kompagnieen. Man wollte dadurch Ersatzabtheilungen schaffen, zugleich aber auch die nicht mehr ganz felddienstfähigen, aber sonst zum Garnisondienst etwa noch tauglichen Individuen unterbringen.

Mit diesen Depot-Bataillons wurde zugleich die Stamm-Nummer der Infanterie-Regimenter offiziell, indem dieselbe auf den Knöpfen der Gemeinen des Depot-Bataillons stand. Das Regiment Graf Schwerin hatte die Stammnummer № 52.

Das Regiment formirte aus 3 Kompagnieen des Garnison-Regiments von Berenhauer № 11 sein Depot-Bataillon. Der Etat desselben wurde festgesetzt zu

1	Major,
2	Kapitains,
9	Subalternen,
27	Unteroffizieren,
3	Feldscheers,
6	Tambours,
360	Gemeinen.
Summa 393	Köpfe excl. Offiziere.

Zu den Revueen erschienen die Kompagnieen komplett; sonst waren per Kompagnie 4 Unteroffiziere u. 60 Gemeine beurlaubt. Die Zahl der Ausländer wurde auf 55 festgesetzt; diese blieben aber beständig bei der Kompagnie.

Die Besoldung der Gemeinen und Unteroffiziere war die des Regiments, die Gehälter der andern Chargen aber waren nach dem Reglement von 1788 nach folgenden Sätzen normirt:

Der Kommandeur eines Depotbataillons monatlich:

	rtl.	ggr.
An Stabstraktament	18	8
Als Kapitaine . . .	41	16
An Kompagnie-Unkosten	11	—
Gewehrgelder . . .	1	16
Summa	72	16

	rtl.	ggr.
Ein Kapitain	41	16
Kompagnie-Unkosten . .	11	—
Gewehrgelder	1	16
Summa	54	8

	rtl.	ggr.
Ein Premier-Lieutenant .	14	8
Ein Sekonde-Lieutenant .	11	—

Ferner erhielt das Depot-Bataillon 37 rtl. 12 ggr. an Werbegeldern monatlich, welche aber nicht dem Bataillon, sondern dem Regiment ausgezahlt wurden, welches dafür die Werbung besorgte.

Die Einkünfte der Kapitains besonders waren also bedeutend niedriger, als beim Regiment, doch auch wesentlich von denen verschieden, welche sie bei dem Garnison-Regiment erhalten hätten.

Nachfolgende Offiziere kamen zum Depot-Bataillon des Regiments:

Rangliste

des Depot-Bataillons des Infanterie-Regiments Graf Schwerin № 52 pro April 1788.

Charge.	Namen.	Alter		Vaterland.	Dienstzeit		Datum des Patens.
		Jahr	Monat		Jahr	Monat	
Major	Hans Ferd. v. Schellendorf	67	6	Schlesien	52	1	28 Oktbr. 1772.
Major	Heinrich Sigismund v. Luck	66	2	Schlesien	49	2	28. März 1778.
Kapitain	Michael von Ostrowsky	60	8	Preußen	41	9	3. Septbr. 1782.
Prem.-Lieut.	Friedrich von Wrancke	38	4	Preußen	18	5	31. Decbr. 1780.
dito	Johann Heinrich von Hahn	34	1	Preußen	20	—	28. Juli 1782.
dito	Christian Müller	38	6	Preußen	19	—	3. Septbr. 1782.
Sekonde-Lieut.	Jacob von Krohmer	31	11	Polen	14	11	1. Juli 1780.
dito	Joseph von Suchten	29	2	Pommern	10	—	2. April 1786.
dito	Johann von Malotki	26	8	Pommern	8	9	16. Oktbr. 1781.
Fähnrich	Ludw. Friedr. v. Wiersbitzky	25	10	Preußen	8	4	1. März 1784
dito	Johann Elias Hegener	19	3	Preußen	7	4	9. Juni 1785.
dito	Leopold von Dorsch	20	4	Preußen	6	6	2. März 1786.

Zur Garnison erhielt das Regiment das 10 Meilen von Preuß. Holland entfernte Preuß. Eylau.

Beim Regiment waren am 1. Februar von Willissen fünfter Stabskapitain und von Seeckt Fähnrich geworden. Den 9. April wurden von Bockum, von Hatten, von Kykbusch und von St. Ingbrecht Sekonde-Lieutenants.

Ende April starb der Kommandeur des Regiments, Oberstlieutenant von Behmen. Major von Natzmer wurde durch Kabinets-Ordre vom 10. Mai Kommandeur des Regiments, Kapitain von Wins Major, von Stoeßer erhielt als Kapitain die erledigte Kompagnie, von Trauwitz wurde Stabskapitain, von Schmalensee Premier-Lieutenant, von Plachetzky Sekonde-Lieutenant, von Both Fähnrich.

Beim Depot-Bataillon schied im Juli der Lieutenant Hegener aus, und wurde dafür Gefreiter-Korporal Ferdinand Nittka Fähnrich. Den 13. August starb der Kommandeur des Bataillons, Major von Schellendorf im 69sten Jahr. Major von Luck erhielt das Bataillon. Kapitain von Krajewsky I. wurde Major, da der Major von Wins zum Depot-Bataillon versetzt wurde.

Premier-Lieutenant von Wrancke avancirte zum Stabskapitain, Stabskapitain von der Laage erhielt im August seinen wegen Invalidität erbetenen Abschied. von Pfau bekam die, durch Versetzung des Majors von Wins frei gewordene Kompagnie, von Wostrowsky und von Mirbach I. wurden Stabskapitains, und für Letzteren Lieutenant von Bockum Adjutant des 1. Bataillons, von Plachetzky und von Brandt Premier-Lieutenants, von Schmalensee und von Brockhausen Sekonde-Lieutenants, von Both und von Borcker Fähnrichs.

Im December wurde noch Stabskapitain von Bruynn zum Depot-Bataillon versetzt, von Wrancke kam dafür ins Regiment und wurde mit der Führung der von Heydenschen Kompagnie betraut.

1789. Premier-Lieutenant von Plachetzky nahm im August seinen Abschied, von Oye wurde Premier-Lieutenant, von Buchholtz I. Sekonde-Lieutenant und von Ramoke Fähnrich. Im Oktober wurde Lieutenant von Gregersdorf zum Grenadier-Bataillon von Gillern versetzt, und kam von dort an seine Stelle Lieutenant von Rehbinder ins Regiment.

Der Generalmajor Graf Schwerin erhielt die Westpreußische Inspection und wählte den Sekonde-Lieutenant von Tippelskirch zu seinem Adjutanten; dieser wurde von nun ab aus den Regimentslisten weggelassen; Fähnrich von Natzmer, der Sohn des Regiments-Kommandeurs, wurde Lieutenant, von Stechow Fähnrich. Major von Luck vom Depot-Bataillon war in diesem Jahre zum Oberstlieutenant ernannt worden.

1790. Unter dem 11. Februar befahlen Se. Majestät, den Fähnrich von Borcker zum Depot-Bataillon, dagegen von letzterem den Fähnrich von Dorsch mit einem Patent vom 26. August 1788 ins Regiment zu versetzen. Am 3. April starb der Regiments-Quartiermeister Bergius, wogegen ein gewisser Daniel Reyen die offene Stelle erhielt.

Im Mai traf beim Regiment die Ordre ein, sich auf den Kriegsfuß zu setzen, und wird von den weitern Begebenheiten weiter unten im III. Abschnitt die Rede sein.

II. Abschnitt.

Stiftung des Füsilier-Bataillons von Thiele und Geschichte bis 1790.

Die Kampagne von 1778 bis 1779 hatte gezeigt, daß man vorzüglich leichte Infanterie haben müsse, um den sogenannten kleinen Krieg führen zu können. Friedrich der Große suchte in Errichtung von Freibataillonen und Freiregimentern ein vorläufiges Auskunftsmittel. Er hinterließ seinem Nachfolger den ausgearbeiteten Plan zur Errichtung der drei Freiregimenter, die bereits weiter oben erwähnt wurden. *) Friedrich Wilhelm II. beschloß aber sofort eine Erweiterung dieser Maßregel**) und ordnete die Errichtung von 20 Füsilier-Bataillonen an. Die damals aus 4 Bataillons zu 5 Kompagnieen bestehenden Garnison-Regimenter und die Freitruppen sollten das Material liefern.

Im Jahre 1718 wurde zu Memel ein Garnison-Bataillon von 2 Kompagnieen errichtet, welches in den folgenden Jahren bis auf 5 Kompagnieen vermehrt, 1728 dem Obrist L'Hôpital verliehen wurde. 1737 und 1739 wurden 2 Grenadier-Kompagnieen errichtet, den 28. Januar 1744 das Bataillon mit noch 5 Musketier-Kompagnieen augmentirt und nun Garnison-Regiment genannt. Im folgenden Jahre traten die beiden Grenadier-Kompagnieen zu einem neu gestifteten Grenadier-Bataillon № 4, und erhielt im Jahre 1755 der General von Luck das neue 10 Kompagnieen starke Garnison-Regiment. Beim Ausbruch des siebenjährigen Krieges wurde es auf 4 Bataillone verstärkt und hatte in dieser Stärke während des Krieges den General von Puttkammer zum Chef. Nach abgeschlossenem Frieden aber gingen das 3te und 4te Bataillon wieder ein, und erst unter dem neuen Chef, General von Hallmann, erhielt es wieder 1772 die Stärke, in der es der Oberst von Bose übernahm.

Dieses Garnison-Regiment von Bose, welches seine Garnison zu Angerburg, Rastenberg, Gumbinnen und Rössel in Preußen hatte, erhielt nun im Jahre 1787 den Befehl, von jedem Bataillon eine Kompagnie abzutreten, sie mit tüchtigen Offizieren zu besetzen und daraus ein Füsilier-Bataillon zu bilden.

Folgende Kompagnieen bildeten das neue Bataillon:

Die Kompagnie des Major von Winterfeld, welche bisher als 5te Kompagnie des 4ten Bataillons in Angerburg gestanden.

---

*) Die Versetzung des Obrist von Arnauld bei dem Regiment Graf Schwerin 1786.

**) Vergl. in Preuß Oeuvres de Frédéric die Tafelgespräche in Sanssouci mit Guelsenau, Lafayette ꝛc.

Die Kompagnie des Kapitain von Bronsart, welche als 3te Kompagnie des 1ten Bataillons in Rastenburg gestanden.

Die Kompagnie des Kapitain von John, welche als 3. Kompagnie des 2ten Bataillons in Gumbinnen gestanden, und endlich die Kompagnie des Kapitain von Heyse, welche als 2te Kompagnie des 2ten Bataillons bisher in Rössel gestanden, blieb hierselbst und wurde Stabskompagnie des neuen Füsilier-Bataillons, indem Kapitain von Heyse durch Kabinetsordre vom 22. Mai 1787 eine Kampagnie im Garnison-Regiment von Pirch erhielt.

Das so zu Rössel zusammengezogene Bataillon wurde von Sr. Majestät dem König einem aus sächsischen Diensten engagirten Major von Thiele unter dem 22. Mai 1787 verliehen, von welchem Datum die Vorstellungs-Ordre und Kapitulation mit dem Major von Thiele lauten, und welcher Tag also wohl mit Recht als Stiftungstag

„des Füsilier-Bataillons von Thiele"

anzunehmen ist.

Jede Kompagnie des Füsilier-Bataillons wurde alsbald auf den Etat von

1 Capitain,
3 Subalternen,
12 Unteroffizieren,
3 Spielleuten,
10 Schützen,
140 Gemeinen

gesetzt.

Bei der Stabskompagnie befand sich noch 1 Offizier mehr, nämlich der Stabsoffizier. Bei jeder Kompagnie befand sich ein Feldscheer, der der Leibkompagnie war der Bataillons-Feldscheer. Hier stand auch noch der Adjutant und der Bataillons-Tambour.

Sonach war das Füsilier-Bataillon stark:

1 Chef,
1 Major,
4 Kapitains,
1 Adjutant,
12 Subalterne,
48 Unteroffiziere,
13 Spielleute,
40 Schützen,
560 Füsiliere,

661 Köpfe excl. Offiziere.

Das Offizier-Korps war aus nachfolgenden Offizieren zusammengesetzt:

№	Charge.	Namen.	Alter Jahr	Alter Monat	Vaterland	Dienstzeit Jahr	Dienstzeit Monat	Datum des Patents.	Frühere Verhältnisse.
1.	Major	Alexander Heinrich von Thiele	44	—	Sachsen	—	—	29. August 1780.	Bisher in sächsischen Diensten.
2.	dto.	Hans Carl Wilhelm von Winterfeld	45	4	Uckermark	31	1	13. Juni 1783.	Kam zuerst ins Regt. von Bornstädt, war nachher 20 Jahr in der Suite und seit 4 Jahren beim Regiment von Bose.
3.	Kapitain	Friedrich Wilhelm von Bronsard	54	—	Curland	39	1	14. Juli 1781.	7 Jahr Sek.-Lieut. im Regiment von Natalio, 18 Jahr im Regt. von Heyking, dann im Regt. von Bose.
4.	dto.	Georg Joachim von John	50	—	Schlesien	32	9	9. Septbr. 1781.	33 Jahr im Regiment von Voss, dann 2 Jahr im Regt. von Bose.
5.	Stabskapitain	Johann Gottlieb von Diebitsch	52	1	Schlesien	36	10	29. Sept. 1776.	2½ Jahr Cadet, dann im Regt. Prinz Friedrich, zuletzt im Regt. von Bose.
6.	dto.	Adolph Philipp von Roggenbuck	41	—	Preußen	25	1	7. Mai 1787.	Sechster Premier-Lieutenant im Regiment von Bose.
7.	Premier-Lieut.	Bernhard Hermann von Rostock	40	4	Preußen	25	2	2. Mai 1780.	Premier-Lieut. im Regt. von Bose.
8.	dto.	Johann Ludwig Puder	37	8	Preußen	18	1	2. Septbr. 1786.	Premier-Lieut. u. Adjutant des 3ten Bataillons im Regt. von Bose.
9.	Seconde-Lieut.	Joachim von Leslie	36	4	Pommern	21	4	14. März 1778.	Zuerst im Regmt. Prinz Hollstein, dann im Regiment von Bose.
10.	dto.	Johann Friedrich von Schütz	36	7	Preußen	17	3	31. Decbr. 1782.	Zuerst im Regt. von Schulenburg, dann im Regiment von Bose.
11.	dto.	Johann von Wawreczecky	23	3	Polen	10	3	1. Octbr. 1785.	Regiment von Bose.
12.	dto.	Ernst David von Hannstein	31	8	Hessen	14	1	1. Febr. 1786.	3½ Jahr in östreichischen Diensten, dann im Regiment von Bose.
13.	dto., Adjut.	Johann Ernst von Wahren	27	8	Pommern	9	—	2. Septbr. 1786.	Regiment von Bose.
14.	Seconde-Lieut.	Johann Gottlieb Fizdäus	23	9	Preußen	12	1	7. Mai 1787.	Fähnrich im Regiment von Bose.
15.	dto.	Ernst August Wilh. von Schmidtkow	22	4	Pommern	7	1	8. Mai 1787.	Fähnrich im Regiment von Pirch.
16.	dto.	Christian Melchior von Hippel	22	1	Preußen	5	3	9. Mai 1787	Fähnrich im Regiment von Bose.
17.	dto.	Christian Ernst Wilh. von Gottberg	18	2	Preußen	4	6	10. Mai 1787.	Fähnrich im Regiment von Bose.
18.	dto.	von Young						11. Mai 1787.	Gefreiter-Korporal i. Reg. v. Gaudy.
19.	dto.	Ernst Köhn von Jasky	18	9	Pommern	—	1	12. Mai 1787.	Cadet.

Außerdem wurden beim Füsilier-Bataillon von Thiele der Sohn eines in polnischen Diensten gestandenen Kapitains von Kurczeniewsky und der Sohn des Lieutenant im Regiment von Berenhauer, von Knobelsdorf, als Gefreiten-Korporale engagirt.

Auditeur und zugleich Regiments-Quartiermeister George Leutner, der Bataillons-Feldscheer Leopold Luehe und der Büchsenschmidt Friedrich Rützow bildeten den Unterstab.

Von den 165 Köpfen, aus welchen eine Kompagnie bestand, waren 75 Ausländer, 90 Kantonisten.

Zur Exerzier-Zeit mußten die Kompagnieen in der genannten Stärke erscheinen, durften aber, wie alle andern Infanterie-Kompagnieen, 10 Mann, mit denen abgewechselt wurde, im Kanton zurücklassen. Außer der Exerzierzeit wurden noch 2 Unteroffiziere und 60 Gemeine beurlaubt.

Die Bekleidung des Füsilier-Bataillons von Thiele bestand aus einem grünen Uniformsrock mit gleichem Unterfutter, weißen tuchnen Aufklappen, Aufschlägen und Kragen, mit gelben Knöpfen. Weste und Hosen waren weiß, die Stiefeletten waren von gewichster Leinwand. Die Offiziere hatten dieselbe Uniform, trugen Stiefeln und einen Hut wie den der Gemeinen, welcher durch Friedrich Wilhelm II. in der ganzen Armee eingeführt war. Mit Tressen war der Offizierhut nicht besetzt, hatte aber einen weißen Federbusch, einen Kordon, Kokarde und Agraffe, worin ein fliegender Adler von Gold. Die Unteroffiziere trugen um Aufschläge und Hut Tressen. Der Hut der Gemeinen war mit einer weißen Schnur eingefaßt, und befand sich an demselben ein fliegender Adler und ein schwarz, grün und gelbmelirter Püschel.

Die Bewaffnung des Bataillons unterschied sich nicht von der der andern Infanterie; nur trugen die Offiziere keine Espontons, hatten auch keine Ringkragen. Die Unteroffiziere bekamen statt der langen Spieße Gewehre, durften aber niemals feuern. Sie, sowie die Schützen, trugen das Gewehr hoch im rechten Arm, wenn die Leute es geschultert hatten.

Was den Ersatz betrifft, so wurde bereits das Verhältniß der Aus- und Einländer erwähnt. Letztere erhielt das Bataillon aus dem Kanton des Regiments Graf Schwerin. Für den Ersatz an Ausländern hatten die Kompagnie-Chefs aber selbst Sorge zu tragen, wofür sie jährlich 300 rtl. erhielten. Eine Auswahl der auf Werbung kommandirten Offiziere wurde besonders anempfohlen. — Das Einkommen der Kompagnie-Chefs war fast gleich mit dem der Infanterie-Regimenter. Der Chef des Bataillons erhielt das gewöhnliche Stabstraktament, der Major aber an solchem nur 9 rtl. 5 sgr. Kompagnie-Unkosten und Gewehrgelder waren der Stärke angemessen. Der Sold der Subaltern-Chargen und der Füsiliere war wie bei der ganzen Infanterie —



Füselier Bataillon von Thiele 1787.

gleich niedrig. Was darüber an anderem Orte gesagt wurde, findet auch hier seine Anwendung.

Eine Füsilier-Kompagnie wurde vom rechten Flügel nach der Größe, aber nur in zwei Gliedern rangirt. Das Reglement wurde wesentlich vereinfacht:
„da Seine Königliche Majestät für gut befunden, um den Soldaten nicht
„mit unnützen Dingen zu beschweren, dagegen aber auf die ihm zu wissen
„nöthigen Dinge desto genauer halten zu können, daß nicht allein die bei
„der schweren Infanterie bisher üblich gewesenen Handgriffe bei den Füsi-
„lier-Bataillons ganz und gar nicht gemacht werden, so werden nur die
„hiernächst folgenden dem Rekruten beigebracht."

Die Handgriffe wurden auf das Präsentiren und Strecken des Gewehrs beschränkt. Mehr Sorgfalt wurde aber auf das Chargiren verwendet, und angefangen nach Signalen zu tirailliren. Der größte Fortschritt war aber wohl, daß der Füsilier „fleißig auf die Avantagen, so ihm ein Baum, Graben, Haus ꝛc. bietet", aufmerksam gemacht wurde. Doch war man noch nicht soweit, das Terrain als Schutz gegen die Kavallerie zu benutzen, sondern gefiel sich noch in schwerfälligen Quarreeformationen, wobei durch Doubliren der Rotten 4 Glieder gebildet und ein hohles Quarree mit den Schützen an den Ecken hergestellt wurde.

Die Letzteren schossen nach der Revue 14 Tage nach der Scheibe, während die Füsiliere zur Uebung nur Platzpatronen erhielten.

Major von Thiele war noch nicht beim Bataillon eingetroffen, und führte vorläufig Stabskapitain von Diebitsch die Kompagnie und Major von Winterfeld das Bataillon. Doch schon im Juli starb Letzterer, und wurde nun Kapitain von Bronsard zum Major, von Diebitsch zum Kompagnie-Chef, von Rostock zum Stabskapitain, von Leslie zum Premier-Lieutenant, von Knobelsdorff zum Seconde-Lieutenant befördert. Der Kapitain von Diebitsch wurde schon im September zum Pirchschen Garnison-Regiment versetzt, und kam von dort Kapitain von Kestelot ins Bataillon. Da er älter als Kapitain von John war, kam er diesem aber vor. Der General-Inspekteur Graf Henkel verwandte sich für diesen sehr tüchtigen Offizier; seine Bemühungen aber, ihm ein vordatirtes Patent zu verwirken, blieben ohne Erfolg. Am Ende des Jahres nahm der Regiments-Quartiermeister Leutner den Abschied, wofür der Studiosus Preuß in seine Stelle engagirt wurde.

1788. Im Januar traf Major von Thiele beim Bataillon in Rössel ein und übernahm das Kommando. Schon im Juni avancirte er zum Obristlieutenant, wie er überhaupt als ein sehr tüchtiger Offizier sich der besondern Huld Seiner Majestät zu erfreuen hatte.

Während für die Infanterie-Regimenter in diesem Jahre die Depot-Bataillone errichtet wurden, so bekamen die Füsilier-Bataillone nur im Kriege Depots von 1 Offizier, 4 Unteroffizieren und 80 Mann. Die Stellen dieser Chargen mußten sofort ersetzt werden, während der Offizier doch in seiner Tour fortavancirte, und nach einer Kampagne wieder abgelöst werden durfte. Von den 80 Gemeinen sollten 40 Kantonisten sein, welche beim Ausbruch eines Krieges vom betreffenden Regiment gegeben wurden.

Zugleich wurde die Zahl № 3 für das Bataillon offiziell.

Am 6. Juli starb Lieutenant von Knobelsdorff an der Auszehrung. Für ihn wurde Gefreiter-Korporal von Kayserlingk zum Offizier vorgeschlagen und ernannt.

1789. Im November erhielt der Lieutenant von Wawreczecky den Abschied, und kam der Gefreite-Korporal von Restelot vom Füsilier-Bataillon Graf Anhalt als Offizier ins Bataillon. Der General-Inspekteur Graf Henkel ernannte ferner die Gefreiten-Korporale von Kurczniewsky und von Sacken zu Portepeefähnrichen. Im December endlich tauschte Lieutenant von Schmidtkow mit dem Lieutenant von Ostrowsky vom Füsilier-Bataillon von Rembow.

Durch Königliche Kabinets-Ordre wurden die Füsilier-Bataillone in Brigaden zu vier Bataillonen getheilt, und bildete das Füsilier-Bataillon von Thiele mit denen von Dessaunier, Graf Anhalt und von Rembow die ostpreußische Füsilier-Brigade, welche der Obrist Herzog von Holstein-Beck erhielt. Die Offiziere einer Brigade avancirten nach dem Alter in der ganzen Brigade und ging das Avancement auch durch dieselbe. Selbstredend waren die Versetzungen von einem Bataillon zum andern fast bei jedem Avancement damit verbunden. Es wurde dadurch ein Brigade-Offizier-Korps von fast 80 Mitgliedern gebildet, die sich theils gar nicht, theils nur oberflächlich kannten, da jedes Füsilier-Bataillon seine eigene Garnison hatte. Die vielen Versetzungen waren stets mit Unkosten verbunden, wofür wenig oder nichts vergütigt wurde; das lang ersehnte Avancement war also hier mehr wie irgendwo anders mit Schattenseiten verbunden.

Im März wurde der Portepeefähnrich von Kurczniewsky entlassen und im Mai der Lieutenant von Ostrowsky ins Depot-Bataillon des Regiments von Wildau versetzt. von Kummorowsky wurde dafür Offizier und blieb beim Bataillon.

Im Juni traf auch in Rössel die Ordre ein, die Beurlaubten einzuziehen, und sich marschfertig zu machen, welches unverzüglich geschah. Stabskapitain von Rostock wurde mit 4 Unteroffizieren nach Königsberg geschickt, dort das Depot zu formiren, wofür der Premier-Lieutenant von Eberstein vom Graf Anhaltschen Bataillon als Stabskapitain zum Bataillon kam, welches bereits

in Kantonnirungs-Quartiere in und um Pillkallen gezogen war. — Im Juli wurde Obristlieutenant von Thiele Obrist, Fähnrich von Sacken vom Bataillon Dessaunier kam ins Bataillon, und Lieutenant von Young wurde zum Bataillon Anhalt versetzt.

Im November wurde Kapitain von John Major im Graf Anhaltschen Bataillon. Der Kapitain von Tilly vom Regiment von Wildau, ein ausgezeichneter, besonders wissenschaftlich sehr gebildeter Offizier, der längere Zeit im Quartiermeisterstabe gewesen, kam als Major in's Bataillon. Dieses hatte für den Winter seine Kantonnirungen noch auf Szamaitkehmen und Uschpiannen ausgedehnt.

III. Abschnitt.

Die Zeit von 1790 bis zum Rückmarsch aus der polnischen Kampagne.

Die durch den Thronwechsel in Oesterreich hervorgerufenen politischen Combinationen und die politische Stellung Preußens zur Pforte bewogen König Friedrich Wilhelm, einen Theil seiner Armee mobil zu machen und in Schlesien gegen Oesterreich zusammenzuziehen. In den ersten Tagen des Monat Mai hatte das Regiment seine Beurlaubten eingezogen. Premier-Lieutenant von Moeck wurde Stabskapitain und zur Komplettirung der 56sten Offizier-Stelle Fähnrich von Buchholtz Sekonde-Lieutenant, von Hosius Fähnrich. Beim Depot-Bataillon, welches in den Vorstädten Alt-Schottland und Sct. Albrecht in Königsberg Kantonnirungen bezog, wurde Fähnrich von Wiersbitzky Sekonde-Lieutenant, that aber beim Regiment Dienst, weil Premier-Lieutenant von Dobeneck auf Werbung stand. Das erste Bataillon marschirte Ende Mai nach Straßburg, das Grenadier-Bataillon nach Lauterburg, das zweite nach Gollub. Im Juni erhielt das Regiment die Bestimmung, nach Schlesien zu marschiren und zum V. Preußischen Korps, welches sich um Lubliniß concentrirte, zu stoßen. Nach einem langen Marsch durch Polen traf das Regiment am 28sten bei Lubliniß ein und bezog nun folgende Kantonnirungen:

Das erste Bataillon in Lubliniß selbst, das 2te Bataillon in Lubetzko. Beide Bataillone gehörten zum Gros, während das Grenadier-Bataillon in Babiniec in der Avantgarde stand.

Kaum aber hatte das Regiment diese Kantonnirungen bezogen, als es auch gleich den Befehl zum Rückmarsch bekam. Die am 27. Juli abgeschlossene Konvention zu Reichenbach hatte allen Kriegsaussichten ein Ende gemacht. Im August bereits marschirte das 1te Bataillon in Gollub, das zweite in Straßburg, das Grenadier-Bataillon in Soldau ein, wo das Regiment bis

zum Oktober verblieb, nachdem die Kompagnieen des 2ten Bataillons auf die Dörfer Michelau, Scelente und Jasczembice verlegt worden waren.

Unter dem 11. August belohnten Se. Majestät die Armee mit einem großen Avancement, in Folge dessen der Chef des Regiments General-Lieutenant wurde.

Die freundschaftlichen Beziehungen zur viel angefochtenen hohen Pforte waren abermals Veranlassung, daß im November ein bedeutendes Korps in Preußen unter General von Usedom zusammengezogen wurde, um Rußland gegenüber eine drohende Stellung einzunehmen. Das Regiment wurde zu diesem Korps bestimmt, und marschirte das 1. Bataillon nach Wormbitt, das 2te nach Heilsberg und das Grenadier-Bataillon nach Mehlsack, in welchen Städten das Regiment bis in den nächsten Sommer hinein stehen blieb.

Beim Depot-Bataillon war unterdessen der Kapitain von Bruynn gestorben und dafür von Hahn zum Stabskapitain, von Kromer zum Premier-Lieutenant, Rittka zum Seconde-Lieutenant befördert worden, welcher letztere zugleich Adjutant wurde. Beim Regiment wurde von Kahlden Fähnrich.

1791. Im Anfange dieses Jahres tauschte der Lieutenant Rittka mit dem Lieutenant von Wittken, welcher bisher beim Regiment gestanden. Ebenso tauschte Seconde-Lieutenant von Suchten beim Depot-Bataillon mit dem Lieutenant von Schwerin vom Regiment Herzog von Hollstein. Lieutenant von Buchholtz wurde beim Depot-Bataillon Adjutant.

Im Monat April wurde der Major von der Heyde vom Regiment wegen Invalidität versetzt und zu einer Kommandantenstelle notirt. von Krajewsky I. wurde in Folge dessen Major, von Willissen erhielt die Kompagnie als Kapitain, von Both wurde Stabskapitain, von Schmalensee Premier-Lieutenant, von Hatten Seconde-Lieutenant, von Niesewand Fähnrich. Im folgenden Monat endlich wurde Major von Natzmer Obrist-Lieutenant.

Nachdem das preußische Kabinet die Mißhelligkeiten mit Rußland beseitigt, wurde im Juni das Korps des General von Usedom aufgelöst, das Regiment rückte in seine alten Friedensgarnisonen wieder ein und entließ die eingezogenen Beurlaubten. Auch das Depot-Bataillon rückte im folgenden Monat wieder nach Preußisch-Eylau.

Gegen Ende des Jahres trat ein Wechsel der Adjutanten ein, und wurde von Lindenfels beim Grenadier-Bataillon, von Rehbinder beim 2ten Bataillon Adjutant. Der Gefreite-Korporal von Rehbinder wurde Fähnrich.

1792. Den 3. Januar starb Oberstlieutenant von Luck, und erhielt nun Major von Dobeneck das Depot-Bataillon. Im Regiment avancirten dafür von Bose zum Major, von Trauwitz zum Kapitain und Kompagnie-Chef, von Barsse zum Stabskapitain, von Buchholtz zum Premier-Lieutenant, von

Bessel zum Seconde-Lieutenant. Major von Krajewsky I. kommandirte von nun an das Grenadier-Bataillon. Der 56ste Offizier ging ein, da das Regiment nun wieder vollständig in Friedensverhältnissen war.

Im August wurde Premier-Lieutenant von Buchholtz auf Wartegeld wegen Invalidität gesetzt; Lieutenant von Kalnassy wurde für ihn Premier-Lieutenant, und der Lieutenant von Wiersbitzky, welcher seit längerer Zeit im Regiment Dienste gethan, in dasselbe einrangirt und zwar mit vordatirtem Patent.

Unterdessen war zwischen Rußland und der Pforte Frieden geschlossen worden, und konnte nun ersteres seine ganze Kraft gegen Polen wenden, ein Land, welches durch innern Zwist und die herrschsüchtigen Pläne einer aristokratischen Parthei immer mehr in sich zerfiel. Ihr Reich zu vergrößern, benutzte die Kaiserin die innere Schwäche Polen's und ließ ein Heer einrücken. Preußen, das bisher eine freundschaftliche Stellung zu Polen genommen hatte, war durch den russischen Gewaltschritt genöthigt, auf seine eigene Sicherheit Bedacht zu nehmen und sich vorzüglich Danzig's und Thorn's zu versichern, da der Besitz dieser Städte auch aus Handelsrücksichten für Preußen höchst wichtig war.

Nachdem in Uebereinkunft mit der Kaiserin Katharina die zweite Theilung Polen's beschlossen worden, erhielt im November der General-Feldmarschall von Möllendorf den Befehl, in Preußen eine Armee zur Ziehung des Cordons mobil zu machen. Das Regiment erhielt in Folge dessen die Mobilmachungs-Ordre Ende des Monats; doch war die Bestimmung des Korps sorgfältig geheim gehalten, so daß die Mobilmachung im Glauben vor sich ging, das Regiment würde an den Rhein marschiren und Theil an dem dortigen Kriege gegen die Franzosen nehmen.

Auch das Füsilier-Bataillon von Thiele wurde mobil gemacht. Hier war im April 1791 der Stabskapitain von Roggenbuck gestorben und hatte Premier-Lieutenant Puber seine Stelle eingenommen; Fähnrich von Löbell vom Bataillon von Rembow kam als Offizier ins Bataillon. Im Mai traf der Stabskapitain von Rostock, der bisher in Königsberg beim Depot gewesen, wieder beim Bataillon ein, da er durch Stabskapitain von Eberstein abgelöst wurde. Das Depot wurde aber im December aufgelöst.

Im Juni wurde Major von Bronsart mit 300 rtl. Wartegeld verabschiedet, und erhielt seine Kompagnie der Kapitain von Hahn vom Füsilier-Bataillon Graf Anhalt als Major. In dieses Füsilier-Bataillon wurde Premier-Lieutenant von Leslie als Stabskapitain versetzt. Endlich wurde Fähnrich von Runkel am andern Ende Seconde-Lieutenant.

Nachdem das Bataillon seit Ende Juni in Memel gestanden, rückte es im September wieder in seine Friedensgarnison und entließ die Beurlaubten.

Bald darauf erhielt Kapitain von Kestelot den nachgesuchten Abschied mit Pension. *) Stabskapitain von Wackenitz vom Füsilier-Bataillon Dessaunier übernahm als Kapitain seine Kompagnie.

1792 erhielt Stabskapitain von Rostock eine Kompagnie im Füsilier-Bataillon von Rembow, und fand ein Tausch zwischen dem Lieutenant von Löbell und dem Lieutenant von Orlich vom Füsilier-Bataillon von Dessaunier Statt.

Durch die zweite Theilung Polen's war an Preußen der größte Theil Groß-Polens, nämlich die Woiwodschaften Gnesen, Posen, Inowraclaw, Kalisch, Sirabze, Plock, ein Theil von Rawa u. a. gefallen, nebst Danzig und Thorn.

Der General-Lieutenant Graf Schwerin erhielt den Befehl über die aus Ostpreußen zum Grenz-Kordon abrückenden Truppen.

Am 30. December wurde an die Truppen eine Instruktion ausgegeben, welche mit dem Tage des Einrückens in Polen in Kraft treten sollte. Danach sollte an dem letzten Ruhetage in den Preußischen Landen auf 9 Tage Brod und auf 3 Tage Fourage empfangen werden. Da die Regimenter ganz mobil waren, wurde außer einem Krankenwagen per Bataillon kein Vorspann gestellt. Auch für die Quartiere in den neu zu besetzenden Orten wurde festgesetzt, daß beim Abmarsch sich der kommandirende Offizier das übliche Attest von der Ortsbehörde geben lassen sollte, woraus ersichtlich, ob während des Aufenthalts in dem zu verlassenden Ort gute Mannszucht und Ordnung erhalten, ob Alles baar und richtig gezahlt worden, und ob man auch sonst keine Klage über den kommandirenden Offizier zu führen gehabt habe. Außerdem ward jedem Offizier anbefohlen, über die Stimmung im Lande und was gesprochen würde, mündlich oder schriftlich zu berichten.

1793. Anfang Januar erhielt das Regiment Marschordre nach Thorn, wohin es in der Stärke von circa 172 Köpfen per Kompagnie excl. Offiziere in 8 Tagen marschirte. Auf entschlossenen Widerstand von Seiten der Thorner Bürgerschaft war kaum zu rechnen, doch waren beim Anrücken des Regiments, welchem noch 4 Eskadrons beigegeben waren, die Thore verschlossen. Graf Schwerin unterhandelte erst kurze Zeit, doch da dies zu keinem Resultat führte, ließ er eine Kanone gegen das Thor feuern, dasselbe dann durch die Regiments-Zimmerleute räumen, und ohne den geringsten Widerstand zu erfahren, besetzte das Regiment die Stadt. Hier blieb es bis Anfang Februar, worauf es nach Trczemeszno, das Grenadier-Bataillon nach Powiedcz marschirte. Am 8. Februar erhielten die Bataillone weitere Marschordre für den

*) Kapitain von Kestelot wurde im Jahre 1797 bei dem neu errichteten 3. Musketier-Bataillon des Regiments Nr. 58. von Courbiere wieder angestellt.

9ten, um in den Cordon einzurücken, in welchem das 1. Bataillon am 21. in Lowicz, das 2te Bataillon am 17. in Kuttnow und das Grenadier-Bataillon den 22. in Sochaczew eintreffen sollten.

Der Marsch ging ruhig von Statten. Als das 1. Bataillon am 16. nach Klodawa kam, wurde in Erfahrung gebracht, daß sich die Polen bei Lenczyc concentrirt hätten und Widerstand zu leisten beabsichtigten; der auf den 18. angesetzte Ruhetag wurde ausgesetzt, das Bataillon kam am 19. nach Lenczyc, woraus sich die Polen Hals über Kopf entfernten, und nun wurde am 20. geruht. Den 21. rückte das 1. Bataillon in seine Kantonnirungen zu Lowicz, das Grenadier-Bataillon den 22. Februar nach Sochaczew. Beide Orte liegen an der Bzura, welche die zweite Cordon-Linie bildete. Das Hauptquartier des Feldmarschall Möllendorf befand sich in Lowicz, und hatte er das Regiment bei sich behalten, um die Polen gehörig beobachten zu können, welche sich nun bis Blonie zurückgezogen hatten. Das 2te Bataillon stand bereits seit dem 17. cr. in Kuttnow in dritter Linie. Das Regiment wurde dem speziellen Befehl des Generals von Klinkowström zugetheilt, während General Schwerin einen größeren Cordonabschnitt zu kommandiren erhielt. Jedes Bataillon mußte Fanale errichten. Bei unvorhergesehenen Ueberfällen gaben 3 Kanonenschüsse das Zeichen zum Sammeln der Bataillone.

Am 4. März wurde Graf Schwerin Gouverneur in Thorn mit 2000 rtl. Gehalt. Eine Folge davon mag wohl gewesen sein, daß, nachdem später der Cordon aufgelöst wurde, das Regiment Thorn als neue Garnison erhielt, eine Maßregel, welche im Ersatzgeschäft ungemeine Umstände machte, da das Regiment 8 bis 10 Märsche von seinem Kanton entfernt war.*) Graf Schwerin blieb vorläufig in seinem Verhältniß als Cordonkommandant.

Die Leute und Offiziere erhielten ihre Magazin-Verpflegung aus Rawa und Lenczic. Im März wurden noch 2 Kompagnieen des 2ten Bataillons nach Gostinin detachirt. Der sehr fatiguante Cordondienst, da eine erhöhte Wachsamkeit viel Truppen zum Dienst verlangte, hatte viele Kranke zur Folge. Die Reconvalescenten aus Preußisch-Holland führte der Lieutenant von Podewils dem Regiment im April wieder zu. Außerdem waren noch kommandirt der Fähnrich von Dorsch mit 4 Unteroffizieren auf Grenzwerbung, und 8 Unteroffiziere standen im Reich auf Werbung.

Im April rückte das 2te Bataillon nach Petrikau und die 4te Grenadier-Kompagnie nach Szobocin. Mit dem 2ten Bataillon ging der General Schwerin, welcher sein Hauptquartier in Petrikau nahm.

Der Auditeur Bergius wurde Bürgermeister in Preußisch-Holland, verließ daher das Regiment, und kam in seine Stelle der Auditeur Bellhagen.

---

*) Ein Jahr vorher war ein neues Kanton-Reglement ausgegeben worden.

Im Juli erhielt auch der Quartiermeister Reyen eine Stelle als Ober-Empfänger bei der Kammer zu Lenczyc. Im August gingen die Kapitains von Stößer und von Pfau in den Regimentskanton, um den Ersatz zu reguliren; während dessen marschirte das Regiment im November in seine Garnison Thorn.

Das Füsilier-Bataillon von Thiele war ebenfalls zur Formirung des Grenzkordons nach Willenberg marschirt, von wo der Kapitain von Wackenitz nach Mlawa detachirt wurde. Im April wurde das Bataillon der Brigade des General von Wolky zugetheilt und bezog nunmehr in Neidenburg und Szrensk Kantonnirungen. Schon im Juni kehrte es nach Rössel zurück.

Der Oberstlieutenant von Natzmer und Major von Obernitz avancirten noch in diesem Jahre um einen Grad.

Dem milden Charakter des Königs entsprechend, war Er stets bedacht, für seine Armee materielle Verbesserungen zu schaffen. So stiftete er die Offizier-Wittwen-Versorgungs-Anstalt und setzte Verpflegungsgelder für die Soldatenkinder vom Feldwebel abwärts bis zum 14ten Jahre fest. Sie betrugen für jedes Kind 6 gGr. monatlich. *)

Für das Regiment wurde zu Mehlsack eine Invaliden-Kompagnie zur Versorgung alter Soldaten errichtet. Der Premier-Lieutenant Müller vom Depot-Bataillon erhielt die Kompagnie, und dabei wurde Lieutenant von Erxleben vom Depot-Bataillon des Regiments von Bonin angestellt. Da er aber die Stelle nicht wünschte, wurde der Feldwebel Siewert des Regiments von Kunheim Lieutenant bei obiger Kompagnie.

Das Depot-Bataillon hatte während der Mobilmachung in Königsberg gestanden. Für den Lieutenant Müller wurde Seconde-Lieutenant von Schwerin Premier-Lieutenant, von Borcke Lieutenant, von Capeller Fähnrich.

Zur Belohnung ausgezeichneter Tapferkeit im Felde wurde die goldene und silberne Verdienstmedaille am schwarzen Bande, erstere für Unteroffiziere, letzere für Gemeine gestiftet.

1794. Polen bot das Bild eines in sich zerrissenen Reiches dar. Egoistische Pläne der Großen hatten es in's Verderben gestürzt. Im Osten des Reichs stand eine russische Armee, die den von Rußland erworbenen Theil als erobertes Land betrachtete; der gänzliche Mangel an Schonung mußte die erhitzten Köpfe der Polen zu Thaten der Unüberlegtheit treiben. Die sogenannten Patrioten, welche versucht hatten, die Lage des Reichs aus wahrer Vaterlandsliebe zu bessern, hatten vor dem russischen Einflusse fliehen müssen. Sie lebten im Auslande und versuchten von dort, wenn auch vergeblich, die verschiedenen Parteien ihres Vaterlandes auf ein Interesse hinzuleiten. Die durch die An-

---

*) Vergl. Ciriacy p. 84.

wesenheit der russischen Armee hervorgerufenen Mißverhältnisse vereinigten nun im Anfange des Jahres den unzufriedenen Theil des polnischen Adels, der, einen Nationalaufstand zu organisiren, sich an Kosciusko in Dresden wandte. Dieser jedoch, überzeugt von der Unzulänglichkeit der polnischen Streitkräfte und von der Unmöglichkeit, ohne fremde Hülfe zu reüssiren, rieth, die Insurrection aufzuschieben. Doch hatten die Russen bereits erfahren, was im Werke war, und der russische Gesandte General Igelström drang jetzt um so energischer auf die in der zweiten Theilung Polen's festgesetzte Reduktion der polnischen Armee.

Der Monat März war zu dieser Reduktion bestimmt, und die Vernunft gebot, sich den russischen Maßregeln zu fügen. Nur der Oberst Madalinski, welcher mit einer polnischen Kavallerie-Brigade zwischen der preußischen Grenze und dem Narew garnisonirte, weigerte sich in einem Akt vom 12. März, den russischen Befehlen zu folgen, brach nach Mlawa auf, dort seine Brigade zu versammeln, nahm hier eine Kasse von 53,000 Gulden einem preußischen Beamten ab, besoldete damit seine Truppen, eilte nach Sczrenzk, nahm den hier stehenden preußischen Posten gefangen und leerte die Königlichen Kassen, ging dann bei Wisczogrod über die Weichsel durch das Sandomirsche, um Krakau zu erreichen und sich dort mit Kosciusko zu vereinigen.

Dieser war eben von einer Reise aus Italien zurückgekehrt, als er in Dresden die Unternehmung des Madalinski erfuhr. Obgleich ohne Vertrauen auf einen Erfolg, nahm er nun doch die Sache seines Vaterlandes, wie sie war, in die Hand. Er eilte nach Krakau, erließ hier am 24. März eine Proklamation, welche die Gründe eines National-Aufstandes motiviren sollte, und welche den Zweck des Aufstandes dahin aussprach, Polen von fremden Truppen zu befreien, die Integrität der Grenzen herzustellen, dieselben zu sichern u. s. w.

Der General-Lieutenant Graf Schwerin befand sich noch in Petrikau. Unter seinen Befehlen standen circa 8000 Mann im neuerworbenen Lande. Das Regiment stand mit seinen 3 Bataillons in Thorn. Auf die erste Nachricht vom Marsch des Oberst von Madalinski stellte der General Schwerin dem General von Wolky sein Regiment zur Disposition und übertrug ihm den Befehl, das rechte Weichselufer zu beobachten.*)

Am 20. März erhielt der General Schwerin vom König die Vollmacht, so viel Truppen aus Preußen und Schlesien an sich zu ziehen, als ihm zur Deckung der südpreußischen Grenze nöthig schiene, zugleich aber auch den Befehl, Madalinski aufzusuchen, sein Korps zu zersprengen und ihn aufzuhängen.

*) Beitrag zur Geschichte des polnischen Insurrektionskrieges 1794. Feldzug der Preußen von A. v. Treskow. Danzig 1836.

Den 16. März Abends war bereits der Obristlieutenant von Obernitz mit 150 Mann und 1 Kanon nach Plock abgeschickt worden, um diese Stadt zu besetzen. Er traf am 19ten daselbst ein, fand die Stadt ruhig und noch keine Spur von Insurrektion. Denselben Tag hatte auch das Regiment Marschordre erhalten, es rückte den 20sten Morgens 5 Uhr aus Thorn nach Plock ab. Der Hauptmann von Krajewsky II. war mit 177 Mann in der Garnison zurückgelassen worden. Darunter befanden sich 81 Rekruten und sämmtliche Kranken des Regiments. Außerdem hatte das Regiment Kommando's längs der Drewenz bis Gollub in der Stärke von 90 Mann, und endlich standen noch in Nieskawa und Wroclawiec 44 Mann. So kam es denn, daß der Oberst von Natzmer nur mit 300 Mann aus Thorn ausmarschiren konnte, da die Beurlaubten noch nicht bei dem Regiment eingetroffen waren.*)

Das Füsilier-Bataillon von Thiele war vom General von Wolky ebenfalls herangezogen worden, hatte seit dem 10. März Rozanny besetzt und stand gegen Ende des Monats mit dem Kommando des Obristlieutenants von Obernitz an der Grenze bei Drobin (3 Meilen nordöstlich von Plock). Der General von Wolky überschritt nun den 1. April bei Racionz die Grenze, den 2ten bei Glinowice den Wkra und erreichte am 3ten Ciechranow an der Lüdinia. Den 4ten hielt das Detachement hierselbst Ruhetag, ging dann den 5ten über Golzmin nach Pultusk, welches am 6. erreicht, und wo Kantonnirungen bezogen wurden, welche sich am 11. April bis Zakroczin an der Weichsel ausdehnten. Von hier aus ging der General Wolky, welcher dem General Igelström vom Grafen Schwerin zur Disposition gestellt worden war, mit dem Grenadier-Bataillon des Regiments von Wildau und dem Füsilier-Bataillon von Thiele nebst 8 Eskadrons — den 14ten bei Utrata auf Prahmen über die Weichsel.

Der Oberstlieutenant von Obernitz blieb auf dem rechten Ufer und gab Cordonposten zur Verbindung mit dem Korps des Generals von Günther, welches am Narew stand. Am 17ten mußten sich aber alle Posten bei Zakroczyn concentriren.

An diesem Tage war in Warschau die Revolution ausgebrochen, der General von Wolky marschirte mit seinem Detachement gegen Warschau, ließ aber das Füsilier-Bataillon von Thiele zur Unterhaltung der Kommunikation mit der Weichsel auf der Höhe gegen Mariemont stehen und Patrouillen gegen Warschau senden. Bei Powonsk angekommen, verhinderte die polnische Artillerie das weitere Vorrücken. Der General von Wolky marschirte Nachmit-

*) von Treskow giebt p. 33 an, daß 1 Bataillon des Regiments zurückgeblieben. Obige Angabe aber ist einem Originalbriefe des Hauptmann von Krajewsky II. an den Major von Clebowsky d. d. 20. März entlehnt, welches dienstliche Schreiben wohl als richtig angenommen werden darf. vide Akten des Königl. Generalstabsarchivs.

tags 3 Uhr, nachdem er ein russisches Grenadier-Bataillon aufgenommen hatte*), links ab gegen den Mariemonter Schlag, welcher in Besitz genommen wurde.

Das Füsilier-Bataillon von Thiele war auch dorthin marschirt. Doch nun stand das Häuflein Preußen ebenso verlassen wie unbekannt mit Allem, was in der Stadt vorging. Es war zu schwach, um in die Stadt einrücken zu können, daher zog es sich am Abend nach Lomianka zurück, welche Bewegung die Polen zu einer ganz erfolglosen Kanonade verleitete. **) Den ganzen Tag hatten weder Leute noch Pferde Nahrung zu sich genommen.

Endlich am 18ten Morgens 5 Uhr erhielt General von Wolky von den Ereignissen in Warschau Kunde. Er rückte deshalb über Mlodzin nach Wola, weil hier eine russische Batterie stehen sollte; doch war sie nicht da. Um den Polen mehr zu imponiren, marschirte die Infanterie in einem Gliede, und nahm sie auch so rangirt eine Aufstellung dem Windmühlenberge gegenüber. Hier blieb das Kommando unangegriffen. Um 11 Uhr endlich schlug sich der General Igelström durch und rückte die Infanterie des General Wolky nach Piaski, um ihn aufzunehmen, bezog dann aber Kantonnirungs-Quartiere in Groß- und Klein-Lomny. Am 19ten passirten Russen und Preußen bei Kazun die Weichsel, und am 20sten rückte das Füsilier-Bataillon von Thiele in die Kantonnirungs-Quartiere in Pomiechowo.

Das Regiment Graf Schwerin war unterdeß am 8. April über die Weichsel gegangen und hatte in und bei Suchaczew an der Bzura Kantonnirungs-Quartiere bezogen.

Am 12. April wurde Lieutenant von Treskow zweiter Adjutant des Grafen Schwerin, schied somit aus dem Regiment, und avancirte für ihn Fähnrich von Seckt zum Offizier, von Wilamowicz zum Fähnrich. Schon vorher war Lieutenant von Buchholtz abgegangen und von Bessel und von Rehbinder in die etatsmäßigen Stellen eingerückt.

Das Depot-Bataillon war bei dem Abrücken des Regiments aus Thorn nach Königsberg marschirt, woselbst es während der nun folgenden Kampagne blieb. Der Lieutenant von Wittken hatte eine Stelle im Hospital von Königsberg erhalten, und wurde der beim Regiment als Feldwebel gestandene Michel Eichholtz Lieutenant und Adjutant des Depot-Bataillons.

---

*) Das russische Füsilier-Bataillon von Tittow hatte den Kirchhof vor der Stadt besetzt und war hier durch preuß'sche Füsiliere verstärkt worden. Doch das heftige Kanonenfeuer hatte die Besatzung bald vertrieben. Am Nachmittag schlug sich dies brave Bataillon durch in die Stadt, doch nur ein kleines Häuflein erreichte den Palast, in welchem General Igelström sich vertheidigte.

**) Es wird dem General Wolky vorgeworfen, daß er nicht in die Stadt gedrungen; darüber siehe Neue Bellona Jahrgang 1802. Theil II. Stück III. pag. 235 seq. Bericht des Adjutanten von Sct. Paul.

Der General Graf Schwerin hielt es für nothwendig, durch eine Operation gegen Krakau hier die Insurrektion im Keime zu ersticken. Denn nach der für die Polen glücklichen Affaire bei Raclawice gegen den russischen General Tormassow den 4. April loderte die Flamme des Aufruhrs in ganz Polen auf, und mit dem höchsten Enthusiasmus strömte die Bevölkerung der Fahne Koszíusko's zu.

Das Regiment erhielt den 12ten den Befehl zum Aufbruch gegen Czenstochau, wo General Schwerin ein kleines Korps zusammenziehen wollte. Nachdem der Oberstlieutenant von Obernitz herangezogen war, marschirte das Regiment am 13ten ab und traf am 1. Mai in Czenstochau ein, doch noch in völlig immobilem Zustande. Graf Schwerin hatte vor längerer Zeit ein Urlaubsgesuch an den König eingereicht, indem er auf sein bei Elbing belegenes Gut Cadinen gehen wollte, um seine Gesundheit wieder herzustellen. Der König bewilligte jetzt den Urlaub, und übergab der Graf Schwerin das Kommando über die sich bei Czenstochau, Lowicz und Petrikau sammelnden Truppen am 18. April dem General von Favrat und reiste auf sein Gut ab.

Bereits unter dem 25. April hatte der König die Mobilmachung mehrerer Regimenter angeordnet. Es betraf diese Ordre alle Truppen unter dem Befehl des General von Favrat, also auch das Regiment. *) Während dieselbe schleunigst in's Werk gesetzt wurde und die betreffenden Kommando's nach Thorn abgingen, marschirte das Regiment in die Kantonnirungen bei Czenstochau.

Am 6. Mai erhielt der Obrist von Natzmer den Befehl über die 2te Kolonne des Favratschen Korps. Sie bestand aus dem Regiment Graf Schwerin, dem Füsilier-Bataillon von Oswald, 4 Eskadrons Eugen von Würtemberg Husaren und 50 Kürassiere von Mengden. Die Kolonne hatte am 9. Mai, nachdem die Bataillone bereits die Beurlaubten bekommen hatten, die Quartiere zu beiden Seiten der Biala in Nackolnicki, Dobrozowice, Dribice und Sadowi. Am 10. Mai sollte das ganze Favratsche Korps in Polen einrücken.

Kosciusko stand mit seinen meist aus der russischen Armee übergetretenen regulairen Truppen im verschanzten Lager bei Polamiec, dem russischen General Denisow gegenüber. Zur Deckung Krakau's ließ er nur ein Korps von circa 4000 Mann unter Stabnicki stehen, der diesen fast nur mit Sensen und Picken bewaffneten Haufen in die verschanzten Läger bei Tromnik und

*) In Beilage III. ist die Mobilmachungsordre für das Regiment abschriftlich beigefügt. Der Gang der Mobilmachung ist daraus ersichtlich, sowie auch der sehr große Troß, den damals ein Regiment Infanterie führte, und der seine Bewegungen im Kriege so schwerfällig machte.

Skala legte. Der Posten bei Skala war mit 1500 Bauern, 150 rohen Reitern und einigen Böllern besetzt, von einem Widerstande gegen das bei Czenstochau versammelte preußische Korps konnte also nicht die Rede sein. Krakau war daher von Kosciusko offenbar aufgegeben.

Am 10. Mai rückte General von Favrat über die Grenze in 5 Kolonnen. Die des Oberst von Natzmer versammelte sich Morgens 4 Uhr bei Rigowo an der Straße von Lelow, marschirte denselben Tag bis Dzebice, den 11. bis Kidow und bezog den 12. Kantonnirungen in und bei Pilica. Hier stand das ganze Favratsche Korps unthätig bis zum 17ten, und statt gleich auf Krakau loszurücken, dessen Schwäche man kannte, ließ man den Polen Zeit, sich bei Skala bis auf 3000 Mann zu verstärken. Endlich am 17ten wurde vom General Favrat der Befehl zum Angriff auf Skala gegeben. In 3 Kolonnen sollte am 18ten vorgerückt werden. Obrist von Natzmer, dessen Kolonne noch mit dem Füsilier-Bataillon von Proch, einer schweren Batterie und 2 Eskadron Czettritz-Husaren verstärkt worden war, erhielt den Befehl, in der Front anzugreifen, während die beiden andern Kolonnen die Flügel tourniren sollten. Die Kolonne marschirte noch an demselben Tage bis Zabroze, wo enge Kantonnirungen bezogen wurden. Am 18ten Morgens 4 Uhr brachen die Kolonnen zum

Angriff auf Skala

Angriff auf Skala.

auf. Die 3 Bataillone des Regiments formirten mit 100 Schritt Intervallen von einander ein jedes für sich Quarree, die beiden Füsilier-Bataillone standen in Kompagnie-Kolonnen vor der Mitte. Die Avantgarde machten die Husaren, und eine Füsilier-Kompagnie mit 100 Pferden den Vortrab. Außerdem marschirten hinter jeder Kompagnie-Kolonne 1 Offizier und 30 Mann. *)

Um 6 Uhr setzte sich die Kolonne in Marsch. Der Obrist von Natzmer sollte Wielmoza angreifen, dann durch den dahinter liegenden Wald gehen und das Städtchen Skala nehmen. Wenngleich Wielmoza in der Nacht mit Infanterie und 1 Kanon besetzt worden war, so verließen die Polen das Dorf doch eiligst bei dem ersten Kanonenschuß der Batterie des Obrist von Natzmer. Auch das Lager von Skala wurde nach wenigen Schüssen in der größten Unordnung von den Polen verlassen, und nur der dahinter liegende Wald und die durch die schwerfällige Quarreeformation der Infanterie herbeigeführte Langsamkeit konnte die Fliehenden retten. Erst hinter Skala deployirten die Bataillone, aber schon um 2 Uhr Nachmittags befahl der General von Favrat, statt weiter auf Krakau zu rücken, das Beziehen von Marschquartieren.

---

*) Zur Erläuterung dieser abweichenden Formation siehe Anhang zur Ordre de bataille des General-Lieutenant von Favrat in Treskow p. 349.

von Treskow sagt pag. 71:
„Der am Abend des folgenden Tages erfolgte schleunige Rückzug des Fa-
„vratschen Korps in die alten Kantonnements hinter die Pilica, zu wel-
„chem bloß ein falscher Allarmschuß die Veranlassung gab, und vom Ge-
„neral von Favrat als eine schickliche Gelegenheit zu dieser retrograden
„Bewegung erachtet wurde, wirkte mit Einschluß des vorangegangenen leb-
„losen Angriffs sehr nachtheilig auf die Gemüther der preußischen Armee!"

Am 23sten sandte das Regiment die Meldung ein, daß es seine Mobil-
machung vollständig beendet habe. Am 27sten bezog das Korps Kantonni-
rungs-Quartiere um Sarnowice, das Regiment in Lany-moly. Das Haupt-
quartier des General Favrat war in Wola, wo er unthätig blieb, um die
Ankunft des Königs abzuwarten, statt mit den Russen, die bei Szczekocin stan-
den und eine Vereinigung so dringend wünschten, um Kosciusko angreifen
zu können, vereint zu operiren.

Am 3. Juni traf Se. Majestät der König in Wola ein, übernahm das
Kommando über die Armee und ertheilte eine Ordre de bataille, nach welcher
das Regiment Graf Schwerin mit noch 6 Bataillons in das erste Treffen
unter die Befehle des General von Klinkowström gestellt wurde. Am
5. Juni erhielt die Armee Ordre, sich marschfertig zu halten, da Russischer
Seits ein Angriff Kosciusko's gemeldet wurde. In der Nacht gegen 12 Uhr
wurde aufgebrochen und in Kolonne rechts abmarschirt längs des linken Ufers
der Pilica gegen Sczekoczin. Hier fand am 6. Juni Morgens 9 Uhr die
Vereinigung mit dem General Denisow statt.

Gefecht bei Sczekoczin.

Gefecht bei Sczekoczin oder Rawka.

Um von Sczekoczin in das terrassenförmige Terrain von Rawka auf dem
rechten Ufer der Pilica zu gelangen, woselbst Kosciusko mit 26,000 Mann
stand, mußte aus einem Defilee beim Teichwärter debouchirt werden. Dasselbe
wird von der Pilica und einem bedeutenden Sumpf gebildet, der in einem
tiefen Graben das Wasser nach der Pilica sendet, und über welchen Graben
eine hölzerne Brücke die Verbindung zwischen Sczekoczin und Rawka herstellt.
Nach der Disposition des Königs sollten die Bataillone in Kolonne debou-
chiren, dann deployiren und in Echelons zu 2 oder 3 Bataillonen attaquiren.

Den 6. Juni 9 Uhr Morgens erfolgte der Abmarsch der Russen, welchen
Kosciusko nicht hinderte, obwohl er durch eine rechtzeitige Offensive das
Debouchiren der feindlichen Armee vollständig unmöglich machen konnte, oder
ihn wenigstens durch Gebrauch seiner Artillerie ungemein erschwert hätte. *)

*) Kosciusko hat aber nach Aussage gefangener polnischer Offiziere geglaubt, er
habe nur allein mit den Russen zu thun, und hätte vom Anmarsch der Preußen nichts ge-
wußt. Erst an dem schnellen Feuer habe er die Preußen erkannt. Rapport des Gen.
Kosciusko an die Nation, Warschauer Zeitung 1794. Beil. zu Nro. 17.

Die Russen nahmen eine Aufstellung in zwei Treffen, den rechten Flügel an Pczybiczew lehnend. Während einer Kanonade der Avantgarde deployirte die preußische Infanterie und marschirte neben dem Regiment von Klinkowström das Regiment Graf Schwerin im ersten Treffen auf. Nachdem von 2 Füsilier-Bataillonen das Dorf Wiota genommen worden, avancirte das erste Treffen in Echelons. Die polnischen Bauernhaufen drangen mit großer Tapferkeit bis 15 Schritt vor die Bataillone, konnten aber das Feuer nicht aushalten, wurden mit ungeheurem Verlust geworfen und der feindliche linke Flügel tournirt. Beim weitern Vordringen des Regiments auf Rawka, wobei Obristlieutenant von Obernitz mit seinem Bataillon den linken Flügel hatte, fielen diesem Bataillon plötzlich einige Hundert Polen, welche hinter einem Busch verdeckt gestanden hatten, in Flanke und Rücken. Mit der größten Geistesgegenwart ließen die schließenden Offiziere und Unteroffiziere des Bataillons das 3te Glied Kehrt machen, während die beiden andern Glieder ruhig fortavancirten. Durch das wirksame Feuer des 3ten Gliedes auf einige Schritt Entfernung und durch einige Eskadrons, welche der König vom rechten Flügel zu Hülfe schickte, wurden die Polen zurückgeschlagen und versprengt. 14 russische Eskadrons sprengten jetzt ebenfalls heran, durch die Intervallen der Preußen hindurch, und machten mit den preußischen Eskadrons eine Attaque auf das polnische Centrum. Doch mit beispielloser Bravour schlugen die meist nur mit Sensen bewaffneten Bauern diesen Angriff zurück. Als aber hierauf die vereinte russische und preußische Infanterie vorrückte, räumte Kosciusko mit bedeutendem Verlust das Schlachtfeld, und um 3 Uhr war das Gefecht entschieden. Da die Truppen die ganze Nacht marschirt waren, ließ der König von der Verfolgung ab und kampirte mit der Armee bei Rawka bis zum 9. Juni.

Das Regiment hatte nur geringen Verlust an Todten: 1 Artillerist und 4 Gemeine. Blessirt wurde der Lieutenant von Sct. Ingbrecht, 1 Unteroffizier, 1 Spielmann, 31 Gemeine.

Folgende Tagesliste wurde am Abend nach dem Gefecht eingereicht:

Tagesliste des Regiments Graf Schwerin.

Selcze bei Sczekoczin, den 6. Juni.

Soll stark sein:	55 Offiziere	147 Untoff.	45 Spiell.	31 Artillstn.	12 Chirurg.	1800 Gemeine	
Krank	— "	1 "	1 "	— "	— "	29 "	praes.
Blessirt	1 "	1 "	1 "	— "	— "	31 "	
Kommandirt .	2 "	14 "	— "	. "	— "	71 "	
Todtgeschossen	— "	— "	— "	1 "	— "	4 "	
Manquiren . .	— "	— "	— "	— "	— "	54 "	
Im Lazareth .	— "	3 "	1 "	3 "	— "	62 "	absens
Effectivstärke .	52 Offiziere	128 Untoff.	42 Spiell.	47 Artillstn.	12 Chirurg.	1553 Gemeine.	

Der König sprach über das Benehmen der Truppen seine höchste Zufriedenheit aus und verlieh dem Regiment und dem Grenadier-Bataillon die Erlaubniß, den Grenadier-Marsch zu schlagen, sowie sämmtlichen Stabs-Offizieren des Regiments den Orden pour le mérite. Mehrere Unteroffiziere und Gemeine wurden mit Medaillen belohnt. Namentlich genannt ist der Feldwebel Eisner, welcher einen polnischen General gefangen nahm, worauf dessen Korps auseinanderlief.

Am 10. Juni rückte das Regiment Graf Schwerin nach Sedziczow. Es mußte bei einer fürchterlichen Hitze den Wald passiren, den die Polen angesteckt hatten. Die Bataillone gingen im Trabe durch den Wald, weil der Weg sehr schmal und die herabfallenden Brände die Munition in den Taschen zu entzünden drohten; den 11ten erreichte man die Gegend von Wodcislaw, den 12ten wurde das Lager von Michalow hinter der Nidda bezogen. Hier stand die Armee bis zum 22sten, während dessen nun Kosciusko vollständig Zeit hatte, seine zerstreuten Truppen wieder zu sammeln. Erst am 22sten rückte die preußische Armee über Kye nach Kielce, den 26sten nach Eminsko, den 28sten und 29sten über Konskie nach Opoczno. Am 30sten wurde bei Inowlocz die Pilica passirt und den 1. Juli bei Licionczna ein Lager bezogen. Der Marsch auf Warschau wurde in den folgenden Tagen weiter fortgesetzt, den 9ten bei Nadacin, 3½ Meilen von Warschau, ein Lager bezogen, woselbst das Regiment mit einer 6pfündigen Batterie unter die Befehle des General von Pölitz gestellt wurde.

Den 12ten Abends marschirte die Armee des Königs in zwei Kolonnen auf Warschau; das Regiment, in der ersten Kolonne, blieb auf der großen Straße; den 13ten Morgens 4 Uhr erreichte es Raczyn und defilirte durch das Städtchen. Nun zeigte sich die polnische Armee dicht vor Warschau zwischen Wola und Sluczewo aufmarschirt. Der König ließ die Truppen wieder durch das Städtchen zurückgehen und bezog südlich Raczyn ein Lager.

Während dieser ganzen Zeit hatte das Korps des General von Wolky zwischen Dembe und Wyczogrod längs der Weichsel und dem Narew in weitläufigen Kantonnirungen gelegen. Am 24. Mai erhielt der General-Lieutenant von Schönfeld das Kommando über alle Truppen auf dem rechten Ufer jener Flußlinie. Es wurde ein Kordon gezogen, in welchem 2 Kompagnieen des Füsilier-Bataillons von Thiele mit 1 Kanon in Modlin, die andern Kompagnieen in Groß-Pomiechowo kantonnirten und den höchst beschwerlichen Kordondienst versehen mußten. Erstere hatten ein Kommando von 1 Offizier und 20 Mann am Narew, Gura gegenüber, letztere 1 Offizier und 20 Mann Okunin gegenüber als vorgeschobene Posten stehen. Das Bataillon hatte am 4. Mai die ersten 100 Beurlaubten bekommen, sie waren meist marode und

konnten erst nach längerer Zeit zum Dienst herangezogen werden. Ebenso ging es mit dem Rest der Beurlaubten, der Mitte Mai eintraf, in welcher Zeit das Bataillon seine Mobilmachung vollständig beendet hatte, der vielen Kranken wegen aber nur circa 500 Mann Dienst thun konnten.

Um den Anmarsch des Königs auf Warschau zu unterstützen, hatte der General von Schönfeld den Befehl erhalten, eine Demonstration zu machen. Major von Tilly sollte mit den beiden in Modlin stehenden Kompagnieen des Bataillons den Uebergang über den Narew unternehmen, die beiden andern Kompagnieen aus Pomiechowo und 2 Kompagnieen des Regiments von Kunheim sollten zur Unterstützung folgen. Am 8. Juli Morgens setzten bei Zegrz die Füsiliere über, worauf die Polen eiligst die Flucht ergriffen; bei Modlin hatte der Major von Tilly nach längerer Gegenwehr von Seiten der Polen ihre Schanzen genommen und zerstört und sie gegen Praga zurückgedrängt. Kapitain von Wackenitz und 1 Füsilier wurde hierbei verwundet. Die Kompagnieen kehrten aber noch an demselben Tage in ihre Kantonnirungen zurück. Bei Zegrz waren 3 Gemeine verwundet worden. *) Während hier die Tirailleurs von der Mauer des am Narew gelegenen Schloßgartens die auf der gegenüberliegenden Insel im Gebüsch befindlichen Polen beschossen und die preußische Batterie die jenseits des Narew postirte polnische Batterie beschoß, befand sich der General von Schönfeld nebst Generalstab, sowie General von Wolky im Schloßgarten und sahen dem Gefechte zu.

General von Wolky bemerkte gegen General von Schönfeld, daß es gefährlich und ermüdend sei, hier länger zu verweilen; von Schönfeld antwortete lakonisch: „ich denke, wir wollen uns setzen", was auch wirklich im Bereich des feindlichen Tirailleurfeuers geschah, durch welches von dem sie umgebenden Stabe leider der Adjutant des General von Schönfeld, Rittmeister von Ruvul tödtlich blessirt wurde.

Durch solches Beispiel ihres Generals ermuthigt, setzten die Füsiliere im heftigen Feuer über den Fluß.

Am 18. Juli wurde das weiter östlich stehende Detachement des General von Günther durch das Füsilier-Bataillon von Thiele verstärkt, welches sich bis an das rechte Pissek-Ufer ausbreitete. Das Bataillon hatte wiederum das Glück, hier unter die Befehle eines Generals gestellt zu werden, der als echter Soldat das beste Beispiel in Tapferkeit und Ertragen der großen Mühseligkeiten gab, mit denen die Kriegführung am Narew besonders verbunden war. Daß der General im heftigsten Feuer der verschiedenen dort stattfindenden Gefechte nicht verwundet wurde, hatte in den Leuten den bestimmten Glauben erzeugt, der General sei kugelfest. Die große Thätigkeit des Narew-Korps

*) Siehe von Treskow pag. 116. Anmerk.

in diesem Feldzuge, in Folge seiner schwierigen Aufgabe, mit wenig Mitteln einen großen Strich gegen eine bedeutende Uebermacht zu vertheidigen, sticht grell gegen die große Gemächlichkeit ab, mit welcher zu derselben Zeit die Haupt-Armee vor Warschau operirte.

Der Parolbefehl vom 12. Juli bestimmte für den folgenden Tag den Abmarsch der Haupt-Armee in 4 Kolonnen. Er erfolgte am 13ten Morgens 4 Uhr. Das Regiment marschirte in der 2ten Kolonne auf Opalin, woselbst Nachmittags das Lager in zwei Treffen bezogen wurde. Die Polen hatten sich auf ihrem linken Flügel gegen die Russen concentrirt; diese Stellung hätte eine Bewegung der Preußen auf Wola außerordentlich begünstigt. Sie unterblieb jedoch.

Am 14ten wurde General von Elsner gegen Mariemont geschickt und ihm das Grenadier-Bataillon zur Unterstützung beigegeben. Das Gefecht wurde aber vor der Entscheidung auf Befehl des Königs abgebrochen. Im Lager von Opalin wurden nun Faschinen und Schanzkörbe angefertigt und Vorposten bezogen.

Der General-Lieutenant Graf Schwerin war inzwischen von seiner Urlaubsreise zurückgekehrt und übernahm nun wieder das Kommando über die Armee unter Befehl des Königs.

Dieser hatte sich zur förmlichen Belagerung Warschau's entschlossen, und waren bis zum 26. Juli alle Vorbereitungen beendet. Nach dem Retraiteschuß gingen die Regiments-Auditeure mit der Bagage nach Raczyn zurück. In der Nacht sollte der Angriff auf Wola unternommen werden. Im Lager von Opalin war übrigens die Dissenterie ausgebrochen, und nahm die Zahl der Kranken mit jedem Tage bedeutend zu.

Um 1 Uhr Nachts wurde das Lager abgebrochen und in 3 Kolonnen der Marsch angetreten. Das Regiment befand sich im ersten Treffen, welches als 2te Kolonne rechts von Gorce ins Lager zwischen Szczeslimice und Wola marschirte, nachdem letzteres Dorf, ohne einen Schuß zu thun, genommen worden war.

Belagerung von Warschau.

Belagerung von Warschau.

Während der ganzen Dauer der Belagerung stand das Regiment zwischen dem Regiment von Klinkowström und von Frankenberg im Lager.

Der General Graf Schwerin hatte den Kommandanten zur Uebergabe der Festung aufgefordert, doch antwortete dieser, daß, so lange Kosciusko zwischen ihm und den Preußen stände, er keine Antwort geben könne. König Stanislaus antwortete, man solle Kosciusko schlagen, dann könne man erst an Unterhandlung denken.

In der Nacht vom 27sten zum 28sten wurde die erste Parallele eröffnet. Vom Regiment waren 3 Kapitains, 3 Offiziere, 36 Unteroffiziere, 618 Mann

dazu kommandirt. Die Arbeit ging aber sehr langsam von Statten. Am 29sten Abends steckten die Polen Szczeslivice in Brand, weshalb nur auf dem linken Flügel der Batteriebau vorgenommen werden konnte. Erst in der Nacht vom 30sten zum 31sten wurde rechts von Wola unter einer furchtbaren Kanonade von Warschau her die Parallele eröffnet und durch den großen Eifer der Offiziere und Leute bis Morgens 5 Uhr beendet. Das Grenadier-Bataillon des Regiments hatte die Arbeit gedeckt und dabei nur 1 Todten gehabt.

Da die Besetzung der Trancheen jedesmal 3 Bataillons und 2 Bataillons als Reserve erforderte, so war der Dienst für die Truppen höchst beschwerlich. Die Bataillone des Regiments gaben auf dem rechten Flügel mit den obengedachten Regimentern die Vorposten, und lösten sie sich allnächtlich ab. Durch Parolebefehl vom 4. Juli wurde Lieutenant von Schau zum Tranchee-Major ernannt. Einige Tage darauf wurden zum Schutz des preußischen Lagers vor demselben Schanzen aufgeworfen, welche wiederum Besazzung erforderten, und zwar hatte das Grenadier-Bataillon mit 2 Geschützen Flesche № 9.*), die beiden Musketier-Bataillone mit 2 Kanonen Redoute № 5 zu besetzen. Die andern 2 Kanonen befanden sich in den Trancheen.

Während des ganzen Monats August blieb das Regiment in der alten Stellung. Der Vorpostendienst wurde durch die schlechte Witterung und in den finstern Nächten sehr fatiguant, die Zahl der Kranken nahm mit jedem Tage zu; der Mangel an Lebensmitteln wurde fühlbar; die Bataillone zählten noch kaum 500 Kombattanten. Die Unternehmungen von Seiten der Armee gingen langsam und waren mit denen der Russen in keiner Uebereinstimmung. Der sehr nöthige Munitions-Transport von Graudenz fiel den Polen bei Wroczlawiec in die Hände; endlich war in Südpreußen ebenfalls die Insurrektion ausgebrochen, und hatte man nun einen bedeutenden Feind im Rücken. Dies Alles bewog den König, mit Anfang des Monats September die Belagerung aufzuheben

Das Regiment hatte während dieser Zeit vor dem Feinde nur 3 Mann verloren, dagegen waren in das fliegende Feldlazareth abgegangen: 4 Offiziere, 1 Unteroffizier, 1 Spielmann, 2 Artilleristen, 42 Gemeine. 12 Gemeine waren außerdem gestorben und 5 desertirt. Einige Blessirte, besonders vom 1. Bataillon, thaten am 5. September bereits wieder Dienst.

In der Nacht vom 5ten zum 6ten wurde um 12 Uhr das Lager abgebrochen und der Rückzug angetreten, wobei das 1te Bataillon die Arrieregarde der ersten Kolonne bildete. Bei Raczyn wurde eine Position genommen. Am 10ten bezog man bei Gregorczawice ein Lager und am 12ten das verschanzte von Czarnowice, 8 Meilen südwestlich Warschau. Das Regiment lag

*) Siehe Plan der Belagerung von Warschau in v. Treskows Feldzug ꝛc.

600 Schritt vor Czarnowice, auf beiden Flügeln eine halbe Batterie, verschanzt. Vor dem rechten Flügel am Hange des Berges gegen Paplin hatte es eine große Flesche zu besetzen. Außerdem gab es 1 Offizier und 30 Mann täglich als Sicherheitspiquet nach Czarnowice zum König.

Unterdessen war es am Narew lebhafter hergegangen. Die Division des General Günther, zu der doch jetzt das Füsilier-Bataillon von Thiele gehörte, war besonders thätig gewesen, da hier auch die Polen unternehmungslustiger waren und jeden kleinen Vortheil benutzten, die Preußen zu überfallen. So in der Nacht vom 5. zum 6. August wollten sie zwischen Nowogrod und Ostrolenka über den Narew gehen. Der preußische Posten, 8 Füsiliere von Thiele und 7 Bosniaken, vertheidigten sich aber so lange, daß Lieutenant von Kaiserlingk mit dem Soutien herankommen und den Ueberfall vereiteln konnte. Die Polen wurden über den Narew zurückgeworfen, doch beim Durchsuchen der Gebüsche wurde Lieutenant von Kaiserlingk leider verwundet.

Den 18. September Morgens übergaben Se. Majestät der König dem General Graf Schwerin das Kommando der Armee und reisten nach Potsdam zurück.

In Südpreußen war die Insurrektion vollständig organisirt, und den Generalen Dombrowski und Madalinski war es gelungen, bei Kamion den Kordon zu durchbrechen und mit 6000 Mann die Insurrektion zu unterstützen. Graf Schwerin hatte nun laut der ihm vom König ertheilten Instruktion Warschau längs der Bzura, Rawka und Pilica so einzuschließen, daß ein Vordringen der Insurgenten aus Südpreußen unmöglich wurde. Ferner hatte er das Krakau'sche und Sandomir'sche besetzt zu halten, das Korps von Dombrowski aufzureiben und die Insurrection in Südpreußen zu dämpfen. Graf Schwerin hatte also eine sehr große Aufgabe, die nur durch eine rastlose Thätigkeit gelöst werden konnte. Was Thätigkeit und schneller Entschluß leisteten, erfuhr er aus den Berichten vom Narew-Korps.

Schon am 17. September hatte er sein Regiment dem General v. Frankenberg zur Verstärkung geschickt, der an der untern Bzura stand. Die Lage dieser Brigade war durch den Verlust Bromberg's bedenklicher geworden. Das erste Bataillon kam nach Lenczic. Auf dem halben Wege nach Lowicz vor Piontek standen 2 Kompagnieen des 2ten Bataillons, die andern beiden und das Grenadier-Bataillon in Lowicz. Hier befand sich auch der Regiments-Kommandeur, Oberst von Natzmer. Das Füsilier-Bataillon von Thiele hatte in dieser Zeit verschiedene Rencontres mit dem Feinde. Dieser hatte am 11. September wieder einen Uebergang über den Narew bei Ekwa unternommen und den Kavalleriepostеn daraus verjagt. Major von Tilly stand zwar nur ⅛ Meile dahinter in Stanislawowa mit seiner Kompagnie, war aber zur

Zeit des Ueberfalls grade im Ablösen der Posten begriffen und hatte kaum 40 Mann disponibel. Er konnte sich deshalb nur darauf einlassen, die über die Skwa führende Brücke und das Dorf zu besetzen und den Angriff abzuwarten. Als aber der Feind mit 200 Mann Infanterie, 200 Pferden und 2 Geschützen gegen die Brücke vorrückte, außerdem aber auch die Posten in Gorski und Kurpiewken *) angegriffen wurden, gab Major von Tilly die Brücke auf, vertheidigte Stanislawowa schrittweise und zog sich dann in den Wald gegen Zbonna zurück. Auf dem Wege hierher bekam er die Meldung, daß die Polen Stanislawowa wieder verließen, worauf er umdrehte, sie angriff, einige Gefangene machte und sie über die Skwa zurückjagte.

In Dobrylas wurde Oberst von Thiele ebenfalls angegriffen. Er erhielt hier die falsche Meldung, daß die Eskadron Bosniaken in Gorsky gefangen und die Eskadron von Nettwitz in Skwa versprengt sei. Daher zog er sich auf Stanislawowa zurück und traf hier ein, als Major von Tilly eben wieder Besitz vom Dorf genommen hatte. Am 13ten nahm Obrist von Thiele seinen alten Posten wieder ein. Der Verlust der beiden Kompagnieen betrug circa 10 Mann.

Die Polen verstärkten sich nun ansehnlich am Narew, und fürchtete General von Schönfeld einen Durchbruch des Feindes. In diesem Falle war General Günther abgeschnitten, weshalb er sich vorläufig bis hinter den Omuleff zurückziehen wollte.

Am 22sten griffen die Polen den Posten von Stonsarze an. 1 Offizier 20 Füsiliere eilten dem bedrängten Posten zu Hülfe, und warf man nun die Polen über den Narew zurück. Es wurden dabei aber 2 Füsiliere gefangen.

Von Nowogrod aus hatten die Polen zu gleicher Zeit Margowniki und Dobrylas angegriffen. Obrist von Thiele wies den überlegenen Angriff zweimal zurück, erhielt aber dann die Meldung, daß der erste Posten sich auf Zbonna zurückgezogen habe, und daß der Feind bei der Kliß-Mühle den Narew passirt habe. Er zog sich daher auch auf Zbonna zurück. Beide Meldungen erwiesen sich aber als falsch; den daher unnöthigen Rückzug billigte der General Günther nicht, benutzte aber die Gelegenheit, dem Befehle, sich allmählig zurückzuziehen, in der Art Folge zu leisten, daß er sich hinter den Orczyc zurückzog.

Das Füsilier-Bataillon wurde nun wie folgt, dislocirt:

Die Kompagnie des Major von Hahn in Gnaty gab kleine Kommando's nach Grondczynski, Mischkowiez und Muschewska-Longa. Die Kompagnie des Kapitain von Wakenitz mit einer dreipfündigen Kanone in Siedliska gab

*) Die Kümmel'sche Karte hat jedenfalls die Bezeichnung verwechselt.

nach Mischkowiez 1 Offizier, 2 Unteroffiziere und 30 Gemeine und nach Muschewska-Longa 10 Mann.

Die Kompagnie des Major von Tilly stand in Diurliany, detachirte 1 Unteroffizier und 15 Füsiliere nach Safazirka (Szafranki) und eben so viel nach Rosaga. Die Leibkompagnie in Lelisa endlich detachirte 1 Offizier, 2 Unteroffiziere, 30 Füsiliere nach Rosaga und einige Füsiliere nach Safazirka. Das Bataillon stand also zwischen dem Omuleff- und Rosaga-Bach. Beide sind nur auf Brücken zu überschreiten, welche durch die Kommando's besetzt waren, die freilich von Ueberfällen beständig bedroht waren.

Am 30. September wurde der Posten in Mischkowiez und Muschewska-Longa um 10 Uhr Morgens mit 300 Mann Infanterie und 200 Mann Kavallerie angegriffen. Lieutenant von Sacken hatte im Ganzen 3 Unteroffiziere, 3 Schützen, 34 Füsiliere, 1 Unteroffizier, 17 Bosniaken. Die Kommando's zogen sich unter beständigem Feuer zurück, allein die große Ueberlegenheit des Feindes machte ihre Bemühungen fruchtlos. Lieutenant von Sacken erhielt 2 Hiebe über den Kopf, welche ihn zwar nicht verwundeten, aber so betäubten, daß er zur Erde fiel. Da verlor das umringte Kommando den Muth, und es ergaben sich 1 Unteroffizier, 2 Schützen und 25 Füsiliere, nachdem 1 Füsilier todtgeschossen, 1 Unteroffizier, 1 Schütze und 1 Füsilier blessirt worden waren. Der Kapitain von Wakenitz aus Siedliska eilte zu Hülfe, kam aber zu spät, denn die Polen setzten mit dem gefangenen Lieutenant von Sacken und seinem Kommando bereits über den Narew. Lieutenant von Sacken schickte am andern Tage durch einen Polen ein Schreiben an Obrist von Thiele, in welchem er sich von dem polnischen General hatte attestiren lassen, daß er seine Schuldigkeit vollständig gethan und sich sehr brav gehalten habe. *)

Der General Günther nahm nun die Posten etwas zurück und verlegte die Kompagnie des Major von Tilly den 3. Oktober auch nach Gnaty. Kapitain von Wakenitz konnte seine Kompagnie nicht mehr im Dorfe zerstreut einquartiren, sondern ein Theil stand in einer großen Schanze, der andere lag in einer großen Scheune. Da Gnaty aber $1/16$ Meile ablag, wechselten die 3 Kompagnieen alle 24 Stunden ab. Die Lage des Günther'schen Korps war bei dem großen Mangel an Lebensmitteln keine angenehme, um so mehr, als die Kompagnieen fast beständig unter dem Gewehr standen, weil die Polen, durch das Terrain begünstigt, sie fortwährend beunruhigten. Zudem streiften im Rücken Räuberbanden von 30 bis 70 Mann, die alle Ordonnanzen und Transporte auffingen, und auf welche nun förmlich Jagden gemacht wurden. Die

*) Aus der Correspondenz des General Günther mit dem General von Schönfeld: Es stellte sich auch heraus, daß der Posten geschlafen habe und das Kommando überhaupt nicht auf der Hut gewesen, was den Polen verrathen wurde.

Anstrengungen vermehrten sich wesentlich durch den bedeutenden Abgang an Kranken. Von den 600 Gemeinen des Füsilier-Bataillons von Thiele waren laut einem Rapport vom 8. Oktober 93 Mann theils krank, theils blessirt. Außerdem noch 4 Offiziere und 8 Unteroffiziere. Es blieben daher zum Dienst circa 470 Füsiliere.

Am 6. Oktober hatten Kapitain von Wakenitz und Lieutenant von Runkel im Walde bei Siedliska ein Versteck gelegt, und General Günther und Oberst Thiele ritten selbst zur Rekognoscirung, um den Feind dadurch in's Versteck zu locken; doch rührte er sich nicht, es mußte ihm der Plan wohl verrathen worden sein.

Am 10. Oktober hatten die Polen gegen die Russen die Schlacht bei Maciewice verloren, und Kosciusko war gefangen genommen worden. Mit ihm gingen Einigkeit und Muth in den polnischen Truppen verloren, und war jetzt wohl der Zeitpunkt gekommen, wo durch eine Vereinigung der russischen und preußischen Kräfte der Insurrektion schnell ein Ende gemacht werden konnte. So hätte Graf Schwerin seiner Aufgabe am besten entsprochen, welche ihm in mehreren Königlichen Schreiben wiederholentlich gestellt worden war. Besonders die Aufreibung des Dombrowski'schen Korps, welches jetzt unzweifelhaft aus Südpreußen umkehren mußte, war dem Grafen Schwerin eindringlich empfohlen worden.

Das Regiment Graf Schwerin befand sich noch an der Bzura unter den Befehlen des General von Frankenberg, der aber von dem General von Klinkowström abgelöst wurde. Das Dombrowski'sche Korps näherte sich auch wirklich dem preußischen Kordon, und verschiedene Angriffe auf Kamion und Suchaczew zeigten deutlich, daß die Polen hier die preußischen Postirungen durchbrechen wollten. Am 19. Oktober eilte das Regiment mit dem Klinkowström'schen Korps dem in Suchaczew angegriffenen Posten zu Hülfe, kehrte aber, nachdem der Feind sich bereits zurückgezogen hatte, am 20. wieder zurück. 6 Kompagnien blieben im Lager von Polocki, die andern 6 hielten Lowicz wieder besetzt. Der Angriff Dombrowski's auf Gombin ließ keinen Zweifel mehr über sein Vorhaben, zwischen Kamion und Suchaczew über die Bzura durchzubrechen. Graf Schwerin war zeitig genug vom Rückmarsch Dombrowski's benachrichtigt worden, durch Rapporte des Kommandanten von Thorn, durch die des Oberst Lebiwary wie durch die der Kammer von Plock. Der General Klinkowström hatte ihm mehrfach Vorstellungen gemacht, daß er viel zu schwach sei, die Bzura zu halten, und daß der Feind durchbrechen müsse, wenn sich Graf Schwerin nicht näher an ihn heranzöge. Nichtsdestoweniger rückte Graf Schwerin am 21sten weiter südlich nach Lowicz, entfernte sich also noch über eine Meile weiter von der entscheidenden Stellung.

Die 6 Kompagnieen des Regiments zog General Klinkowström aus Lowicz nach Polocki. Er bemerkte in einer persönlichen Unterredung mit dem General Graf Schwerin, daß der Feind wohl schon in Gombin sein und der Graf über Ribno und Ilow marschiren müsse, um ihn zu treffen. Der General Graf Schwerin wies auch diesen Vorschlag zurück und bewilligte dem General Klinkowström nur eine Batterie 12pfünder zur Verstärkung.

Gefecht von Sochaczew.

In Sochaczew stand der Major von Schenk mit dem Grenadier-Bataillon des Regiments von Hollwede in der Stärke von 280 Mann und 160 Pferden.

Nachdem er den Angriff am 19. Oktober ruhmvoll abgeschlagen, erhielt er am 22sten den Premier-Lieutenant von Schmalensee I. und 180 Grenadiere vom Regiment zur Verstärkung, um die Schanzen besetzen zu können. Sochaczew liegt auf dem dominirenden und steilen rechten Ufer der Bzura. Die Stadt ist offen; der am nördlichen Ende gelegene Kirchhof und die Kirche, sowie das Schloß am Südende waren zur Vertheidigung eingerichtet. Zwischen beiden nach Warschau führenden Straßen, auf der offenen Seite der Stadt war auf einer niedrigen Anhöhe ein geschlossenes Werk angelegt. Lieutenant von Schmalensee stand mit seinen Grenadieren am nördlichen Ende der Stadt zur Vertheidigung des Kirchhofs und der Kirche.

Vor Tagesanbruch des 25. Oktober drang der Feind circa 8000 Mann stark in die offene Stadt und stürmte mit der größten Wuth den Posten am Kirchhof und Schloß. Seine Leute waren betrunken gemacht. Er steckte Häuser in Brand, um hinter denselben Kanonen aufzufahren und dadurch verborgen sicher den Kirchhof beschießen zu können. Seine Stürme wurden aber jedesmal mit der größten Tapferkeit der Offiziere und Soldaten abgeschlagen. Drei- bis viermal erneuerte er seine Angriffe; unsere Leute, denen es an Munition zu fehlen anfing, schlugen die Polen, die auf die Brustwehr klettern wollten, mit den Kolben auf die Köpfe, stachen sie mit dem Bajonet todt, warfen ihnen Steine auf die Köpfe und Sand in die Augen. Es war ein Kampf Mann gegen Mann. Endlich Nachmittags 3 Uhr ergriffen die Polen die Flucht. *)

Als im Lager von Polocki der Kanonendonner gehört wurde, ging der Oberst von Natzmer mit dem Grenadier-Bataillon auf das linke Ufer der Bzura gegen Sochaczew, um den Feind zu verjagen. Da der Feind aber schon im Abzuge begriffen war, konnten nur noch circa 30 Mann gefangen werden, worauf Oberst von Natzmer zurückkehrte.

Die Besatzung von Sochaczew hatte sich durch die energische Vertheidigung ungemein ausgezeichnet. Leider war Lieutenant von Schmalensee

---

*) Relation des Gefechts am 25. Oktober. (Generalstabs-Archiv.)

dabei schwer verwundet worden. Er wurde in das Lazareth nach Lowicz gebracht, wo er am 14. November an seinen Wunden starb. Der Verlust des Regiments betrug außer diesem ausgezeichneten Offizier noch 1 Unteroffizier und 8 Grenadiere an Todten und mehrere Blessirte.

Graf Schwerin war am 22sten nach Kiernocie vorgerückt, um den Feind erst den 23sten bei Gombin aufzusuchen. Natürlich konnte er ihn nicht mehr finden, denn Dombrowski hatte während des Gefechts bei Sochaczew bei starkem Nebel, um 7 Uhr Morgens bei Mystrzewice, 1 Meile unterhalb durch eine Fuhrt die Bzura passirt, ohne auch nur von einem Preußen daran verhindert zu werden. Graf Schwerin hatte, als er am 22sten nach Kiernocie kam, bestimmte Nachricht von der Marschdirection Dombrowski's erhalten, trotzdem marschirte er den 23sten den halben Weg nach Sochaczew, also nur 1½ Meile, und lagerte sich bei Kocierzow. General Klinkowström, in der beständigen Besorgniß um Lowicz, unternahm auch nichts, und so mußte Dombrowski's Unternehmen gelingen. Am 25sten vereinigten sich beide Generale bei Sochaczew und marschirten nun gegen Mystrzewice. Nach einer erfolglosen Kanonade gegen die auf den Höhen von Brochow aufmarschirten Polen kehrte Graf Schwerin in das Lager bei Sochaczew und General Klinkowström in das bei Polocki zurück. Den 26sten bezog Graf Schwerin das Lager bei Lowicz.

Unterdessen waren beim Narew-Korps, das seit dem 29. September unter den Befehlen des General von Favrat stand, da General von Schönfeldt wegen Kränklichkeit nach seinem Gouvernement Schweidnitz abgegangen war, die beständigen Allarmirungen fortgesetzt worden, was den Polen um so leichter wurde, als sie im Besitz sämmtlicher Narew-Uebergänge waren. Am 20. Oktober waren 2000 Polen bei Ostrolenka über den Narew gegangen, weshalb Generallieutenant Günther seine Division zusammenzog und am 24sten bis Rozan vorrückte. Beim Anrücken der Avantgarde zogen sich die Polen über den Narew, und ging General Günther in seine alte Stellung zurück. Am 20sten erhielt Obrist von Thiele den Befehl, von Chorzelen bis Dronbczewo vorzurücken. Den 4. November ließ General Günther die Kompagnie des Major von Tilly in Makow, eine Kompagnie rückte nach Pristan, während Oberst von Thiele mit 2 Kompagnieen nach Boronowo dislocirt wurde.

Den 5. November hatte Suwarow Praga erstürmt und war in Warschau eingerückt. Damit fiel die letzte Stütze der Insurrektion. Schon nach der Schlacht bei Maciesowice hatte Suwarow die Mitwirkung der Preußen dringend gewünscht. Graf Schwerin hatte sie auch unterm 26. Oktober versprochen, wollte aber ohne das Korps des General von Favrat Nichts unternehmen. Er schrieb unter dem 30. Oktober an diesen und schließt:

„Finden Ew. Excellenz sich im Stande mitzuwirken, so bin ich bereit de „concert zu gehen, denn Se. Majestät äußern mir solches ausdrücklich."

Der General von Favrat, aus Besorgniß, der Feind möchte bei einem Einfall in Preußen die „größte Ravage" begehen, lehnte das Gesuch ab. So ließ Graf Schwerin die Befehle des Königs und die fortgesetzten Aufforderungen Suwarow's unerledigt.

In einem Briefe vom 2. November sprach sich der König höchst mißbilligend über das Fortkommen des Dombrowski'schen Korps gegen den Grafen Schwerin aus. Auf höchst schonende Weise entband Er ihn seines Kommando's über die Armee in Polen, indem er schreibt:

„Im Uebrigen aber will ich Euch hierdurch anrathen, da ohnehin Eure „Gesundheit annoch schwankend ist, nach Eurem Gouvernement nach Thorn „abzugehen. Und habe ich bereits das Kommando Eures bisherigen Korps dem General-Lieutenant von Favrat übertragen, dessen Ankunft Ihr ab„zuwarten habt, um ihm Alles zu übergeben."

Graf Schwerin erkannte in der bezeichneten Stelle die Allerhöchste Ungnade, die er aber wohl verdient hatte. Nichtsdestoweniger glaubte er sich frei von aller Schuld und durch die plötzliche Abberufung nur an seiner Ehre gekränkt. Dahin sprach er sich in einem Schreiben an den König aus. Er bat darin um Erlaubniß, auf seinem Gut Cadien seine Gesundheit herstellen zu dürfen, zugleich drang er aber auf strengste Untersuchung über sein geführtes Kommando. Ersteres Gesuch genehmigte der König, in Betreff des zweiten sprach er sich noch höchst gnädig unter dem 15. November aus:

„Was die gebetene Untersuchung über Euer Kommando anbetrifft, gebe ich Euch zu erkennen, daß Ihr übel thut, dergleichen zu begehren, da Ihr es vielmehr erkennen solltet, daß Ich bloß, um Euch zu schonen, weiter keine Untersuchung anstellen mag. In Erwartung, daß Ihr Euch eines Besseren besinnen und dieses thun werdet, will ich Euer Gesuch als ungeschehen betrachten und das Menagement ferner in Ansehung Eurer beobachten, welches Ich Mir selbst vorgeschrieben habe, und mich begnügen, Euch nur in wenigen Worten zu erinnern, welchen wesentlich großen Nachtheil Ihr durch die, allen Euch ertheilten, sowohl schriftlichen als mündlichen Instruktionen entgegen, und ohne die geringste Nothwendigkeit geschehene Zurückberufung des Generalmajors von Lattorf aus dem Sandomirschen veranlaßt habt, und außer diesem, wie wenig es zu entschuldigen ist, daß Madalinski, nachdem er sich 6 Wochen ungestört in der diesseitigen Provinz aufgehalten, also eben so lange zu allen möglichen Vorkehrungen gegen sich Zeit gelassen, dennoch unbeschädigt und ohne den geringsten Verlust hat entwischen und seinen Raub in Sicherheit mit sich davon bringen können."

In diesen Worten lag der gerechteste Vorwurf, welchen man dem General Graf Schwerin machen konnte. Doch in unbegreiflicher Verblendung bat der General nochmals dringend um Einleitung der Untersuchung, welche natürlich den ungünstigsten Erfolg haben mußte. Unterm 12. Dezember verfügte sie der König und übergab sie den Generalen von Brünneck und von Reinhard.

Das am 9. Mai 1795 abgehaltene Kriegsgericht erkannte dahin:

„daß der General-Lieutenant Friedrich Wilhelm Carl Graf von „Schwerin mit Verlust seines Regiments und des ihm anvertrauten „Gouvernements zu Thorn, zu einem einjährigen Festungs-Arrest und „Erstattung sämmtlicher Untersuchungskosten verbunden."

Von Rechts Wegen.

Unentschlossenheit, Ungeübtheit in Benutzung vortheilhafter Ereignisse, Verlegenheit bei Ergreifung zweckmäßiger Maßregeln und eine gewisse Gleichgültigkeit in Ansehung des Erfolges des ganzen Feldzuges schienen die Unthätigkeit zu motiviren, welche der Graf Schwerin während der Kampagne in Polen bewiesen hatte.

Vorgreifend muß erwähnt werden, daß der General Graf Schwerin 2 Jahr nach Abbuße seiner Strafe vom König die Erlaubniß erhielt, in ausländische Dienste zu gehen; doch die mit der portugiesischen Regierung seiner Seits gepflogenen Unterhandlungen zerschlugen sich, und starb er im Anfange des neuen Jahrhunderts auf seinem Stammgut Cadien.

Mit dem Fall von Warschau hatte die polnische Insurrektion eigentlich ihr Ende erreicht. Die inneren Bande der einzelnen polnischen Korps lösten sich von selbst; was nicht auseinanderlief, wurde entwaffnet.

Um die letzten Reste zu sprengen, versammelte der General Favrat, welcher dem General von Günther das Kommando über das Narew-Korps übergeben hatte, bei Skianiewice 18 Bataillons, wohin auch das Regiment gezogen wurde. Am 19. November wurde der Marsch nach Petrikau angetreten Hier angelangt kam das Regiment unter die Befehle des General von Kunheim, und bezog das 1. Bataillon in Petrikau, das 2te Bataillon in Ugardcz und Wolborcze, und vom Grenadier-Bataillon die erste Kompagnie in Turczin, die 2te in Woboczin, die 3te in Rekoray und die 4te in Czarnoczin Kantonnirungs-Quartiere, in welchen das Regiment während des Winters verblieb. Doch auch während dieser Zeit hatte es noch mancherlei Fatiguen zu bestehen, da fortwährend Kommando's gegen die herumstreifenden Insurgentenbanden und zur Desarmirung der Einwohner gegeben werden mußten.

Dieselbe Aufgabe hatte das Füsilier-Bataillon von Thiele, welches Ende November unter die Befehle des Herzogs von Hollstein-Beck gestellt und nach Mlodczianowo und den umliegenden Dörfern verlegt worden war.

Im Juli des verflossenen Jahres hatte der Stabskapitain Puber den erbetenen Abschied erhalten. Der Sekonde-Lieutenant von Derschau, welcher sich kurz vorher in einem Gefecht bei Kolno rühmlichst ausgezeichnet, wurde vom Füsilier-Bataillon von Rembow als Premier-Lieutenant ins Bataillon von Thiele versetzt.

Am 6. November verlor der Obrist von Thiele seinen Adjutanten, den Lieutenant von Wahren, am Schlagfluß, und nahm seine Stelle der Lieutenant von Hippel ein.

Ende November entkam Lieutenant von Sacken aus der Gefangenschaft und traf beim Bataillon ein, als dieses in die Winterquartiere nach Tykoczin, Gonieс, Gnieczewo und Jaschenowsko rückte. Am 21. Dezember endlich starb Major von Hahn. Der Stabskapitain von Lebbin vom Bataillon von Rembow erhielt die Kompagnie, wogegen Lieutenant von Hannstein als Premier-Lieutenant zum Füsilier-Bataillon von Rembow versetzt wurde. Zugleich avancirten die Portepeefähnriche Helden von Gowarczewski und von Scieromski zu Sekonde-Lieutenants, und der Kapitain von Arnim vom Bataillon von Eike kam kurz darauf als Major ins Bataillon.

Außer den bereits angeführten Veränderungen im Regiment erhielt im November der Lieutenant von Bockum den erbetenen Abschied, und weil er in Folge der erlittenen Strapatzen in der Kampagne Invalide geworden, nach 1 Monat den Charakter als Kapitain und die Erlaubniß, die Armee-Uniform tragen zu dürfen. Fähnrich von Both avancirte zum Sekonde-Lieutenant, von Blankenstein zum Fähnrich, und wurde Fähnrich von Stechow Adjutant des 1. Bataillons. Beim Depot-Bataillon wurde Fähnrich von Capeller wegen incorrigibler Conduite laufen gelassen, und von Hippel vom Füsilier-Bataillon von Greiffenberg Fähnrich.

1795. Mit Anfang dieses Jahres fanden wiederum zahlreiche Personal-Veränderungen im Regiment und im Füsilier-Bataillon von Thiele statt.

Der Oberstlieutenant von Obernitz wurde in den ersten Tagen des Januars zum Obrist ernannt. Zu gleicher Zeit aber verlor das Regiment durch den Tod den Lieutenant v. d. Oye, und Lieutenant von Buchholtz erhielt seinen nach der Kampagne eingegebenen Abschied. Ebenso wurde im Februar dem Lieutenant von Hatten der Abschied bewilligt. In Folge dieser Abgänge wurden von Schau und von Vietinghoff Premier-Lieutenants, von Dorsch, von Kameke und von Hosius II. Sekonde-Lieutenants, und von Wolframsdorf, von Buchholtz und von Wedell Fähnrichs.

Beim Depot-Bataillon wurden Anfang April der Major von Wins und Kapitain von Ostrowsky pensionirt, dagegen der Stabskapitain von Kleist vom Depot-Bataillon von Mosch als Major in das diesseitige Ba-

taillon gesetzt, der Stabs-Kapitain von Hahn Kapitain, von Krohmer Stabs-Kapitain, v. Malotke Premier-Lieutenant und v. Kahlden Fähnrich.

Das Füsilier-Bataillon *), welches im Januar Quartiere in Tyczoczyn, Gonietz, Gnieczewo und Jaschenowsko inne hatte, verlor am 14. Januar seinen ausgezeichneten Chef, den Obrist von Thiele, welchen Se. Majestät zum Generalmajor beförderte und ihm ein Infanterie-Regiment verlieh.

Major von Tilly, welcher früher schon im Bataillon gestanden, erhielt dasselbe als Chef. Stabskapitain von Eberstein übernahm seine Kompagnie im Bataillon von Dessaunier; Lieutenant von Solins wurde in das Bataillon von Eicke zurückversetzt. Von hier kam Premier-Lieutenant von Liebermann als Stabskapitain und Lieutenant von Dallmer in das diesseitige Bataillon.

---

*) Die weitere Geschichte des Füsilier-Bataillons von Tilly, später von Wakenitz wird weiter unten bei seiner Vereinigung mit dem Regiment im Jahre 1808 seinen Platz finden.

Dritte Periode.

Bis zum Frieden von Tilsit.

I. Abschnitt.

Das Regiment von Reinhardt.
1795 bis 1806.

Im Mai des Jahres 1795 waren die Akten des Kriegsgerichtes, welches über den General Graf Schwerin niedergesetzt worden, spruchreif, und ist bereits erwähnt, wie er durch das Urtheil sein Regiment verlor. Am 19. Mai wurde das Urtheil dem Regiment bekannt gemacht, und in der Vorstellungs-Ordre der General-Major Joachim von Reinhardt, bisheriger Kommandeur des Regiments von Brünneck, dem diesseitigen Regiment als Chef vorgesetzt, und nahm nunmehr das Regiment den Namen:

Infanterie-Regiment **von Reinhardt** (№ 52)

an. — Der neue Regiments-Chef übernahm sein Regiment in der folgenden Dislokation:

die Leibkompagnie und Oberst von Natzmer in Wolborze;
die Kompagnieen von Obernitz und von Freiwald in Brczezyn;
die Kompagnie von Krajewski II. in Bentkowo;
die Kompagnieen von Bose und von Willissen in Ujarzd;
die Kompagnie von Stößer in Remiczewie;
die Grenadier-Kompagnieen in Tuczin, Milechewo, Reckeray und Czarnoczyn.

Die Kantonnements, besonders des 1ten und 2ten Bataillons, hatten weitläuftiger auseinandergelegt werden müssen, da bei den sehr schlechten Winterquartieren ansteckende Krankheiten ausgebrochen waren, die, weil die Soldaten so eng zusammenlagen, heftig um sich griffen.

General von Reinhardt sah sich aber bald darauf wieder genöthigt, den General von Favrat um Verlegung des Regiments zu bitten, wenn er den Ausbruch von neuen Krankheiten vermeiden wollte. Da die politischen Verhältnisse eine Veränderung der Dislokation der Armee erlaubten, nahm General von Favrat keinen Anstand, den Rückmarsch des Regiments nach Thorn zu beantragen.

Das Grenadier-Bataillon erhielt am 21. November den Befehl, über Brzesz und Lowicz nach Thorn zu marschiren, wo es den 26sten eintreffen sollte. Da von hier ein Bataillon des Regiments von Thiele abmarschirt war, mußte Major von Krajewski I. 2 Offiziere und 60 Mann voraus zur Uebernahme der Wachen schicken. Unterm 26sten zeigte der Major von Krajewski I. die Ankunft des Bataillons ohne Veränderung an.

Ebenfalls am 21. November erhielt der General von Reinhardt für das 1te und 2te Bataillon Marschordre nach Thorn. Nachdem er in einem Briefe dem General von Favrat im Namen des Regiments für sein demselben bewiesenes Wohlwollen während der polnischen Kampagne gedankt, setzten sich beide Bataillone den 25. November in Marsch und langten nach 11 Marsch- und 3 Ruhetagen in Thorn ohne Veränderung den 8. December an. Wegen der vielen Kranken, welche das Regiment hatte, und von denen die schlimmsten in Wolborze zurückgelassen waren, mußte bedeutender Vorspann besorgt werden, so daß 1 Offizier immer 48 Stunden vorausgeschickt war, die nöthigen Wagen beizutreiben, damit der Marsch nicht aufgehalten würde. Dieser Offizier hatte auch dafür zu sorgen, daß in den Marschquartieren genug Brod und Lebensmittel vorhanden waren, damit die Leute sich solche kaufen konnten. Eine Marschverpflegung in unserem heutigen Sinne kannte man damals noch nicht. Der Mann erhielt nur seinen Brodgroschen und die Löhnung, und hatte damit seine Lebensmittel zu bestreiten, welche einer bestimmten Taxe unterworfen waren.

Von Thorn aus wurde noch im December der Lieutenant von Treskow Adjutant bei dem Inspekteur, Obrist von Larisch. Lieutenant von Borker, welcher in der Kampagne Invalide geworden war, erhielt eine Anstellung in der Invaliden-Kompagnie des Regiments von Hiller, und für ihn avancirten von Riesewand zum Sekonde-Lieutenant, von Rauschenplatt zum Fähnrich. Auch Fähnrich von Buchholtz wurde wegen Invalidität auf Wartegeld gesetzt, mit Aussicht auf eine Civil-Anstellung. Für den Auditeur Bellhagen endlich, der Kriegsrath zu Kempen geworden, trat Auditeur Liewald in seine Stelle.

Bei der diesseitigen Invaliden-Kompagnie, welche in Mehlsack garnisonirte, starb am 22. Mai Lieutenant Siebert, und kam Lieutenant von Otterstädt der Invaliden-Kompagnie des Regiments Amabrüz in seine Stelle. Ende November starb auch Kapitain Müller, und erhielt nun die Kompagnie der Kapitain von Wildenbrunn, welcher als Stabskapitain bei der 2ten schlesischen Invaliden-Kompagnie in Patschkau gestanden hatte.

Auch im Füsilier-Bataillon von Tilly, welches im Mai nach Raygrod verlegt worden war, gingen zahlreiche Veränderungen vor. Im April wurde Kapitain von Makenitz als Major in's Füsilier-Bataillon Eichler versetzt,

und ebenso Stabskapitain von Schütz dorthin abgegeben. Dafür erhielt der Kapitain von Leslie die Wakenitzsche Kompagnie, und kam Lieutenant von Schmidtkow als Premier-Lieutenant in's Bataillon.

Im Juni blieb Major von Arnim mit 2 Kompagnieen in Raygrod, der Kapitain von Lebbin wurde aber nach Barglowen und von Leslie nach Ribben verlegt. Das Bataillon war so der Brigade des General von Thiele zugetheilt. Im November jedoch stieß es zur Brigade des General von Suter und bezog in Goniacz, Slotarin und Tykoczin Kantonnements. —

Durch Kabinets-Ordre vom 10. Dezember wurde Major von Arnim wegen Invalidität mit 200 rtl. Pension entlassen, und der Kapitain von Rostock erhielt als Major die erledigte Kompagnie, von Orlich übernahm die Kompagnie des von Rostock, und Lieutenant Rehmo wurde Stabskapitain im Füsilier-Bataillon von Tilly.

Eine wesentliche Verbesserung der Armee trat mit Umformung der Depot-Bataillone, deren kurzes Bestehen doch schon genugsam gezeigt, daß eine Truppe in einer solchen Verfassung, von welcher damals die Depot-Bataillone waren, nicht füglich so weit hinter der so glänzenden übrigen Armee zurückbleiben konnte. *) Die Offiziere waren theils Invaliden, theils Leute, welche von der Pike auf gedient hatten, daher sie meist wenig Anspruch auf Bildung machen konnten. Oft wurden Offiziere sogar wegen schlechter Führung in die Depot-Bataillone versetzt. Die Leute natürlich waren die unansehnlichsten Subjekte, denn da die Regimenter die Werbung besorgten, werden sie nicht die besten Leute an das Depot-Bataillon abgegeben haben. Dies Alles läßt muthmaßen, daß die Disciplin und militairische Ausbildung auf nicht hoher Stufe gestanden haben. Auch äußerlich unterschieden sie sich von dem betreffenden Stammregiment, indem ihnen die Rabatten fehlten und sie nur dieselben Kragen und Aufschläge trugen. So boten Offiziere und Soldaten, da sie in den drückendsten Verhältnissen lebten, den schäbigsten Anblick dar.

1796.

In solch trauriger Verfassung konnte der König keine Abtheilung seines Heeres lassen. Die Depot-Bataillone erhielten nunmehr mit dem Namen:

III. Musketier-Bataillon

die Uniformen des Regiments, wurden mit der 4ten Kompagnie augmentirt**) und fast in Allem dem Regiment gleichgestellt.

Das Regiment hatte jetzt somit 4 Bataillone à 4 Kompagnieen, und waren diese 4 Bataillone in Marienburg, Thorn und Königsberg garnisonirt.

*) Vergleiche Stammliste von 1806 und Tagebuch des General von Wachholtz pag. 25.

**) Die wirkliche Augmentation trat erst im September 1797 ein.

Am 1. Januar wurde Major von Krajewski I. Obristlieutenant; am 3ten Februar Graf Schwerin für den vom 3ten Bataillon abgegangenen Fähnrich von Buchholtz Fähnrich, wurde aber nach einigen Wochen zum Infanterie-Regiment von Kleist versetzt, von welchem der Fähnrich von Lehwald hinter von Wedell und von Rauschenplatt ins Regiment einrangirte, zu welchem Ende letztere Beide vordatirte Patente erhielten. Fähnrich von Rehbinder wurde Sekonde-Lieutenant. Am 6. April verlor das Regiment den Oberst von Obernitz, welcher, so lange dasselbe bestand, in ihm gedient und sich die Liebe des Offizier-Corps zu erhalten gewußt hatte. Er bekam das 3te Musketier-Bataillon des Regiments von Hollwede. Zugleich erhielt Lieutenant von Podewils den nachgesuchten Abschied. Im Regiment avancirten nun unterm 26. April von Rieben zum Major, von Wostrowsky zum Kapitain, von Dobeneck zum Stabskapitain, von Lindenfels zum Premier-Lieutenant, von Wilamowicz und von Blankensteiner zu Sekonde-Lieutenants, endlich von Wohlgemuth und von Stechow zu Fähnrichs.

Im Mai wurde das 3te Bataillon von Königsberg nach Mühlhausen verlegt, so daß nun das Regiment näher zusammenstand. Lieutenant von Rehbinder, Adjutant des 2ten Bataillons, wurde Grenadier-Adjutant, und Lieutenant von Natzmer nahm dessen frühere Stelle ein.

1797. Der Premier-Lieutenant von Vietinghoff wurde im Juni auf sein Ansuchen als Stabskapitain mit der Erlaubniß, die Armee-Uniform tragen zu dürfen, entlassen.*) In Folge dessen avancirten von Hosius I. zum Premier-Lieutenant, von Wolframsdorf zum Sekonde-Lieutenant, von Fragstein zum Fähnrich. Den 20. Juni wurde der Lieutenant von Bonin als Premier-Lieutenant zum Kadetten-Corps nach Berlin versetzt. Dafür wurden von Buchholtz zum Sekonde-Lieutenant und von Natzmer zum Fähnrich ernannt, und der Fähnrich vom 3ten Musketier-Bataillon, Marquis Boyer d'Equilles, ins Regiment einrangirt.

Im September trat die Augmentation des 3ten Bataillons ein, und bekam Kapitain von Pfau die 4te Kompagnie. Ferner gab das Regiment zu dem neu errichteten Infanterie-Regiment von Courbière № 58.**) den Kapitain von Wostrowski als Major, Stabskapitain von Dobeneck als Kompagniechef und den Fähnrich Marquis Boyer d'Equilles als Sekonde-Lieutenant ab. Se. Majestät der König verliehen dem Kapitain von Cornberg aus hessischen Diensten die vakante Kompagnie; doch da derselbe darauf renoncirte, wurden den 6. Oktober von Mirbach und von Wrancke Kapitains und Kompagnie-Chefs, von Brandt und von Schmalensee Stabskapitains,

*) 1799 als jüngster Stabskapitain bei dem Regiment von Favrat placirt.
**) Nachmaliges 7tes Infanterie-Regiment. Siehe Geschichte desselben pag. 2.

Graf Herzberg, von Rehbinder, von Kykbusch Premier-Lieutenants, von Wedell, von Rauschenplatt, von Lehwald und von Wohlgemuth Sekonde-Lieutenants, letztere 7 Offiziere zur Dienstleistung beim 3ten Bataillon kommandirt, und endlich von Billerbeck, von Lingk, von der Hundt, von Kalkreuth Fähnrichs. Der holländische Kapitain von Specht kam als jüngster Stabskapitain ins Regiment, Graf Krokow als jüngster Fähnrich. An Stelle des avancirten Lieutenant von Rehbinder wurde Lieutenant von Seckt Grenadier-Adjutant, Fähnrich von Hippel vom 3ten Bataillon avancirte zum Sekonde-Lieutenant.

Am 16. November starb König Friedrich Wilhelm II. Er hatte während seiner 11jährigen Regierung für die Armee viel gethan und Einrichtungen getroffen, die ganz seinem Charakter entsprachen. Er war durchdrungen von den Mißständen, welche in der Armee bestanden. Ihnen abzuhelfen war sein eifrigstes Bestreben. Allein noch war die Zeit und die Möglichkeit nicht da, ganz durchzugreifen. Der König hatte bereits im November 1795*) eine Immediat-Militair-Organisations-Kommission niedergesetzt, welche sich mit der Ausarbeitung von Verbesserungs-Vorschlägen beschäftigte.

Die Nothwendigkeit der Verminderung der Ausländer bei der Armee, und eine Soldverbesserung der Subalternen, Unteroffiziere und Gemeinen, stellten sich um so dringender heraus, als die Armee bei den Umsturzideen, die von Frankreich aus nach Deutschland getragen wurden, eine sichere Stütze der Regierung sein sollte.

Die erzwungenen, fast ängstlichen Mittel, Desertionen zu verhüten, die vielen Exekutionen, welche zur Aufrechthaltung der Disciplin nothwendig waren, die vielen Verbrechen, welche begangen wurden, waren Folgen des ausländischen Ersatzes. Das konnte auch nicht ohne Einfluß auf die Kantonnisten bleiben, deren Treue sonst unwandelbar war. Denn der Umgang mit den verschmitzten Ausländern konnte ihre Vaterlandsliebe, ihre Anhänglichkeit an die Offiziere wankend und ihnen ihren Eid gleichgültig machen. Während der Urlaubszeit, also 10½ Monat im Jahre, waren fast nur Ausländer bei der Fahne, von denen die Hälfte vielleicht ihren Stand als eine unerträgliche Sklaverei betrachteten und jeden Augenblick und jede Gelegenheit benutzten, zu entkommen, und wohl mochte es in damaliger Zeit bedrohlich erscheinen, wenn grade die, welchen die Polizei, Ruhe und innere Ordnung des Staats anvertraut war, die Zerstörung dieser Ordnung wünschten, um zur Freiheit zu gelangen.

Man mußte aber auf der andern Seite der Armee aufhelfen. Der gemeine Soldat mußte vor den dringendsten Nahrungssorgen geschützt werden,

*) Vergleiche von Courbière's Geschichte der Brandenburg-Preußischen Heeres-Verfassung pag. 137.

um ihm mehr Anhänglichkeit an seinen Stand einzuflößen. Ohne eine finanzielle Zubuße konnte sich der Soldatenstand nicht heben. Alle Lebensbedürfnisse hatten zugenommen, Alles war im Preise gestiegen; der Soldat also, wenn er keine Nebenverdienste hatte, konnte nicht auskommen. Die Moralität wurde dadurch untergraben, und solchem Uebelstande mußte abgeholfen werden. Jeder Stand hatte eine Erhöhung seiner Gage erhalten, nur nicht der Soldatenstand. Eine Zulage in natura oder an Geld war unumgänglich nothwendig. Das Alles erkannte auch Friedrich Wilhelm's II. Nachfolger, Friedrich Wilhelm III., dem das Regiment noch in dem Jahre 1797 den Eid der Treue schwur. Die augenblickliche Abänderung vieler Uebelstände wurde durch die Verhältnisse verhindert, doch das warme Interesse, welches der neue Herrscher schon als Kronprinz für die Armee gehabt, bürgte derselben für Erleichterung ihrer Lage.

1798. Im Februar erbat Graf Hertzberg seinen Abschied, und als er ihn erhielt, avancirten am 14. Februar von Sct. Ingbrecht zum Premier-Lieutenant, von Stechow zum Sekonde-Lieutenant, von Quooß zum Fähnrich. Den 31. März erhielt auf Befehl Sr. Majestät der polnische Ingenieur-Lieutenant von Polczinsky die jüngste Fähnrichsstelle im Regiment. Er fand sich aber nicht beim Regiment ein, und bekam dafür der Fähnrich von Wroblewski vom Regiment von Rüts die Stelle. Im April wurde von Fragstein als Sekonde-Lieutenant zum 3ten Bataillon zur Dienstleistung kommandirt. Im Mai wurde Oberstlieutenant von Krajewsky Oberst und Kapitain von Pfau Major. Im Juni starb Major von Kleist vom 3ten Bataillon, deshalb wurde Major von Rieben dorthin versetzt, und avancirten von Freywald zum Major, von Möck zum Kapitain, von Kalnassy zum Stabskapitain, von Plachetzky zum Premier-Lieutenant, von Billerbeck zum Sekonde-Lieutenant, von Owitzky zum Fähnrich.

Im Oktober wurde der Stabskapitain von Krohmer vom 3ten Bataillon mit 150 rtl. Pension entlassen; ebenso erhielten die Lieutenants von Wolframsdorf und von Wroblewski gegen Verzichtleistung auf Invalidenbenefizien ihren Abschied, wofür am 30sten Sekonde-Lieutenant von Schmalensee zum Premier-Lieutenant, von Lingk und von Hundt zu Sekonde-Lieutenants, und den 14. November von Karsniecky, von Bandemer und von Nolting zu Fähnrichs ernannt wurden. Im November endlich wurde für den verstorbenen General-Chirurg Jasse, der Regiments-Chirurg Krüger zum Regiment versetzt, und der Premier-Lieutenant von Schwerin Stabskapitain beim 3ten Musketier-Bataillon.

1799. Am 28. Januar verlor das Regiment seinen bisherigen Kommandeur, den Oberst von Natzmer, welcher bei der Stiftung des Regiments als Kapitain bei demselben eingetreten war. Nachdem er ihm 26 Jahre angehört hatte,

erhielt er das durch die Versetzung des General von Mosch vakant gewordene Infanterie-Regiment № 54 als Chef. — Zugleich verlor das Regiment den Major von Krajewsky durch plötzlichen Tod. Sein Bruder der Oberst von Krajewsky erhielt nun das diesseitige Regiment, von Stößer und von Willissen wurden Majors, von Both und von Barsse Kompagnie-Chefs, von Schau und von Lindenfels Stabskapitains, von Brockhusen und von Natzmer I. Premier-Lieutenants, von Kalkreuth und von Quooß Sekonde-Lieutenants, von Wrancke und von Milewski Fähnrichs. Für den in das Regiment von Langen versetzten Fähnrich von Krockow schickte Se. Majestät den von Beausobre als Fähnrich ins Regiment. In den folgenden Monaten wurden mehrere Offiziere des Regiments mit andern Offizieren vertauscht. So wurde der Lieutenant von Natzmer zum Regiment seines Vaters, Stabskapitain von Specht zum Infanterie-Regiment von Puttkammer, Lieutenant von Lehwald zum Infanterie-Regiment №16, von Rehbinder II. zum Infanterie-Regiment von Brünneck versetzt. Dafür kamen von den betreffenden Regimentern Lieutenant von Pfistern, Stabskapitain von Gerskow, Lieutenant von Kalkstein und Lieutenant von Maltzahn in's Regiment.

Im Monat Juni traten nun mehrere Reorganisationen bei der Armee ein, welche auch das Regiment betrafen.

Vor allen Dingen, nachdem sich besonders der General von Courbière Mühe um die Ausführung gegeben, erhielt der Soldat alle 5 Tage 6 Pfund Brod entweder in natura oder 12 gGr. monatliche Brodzulage. Es war dies, wie schon oben angedeutet, eine eben so nothwendige als wesentliche Verbesserung für Unteroffiziere und Soldaten.

Ferner wurde das Regiment wieder anders formirt, und zwar aus zwei Musketier-Bataillonen à 5 Kompagnieen, einem dritten Musketier-Bataillon, welches 4 Kompagnieen beibehielt, und aus 2 Grenadier-Kompagnieen, welche mit dem des Regiments von Courbière № 58. zu einem Grenadier-Bataillon, unter Kommando des Major von Ebra vereinigt wurden.

Die Uniformen des Regiments wurden beibehalten, nur erlitt die der Offiziere eine kleine Aenderung. Die Staatsuniform erhielt an den Rocktaschen sechs silberne Schleifen, die Klappen und Rabatten blieben aber ohne Schleifen. Der Hut wurde mit einer kleinen silbernen Tresse besetzt.

Den seit der Stiftung innegehabten Kanton, Bisthum Ermeland und Stadt Elbing nebst Territorium, sowie Braunsberg und Wormditt, mußte das Regiment zur Errichtung eines Artillerie-Regiments abtreten, und erhielt es bei der nun in der ganzen Armee veränderten Kantonvertheilung in Neu-Ostpreußen die Kantons Byalystock, Augustowo, Suwalki und Wystiten. Zugleich wurden seine Garnisonen verändert, und marschirte der Stab und das 1. Ba-

taillon nach Rastenburg, das 2te Bataillon nach Rössel, die beiden Grenadier-Kompagnieen nach Oletzko, das 3te Musketier-Bataillon nach Angerburg, die Invaliden-Kompagnie nach Drengfurth. Die beiden Grenadier-Kompagnieen kommandirten die Kapitains von Wrancke und von Mirbach, und standen bei der 1sten Premier-Lieutenant von Brockhusen, die Sekonde-Lieutenants von Riesewand und von Billerbeck, bei der 2ten Premier-Lieutenant von Sct. Ingbrecht und die Sekonde-Lieutenants von Wilamowicz und von Buchholtz.

Beim 3ten Musketier-Bataillon thaten Dienst: Premier-Lieutenant von Schmalensee, die Sekonde-Lieutenants Rittka, von Fragstein, von Hundt, von Kalkreuth und von Quooß.

Für den als Erzpriester in Preußisch-Holland angestellten Prediger Jedosch kam der Prediger Sommer nach Rastenburg.

Im August tauschte der Lieutenant von Blankensteiner mit dem Lieutenant von Hanstein vom Regiment von Hanstein № 51.

Im Dezember starb der Kapitain von Barsse am hitzigen Nervenfieber, wofür von Brandt zum Kapitain, von Hosius zum Stabskapitain, von Wiersbitzky zum Premier-Lieutenant, von Krenski zum Fähnrich avancirten. Endlich wurde der Fähnrich von Beausobre zum Infanterie-Regiment № 47 versetzt, und erhielt von dort das Regiment den Fähnrich von Waltersdorf.

1801. Im Februar wurde der Fähnrich von Nolting wegen Geistesschwäche, ohne Anspruch auf Civil-Versorgung dimittirt, und Portepee-Fähnrich von Kleist Fähnrich. Für den Lieutenant von Plachetzky, welchem der nachgesuchte Abschied bewilligt wurde, avancirten Lieutenant Rittka zum Premier-Lieutenant und von Hannemann zum Sekonde-Lieutenant. Nach einer Königlichen Kabinets-Ordre sollte von jetzt ab jedes Infanterie-Regiment nur noch 4 Fahnen behalten; es wurden demnach 8 Fahnen des Regiments nach Königsberg abgeliefert, während das Regiment die Leibfahne und noch 3 andere behielt. *)

Am 20. Mai wurde Major von Bose zum Oberstlieutenant ernannt. Der Regiments-Quartiermeister von Giersberg schied als Polizei- und Raths-Direktor zu Lüben aus dem Regiment, und erhielt seine Stelle der bisherige Regiments-Auditeur Liewald. Dessen Stelle nahm der Auditeur Christian Drost ein. Im September erhielt Lieutenant von Billerbeck den nachgesuchten Abschied; von Kleist avancirte zum Sekonde-Lieutenant, von Mosch zum Fähnrich.

Im Dezember wurde Lieutenant von Bessel dimittirt und von Owitzky zum Lieutenant, von Ustarbowski zum Fähnrich ernannt.

---

*) Nach einer Notiz des früheren Kommandeurs der 9ten Division, Herrn General-Lieutenant von Stößer Excellenz.

1801. Vom 3ten Musketier-Bataillon wurde Lieutenant von Borcker wegen schlechter Conduite entlassen und, auf Ansuchen seines Vaters, bis auf Weiteres auf die Feste Friedrichsburg*) gesetzt. Für ihn und den zum Infanterie-Regiment Nr. 48 versetzten Fähnrich von Mosch avancirten im März von Kurcznitzky zum Lieutenant, von Schwander und von Arnauld zu Fähnrichs. Den 11. April wurde Fähnrich von Waltersdorf wegen schlechter Conduite entlassen und von Trauwitz zum Fähnrich ernannt.

Im Juli wurde das Grenadier-Bataillon nach Angerburg verlegt und das bis jetzt dort garnisonirende 3te Musketier-Bataillon erhielt Lyck zur Garnison, wohin es Ende des Monats abmarschirte.

Im Dezember erhielt Fähnrich von Milewski den Abschied, und avancirte dafür von Gutzmerow zum Fähnrich.

1802. In diesem Jahre war die erste Zusammenkunft des Königs mit dem Kaiser Alexander zu Memel. Nach derselben sollte eine Revue stattfinden, zu welcher auch das Regiment beordert wurde. Bei der bei Kalthoff**) stattfindenden Revue erwarb sich das Regiment die Allerhöchste Zufriedenheit der hohen Herrscher, und wurden nach derselben der Chef des Regiments zum General-Lieutenant und der Oberstlieutenant von Bose zum Obersten ernannt. Gleich darauf marschirte das Regiment in seine früheren Garnisonen zurück.

Für den Lieutenant von Hundt, welchem der Abschied bewilligt worden, avancirten von Bandemer zum Sekonde-Lieutenant und von Duisburg zum Fähnrich. Dem Lieutenant von Wiersbitzky endlich wurde gestattet, in auswärtige Dienste zu gehen, dafür von Hatten zum Premier-Lieutenant, von Wrancke zum Sekonde-Lieutenant und von Gerhard zum Fähnrich ernannt.

1803. Den 1. Januar erhielt Lieutenant von Quooß den erbetenen Abschied. Dafür avancirten von Krensky zum Sekonde-Lieutenant und von Oppenkowski zum Fähnrich. Im Juni wurde Major von Dobeneck zum Oberstlieutenant ernannt. Für den im August desertirten Fähnrich von Arnauld wurde von Gropp Fähnrich. Durch Versetzung des Kapitain von Trauwitz als Major zum Regiment von Courbière, und durch die erbetene Verabschiedung des Premier-Lieutenants von Kalkstein avancirten von Schmalensee zum Kapitain, von Rehbinder zum Stabskapitain, von Seckt zum Premier-Lieutenant, von Kleist, von Hannemann zu Sekonde-Lieutenants, von Lewinsky und von Gostkowski zu Fähnrichs.

Die Grenadier-Kompagnieen erhielten in Major von Brauchitsch einen andern Kommandeur. Kapitain von Mirbach suchte im April um seinen Abschied nach und erhielt ihn mit dem Charakter als Major und die Erlaubniß,

*) Alte Citadelle von Königsberg i. Pr.

**) In der unmittelbaren Nähe von Königsberg i. Pr.

die Regiments-Uniform tragen zu dürfen. Die erledigte Grenadier-Kompagnie erhielt Stabskapitain von Gerskow als Kapitain, von Kykbusch wurde Stabskapitain, von Both Premier-Lieutenant, von Ustarbowsky Sekonde-Lieutenant, von Salisch Fähnrich. Ende des Jahres wurde der Regiments-Auditeur als Quartiermeister zum Füsilier-Bataillon von Schachtmeyer versetzt, und engagirte dafür das Regiment den Auditeur Silvius Liewald.

1805. Im April starb Lieutenant Eichholtz und kurz darauf Lieutenant von Hippel vom 3ten Musketier-Bataillon. Die dadurch erledigte Adjutantenstelle wurde durch Lieutenant von Kahlden besetzt, von Schwauder und von Trauwitz wurden Sekonde-Lieutenants, von Babinsky und von Stein Fähnrichs.

Die pekuniäre Lage der Subaltern-Offiziere war bis jetzt eine sehr drükkende gewesen. Bei den gesteigerten Bedürfnissen konnten sie mit 13 rtl. monatlichem Sold kaum auskommen, daher eine nunmehr erfolgende Gehalts-erhöhung von 4 Thlr. monatlich einem lange gefühlten Bedürfnisse abhalf. Das Gehalt von 17 rtl. für die Subaltern-Offiziere ist erst in der neuesten Zeit wiederum erhöht worden.

Durch die Gebietsverletzung Napoleon's, dessen Truppen das neutrale Anspach nicht respektirt hatten, war Preußen gezwungen worden, gegen den Sieger an der Donau eine drohende Stellung einzunehmen, und erfolgte die Mobilmachung des Heeres. Das Regiment wurde im November mobil gemacht und marschirte nach Elbing, die Grenadier-Kompagnieen waren aber nach Schlesien bestimmt, wohin sie abgingen. Oberst von Bose war vorher mit 600 rtl. Pension verabschiedet worden und von Dobeneck zum Oberst, von Wrancke zum Major, von Kalnassy zum Kompagnie-Chef, von Schmalensee zum Stabskapitain, von Stechow II. zum Premier-Lieutenant, von Gerhard zum Sekonde-Lieutenant, von Young zum Fähnrich ernannt worden, und nachdem auch der Major von Freywald wegen Invalidität den Abschied erhalten und Premier-Lientenant von Dorsch gestorben war, traten noch folgende Avancements am Schluß des Jahres ein:

von Möck zum Major, von Schau zum Kompagnie-Chef, von Brockhusen zum Stabskapitain; von Hosius und von Kameke zu Premier-Lieutenants, von Duisburg und von Oppenkowsky zu Sekonde-Lieutenants, von Fink und von Schimmelpfennig zu Fähnrichs.

1806 Schon im Frühjahr waren alle Kriegsaussichten soweit geschwunden, daß die Armee wieder demobil gemacht wurde. Das Regiment kehrte in seine Garnisonen zurück. Das 3te Musketier-Bataillon marschirte von Danzig wieder nach Lyck. Es war tiefer Friede. Niemand ahnte nur im Geringsten, welches Unheil noch in diesem Jahre über das Vaterland hereinbrechen sollte. Am 3ten Pfingstfeiertage brach in Rössel, der Garnison des 2ten Bataillons, Feuer

aus, welches fast die ganze Stadt verzehrte. Die Montirungs-Kammern mit sämmtlichen darin befindlichen Armaturen und Sachen wurden ein Raub der Flammen. Das Bataillon wurde nach Drengfurth und Nordenburg verlegt.

Nachdem im Mai Kapitain von Both zum Major, von Gropp zum Sekonde-Lieutenant, von Przibilski zum Fähnrich ernannt war, waren die Offiziere bei den Bataillons vertheilt, wie in Beilage V. angegeben.

II. Abschnitt.

Regiment von Hamberger und Theilnahme desselben an der Vertheidignng von Danzig.

Der König hatte sein Heer im August 1806 zu den Waffen gerufen, weil der Krieg mit Napoleon nicht mehr zu vermeiden war. 45 Infanterie-Regimenter erhielten Mobilmachungs-Ordre, die übrigen den Befehl, sich auf Kriegsstärke zu setzen und weitere Befehle abzuwarten. Unter den letztern befand sich das Regiment von Reinhardt, welches aber zugleich Ordre erhielt, sofort nach Posen zu marschiren, um sich daselbst mit von Berlin geschickter Armatur zu komplettiren und vollständig auszurüsten. Die beiden Grenadier-Kompagnien rückten nach Marienwerder und das 3te Musketier-Bataillon nach Graudenz.

Die Garnison Posen bestand Ende September nur aus den beiden Bataillonen des Regiments, und befanden sich diese in einer sehr mißlichen Lage mitten unter einer aufgeregten Bevölkerung, die von dem gegen Preußen anrückenden Feinde Befreiung hoffte, und welche sich bereits zum offenen Aufstande zu rüsten begann. Das Regiment hatte fast zwei Drittel Polen als Ersatz, welche noch besonders überwacht werden mußten.

Am 30. September erließ der König die Mobilmachungs-Ordre für das Regiment, welches zunächst bestimmt war, an die Oder zu rücken, um dort vorläufig zwischen Cüstrin und Frankfurt Kantonnements zu beziehen. Die Marschordre sollte dem Regiment direct vom Ober-Kriegs-Collegio zugeschickt werden, doch dies unterblieb. Man mochte es wohl in der allgemeinen Verwirrung vergessen haben. Der General von Reinhardt für seine Person war von der Mobilmachung ausgeschlossen, die nun beim Regiment unter den schwierigsten Verhältnissen bewerkstelligt wurde. Der Chef, nachdem er 8 Tage vorher seinen Abschied und den rothen Adlerorden erhalten hatte, wurde unterm 30. Oktober zum Gouverneur von Glogau ernannt, wohin er sich auch sofort begab. Stabskapitain von Brockhusen und der Regiments-Adjutant, Lieu-

tenant von Stechow I. begleiteten ihn als Adjutanten. Obrist von Krajewsky, der bereits General geworden, blieb Kommandeur des Regiments.

Die Katastrophen von Jena und Auerstädt verschlimmerten die Lage der Posener Garnison; denn kaum hatten die Polen die Nachricht erhalten, daß die Preußische Armee aufgelöst sei, als sie sich auch sofort zum offenen Aufstand rüsteten, der nun mit jedem Tage auszubrechen drohte. Die sehr üble Lage des Generals von Krajewsky, der nun ganz isolirt und ohne Befehle war, bewog ihn, am 7. November einen Kriegsrath zu halten, an welchem sämmtliche Stabs-Offiziere und Kapitains, sowie der nunmehrige Regiments-Adjutant, Lieutenant von Stechow II. Theil nahmen. Man faßte einstimmig den Beschluß, nach der Weichsel aufzubrechen, weil man dort zunächst Etwas von der Armee zu finden hoffte. Posen war damals noch offene Stadt, deren Erhaltung durch zwei Bataillons bei einer ausbrechenden Insurrektion kaum möglich gewesen wäre. Schon mehrere Tage und Nächte hatte das Regiment auf den Plätzen Posen's bivouakirt, wo man sich so am besten des polnischen Ersatzes versichern konnte, als endlich am Nachmittag des 7. Novbr. ein Trompeter mit Dragoner-Eskorte die Ordre zum schleunigen Ausmarsch überbrachte. Der König hatte sich beim Passiren der Festung Graudenz des Regiments erinnert und sofort den Befehl abgeschickt. Dieser kam natürlich dem Regiment höchst erwünscht und wurde auch denselben Nachmittag um 5 Uhr abmarschirt. Von einer Kompagnie gedeckt, wurde die Bagage vorausgeschickt. Nur 11 Kranke, von denen das Regiment nie wieder Etwas gehört, mußten im Lazareth zurückgelassen werden, die übrigen wurden auf Wagen unter dem Lieutenant von Heyde fortgeschafft. Dieser entkam nur mit Noth aus Posen, denn kaum war das Regiment ausgerückt, als auch sofort der Aufstand losbrach. Dieselbe Nachricht bestätigte Hauptmann von Schau. Dieser hatte auf dem Marsche plötzlich seinen Knecht mit dem Packpferde vermißt, welcher sich in der Dunkelheit verirrt hatte und nach Posen zurückgekommen war. Der Hauptmann, der dies durch einen Müller erfahren, erhielt die Erlaubniß zurückzureiten, weil sich unter seinen verloren gegangenen Sachen werthvolle Gegenstände befanden. Der Magistrat von Posen gab ihm ohne Weiteres Pferd und Gepäck zurück mit sehr anerkennenden Worten über das Verhalten des Regiments in Posen.

Einzelne Offiziere waren vorausgeschickt, Quartier und Verpflegung zu besorgen. Von diesen kam Fähnrich von Salisch mit der Meldung zurück, er hätte erfahren, daß auch bereits in Gnesen die Insurrektion ausgebrochen sei, und daß die Verpflegung des Regiments daher mit großen Schwierigkeiten verknüpft sein würde. Deshalb nahm der General von Krajewsky die Richtung auf Dembnice. Doch Train- und Packpferde befanden sich in einem so elenden Zustande, daß sie auf dem sandigen Seitenwege nicht fortkamen,

weshalb die große Straße nach Thorn wieder eingeschlagen werden mußte. Hier traf das Regiment den 14ten ein und rückte nach einigen Ruhetagen am 19ten weiter nach Marienwerder, weil es Befehl erhalten, zum Korps des Generals von l'Estocq zu stoßen. Doch auf dem Marsche erhielt es den abändernden Befehl, nach Danzig zu rücken, worauf der Marsch über Stuhm, Marienburg, Neuteich fortgesetzt wurde, und kam es so Ende November in Danzig an, wohin bereits die beiden Grenadier-Kompagnieen von Marienburg gerückt waren. Das Regiment gehörte von nun an zur Besatzung von Danzig, und hier fand es bald Gelegenheit, dem Könige, den des Schicksals harte Schläge tief gebeugt hatten, treue Dienste zu leisten, zu zeigen, was Preußische Soldaten in größter Gefahr leisten können, und das Glück vergönnte ihm, mit noch wenigen Regimentern die Zeit zu überleben, welche fast die ganze Preußische Armee in Trümmer zerschlagen hatte.

Daß die Festung Danzig einer Belagerung entgegenging, lag im natürlichen Laufe der Kriegsoperationen des siegenden Feindes. Daß Napoleon alle Mittel daran setzen würde, die Festung in seine Hand zu bekommen, war vorauszusetzen, und daß daher von Seiten der Preußischen Besatzung Alles aufgeboten werden mußte, die Festung auf das Hartnäckigste zu vertheidigen und sie dem Staate zu erhalten, war sämmtlichen Offizieren bewußt. Durchdrungen von der Wichtigkeit ihrer Aufgabe, verstanden sie es, entsprechend auf ihre Untergebenen zu wirken und größte Hingebung und Aufopferung auch bei ihnen zu erzielen.

Für die Festungswerke von Danzig war seit der letzten Belagerung von 1734 wenig oder Nichts gethan. Die Vertheidigungsfähigkeit derselben zu erhöhen, war zunächst die schwierige Aufgabe.*) Sie erforderte viele Arbeitskräfte und eine unermüdete Thätigkeit, und mußte nun das Regiment, sowie es eingerückt war, an den Festungs-Arbeiten sofort den thätigsten Antheil nehmen. Ferner mußte das Regiment von seinen besten Einländern Leute zur Komplettirung der Artillerie abgeben, ebenso zur Errichtung von provisorischen Bataillonen, welche aus Ranzionirten, die nach Danzig kamen, zusammengesetzt wurden. Zur Dienstleistung bei diesen gab das Regiment den Stabskapitain von Schmalensee, die Lieutenants von Lingk und von Kleist I. ab. Als Ersatz an Gemeinen erhielt das Regiment Ranzionirte aus verschiedenen aufgelösten Regimentern, die für den Anfang allerdings das Bild undisciplinirter muthloser Soldaten abgaben.

Noch ehe die Franzosen und ihre Verbündeten in die Gegend von Danzig kamen, waren die Soldaten bereits auf das Aeußerste angestrengt. Der Gou-

*) Es soll hier nur aufgezeichnet werden, welchen Antheil das Regiment an der Vertheidigung von Danzig genommen. Verständlicher wird das Folgende mit Zuhülfenahme des Kriegs von 1806 und 1807 von Ed. von Höpfner. Th. II. Band III.

verneur der Festung, General von Manstein, war durchaus nicht auf Schonung der Kräfte bedacht. Täglich waren alle Leute im Dienst, entweder auf Wache oder auf Festungsarbeit oder später zum Aufeisen der Danzig umgebenden Gewässer. Die Arbeit war schwer und die Bekleidung der rauhen Jahreszeit nicht entsprechend. Eine natürliche Folge davon war, daß sich die Lazarethe der Garnison mehr füllten und die Besatzung auf ein Minimum beschränkt wurde, noch ehe ein Schuß vor Danzig gefallen war.

Im Januar begann der Rittmeister a. D. Graf Krokow mit Königlicher Erlaubniß die Werbung eines Freikorps. Lieutenant von Gutzmerow erbat sich vom Gouverneur ein Kommando mit Depeschen, welche gerade abgeschickt werden sollten, nach Memel, um zugleich bei dieser Gelegenheit beim König die Erlaubniß nachzusuchen, im Freikorps eintreten zu dürfen. Er erhielt die Genehmigung, trat mit dem Lieutenant von Przybilski über und erhielt die Leibkompagnie des Freikorps als Chef. Dieses sehr schnellen Avancements hat er sich später aber auch vollkommen würdig gezeigt, indem er sich mehrfach, besonders im Gefecht bei Stolpe außerordentlich hervorthat. *)

Der Major von Schmeling erhielt ebenfalls die Königliche Erlaubniß, sein früheres Grenadier-Bataillon wieder neu zu formiren aus in Danzig angekommenen Ranzionirten, und wurden zu demselben vom Regiment Stabskapitain von Brockhusen, welcher, nachdem am 3. Dezember General von Reinhardt Glogau übergeben hatte, sofort zum Regiment zurückgekehrt war, während Lieutenant von Stechow I. den Abschied nahm, kommandirt; einige Tage später auch noch Premier-Lieutenant von Both**) und Lieutenant von Krenski.

Der General von Krajewski, der wegen Kränklichkeit seinen Abschied erbeten, erhielt ihn mit 1000 Thaler Pension, und traten nun vor der Belagerung noch folgende Veränderungen im Regiment ein:

Chef des Regiments wurde der sehr verdienstvolle General-Major von Hamberger, bisheriger Kommandeur des Regiments von Diericke und seit dem 12. Januar auch Kommandant von Danzig. Das Regiment nahm nunmehr den Namen an:

Infanterie-Regiment von Hamberger.

Major von Stößer wurde Kommandeur des Regiments. Kapitain von Brandt avancirte zum Major, von Lindenfels erhielt die Kompagnie,

---

*) von Höpfner p. 342. Mil.-W.-Bl. Jahrg. 1842. Später kam von Gutzmerow zum Leibregiment und blieb als Major und Kommandeur des Füsilier-Bataillons im Jahre 1813. von Przibilski nahm 1807 seinen Abschied und zog sich auf seine Güter in Preußen zurück.

**) von Brockhusen und von Both traten im folgenden Monat zurück, und kam ersterer zum Pommerschen Reserve-Bataillon.

von Natzmer, Rittka, von Hatten wurden Stabskapitains, von Maltzahn, von Wilamowicz, von Hanstein, von Buchholtz Premier-Lieutenants, von Salisch, von Babinski, von Stein, von Scorupski, von Fink, von Young Sekonde-Lieutenants, die Junkers von Grzymalla, von Buchenau, von Hamilton, von Wrancke, von Stößer, von Fresin Fähnrichs.

Nach dem Monats-Rapport pro Januar 1807 hatte das Regiment folgende Stärke:

Soll stark sein: 46 Offiziere, 120 Untffz., 38 Spiell., 34 Artill., 20 Zimmerleute, 10 Chirurgen, 1400 Mann.

Davon ab:

Krank:	2 Offiziere,	5 Untffz.,	. . . .	112 Mann.
Kommandirt:	4 "	— "	. . . .	— "
Gestorben:	— "	— "	. . . .	2 "
Dimittirt:	1 "	— "	. . . .	— "
Manquiren:	2 "	— "	. . . .	30 "

Mithin:

im Dienste: 37 Offiziere, 115 Untffz., 38 Spiell., 34 Artill., 20 Zimmerleute, 10 Chirurgen, 1256 Mann.

Krank waren: Lieutenant von Trauwitz, Fähnrich von Strälau.

Kommandirt: Stabskapitain von Brockhusen, Premier-Lieutenant von Both, Sekonde-Lieutenant von Krenski zum Grenadier-Bataillon von Schmeling, Lieutenant von Gutzmerow nach Memel.

Dimittirt: Lieutenant von Wrancke. *)

Das Grenadier-Bataillon von Brauchitsch:

Soll stark sein: 18 Offiziere, 57 Untffz., 20 Spiell., 17 Artill., 8 Zimmerleute, 4 Chir., 680 Mann.

Davon ab:

Krank:	— "	2 "	1 "	. . . . .	38 Mann.
Kommandirt:	2 "	— "	— "	. . . . .	— "
Gestorben:	— "	— "	— "	. . . . .	3 "

Zum Dienst: 16 Offiziere, 55 Untffz., 20 Spiell., 17 Artill., 8 Zimmerleute, 4 Chir., 639 Mann.

Die polnischen Insurgenten waren der erste Feind, gegen welchen die Besatzung von Danzig operiren mußte. Sie hausten besonders auf dem linken

*) Lieutenant von Wrancke, Neveu des Majors, war Schuldenhalber aus Rastenburg desertirt und saß in Graudenz auf Festung. Er war sonst ein sehr intelligenter Offizier, ging in russische Dienste und kommandirte 1813 als Oberst ein russisches Jäger-Regiment.

Weichselufer und hinderten so viel wie möglich die Zufuhren nach der Festung. Es wurden nun von den Regimentern Detachements gebildet, um die Insurgenten im Zaume zu halten. Dazu wurden, wenn es kleinere Abtheilungen waren, die besten Offiziere und Leute ausgesucht. Wenngleich der Erfolg nicht immer glücklich war, da die Ausübung des kleinen Krieges noch im Argen lag, fand doch Mancher Gelegenheit, sich auszuzeichnen. Am 15. Januar erhielt der Obrist von Schäfer von Königin-Dragoner den Befehl, einen Versuch zur Aufhebung der Insurgenten in Schwetz zu machen. Er erhielt dazu das ganze zweite Bataillon des Regiments, 320 Pferde und 350 Füsiliere. Das Bataillon sollte den 16ten früh nach Swentowo aufbrechen. Die Insurgenten aber hatten Wind davon bekommen und sich bereits nach Bromberg aufgemacht. Nur in Osche, einem Dorfe mitten im Walde, sollten noch 150 Mann stehen geblieben sein. Den 17ten Abends marschirte der Obrist mit den Füsilieren und 200 Pferden ab, während das 2te Bataillon mit 60 Pferden auf der Straße nach Schwetz bis Waslubie vorrückte und seine Vorposten bis Sibsan und Bankau vorschob. Da die Insurgenten aber auch schon aus Osche fort und die Leute durch die Nachtmärsche sehr ermüdet waren, blieb das Bataillon den 18ten und die folgende Nacht in den Dörfern und bezog den 19ten Postirungs-Quartiere vor Danzig.

Lieutenant von Hosius war einem anderen größeren Detachement von 100 Mann des Regiments beigegeben, welches bis Christburg vordrang. Von hier aus wurde er zum Recognosciren gegen Riesenburg entsendet, um zugleich die rechte Flanke des Detachements zu decken. Dieses aber wurde während seiner Abwesenheit mit großer Uebermacht in Christburg angegriffen und nach ehrenvollem Widerstand fast gänzlich gefangen genommen. Kaum hörte der Lieutenant von Hosius das Gefecht, als er schleunigst umkehrte, um zu Hülfe zu eilen, doch kam er zu spät. Versprengte brachten ihm die Nachricht von der gänzlichen Niederlage des Detachements. Nun mußte er sich zum Rückzuge nach Danzig entschließen; in Stuhm aber erfuhr er, daß Marienburg, Riesenburg und Marienwerder bereits von feindlicher Kavallerie besetzt seien. Ueber den Weg, den er nun zu nehmen hatte, noch nicht recht einig, erhielt er von einer Patrouille die Meldung, daß feindliche Kavallerie von Marienburg her im Anmarsch sei. Er brach sofort auf und suchte das koupirte Terrain an der Nogat zu gewinnen. Bis auf einige Patrouillen, welche dem Feinde in die Hände fielen, erreichte er ohne Verlust die Montauer Spitze, wo er Kähne zum Uebersetzen fand. Nun marschirte er längs der Weichsel nach Dirschau, wo er auf 30 Mann neu formirte polnische Insurgenten stieß, vertrieb sie, machte 5 Gefangene und kam mit einem Verlust von 13 Mann in Langenau an, wo er vom Major von Both, der mit 500 Mann aus Danzig abgeschickt war, um alle umherstreifenden Abtheilungen zu sammeln,

aufgenommen wurde, und so gelangte Lieutenant von Hosius glücklich nach Danzig. Bald darauf traf ein Theil der Belagerungs-Truppen in Pr. Stargard ein. Sie so lange wie möglich von Danzig entfernt zu halten, war die nächste Aufgabe des Gouverneurs. Es mußte deshalb Dirschau, über welche Stadt der Feind sich der Festung zu nähern suchte, besetzt werden.

General von Manstein ertheilte dem Major von Both vom Regiment den Befehl, mit einem kombinirten Detachement Dirschau zu besetzen, sich hier wenigstens 24 Stunden zu halten und im Nothfalle sich längs des Weichsel-Dammes zurückzuziehen.

Gefecht von Dirschau. *)

Gefecht von Dirschau.

Das Detachement des Major von Both bestand aus 11 Offizieren und 590 Mann Infanterie, wobei Hauptmann von Schau und Lieutenant von Schimmelpfennig mit 100 Mann des 2ten Bataillons, 30 Husaren und 2 Kanonen. In Dirschau angelangt, wurden sofort alle Anstalten getroffen, die Stadt in Vertheidigungs-Zustand zu setzen. Die Zugänge zu den Vorstädten wurden durch spanische Reiter geschlossen, in die Thore der Stadt Schießlöcher geschnitten, die Stadtmauer mit Schafaudagen versehen. Major von Both vertheilte nun seine Mannschaft so, daß der Kapitain von Schau mit 100 Mann des 2ten Bataillons die Vertheidigung des Danziger Thores und der Vorstädte rechts bis zum Mühlen-, links bis zum Wasserthore zu führen hatte. Aehnlich wurde die übrige Besatzung vertheilt. Die Husaren konnten sich außerhalb der Stadt schon nicht mehr sehen lassen, weil dieselbe von starken feindlichen Patrouillen fast ganz eingeschlossen war; sie wurden deshalb am 23sten früh zum Major von Wostrowski geschickt, der außerhalb der Stadt mit einem Soutien die Vertheidigung unterstützen sollte.

Den 22. Februar verhielt sich der Feind ruhig. Den 23sten Morgens 9 Uhr meldete ein auf dem Thurm aufgestellter Posten, daß der Feind in starken Kolonnen von allen Seiten her in Anmarsch sei. Die Besatzung von Groß- und Klein-Zeisgendorf, Vorstädte vor dem Danziger Thor, konnte sich gegen den gleich darauf erfolgten Angriff nicht halten und wurde zurückgeworfen. Hauptmann von Schau rückte mit 100 Mann und 1 Kanon zur Unterstützung vor, wurde aber im ersten Anlauf in den Fuß verwundet. Er setzte sich aber zu Pferde, redete seine Leute in ihrer vaterländischen Mundart an und drang dann wieder vor, bis er von mehreren Kugeln tödtlich verwundet vom Pferde sank. Der Feind hatte unterdeß vier große Batterieen errichtet, aus welchen er die Vorstädte in Brand schoß. So sah sich der Major von Both bald auf die Vertheidigung der Stadt beschränkt.

---

*) Vergl. von Höpfner p. 440. M.-W.-Bl. Jahrgang 1842 pag. 218.

Den Hauptangriff richtete der Feind auf das Danziger Thor. Mehrere Stunden wurde er aber hier aufgehalten. Die Leute des Bataillons hielten sich äußerst brav. Dem Feinde wurde ein 6pfündiges Kanon demontirt, welches gegen das Thor vorgerückt war. Indeß gerieth die Vorstadt auch hier in Brand, und der Feind schoß aus mehreren Stücken das Thor sammt den Pfeilern nieder. Es geschahen darauf mehrere Angriffe in Kolonne, die aber durch das wirksame und gut angebrachte Feuer des einen Kanons, welches Major von Both am Thore aufgestellt hatte, mit großem Verlust des Feindes abgewiesen wurden. Nachdem dies Kanon alle Munition verschossen, auch durch das feindliche Feuer erheblich gelitten hatte, wurde es durch das zweite ersetzt, dessen Richtung der Major von Both selbst übernehmen mußte, weil kein Feuerwerker und Kanonier mehr gefechtsfähig war. Nur im äußersten Nothfall konnte noch ein Schuß abgegeben werden, weil die Munition zu mangeln anfing.

Die gehoffte Unterstützung des Major von Wostrowski blieb auch aus, weil er selbst angegriffen worden war, und wurde nach sechsstündiger heldenmüthiger Gegenwehr das Thor erobert, und der Feind drang nun von allen Seiten in die Stadt. Die Besatzung suchte sich theilweise über die Weichsel zu retten, wobei mehrere Leute ertranken, weil die Eisdecke zu schwach war.

Der verwundete Major von Both aber und 150 Mann geriethen in Gefangenschaft. 270 Mann entkamen auf Umwegen nach Danzig. 150 Mann fanden bei dieser glänzenden Vertheidigung ihren Tod. Der Feind mußte die Eroberung der Stadt mit einem unverhältnißmäßig größeren Verlust erkaufen.

Major von Both, den 26sten Abends vor General Drouet geführt, erhielt von ihm Posen als seinen künftigen Aufenthaltsort mit der Bedingung angewiesen, vor der vollständigen Auswechselung, welche jedoch sehr bald erfolgte, nicht zu dienen. Die große Bravour, welche er bei der Vertheidigung bewiesen, wurde von den Franzosen in den schmeichelhaftesten Ausdrücken anerkannt, ebenso wie die des gefallenen Hauptmanns von Schau. Einige Tage nach der Affaire kam ein französischer Trompeter mit einem Wagen, auf welchem der Koffer des Hauptmanns mit sämmtlichen Sachen und Geldern, welche darin gewesen, vor die Festung und überbrachte einen Brief an den Gouverneur, in welchem der Feind die Bitte aussprach, beifolgende Sachen der Familie des so braven gefallenen Offiziers zuzustellen.

Am 12. März hatte der Feind die Festung eingeschlossen. Um dieselbe Zeit traf der General-Lieutenant der Kavallerie, Graf Kalkreuth, in Danzig ein und übernahm das Gouvernement, nachdem der General von Manstein bei einem Sturz vom Pferde den Fuß gebrochen hatte. Graf Kalkreuth sowohl wie General Hamberger wurden vom Könige mit ihrem Kopfe für die hartnäckigste Vertheidigung der Festung verantwortlich gemacht.

Mit der Uebernahme des Gouvernements durch den General Kalkreuth trat sofort eine größere Schonung der Truppen ein. Die Infanterie blieb zum Dienst in der Festung, und nur die Kavallerie schwärmte außerhalb umher. Bisher war, sowie bei den Vorposten einige Schüsse fielen, gleich Allarm geschlagen worden, und statt ein Piket zu bestimmen, welches auf „Trupp" ausrückt, und dann erst, wenn es Noth thut, die ganze Garnison auf „Allarm" zu versammeln, hatte General Manstein stets die ganze Garnison unter das Gewehr treten lassen. Das ermüdete einmal die Truppen sehr, da es fast jede Nacht vorkam, dann aber machte diese zu große Besorgniß auf die Leute nicht den besten Eindruck. Graf Kalkreuth schaffte dies ab, wie er denn überhaupt Alles anwandte, der Besatzung den ohnehin sehr schweren Dienst möglichst zu erleichtern und die so vortreffliche Bürgerschaft von Danzig in guter Stimmung zu erhalten. Die Stärke des Regiments am Tage der Einschließung war: 39 Offiziere, 107 Unteroffiziere, 36 Spielleute, 34 Artilleristen, 20 Zimmerleute, 10 Chirurgen, 1150 Mann.

Es waren 3 Offiziere abkommandirt, zwei zum Freikorps, und der Lieutenant von Kalkreuth zur Artillerie. Krank war Major von Willissen. Gefangen Major von Both und Lieutenant von Schimmelpfennig. Vom Grenadier-Bataillon war Lieutenant von Trauwitz wegen andauernder Krankheit beurlaubt worden.

Graf Kalkreuth vertheilte die Besatzung der Festung nun so, daß das Regiment mit dem von Diericke*) vom Hagelsberg bis zum Schiblitzer Thor, das Grenadier-Bataillon von Brauchitsch auf dem Bischofsberg die Vertheidigung übernahmen. Die Stabsoffiziere des Regiments wurden auf der Vertheidigungslinie so eingetheilt, daß Major von Stößer am Schottländer Thor, Major von Willissen auf dem Petersberge, und die Majors von Wrancke, von Möck, von Both und von Brandt auf der Linie des Regiments kommandirten.

Die ersten Tage nach der Einschließung vergingen unter fortwährenden Vorpostengefechten, welche das Emplacement des Belagerers verhindern sollten. Die wesentlichsten Dienste leisteten hierbei die Schützen der Regimenter, die trotz der geringen Zahl (80 per Regiment) während der ganzen Belagerung den thätigsten Antheil an der Vertheidigung nahmen und mit ihren Offizieren vielfach Gelegenheit fanden, sich auszuzeichnen. Sie wurden beim Regiment durch die Lieutenants von Hanstein und von Hannemann geführt und scheinen während der ganzen Belagerung zur Disposition des Majors von Wostrowski**) gewesen zu sein, der die Vertheidigung des Holzraums hatte.

*) Jetziges fünftes Infanterie-Regiment.

**) Stand früher beim Regiment und wurde als Major zum Regiment von Courbière versetzt. Er war ein vorzüglicher Offizier, der die ausgezeichnetsten Dienste bei der Vertheidigung von Danzig leistete. In allen Berichten wird seiner auf das Rühmlichste Erwähnung gethan.

Dieser Offizier führte am 16. März die Schützen des Regiments zum Angriff der feindlichen Vorposten bei Ziganfenberg. Der Angriff wurde von den Schützen mit der größten Bravour ausgeführt und die Vorposten auf ihre Soutiens zurückgeworfen, welche aber nun zum Angriff übergingen und die Schützen mit großer Uebermacht zum Rückzuge nöthigten. Diesen leitete Lieutenant von Hanstein sehr gut, und er kam mit Verlust von 2 Todten, 8 Verwundeten und 1 Vermißten davon.

Der Gouverneur meldete dem Könige, daß die Schützen des Regiments, welche am 16ten mit dem Feinde engagirt gewesen, sich rühmlichst ausgezeichnet hätten. Die Unteroffiziere Lee, Roßmann und Kneiker bat er, der bewiesenen Bravour wegen, mit Medaillen zu belohnen. „Dem Lieutenant von Hanstein, welcher gestern nicht allein Gegenwart des Geistes, sondern auch in der größten Gefahr die ausgezeichnetste Bravour bewiesen hat, und der sich auch bisher bei verschiedenen Aktions hervorgethan, empfehle ich ganz besonders der Gnade Ew. Majestät" heißt es wörtlich in dem Berichte des Gouverneurs.

Graf Kalkreuth, der es an Anerkennung, wo sie verdient war, nie fehlen ließ und sie den Betheiligten in seiner Weise zollte, bat den Major von Wostrowski, den Schützen zu sagen, wie sehr er mit ihnen zufrieden sei, und damit er sie wiedererkenne, berechtige er jeden, der ihm begegnete, ihm die Hand zu geben. *) Am 17ten erlaubte er die feierliche Beerdigung der beiden gefallenen Schützen.

Der Gouverneur war auf die Erhaltung seiner Streitkräfte bedacht und seinen Maßregeln ist es zu danken, daß die Truppen weder Mangel litten, noch übermäßig angestrengt wurden. Selbst die Gegenwart des Feindes konnte nicht verhindern, daß man dem Freiwächterwesen nicht ganz entsagte, und die Kompagnie-Chefs mußten daher dem Gouverneur auf Ehre und Pflicht versichern, keine Freiwächter zu halten. Auch steuerte er den Mißgriffen mancher Feldwebel, die sich erlaubten, mit dem gelieferten Branntwein Handel zu treiben. Ferner nahm Graf Kalkreuth der Infanterie die vielen überflüssigen Pferde und gab sie der Kavallerie, die daran Mangel litt. Jede Kompagnie behielt zu Brodfuhren 4 Pferde, die Offiziere ihre Reitpferde. Die Packpferde schickte der Gouverneur nach Pillau und bat, sie dort zu verkaufen, damit die Offiziere doch eine Entschädigung erhielten, denn in Danzig kaufte natürlich kein Mensch ein Pferd. Die Sorge überhaupt, die der General für die Besatzung trug, wendete ihm die Herzen seiner Untergebenen zu, und dadurch

*) Belagerung von Danzig im Jahre 1807 aus den Originalpapieren des Feldmarschalls 2c. Graf Kalkreuth. Posen und Leipzig, 1809. pag. 35. Dies angeführte Buch giebt sehr interessante Notizen über den Charakter des Gouverneurs, aus den daselbst wiedergegebenen Korrespondenzen abzuleiten.

wurde es ihm möglich, in entscheidenden Momenten auch tüchtige Leistungen von ihnen zu verlangen.

Bis zum 26. März fiel beim Regiment Nichts vor, indem das sehr schlechte Wetter auch die Thätigkeit des Feindes lähmte. An diesem Tage, dem Gründonnerstage, wurde ein großer Ausfall gegen Schidlitz gemacht. Den Ausfall kommandirte Oberst von Massenbach*), und gab dazu das Regiment 509 Mann und das Grenadier-Bataillon 271 Grenadiere. Das ganze Detachement war in 5 Kolonnen getheilt, von denen die zweite Kapitain von Gerskow, die dritte Major von Brandt führte. Bei der 5ten Kolonne waren 200 Mann vom Regiment und 40 Schützen, bei der 6ten 100 Mann.

Major von Brandt ging mit einer Avantgarde von 40 Schützen und 200 Mann vom Regiment zum Neugärtner Thor hinaus, gefolgt von der 5ten Kolonne unter Oberst von Schäfer, wandte sich links auf Stolzenberg, dessen westlichen Theil der Feind durch eine verpallisadirte Traverse abgeschlossen hatte. Diese Traverse wurde gleich genommen, wobei sich wiederum Lieutenant von Hanstein auszeichnete, und die Franzosen räumten Stolzenberg. Man hatte aber nun beim weitern Vordringen verabsäumt, die Häuser gehörig zu durchsuchen, und so war eine Abtheilung feindlicher Infanterie darin verborgen geblieben. Der Oberst von Schäfer hatte sich mehr rechts gewandt, und Kapitain von Kykbusch, der nach der Disposition den Auftrag hatte, bei einem etwaigen Rückzuge den Höllengrund zu besetzen, war bis nach Zigankendorf vorgedrungen und hatte sich hierbei zu lange aufgehalten. Denn als die Kolonnen zum Rückzuge genöthigt wurden, kam der Feind in Besetzung des Grundes zuvor. Die Kavallerie hatte sich bereits abgezogen, und noch hatte Hauptmann von Kykbusch Zigankendorf nicht verlassen. Als sich dadurch die Gefahr des Rückzuges vergrößerte, sammelte er seine Leute nicht, um in Masse durchzubrechen, sondern sie liefen einzeln aus dem Dorfe. Weshalb ein Kavallerie-Kommando auf Befehl des Oberst Schäfer nicht vorging, um die Infanteristen zu retten, was möglich gewesen wäre, ist nicht recht aufzuklären. So wurde von Kykbusch, nachdem er verwundet worden, mit seinem Kommando von 100 Mann gefangen genommen.

Während dessen hatte auch Major von Brandt den Rückzug antreten müssen, der durch den Umstand, daß feindliche Infanterie in den Häusern versteckt war, sehr erschwert wurde. Er wurde en echiquier ausgeführt; ein anderes Manöver kannte man noch nicht und die wenigen Schützen konnten die Tirailleur-Schwärme nicht abwehren. Der Verlust war bedeutend. Lieutenant von Hanstein, der durch einen Prellschuß auf die Brust Blutspeien bekam, trotzdem aber seine Schützen geschickt und sicher leitete, war nicht

---

*) Nicht mit dem Oberst von Massenbach vom Generalstabe zu verwechseln.

der einzige Verwundete. Kapitain von Lindenfels, Lieutenant von Owitzky, und die Fähnrichs von Lewinski, von Salisch und von Stößer II. wurden leicht blessirt. Der Verlust an Unteroffizieren und Gemeinen ist nicht genau anzugeben, belief sich aber mit dem gefangenen Kommando auf mindestens 170 Mann. In dem betreffenden Berichte wird Lieutenant von Hanstein als „ein Exempel reeller Bravour“ erwähnt. Sämmtliche Schützen-Offiziere der Garnison waren jetzt blessirt, da sie als die Exponirtesten dem Feinde besonders zur Zielscheibe dienten. Sie wurden durch jüngere Offiziere ersetzt, die Major von Wostrowski täglich eine Stunde im Schützendienste instruirte. An den folgenden Tagen des Osterfestes fanden nur die gewöhnlichen kleinen Vorpostenneckereien statt. Den feindlichen Soldaten schien es nicht zu gefallen, daß die Besatzung an eine ernste Vertheidigung des „Sandhaufens“ dachte. Einzelne, die zu den Vorposten kamen, um Brod zu erbetteln, äußerten, es wäre am Gründonnerstage wirklich ihre Absicht gewesen, Danzig zu nehmen, die Preußen aber müßten Umgang mit dem Teufel haben, daß sie noch so viel Volk übrig hätten, einen so großen Ausfall zu machen.

Am 1. April wurde vom Feinde ein allgemeiner Angriff unternommen, um die Vorposten in das Retranchement zurückzuwerfen. Wenngleich dies ihm Anfangs gelang, so wurde er mit Hülfe der herbeieilenden Unterstützung doch immer wieder zurückgeworfen, wobei sich wiederum die Schützen des Regiments, unter Führung des Lieutenant von Hanemann auszeichneten. Letzterer wurde durch einen Schuß sehr schwer verwundet, und konnte dieser sehr tüchtige Offizier während der Belagerung keinen Dienst mehr thun. *) Er selbst rühmt das Benehmen seiner Schützen, besonders des Unteroffiziers Kneiker und der Schützen Mairose, Aßmann und Rudolph. Diese wurden zur Medaille vorgeschlagen.

In Folge der unermüdlichen Thätigkeit der Garnison war es dem Feinde erst am 2. April möglich gewesen, seine erste Parallele zu eröffnen. Somit war die Wahl seiner Angriffsfront entschieden, und concentrirten sich von nun an alle Kräfte, um den Hagelsberg zu vertheidigen. Das Regiment und das

*) Lieutenant von Hanemann erhielt im Jahre 1809 den Orden pour le mérite mit nachstehender Kabinetsordre:

Mir ist durch die Kommission, welche die Ansprüche auf Belohnung für Auszeichnung im letzten Kriege untersucht, vorgetragen worden, daß Ihr Euch während der Belagerung von Danzig bei mehreren Gelegenheiten, besonders am 1. April 1807 durch Muth und Tapferkeit rühmlich hervorgethan habt. Ich will Euch daher zum Beweise Meiner Zufriedenheit mit Eurem Verhalten den hier nebenliegenden Verdienstorden verleihen als Euer gnädiger König. Königsberg, den 8. Dezember 1809.

Der Lieutenant von Hanemann ist der spätere Major und Mitglied der Ober-Militair-Examinations-Kommission.

von Diericke waren hierzu bestimmt, unter spezieller Leitung des Generals von Hamberger.

Von beiden Seiten wurde in den folgenden Tagen nun sehr thätig gearbeitet. In der Nacht vom 9ten zum 10. April wurde von Seiten der Besatzung eine Schanze vor dem linken Flügel der feindlichen Parallele angelegt, welche in der folgenden Nacht vollendet werden sollte. Die Schützen des Regiments deckten die Front, 500 Mann vom Reserve-Bataillon arbeiteten, und Kapitain von Gerskow mit 200 Grenadieren hatte die vollendete Schanze besetzt. Plötzlich um 12 Uhr in der Nacht wurden die Schützen mit großer Uebermacht angegriffen und rasch auf die Arbeiter zurückgeworfen. Diese hatten ihre Gewehre zu weit zurückgelegt, ließen sie im Stich und suchten das Olivaer Thor zu erreichen. Hauptmann von Gerskow vertheidigte die Schanze möglichst lange, als er jedoch durch einen Kolbenschlag verwundet wurde, räumten die Grenadiere, die ihren Hauptmann fallen sahen, die Schanze. Sie nahmen sie zwar gleich wieder, als sie Unterstützung erhielten, ihr Kapitain aber wurde gefangen genommen, und sie hatten 40 Mann verloren. Um 2 Uhr erneuerte der Feind seinen Angriff, nahm die Schanze und behauptete sich darin, am anderen Morgen aber verließ er sie von selbst.

Am 11. April erhielten der Unteroffizier Kneiker und die Schützen Strohser, Homann, Andrecke und Lichenthaler vor der Front ihrer Kompagnieen die silberne Verdienstmedaille, für ihre bei dem Ausfalle vom 16. März gezeigte Bravour.

Die Besatzung beschränkte sich nun auf die Vertheidigung des Retranchements, da zur Behauptung der vorgeschobenen Werke zu viel Kräfte gehörten, deren Verwendung zum Nutzen in keinem Verhältniß mehr stand.

Die beiden Regimenter von Hamberger und von Diericke, letzteres auf dem rechten Flügel, bivouakirten auf dem Wallgange des Hagelsberges und hielten den gedeckten Weg besetzt. Die Regiments-Artilleristen wurden der Artillerie überwiesen, weil nunmehr der eigentliche Geschützkampf erst begann.

Die Offiziere der beiden Regimenter lebten im besten Einverständniß, ihrem Kommandanten General von Hamberger aufrichtig ergeben. Sie waren stets lustig und guter Dinge und erhielten bei den Leuten die beste Stimmung. Dabei bot ihnen Danzig vorläufig noch die materiellen Annehmlichkeiten des Lebens, so daß es oft des Abends recht vergnügt bei ihnen herging.

Die häufigen Ausfälle, die den mittlerweile schon ziemlich nahe gekommenen Belagerer an seinen Arbeiten hindern sollten, waren aber immer mit Verlusten verbunden, die leider noch durch die häufigen Desertionen vergrößert wurden. Es steckten viele Polen im Regiment, die nur immer darauf bedacht waren, irgendwie zu entkommen. Die Desertion wurde zwar geringer, als die Kosaken beauftragt wurden, darauf Acht zu haben; doch war es nicht möglich, sie ganz

zu verhindern. Das Regiment verlor daher bedeutend an Kombattanten, wenn die vielen Fieberkranken und Blessirten dazu gerechnet werden. Jedes Regiment hatte sein besonderes Lazareth. Bei dem Bombardement, welches der Feind den 24sten eröffnete, wurde leider das Regiments-Lazareth in Brand gesteckt und 40 Kranke kamen darin um.

Am Abende des 25sten errichtete der Belagerer am Abhange des Stolzenberges eine Batterie von vier 24pfündigen Kanonen, welche das Innere des Hagelsberges, besonders die Courtine enfilirten. Dies Feuer war um so gefährlicher, als die Truppen darin bivouakiren mußten und erheblichen Verlusten ausgesetzt waren. Die Artillerie des Bischoffsberges mußte diese Batterie zum Schweigen bringen, was ihr bis 6 Uhr Abends gelang und dadurch erhielt der Hagelsberg wieder Luft.

Bis zum 28. April hatte der Feind die 3te Parallele erbaut, und wurde nun gegen diese in der Nacht ein Ausfall unternommen, der aber leider vollständig mißglückte und der dem Regiment viele Opfer kostete.

Kommandeur des Ausfall-Detachements war Oberstlieutenant von Schmeling. Das 2te Bataillon, unter Major von Möck, war bei der rechten Flügelkolonne unter Major von Wostrowski. Dieser sollte mit dem 2ten Bataillon und 2 Füsilier-Kompagnieen aus dem Waffenplatze Nr. 2 im Scheunenwinkel mit Zügen links ab- und hinausmarschiren, dann längs des Glacis vor der rechten Face des Bastions Jerusalem hinauf, vor der vordern Bastionsface einschwenken und en ligne gegen den Flügel der Parallele avanciren. Um 11 Uhr Abends versammelte sich die Kolonne auf dem Waffenplatze, es wurden Offiziere und Leute instruirt und das Arbeitszeug an die Arbeiter ausgegeben, was nicht ohne Geräusch abging und wodurch der Feind schon aufmerksam wurde. Es wurde nun links abgeschwenkt und zur Barriere hinausmarschirt, wobei sich Major von Möck und sein Adjutant Lieutenant von Heyde an der Spitze befanden. Kaum aber hatte das Bataillon den gedeckten Weg zur Hälfte passirt, als Major von Möck in eine Grube stürzte, aus der er schwer herauszubringen war. Dies verursachte Aufenthalt und Lärmen, welches der Feind hörte. Er rief französisch und deutsch: „der Feind! zum Gewehr!“ Das Bataillon fing an einzuschwenken, was nicht vollständig ausgeführt wurde, weil es sehr dunkel war und wurde nun die an der Tete befindliche Kompagnie des Hauptmann von Hosius*) mit einem mörderischen Feuer empfangen, wodurch Kapitain von Hosius und Lieutenant von Heyde erschossen, Major von Möck, Lieutenant von Maltzahn, Fähnrich von Skorupski, Feldwebel Morgens und ein beträchtlicher Theil der Kompagnie verwundet wurden. Dies verursachte ein Stutzen der Kompagnie, von der

*) Hatte unterm 24. März die von Schausche Kompagnie erhalten.

einige Leute Kehrt machten, was sich bald der Kompagnie mittheilte, die sich auf das nun avancirende Bataillon warf. Trotz der großen Thätigkeit sämmtlicher Offiziere, welche die weichenden Leute durch Schlagen und Zureden vorzubringen suchten, war es doch nicht möglich, dem heftig nachdrängenden Feinde Stand zu halten, und das Bataillon wurde mit großem Verluste in den gedeckten Weg zurückgeworfen. Lieutenant von Ustarbowski war geblieben, Lieutenants von Wohlgemuth und von Young, die Fähnrichs von Trauwitz und von Quernheim und fast 150 Mann waren verwundet. Lieutenant von Hanstein, der einige Tage vorher den Orden pour le mérite erhalten, und Lieutenant von Lingk, ebenfalls verwundet, ließen sich rasch verbinden und gingen dann wieder in's Gefecht. Letzterer trat erst bei der 3ten Blessur zurück.

Der Ausfall der anderen Kolonne gelang besser, weil er von weniger unglücklichen Umständen begleitet war.

Natürlich mußte der verunglückte Ausfall des Bataillons, ehe die näheren Umstände bekannt wurden, ihm übelgedeutet werden, besonders da der Major von Wostrowski einen ziemlich aufgeregten Bericht gemacht hatte. In Folge desselben und in Folge eines sehr ungnädigen Parolbefehls des Gouverneurs vom 29. April, welcher zwar von vornherein sämmtliche Offiziere des Bataillons von der Anklage, ihre Schuldigkeit nicht gethan zu haben, ausnahm, trugen die Offiziere auf eine sehr strenge Untersuchung an, welche durch die ganz unpartheiischen Berichte der Majore von Sternenfels und von Lindheim, welche den Ausfall genau verfolgt hatten, die günstigste Entscheidung erhielt. — Dies erregte natürlich große Freude bei sämmtlichen Offizieren auf dem Hagelsberge und sie feierten am 3. Mai ein Fest daselbst, wobei es sehr munter herging. Ihm folgte am 4. Mai folgender Parolbefehl des Gouverneurs:

„Die Herren Offiziers sind gestern auf dem Hagelsberge vergnügt gewesen. „Se. Excellenz danken aller Seits. Die Freude in der Gefahr ist der aller„größte Beweis der Tapferkeit. Wie Se. Excellenz nach dem letzten Aus„fall gegen einen Theil des Bataillons von Hamberger ihre Unzufrieden„heit geäußert, so haben sie gleich die Herrn Offiziers ausgenommen, weil „sie wußten, welche Anstrengung sie angewendet haben, den zurückkehrenden „Theil heranzubringen. Ebenfalls haben Se. Excellenz den größten Theil „des Bataillons, der ihm seit langer Zeit als brave Leute bekannt war, daß „er keinen Antheil daran nehmen könne, ihr Argwohn ging nur auf den „polnischen Theil der Kantonnisten, dem es noch an Neigung für den preu„ßischen Staat fehlen kann. Die Herren Offiziere haben durch die schmerz„haften Opfer bewiesen, daß sie keine Gefahr scheuen. Jetzt haben sie in „der anständigsten Vorstellung bewiesen, daß auch dieser Theil des Batail„lons, den Se. Excellenz argwöhnten, unschuldig ist. Se. Excellenz nehmen

„also hiermit seine gegen diesen Theil des Bataillons gefaßte Meinung feier-„lichst zurück und sind nunmehro überzeugt, daß einzig und allein die „Dunkelheit der Nacht daran Schuld sei, daß es dem Bataillon des rechten „Flügels nicht so geglückt hat, als dem des linken Flügels.“

Major von Möck erhielt zugleich vom General Kalkreuth einen Brief, in welchem er dem Major seine Anerkennung nicht versagt und durch die Untersuchung die Sache für ausgeglichen annimmt. Zu seinem harten Urtheile über das Bataillon hatten ihn, wie schon erwähnt, die Meldungen des Major von Wostrowski bestimmt, der allerdings hierin nicht ganz unpartheiisch verfahren zu haben scheint.

Unterm 4. Mai berichtete der Gouverneur an den König, daß der Feind an diesem Tage ein lebhaftes Feuer unterhielte — „vielleicht ist er ungnädig“ heißt es darin, „daß die Herren Offiziere vorige Nacht der Gefahr ungeachtet mit den Hautboisten an die Pallisaden gegangen und laut, daß es die feindlichen Posten hören konnten, Ew. Majestät und des Kaisers Majestät Gesundheit getrunken haben!“

Je näher nun der Feind den Werken kam, desto eifriger wurde die Vertheidigung derselben betrieben. Das Ravelin, welches vom Regiment besetzt war, war eines Tages in Gefahr, verloren zu gehen. Eine Bombe nämlich schlug in dasselbe ein und rollte in das offen stehende Pulvermagazin. Der Unteroffizier Kneiker, der schon wegen seiner Bravour erwähnt wurde, sprang, gefolgt vom Musketier Schenk, in das Magazin. Sie warfen eine wollene Decke, welche damals statt der Mäntel getragen wurden, über die Bombe und rollten sie in den Graben, wo sie unschädlich krepirte. Dafür erhielt Unteroffizier Kneiker, der die silberne Medaille schon hatte, die goldene, Schenk die silberne.

Der Feind concentrirte sein Feuer nach und nach auf den Hagelsberg, wodurch er der Besatzung erhebliche Verluste beibrachte, die zudem täglich durch die vielen Kranken vergrößert wurden, welche der ausgebrochene Typhus wegraffte.

In der Nacht vom 6. zum 7. Mai ging der Holm verloren und dadurch war die Verbindung mit der See abgeschnitten, auf welcher die Besatzung den versprochenen russischen Entsatz erwartete. Die Ausfälle konnten nicht mehr mit derselben Energie betrieben werden, da die Leute bereits sehr erschöpft waren. Die physischen Kräfte schwanden, wenngleich die Kaufmannschaft von Danzig für jeden Soldaten auf dem Hagelsberge täglich ein Maaß Wein lieferte.

Am 9. Mai richtete der Marschall Lefevre, welcher bereits von Napoleon gedrängt wurde, sich in Besitz der Festung zu setzen, sein Feuer mit erneuter Heftigkeit auf die Werke und die Stadt. Die französischen Bombardiere warfen aus Versehen eine Bombe, statt auf die Traverse, in den gedeckten Weg, in die eigene Sappe.

Der hier kommandirende Tranchée-Offizier, hierüber sehr aufgebracht, sprang auf die Krete der Sappe, wurde aber in diesem Augenblicke von dem Grenadier Reinhold der Gerskowschen Kompagnie, der schon eine ganze Weile darauf gelauert, ihn zum Schuß zu bekommen, niedergestreckt. Die Grenadiere hatten die Hohltraverse im gedeckten Wege besetzt, welche sie besonders am 9. Mai vorzüglich vertheidigten.

Am 13ten wurde Lieutenant von Wedell hinter den Pallisaden sehr schwer blessirt.

Trotzdem, daß nach dem unglücklichen Gefechte der Russen am 16. Mai die Hoffnung auf Entsatz immer geringer wurde, setzte man die Vertheidigung des Hagelsberges, so weit es die Kräfte erlaubten, auf das Energischste fort. Am 17ten wurde ein Ausfall unternommen, dem der Hauptmann von Kamecke hinter den Pallisaden zusah. Er wurde hierbei erschossen.

Am 21. Mai hatte das Regiment nach der Tagesliste nur noch zum Dienst 36 Offiziere, 92 Unteroffiziere, 30 Spielleute, 31 Artilleristen, 10 Chirurgen, 583 Mann. Es hatte also seit der Einschließung an Kranken, Blessirten und Deserteurs 12 Unteroffiziere und 560 Mann verloren. Aehnlich war der Verlust bei der übrigen Besatzung.*) Nun war man noch zum Sturm vorbereitet, den der Feind anscheinend unternehmen wollte. Der Gouverneur hatte für diesen Fall eine Instruktion gegeben, die den besten Erfolg erwarten ließ. Sie kam aber nicht zur Ausführung, weil in der Nacht zum 22. Mai die Unterhandlungen angeknüpft wurden, da die Hoffnung auf Entsatz gänzlich geschwunden und die Munition verschossen war. Die Besatzung hätte bereitwillig ihre letzten Kräfte darangesetzt, einen Sturm abzuschlagen, das wußte der Gouverneur wohl, doch der Verlust der Festung wäre dadurch doch nur auf ganz kurze Zeit verschoben worden.

Graf Kalkreuth stellte als erste Bedingung der Kapitulation: freien Abzug der Garnison, den der Unterhändler, General Drouet, durchaus nicht gestatten wollte. Die Garnison gerieth darüber in den größten Unwillen, namentlich glaubte die Besatzung des Hagelsbergs durch bewiesene Tapferkeit und Hingebung Ansprüche auf ehrenvolle Bedingungen zu haben. Der Kommandant des Hagelsbergs, General Hamberger, befand sich zur Berathung beim Gouverneur, als die Offiziere der Besatzung auf dem Hagelsberg zusammentraten und den ältesten Stabsoffizier, Major von Horn vom Regiment von Courbière, baten, dem Gouverneur schriftlich wissen zu lassen, daß die Offiziere keine ehrenrührige Kapitulation annehmen würden. Das Schreiben

---

*) Für die beiden Grenadier-Kompagnieen ist der Verlust nicht genau nachzuweisen gewesen. Das Grenadier-Bataillon hatte noch zum Dienst 10 Offiziere, 49 Unteroffiziere, 16 Spielleute, 13 Artilleristen, 4 Chirurgen, 318 Mann. Unter den blessirten Offizieren sind aufgeführt Lieutenant von Fragstein und von Kleist.

des Majors von Horn, pag. 520 in von Höpfner's Werk abgedruckt, lautete:

„Die schändlichen Bedingungen, welche der Feind von uns verlangt, haben das ganze Korps der Offiziere und mich, die wir den Hagelsberg zu vertheidigen die Ehre haben, bewogen, Ew. Excellenz ganz unterthänigst zu bitten, uns bei einer Fahne den heiligsten Eid leisten zu lassen, daß wir uns lieber unter dem Schutt des Hagelsberges begraben lassen, als eine dem preußischen Offizier ehrenwidrige Kapitulation eingehen zu wollen."

Hagelsberg den 23sten Mai 1807.

gez. von Horn.

Auf diesen Brief brach der Gouverneur sofort die Unterhandlungen ab, welche aber noch an demselben Abende von den Franzosen wieder aufgenommen wurden, und sie kamen den 25sten zum Abschluß. Vom 26sten Mittags 1 Uhr war die Kapitulation gültig. Während dieser Zeit aber hatten sich verschiedene Gerüchte verbreitet über die Zukunft der Besatzung. Man sagte, sie sollte auf der Nehrung entwaffnet und als Gefangene behandelt werden. Mehr Glauben bei dem gemeinen Mann fand das Gerücht, daß sie nach Rußland eingeschifft werden würde, um gegen die Türken zu fechten. In Folge dessen nahmen die Desertionen ungemein überhand, so daß vom Regiment allein 12 Unteroffiziere desertirten. Dazu kam, daß fast alle Einländer des Regiments aus der Gegend zu Hause waren. Vorzüglich wurde die Verführung zur Desertion groß, als dem Feinde am 26sten die Außenwerke übergeben wurden und nun die Leute mit den Franzosen und Sachsen verkehrten. Die Kompagnie des Majors von Stößer blieb am treuesten. Bei dieser standen die beiden Söhne des Majors, und waren diese 3 Offiziere bei den Leuten sehr beliebt. Auch hatte die Kompagnie einen sehr guten Feldwebel. Nach den Listen waren bei dieser Kompagnie nur 9 Deserteurs, während das Regiment 138 Deserteurs an Unteroffizieren und Gemeinen verlor.

Nach §. 1. der Kapitulation, marschirte am Freitage den 27sten früh 9 Uhr die Besatzung aus mit Ober- und Untergewehr, fliegenden Fahnen, klingendem Spiel, sämmtlicher Bagage, brennenden Lunten und 2 bespannten 6pfündigen Kanonen. Das Regiment in der Kolonne seines Chefs, in der Stärke von 485 Köpfen excl. Offiziere, wovon das 2te Bataillon freilich nur 183 Köpfe zählte. —

Somit endete die glänzende Vertheidigung von Danzig, die in den Geschichtsbüchern als Vorbild militairischer Treue und Hingebung verzeichnet ist. Daß das Regiment damals an diesem Ruhme Theil gehabt, erweckt gewiß heute noch das Streben, bei vorkommenden Gelegenheiten diesem Beispiele zu folgen. Dazu lernt man ja die Geschichte seiner Väter kennen!

In fünf Märschen rückte das Regiment nach Pillau. Lieutenant von Krenski war in Danzig zurückgeblieben, um das Einschiffen der Bagage zu beaufsichtigen, konnte jedoch nicht verhindern, daß der übermüthige Feind sich derselben bemächtigte und sie plünderte. Auf diese Weise gingen dem Regiment sämmtliche Dienstpapiere verloren, welche die Franzosen verbrannten. Lieutenant von Krenski kam mit noch etwa 100 Mann, die sich nach und nach bei ihm wieder eingefunden hatten, in die Kantonnements Groß- und Klein-Pinnau, Siemonen und Schönwiese, wohin das Regiment auf Befehl des Königs gerückt war, nachdem es bei Königsberg 6 Tage verweilt hatte.

Um die Bedingungen der Kapitulation zu erfüllen, wurde das Regiment hinter die Armee in Kantonnirungs-Quartiere in und bei Wystiten verlegt. In Folge der im Juni von den Franzosen gewonnenen Gefechte drangen diese aber weiter vor, und so kamen eines Abends plötzlich französische Dragoner nach Wystiten. Ein Konflikt wäre schwer zu vermeiden gewesen, obgleich den Leuten des Regiments strenger Befehl gegeben worden, sich ruhig zu verhalten. General Hamberger zog es deshalb vor, noch an demselben Abende nach Sokalka abzumarschiren, woselbst das Regiment bis zum Frieden von Tilsit verblieb.

III. Abschnitt.

Geschichte des Füsilier-Bataillons bis zum Frieden von Tilsit.

Das Füsilier-Bataillon von Tilly stand im Januar 1795 in seinen Winterquartieren in Polen; Major von Tilly befand sich in Warschau, deshalb führte Major von Arnim das Bataillon interimistisch. Im April wurde Kapitain von Wakenitz als Major zum Bataillon Eichler versetzt, und Kapitain von Leslie erhielt die erledigte Kompagnie. Für den Stabskapitain von Schütz, welcher ebenfalls zum Bataillon Eichler versetzt wurde, kam Premier-Lieutenant von Schmidtkow zum Bataillon.

Im Laufe des Jahres wechselte das Bataillon häufig mit seinen Kantonnements. So stand es im Mai in Raygrod, im November wieder in Tykoczin. Major von Arnim, der invalide geworden, bat, da die Kampagne beendet war, um seinen Abschied, den er mit 200 rtl. Pension erhielt. Kapitain von Rostock kam nun wieder in's Bataillon, aber als Major. Seine Kompagnie erhielt der Stabskapitain von Orlich, und Stabskapitain Rehmo kam in das Bataillon.

1796. Mit Anfang dieses Jahres erhielt das Bataillon seine bestimmte Garnison, Bialystock. Da eine neue Füsilier-Brigade in Warschau errichtet wurde,

bestimmte eine Kabinets-Ordre vom 28. Februar eine neue Eintheilung der Füsiliere, nach welcher das Bataillon mit den Füsilier-Bataillonen von Rembow und von Eichler die 1ste ostpreußische Füsilier-Brigade bildete. Das Bataillon von Tilly erhielt nun aber zum großen Theil Ersatz aus den neu-erworbenen polnischen Kantons.

Lieutenant von Kayserlingk erhielt im April seinen Abschied, weil er in Folge seiner in der polnischen Kampagne erhaltenen Wunde invalide geworden war und Lieutenant von Wilhelmi kam dafür zum Bataillon. Bald darauf tauschte der Stabskapitain von Liebermann mit dem Stabskapitain von Werner vom Bataillon Eichler; dieser erhielt auch bald eine Kompagnie, welche durch den plötzlichen Tod des Kapitain von Leslie vakant wurde; von Derschau wurde Stabskapitain und der bisherige Adjutant des Generals Anhalt, von Puttkammer kam als Premier-Lieutenant zum Bataillon.

1797. Major von Tilly, der während der 2 Jahre, wo er Chef des Bataillons war, nur einige Male von Warschau auf Urlaub gekommen, wurde jetzt Kommandeur des Infanterie-Regiments von Rüts № 8. *) Major von Wakenitz erhielt das Bataillon als Chef und wurde es von jetzt ab genannt

Füsilier-Bataillon von Wakenitz № 3.

Den 7. April erhielt der Lieutenant von Sacken den nachgesuchten Abschied; Lieutenant von Korf kam dafür zum Bataillon; ebenso ein Lieutenant von Czechowski, welcher, ehemaliger polnischer Offizier, dem Bataillon aggregirt wurde. Im Oktober erhielt der Stabskapitain Nehmo den Abschied und die Ernennung zum Kriegsrath; von Hippel wurde Premier-Lieutenant im Füsilier-Bataillon von Rembow, wohin Köhn von Jaski und von Czechowski ebenfalls versetzt wurden. Der Chef dieses Bataillons, der Oberst von Rembow, wurde zugleich Brigadier der ersten ostpreußischen Brigade.

1798. Im Oktober wurde Kapitain von Lebbin zum Major im Bataillon von Rembow ernannt und die Kompagnie im Bataillon von Wakenitz erhielt der Kapitain von Wichert. Lieutenant von Helden tauschte mit dem Lieutenant von Krupotzky im Regiment von Schöning.

1799. Im Juli avancirte der Lieutenant von Gottberg zum Premier-Lieutenant im Bataillon von Rembow. Portepeefähnrich von der Lundt wurde Sekonde-Lieutenant.

1800. Der Major von Rostock wurde Postmeister zu Cöslin und die vakante Kompagnie erhielt Major von Bergen. Von Bayreuth-Dragonern kam der Lieutenant von Rudolphi zum Bataillon. Im März erhielt Lieutenant von Komorowski den erbetenen Abschied und seine Stelle wurde durch

---

*) Wurde nach 2 Jahren Geheimer Rath und Polizei-Präsident von Warschau.

Lieutenant von Sucholetz besetzt. Im November endlich wurde Premier-Lieutenant von Puttkammer Stabskapitain im Bataillon von Rembow, und erhielt das Bataillon von dort die Lieutenants Young und von Schimmelpfennig.

Für den Regiments-Quartiermeister Preuß, der schon im vorigen Jahre Kriegsrath geworden, kam der Referendarius Andersſohn aus Königsberg zum Bataillon; da er aber bald eine Civil-Anstellung bei der Kammer in Bialystock erhielt, wurde Referendar Cöhler Quartiermeister.

1801. Für den zum Bataillon von Thümen versetzten Lieutenant von Rudolphi wurde von Dziengel Sekonde-Lieutenant. Im Mai starb der Regiments-Chirurg Luhl, dafür kam der Bataillons-Chirurg von Oppermann vom Regiment von Larisch, zum Bataillon. Im August bat Lieutenant von Krupotzki um den Abschied und für ihn avancirte von Schmeling zum Offizier. Am 29. Dezember starb Kapitain von Wichert und Kapitain

1802. von Derschau erhielt die erledigte Kompagnie. Zugleich kam Lieutenant von Sierakowski zum Bataillon, in welchem von Schmidtkow zum Stabskapitain, von Young zum Premier-Lieutenant avancirten.

1803. Lieutenant von Schmeling wurde im Mai wegen Schulden kassirt und erhielt die Erlaubniß, in auswärtige Dienste zu gehen. Der Regierungs-Referendar Schach von Wittenau wurde an seiner Stelle zum Sekonde-Lieutenant im Bataillon ernannt.

1804. Im April starb der Kapitain von Werner, der Stabskapitain Stach von Goltzheim erhielt die Kompagnie. Für den als Stabskapitain zum Bataillon von Rembow versetzten Premier-Lieutenant von Sierakowski, kam von dort Premier-Lieutenant von Lübtow ins Bataillon.

1805. Den 25. Januar erhielt der Major von Bergen das Bataillon von Thümen in Memel, Stabskapitain von Hanstein erhielt eine Kompagnie im Bataillon von Rembow, wohin auch Premier-Lieutenant von Young versetzt wurde. Die erledigte Kompagnie im Bataillon erhielt Major von Orlich und avancirten Premier-Lieutenant von Gottberg zum Stabskapitain, Sekonde-Lieutenant von Kestelot zum Premier-Lieutenant und von Kayser zum Sekonde-Lieutenant. Für den verabschiedeten Sekonde-Lieutenant von Cziechowski, kam Fähnrich von Sacken vom Füsilier-Bataillon von Rembow, als Lieutenant ins Bataillon. Im Juni endlich ließ sich Lieutenant von Schach ins Dragoner-Regiment Graf Hertzberg versetzen und kam von dort Lieutenant von Pannewitz ins Bataillon.

Im November, nachdem das Bataillon 10 Jahre lang unverändert in Bialystock gestanden, wurde es mobil gemacht und erhielt Kantonnements in Kalwary, wohin die Leibkompagnie und die des Kapitain von Stach marschirten, während der Hauptmann von Derschau in Sasny, der Major von

Orlich in Szczuzyn kantonnirten. Das Bataillon wurde unter die Befehle des Generals von L'Estocq gestellt; doch die im Anfange des Jahres 1806. erfolgte Demobilmachung betraf auch das Bataillon, welches nun nach Bialystock im Mai wieder zurückkehrte. Major von Wakenitz wurde bald darauf Oberstlieutenant und der Sekonde-Lieutenant von Pannewitz wegen Invalidität verabschiedet. Er trat jedoch am 10. December zu dem in Königsberg neu formirten Reserve-Bataillon. Fähnrich von Müller trat vom Füsilier-Bataillon von Rembow, als Lieutenant zum Bataillon über.

Ende September erhielt das Bataillon abermals Ordre, sich mobil zu machen, und nachdem es dieser Ordre Folge geleistet hatte, stieß es zu dem unter dem General-Lieutenant Graf Kalkreuth zusammengezogenen preußischen Armeekorps, welches die Weichsel gegen einen möglichen Uebergang der Franzosen halten sollte. Das Bataillon kam in der Avantgarde des Generals von L'Estocq, unter die speziellen Befehle des Generals von Rembow, welcher mit 6 Füsilier-Bataillons (1ste und 2te ostpreußische Füsilier-Brigade) die Weichsellinie besetzte. Die Kompagnieen des Majors von Orlich und des Kapitain von Derschau bezogen in Plock, die Leibkompagnie und die des Kapitain von Stach in Spital, an der Weichsel Kantonnements. Es wurden Feldwachen vorgeschoben und eine Vorpostenlinie auf dem rechten Weichselufer und den Inseln aufgestellt. Die beiden Kompagnieen in Spital, im Verein mit dem 2ten Bataillon Towarczyc*) gaben Detachements bis an die Drewenz, waren also auf eine Strecke von 6 Meilen ausgedehnt. Die beiden Kompagnieen in Plock zogen sich mit dem 2ten Bataillon Prittwitz-Husaren**) rechts bis Spital und hielten links Verbindung mit der russischen Avantgarde, welche mittlerweile ebenfalls bis an die Weichsel gerückt war. In dem waldigen Terrain zwischen Thorn und Plock konnte die Aufstellung ausgedehnter sein, wie weiter unterhalb, weil das Terrain für die Vertheidigung des Stroms sehr günstig war, da man die Vortheile des Terrains bereits als wesentliches Moment bei der Vertheidigung anzusehen anfing. Doch trat der große Uebelstand ein, daß besonders die Truppen, die wie das Füsilier-Bataillon von Wakenitz meist polnischen Ersatz hatten, bei einer so auseinandergezogenen Aufstellung der Desertion nicht zu steuern vermochten und so war es trotz der ausgezeichneten Leitung der meist sehr guten Offiziere doch nicht immer möglich, den Aufgaben zu genügen, welche im Laufe des Feldzugs von 1807 an die preußischen Truppen gestellt wurden.

Das Offizier-Korps des Bataillons bestand beim Anfange der Kampagne aus folgenden Offizieren:

---

*) Stamm des jetzigen 2ten Ulanen-Regiments.

**) Stamm des jetzigen 2ten (Leib-) Husaren-Regiments.

Oberstlieutenant von Wakenitz.
Major von Orlich.
Kapitain von Derschau.
Kapitain Stach von Goltzheim.
Stabskapitain von Schmidtkow.
dto. von Gottberg.
Premier-Lieutenant von Lübtow.
Premier-Lieutenant und Adjutant von Kestelot.
Sekonde-Lieutenant von Runkel am andern Ende.
dto. von Zieromski.
dto. Dallmer I.
dto. von Skirbs.
dto. Kellermeister von der Lundt.
dto. von Suchobolez I.
dto. von Schimmelpfennig.
dto. von Dziengel.
dto. Kayser.
dto. von Sacken.
dto. Müller.
dto. von Schultz.
dto. von Eike.
dto. von Gerbtel.
dto. von Eichler.

Letztere 4 waren im December 1806 ernannt worden. Das Korps des Marschall Lannes war bei Thorn angekommen und versuchte hier den Uebergang. Als ihm dies nicht gelang, detachirte der Marschall starke Abtheilungen aufwärts, um bei Wraclaweck, gegenüber Spital, den Uebergang über die Weichsel zu versuchen. Doch waren die Füsiliere aufmerksam genug, diese Absicht bei Zeiten zu entdecken und wurde nun der Versuch von Seiten der Franzosen aufgegeben, da ihnen zureichende Mittel fehlten, den Uebergang zu bewerkstelligen. Bald darauf bezog das Korps des Marschalls Augerau, gegenüber der Stellung des Bataillons, Kantonnements auf dem linken Weichselufer.

Am 21. November hatte der General Graf Kalkreuth den Oberbefehl an General L'Estocq übergeben, um das Gouvernement in Danzig zu übernehmen. Der russische General Benningsen erhielt das Kommando über die vereinigten russischen und preußischen Streitkräfte. Damit war ein freiwilliges Verlassen der Weichsellinie ausgesprochen und hatte der General L'Estocq befohlen, daß, wenn die Vorposten die Ordre erhielten, den Fluß zu verlassen, sie sich erst in sich concentriren sollten. Die beiden Kompagnieen in Spital sollten dann zur 6ten Kolonne stoßen und über Gurzno und Lautenburg zurückgehen, während den andern beiden Kompagnieen in der 7ten Kolonne, der Rückzug über Biezun nach Soldau angewiesen wurde. Beide

Kolonnen standen unter Befehl des Generals von Kall. Vorläufig aber blieb das Bataillon noch in der 3ten Vorposten-Brigade des Generals von Diericke.

Am 2. Dezember verließen die Russen wirklich die Weichsel, und so stand der linke Flügel des Bataillons vollständig bloß. Es mußte nun am 5ten der Rückzug angetreten werden und die Brigade des Generals von Kall bildete die Arriere-Garde des ganzen Korps. Nach zwei Tagen aber hatte General Benningsen seinen Plan abermals geändert und die frühere Stellung sollte wieder eingenommen werden. Die Franzosen waren aber bereits über die Weichsel gegangen und man mußte sich daher mit der Besetzung der Drewenz-Rypnica-Linie begnügen. Das Bataillon auf dem linken Flügel, bezog den 11ten in Rypin Kantonnements. Es verblieb hier nur bis zum 15ten, indem den Tag vorher der verspätete Befehl zum Abmarsch kam. Die neue Stellung, von Gurzno bis an die Soldawka, wurde den 15ten eingenommen, so daß 3 Kompagnieen nach Lubowitz und eine nach Konspata verlegt wurden.

In den nächsten Tagen hatten die Franzosen Biezun in Besitz genommen, welcher Ort für die Verbindung der Preußen und Russen höchst wichtig war. General L'Estocq detachirte am 21sten den General von Diericke gegen diesen Ort; zugleich erhielt der General von Kall den Befehl, zu diesem Detachement zu stoßen, weshalb das Bataillon am 21sten Nachmittags aufbrach und bis Zielona marschirte, woselbst es die Nacht bivouakirte. Am Morgen des 22sten zeigten sich feindliche Patrouillen, die dem General von Kall, der nach Kudsburg zum General von Diericke aufgebrochen war, folgten und die sich nach und nach verstärkten. Das Füsilier-Bataillon kehrte nun wieder auf Befehl des Generals von Diericke um, vertrieb die Patrouillen, schickte kleine Detachements nach den Brücken von Bradnice und Podniatowo und zog sich dann links mit dem Korps des Generals von Diericke auf Biezun.

Von Olczewo, wohin man gegen 3 Uhr Nachmittags kam, wurde das Bataillon in der Avantgarde bis Chamsk vorgeschoben. Am nächsten Morgen sollte das feindliche Bivouak bei Biezun überfallen werden und die Avantgarde hatte den Befehl, bei Chamsk, welches von sumpfiger Waldung umgeben, auf einer kleinen Höhe liegt, stehen zu bleiben und dies Defilee zu halten. Gegen diesen Befehl schickte der General von Kall bei dem Ueberfall, den die Kavallerie am frühen Morgen unternahm, die Schützen des Bataillons sowie 200 Musketiere nach, die nur auf dem Damm gegen Karnyczyn vorgehen konnten. Dies vom Feinde besetzte Dorf griffen die Schützen mit großer Bravour an, konnten aber den Feind nicht vertreiben, obgleich sie ihre Angriffe mehreremale erneuerten, wobei sich besonders der Unteroffizier Hell und die Schützen Jerschke, Pertnau, Kreutz und Philatow auszeichneten. Die Schützen mußten schließlich vom Angriffe abstehen und auf Chamsk zurückgehen. Der Ueberfall war mißglückt und General von Diericke zog sich zurück.

Die Nacht vom 23sten zum 24sten bivouakirte das Bataillon wieder bei Zielona. Unteroffizier Hell und die genannten Schützen erhielten später die silberne Medaille. Der Verlust bei diesem Gefecht ist nicht ganz nachzuweisen, doch haben die Schützen einige Gefangene verloren, da sie auf dem Rückzuge sehr von feindlicher Kavallerie gedrängt wurden. Das Bataillon zog sich den 25sten nach Mlawa zurück, von wo es aber bald auf Neidenburg und Willenberg geworfen wurde, an welchem letzteren Orte es am 28sten eintraf; den 29sten kantonnirte es in Fürstenwalde, den 30sten in Willamowen.

Während nun der General L'Estocq beabsichtigte, sich von den Russen zu trennen, denen es nicht um Sicherung von Königsberg zu thun schien, und das preußische Korps in das sehr durchschnittene Terrain gegen Angerburg zurückzog, erhielt Oberst von Maltzahn Befehl, mit einem Grenadier-Bataillon, dem Füsilier-Bataillon von Wakenitz und 3 Schwadronen sich bei Zierspienten [1]) aufzustellen, um zur Unterstützung des bei Nikolaiken stehenden Generals von Plötz à portée zu sein.

Am 2ten und 3ten Januar 1807 trennte man sich von den Russen. Das Bataillon und 150 Freiwillige des Grenadier-Bataillons von Chlebowski hatten die wichtigen Pässe von Nieden und Schnopken besetzt. Als sie hier von den Russen abgelöst wurden, zogen sie sich auf Quika (am Spirdingsee) und auf Gregersdorf zurück, marschirten am 5ten, nachdem sie hier die Fähre ruinirt hatten, bei fürchterlichem Wetter 5 Meilen bis Zierspienten, und lösten am 9ten den General Plötz in der Stellung bei Schimonken und Grunwalde [2]) ab. Das Bataillon mußte aber schon den nächsten Tag wieder vor nach Orlen [3]) und weiter nach Rastenburg, wurde hier den 14ten von den Russen abgelöst und ging über Styrlar, den 17ten bis Rablaken und Scharfenort [4]). Bis zu Ende des Monats folgten nun fortwährende Hin- und Hermärsche, welche die Truppen sehr ermüdeten. Die Bagagen der verschiedenen Detachements kamen sich dabei in den Weg und verursachten den marschirenden Truppen Aufenthalt.

Das Korps des Generals L'Estocq war im Vorrücken begriffen, das Bataillon war noch immer unter Oberst Maltzahn in der Avantgarde, welche am 4. Februar Morgens 7 Uhr bei Osterwein auf der Straße von Osterode nach Hohenstein sich mit der Vorposten-Brigade Bülow und dem Soutien des Generals Klüchzner vereinigen sollte, um dann gegen Alt-Ramten [5]) weiter zu marschiren. Es war russischer Seits der Befehl eingegangen, sich mit der russischen Armee, die bei Jonkowo [6]) stand, wieder zu vereinigen.

Das Avantgarden-Korps marschirte nach der Gegend am Passargefluß, woselbst es sehr spät die Ordre erhielt, in die Dörfer Kämersdorf, Olbersdorf

---

1) Nordwestlich von Arys. 2) Nordöstlich und nördlich von Nikolaiken. 3) Nördlich von Rhein. 4) Nördlich von Rastenburg. 5) Südlich des Mohrunger Sees. 6) Kreises Allenstein.

und Garben zu rücken, und den 5ten so abzumarschiren, daß es Mittags 12 Uhr im Rendezvous bei Waltersdorf ankäme. Bei einem Angriffe sollte sich Alles auf Waltersdorf[1]) repliiren.

Gefecht bei Waltersdorf.

Den 5. Morgens brach man auf und wurde der Weg über Reichau nach Waltersdorf eingeschlagen, weil sich bereits bei Seibersdorf der Feind gezeigt hatte. Nachdem Reichau und das Vorwerk passirt waren, fielen von der äußersten Spitze Schüsse, doch kam die Meldung, sie wären aus Mißverständniß von den Russen auf die Husaren abgegeben worden. Nach einer Viertelstunde zeigte es sich aber, daß der Feind die waldigen Berge von Waltersdorf besetzt hielt. Der Angriff auf das Holz wurde unternommen und das Füsilier-Bataillon von Wakenitz ging, geführt von dem Obersten von Bülow, ganz links gegen die Höhen und der Feind wurde endlich nach hartnäckigem Widerstande aus dem Gehölze vertrieben. Hierbei hatten sich wiederum die Schützen des Bataillons sehr ausgezeichnet. Nachdem sie ihre sämmtliche Munition verschossen, sammelten sie von den Todten und Blessirten neue Patronen und kehrten dann in's Gefecht zurück. Namentlich werden genannt die Unteroffiziere Strocki, Schlosser und Krawitz, sowie die Schützen Schumann, Kastau, Marquart, Skorra, Wiesnewski, Kobilinski, Riek I., Blasberg. Sämmtliche erhielten die Verdienstmedaille.

Nachdem man sich im Gehölz kaum eine halbe Stunde ausgeruht hatte, griff der Feind mit großer Uebermacht an. Zugleich rückte ein starkes feindliches Korps um den linken Flügel. Es zeigte sich, daß man das ganze Korps des Marschalls Ney gegen sich hatte. Der Zweck, Waltersdorf zu erreichen, war somit unmöglich geworden, und obgleich der linke Flügel tournirt war, gab General Klüchzner doch nicht Befehl zum Rückzuge.

Als die Brigade fast abgeschnitten war, formirte sie sich in ein großes Quarree, das Bataillon Besser in der linken, 5 Schwadronen Prittwitz-Husaren in der rechten Flanke, die vier Füsilier-Bataillone Bergen, Schachtmeyer, Bülow und Wakenitz in der Queue. Ziemlich geschlossen kam man beim Vorwerk von Reichau an, nachdem man den festgefrornen Narien-See[2]) im feindlichen Kanonenfeuer passirt hatte. Als man sich Willenau näherte, trabte die Kavallerie voraus in das Dorf, welches schon durch Bagage verstopft war. Dicht vor dem Dorfe hieb das 20. französische Dragoner-Regiment in die Infanterie ein, die in's Dorf wollte und nicht schnell genug über die Zäune kommen konnte. Ein großer Theil des Bataillons wurde niedergehauen oder gefangen, der Rest hatte sich in das Dorf gerettet.

Von den Offizieren des Bataillons wurden gefangen: der Major von Orlich, die Kapitains von Derschau und von Stach, welcher blessirt war, von Schmittkow und von Gottberg, welcher letztere schwer verwundet

1) Südlich von Liebstadt. 2) Oestlich von Mohrungen.

war, die Lieutenants von Stirbs und Schulz. Die Zahl der gefangenen Mannschaft ist in dem Berichte nicht angegeben. Sämmtliche gefangenen Offiziere wurden zu Ney geschickt, wo sie einen Revers unterschreiben mußten, bis zur Auswechselung nicht zu dienen. Den 6. gingen sie mit einem großen Gefangenen-Transport von Reichau nach Liebstadt und Gutstadt, wo eine Kolonne russischer Gefangener zu ihnen stieß. Den 7. war Ruhetag, vom 8. zum 11. kam man bis Willenberg. Durch die Gemahlin des Majors von Schachtmeyer, welcher ebenfalls gefangen war und Gelegenheit gefunden hatte, an sie zu schreiben, und durch den zweiten Sohn des Amtsraths Goltzheim wurde das russische Kommando benachrichtigt, daß am 12. der Gefangenen-Transport von Willenberg bis Chorzelen*) gehen würde; der junge Goltzheim verpflichtete sich nun mit seinem Kopfe, ein Detachement sicher durch die Wälder bei den Franzosen vorbei nach Willenberg zu führen. General Lwow mit 2 Eskodrons Kürassieren und einem Detachement Kosacken brach am 11. auf, ritt 9 Meilen durch unwegsame Wälder und kam den 12. in die Gegend von Willenberg. Von hier rückte um 9 Uhr Morgens der Transport mit 150 Dragonern Bedeckung ab, auf der Straße nach Chorzelen. Aber kaum 1500 Schritte von der Stadt entfernt, brachen 5 Kosacken vor, hinter ihnen das Detachement des Generals Lwow. In 10 Minuten waren die Gefangenen befreit, die französischen Dragoner theils getödtet, theils gefangen mit ihren 4 Offizieren. Die 3000 geretteten Gefangenen führte General Lwow den 14. nach Johannisburg.

Das Bataillon war in diesem Augenblicke ganz zersplittert, denn der Rest, der bei Waltersdorf davon gekommenen, war über Preußisch-Holland auf Braunsberg marschirt, während der gefangene Theil des Bataillons nach Zinten beordert wurde, woselbst sich das Bataillon retabliren sollte.

Nach erfolgter Retablirung durch in Zinten empfangene Ersatzmannschaften wurde das Bataillon am 10. April der zweiten Vorpostenbrigade des Generals von Stutterheim zugetheilt, bezog in Lindenau, Mertendorf und Schalmei Kantonnirungen und blieb hier an der Passarge über einen Monat ruhig stehen. Der tapfere Widerstand, welchen Danzig leistete, hemmte die Operationen der Franzosen, die unthätig dem L'Estocq'schen Korps gegenüberstanden. Die Verpflegung der Franzosen ging leichter von Statten, als die diesseitige, denn durch ihr Requisitionssystem verschafften sie sich den nöthigen Unterhalt, während man preußischer Seits an der umständlichen Magazin-Verpflegung ängstlich festhalten mußte, um das eigene Land zu schonen.

Am 17. Mai zogen sich die Vorpostenbrigaden enger zusammen, die Avertissements-Posten und Soutiens wurden verstärkt, weil man ein Vorgehen der Franzosen erwartete. Am 20. kam der König zum Korps, am 21. folgte ihm der Kaiser von Rußland und beide Monarchen beritten am 22. die Vorpostenlinie.

*) Südlich von Willenberg, in Polen.

Am 1. Juni sollte der russische General Doctorow von Wormbitt aus den Feind in seinen Verschanzungen bei Lomitten[1]) angreifen. Um dies zu erleichtern, machte der Major von Ziethen, der das Kommando der 2ten Vorposten-Brigade erhalten sollte, mit derselben eine Demonstration, schickte 2 Kompagnien des Bataillons, 2 Escadrons und ½ reitende Batterie nach den Höhen von Böhmenhöfen,[2]) während die andern beiden Kompagnien den Schalmeier Steg[2]) besetzten. Man kanonirte und tiraillirte von beiden Seiten, wobei dem Bataillon drei Mann verwundet wurden. Am 5. Juni kehrten die Vorposten in ihre alte Stellung zurück.

Am 8. Juni rückte der Feind in 3 Kolonnen vor und wollte bei dem Schalmeier Steg den Uebergang mit 3 Bataillons und 2 Escadrons erzwingen. Es war dies Unternehmen aber von einem am Abend vorher gefangenen Chasseur verrathen worden und der Feind wurde von den beiden am Steg postirten Kompagnieen des Bataillons nachdrücklich zurückgewiesen.

Bis zum 13. Juni blieb das Bataillon stehen, wurde aber an diesem Tage hinter den Frisching zurückgezogen, welcher Marsch in der Nacht sehr beschleunigt werden mußte, da bereits bei Gollau[3]) ein Gefecht stattgefunden hatte. Am 14. ging das ganze L'Estocq'sche Corps bei Karschau (1 Meile vor Königsberg) zurück. Das Bataillon besetzte um 9 Uhr Morgens mit den anderen Füsilier-Bataillons des Korps Ponarth, mußte aber bald nach Königsberg zurück. Hier wollte der General L'Estocq sich vertheidigen, als am 15. die Nachricht vom Rückzuge der Russen nach der Schlacht bei Friedland einlief. Politische Rücksichten geboten nun auch das Verlassen Königsbergs. Major von Orlich erhielt mit 150 Mann vom Bataillon den Befehl, die Stadt förmlich zu übergeben, damit sie keiner Plünderung ausgesetzt würde, dann aber dem Bataillon zu folgen, welches noch am 15. Nachmittags nach Kaymen[4]) abgerückt war. Nachdem Major von Orlich nachgekommen war, zählte das Bataillon am 16. noch 495 Kombattanten. —

Für den weiteren Rückzug auf Tilsit, erhielt der Major von Ziethen mit seiner Vorpostenbrigade den Befehl, auf dem Labiauer Wege die eigentliche Arrieregarde des Korps zu bilden. Das Bataillon kam am 16. noch bis Legitten, diesseits der Deine. Da der Feind sowohl wie auch die Befehle des Generals Benningsen heftig drängten, mußte der Marsch des Korps auf das Höchste beschleunigt werden, was natürlich die Verbindung mit der Arriere-Garde sehr erschwerte.

Am frühen Morgen des 17. brach die Arrieregarde weiter auf. Kaum gelang es ihr, Labiau noch zu passiren, weil der Feind schon nach der Seite drängte. Um 8½ Uhr war Schelleken passirt und das Bataillon marschirt

---

1) An der Passarge, südlich von Wormbitt. 2) Beide Orte, südlich von Braunsberg. 3) Zwischen Königsberg und dem Frisching. 4) An der Straße nach Labiau.

noch $2^1/_4$ Meile ohne Aufenthalt bis jenseits Gr. Krug im Baumwalde auf einem Wege, der mit Marodeurs und Todten, welche das vormarschirende Gros zurückgelassen, übersäet war. Im Walde wurde 2 Stunden geruht, weil weder Mensch noch Thier weiter konnten. Das Bataillon befand sich in der verzweifeltsten Lage, die das Kriegerleben bieten kann. Ein großer Theil der Mannschaft waren ganz junge Leute, die erst in Zinten zum Bataillon gekommen waren; Hunger, gänzliche Ermattung bei einer fürchterlichen Hitze, der enge Anzug, das schwere Gepäck und der fortwährend drängende Feind auf der einen Seite, auf der andern das Gefühl, daß die Sache des Vaterlandes doch nun wohl verloren sei und die Idee, die sich bei den Leuten festgewurzelt hatte, im glücklichsten Falle in russische Uniformen gesteckt zu werden, nahm ihnen die wenige Thatkraft, die die braven Offiziere ihnen einzuflößen, unermüdlich bemüht waren. So kam es denn, daß das Bataillon beim Ruhepunkte im Walde nur noch 100 Mann zählte, der Rest war theils todt, theils marode unterwegs liegen geblieben. Mit erneuter Heftigkeit drängte der Feind um 12 Uhr mit dem 12. Chasseur-Regiment. Major von Ziethen bestimmte sogleich 2 Eskadrons Husaren und das Bataillon, den Feind abzuhalten. Alles Uebrige schickte er im Eilmarsch voraus durch den Labiauer Baumwald. Die Leibkompagnie konnte die Husaren, welche wiederholt in den Feind einhieben, nicht gehörig unterstützen, weil sie Nichts zu leisten im Stande war, und verpflichtete jetzt der Major von Ziethen den Hauptmann Stach, mit den andern drei Kompagnien den Feind abzuhalten. „Er that dies mit einer Kaltblütigkeit, die ohne Gleichen ist, gab mehrere Salven und hat den Feind so abgehalten.“ *)

Der Feind ließ, solcher Bravheit gegenüber, von weiterer Verfolgung ab und das Bataillon erreichte endlich um $4^1/_2$ Uhr Mehllauken, wo geruht wurde. Es zählte nach dem Gefechte nur noch 62 Mann. Am Abende wurde das Bataillon noch weiter zurückgelegt nach Gerhardswalde, um sich hier ordentlich erholen zu können, es kamen aber nur noch 30 Mann an. Auch Lieutenant von Skirbs wurde vermißt.

Am 19. früh passirte das Bataillon die Memel und erhielt in der Gegend von Reatischken Kantonnements. Am 21. wurde ein Waffenstillstand geschlossen, der den Feindseligkeiten vorläufig ein Ende machte.

Das Bataillon hatte schwere Prüfungen überstanden. — Bis an die äußerste Grenze des Vaterlandes zurückgedrängt, ohne Hoffnung, mit dem Kriegswürfel eine höhere Nummer zu werfen, als der übermüthige Franzose, hatte der Rest der großen Preußischen Armee noch die für Preußen demüthigenden Bedingungen des Tilsiter Friedens anzuhören, um die ganze Schwere des Schicksals zu fühlen. Daß sie diesem nicht erlag, hatte aber die Vorsehung beschlossen. —

*) Dem Bericht entnommen. (Generalstabsarchiv.)

Vierte Periode.

Geschichte des 1sten Westpreußischen Infanterie-Regiments Nr. 6 (von Hamberger) bis zum Jahre 1813.

I. Abschnitt.

Umformung des Regiments.

Nachdem der Tilsiter Friede geschlossen und die Armee bis auf die wenigen preußischen Regimenter, welche sich noch bis zum Frieden erhalten hatten, aufgelöst worden war, faßte der König sofort den Beschluß, die Armee neu zu organisiren. — Der Maaßstab derselben mußte freilich kleiner angenommen werden, da hierin dem Willen des Siegers zu folgen war; aber der König legte in die Armee jetzt einen Grundstein, auf welchem fortzubauen, Er bessere Zeiten abwartete. Nun lag zwar seine frühere Armee in Trümmern vor ihm, unter diesen Trümmern aber war Vieles begraben, was das Gebäude in den neuen Zeitverhältnissen hätte schwankend machen können. Das blieb begraben, und mit weiser schöpferischer Hand schuf der König jetzt eine neue Armee, deren Institutionen zum größten Theil bis auf den heutigen Tag noch die Grundpfeiler des stehenden Heeres sind.

Das Regiment stand in Wystiten und Gegend, das Füsilier-Bataillon von Wakenitz, dessen Chef, der Obrist von Wakenitz, um den Abschied eingekommen war, hinter dem Niemen, als der Friede abgeschlossen war. Schon am 29. Juli kam an beide Truppentheile die Ordre, sämmtliche Offiziere, Unteroffiziere und Gemeine zu entlassen, welche aus Süd- und Neu-Preußen zu Hause waren, da diese Provinzen nicht mehr zum Staate gehörten.

Ende August marschirte das Regiment mit sehr wenigen Mannschaften, aber einer großen Zahl von Offizieren und Unteroffizieren, in seine alten

Garnisonen, und zwar der Stab und 7 Kompagnien nach Rastenburg, 3 Kompagnien nach Nordenburg und die Grenadier-Kompagnien nach Angerburg. Hauptmann von Gerslow befand sich noch in Gefangenschaft, war aber krank in Posen zurückgeblieben, während man den Lieutenant von Trauwitz nach Frankreich transportirt hatte. Lieutenant von Skirbs hatte sich auch noch nicht wieder bei dem Füsilier-Bataillon eingefunden, welches mittlerweile, fast nur aus Offizieren und Unteroffizieren bestehend, nach Memel marschirt war.

Aus der größten Ungewißheit über sein künftiges Schicksal, wurde das Regiment endlich durch eine Kabinets-Ordre vom 20. November gerissen, welche das Fortbestehen des Regiments in veränderter Form dekretirte.

Nach dieser Kabinets-Ordre sollte das Regiment fortan bestehen aus: 2 Grenadier-Kompagnieen, 2 Bataillons Musketieren à 4 Kompagnieen, einem leichten Bataillon und einer Depot-Kompagnie. Da das Regiment aber bedeutende Manquements hatte, so bestimmte die Kabinets-Ordre, daß die 3ten Musketier-Bataillone der aufgelösten Regimenter von Kauffberg und Jung-Larisch zum Regiment stoßen sollten, wobei zugleich bemerkt wurde, daß die Kompagnie-Chefs dieser Bataillone von Sr. Majestät pensionirt werden würden, wogegen die im Dienst befindlichen Subalternen zum größten Theil in das Regiment einrangiren sollten. Ferner wurde das Füsilier-Bataillon von Wakenitz dem Regiment als leichtes Bataillon einverleibt. Aus dem Vergleich, in Beilage IV. sub. A., der Stärke des Regiments und Füsilier-Bataillons nach dem bisherigen Etat mit dem neuen Etat ist ersichtlich, welches Personal eingehen und wieviel Unteroffiziere und Gemeine aus den 3 eingehenden Kompagnien des bisherigen 3ten Bataillons in das Regiment eingestellt werden mußten. Es ergiebt sich daraus eine Differenz von 2 Kapitains und 15 Subaltern-Offizieren. Eine Kabinets-Ordre vom 1. December aber regelte den Austritt der Offiziere so, daß vom Regiment 15, vom leichten Bataillon 4 mit halbem Gehalt austraten, während von den 3ten Musketier-Bataillonen je 4 Offiziere ausschieden. Da die Füsiliere vorläufig in Memel blieben, so mußten die ihnen zur Verstärkung zugewiesenen Mannschaften aus den Beurlaubten gewählt werden.

Sämmtliche Fähnrichs wurden zu Sekonde-Lieutenants ernannt und rangirten die Offiziere des so veränderten Regiments nach ihren Patenten durcheinander. Mit dem 1. Januar 1808 wurde der neue Etat eingeführt, nach welchem das Regiment nunmehr folgende Stärke hatte:

1 Kommandeur,
4 Stabsoffiziere,
9 Kapitains,
5 Stabs-Kapitains,
9 Premier-Lieutenants,

3 Adjutanten als Sekonde-Lieutenants,
38 Subalternen,
14 Feldwebel,

898:
42 Sergeanten,
darunter 14 Kapitaind'armes
und 14 Fouriere,
6 Portepeefähnrichs,
6 Junkers,
100 Korporals,
1 Büchsenmacher,
1 Büchsenschäfter,
28 Tambours,
2 Pfeifer,
12 Chirurgen,
280 Gefreiten,
60 Grenadierdienstthuer,
360 Musketiere,

1736:
42 beurlaubte Unteroffiziere,
14 beurlaubte Tambours,
240 beurlaubte Grenadiere,
1440 beurlaubte Musketiere,

1 Regiments- } Tambours,
3 Bataillons- }
10 Hautboisten,
1 Regiments-Quartiermeister,
1 Bataillons-Quartiermeister und Auditeur,
1 Auditeur,
1 Regiments-Chirurg,
2 Bataillons-Chirurgen.

Aus diesem Etat, der in den nächsten Monaten noch kleine Veränderungen erlitt, ist ersichtlich, daß die Kompagnie nie mehr wie 50 Mann inclus: der Gefreiten zum Dienst hatte. Es waren die ausgedehnten Beurlaubungen durch die Verhältnisse des Staats geboten, welche die größte Sparsamkeit erforderten und die Effectivstärke der Armee auf ein Minimum beschränkten, so daß die jüngeren Unteroffiziere selbst die Posten beziehen mußten, wenn der Wachtdienst viel Leute in Anspruch nahm. Eine spezielle Vertheilung der Offiziere in den Kompagnieen weiset Beilage IV. sub B. nach, wie auch sub C. die Vertheilung der Mannschaften in den Kompagnieen. Die Depot-Kompagnie erhielt laut Kabinets-Ordre vom 1. December 1807 die Stärke von 1 Kapitain, 1 Premier-, 1 Sekonde-Lieutenant, 1 Feldwebel, 8 Unteroffizieren,

2 Tambouren, 60 Gemeinen, bei welchen aber keine Beurlaubungen stattfanden. Die Kompagnie erhielt den Namen Regiments-Garnison-Kompagnie und war bestimmt, die noch dienstfähigen Halbinvaliden und überhaupt solche Leute des Regiments aufzunehmen, welche zum Felddienst nicht geeignet waren.

Das Offizier-Korps des Regiments nach allen diesen Veränderungen ist aus Beilage V. ersichtlich. Dieselbe Liste weiset auch nach, bei welchen Bataillonen die neu hinzugekommenen Offiziere gestanden hatten. Auf die Bildung des Offizierkorps hatte die Reorganisation einen großen Einfluß gehabt. Man sah ein, daß dies Korps den eigentlichen Kern der Armee bildete. Durch die eingeführten Neuerungen wurde ihm ein innerer Gehalt gegeben, der sich bewährt hat.

Die Exemtion der Unadlichen konnte, als den Zeitverhältnissen widersprechend, nicht mehr fortbestehen. Der König gab andere Normen, welche die Würde zum Offizier bestimmten. Der Anspruch darauf gründete sich von nun an im Frieden auf Kenntnisse und Bildung, im Kriege auf ausgezeichnete Tapferkeit und Umsicht. Der Standesunterschied hatte hierin keinen Einfluß mehr, und jeder Soldat, ohne Rücksicht auf Herkunft, hatte bei gleichen Pflichten gleiche Rechte. Es wurden bei dem Regiment 14 Portepeefähnrichs angestellt, aus denen die vakanten Offizier-Stellen besetzt werden sollten.

Zum Fähnrich wurde jeder 17 Jahre alte junge Mann, wenn er drei Monate gedient hatte, und bei guter Führung die nöthigen Kenntnisse besaß, worüber ein Examen entschied, ernannt. Zugleich stand es jedem Unteroffizier und Gemeinen frei, sich um eine Fähnrichsstelle zu bewerben, wenn er auch schon länger gedient hatte. Er mußte dann aber ein von dem Kompagnie-Chef und den Kompagnie-Offizieren unterzeichnetes gutes Führungs-Attest einbringen, und sich dem gewöhnlichen Examen unterwerfen. Unter den Portepeefähnrichen fand keine Anciennetät statt. War eine Offizierstelle vakant, so wählten aus ihnen die Premier- und Sekonde-Lieutenants des Regiments die drei tüchtigsten Fähnriche. Geistesgegenwart, schneller Blick, Pünktlichkeit im Dienst waren erforderliche Eigenschaften, um gewählt werden zu können. Die drei gewählten Fähnriche wurden dann nach Berlin zum Examen geschickt, und welcher von den dreien nun die besten Resultate erreichte, wurde, nachdem die Kapitains und Stabsoffiziere ihre Zustimmung gegeben hatten, zum Offizier vorgeschlagen. Zugleich wurde es von jetzt ab die Pflicht eines jeden Offiziers, die Fähnriche durch zutraulichen Umgang auszubilden, sie mit Ernst zur Pflicht anzuhalten und Alles anzuwenden, sie durch freundschaftliche Aufmunterung und Anleitung zu ihres Gleichen zu erziehen. So war es dem Offizier-Korps möglich, den jungen Anwuchs stets im Auge zu behalten, ihn dabei kennen zu lernen und auf ihn zu wirken.

Um aber auf sich selbst gehörig achten zu können, wurden in dem Offizier-Korps die Ehrengerichte eingeführt, welche, im Einklang mit den veränderten Strafbestimmungen der Offiziere, das Offizier-Korps läuterten und Auftritte vermieden, welche der Würde des Offiziers, seinen Untergebenen gegenüber, oft nachtheilig gewesen waren.

So wurde das Arretiren der Offiziere durch 1 Unteroffizier und 2 Mann, und der Wacharrest der Offiziere abgeschafft, um den Respekt der Untergebenen gegen ihre Vorgesetzten in keiner Weise zu schwächen. Das geistige und moralische Uebergewicht über den gemeinen Mann sollte diesen fühlen lassen, daß die Schranke durch etwas Höheres, als durch den Stock aufrecht erhalten werde. Auch das ärztliche Ober-Personal, welches bisher nicht den gebührenden Rang eingenommen, erhielt bei seiner erweiterten wissenschaftlichen Bildung eine den Offizieren gleiche Stellung, so daß der Regimentsarzt Stabskapitainsrang, die Bataillons-Aerzte Lieutenantsrang bekamen.*)

Hatte man nun den Offizier-Korps eine angemessene Stellung gegeben, so war man bei der Reorganisation nicht minder darauf bedacht gewesen, auch den gemeinen Mann zu heben. Man gab der Armee dadurch eine rein nationale Bedeutung, daß mit wenigen Ausnahmen jeder Staatsbürger dienstpflichtig wurde und man den Unterschied zwischen Aus- und Einländer-Etat abschaffte, die gleichsam gekauften Soldaten daher nicht mehr einen großen Theil der Armee ausmachten. — Die Maaßregel der allgemeinen Dienstpflicht aber machte eine fast durchgängige Veränderung der Militair-Verfassung nothwendig, welche sich zuerst in den veränderten Strafbestimmungen äußerte.

Wenngleich die Strafen ebenso streng wie früher sein mußten, so durften sie doch nicht mehr so diffamirend sein. Man war vielmehr darauf bedacht, das Ehrgefühl des gemeinen Mannes zu wecken und solches als Haupthebel für Zucht und Ordnung zu benutzen. Die Kriegs-Artikel wurden daher ganz verändert. Natürlich konnten die entehrenden Strafen der Stockschläge und des Gassenlaufens, bei der allgemeinen Dienstpflicht, wo jeder Standesunterschied aufhörte, nur noch für solche Subjekte beibehalten bleiben, welche sich eine bessere Behandlung verscherzt hatten. Diese Leute wurden in eine zweite Klasse des Soldatenstandes eingereiht. Im Wesentlichen sind die heutigen Kriegs-Artikel noch die von 1808. Der Arrest wurde in gelinden, mittleren und strengen eingetheilt, letzterer durch Latten verschärft. Die verschiedenen Arreststrafen waren nach heutigen Grundsätzen, auch mit Berücksichtigung der Chargen, dem Vergehen angemessen. Gemeine Verbrechen wurden von den Civilgerichten nach den Landesgesetzen abgeurtheilt, Desertion im Kriege mit dem Strange bestraft. Eine eigenthümliche Einrichtung waren die Strafsektio-

*) Kabinets-Ordre vom 9. November 1808.

nen. Alle Soldaten, welche zu Festungs-Arbeit verurtheilt wurden, kamen zur Regiments-Garnison-Kompagnie auf die Dauer ihrer Strafzeit. Unter spezieller Aufsicht eines tüchtigen Unteroffiziers wurden sie in eine besondere, sogenannte Straffektion formirt, und waren ihnen alle Soldaten der Garnison-Kompagnie Vorgesetzte. Wessen Strafe die Dauer von 1 Jahr überstieg, wurde in Kasematten untergebracht, die Leute aber, welchen eine kürzere Strafzeit zuerkannt war, wurden bei den zuverlässigsten Soldaten der Kompagnie einquartirt. Alle aber erhielten eine Arbeitskleidung, bestehend in blauem Kamisol von grobem Tuche, mit dem farbigen Kragen des Regiments und den Schulterklappen der Kompagnie, graue Tuchhosen und Feldmütze. Die so uniformirte Straffektion stand dem Ingenieur vom Platz zur Verfügung, von welchem sie die täglichen Arbeiten angewiesen erhielt. Die Leute, welche sich in der zweiten Klasse des Soldatenstandes befanden, durfte der Unteroffizier ohne Weiteres durch drei bis vier Stockschläge zur Arbeit anhalten. Die Einrichtung dieser Straffektion war deshalb gewiß sehr praktisch, weil sich die betreffenden Züchtlinge nicht noch mehr durch gegenseitigen Einfluß verderben konnten, ein Leiden, welchem alle Strafanstalten unterworfen sind. Sie standen im Gegentheil einzeln unter dem speziellen Einfluß älterer Soldaten, welche ihnen vorgesetzt waren, und sie in den Freistunden beständig unter Augen hatten.

Mit dem Einstellen der Werbungen wurde eine andere Kantoneintheilung nothwendig. Es waren ferner die ausgedehntesten Beurlaubungen vorgenommen worden. Die sämmtlichen Ausländer wurden ganz aus dem Dienst entlassen, wenn sie nicht freiwillig weiterdienen wollten, was freilich in großer Zahl vorkam, weil die Meisten, welche nun schon länger gedient hatten, verheirathet waren. Desto mehr Einländer konnten beurlaubt werden, wobei ihnen ein 5-tägiges Traktament bewilligt wurde. Auch Offiziere durften, wenn sie es wünschten, mit halbem Gehalte beurlaubt werden.*)

Der Kostenersparniß wegen wurden die Beurlaubten im Frühjahre 1808 nicht eingezogen. Um sie dem Dienste aber nicht zu entfremden, wurde bestimmt,**) daß sie Sonntags in ihren Kantons exerziert werden sollten. Zu diesem Zwecke wurden Offiziere und Unteroffiziere in die in kleine Exerzier-Distrikte getheilten Kantons geschickt, wohin auch Gewehre geschafft wurden. Ein Stabsoffizier beaufsichtigte diese Uebungen, welche hauptsächlich im Schießen nach der Scheibe bestanden, wozu pro Mann 20 Patronen geliefert und auch Prämien bewilligt wurden. Es zeigt diese Maßregel, wie man darauf bedacht war, im Stillen ein kriegstüchtiges Heer zu bilden, da die stehende

*) Nicht zu verwechseln mit den mit halbem Gehalt ausgeschiedenen Offizieren, welche in Beilage V. verzeichnet sind.

**) Kabinets-Ordre vom 25. Juli 1808.

Armee nicht vermehrt werden durfte. Es kam nur darauf an, die getroffene Maaßregel den Argusaugen der französischen Wächter zu entziehen. So erhielt im August 1808 das Regiment den Befehl, „um die zur Komplettirung erforderlichen Rekruten allmählig ausbilden zu können" monatlich 5 Mann per Kompagnie mehr zu beurlauben, und dagegen ebensoviel Kantonisten einzuziehen, sie einen Monat zu exerzieren, sie dann wieder zu entlassen und neue einzuziehen. Im November aber wurde der Dienstthuerstand des Regiments auf 12 Unteroffiziere, 3 Spielleute, 135 Gemeine per Kompagnie vermehrt, und die betreffenden Beurlaubten sofort eingezogen. Von jetzt ab blieben die sämmtlichen Leute im Traktament und hörten die beständig Beurlaubten ganz auf.

Einige Tage darauf erhielt bei der neuen Kanton-Vertheilung das Regiment die Kantons der aufgelösten Regimenter von Zenge, von Möllendorf, von Grävenitz und Alt-Larisch, also Züllichau, Crossen, Theil der Neumark, Lebus, Kottbus, Beeskow und einen großen Theil von Nieder-Schlesien. Es wurden aus diesen Kantons die Rekruten nach heutigen Grundsätzen zu den verschiedenen Waffen ausgesucht und dann erst der Ersatz des Regiments geregelt. Dieser Kantoneintheilung war bereits am 7. September 1808 eine neue Armee-Eintheilung in 6 Divisionen vorangegangen. Das Regiment mit dem Namen
1. Westpreußisches Infanterie-Regiment Nr. 6 (von Hamberger)
wurde der westpreußischen Division zugetheilt. Nach einer Kabinets-Ordre vom 16. November ej. a. bildete es mit dem 2. Westpreußischen Regiment*) die niederschlesische Brigade, welche Bestimmung mit den neuen Kantons übereinstimmte und auch bald eine Garnison-Veränderung zur Folge hatte. Die beiden Grenadier-Kompagnieen des Regiments stießen zu den beiden des 2ten Westpreußischen Infanterie-Regiments, und bildeten diese 4 Kompagnieen das westpreußische Grenadier-Bataillon,**) dessen Kommandeurstelle vom Regiment durch den Major von Willissen besetzt wurde.

Die innere Verwaltung des Regiments war bei der Reorganisation ebenfalls von Grund aus verändert worden und betraf diese Veränderung besonders das Oekonomie-Wesen; es wurde dies aber einer Kommission anvertraut, welche bei dem Regiment aus einem Offizier jeder Charge und dem rechnungsführenden Offizier zusammengesetzt war. Die Verwaltung durch die Kompagniechefs hörte ganz auf und behielten diese nur den kleinen Kompagnie-

*) Jetziges 7. Infanterie-Regiment. Die Benennung „Division" hörte auf.

**) Das Westpreußische Grenadier-Bataillon verlor aber seine Beziehungen zu den beiden Regimentern nicht. Die Offiziere gehörten durchaus den Regimentern an und erst den 14. October 1814 traten die Offiziere der beiden Grenadier-Kompagnien aus dem Regiment, als das Kaiser Franz Grenadier-Regiment gestiftet wurde. Eine Geschichte des Grenadier-Bataillons von 1808 an, findet sich im Soldatenfreund, Heft IX., Jahrgang 1851.

Unkosten-Fond zu ihrer Disposition, welcher weiter unten näher specificirt werden wird. Die Gehälter der Kapitains wurden aber so normirt, daß sie nicht zu Nebeneinkünften ihre Zuflucht zu nehmen brauchten. Es schwanden somit alle Mißbräuche, von denen früher so viel die Rede sein mußte. Die Oekonomie-Kommissionen, welche auch bei detaschirten Bataillons gebildet wurden, verwalteten die kleinen Montirungsstücke des Regiments und der Garnison-Kompagnie, während die großen vom Kriegskommissariat geliefert wurden, welches dem Verpflegungswesen der Armee vorstand. Bei jeder Brigade wurde ein Kriegskommissarius mit mehreren Gehülfen angestellt, welche im Allgemeinen die Geschäfte der heutigen Intendantur zu versehen hatten; doch war das Personal weniger zahlreich.

Eine große Ausdehnung erhielt dadurch das Rechnungswesen, welches fortan Offiziere des Regiments versahen, da ein besonderer Quartiermeister nicht mehr angestellt wurde.

Auf die Verpflegung der Armee wurde bedeutend mehr verwandt, als früher. Troß der dringenden Geldverlegenheit, in der sich der Staat befand, sah man doch ein, daß, wenn man die Armee in der Anlage erhalten wolle, welche man ihr jetzt gegeben, die äußeren Bedürfnisse auch in reichlicherem Maaße gegeben werden mußten. Vom 1. August 1808 an hätte das Verhältniß des Regiments-Chefs zum Regiment in Bezug auf Besoldung 2c. aufgehört. Major von Stößer hatte jetzt allein den Befehl über das Regiment. General von Hamberger erhielt nur noch die gewöhnlichen Rapports. Es ist daher im nachfolgenden Verpflegungs-Etat der Chef des Regiments nicht mit aufgenommen worden. —

Verpflegungs-Etat des Regiments pro December 1808.

1	Kommandeur 208 rth. 8 ggr.	208 rth. 8 ggr.
4	Stabsoffiziere à 150 rth.	600 rth.
9	Kapitains à 100 rth.	900 rth.
5	Stabskapitains à 30 rth.	150 rth.
9	Premier-Lieutenants à 25 rth.	225 rth.
3	Adjutanten à 23 rth.	69 rth.
1	Offizier als Regiments-Quartiermeister 30 rth. . .	30 rth.
47	Subalternen à 17 rth.	799 rth.
14	Feldwebel à 6 rth. 12 ggr.	90 rth.
14	Sergeanten à 4 rth. 12 ggr.	63 rth.
14	Kapitaind'armes à 4 rth. 12 ggr.	63 rth.
14	Fouriere à 4 rth. 12 ggr.	63 rth.
14	Portepeefähnriche à 6 rth.	84 rth,
98	Korporals à 3 rth. 12 ggr.	343 rth.

13 Hornisten, 29 Tambours à 2 rth.	84 rth.
2 Pfeifer à 2 rth.	4 rth.
12 Chirurgen à 10 rth.	120 rth.
280 Gefreiten à 2 rth. 2 ggr. 9 pf.	592 rth. 2 ggr.
1610 Mann à 2 rth.	3220 rth.
Zulage für 2116 Mann à 12 ggr.	1058 rth.
1 Regimentstambour	4 rth. 12 ggr.
3 Bataillons-Tambours à 3 rth. 12 ggr.	10 rth. 12 ggr.
10 Hautboisten à 4 rth.	40 rth.
1 Regiments-Arzt	40 rth.
2 Bataillonschirurgen à 20 rth.	40 rth.
3 Büchsenmacher à 5 rth.	15 rth.
1 Büchsenschäfter 5 rth.	5 rth.
An Kompagnie-Unkosten	
pro Kopf 2 ggr., also 2116 Köpfe	176 rth. 8 ggr.
Kleine Montirungsgelder	
für 168 Unteroffiziere, 1 Regimentstambour, 3 Bataillonstambours, 10 Hautboisten à 16 ggr. 6 pf.; 44 Spielleute, 1890 Gemeine à 12 ggr. 8 pf.	2116 Köpfe 1145 rth. 20 ggr. 4 pf.
Gewehrgelder	
pro Kopf 1 ggr., also 2116 Köpfe	88 rth. 4 ggr.
Medicingelder pro Kopf 2 ggr. 6 pf.	176 rth. 8 ggr.
An Brodverpflegungsgeldern	
168 Unteroffiziere, 1 Regimentstambour, 3 Bataillonstambours, 10 Hautboisten, 44 Spielleute, 12 Chirurgen, 1890 Gemeine à 12 ggr.	1064 rth.
An Schulunterhaltungsgeld	25 rth.
Zur Bestreitung kleiner Zulagen	
per Kompagnie 5 rth.	70 rth.
Statt der Werbegelder:	
zur Unterstützung der Soldatenkinder bei Erlernung eines Handwerks	58 rth. 8 ggr.

Die Zulage, welche umstehend für 2016 Mann à 12 ggr. gerechnet ist, hatte man als Victualien-Zulage der Löhnung zugelegt, um die Lage der Leute zu verbessern.

Seit dem 20. Juni 1808 hatte auch jedes leichte Bataillon und Grenadier-Bataillon seinen eigenen Büchsenschmidt, der zugleich Schäfter war.

Der Kompagnie-Unkosten- und Strafgelder-Fond wurde vom ältesten Kompagnie-Offizier verwaltet, wobei der Feldwebel und Kapitaind'armes assistirten. Derselben Kommission wurden auch die Gewehrgelder anvertraut. Aus dem Kompagnie-Unkosten-Fond erhielt der Regimentsarzt jährlich 1 rth. zu Arzneien für die Soldatenfrauen und Kinder, welche unentgeltlich von dem ärztlichen Personale behandelt werden mußten,*) wie denn der Staat überhaupt den älteren Soldaten bei Erziehung ihrer Kinder zu Hülfe kam.

Der Kommandeur erhielt 5 rth. monatlich zur Bezahlung des Regimentsschreibers, Anschaffung von Schreibmaterialien ꝛc., worüber er nicht Rechnung zu legen brauchte.

Ferner wurde bestimmt, daß nur der älteste Sergeant den Sergeantenthaler bekommen sollte, wogegen dem Kapitaind'armes und dem Fourier-Unteroffizier Zulagen von je 1 rth. gegeben wurden. Von jetzt ab wurde das Traktament beladenweise vor der ganzen Kompagnie unter Aufsicht eines Offiziers ausgegeben.

Die Stabs-Offiziere und Kompagnie-Chefs erhielten vorläufig nur zwei Drittheile ihres Gehalts und waren sie dafür von allen Abzügen befreit. Der Staat war nicht im Stande, augenblicklich mehr zu leisten. — Auch wurde die Leibkompagnie vorläufig nicht besetzt, dagegen wurden dem Kommandeur 4, jedem Stabsoffizier 2, jedem Adjutanten und dem rechnungsführenden Offizier 1 Ration bewilligt. Letzterer mußte bei dem Regiments-Exerzieren zugegen sein und bei dem Kommandeur adjutantiren.

Am 26. September 1808 erschien auch das folgende Regulativ für den

Feldetat des Regiments**)

	Knechte	Ration	Portion
Der Kommandeur des Regiments erhielt	2	6	4
3 Stabsoffiziere à 2 Knechte, 4 Rationen, 3 Portionen .	6	12	9
8 Kapitains à 1 dto. 2 dto. 2 dto. . .	8	16	16
4 Stabskapitains à 1 dto. 1 dto. 2 dto. . .	4	4	8
8 Premier-Lieutenants	—	—	8
3 Adjutanten à 1 Knecht, 2 Rationen, 2 Portionen . .	3	6	6
1 Offizier als Regiments-Quartiermeister	1	1	2

*) Kabinets-Ordre vom 14. September 1808.

**) Der abgetrennte Etat des Grenadier-Bataillons ist hieraus abzuleiten.

	Knechte	Ration	Portion
36 Sekonde-Lieutenants	—	—	36
1 Regiments-Chirurg	1	1	2
1 Bataillons-Chirurg	1	1	2
12 Kompagnien à 1 Pferd zur Oekonomie der Offiziere	12	12	12
3 Patronenwagen (per Bataillon einer)	3	12	3
3 vierspännige Montirungswagen	3	12	3
3 Offizierequipagewagen	3	12	3
1 vierspänniger Geldwagen	1	4	1
1 Medicinkarren per Regiment	1	2	1
180 Unteroffiziere	—	—	180
49 Spielleute	—	—	49
2040 Gemeine	—	—	2040
11 Kompagnie-Chirurgen	—	—	11
3 Büchsenschmiede event. Schäfter	—	—	3

Zugleich erhielten der Kommandeur, die Stabsoffiziere und Kapitains 25 rth., die Stabskapitains, sämmtliche Lieutenants, der Regiments- und der Bataillons-Arzt 8 rth. monatliche Feldzulage zu ihrem Gehalt.

Die 5 Offiziere, welche dieser Feldetat gegen den Friedensetat mehr aufweist, waren für das bei Ausbruch eines Krieges zu errichtende Ersatz-Bataillon bestimmt.

Die sämmtlichen Premier- und Sekonde-Lieutenants hatten ihre Pferde verloren, welche wegen des unnöthigen Trosses und der großen Kosten nicht mehr gewährt wurden. Jeder Offizier zu Fuß trug von jetzt ab einen kleinen ledernen Tornister, worin er die unentbehrlichsten Sachen mit sich führen konnte. Auf dem Offizierequipagewagen durfte er bis 60 Pfund Gepäck mitnehmen, und wurde jedem Adjutanten noch eine Schreibtasche von 30 bis 40 Pfund Gewicht und jedem Feldwebel 20 Pfund auf den Equipagewagen zu legen erlaubt. Das Packpferd der Kompagnie mußte 200 Pfund tragen, und zwar ein gemeinschaftliches Kochgeschirr für die Offiziere und die Löhnung, wenn die Kompagnie detaschirt wurde. Der Rest des Gewichts wurde unter die Kompagnie-Offiziere gleichmäßig vertheilt, um Mäntel oder sonstige Sachen mit fortschaffen zu können.

Auf dem Geldwagen hatte der Büchsenschmidt sein Werkzeug; bei dem 2ten und Füsilier-Bataillon befand sich dies, sowie die Bataillons-Kasse, auf dem Offizier-Equipagewagen. Alle Wagen mit dem dazu gehörigen Personal waren der 1. Kompagnie attachirt. Auf dem Marsche hatte der Rechnungsführer die Aufsicht darüber zu führen. Wurde eine Kompagnie detaschirt, so erhielt

sie einen vierspännigen Vorspannwagen, während die Krankenwagen nach Bedarf requirirt wurden.

Fast alle diese Einrichtungen haben sich bis auf die heutige Zeit erhalten, ein Beweis also, daß sie sich hinreichend bewährt haben.

Was endlich die Bekleidung betrifft, so wurde diese gänzlich verändert, indem man neben großer Einfachheit größere Bequemlichkeit erzielte und sie so einrichtete, daß sie den Bedürfnissen, besonders für den Krieg, entsprach. Nicht so war es früher gewesen, wo der äußere Glanz auf Kosten des zweckmäßigen Zuschnitts in den Vordergrund trat.

Schon im September 1807 war befohlen worden, daß die Offiziere der Infanterie im Dienst Czakots, außer Dienst nach Belieben Czakots oder Hüte, letztere mit schwarzer Feder und weißem Kelche tragen sollten. Die silbernen Schleifen an den Uniformen wurden abgeschafft, und die grau melirten langen Tuchhosen eingeführt. Ebenso fielen die Rabatten an den Uniformen weg und wurden diese zum Ueberknöpfen eingerichtet. Kragen und Aufschläge behielten vorläufig noch ihre alte Farbe.

Eine Kabinets-Ordre vom 23. October 1808 bestimmte genau die neue Bekleidung und wurden die Offiziere dabei gewarnt, diese Bestimmung nicht nach der Mode abzuändern, weil damit nur Derangements verbunden wären.

Nach dieser Ordre erhielten die Offiziere des Regiments folgende Bekleidung:

Der Czakot erhielt eine Höhe von 7 Zoll, und durfte bei schlechtem Wetter mit einem Wachsleinwandüberzuge getragen werden. Außer Dienst trug der Offizier einen dreieckigen schlichten Hut mit geschlungener Agraffe, schwarzer Kokarde und gelbem Knopfe. Der Hut hatte eine schwarze Feder mit weißem Kelche, der nicht größer als ein Achtgroschenstück sein durfte.

Das Haar wurde im Frieden noch gepudert getragen, im Kriege aber durfte nicht mehr darauf gehalten werden. Um den Hals trug man durchweg schwarzseidene Halstücher. Der Uniformsrock erhielt den Schnitt der Kavallerie-kollets mit 2 Reihen gelber Knöpfe zu je 8, $1\frac{1}{2}$ Zoll von einander entfernt parallel herunterlaufend. Die Schöße reichten bis 2 Hände breit oberhalb der Kniekehle, sie mußten aber so breit sein, daß man darin eine Brieftasche aufbewahren konnte. Das Unterfutter war von ponceau rothem Tuche, der Kragen und die Aufschläge von karmoisinrothem, die Uniform überhaupt von blauem Tuche. Die weißen Achselklappen mit rothem Vorstoße waren nach der Charge, mit silberner und schwarzer Tresse besetzt, und zwar beim Stabsoffizier ganz herum, bei den Kapitains und Stabskapitains auf beiden Seiten, bei den Lieutenants in der Mitte.

Außer der Uniform durfte der Offizier einen Ueberrock nach Art der russischen Litefka tragen, im Allgemeinen da, wo der Soldat den Mantel trug,



I. Westpreuss: Infanterie-Regiment 1808.

bei kaltem, rauhen Wetter auf der Parade, wenn der Offizier nicht in den Dienst kam, beim Rekruten-Exerzieren und selbst auf Wache, wenn die Posten Mäntel trugen. Der Ueberrock war von grauem Tuche mit farbigem Kragen und Achselklappen, und reichte bis eine Hand breit unter das Knie. — Westen konnten nach Belieben getragen werden, nur durften sie nicht zu sehen sein.

Die Beinkleider waren von grauem Tuche, an der Seite mit gelben Knöpfen besetzt, welche 1 Zoll von einander abstanden. Bei Paraden wurden weißleinene Hosen getragen.

Die Stutzhandschuhe wurden abgeschafft und dafür kleine wildlederne Handschuhe eingeführt. Die Schärpe blieb wie früher, mußte aber zweimal um den Leib reichen.

Die Offiziere trugen Degen mit weißledernen Gehenken und Taschen, in einer braunledernen Scheide ohne Beschlag. Die Offiziere des leichten Bataillons dagegen hatten Säbel mit schwarzen Scheiden und messingenen Beschlägen, in schwarzlackirten Gehenken. Im Kriege durften alle Offiziere Schleppsäbel tragen.

Endlich hatte jeder Offizier einen Mantel von graumelirtem Tuche mit langen weiten Aermeln und Kragen; der stehende Kragen war von karmoisinrothem Tuche.

Die Kosten für diese Bekleidung überstiegen zwar die der früheren fast um ein Drittheil, die größere Zweckmäßigkeit aber war in die Augen fallend, wenngleich die neue Uniform weniger schön aussah. Der monatliche Abzug von fünf Thalern in eine Kleiderkasse, wurde beibehalten.

Die Bekleidung der Gemeinen bestand ebenfalls in einem Czackot aus Filz, bei den Grenadieren mit dem fliegenden Adler, bei den Musketieren mit dem Namenszuge des Königs, bei dem leichten Bataillon mit der Kokarde. Alle hatten ein schwarzweißes National von Tuch. Die Tragezeit eines solchen Czackots war nur 4 Jahre. Gewöhnlich hatte er einen Wachstuchüberzug. Alle zwei Jahre wurde ferner eine graue Feldmütze geliefert, mit dem farbigen Tuche des Kragens eingefaßt. Der Rock hatte den Schnitt der Offiziers-Uniform, war aber so weit, daß im Winter ein Unterkamisol mit Aermeln darunter getragen werden konnte. Der Kragen war von karmoisinrothem Tuche. Die Unteroffiziere trugen ihn mit einer goldenen Tresse eingefaßt. Die bunte Uniform der Spielleute wurde abgeschafft, und erhielten Hautboisten und Tamboure als Abzeichen Schwalbennester. Die weißen Achselklappen wurden oben an einen Nummerknopf befestigt, nach welchem sich die Compagnieen unterschieden und zwar hatten die Grenadier-Compagnien römische, die Musketier-Compagnien arabische Ziffern. Zugleich war auch ausgesprochen, daß die Compagnien nicht mehr nach der Anciennität ihrer Chefs rangirten, sondern in der neu eingeführten Reihenfolge blieben.*)

*) Durch Cabinets-Ordre vom 9. Januar 1810 wurde dies definitiv befohlen.

Das Unterkamisol war von grauem Tuche mit bleiernen Knöpfen.

Sämmtliche Unteroffiziere, Hautboisten und der Regiments-Tambour erhielten jährlich ein Paar wildlederne Handschuhe, und außerdem alle 2 Jahre wie die Gemeinen, tuchene mit Boy gefütterte Fausthandschuhe. Jährlich erhielt jeder Soldat ein Paar warme wollene Socken. In Stelle der nun eingehenden wollenen Decken erhielt jeder Unteroffizier und Gemeine einen Mantel von grauem Tuche, welcher bis unter die Wade reichte, und in den Aermeln, wie im obern Theile, mit grauer Leinwand gefüttert war. Er war mit karmoisinrothem Kragen und weißen Achselklappen versehen. Die Tragezeit der Mäntel war auf 48 Tragemonate berechnet, wobei aber nur die Zeit, in der die Mäntel wirklich getragen wurden, also bei Revüen, Märschen und Kommandos in schlechter Jahreszeit, in Berechnung kam. Außerdem erhielt jede Compagnie alle 4 Jahre 6 Wachmäntel. Von den wollenen Decken bekam jede Compagnie 10 Stück als Krankendecken.

Die Patrontasche wurde verkleinert und an einem 3½ Zoll breiten Riemen getragen, der bei den Grenadieren und Musketieren weiß, beim leichten Bataillon schwarz war. Der Säbel wurde jetzt ebenfalls über die Schulter an einem Bandolier getragen. Die Compagnien und Bataillone unterschieden sich noch an den Säbeltrodbeln:

I. Grenadier-Compagnie, schwarzer Kranz.
II. Grenadier-Compagnie, schwarzer Kranz und Schieber.

I. Bataillon, weißer Schieber und

1. Compagnie weißer Kranz
2. dto. gelber Kranz
3. dto. blauer Kranz
4. dto. rother Kranz.

II. Bataillon:

1. Compagnie Kranz und Schieber grün
2. dto. Kranz und Schieber gelb
3. dto. Kranz und Schieber blau
4. dto. Kranz und Schieber roth.

Leichtes Bataillon:

1. Compagnie Kranz, Schieber und Eichel grün
2. dto. Kranz, Schieber und Eichel gelb
3. dto. Kranz, Schieber und Eichel blau
4. dto. Kranz, Schieber und Eichel roth.

Später, im März 1809, erhielten die Unteroffiziere und Gemeinen, welche den letzten Krieg hindurch gegen den Feind gut gedient und sich zur Zeit des Friedensschlusses bei den Fahnen befunden hatten, Ehrentrobbeln, und zwar

die Unteroffiziere eine silberne Quaste am Bande der Unteroffizier-Trobdel, die Gemeinen diese letztere an einem weißwollenen Bande.

Der Tornister von Kalbfell in viereckiger Form, mit Zwillich gefüttert und so groß, daß er 8 Pfund Kleidungsstücke und das Brodt faßte, wurde von nun an über beide Schultern getragen. In einem etwas kleineren Brodtbeutel als dem früheren, von grauem Zwillich, trug der Soldat endlich seine kleinen Bedürfnisse.

Als ein großer Fortschritt aber ist anzusehen, daß die blechenen Kochgeschirre eingeführt wurden, und die Gewehre einen gekrümmten Kolben erhielten.

Die beschriebene Bekleidung entsprach allen Anforderungen der practischen Brauchbarkeit im Kriege, und wenn sie gegen früher auch fast das Dreifache kostete, so wußte der Staat, trotz seiner bedrängten Finanzlage, doch die Mehrausgaben zu decken, da sie einmal als nothwendig erschienen waren.

Endlich auch in der Taktik waren wesentliche Veränderungen vorgenommen worden:

Man hatte von den Franzosen im letzten Kriege genug gelernt, um zu erkennen, daß die wenigen Schützen des Regiments für das zerstreute Gefecht nicht ausreichend waren, daß überhaupt das zerstreute Gefecht bereits ein wichtiger Moment der Taktik geworden war. Die bisherigen Schützen gingen ganz ein, und wurde von nun an das dritte Glied, zu welchem man die besten und gewandtesten Leute aussuchte, zum Schützendienst bestimmt, und für dasselbe die besten Gewehre der Compagnie ausgewählt. 12 Unteroffiziere per Compagnie erhielten gezogene Gewehre, um sie, da wo es nöthig wurde, den besten Schützen zum Gebrauche zu stellen. Die beiden Flügel-Unteroffiziere des Bataillons und die bei der Fahne marschirenden Unteroffiziere aber behielten die Kurzgewehre. Um etwaigen Abgang im Kriege decken zu können, mußten noch 20 bis 30 Mann in der Compagnie zum Schützendienst ausgebildet werden. Man hatte also der Lineartaktik entsagt und die zerstreute Fechtart mit der Colonnen-Formation angenommen. Dem entsprechend wurde eine vorläufige Instruktion für die Uebung der Truppen ertheilt. Es war darin dem Scheibenschießen eine besondere Aufmerksamkeit gewidmet. Jeder Unteroffizier und Gemeine mußte 20 Kugeln verschießen, und zwar 10 Kugeln auf 100 Schritt und 10 Kugeln auf 150 Schritt. Ferner wurde das dritte Glied im Tirailliren nach dem Terrain geübt und zwar so, daß immer zwei Linien sich gegenüberstanden. Es geschah diese Uebung mit Platzpatronen. Ebenso wurde der Felddienst practisch geübt und Instructionsstunden eingeführt. Alle diese Uebungen, welche man bisher kaum gekannt, mußte aber vorzüglich das leichte Bataillon im ausgedehntesten Sinne betreiben. Der Regiments-Kommandeur wurde verpflichtet, besonders darauf zu halten, und sein Augenmerk darauf zu richten, daß beim leichten Bataillon nur solche Offiziere,

Unteroffiziere und Gemeine angestellt würden, welche zum leichten Dienst ganz vorzüglich geeignet wären.

In der, der Beilage V beigefügten Rangliste des Regiments sind die Offiziere, welche zum leichten Bataillon kamen, mit einem L. B. bezeichnet.

Alle diese Veränderungen konnten natürlich nicht durch einen einzigen Act ins Leben gerufen werden, sondern traten, wie schon theilweise erwähnt, nach und nach in den Jahren 1807 und 1808 ein. Die Einführung der neuen Bekleidung geschah noch allmähliger, da der alte Bestand erst verbraucht werden mußte, was bis in das Jahr 1810 dauerte.

Am 5. November 1808 ging der Befehl zum Abmarsch des Regiments nach Frankfurt a. d. O. ein. Am 8. December wurde aufgebrochen und über Marienburg, Mewe, Konitz, Friedland, Deutsch-Krone, Driesen nach Frankfurt marschirt, woselbst das Regiment am 9. Februar 1809 eintraf und unter die Befehle des General-Majors v. Kleist trat.

Es dürften hier nun die vielen Personal-Veränderungen, welche im Jahre 1808 im Regimente vorgekommen, der Vollständigkeit wegen, ihren Platz finden:

Veränderungen des Offizier-Corps im Jahre 1808. *)

Den 31. Januar 1808 avancirte der mit halbem Gehalte ausgeschiedene Stabskapitain von Schmalensee zum Kapitain. Am 8. Februar starb Lieutenant von Salisch in Königsberg, und kurze Zeit darauf auch Premier-Lieutenant von Maltzahn, und wurde dafür Lieutenant von Kleist einrangirt. Im Juni erhielt Premier-Lieutenant von Wilamowicz den Abschied als Kapitain, mit der Regiments-Uniform, ebenso der Lieutenant von Massow als Premier-Lieutenant, und dafür wurden der aggregirte Stabskapitain von Schick und der noch in Kriegsgefangenschaft befindliche Lieutenant von Trauwitz einrangirt, letzterer mit einem Patent vom 22. Februar 1805. Ferner rangirte im August für den als Premier-Lieutenant verabschiedeten Lieutenant von Kobilinsky, der Lieutenant von Gerhard ein. Auch wurde Kapitain von Kalnassi, mit Beibehalt des halben Gehalts von 300 Rthlr. Major von der Armee, und Sekonde-Lieutenant von Trillitz übernahm die Geschäfte des Regiments-Rechnungsführers, wofür Lieutenant von Sacken einrangirte. Am 20. August wurde Stabskapitain von Ratzmer als Kompagnie-Chef zum I. Pommerschen Regiment versetzt, und Premier-Lieutenant von Wohlgemuth als Kapitain mit der Regiments-Uniform dimittirt. Da-

*) Es schien dem Verfasser angemessen, von jetzt ab die vielfachen Veränderungen im Offizier-Corps in den einzelnen Jahren zusammen zu fassen, damit sie leichter verfolgt werden können. Die dem Regimente aggregirten Offiziere sind dagegen in einer Liste, Beilage VII. zusammengestellt.

gegen wurde der Sekonde-Lieutenant von Wohlgemuth vom ehemaligen Infanterie-Regimente von Müffling nach seiner Anciennität hinter den Sekonde-Lieutenant von Kalkreuth in das diesseitige Regiment versetzt; Sekonde-Lieutenant von Hatten avancirte zum Premier-Lieutenant. Am 4. October erhielt der bisherige Regiments-Commandeur, Major von Stößer, den nachgesuchten Abschied mit dem Character als Oberstlieutenant, und der Major v. Kamptz vom 2ten westpreußischen Regiment wurde Kommandeur des Regiments. In demselben Monate wurde Lieutenant von Buchenau auf halbes Gehalt gesetzt, und Lieutenant von Polewsky erhielt den Abschied als Premier-Lieutenant. Im November wurde Major von Willissen, Kommandeur des Westpreußischen Grenadier-Bataillons, und erhielt der Kapitain von Herwarth vom ehemaligen 2ten Brandenburgischen Infanterie-Regiment die vakante Kompagnie. Von demselben Regiment wurden ferner Premier-Lieutenant von Möck und Sekonde-Lieutenant von Wedell und die Portepee-Fähnriche von Frankenberg, von Lossow und von Sybourg beim diesseitigen Regiment angestellt. Im Dezember endlich erhielten der Premier-Lieutenant von Fragstein und die Sekonde-Lieutenants von Elzanowsky und von Gerhard den Abschied, und wurden dafür Sekonde-Lieutenant von Thadden und Sekonde-Lieutenant Bürger, Letzterer vom ehemaligen Regiment von Kaufberg, einrangirt.

Das Regiment war, wie bereits erwähnt, in Frankfurt eingerückt. Hier mußten sofort sämmtliche Preußen, welche nicht besonders beim Regimente zu bleiben wünschten, an die preußischen Regimenter abgegeben werden, und der Ersatz wurde nunmehr aus den früheren Soldaten der ehemaligen Regimenter Zenge, Grävenitz, Alt-Larisch und Möllendorf genommen. Das Grenadier-Bataillon hatte Crossen und die Garnison-Compagnie Cosel zur Garnison erhalten, woselbst die betreffenden Truppentheile jetzt ebenfalls eingetroffen waren.

Die gänzliche Veränderung des Heerwesens, vor Allem aber die neuen Formationen aus den umgetauschten Leuten und das fortgesetzte Ausbilden von Rekruten, nahm die größte Thätigkeit aller Chargen des Regiments in Anspruch. Es mußte jede Compagnie nach der Mobilmachungs-Instruktion vom 12. April von nun an in dem Kanton wenigstens 3 Unteroffiziere 35 Mann ausexerzierte Leute haben, um im betreffenden Fall daraus sich augmentiren zu können. Die Zahl dieser sogenannten „Krümper“ wurde aber binnen Kurzem noch bedeutend vermehrt. Das Rekruten-Exerzieren nahm somit einen großen Theil der Dienstkräfte in Anspruch, während die Compagnieen fleißig exerzieren und manövriren mußten, da eine Königliche Verordnung vom 27. März einen Anhalt bei der Formation der geschlossenen und zerstreuten Fechtordnung und bei dem Uebergange aus der einen in die andere gegeben hatte. Höchste

Beweglichkeit und Fähigkeit zur Anwendung auf alle erdenklichen Fälle und Terrains, sollte durch die Uebungen erzielt werden.

Mitten in diesem regen Treiben erhielt das Regiment Ende May den Befehl, schleunigst nach Berlin zu rücken, nachdem sich der Major von Schill mit seinem Husaren-Regiment und einem Theile des Leib-Füsilier-Bataillons zu der bekannten Expedition von dort entfernt hatte. Das Grenadier-Bataillon und die Garnison-Compagnie wurden nach Frankfurt beordert, während das Regiment nach Berlin abmarschirte und daselbst am 9. Juni eintraf.

Der Dienst in der Residenz wurde natürlich durch die eigenthümlichen Verhältnisse und die Größe des Ortes erschwert. Es beeiferte sich aber ein Jeder, seine Pflicht im vollsten Maaße zu erfüllen, so daß bei den vielen Paraden und Manövern, welche mit der Berliner Garnison vorgenommen wurden, das Regiment sich stets des Beifalls Sr. Majestät oder anderer hohen Vorgesetzten zu erfreuen hatte. Im October verließ das Füsilier-Bataillon Berlin, um vorläufig in Spandau zu garnisoniren, während die beiden anderen Bataillone in der Hauptstadt verblieben.

Veränderungen im Offizier-Corps im Jahre 1809.

Nachdem im Februar Sekonde-Lieutenant von Suchodolitz den Abschied erhalten und Premier-Lieutenant von Stechow wieder einrangirt worden war, wurden noch in demselben Monate Stabskapitain von Hosius und Lieutenant von Fresin wegen Invalidität dimittirt, ebenso erhielten Major Brandt mit Pension und Lieutenant von Zíromsky mit dem Charakter als Kapitain, den Abschied. Die Lieutenants von Grzymalla und von Rabinsky rangirten ein und der Sekonde-Lieutenant von Rappard vom ehemaligen Infanterie-Regiment von Tschammer, wurde in das Regiment versetzt. Im März schied Lieutenant von Sacken aus, und Portepeefähnrich von Gerdtell II. wurde dafür zum Sekonde-Lieutenant ernannt.

Im April wurde der Sekonde-Lieutenant von der Goltz vom ehemaligen Infanterie-Regimente von Kleist, mit halbem Gehalt beim Regiment eingestellt. Nachdem Premier-Lieutenant von Wedell wegen Invalidität mit dem Charakter als Stabskapitain und Pension den Abschied erhalten und Premier-Lieutenant von Slupetzky mit halbem Gehalte aus dem Regimente geschieden war, wurden die Sekonde-Lieutenants von Rappard und von Lingk zu Premier-Lieutenants befördert und der ausgeschiedene Lieutenant v. Stein rangirte mit vordatirtem Patent vom 28. August 1806 wieder ein. Die vakante Compagnie des Majors von Brandt, erhielt im May der ausgeschiedene Kapitain von St. Ingbrecht, und von Kalkreuth wurde Premier-Lieutenant. Am 14. May wurde der Bataillonschirurg Brettschneider Regimentschirurg und der Rechnungsführer, Lieutenant von Trillitz, erhielt den

nachgesuchten Abschied, wogegen der Auditeur Liewald als jüngster Offizier und Rechnungsführer angestellt wurde.

Am 20. May wurde Major von Willissen zum Oberstlieutenant ernannt. Im September erhielt Lieutenant von Weger den Abschied als Kapitain und Portepeefähnrich Blumenthal wurde zum Sekonde-Lieutenant ernannt. Im October wurden die Lieutenants von Bandemer und von Thadden kassirt und der Lieutenant von Skorupsky mit Abschied entlassen. Dafür wurde der Lieutenant von Bönigk vom 4. Bataillon Pelchrzim zum Regiment versetzt, Lieutenant von Schmeling einrangirt und Portepeefähnrich von Scherbening zum Offizier befördert.

Endlich erhielt am 17. November Major von Wranke den Abschied als Oberstlieutenant mit Pension und der beim Leibregiment aggregirte Major von Cornberg vom ehemaligen Regimente von Kleist, wurde in das Regiment versetzt.

Eine große Freude wurde dem Regimente zu Theil durch die Verleihung des Ordens pour le mérite an den Major von Roth, die Kapitains von Gerskow und von St. Ingbrecht und den Lieutenant von Hanemann, nachdem diese Offiziere von einer Kommission wegen ihres ausgezeichneten Verhaltens während der Vertheidigung von Danzig, der Gnade Sr. Majestät empfohlen worden waren. Major von Both rückte in das Stabsoffiziersgehalt und wurde Kommandeur des 1sten Bataillons, nachdem Major von Möck am 2ten Februar als Oberstlieutenant mit Pension den Abschied erhalten. Aber schon im März ging er nach Frankfurt ab, um das Commando über das Grenadier-Bataillon zu übernehmen, da dem Regiments-Commandeur Major von Kamptz die Geschäfte des Kommandanten zu Colberg übertragen und Oberstlieutenant von Willissen zum interimistischen Regiments-Kommandeur ernannt worden war. Aber auch in Frankfurt blieb Major von Both nur bis zum 24sten April, da er an diesem Tage das Commando über das I. ostpreußische Infanterie-Regiment erhielt. Major von Schmalensee übernahm darauf das Commando des Grenadier-Bataillons vorläufig interimistisch, am 9ten Juni aber definitiv. —

Die Zeit, welche das Regiment in Berlin stand, gereichte ihm in jeder Beziehung zum Vortheil, was sich zunächst an dem Aeußeren des Regiments zeigte, indem durch den Eifer, mit dem alle Uebungen betrieben wurden und durch das Streben, der bevorzugten Garde in den Leistungen nicht nachzustehen, das Regiment auf eine Höhe der kriegerischen Ausbildung kam, die ihm Lob von allen Seiten einbrachte. Der neue Regiments-Commandeur, Oberstlieutenant von Willissen, war ein vorzüglicher Soldat, der seine Untergebenen sehr streng behandelte, sehr gerecht war und besonders die jungen Offiziere heranzubilden verstand. Er war zwar allgemein gefürchtet, aber auch

geliebt. Die Stabs- und Subaltern-Offiziere waren ebenfalls größtentheils sehr brauchbar, ein großer Theil der Feldwebel, Unteroffiziere, ja auch Gemeinen hatten bereits vor 1807 im Regiment gedient und die Erinnerung an die Vertheidigung von Danzig, blieb ihnen auch ferner ein Führer zur treuesten Pflichterfüllung. Von den übrigen Soldaten des Regiments endlich hatten die meisten den Krieg mitgemacht und Jeder nach seiner Art darin Erfahrungen gesammelt. Dazu fühlte sich jeder Einzelne gehoben durch die neue Stellung des Soldaten, welche er nach der Reorganisation einnahm. Das Alles hauchte dem Regiment einen Geist ein, wie er nur einer Truppe gewünscht werden kann, die den Augenblick erwartet, zu zeigen, daß eine tüchtige Ausbildung im Frieden, im Kriege den Sieg an die Fahnen fesselt. Nach den Herbstübungen, bei welchen der Oberstlieutenant von Willissen den rothen Adlerorden III. Klasse bekam, wurde das Füsilier-Bataillon *) in Spandau von dem 2ten Bataillon abgelöst, welches letztere den Winter über in Spandau blieb.

Veränderungen im Offizier-Corps im Jahre 1810.

Im Februar wurde von Sacken zum Stabskapitain ernannt und für den verabschiedeten Major von Möck erhielt der Hauptmann von Schmidtkow die vakante Compagnie des Major von Both im Füsilier-Bataillon, nachdem dieser zum 1. Bataillon versetzt worden war. Im April wurde der Stabskapitain von Haine vom 1sten Ostpreußischen Regimente, in das diesseitige Regiment versetzt. Anfangs Juni erhielt der Kapitain von Gerskow auf sein Ansuchen, den Abschied als Major mit Pension. Die Stabskapitaine von Gersdorf und von Gottberg avancirten zu Kompagnie-Chefs, die Premier-Lieutenants von Krenski und von Lübtow zu Stabskapitains, von Wohlgemuth und von Londczinsky zu Premier-Lieutenants, von Tilly und von Syburg zu Fähnrichs. Lieutenant Wachhausen wurde Adjutant des Füsilier-Bataillons, von Köppern rangirte ein und vom ersten Ostpreußischen Infanterie-Regiment wurde Major von Pfuhl mit Beibehalt seines Kapitainsgehalts, in das Regiment versetzt. Er wurde Kommandeur des Füsilier-Bataillons, nachdem Major von Orlich am 26sten August gestorben war. Den Tag vorher hatte das Regiment den Lieutenant Ernst von Stößer II. durch den Tod verloren.

Durch den Tod des Majors von Orlich avancirten der Kapitain von Derschau zum Major, Stabskapitain Rittka zum Kompagnie-Chef, von Riesewand zum Stabskapitain, von Kleist I. zum Premier-Lieutenant, Mekel von Hemsbach und von Wersen zu Sekonde-Lieutenants.

1811. Nachdem das Regiment fast 2 Jahre in Berlin gestanden, erhielt es im

*) Laut Cabinets-Ordre vom 1sten Dezember 1809 erhielten die leichten Bataillone den Namen Füsilier-Bataillone.

März den Befehl, sich nach Pommern marschfertig zu halten und am 1sten April verließ es Berlin. Das Grenadier-Bataillon rückte nach Berlin, das 1ste Bataillon ging nach Colberg, das 2te nach Schwedt, das Füsilier-Bataillen bezog Kantonnements an der Ostseeküste. Es waren diese Maßregeln eine Folge der Continentalsperre gegen England. Sobald sich ein englisches Schiff Colberg näherte, wurde das Bataillon allarmirt und mußte die eine Viertelmeile abliegenden Schanzen besetzen. Das Füsilier-Bataillon belegte die Dörfer hart an der Ostseeküste und zwar die 9te Comgagnie und der Bataillonsstab Sorenbohm und Kornhagen (2 Meilen von Colberg), die anderen Comgagnien Groß- und Klein-Möllen und die umliegenden Dörfer. Aus diesen suchten die englischen Schiffe für Geld und gute Worte Lebensmittel beizutreiben und da diese Versuche in der Nacht gemacht wurden, so war der Dienst den das Bataillon hatte, um diese Requisitionen zu verhindern, sehr beschwerlich. Jedenfalls hatten die Füsiliere sehr viel Gelegenheit, den Vorpostendienst gehörig zu üben, da permanent Feldwachen ausgestellt werden mußten. Erst Ende October verließ das Bataillon diese Stellung und der Stab und die 9te und 10te Compagnie wurden nach Rügenwalde verlegt. Die beiden anderen Compagnien aber bezogen Kantonnements in den umliegenden Dörfern. Im August war das 1ste Bataillon von Colberg nach Cöslin marschiert, woselbst sehr ausgedehnte Beurlaubungen vorgenommen und die Ausbildung der Krümper mit großem Eifer fortgesetzt wurde.

Im Juli wurde für das Regiment ein sogenanntes Exerzier-Depot in Frankfurt errichtet, wozu das Regiment den Stamm gab und die dabei nöthigen Offiziere von den aggregirten Offizieren des Regiments kommandirt wurden. Das Depot wurde per Bataillon durch Rekruten auf 100 Mann gebracht. *) Der verabschiedete Oberstlieutenant von Willissen übernahm später die Inspection. Auch wurde das Depot des Grenadier-Bataillons dem Regiment zugetheilt.

Veränderungen im Offizier-Corps im Jahre 1811.

Den 10. Januar erhielt Capitain von Stach den Character als Major, die Lieutenants von Schmeling und von Duisburg den erbetenen Abschied, in Folge dessen der aggregirte Lieutenant von Forell einrangirt und die Portepeefähnriche von Lebebur und Schulz zu überzähligen Sekonde-Lieutenants befördert wurden. Im März wurde dem Premier-Lieutenant von Londczynski und Sekonde-Lieutenant von Richowsky, Ersterem als Kapitain der Abschied bewilligt und nachdem auch Lieutenant von Stein im April den Abschied erhalten, avancirte von Owitzky zum Premier-Lieutenant und der aggregirte Lieutenant von Preuß rangirte ein. Im May wurde

*) Geschichte der brandenburgisch-preußischen Heeresverfassung. Berlin. pag. 170.

wurde Lieutenant Bürger zur 2ten westpreußischen Brigade-Garnison-Compagnie und Lieutenant Rielmann zur Regiments-Garnison-Compagnie versetzt. Lieutenant von Fink erhielt den Abschied und Lieutenant v. d. Lundt wurde als Premier-Lieutenant zum Normal-Infanterie-Bataillon versetzt. Lieutenant von Guionneau rangirte ein und von Preuß wurde Adjutant des 1sten Bataillons.

Am 1sten Juli verlor das Regiment durch den Tod seinen Chef, den Generalmajor von Hamberger, auch wurde dem Stabskapitain von Riesewand der Abschied mit Pension bewilligt. Premier-Lieutenant von Stechow avancirte zum Stabscapitain, von Schleinitz zum Premier-Lieutenant und Sekonde-Lieutenant von Prittwitz vom I. ostpreußischen Infanterie-Regiment wurde in das Regiment versetzt. Die Lieutenants von Hochstetter und Graf Brühl II. rangirten ein. Im August wurde dem Kapitain von Schmidtkow der Abschied als Major mit der Regiments-Uniform bewilligt und avancirten von Hatten zum Kompagnie-Chef, von Möck zum Stabskapitain, von Krensky zum Premier-Lieutenant, die Portepeefähnrichs von Engel und von Zobeltitz zu Sekonde-Lieutenants.

Am 1sten October erhielt der Oberstlieutenant von Willissen den erbetenen Abschied als Oberst mit Pension und der Major von Schmalensee übernahm interimistisch das Commando des Regiments. Am 3ten starb Major von Cornberg und dessen Compagnie erhielt der Major von Bornstädt, welcher bisher dem Leibregimente aggregirt gewesen war. Der Sekonde-Lieutenant von Seidlitz erhielt den erbetenen Abschied, wofür der aggregirte Lieutenant von Schöning einrangirte.

Im November wurde Lieutenant von Hamilton ohne Abschied entlassen, dem Premier-Lieutenant von Kleist dagegen wurde am 20sten December der erbeten Aebschied als Stabskapitain, mit der Regiments-Uniform bewilligt.

II. Abschnitt.

Theilnahme des 1sten Bataillons an dem Feldzuge von 1812.

Preußen mußte ein unabwendbares Schicksal darin erkennen, daß die Politik es zwang, eine Rolle in jenem großen Drama zu übernehmen, welches der unbegrenzte Ehrgeiz Napoleons im Osten Europas aufzuführen, sich anschickte. Preußen blieb keine Wahl Napoleon gegenüber, der Gesetz und Recht nur in der Macht kannte. So wurde Preußen bewogen, dem Kaiser ein Hülfscorps gegen Rußland zu stellen. Eine schwere Pflicht für den preußischen Soldaten, durchglüht von tiefstem Haß gegen die Franzosen, an ihrer

Seite die ehrgeizigen Pläne ihres Kaisers durchkämpfen helfen zu müssen! Dem Könige mochte das Herz bluten, als er im Februar 1812 bestimmte, das Loos solle entscheiden, wer von seinen Getreuen mit den Franzosen in den Kampf ziehen müsse.

Das Regiment hatte ein Bataillon zu stellen; das Offizier-Corps legte Sr. Majestät die alleruntertthänigste Bitte vor, es nicht loosen zu lassen, sondern ein Bataillon zu bestimmen, welches mit nach Rußland marschiren sollte. Der Königliche Befehl traf das 1ste Bataillon, welches noch in Cöslin stand.

Am 6sten März 1812 erließ der König die Mobilmachungs-Ordre für das Bataillon, welches mit dem 1sten und Füsilier-Bataillon des 2ten westpreußischen Infanterie-Regiments, das kombinirte Regiment № 5. bilden und dessen Commando Major von Schmalensee übernehmen sollte.

Das Bataillon wurde nunmehr in folgendem Etat mobil gemacht:

1 Major als Kommandeur.
1 Major als Kapitain.
3 Capitains.
1 Stabskapitain.
3 Premier-Lieutenants.
1 Adjutant.
1 Rechnungsführer.
10 Sekonde-Lieutenants.
60 Unteroffiziere.
1 Bataillonsschreiber.
13 Spielleute.
664 Gemeine.

die 10 Regiments-Hautboisten eingerechnet 768 Köpfe.

Mit dem Bataillon rückten folgende Offiziere aus:

Major von Schmalensee.
Major von Derschau.
Kapitain von St. Ingbrecht.
Kapitain von Haine.
Stabskapitain von Stechow.
Stabskapitain von Hatten II.
Premier-Lieutenant von Krentzki.
Sekonde-Lieutenant von Guionneau.
dto. von Hochstetter.
dto. von Radinski.
dto. Schimmelpfennig von der Oye.
dto. von Preuß, Adjutant.

Sekonde-Lieutenant von Grzymalla.
dto. Oehm, Rechnungsführer.
dto. von Ramin.
dto. Kühnholdt.
dto. Blumenthal.
dto. von Syburg.
dto. von Ledebur.
dto. Schultz.
Portepeefähnrich von Frankenberg.
dto. Damm.
dto. von Troschke.

Das Bataillon ließ auf Befehl alle Ganz- und Halbinvaliden und die Rekruten zurück, welche einstweilen an die zurückgebliebenen Bataillone abgegeben und gegen felddienstfähige und ausexerzierte Leute umgetauscht wurden. Ebenso durften alle verheiratheten Unteroffiziere und Soldaten, welche mehr als 3 Kinder zu ernähren hatten, zurückgelassen werden. Endlich erhielt das Bataillon Befehl, 12 der schönsten, größten und jüngsten Leute zur Abgabe an die Garde auszuwählen. Die 4 zum Normal-Bataillon kommandirten Leute wurden mit in den Etat eingerechnet und als abkommandirt geführt.

Der Feldetat begann mit dem 15. März. Von jetzt ab bekam jeder Mann des Bataillons, ohne Unterschied des Ranges, eine Brodt- und eine Viktualien-Portion. Der Bataillonschirurg erhielt statt des Packpferdes, einen Medizinkarren mit einem Stangenpferde; im Uebrigen wurde die Mobilmachung nach dem Plane von 1809 ausgeführt.

Nachdem das Bataillon seine zweite Fahne auf die Königliche Ordre, *) daß jedes Bataillon nur mit einer Fahne in das Feld rücken sollte, in Colberg deponirt, die Leibfahne aber behalten hatte, marschirte es am 17 März aus Cöslin über Pollnow, Bütow, durch die Danziger Niederung nach Tapiau. Der Marsch war einigermaßen beschwerlich, da bei dem sehr schlechten Wetter die Wege oft grundlos wurden. In der Niederung konnte das Bataillon oft nur in Reihen zu Einem marschiren und das Schuhwerk litt schon bedeutend. In Tapiau, wo das Bataillon einige Tage kantonnirte, erhielten Unteroffiziere und Gemeine Kokarden von gebranntem und lackirtem Leder, welche während des Feldzugs vorn auf dem Chakot-Ueberzuge getragen werden sollten. Den 8ten Mai **) bezog das Bataillon Kantonnements in Perkappen, Groß-

*) 10. Mai 1811.

**) Nach dem Tagebuche des Generalmajor von Seidlitz, Berlin und Posen 1823, trifft das Bataillon erst den 18. Mai in den Kantonnements ein; nach dem Rapport aber den 8. Mai.

Hermeningken, Schulkeim, Duhnau und Mettkeim,[1]) woselbst der Stab lag. Nach dem Tagesrapport hatte das Bataillon zum Dienst:

21 Offiziere, 55 Unteroffiziere, 23 Spielleute, 585 Gemeine, 4 Chirurgen.

Es waren krank: 5 Unteroffiziere, 58 Mann; kommandirt 1 Unteroffizier 14 Mann; 1 Chirurg manquirte. Außerdem befanden sich beim Bataillon 1 Handwerker und 18 Trainsoldaten.

Vorläufig stand das Regiment No. 5 in der Brigade des Obersten von Horn, unter den Befehlen des Generals von York. Die beiden Bataillone des 2ten westpreußischen Regiments waren noch nicht eingetroffen. Da der Major von Derschau wegen Uebertretung ihm ertheilter Befehle vorläufig vom Dienst suspendirt wurde, übernahm Kapitain von St. Ingbrecht die interimistische Führung des Bataillons. Am 16. Juni wurden die Kantonnements verlassen. Zwei Compagnien rückten nach Labiau, während die andern beiden Compagnien weiter auf Tilsit marschirten und am 22sten Kallkappen[2]) erreichten. Am Tage vorher waren auch die beiden Bataillone des 2ten westpreußischen Regiments zum Korps gestoßen und Major von Schmalensee übernahm nun das Kommando des Regiments No. 5, dessen beide Musketier-Bataillone [3]) nach der am 23sten gegebenen Ordre de bataille in der Brigade des Obersten von Raumer dem Hauptkorps zugetheilt waren, welches General von Grawert kommandirte. Das Füsilier-Bataillon des Regiments No. 5 trat zur Avantgarde des Generals von York.

Das Gravertsche Korps und die französische Division Grandjean, waren als 10tes Korps unter die Befehle des Herzogs von Tarent (Marschall Macdonald) gestellt.

Die beiden Compagnieen des ersten Bataillons defilirten am 24sten Juni Morgens 5 Uhr über die bei Tilsit geschlagene Pontonbrücke, wobei der französische Marschall sich den preußischen Truppen zum erstenmale zeigte. Bei Baublen[4]) wurde ein Bivouak in einem großen Walde bezogen. Nach einigen Stunden erhob sich ein heftiges Gewitter, begleitet von einem sehr starken Sturm, der einen dicken Baum zerbrach, unter dem ein Musketier der 3ten Kompagnie mit seiner Frau saß. Der Baum fiel so unglücklich auf den Soldaten, daß dieser betäubt unter demselben hervorgezogen wurde und nach einigen Tagen starb. Man bezeichnete allgemein im preußischen Lager dieses Unwetter als ein böses Omen für die bevorstehende Kampagne. Am Abende wurden Vorposten ausgestellt und die beiden Compagnien bezogen für die Nacht in Pogegen[5]) Quartiere, rückten aber am andern Morgen wieder in das Bivouak, wo man einige Tage stehen blieb.

---

[1]) Zwischen Königsberg und Labiau. [2]) Nahe vor Tilsit, südlich.

[3]) Die beiden Compagnieen in Labiau blieben vorläufig dort abkommandirt.

[4]) Nahe an Tilsit, nördlich. [5]) Nahe an Baublen, westlich.

Am 28sten wurde die russische Grenze überschritten; die beiden Compagnieen waren zur Deckung der Bagage kommandirt. Ein Tagesbefehl vom 27sten bezeugte den Truppen, des Herzogs größte Zufriedenheit mit ihrer Haltung, Ordnung und Ruhe (de la sagesse). Vor dem Abmarsche wurden die Gewehre geladen und Alles in schlagfertigen Zustand gesetzt. Die Leute wurden durch die Offiziere und den Feldprediger mit kräftigen Worten an die Erfüllung ihrer Pflichten erinnert. Ein Jeder faßte den Entschluß, Alles zur Ehre der preußischen Waffen in der so verhaßten Sache thun zu wollen. Dem geliebten Könige wurde ein donnerndes Hoch gebracht. Der Feldzug begann.

Der Marsch nach Rosienna, wo man am 1sten Juli eintraf, war durch die Hitze und fortwährende Stockungen, welche durch die unzweckmäßigen Marschdispositionen des Marschalls verursacht und den an der Queue marschirenden Truppen am fühlbarsten wurden, sehr beschwerlich gewesen. Bei Rosienna wurde ein Hüttenlager bezogen. Hier hatte die dritte Compagnie gleich in den ersten Tagen das Unglück, die sämmtlichen Hütten durch ein Feuer zu verlieren, welches wahrscheinlich durch eine vom Winde getriebene Kohle eines Kochfeuers entstanden war. Es gingen dabei viel Armatur- und Kleidungsstücke verloren und die Kompagnie erhielt nur das Nothdürftigste vom Bataillon ersetzt. Der Marschall Macdonald erkundigte sich zwar sogleich sehr angelegentlich nach dem erlittenen Verluste, that aber für den Ersatz nicht das Mindeste.

Am 4ten erging an die beiden in Labiau detachirten Compagnieen der Befehl, nach Tilsit und von da nach Memel zum Obersten von Below zu marschiren, indem sie unter dem Befehl des Major von Bülow gegen Teltsch vorgeschoben werden sollten. *) Am 6sten erhielten sie aber per Estafette Kontreordre, und den Befehl, nach Rosienna zum Bataillon zu stoßen, mit welchem sie sich den 7ten Mittags vereinigten.

Am 8ten Juli früh 5 Uhr brach das Bataillon auf und vereinigte sich auf der Straße nach Szawle, mit dem Detachement des Generals von Kleist. Nachdem das Bataillon einige Tage bei Szawle gelagert hatte, marschirte es am 13ten in der ersten Kolonne des Kleistschen Detachements nach Schadowo, den 14. nach Pomiewiecz, woselbst es am 15ten Ruhetag hielt, schlug darauf am 17ten die große Straße nach Bauske ein, bivouakirte bei Mankani und vereinigte sich am 18ten wieder mit dem Hauptcorps, mit welchem es am 19ten früh 7 Uhr bei Bauske die Aa passirte. In Bauske wurde die 1ste Compagnie zurückgelassen, die vierte wurde zur Deckung der Bagage kommandirt, während die zweite und dritte mit gegen die Eckau marschirte. Diesen Fluß hatte der Feind besetzt, und hier fand am Nachmittage das erste für

*) Tagebuch von Seidlitz, I. pag. 171.

die preußischen Truppen siegreiche Gefecht statt. Die beiden Compagnieen wurden dem Infanterie=Regiment No. 4. zugetheilt, welches als Reserve und zur Deckung der linken Flanke längs des linken Ufers der Eckau aufgestellt war. Die beiden Kompagnieen kamen nicht in's Gefecht.

Am 20sten wurde der Marsch auf Tomoszna fortgesetzt; am 21sten erreichte man die Keckau. Am 22sten bog das Korps links ab auf Olay, bivouakirte im Walde und bezog am 23sten die sehr gute Stellung von Peterhof und Olay hinter der Missa. Es wurde hier ein Hüttenlager etablirt, in welchem das Bataillon, zu dem nun auch die beiden detachirten Compagnien gestoßen waren, längere Zeit stehen blieb.

Die erste Compagnie war, wie erwähnt, in Bauske zurückgeblieben. Dieser weitläuftig gebaute, mit Obstgärten umgebene Ort erforderte, den unternehmungslustigen Kosacken gegenüber, die größte Wachsamkeit. Die Compagnie war des Nachts im Allarmhause und mit der Hauptwache woselbst sich auch die Offiziere einquartiert hatten, vereinigt. Das Gefecht bei Eckau hatte einige Hundert Gefangene geliefert, welche in der Kirche untergebracht waren. Diese, die Magazine und das Lazareth, worin viele verwundete Russen und Preußen lagen, hatte die Compagnie ebenfalls zu bewachen. Die Offiziere und Leute waren in Bauske sehr gut aufgenommen worden und hatten deshalb die Offiziere eines Abends den Bürgermeister und einige angesehene Bürger der Stadt zu einer Bowle eingeladen, wobei sich folgender Vorfall ereignete: Um Mitternacht, während eines heftigen Gewitters, stürzte plötzlich ein Tambour in die Stube, wo die Herren saßen, mit der Meldung, die Kosacken seien im Garten. Die Offiziere eilten sogleich vor die Thüre, als in diesem Augenblicke von der Pontonbrücke her, wo ein Doppelposten stand, zwei Schüsse fielen; zugleich bemerkte man in der Richtung der Magazine einen hellen Feuerschein. Natürlich glaubten die Offiziere wirklich, daß sie überfallen seien. Hauptmann von Stechow schickte den Lieutenant von Ramin mit einer Patrouille in den Garten, wo der Tambour die Russen gehört haben wollte. Lieutenant von Hochstetter ging mit einer zweiten Patrouille nach der Brücke, Lieutenant Blumenthal erhielt den Befehl, sofort den Kirchhof und die Kirche zu besetzen, wohin auch 7 gefangene russische Offiziere gebracht wurden, die man bisher in einem besonderen Hause bewacht hatte. Auf der Hauptwache wurde bald der Rest der Compagnie versammelt. Mit größter Spannung harrte man nun der eingehenden Meldungen. Aus diesen ergab sich: Ein russischer Postillion hatte bei seinem Anreiten gegen die Brücke dem mehrmals wiederholten Halt! Werda? des Postens nicht geantwortet, weil er kein Wort Deutsch verstand. Beide Schildwachen hatten Feuer gegeben und trotz der Dunkelheit leider so gut getroffen, daß der arme Unglückliche am andern Morgen verschied. Lieutenant von Ramin ließ melden, daß er im Garten

zwar keine Kosacken, aber eine Anzahl an den Vorderbeinen mit Ketten gekoppelter Pferde gefunden, welche während des Gewitters allerdings ein sehr verdächtiges, waffenähnliches Geräusch gemacht haben mochten. Der Feuerschein endlich rührte von einem Hause her, welches in der Richtung der Magazine gelegen, vom Bliß entzündet worden war. Dies war die Aufklärung des falschen Allarms, welcher in ähnlicher Weise oft genug vorkommen mag.*)

Nachdem die Compagnie den Befehl zum Abmarsch aus Bauske erhalten hatte, rückte sie in das Lager von Peterhof. Lieutenant von Hochstetter aber blieb noch mit 30 Mann in Bauske zurück.

Im Lager bei Peterhof blieb das Bataillon 8 Wochen lang stehen und hatte keine Gelegenheit, an den häufigen Vorpostengefechten bei Olay Theil zu nehmen, obgleich es öfters als Soutien vorgeschoben wurde, womit auch Rekognoscirungen verbunden waren.

Das Lagern in den Hütten während so langer Zeit, nahm die Bekleidung der Leute außerordentlich mit und die Vorkehrungen waren leider nicht so getroffen worden, daß man diesem Uebelstande bei Zeiten abhelfen konnte.

Am 3ten August wurde der Geburtstag Sr. Majestät des Königs durch Gottesdienst und große Parade feierlichst begangen. Am 15ten war wiederum eine Parade zur Feier des Geburtstages Napoleon's, worauf Soldatenspiele folgten, worin dem Geschicktesten Prämien ertheilt wurden. Bei diesem für die Preußen unfreiwilligen Feste soll die Fröhlichkeit aber nicht groß gewesen sein. An demselben Tage ließ sich General von Grawert krank melden und nachdem er von den preußischen Truppen Abschied genommen, übernahm General von York den Befehl des Korps.

Mitte September wurde Lieutenant von Schimmelpfennig II. mit einem Detachement des Bataillons zur Verstärkung des Vorpostens von St. Olay abgeschickt, während unterdessen Lieutenant von Hochstetter aus Bauske herangezogen worden war.

General von York hatte die Absicht der Russen, von Riga in gerader Richtung gegen Bauske und Ruhenthal vorzudringen, erfahren, und er wurde dadurch bewogen, aus dem Lager von Olay abzumarschiren. Der Abmarsch erfolgte am 27sten September. Um die Aufmerksamkeit des Feindes abzulenken, mußten am Tage vorher die Vorposten von St. Olay unter Major von Clausewitz, die Russen angreifen. Lieutenant von Schimmelpfennig II. erhielt hierbei einen Schuß in den Unterleib und wurde in das Lazareth zu Mitau gebracht, wo er am nächsten Tage verschied. Der Zufall wollte, daß sein Bruder, der Lieutenant von Schimmelpfennig I., welcher zum Bataillon versetzt worden war, gerade in Mitau ankam, um seinen Bruder noch

---

*) Nach Mittheilung des Generals Blumenthal.

beerdigen zu können. Der Unteroffizier Latofsky, welcher 20 Gefangene nach Mitau gebracht hatte, stand ihm bei dieser traurigen Pflicht bei, und Beide eilten darauf zum Bataillon, welches, nachdem es in der Stellung von Eckau im Centrum des Korps durch das feindliche Feuer, besonders Granatfeuer, einigen Verlust gehabt hatte, über Bauske den 28sten bis Ruhenthal zurückgegangen war.

Hier hatte sich der General York zur Vertheidigung eines Geschützparkes aufgestellt, welcher zur projektirten Belagerung von Riga herangezogen worden war; ihn bis auf den letzten Mann zu vertheidigen, hatte sich der General von York entschlossen. Die unheimliche Nähe eines Pulvermagazins von 5000 Centner Pulver, welches im unglücklichen Fall entzündet werden sollte, machte die Stellung bei Ruhenthal zu einer sehr gefährlichen. Nichts konnte daher dem General von York willkommener sein, als die Nachricht, daß sich die russische Armee theile, worauf er sofort seiner Seits den Angriff beschloß.

Gefecht bei Gräfenthal.

Das Infanterie-Regiment No. 5. stand unter Befehl des Generals von Kleist, welcher um 2 Uhr gegen Gräfenthal ausbrach. Schon begann es dunkel zu werden, als man in der Nähe des Gesindes (kleines Dorf) Kiopen kam, welches vom Feinde stark besetzt war. Das Füsilier-Bataillon No. 3 *) unter Major von Borke, unternahm den ersten herzhaften Angriff, welcher von den Tirailleurs des 1sten Bataillons, unter dem Kapitain von Haine und denen des 2ten Bataillons **) unter Kapitain von Clausewitz, unterstützt wurde. Die äußere Lisiere des Dorfes wurde mit dem Bajonett genommen, doch im Dorfe leisteten die Russen noch den hartnäckigsten Widerstand. Drei frische russische Bataillone rückten zur Unterstützung heran; doch als der Major von Schmalensee mit den beiden Bataillons ihnen links vom Dorfe mit dem Bajonett auf den Leib ging, wichen die Russen zurück. Nach einem mehrmaligen Angriffe des Feindes wurde er zum Rückzuge über den Fluß gezwungen, als auch die Preußen auf dem rechten Ufer der Aa vordrangen, nachdem sie den Fluß durchwatet hatten. Wenngleich der Feind einen bedeutenden Verlust hatte, so war der Sieg preußischer Seits auch theuer erkauft worden. Vom Bataillon waren Kapitain von Hatten und 20 Mann auf dem Platze geblieben. Verwundet war Lieutenant von Hochstetter, welcher am folgenden Tage starb, die Lieutenants von Grzymalla und von Schimmelpfennig I. und einige und 60 Mann. ***) General von York bezeugte den Truppen seine größte Zufriedenheit für den muthigen Angriff

*) Das Füsilier-Bataillon des jetzigen 2ten Infanterie-Regiments.

**) Das 1ste Bataillon des jetzigen 7ten Infanterie-Regiments.

***) Darunter befand sich der Unteroffizier Müller, welcher durch beide Beine geschossen war. Derselbe schied im Jahre 1840 als Feldwebel aus dem Regiment und wurde als Feldwebel-Lieutenant im Cadettenhause zu Wahlstatt angestellt, woselbst er in diesem Jahre sein 50jähriges Dienstjubiläum gefeiert.

Die Nacht wurde vor Riopen bivouakirt und am anderen Morgen der Feind verfolgt, den man wegen der sehr finstern Nacht hatte ruhig ziehen lassen müssen. Eine Patrouille, unter Führung des Unteroffiziers Latofsky vom Bataillon, brachte mit Tagesanbruch eine feindliche Patrouille von 1 Unteroffizier und 4 Mann ein. Der Feind hatte Gräfenthal bereits geräumt und sich im Pastorat Sallgallen festgesetzt. General von York glaubte aber sich hier in ein Gefecht nicht verwickeln zu können, und er ließ deshalb sein Corps à cheval an der Aa bivouakiren, nachdem ein Theil der Infanterie auf einer flachen Stelle den Fluß durchschritten hatte.

Den 1sten Oktober marschirte das Bataillon nach Mitau, woselbst es acht Tage blieb und Zeit hatte, sich etwas zu restauriren, da die Märsche der letzten Zeit sehr anstrengend gewesen waren. Am 8ten rückte es aus Mitau in das Lager ½ Meile südöstlich der Stadt, welches das Korps schon seit einigen Tagen bezogen hatte. Aber kaum mit dem Bau der Hütten fertig, erhielt das Regiment No. 5 Befehl, zu dem Detachement des Obersten von Horn nach Eckau abzumarschiren. Am 14ten lagerte das Bataillon bei Mischof, brach am Morgen des 15ten auf und rückte mit dem Detachement des Obersten von Horn nach Tomoszna, wo es mit dem 2ten Bataillon des Regiments und einer Batterie stehen blieb, während die übrigen Truppen den Weg nach Katharinenhof einschlugen. Eine Kompagnie des Regiments wurde gegen Dahlenkirchen vorgeschoben, um die Flanke zu decken. Als der Feind bei Bersemünde über die Düna gegangen war und gegen Dahlenkirchen marschirte, besetzte die Kompagnie den Busch bei diesem Dorfe, und verhinderte durch ihr Feuer das weitere Vorgehen des Feindes.. Während des 17ten wurde dieser Posten vom Feinde beständig beunruhigt und erhielt nun noch ein Soutien von 2 Kompagnieen des Bataillons aus Tomoszna. Gegen Abend gingen alle drei Kompagnieen hierher zurück und noch in der Nacht weiter bis Eckau. Das Hüttenlager hierselbst aber war während der Abwesenheit der Truppen zerstört worden, und man mußte nun anfangen neue Hütten zu bauen, was schwierig wurde, da bereits das Material zu mangeln anfing.

Die Verpflegung der Truppen war nicht mehr geordnet, indem von Seiten des französischen Oberkommandos die größten Ungerechtigkeiten begangen wurden, und für die preußischen Truppen weniger, als für die französischen gesorgt wurde. Die Kälte stieg mit jedem Tage. Das Bataillon stand am Samsenkrug, ein Theil der Leute wurde hier in einem Gaststall untergebracht, der andere blieb ohne Hütten im Freien. Das Brennmaterial zu den überall unterhaltenen Feuern konnte nur von Ställen und Scheuern genommen oder mußte auf dem Rücken von weit her geholt werden.*) Dazu kam der große

*) Dem Tagebuche von Seidlitz ist auch eine Karte von Kurland beigefügt, nach welcher die großen Waldungen, aus denen Holz geholt werden konnte, über eine halbe Meile von Samsenkrug entfernt liegen.

Uebelstand, daß die Tuchhosen für das Bataillon noch nicht angekommen und also die Leute nur mit leinenen Hosen bekleidet waren, welche letztere sich zum größten Theile in dem elendesten Zustande befanden. Am 1sten November hatte zwar das Bataillon 225 Pelze erhalten, und war bei der Vertheilung ganz besonders bevorzugt worden; aber die Zahl reichte kaum für die Hälfte aus. Auch hatten die Truppen mehrere Monate keine Löhnung erhalten, es fehlte ihnen also jedes Mittel, sich selbst zu helfen. Wenn es daher den Offizieren gelang, bei diesen traurigen Verhältnissen den Soldaten von unrechtmäßiger Selbsthülfe abzuhalten, so ist dies ein Zeichen, daß die Disciplin zu fest gewurzelt war, um selbst unter solchen Umständen locker zu werden. Der großen Fürsorge der höheren Offiziere ist es aber zu danken, daß die tägliche Mundverpflegung wenigstens ziemlich regelmäßig beschafft wurde. Alle diese Verhältnisse blieben den Russen nicht unbekannt, daher verdoppelten sie ihre Versuche, die preußischen Truppen von der französischen Sache abwendig zu machen. Die Leute erhielten Proklamationen zugesteckt, worin der elende Zustand der großen Armee geschildert und die preußischen Truppen geradezu zum Abfall von den Franzosen aufgefordert wurden. Die Proklamationen verfehlten aber ihren Zweck, indem die Leute sie in der Regel ungelesen ihren Offizieren abgaben.

Am 3ten November wurden die ersten Auszeichnungen für das Gefecht bei Gräfenthal vertheilt. Kapitain von St. Ingbrecht war schon am 29sten Oktober zum überkompletten Major ernannt worden, am 3ten November rückte er in den Etat, nachdem Major von Derschau den Abschied erhalten hatte. Stabskapitain von Stechow erhielt den Orden pour le mérite, Kapitain von Haine und Lieutenant von Preuß wurden im Namen Sr. Majestät belobt. Das Ehrenzeichen 2ter Klasse erhielten die Feldwebel Schröder und Hohmann, Portepeefähnrich von Frankenberg, Unteroffizier Krause und Bogdanski, Musketier Unglaube. Außerdem wurden noch im Namen Sr. Majestät belobt:

Von der 1sten Compagnie: Musketier Zerbe.

Von der 2ten Compagnie: Unteroffizier Horke, Viceunteroffizier Bogdanski und Musketier Magnow.

Von der 3ten Compagnie: Unteroffizier Latofski, Musketier Neumann Frank, Feistler, Müller, Ohlig.

Von der 4ten Compagnie: Unteroffizier Matz, Musketier Penskowsk und Krelke.

Nachdem das Bataillon im Lager von Eckau Ersatzmannschaften erhalten, nahm es an einer Expedition Theil, welche von dem Herzoge von Tarent gegen Riga befohlen worden war. Der Marsch des Bataillons auf Tomoszna geschah in der Nacht vom 14ten zum 15ten November in starkem Schneege-

stöber, so daß man kaum die Wege zu erkennen vermochte. Am Morgen des 15ten erhielt Major von St. Ingbrecht den Befehl, einen Scheinangriff auf Mischof und die daselbst befindliche Brücke zu machen. Beim Anrücken des Bataillons ergab es sich, daß die Brücke stark besetzt sei. Major von St. Ingbrecht beschloß sofort den Angriff wirklich auszuführen, und warf mit großer Entschlossenheit eine feindliche Abtheilung von 800 Mann Infanterie, 2 Kanonen und 300 Pferden zurück, und nahm die Brücke. Der Herzog von Tarent war mit diesem Erfolge sehr zufrieden, wenngleich die Ausführung des Angriffs gegen seinen Befehl war. Er sagte nur: „die Preußen sind gar nicht zu einer Fausse-Attaque zu gebrauchen, denn sie machen gleich Ernst daraus und werfen den Feind!“*)

Von Mischof ging das Bataillon auf Tomoszna und von hier mit 2 Kanonen und 40 Dragonern auf Dahlenkirchen vor, wobei sich ein heftiges Tirailleurfeuer unter Lieutenant Schulz, welcher durch den Unteroffizier Latofski unterstützt wurde, mit dem Feinde entspann. Lieutenant Schulz wurde hierbei schwer verwundet. Die Russen wurden geworfen und viele Gefangene gemacht. Auch Major von Schmalensee mit dem 2ten Bataillon des Regiments hatte das Glück, den 17ten bei Thomsdorf ein feindliches Bataillon von 9 Offizieren, 18 Unteroffizieren, 360 Mann gefangen zu nehmen. **)

Am 18ten ging das erste Bataillon wieder nach Tomoszna, bezog am 19ten die Vorposten am Gallingkruge und kehrte am 21sten ins Lager zurück.

Ein Tagesbefehl, d. d. 20sten November vom Herzoge von Tarent, welcher darin den General von York von den Erfolgen der Expeditionen vom 15ten bis 19ten November benachrichtigt, und in welchem er auch namentlich von dem Major von Schmalensee sagt, daß er die größten Lobsprüche verdiene, sprach sich sehr anerkennend über die letzten Affairen aus.

Es heißt darin unter Anderem:

„Der Marschall, Herzog von Tarent, bezeugt seine Zufriedenheit ꝛc.
„den Kommandanten der Angriffskolonnen, den Offizieren aller Grade
„und Waffen, den Truppen nicht weniger über ihr gutes Benehmen bei
„dieser Gelegenheit, wo die Rauheit der Witterung, die Entbehrungen aller Art und die forcirten Märsche die Unternehmung so höchst schwierig
„machten. Se. Excellenz haben die Truppen in ihre Positionen einrücken
„lassen, und ihnen während 5 Tagen doppelte Portion Brantwein zugestanden, um ihnen Ruhe und einige Entschädigung zu geben.“

*) Brief an den König vom Flügeladjutanten Graf Henkel, d. d. Mitau den 25sten November 1812 in seinen: „Erinnerungen aus meinem Leben, Zerbst 1846 pag. 17.“ Auch befindet sich daselbst pag. 129. der Tagesbefehl vom 20sten November.

**) Seidlitz's Tagebuch, Theil II. pag. 209.

Das Bataillon war vom 2ten Bataillon des Regiments No. 5. auf dem Vorposten am Samsenkruge abgelöst worden und hatte dessen Hüttenlager bei Eckau bezogen. Der strengen Kälte wegen wurden die Hütten einige Fuß tief in die Erde gegraben, und mit der dadurch gewonnenen Erde von Außen bedeckt. Auch wurden darin Kamine und Rauchfänge eingerichtet, wegen des Rauchs konnte aber nur selten Feuer gemacht werden. Die Kälte stieg mit jedem Tage, so daß die Truppen nach und nach einquartirt werden mußten.

Am 9ten December erhielt endlich auch das Bataillon den Befehl, in Gailhof Quartiere zu beziehen, wohin es auch sofort abrückte.

Am folgenden Morgen wurde durch Parolbefehl dem Bataillon bekannt gemacht, daß Se. Majestät der König mit dem Benehmen desselben bei den letzten Affairen sehr zufrieden gewesen sei. Major von Schmalensee wurde namentlich belobt.

Am 15ten December wurde das Bataillon zu einer Recognoscirung unter Major von Funk gegen Tomoszna bestimmt, weil beim diesseitigen Oberkommando die Nachricht eingelaufen war, es sei wieder ein russisches Corps über die Düna gegangen. Bei sehr großer Kälte marschirte das Bataillon früh Morgens auf der tief verschneiten Straße nach Tomoszna ab. Die vorausgesandten Kavallerie-Patrouillen trafen eine halbe Meile vor diesem Orte 20 Kosacken an, welche sich aber eiligst zurückzogen; sonst war nirgends ein Feind zu sehen und erwies sich die Nachricht von der Zusammenziehung eines russischen Corps als falsch. Das Bataillon kam Abends zurück, nachdem es einen Marsch von über 3 Meilen auf ungebahnter Straße gemacht hatte. Bei dem schlechten Schuhwerk und dem tiefen Schnee hatten sich viele Leute die Füße erfroren und eine große Anzahl wurde den folgenden Morgen auf Schlitten nach Mitau in das Lazareth gebracht. Mehrere von diesen Leuten mußten später amputirt werden.

Mittlerweile neigte sich das große Trauerspiel, welches die große Armee Napoleons in Rußland aufführte, seinem Ende zu. Bei dem allgemeinen Rückzuge dieser Armee konnte auch der Herzog von Tarent mit seinem Corps nicht länger in Curland bleiben und er gab daher den 18ten December den Befehl zum Rückzuge. Die Bagage wurde voraus nach Memel geschickt und am 19ten der Rückmarsch über Würzau angetreten. Am 21sten vereinigte sich die Brigade von Horn, wobei sich das Regiment No. 5. befand, mit dem Korps des Generals von York bei Janiszki. Hinter Szawle theilte General York sein Corps wieder und das Regiment wurde unter die Befehle des Obersten von Hünerbein gestellt. Der weitere Rückmarsch über Podubiecz und Kelm war äußerst beschwerlich wegen des Trains, der fast nicht mehr fortkommen konnte und der Kolonne beständig Aufenthalt verursachte. Die Truppen litten überhaupt entsetzlich bei diesem Rückzuge, der bei 20 bis

25 Grad Kälte ununterbrochen fortgesetzt wurde. Wenn nun auch Lebensmittel auf Wagen mitgenommen waren, so konnten diese doch nur ausnahmsweise der Kolonne folgen. Nur selten kam das Bataillon die Nacht unter Dach. Es mußte meistens bivouakiren. Das Brodt war steinhart gefroren und konnte nur mit Hülfe der Säbel, und wenn diese brachen, wie es vorkam, mit Beilen klein gehackt werden.

Am 25sten war man nach unsäglichen Mühen in die Nähe von Koltiani gekommen, als man hier den Feind antraf. Es trat nun der für die preußische Geschichte so höchst wichtige Moment ein, in welchem General v. York sich von den Franzosen lossagte. Nachdem die Truppen viele Stunden unter dem Gewehr gestanden, während welcher Zeit der russische General von Diebitsch mit General von York unterhandelte, schlug man die Richtung nach Kartischeck ein. Als Grund für dieses Ausbiegen wurde angegeben, man könne die Russen nicht angreifen, weil sie zu stark seien. Der wahre Grund war noch unbekannt. Aber nur noch kurze Zeit sollten die Preußen in Ungewißheit bleiben, denn plötzlich kam ein ungeheurer Schwarm Kosacken in die Kolonne, jubelten laut, boten den Preußen Brüderschaft an und so erfuhren diese die wichtige Entscheidung. Der Jubel war endlos; eine hinreichende Entschädigung für die furchtbaren Strapatzen, welche man erlitten. Am 30sten December wurde den Truppen die an diesem Tage definitiv geschlossene Convention bekannt gemacht und der formelle Befehl gegeben, alle Feindseligkeiten einzustellen.

Der Feldzug war somit beendet und die preußischen Truppen betraten am letzten Tage des Jahres wieder den vaterländischen Boden. Am 1sten Januar 1813 erhielt das 1ste Bataillon Kantonnements bei Tilsit, wo es 6 Tage stehen blieb und sich von den letzten Strapatzen erholen konnte. Der Verlust an Kranken und Vermißten war im Verhältniß zu den großen Anstrengungen nicht sehr bedeutend, indem ein wirklich ausgezeichneter Wille der Leute ihnen über die größten Schwierigkeiten hinweggeholfen hatte, freilich nur so lange, als die physische Kraft des Einzelnen ausreichte.

Durch Parolbefehle vom 3ten und 4ten Januar 1813 erhielten die Majors von Schmalensee und von St. Ingbrecht, die Lieutenants von Guionneau, von Schimmelpfennig I., Kühnhold und von Ledebur öffentliche Belobungen für ihre bei verschiedenen Gelegenheiten bewiesene Entschlossenheit und Einsicht, während Unteroffizier Latofski, Viceunteroffizier Bogdanski und die Musketiere Zerbe, Magnow und Neumann mit dem Ehrenzeichen II. Klasse begnadigt wurden.

Am 7ten Januar rückte das Bataillon in Tilsit ein, wo zur Retablirung desselben geschritten wurde. Die Offiziere erhielten im Verhältniß ihres rückständigen Soldes, eine Vorschußzahlung Ebenso bekamen die Leute etwas

baar Geld. Außerdem erhielt mancher Soldat von seinem Wirthe ein Paar Tuchhosen geschenkt, alle aber wurden auf das Beste verpflegt. Freilich hatte die plötzlich veränderte Lebensweise viele Krankheitsfälle zur Folge. In eine unangenehme Ungewißheit über sein künftiges Loos wurde das Korps durch die Bekanntmachung eines zweimonatlichen Waffenstillstandes versetzt, welcher in der abgeschlossenen Convention bestimmt war. Doch nicht lange, und es hatte sich Alles entschieden. Die Zeit der Vergeltung brach herein. Preußen erhob sich zu nie gekannter Größe; es begann seinen Befreiungskampf. Das Wort: „die Gluth von Moskau wird die Grenzen Frankreichs versengen!" ging seiner Erfüllung entgegen.

Während der im Vorigen beschriebenen Kampagne des 1sten Bataillons in Curland, hatten die zurückgebliebenen Bataillone des Regiments Pommern verlassen und Glatz zur Garnison erhalten, woselbst das Füsilier-Bataillon Anfang Mai eintraf, während Major von Bornstädt mit dem 2ten Bataillon, schon 8 Wochen früher dort angekommen war. Ihm wurde im März das interimistische Commando über das Westpreußische Grenadier-Bataillon, welches am 25sten März von Berlin abmarschirt war und Frankenstein zur Garnison erhalten hatte, übertragen und der Major Stach von Goltzheim übernahm das 2te Bataillon. Die Garnison-Compagnie marschirte nach Mittelwalde, das Depot blieb vorläufig in Frankfurt, wurde aber im December nach Glatz verlegt, während die Garnison-Compagnie nach Frankfurt rückte. Die beiden Bataillone des Regiments stießen mit dem 2ten Bataillon des 2ten Westpreußischen Infanterie-Regiments zusammen und Oberst von Pirch erhielt den Befehl über die drei Bataillone. Im Herbst mußte das Füsilier-Bataillon 2 Compagnieen nach Silberberg detachiren, bis das ganze Bataillon im November nach Frankenstein und die Grenadiere nach Breslau verlegt wurden.

Veränderungen im Offizier-Corps im Jahre 1812. *)

Den 21sten Januar wurde Major von Dittmar vom ehemaligen Regiment von Zenge in das Regiment einrangirt, ihm wurde aber schon nach 3 Wochen der Abschied bewilligt. Lieutenant von Czarnowski avancirte zum Premier-Lieutenant. Die Sekonde-Lieutenants von Ramin und von Grabow rangirten ein. Im Februar wurde Lieutenant von Prittwitz zum Generalstabe versetzt. Im März erhielt Stabskapitain von Möck den erbetenen Abschied, von Hatten avancirte zum Stabskapitain, du Rosey und von Kleist zu Premier-Lieutenants. Major von Schmalensee wurde die vakante Leibkompagnie als Chef verliehen, Stabscapitain von Schick

*) Die Veränderungen im 1sten Bataillon sind schon im Text aufgeführt.

avancirte zum Compagnie-Chef, von Rappard zum Stabscapitain, der Sekonde-Lieutenant von Rode vom 2ten Westpreußischen Infanterie-Regimente rangirte in das diesseitige Regiment ein. Im Juni starb Kapitain von Herwarth an einer im Duell erhaltenen Wunde. Seine Compagnie erhielt der bei dem 3ten Ostpreußischen Infanterie-Regimente aggregirte Kapitain von Gruben. In demselben Monate wurde Lieutenant von Schönermark kassirt und Lieutenant du Rosey von der Rathenower Garnison-Compagnie als jüngster Offizier einrangirt. Nachdem im November Kapitain von Kykbusch als Kreis-Brigadier zur Gensdarmerie versetzt worden, avancirten von Krensky und von Lübtow zu Compagnie-Chefs, von Lingk zum Stabscapitain, von Hanemann zum Premier-Lieutenant, ebenso die aggregirten Sekonde-Lieutenants von Montbart und Graf Brühl II., Portepeefähnrich von Frankenberg und von Dicelsky zu Sekonde-Lieutenants, der aggregirte Stabskapitain von Ziegler wurde hinter von Stechow einrangirt. Der beim 1sten Ostpreußischen Infanterie-Regimente aggregirte Lieutenant von Gobbenthow wurde ebenfalls in das Regiment einrangirt. Im December endlich avancirten von Kalkreuth zum Stabskapitain, von Dziengel zum Premier-Lieutenant, von Troschke zum Sekonde-Lieutenant. —

Fünfte Periode.

Der Befreiungskrieg 1813 bis 1815.

I. Abschnitt.

Geschichte des Regiments bis zum Waffenstillstand.

Die Erinnerungen an das Jahr 1813 und die darauf folgende Zeit erfüllen eine jede preußische Brust mit hoher Begeisterung. Es ist eine Zeit der Wiedergeburt und Größe des preußischen Volkes, auf welche es mit Stolz zurückblickt, die Zeit, welche im goldenen Buche der Geschichte drei Worte zur Ueberschrift hat: Gott, König, Vaterland.

Der Lorbeer, der auf Preußens Fahnen das „pro gloria et patria" umschlang, war der Raub eines Mannes geworden, der das Vaterland in unwürdiger Bedrückung hielt. Jetzt nun stand das Volk auf; in seinen Adern glühten die heiligsten Gefühle. Es zerbrach die eisernen Ketten, mit welchen es gefesselt vor dem übermüthigen Sieger gelegen; an seiner Spitze ein König, dessen Vertrauen auf Gott und die gerechte Sache ihn nie die Hoffnung auf den Augenblick, der jetzt eintrat, verlieren ließ; er kannte sein Volk; ein Wort von ihm, und Alt und Jung eilten herbei, auf dem Altare des Vaterlandes zu opfern.

Unter dem Symbole des Kreuzes schaarte man sich zu einem Kreuzzuge, vor dessen Panier der übermüthige Bedrücker doch endlich zurückweichen mußte.

Die Nachricht vom Geschick der großen französischen Armee auf Rußlands Schneefeldern war den Trümmern dieses glänzenden Heeres nach Deutschland vorausgeeilt und fiel wie ein Funke in den Zündstoff, den der Druck der Fremdherrschaft reichlich angesammelt hatte. Sofort begann in Preußen eine Regsamkeit, wie sie bisher noch nie gekannt war.

Der Mittelpunkt derselben war das kleine preußische Heer, und es wurde

mit den neuen Formationen, welche durch die Ausführung des Krümpersystems 3 Jahre lang vorbereitet worden waren, augenblicklich begonnen.

Das 1ste Westpreußische Infanterie-Regiment bestand aus 3 Bataillonen, einem Depot, der Garnison-Compagnie und hatte zu seiner Disposition noch eine große Anzahl exerzierter Krümper im Kanton.

Zuerst wurden das 2te und Füsilier-Bataillon auf Kriegsstärke gesetzt. Beide Bataillone augmentirten sich also auf 802 Mann aus dem Kanton. Dieselbe Stärke erhielt das Depot des Regiments, welches, vorläufig Depot-Bataillon genannt, nach der Kabinets-Ordre vom 3ten März aber als 3tes Musketier-Bataillon den übrigen Bataillonen des Regiments gleichgestellt wurde. Endlich setzte sich die Garnison-Compagnie auf den Etat von 400 Mann.

Nach der Kabinets-Ordre vom 1sten Februar wurde zur Formation der Reserve-Bataillone geschritten. Jedes Bataillon des Regiments gab dazu 5 Offiziere, 20 Unteroffiziere und 60 Gemeine, welche den Stamm der neuen Bataillone bildeten, die durch Krümper und Rekruten auf 800 Mann augmentirt wurden. Der anfänglich für diese neuformirten Bataillone bestimmte Name „Milizbataillone" fiel weg und sie erhielten die Namen: „Reserve-Bataillon des Westpreußischen Grenadier-Bataillons, 1stes und 2tes Reserve-Bataillon des 1sten Westpreußischen Infanterie-Regiments."

Da das 1ste Bataillon des Regiments schon mobil war, so wurde das Reserve-Bataillon des 2ten Bataillons das 1ste, und das des Füsilier-Bataillons das 2te Reserve-Bataillon des Regiments. Das Reserve-Bataillon des Grenadier-Bataillons wurde das 1ste ReserveBataillon des 2ten Westpreußischen Infanterie-Regiments.

Ferner zog die Garnison-Compagnie noch 700 Krümper ein und ergänzte sich so zum Garnison-Bataillon des Regiments, unter Kommando des Majors Rango. Schließlich zog noch jedes Bataillon des Regiments sofort aus dem Kanton 100 Rekruten ein, welche über den Etat verpflegt und exerziert wurden. Sämmtliche Feld-, Depot-, und Reserve-Bataillone blieben auf dem Etat von 4 Offizieren per Compagnie, nur das Garnison-Bataillon zählte 3 Offiziere. Die Besoldung der Leute war bei allen Bataillonen gleich, bei den Offizieren aber trat ein Unterschied vom Stabskapitain aufwärts, ein.

Da die Bekleidung für die vielen eingezogenen Mannschaften augenblicklich nicht beschafft werden konnte, so wurde angeordnet, daß jeder eingezogene Kantonist oder Krümper eine noch ganze und möglichst gute Jacke, eben solche Beinkleider, ein gutes Hemde und ein Paar ganze Schuhe mitbringen mußte. Wer diese Gegenstände nicht aus eigenen Mitteln schaffen konnte, wurde von seiner Gemeinde damit versehen. In Glatz erhielten die so equipirten Reserve-Bataillone alte zwillichne Tornister und Gewehre der verschiedensten Kaliber,

wie sie gerade vorhanden waren. Eine gewisse Uniformität mußte vorläufig ganz in den Hintergrund treten.

Das Regiment bestand somit Ende Februar aus folgenden Bestandtheilen:

2 Grenadier-Compagnieen des Westpreußischen Grenadier-Bataillons, welches, unter Major von Bornstädt Ende des Monats nach Strehlen rückte,
das 1ste Bataillon unter Major von St. Ingbrecht, war mobil in Preußen,
das 2te Bataillon, unter Major Stach von Golzheim, stand in Glatz,
das Füsilier-Bataillon, unter Major von Pfuhl, desgleichen,
das 3te Bataillon, unter Kapitain von Tuchsen, desgleichen,
das 1ste Reserve-Bataillon, unter Major von Gay, desgleichen,
das 2te Reserve-Bataillon, unter Kapitain von Carlowitz, desgleichen,
das Garnison-Bataillon, unter Major Rango*), in Schweidnitz.

Unter dem 3ten Februar hatte der König den bekannten Aufruf zur Bildung der freiwilligen Jäger-Detachements erlassen. Die Vermehrung der Feldtruppen ohne Ausrüstungskosten und Herbeiziehung der kantonfreien Individuen, war dabei vielleicht nicht der Hauptzweck. Man suchte vielmehr für die Zukunft in diesen Jäger-Detachements den Ersatz an tüchtigen Offizieren und Unteroffizieren und in ersterer Beziehung haben die Jäger-Detachements der Armee einen wesentlichen Dienst geleistet. Um bei den bedeutenden Massen von Streitern, welche im Laufe der Feldzüge aufgeboten wurden, der Zahl nach ins Gewicht zu fallen, dazu waren die Detachements nicht stark genug.

Diese Jäger-Detachements wurden aus Freiwilligen gebildet, die sich selbst kleideten und bewaffneten. Sie trugen dunkelgrüne Kleidung und führten Gewehre oder Büchsen. Besoldet wurden sie wie die Königlichen Truppen. Sie sollten vorzüglich zum leichten Dienst verwandt werden, von allem inneren Kompagniedienst, von allen Kommandos, Arbeiten ꝛc. blieben sie befreit. Der Etat wurde auf 4 Offiziere, 15 Oberjäger, 2 Hornisten und 183 Jäger festgesetzt, aber nie erreicht. Für die ersten 3 Monate hatten die betreffenden Regimenter Offiziere und Unteroffiziere zu kommandiren, dann aber sollten die Detachements ihre Führer selbst wählen. Das Detachement stand bei Paraden auf dem rechten Flügel des Bataillons, sonst hinter der Mitte; in der Angriffs-Kolonne zwischen dem zweiten und dritten und sechsten und siebenten Zuge. Damit die Formation einigermaßen geregelt wurde, war bestimmt, daß nicht gleich jedes Bataillon ein Detachement bilden, sondern das Regiment eine Compagnie erst vollzählig machen solle und dann erst eine zweite Compagnie zu formiren habe. Bei dem Regimente wurde mit dem 2ten Bataillon des 2ten Westpreußischen Infanterie-Regiments ein vereinigtes Jäger-Detachement

*) Den 5ten Juli erhielt Major von Koschetzky das Bataillon.

des 1. u. 2. Westpreuß. Infanterie-Regiments gebildet und blieb dies vorläufig bei dem 2ten Bataillon des 2ten Westpreußischen Regiments. Das Füsilier-Bataillon in Frankenstein bildete dagegen ein eigenes Jäger-Detachement. Da nun aber die meisten freiwilligen Jäger in Breslau eintraten, so liegt hierin der Grund, weshalb die Detachements des Regiments vorläufig sehr schwach blieben.

Erwägt man, daß fast alle freiwilligen Jäger den höheren Ständen angehörten, bisher theilweise in bequemen Verhältnißen zu leben gewöhnt waren und nun eintraten, um bereitwillig nicht allein Leben und Gesundheit zu opfern, sondern auch alle Beschwerden des Krieges zu tragen, so muß man die freudige Hingebung bewundern, mit welcher sie sich der heiligen Sache weihten.*)

Am 23sten Februar wurde für das 2te, 3te und Füsilier-Bataillon des Regiments die Mobilmachungs-Ordre ausgefertigt und dieselbe bei den Bataillonen auf das Schleunigste ausgeführt. Bis zum 3ten März war die Mobilmachung vollendet und von diesem Tage fing der Feldetat an. Doch waren die Bataillone noch lange nicht vollzählig, da die fortwährend erneuerte, durch die verschiedensten Abgaben zu Neu-Formationen nothwendig gemachte Einziehung aus den Kantons doch mit Umständen verknüpft war.

Am 10ten März, nachdem die zweite Fahne des 2ten Bataillons in Glatz deponirt worden, rückte dieses mit dem 2ten Bataillon des 2ten Westpreußischen Infanterie-Regiments als kombinirtes Westpreußisches Infanterie-Regiment, unter Kommando des Oberstlieutenants von Stutterheim, aus Glatz aus. Auf dem Marsche, in der Gegend von Wartha, erhielt von Stutterheim eine anderweitige Bestimmung und Major von Stach übernahm vorläufig den Befehl. Die Bataillone trafen den 15ten März bei Jauer ein, wurden unter Befehl des Majors von Anhalt gestellt und nach einer Besichtigung durch diesen, bezog das 2te Bataillon des Regiments in und bei Jauer Quartiere, rückte aber schon am 16ten nach Prausnitz, wo es bis zum 21sten stehen blieb. Das 3te Bataillon war auf demselben Wege nachgefolgt; das Füsilier-Bataillon war ebenfalls den 10ten März ausmarschirt und traf den 14ten in den Kantonnements Wolfsdorf, Hohendorf und Röchlitz ein.

Nachdem auf diese Weise die Brigade in der Gegend von Goldberg versammelt worden, übernahm der Oberst und Flügel-Adjutant von Klüx, am 17ten März das Kommando derselben.

Niederschlesische Brigade: Oberst und Flügel-Adjutant von Klüx.
Infanterie: Major von Jagow.

*) Der jetzt als verabschiedet in Sagan lebende Oberstlieutenant Blumenthal war der Erste, der sich zum Eintritt in das vereinigte Jäger-Detachement der beiden Westpreußischen Regimenter meldete.

Westpreußisches Grenadier-Bataillon, Major von Bornstädt, J. D.

2tes Bataillon 1sten Westpreußischen Infanterie-Regiments, Major Stach von Goltzheim.

3tes Bataillon 1sten Westpreußischen Infanterie-Regiments, Major von Tuchsen. *)

Füsilier-Bataillon 1sten Westpreußischen Infanterie-Regiments, Major von Pfuhl J. D.

2tes Bataillon 2ten Westpreußischen Infanterie-Regiments (7tes Infanterie-Regiments), Major von Hopfgarten. J. D.

3tes Bataillon des Leib-Infanterie-Regiments, Major von Ledebur.**)

2 Compagnieen des Schlesischen Schützen-Bataillons.

Kavallerie: Oberst von Mutius.

2 Eskadrons des 1sten Westpreußischen Dragoner-Regiments (4. Kuirassier-Regiment.)

2 Eskadrons des schlesischen Ulanen-Regiments (2tes Ulanen-Regiment.)

Oberst von Klüx und Major von Jagow besichtigten am 18ten und 19ten März die Bataillone der Brigade und beide Vorgesetzten sprachen ihre größte Zufriedenheit über den Zustand derselben aus. Bis zum 21sten blieb man in den Kantonnements stehen und übte fleißig den Felddienst, am 22sten wurde gegen die Elbe aufgebrochen und somit der Feldzug eröffnet.

General von York hatte sich, wie wir gesehen, von der französischen Sache losgesagt. Es war jetzt Preußens Aufgabe, den Versuch zur Erreichung der Selbstständigkeit und früheren Größe zu machen. Vorläufig mußte es allerdings am meisten sich selbst vertrauen, wenn es sich auch durch den Vertrag vom 27sten Februar mit Rußland alliirt hatte. Rußland konnte für den Anfang nur ein kleines Heer über die Weichsel schicken, denn einmal erschöpft durch die Verfolgung des Feindes, konnten die Bataillone und Eskadrons nur eine sehr geringe Stärke haben, dann aber mußte die russische Armee vor 7 Festungen Blokadecorps zurücklassen und die polnischen Provinzen besetzt halten. Die Korps von Wittgenstein und von Winzingerode zählten somit am 1. April nur 29,000 Mann. Der König von Preußen aber, wohlwissend, daß sein Volk bis auf den letzten Mann gegen den Feind stehen würde, begann den Kampf, um einen ehrenvollen Frieden zu erreichen oder ruhmvoll unterzugehen.

Die Politik gebot die Geheimhaltung des Vertrages mit Rußland bis

*) War am 19ten März zum Major ernannt worden.

**) Später trat noch das 3te Bataillon des 2ten Westpreußischen Infanterie-Regiments unter Major von Funk zur Brigade. Außerdem gehören zur Brigade die mit J. D. bezeichneten Jäger-Detachements und die Brigade-Batterie.

zum 17ten März, nachdem am Tage vorher an Frankreich der Krieg erklärt worden war. Zugleich mit der Stiftungsurkunde des eisernen Kreuzes, erließ der König jenen Aufruf: „an Mein Volk" und „an Mein Kriegsheer" und zerriß dadurch den Vorhang, hinter welchem bis jetzt das kleine und vergessene Preußen sich zum heiligen Kriege gerüstet hatte.

Vorläufig beschränkte sich die Allianz gegen Napoleon, auf König Friedrich Wilhelm und Kaiser Alexander. Mecklenburg gesellte sich als das einzige deutsche Land noch dazu, ein Act ruhmwürdiger Entschlossenheit. Oesterreich hatte zwar Unterhandlungen angeknüpft, sein Beitritt war aber noch nicht zu erwarten. Von dem Beitritt Oesterreichs machte Sachsen sein Verhalten abhängig. Schweden sagte in Folge englischen Einflusses seine Hülfe zu *) und schickte auch wirklich Truppen. Das Verhalten ihres Führers, des Kronprinzen, ist aber mindestens als zweideutig bekannt.

Zu den ersten Operationen waren also nur Preußens Macht und 29,000 Russen disponibel. Erstere bestand incl: des Yorkschen Corps, ausgenommen der Festungsbesatzungen, aus 50,000 Mann völlig formirter Truppen. In der Formation begriffen waren noch 35,000 Mann. Dazu vielleicht 10,000 Kranke, (das Corps von York allein 6000 Mann) und in 8 Festungen 15,000 Mann, giebt eine Totalsumme von 110,000 Mann.

Die Franzosen standen schon im Februar unter dem Vicekönige von Italien, an der Elbe mit 87,000 Mann. Die neuen Formationen in Frankreich und Deutschland gingen mit enormer Schnelligkeit vor sich. Von Franken her konnten bald 70 bis 80,000 Mann an die Elbe marschiren. Von Italien war ebenfalls ein starkes Corps im Anmarsch. Napoleon hatte sich bald wieder eine Uebermacht geschaffen, mit welcher er den verachteten Gegner zu vernichten gedachte.

Die Absichten des französischen Heerführers an der Elbe waren auf Behauptung dieser wichtigen Linie und auf Hinhalten der Verbündeten gerichtet, um Zeit und Raum für die herbeieilenden Verstärkungen zu erhalten. Im Interesse der Verbündeten dagegen lag es, so bald als möglich losschlagen zu können, denn einmal war nie eine Truppe kampfbegieriger als jetzt das preußische Heer, dann aber durfte man auch dem Feinde möglichst wenig Zeit zur Verstärkung lassen und die Straße von Breslau über Dresden nach Süd-Deutschland mußte man gewinnen. Doch zu einer kräftigen Offensive mangelten vorläufig noch die Mittel, zumal das kleine preußische Heer nicht einmal vollständig concentrirt vorgehen konnte. Darin liegt der Grund, weshalb der erste Monat des Krieges ohne weitere Erfolge blieb, obgleich ein Blücher an der Spitze des preußischen Heeres stand. Am 22sten März 1813 brach

*) Vertrag zu Åbo am 24. März 1812.

die Armee des Generals von Blücher auf. Die Niederschlesische Brigade hatte der Oberst von Klüx zum Marsche so formirt, daß die 9te und 11te Kompagnie des Regiments mit dem Jäger-Detachement des Füsilier-Bataillons der Avantgarde, welche Major von Pfuhl kommandirte, die beiden Bataillone des Regiments mit der 10. Compagnie dem Gros, die 12. Compagnie der Arrieregarde zugetheilt waren. Die Bataillone kamen so stark als möglich auf das Rendezvous. Da das 3te Bataillon noch keine eigenen Wagen hatte, wurden Landesfuhren requirirt. Seine Munition führte das Bataillon in Fässern verpackt mit sich.

Der erste Marsch ging bis Löwenberg. Als man den folgenden Tag vor Lauban eintraf, wurden die Truppen nochmals an den heiligen Zw.ck des bevorstehenden Krieges erinnert. „Sieg oder Tod wurde Loosung!" Man überschritt die sächsische Grenze.

Am 29sten wurde Bautzen erreicht. Die Truppen waren bisher außerordentlich gut von den Wirthen verpflegt worden. Ein eiserner Bestand an Lebensmitteln wurde noch nicht mitgeführt. Am 30sten erhielt das Regiment bei Bischofswerda Quartiere. Um Mitternacht des 30sten versammelte man sich in größter Stille auf dem Rendezvous bei Schmiedefeld an der großen Dresden-Breslauer Straße und der Marsch wurde auf Radeberg fortgesetzt. Man glaubte sich in der Nähe französischer Partheien. Daher wurde mit größerer Vorsicht marschirt, welche aber vorläufig unnöthig war. Am 31sten rückte die Brigade dicht vor Dresden, um am 1sten April Ruhetag zu halten. Man ließ während aller Marsch- und Ruhetage keinen Augenblick zu Uebungen unbenutzt, was durchaus nöthig wurde, da die Truppen dem Feinde nahe und der vielen neu eingezogenen Mannschaften wegen, noch nicht die gehörige Ausbildung hatten. Vorzüglich wurde Felddienst geübt und die freiwilligen Jäger schossen viel nach der Scheibe.

Bei Dresden erhielten die Feldwebel Grenz und Hann des Regiments ihre Ernennung zu Offizieren, doch war ihre weitere Bestimmung noch nicht festgestellt. Die Feldwebel Löffler, Witschel und Burkhardt waren gleichzeitig zu Sekonde-Lieutenants ernannt und bei den Reserve-Bataillonen in Breslau angestellt worden, wohin sie noch am 1sten April abgingen.

Am 2ten April traf die Brigade Vormittags 10 Uhr vor der über die Elbe geschlagenen Floßbrücke ein. Nachdem sie den Fluß passirt hatte, formirte sie sich jenseits auf dem Anger zur Parade vor dem General en chef von Blücher, marschirte nach dem Defiliren durch Dresden und bezog in Kesselsdorf, Herzogswalde und Umgegend Quartiere.

Am 3ten April erreichte man Freiberg und Oederau. Am 4ten wurden in und bei Chemnitz Quartiere bezogen, woselbst man den 5ten und 6ten stehen blieb.

Am 7ten stand das Regiment Morgens 9 Uhr auf dem Rendezvous bei Clausnitz auf der Straße nach Röchlitz in folgender Stärke:

das Grenadier-Bataillon	15	Offiz.	57	Unteroff.	16	Spiel.	4	Chir.	702	M.
dessen Jäger-Detachement	—	=	5	=	2	=	—	=	85	=
das 2te Bataillon	19	=	56	=	13	=	5	=	688	=
das 3te Bataillon	19	=	57	=	9	=	4	=	705	=
das Füsilier-Bataillon	18	=	59	=	13	=	5	=	698	=
dessen Jäger-Detachement	—	=	2	=	2	=	—	=	38	=

Abkommandirt waren:

Vom Grenadier-Bataillon: Stabscapitain von Rappard, Sekonde-Lieutenant von Wersen und 1 Unteroffizier zum Jäger-Detachement, Lieutenant von Scheibler und 1 Gemeiner zum Krankentransport nach Dresden, 12 Gemeine beim Normal-Bataillon.

Vom 2ten Bataillon: Lieutenant Beyer beim 1sten Reserve-Bataillon als Rechnungsführer, 12 Gemeine zum Normal-Bataillon.

Vom 3ten Bataillon: 1 Unteroffizier 1 Gemeiner bei den Proviantkolonnen, 1 Unteroffizier nach Graudenz, 1 Unteroffizier bei dem Corps des General von York.

Vom Füsilier-Bataillon: Lieutenant von Grabow beim Jäger-Detachement, 12 Gemeine zum Normal-Bataillon.

Ehe die Brigade abmarschirte, rückten die 10te und 12te Compagnie in die Avantgarde, die 9te in das Gros, die 12te in die Arrieregarde. Die Brigade erhielt die Direction auf Zwickau, welcher Ort am Nachmittage erreicht wurde. Es war der Befehl gegeben worden, daß von nun an auf Märschen und in den Kantonnements die im Kriege gebräuchlichen Vorsichtsmaßregeln anzuwenden seien, da man jeden Augenblick mit dem Feinde zusammentreffen könne. Zugleich war angeordnet, bei Begegnung mit sächsischen Truppen diese nicht als Feinde zu behandeln, da Sachsen den Beitritt auf eine der beiden Seiten noch nicht definitiv erklärt hatte. Die Brigade stand nunmehr an der großen Straße nach Franken zur Beobachtung des Feindes, in dessen Nähe man jetzt gekommen war. Bis zum 19ten blieb man stehen, während welcher Zeit die Brigade öfters allarmirt und exerziert wurde. Im Uebrigen aber mußten sich die Truppen jeder Zeit schlagfertig halten. Vor den Kantonnements mußten sogar leichte Feldverschanzungen aufgeworfen werden. Jeder Mann erhielt nun auch einen eisernen Bestand an Zwieback für einen Tag und an Salz für drei Tage. Am 17ten wurde befohlen, daß die Brigade von jetzt ab nicht mehr Niederschlesische, sondern Erste Brigade genannt werden solle.

Zu dieser Zeit erfuhr das Regiment wieder Etwas vom 1sten Bataillon. Ein Armeebefehl vom 10ten April machte bekannt, daß das Wittgensteinsche Corps in der Gegend von Magdeburg den Feldzug siegreich eröffnet habe.

Die Erlebnisse des 1sten Bataillons des Regiments sind nun in einigen Worten nachzuholen:

Das Bataillon hatte seit dem 7ten Januar in Tilsit gestanden, noch unbekannt mit dem Loose, welches die aus Rußland zurückkehrenden preußischen Truppen treffen würde. Am 27sten Januar verließ das Bataillon Tilsit und rückte in den ersten Tagen des Februars in Marienburg ein, wo es sich so gut wie möglich an Waffen und Kleidungsstücken retablirte. Die in Kurland gelieferten Pelze wurden hier zurückgelassen. Sowohl auf den letzten Märschen, als nun auch in Marienburg hatte das Bataillon wieder sehr viel Kranke und wurde außerdem noch durch Abgabe von Unteroffizieren und Gemeinen zu neuen Formationen sehr geschwächt. Am 17ten Februar marschirte das Bataillon aus Marienburg ab, ging bei Neuenburg über die Weichsel, bei Güstebiese über die Oder und näherte sich allmählig Berlin. Da es kaum noch 300 Kombattanten zählte, hatte es schon in Marienburg zur vorläufigen Ergänzung 100 Mann von den ostpreußischen Regimentern erhalten. Diese Leute wurden aber als kommandirt geführt, indem besonders bestimmt war, daß sie später ihren Stammregimentern zurückgegeben werden sollten.*)

Nachdem das Bataillon vor Berlin noch mehr Ersatz und endlich auch Kleidungsstücke empfangen hatte, rückte am 17ten März das Yorksche Corps, begrüßt vom höchsten Enthusiasmus in die Hauptstadt ein. Die Leute wurden bei den Bürgern einquartirt und ganz vorzüglich aufgenommen. Jeder Bürger wollte auch hierin seinen bis zum äußersten Grade gesteigerten Patriotismus bekunden.

Die Löhnung war vom 17ten März ab wieder regelmäßig gezahlt worden; in Berlin empfing jeder Unteroffizier 10 Sgr., jeder Gemeine 5 Sgr. als Königliches Gnadengeschenk, welches zu dieser Zeit der ganzen Armee Allerhöchst bewilligt worden war.

Am 23sten März fand eine große Parade der russischen und preußischen Truppen, welche vereinigt unter dem Befehl des Generals Grafen von Wittgenstein standen, vor Sr. Majestät dem Könige, statt. Am 28sten wurde des Morgens Gottesdienst gehalten und dann rückte das Corps aus Berlin ab. Vor dem Thore defilirten die Truppen in Sectionen vor Sr. Majestät. Der König drückte hierbei dem Major von Schmalensee, nachdem er ihn am Tage vorher mit dem rothen Adlerorden 3ter Klasse decorirt hatte, zum Abschiede die Hand und der Marsch nach der Elbe wurde angetreten. Das 1ste Bataillon des Regiments stand mit den beiden Bataillonen des 2ten Westpreußischen Regiments, noch das Regiment No. 5. bildend, in der Brigade des Obersten von Horn.

*) Es geschah Ende Juni.

Major von St. Ingbrecht war vor dem Ausmarsche aus Berlin als Kreis-Brigadier bei der litthauischen Gensdarmerie angestellt und Hauptmann von Heine, der nunmehr die Führung des Bataillons übernahm, zum Major ernannt worden, Lieutenant von Preuß war ebenfalls zur Gensdarmerie versetzt worden und fanden im Regiment noch folgende Avancements statt:

Stabskapitain von Stechow wurde Kapitain und Compagnie-Chef, Premier-Lieutenant von Wohlgemuth Stabskapitain, von Young Premier-Lieutenant und Damm Sekonde-Lieutenant.

Das Yorksche Corps hatte die Richtung auf Magdeburg genommen, wo sich der Vicekönig von Italien mit dem V. Corps aufgestellt hatte. Die Preußen waren über Riemeck und Coßwig auf Zerbst marschirt und die Truppen hatten hier die Nacht vom 4ten zum 5ten April unter dem Gewehr zugebracht. Um 12 Uhr, den 5ten April, hatte das Bataillon mit dem Hauptkorps Leitzkau erreicht, worauf Graf Wittgenstein den Angriff der Avantgarde auf Dannigkow, welches die Franzosen besetzt hatten, befahl.

Gefecht b. Dannigkow, den 5. April.

Hier fand das erste Gefecht statt, welches von der Avantgarde mit außerordentlicher Bravour geschlagen wurde. Das Dorf wurde von den ersten in das Gefecht gebrachten Truppen genommen und das Gros rückte vor. Dieses kam aber nicht mehr zum Kampfe, sondern hatte nur eine kleine Kanonade auszuhalten, nach welcher der Feind abzog. In Dannigkow bezog das Bataillon Kantonirungen und blieb hier bis zum 8ten stehen. An diesem Tage wurde die Brigade von Horn auf der Straße nach Roßlau zusammengezogen, am 9ten wurde bei Roßlau die Elbe überschritten, am 10ten erreichte man Dessau und am 11ten erhielt das Bataillon bei Cöthen Quartiere, wo es bis zum 20sten stehen blieb und von wo nur ein schwaches Detachement an einer gegen Bernburg unternommenen Recognoscirung Theil nahm, bei welcher Gelegenheit ein kleines Gefecht, ohne Verluste, stattfand. Am 21sten bezog das Bataillon in der Gegend von Prosigk Quartier, von wo es am 29sten bis Schkeuditz vorrückte.

Unterdessen war auch das Blüchersche Corps Leipzigs Ebenen näher gerückt. Am 19ten war die Brigade von Klüx allarmirt worden und rückte am 20sten in der Nacht über Lichtenstein und Hohenstein in die Gegend von Burgstädtl. Man war nun ganz in der Nähe des Feindes und auch bereits in Verbindung mit den Russen. Alles machte sich zum Schlagen bereit, doch das lange herbeigewünschte erste Begegnen mit dem Feinde sollte noch einige Tage hinausgeschoben bleiben. Am 21sten versammelte sich die Brigade bei Hartmannsdorf, passirte bei Penig die Mulde und bezog in der Gegend von Niederhayn und Langenleuba Quartiere. Das 3te Bataillon des Leibregiments sollte an diesem Tage die Brigade verlassen, um zur Reserve-Brigade zu stoßen.

Nun blieb man wieder volle 8 Tage stehen, bis am 29sten Abends

10 Uhr nach Altenburg aufgebrochen wurde. Die Brigade erhielt aber bald eine andere Direction und rückte den 30sten durch Frohburg nach Borna. Vor ersterem Orte defilirte sie vor dem Kaiser Alexander, der nunmehr eingetroffen war und bei Borna wurde zum ersten Male bivouakirt. Man erwartete stündlich zum Angriff vorgeführt zu werden. Doch erst am 1sten May, nachdem die Brigade ein neues Bivouak bei Rötha hinter der Pleiße bezogen, verkündete ferner Kanonendonner die Gegenwart des Feindes. Es war das Gefecht in der Nähe von Lützen zwischen Winzingerode und der französischen Division Souham, an dem Uebergange über die Rippach.

Um Mitternacht brach die Brigade auf. Sie marschirte sehr langsam, weil das Passiren vieler Defileen Stocken verursachte. Außerdem wurde man bei Audigast noch durch das Begegnen mit dem Yorkschen Corps, welches nach Pegau marschirte, lange aufgehalten. So konnte die Brigade erst Morgens bei Storkwitz die Elster überschreiten. Sie ging dann über den Floßgraben und gegen 9 Uhr geschah der Aufmarsch der vereinigten russischen und preußischen Armee zwischen den Dörfern Werben und Domsen.

Der Kaiser Napoleon befand sich mit seiner neugebildeten französischen Armee von Weißenfels auf Leipzig im Marsche. General Graf Wittgenstein, Befehlshaber der vereinigten preußischen und russischen Armee, hatte den Entschluß gefaßt, die an Zahl, besonders an Infanterie bedeutend überlegene französische Armee auf diesem Marsche anzugreifen. In der Aufstellung zwischen Werben und Domsen befand man sich südlich der großen Straße und fast schon die ganze französische Armee war vorbei, als die Verbündeten erst über die Elster gingen. Groß-Görschen war von der französischen Division Souham besetzt, welche hier die Nacht über bivouakirt hatte.

Schlacht bei Groß-Görschen. d. 2. May.

Nach der Ordre de bataille, die für den Schlachttag gegeben worden war, hatte die Brigade von Klüx den linken Flügel des ersten Treffens, die Brigade von Ziethen den rechten Flügel. Dahinter stand die Reserve-Brigade. Die Reserve bildeten das Yorksche Corps und die russische Infanterie. Links vom ersten Treffen war die ganze russische Kavallerie aufmarschirt.

Nachdem das Gros in Schlachtordnung aufgestellt war, ruhten die Truppen eine halbe Stunde und um ½12 Uhr wurde vorgerückt. Die Brigade war zum ersten Angriff auf das circa 1000 Schritt entfernte Dorf Groß-Görschen bestimmt. Die Bataillone standen in der Brigade-Aufstellung, nämlich:

Preußische Batterie. Russische Batterie.

3tes Bataillon 1. westpreuß. Regmts. Füsilier-Bataillon 1. westpr. Regmts.

3tes Bataill. 2ten westpreuß. Regiments. 2tes Bataill. 2ten westpreuß. Regiments. 2tes Bataill. 1ten westpreuß. Regiments.

2 Schützencompagnien. Grenadier-Bataillon.

Die Kavallerie der Brigade.

Mit einer kleinen Rechtsschwenkung wandte sich um 12 Uhr die Brigade gegen das Dorf Groß-Görschen.

Nur einige Kosacken, mit dem Feinde scharmuzirend, schwärmten vor der Front. Die beiden Batterien fuhren vor und begannen das Feuer, das Füsilier- und das 3te Bataillon des Regiments deckten die Batterieen, deren Feuer erst nach einiger Zeit erwidert wurde; so war die Schlacht eröffnet.

Die Brigade avancirte, nachdem die beiden vorderen Bataillone Befehl erhalten hatten, ihre Tirailleurs gegen Groß-Görschen vorzuschicken. Die 4ten und 5ten Züge lösten sich auf und gingen mit dem Jäger-Detachement des Füsilier-Bataillons vor. Das Artillerie-Feuer vor der Front schwieg, das kleine Gewehrfeuer begann. Der Feind hatte einen Hohlweg vor dem Dorfe, der mit der Tirailleurlinie parallel lief, mit Schützen besetzt, einen anderen, der in das Dorf führte, mit Wagen verbarrikadirt. Trotz des sehr lebhaften Feuers der feindlichen Tirailleurs drangen die diesseitigen, besonders die Füsiliere, äußerst unerschrocken und lebhaft vor. Die Lieutenants von Eicke und Müller und viele Tirailleurs wurden im ersten Anlaufe verwundet. Bald wurden auch die 3ten und 6ten Züge der beiden genannten Bataillone aufgelöst, um das Feuer zu verstärken und so gelang es, den Hohlweg zu gewinnen. Die Brigade rückte im Sturmschritte heran, während die Tirailleurs mit außerordentlicher Bravour auf das Dorf losgingen.

Das Feuer war von feindlicher Seite immer lebhafter geworden, doch ließ sich die Brigade dadurch nicht aufhalten, obgleich die Kolonnen schon bedeutende Verluste erlitten. Fast das ganze Füsilier- und das dritte Bataillon des Regiments waren bereits aufgelöst. Der Feind behauptete sich hinter den Lehmwänden, mit welchen das Dorf umgeben war und hinter welchen er einigermaßen gedeckt war. Trotz dieses Vortheils aber konnte er nicht lange mehr der stürmischen Tapferkeit der Tirailleurs widerstehen. Sie riefen: Hurrah! und Groß-Görschen war genommen. Im Dorfe wurden viele Gefangene gemacht, indem auch die Tirailleurs des 2ten Bataillons, welches mit der Brigade herangekommen war, in das Dorf eingedrungen waren. Der Feind, bis über das Dorf verfolgt, wurde an einem mit Weiden bepflanzten Graben zwischen Groß- und Klein-Görschen aber so verstärkt, daß nunmehr die Brigade Ziethen zur Unterstützung heranrücken mußte. Nun wogte der Kampf, der in ein regelloses Einzelngefecht ausartete, um die Dörfer Klein-Görschen und Rahna hin und her, bis die beiden Dörfer in die Hände der Preußen kamen, als die Reserve-Brigade zur Unterstützung herangerückt war.

Fast alle drei Bataillone des Regiments waren aufgelöst und ein Jeder suchte nach Gutdünken zu helfen, wo zu helfen war. Als das Garde-Füsilier-Bataillon, unter Major von Block, einen Angriff auf das 4te Dorf, Kaja machte, schloß sich der größte Theil des 2ten Bataillons, unter Major v. Stach

an jenes Bataillon an. Doch konnte das mit der größten Tapferkeit besonders vom Garde-Füsilier-Bataillon eroberte Kaja, nur kurze Zeit behauptet werden. Das 2te Bataillon hatte hierbei großen Verlust erlitten, es waren bereits 9 Offiziere außer Gefecht gesetzt.

Die Entscheidung des mörderischen Kampfes konnte noch nicht herbeigeführt werden, weil von beiden Seiten mit gleicher Ausdauer gefochten und immer neue Verstärkungen in das Feuer gebracht wurden. Es ist fast unmöglich, einen geregelten Gang des Gefechts zu verfolgen, um so schwieriger ist es, ein anschauliches Bild von diesem Kampfe zu geben. Bei einem Angriffe der Ziethenschen Brigade ging das 2te Bataillon in Linie in die rechte Flanke des Feindes, gab mehrere Bataillonssalven (selten in einer solchen Schlacht vorkommend), nöthigte den Feind zum Rückzuge und verfolgte ihn fast bis an die Brücke über den Floßgraben bei Kaja; hier aber wurde das Bataillon wieder zurückgeworfen, wobei den Major von Stach eine Kartätschenkugel in der rechten Seite verwundete, so daß er vom Schlachtfelde getragen werden mußte. Das in Unordnung zurückkehrende Bataillon sammelte sich aber bald wieder bei seiner vom Fähnrich von Wolffradt getragenen Fahne und rückte abermals vor. Der Abend, bis zu welchem die Preußen Groß-Görschen behauptet hatten, machte dem blutigen Kampfe ein Ende. Die Leute wurden von den noch übrig gebliebenen Offizieren so gut wie möglich gesammelt und das Regiment lagerte sich in einzelnen Trupps bei Groß-Görschen, erhielt aber bald den Befehl zum Rückzuge bis an den Floßgraben, wo es vor Beginn der Schlacht gestanden. Auf das Aeußerste erschöpft, bivouakirten die braven Truppen die Nacht über in dieser Stellung.

Der Verlust, den die Bataillone des Regiments erlitten hatten, war sehr bedeutend. Fast alle Offiziere waren mehr oder weniger verwundet. Auf dem Platze geblieben waren: Lieutenant von Dziengel und Lieutenant von Lewinski. Schwer verwundet starben nach einigen Tagen: der tapfere Führer des Füsilier-Bataillons, Major von Pfuhl, die Lieutenants von Köppern, Müller und von Marwitz. Außerdem waren verwundet und auf längere Zeit gefechtsunfähig, vom 2ten Bataillon: Major von Stach, Capitain von Hatten, von Schick, Stabscapitain von Kalkreuth, von Owitzky, Lieutenant v. Rode, v. Engel, von Dieceläky, von Mauschwitz und von Franken; vom Füsilier-Bataillon: Capitain Rittka, Lieutenant und Adjutant Wachhausen, von Eicke, von Zobeltitz, von Tilly. Ferner waren vom 3ten Bataillon geblieben: der Major v. Tuchsen, Hauptmann von Dobritzkowsky; blessirt Capitain von Götz, die Lieutenants von Gaffron, von Heydebrandt, von Lewinsky, von Winterfeld, von Krzewsky und von Gruben.

Der Gesammtverlust war:

Bataillon.	Geblieben.			Verwundet.			Vermißt.		
	Offiz.	Untrff.	Gemeine.	Offiz.	Untoff.	Gemeine.	Offiz.	Untrff.	Gemeine
2tes Bataillon.	3	12	111	7	11	171	—	4	62
3tes Bataillon.	2	—	80	7	6	101	—	4	52
Füsil.-Bataillon.	1	6	23	10	14	148	—	4	46
dessen Jäger-Detachement.	—	—	1	—	1	6	—	—	2
Summa.	6	18	215	24	32	426	—	12	162

Der bedeutende Verlust des Regiments ist ein Beweis, wie brav es sich geschlagen. Man war zum ersten Male im Kampfe mit dem Feinde gerathen, mit einem Feinde, der auf das Tiefste gehaßt war, gegen welchen jeder Einzelne, von heiliger Begeisterung erfüllt und getrieben, die Sache seines Vaterlandes nach Kräften zu verfechten suchte. Wenn man nun auch trotz der vielen Opfer Nichts mehr als Behauptung des Schlachtfeldes erkämpft hatte, so kann doch die Dankbarkeit des Vaterlandes nicht minder groß sein. So sah auch der König das Verdienst seiner Armee an, als er im Parolebefehle nach der Schlacht, das Verhalten der Truppen anerkannte:

„In der Schlacht, deren Zeuge Ich war, habt Ihr durch hohen Muth, Ausdauer und freudige Hingebung Euch des alten preußischen Namens würdig gemacht. Nehmt dafür das Zeugniß Meiner ungetheilten Zufriedenheit. Kein ausgezeichnetes Verdienst, was mir bekannt wird, soll unbelohnt bleiben. Nach der Schlacht ist Vertrauen, Ordnung und Gehorsam die erste Soldatentugend. Ich darf Meine braven Krieger nicht erst daran mahnen. Gott ist mit uns gewesen, er wird es ferner sein. Wir sehen schon jetzt mit der schönsten Hoffnung der nahen Frucht unserer Anstrengungen entgegen. Ich kann Euch mit Gewißheit verkündigen, daß in wenigen Tagen eine neue mächtige Hülfe uns zur Seite stehen wird. Kämpft ferner für Euern König, Euern Ruhm und Eure Freiheit, wie am letzten Tage unter Meinen Augen und wir können eines baldigen und glorreichen Erfolges gewiß sein!"

Des Königs Majestät begnadigten mit dem eisernen Kreuze 2ter Klasse den Major von Stach, Capitain von Gersdorf, Lieutenant von Stößer und den zum Lieutenant avancirten Fähnrich von Wolffradt. Außerdem erhielt das 2te Bataillon noch 9 eiserne Kreuze zur Wahl für Unteroffiziere und Gemeine. Der Kaiser von Rußland, der auch der preußischen Armee das größte Lob nicht versagte, verlieh dem Major von Stach den St. Annen-

Orden 2ter Klasse, dem Lieutenant von Stößer den Wladimir-Orden 3ter Klasse, und 9 Georgenkreuze 5ter Klasse an die Unteroffiziere und Gemeinen des 2ten Bataillons. Das Füsilier-Bataillon erhielt 2 eiserne Kreuze 2ter Klasse zur Wahl unter den Offizieren, welche Wahl auf Major von Pfuhl und Stabskapitain von Wohlgemuth fiel. Außerdem wurden dem Bataillou für Unteroffiziere und Gemeine noch 9 eiserne Kreuze und 13 Georgenkreuze verliehen. Im 3ten Bataillon erhielten die Capitains von Rummel und von Götz und 10 Unteroffiziere und Gemeine das eiserne Kreuz 2ter Klasse, 7 Unteroffiziere und Gemeine das Georgenkreuz 5ter Klasse.

Bei der Wahl im 2ten Bataillon erhielt auch der Musketier Köppen der 7ten Compagnie, das eiserne Kreuz. Er hat sich im Laufe der Feldzüge bei dem Regimente den Ruf größter Tapferkeit erworben, weshalb sein Benehmen in der Schlacht bei Groß-Görschen hier eine Stelle finden muß. Bei dem Abmarsche des 2ten Bataillons aus seinen Kantonnements bei Chemnitz, war Köppen wegen Dienstvernachlässigung Arrestant und da seine Strafe erst nach mehreren Tagen ablief, marschirte er ohne Gewehr zwischen dem 7ten und 8ten Zuge. Bei dem Beginn der Schlacht bat er den Major von Stach um sein Gewehr, doch dieser schlug ihm sein Gesuch ab, indem er befahl, er solle die Schlacht ohne Gewehr mitmachen, wie es einem Arrestanten gezieme. Als die Tirailleurs des Bataillons vorgingen, lief er mit und als das feindliche Feuer einen Augenblick das Vordringen derselben verhinderte, wandte sich Köppen an den Zugführer mit der Bitte, ihm zu erlauben, sich ein feindliches Gewehr holen zu dürfen, denn der Major habe ihm wohl sein Gewehr verweigert, ihm aber nicht verboten, sich ein feindliches zu holen. Als ihm nun dies erlaubt wurde, stürzte er allein in die feindliche Linie auf einen Franzosen, riß ihm das Gewehr aus den Händen, schlug ihn damit nieder und vertheidigte sich mit dem Kolben gegen die übrigen Franzosen so lange bis ihm die Tirailleurlinie nachgefolgt war. Köppen war nun mit einem französischen Gewehr, Tasche und Munition armirt, war bei jedem ferneren Angriffe immer an der Spitze und wirkte durch sein vorzügliches Beispiel vortheilhaft auf seine Kameraden. Nach der Schlacht wurde ihm auf Bitten der Compagnie die Arreststrafe erlassen und er erhielt das Kreuz. Im weiteren Verlaufe des Krieges zeichnete sich Köppen beständig aus, konnte aber leider wegen seiner sonstigen Führung nicht zum Unteroffizier avanciren, obgleich er sich auch das eiserne Kreuz 1ster Klasse erwarb, was hier vorgreifend erwähnt wird.*)

Am frühen Morgen des 3ten May brach die bei Groß-Görschen lagernde

---

*) Mittheilung des jetzigen Generals und Brigade-Commandeurs, damaligen Lieutenants von Mauschwitz.

Brigade auf und ging über Pegau nach der Gegend von Rötha zurück, woselbst ein Bivouak bezogen wurde.

Kapitain von Gersdorf übernahm das Kommando des 2ten, Kapitain von Rummel das des 3ten, Kapitain von Gruben das des Füsilier-Bataillons. Die Bataillone ordneten sich so gut als möglich und erst jetzt konnte man den Verlust des gestrigen Tages ganz übersehen, da sich die einzelnen zerstreuten Trupps zusammengefunden hatten. Von den Vermißten ist anzunehmen, daß sie nur zum kleinsten Theile gefangen, meist aber todt oder schwer verwundet auf dem Platze liegen geblieben waren, denn bei der roßen Menge von Blessirten und der gänzlichen Zerstreuung der einzelnen Compagnieen konnten nicht alle Blessirten fortgeschafft werden.

Am 4ten ging das Regiment bis in die Gegend von Colditz zurück, woselbst sich die Brigade formirte und ein Bivouak bezog.

Dem 1sten Bataillon des Regiments war es nicht vergönnt gewesen, an dem ehrenvollen Kampfe Theil zu nehmen. Es mußte am 29ten April auf höheren Befehl in Schkeuditz zurückbleiben, um das weitere Vordringen des Feindes von Merseburg her, zu verhindern.

Am 30sten April erhielt Major von Schmalensee den Befehl, mit dem Bataillon aus Schkeuditz abzumarschiren und auf dem durch die Aue nach Merseburg führenden Damme bis an den kleinen Fluß „die Luppe" vorzugehen, die dortige Brücke zu vertheidigen und im Fall der Feind auf der Merseburger Straße stark drängen, oder Schkeuditz forciren sollte, sich sofort mit dem Bataillon durch die Aue, zwischen der Luppe und Elster über die Buckmannsdorfer Brücke nach Lindenau abzuziehen. Da aber weder das Erstere noch das Letztere der Fall war, so hielt Major von Schmalensee den Posten besetzt und unterhielt durch Patrouillen die Verbindung mit dem Leib-Regimente, welches in Dölzig stand.

Am 2ten May Morgens bekam das Bataillon Befehl zum Abmarsche nach Lindenau, um sich dort dem Detachement des Generals von Kleist anzuschließen.

Gefecht bei Lindenau d. 2. Mai.

Gegen 11 Uhr Vormittags traf das Bataillon bei Lindenau ein, wo es die Truppen schon in Angriffskolonnen formirt aufgestellt fand. Ebenso formirt, erhielt es seinen Platz in der Reserve. Gleich nach Beginn des Gefechts bei Lindenau mußte das Bataillon die Tirailleurzüge vorziehen und damit einen in der rechten Flanke gelegenen Busch besetzen. Bei dem starken Andrängen des Feindes erhielt die Reserve Befehl, sich durch Leipzig auf der Straße nach Wurzen, bis Paunsdorf zurückzuziehen. Das Bataillon zog die Tirailleurs, die nur durch einzelne Schüsse mit dem Feinde engagirt waren, ein und trat den befohlenen Rückzug an, wartete den größten Theil des Corps bei Paunsdorf ab und zog sich dann auf Befehl bis Sommerfeld zurück, welches

Dorf vom Bataillon und dem Leibregimente im Falle eines Angriffs vertheidigt werden sollte. Der Angriff unterblieb jedoch und erst am 5ten May wurde der Rückzug bis Wurzen fortgesetzt, am 6sten bis Hubertsburg, am 7ten bis Altenau und von hier ging das Bataillon am 9ten über die Elbe und bezog in der Gegend von Mühlberg Quartiere, woselbst es am 11ten Ruhetag hielt.

Major von Schmalensee erhielt das eiserne Kreuz 2ter Klasse und den St. Annen-Orden 2ter Klasse.

Der Rückzug der Verbündeten nach der Schlacht von Groß-Görschen war keineswegs eine Folge des Verlustes dieser Schlacht, die alle Verbündeten eher als eine gewonnene betrachten konnten, sondern eine Folge der großen Ueberlegenheit des Feindes, von welcher man sich am 2ten überzeugt hatte.

Hätte man am 3ten die Schlacht fortgesetzt, so wäre ein günstiges Resultat nicht erreicht worden und man hätte die letzten Kräfte geopfert. Es war daher eine weise Maaßregel, den 3ten den Rückzug anzutreten, nachdem man am Schlachttage durch seine moralische Kraft dem Feinde Achtung eingeflößt hatte. Man suchte eine neue Gelegenheit, dem Feinde kräftig entgegentreten zu können und durch solches Beispiel größter Aufopferung neue Verbündete, vor Allem Oesterreich, für die heilige Sache zu gewinnen.

Am Morgen des 5ten May stand die Brigade von Klüx, zur Arrieregarde des Corps bestimmt, im Rendezvous auf den Höhen zwischen Gräfenhayn und der Wolftitzer Mühle und marschirte, vom Feinde nicht verfolgt, über Leißnig bis hinter Döbeln, woselbst ein Bivouak bezogen wurde. Das Füsilier-Bataillon an der Queue, lagerte bei Leißnig. Den folgenden Tag erreichte man die Gegend von Meißen. Am 7ten passirte die Brigade hier die Elbe. Das Füsilier-Bataillon blieb vor und in der Stadt zur Besetzung der Elbbrücke und zur Beobachtung des nachrückenden Feindes zurück und setzte mehrere Feldwachen aus. Am 8ten des Morgens wurden die Vorposten eingezogen, um 9 Uhr folgte das Bataillon über die Schiffbrücke, welche darauf angezündet wurde, der Brigade, die bereits auf der Straße nach Bautzen abmarschirt war. Capitain von Gruben mußte mit dem Füsilier-Bataillon und den beiden Schützen-Compagnien der Brigade, das Dorf Kölln hart am rechten Ufer besetzen, um einen etwaigen Uebergang des Feindes zu verhindern. Patrouillen wurden rechts bis Zabel und links bis Dresden geschickt und ein Unteroffizier-Posten von 20 Mann, wurde oberhalb an einer Schiffsmühle aufgestellt.

Gefecht b. Meißen b. 8. und 9. Mai.

Der Feind erschien, sobald die letzten Truppen über die Brücke waren, auf den jenseitigen Höhen, postirte an einem dort gelegenen Kirchhofe einige Geschütze und fing mit diesen sowohl, als mit Infanterie, ein ziemlich lebhaftes, aber erfolgloses Feuer an. Am 9ten blieb das Bataillon stehen, ohne

sich auf vieles Schießen einzulassen, da es allen Grund hatte, sehr sparsam mit der Munition umzugehen. Man versuchte nur, die naß gewordenen Patronen zu verfeuern.

Im Ganzen wurden in den beiden Tagen nur drei Füsiliere verwundet. Abends zog Capitain von Gruben in aller Stille über Radeberg nach Königsbrück ab. Im ersteren Orte fand das Bataillon noch ein kleines Mehl- und Hafer-Magazin, welches zum größten Theile noch fortgeschafft wurde. Am 10ten Abends erreichte das Bataillon Königsbrück, wo Se. Königliche Hoheit der Kronprinz von Preußen im Quartier lag. Hier wurde das Bataillon die Nacht einquartirt. Die Leute kamen nach acht Tagen wieder einmal unter Dach und Fach und konnten sich gehörig satt essen und gründlich reinigen. Am 11ten wurde eine Stunde hinter Camenz bivouakirt und am folgenden Morgen durch Bautzen defilirt und einige tausend Schritt von der Stadt gelagert.

Am 13ten bezog die Brigade ein Lager bei Baschütz, eine halbe Stunde von Bautzen. Hier hatte sich die Armee vereinigt und ein Hüttenlager etablirt. Die Brigade von Klüx stand hinter dem genannten Dorfe, hatte dasselbe verschanzt und das Füsilier-Bataillon war bestimmt, im Falle eines Angriffes dasselbe zu besetzen.

Man blieb in diesem Lager bei Bautzen bis zum 20sten stehen, während welcher Zeit beständig an Verschanzungen vor der Front gearbeitet wurde. Andererseits war hier den Truppen wieder einige Ruhe gegönnt, deren sie so sehr bedurften. Es darf nicht unerwähnt bleiben, daß auf den Märschen stets die größte Ordnung herrschte, welche bei der größten Tapferkeit, die ja am 2ten May bereits bewiesen war, den Truppen um so mehr zur Ehre gereichte, als die Anstrengungen der letzten Zeit sehr erheblich gewesen waren. Im Lager von Bautzen konnten nun Waffen, Munition und Bekleidung wieder in Stand gesetzt werden; man bereitete sich auf eine neue Schlacht vor, welcher Augenblick von den tapferen Kriegern ungeduldig herbeigewünscht wurde.

Das 1ste Bataillon war während dieser Zeit ebenfalls im Lager bei Bautzen eingetroffen. Es war von Mühlberg am 11ten aufgebrochen und über Großenhayn und Gamnitz, am 13ten bei Bautzen angelangt. Es zählte nur noch 1 Stabsoffizier, 12 Offiziere, 31 Unteroffiziere, 3 Chirurgen, 6 Spielleute, 297 Mann. In Bunzlau waren zwar 40 Mann Ersatztruppen angekommen, sie konnten aber nicht mehr herangeholt werden.

Am 18ten May Abends 9 Uhr erhielt das Yorksche Corps Befehl, sich sofort zum Abmarsche nach Gleina, hinter den Kreckwitzer Höhen en colonne aufzustellen.

Eingegangenen Nachrichten zu Folge waren nämlich das III. und V. französische Korps von Hoyerswerda her im Anmarsche gegen den rechten Flügel

der Verbündeten. Diesseits wurde nun beschlossen, diese Corps auf dem Marsche anzufallen und so die Vereinigung mit der großen französischen Armee zu verhindern. General Barclay de Tolly mit seinem Corps, dem Grenadier-Corps und dem Corps von York, gegen 22,000 Mann, sollten diese Expedition ausführen.

Das Yorksche Corps wurde über Gleina auf Hermsdorf dirigirt. Um Mitternacht marschirte das 1ste Bataillon mit dem Corps von Gleina ab, bei Gotta passirte man das Löbische Wasser und als man weiter auf einem langen Damme über einen morastigen Grund marschirt war, mußte das Korps wieder umkehren und zwischen Gotta und dem Grunde eine vorläufige Aufstellung nehmen. Erst nach 3 Stunden wurde weiter marschirt, bis man endlich um 3 Uhr Nachmittags am 19ten, Hermsdorf erreichte. Die Truppen waren durch den fünfstündigen Marsch sehr ermüdet, doch war keine Zeit zu ruhen, denn kaum in Hermsdorf angelangt, erhielt das Corps Befehl, über die Spree zu gehen und sich auf Königswartha zu dirigiren.

Gefecht b. Weißig den 19. May.*)

Das Terrain der Gegend von Hermsdorf und Weißig ist sehr durchschnitten und zum größten Theile mit hochbestandenen Waldungen bedeckt. Die große Straße führt auf dem linken Spreeufer über den dichtbewaldeten Eichberg, zwischen Weißig und Johnsdorf, nach Bautzen. Als das Yorksche Corps im Begriff war, auf Königswartha abzumarschiren, langte die Division Maison, die Avantgarde des V. Corps, in der Nähe von Weißig an. Es entspann sich sofort ein Gefecht, welches aber der General von York auf den wiederholten Befehl, möglichst bald Johnsdorf zu erreichen, abbrechen mußte. Um 4 Uhr wurde abmarschirt und die Spitze des Corps hatte beinahe Königswartha erreicht, als General York wieder in die alte Stellung umkehren mußte, um den Feind auf der Bautzener Straße aufzuhalten. Mittlerweile aber hatte der Feind die Stellung bei Weißig und das Dorf selbst stark besetzt. Das Yorksche Corps sollte ihn nun daraus vertreiben. Um den Besitz des Dorfes engagirte sich bald ein sehr blutiges Gefecht. Als die beiden Bataillone des Regiments No. 5. in die Nähe des Feindes kamen, mußten sie auf Befehl des Obersten von Horn Kolonnen formiren und das Weitere abwarten. Es dauerte jedoch nicht lange, so wurden sie längs der Lisiere des Waldes nach dem rechten Flügel geschickt, um erforderlichen Falles denselben zu unterstützen. Als nun das russische Grenadier-Regiment Ekatarinoslaw zurückgeworfen wurde, eilte das Regiment zu Hülfe, nahm die Russen auf, diese schlossen sich an den linken Flügel an und der Feind wurde gemeinschaftlich angegriffen. Nach hartnäckigem Widerstande wurde er nicht allein geworfen,

*) Auf dem Wagnerschen Plane zur Schlacht bei Bautzen befindet sich eine Darstellung des Terrains bei Weißig. Beschreibung und Plan: Militair-Wochenblatt pro 1846.

sondern auch von den Tirailleurs und dem Jäger-Detachement aus den ersten Häusern von Weißig vertrieben. Die Lieutenants Kühnholdt und von Guionneau, welcher letztere die freiwilligen Jäger hier zum ersten Male in das Feuer führte, zeichneten sich bei dieser Gelegenheit rühmlichst aus. Lieutenant Kühnholdt, trotzdem die Franzosen mit den Kolben nach ihm schlugen, schritt seinen Tirailleurs muthig voran. Ebenso tapfer und entschlossen führte auch Lieutenant von Troschke seine Tirailleurs vor, nahm selbst das Gewehr eines Verwundeten und zeigte seinen Leuten, wie sie schießen sollten. Ihm zur Seite zeichnete sich der Musketier Gottfried Müller aus. Eben so brav benahm sich der Hornist Schweblinsky, welcher durch sein tapferes Verhalten und durch Anweisung, die freiwilligen Jäger fortwährend aufmunterte.

Die einbrechende Nacht ließ die errungenen Vortheile nicht verfolgen, sondern machte dem Gefechte ein Ende, worauf sich das Regiment bis an die Lisiere des Waldes zurückziehen mußte und hier so lange hielt, bis das ganze Corps in der Nacht den Rückmarsch nach Bautzen antrat, ohne sich etwas erholen zu können, da der Feind um 11 Uhr einen nochmaligen Angriff versuchte. *)

Der Verlust des Bataillons in diesem Gefechte war nicht groß, da es bereits zu dunkeln anfing, als das Regiment den Angriff unternahm. Verwundet wurden die Lieutenants von Wedell und von Troschke, Feldwebel Hohmann verlor den linken Arm. Außerdem waren noch 2 Unteroffiziere und 16 Mann blessirt. Auf dem Platze geblieben war nur 1 Mann. Der General von York berichtete an Se. Majestät den König über dies Gefecht:

„In diesem Gefechte, welches in jeder Beziehung eines der merkwürdigsten in der neueren Kriegsgeschichte bleiben wird, weil ein an Zahl geringes Corps (5673 Kombattanten) nach einem höchst beschwerlichen und langen Nachtmarsche, ohne auszuruhen, den ungleich überlegenen Feind unter sehr ungünstigen äußeren Umständen von 4 Uhr Nachmittags bis gegen 11 Uhr Nachts mit dem besten Erfolge bekämpfte, haben Ew. Majestät Truppen die glänzendsten Beweise von Tapferkeit, Beharrlichkeit und Folgsamkeit abgelegt und sich in jeder Hinsicht höchst musterhaft benommen rc.“

Oberstlieutenant von Schmalensee wurde für dies Gefecht zum Oberst befördert. Die Lieutenants von Guionneau und Kühnholdt, sowie der Musketier Müller und Hornist Schweblinsky erhielten das eiserne Kreuz 2ter Klasse.

---

*) Der General Lauriston behauptet in seinem Berichte über das Gefecht, daß es von den Preußen erneuert worden wäre und er habe die Stockschläge gehört, mit welchen die Offiziere ihre Soldaten vorgetrieben hätten. Die Preußen aber waren beschäftigt, Holz zum Bivouacfeuer zu fällen, was der französische General für Stockschläge zu halten beliebte. Wagners Pläne, Heft III. pag. 12.

Die Verbündeten hatten eine Stellung bei Boutzen in einer Ausdehnung von fast 3 Meilen eingenommen, in welcher sie nur einige 80,000 Mann aufstellen konnten. In dieser ausgedehnten Stellung sollte gegen das französische Heer, welches 190,000 Mann zählte, eine zweite Schlacht geliefert werden. Die Preußische Armee stand in der Mitte. Die Brigade von Klüx hatte am 20sten die Höhen von Kreckwitz und die daselbst liegenden Verschanzungen besetzt. Das Füsilier-Bataillon stand im Dorfe. Nach der gegebenen Ordre de bataille standen von dem rechten Flügel nach dem linken zu das Grenadier-Bataillon, das 2te, 3te, Füsilier- und das 3te Reserve-Bataillon *) des Regiments, das 2te und 3te Bataillon des 2ten Westpreußischen Regiments, das 2te Bataillon des Leib-Infanterie-Regiments, die 6pfündige Fuß-Batterie, die reitende Batterie und die Kavallerie der Brigade in 2 Treffen formirt.

Schlacht b. Bautzen d. 20. u. 21. May.

Am 20sten Nachmittags begannen die Franzosen über die Spree zu defiliren und es fand ein lebhaftes Gefecht mit den Russen statt, die auf dem linken Flügel zurückgedrängt wurden. Auf der ganzen Linie war die Kanonade heftig, doch kam die Brigade von Klüx nicht in das Gefecht, wohl aber die Brigade von Ziethen, die rechts neben ihr stand. Am Abende wurde das Füsilier-Bataillon aus dem Dorfe genommen und bivouakirte die Nacht beim Regimente auf den Höhen. Das Dorf wurde vom 2ten Bataillon des Leib-Regiments besetzt und das 3te Reserve-Bataillon des 1sten Westpreußischen Regiments, zur Unterstützung hinter dem Dorfe aufgestellt.

Am 21sten Morgens wurde das Füsilier-Bataillon auf den Höhen vertheilt, um die verschiedenen Batterien zu decken. Es wurde dadurch ganz auseinandergezogen. Die andern beiden Bataillone des Regiments standen mit den beiden des 2ten Westpreußischen Regiments in einer Linie hinter den Höhen vor dem Grenadier-Bataillon, welches allein die 2te Linie bildete.

Das Corps von York war links rückwärts bei Litten aufgestellt, die beiden schwachen Musketier-Bataillone des Regiments No. 5. in ein Bataillon formirt in der Mitte. **)

---

*) Das 3. Reserve-Bataillon, unter Befehl des Oberstlieutenants von Stutterheim war in Schlesien formirt worden und am 8ten May in Bautzen eingetroffen, wo es sich vollständig equipirte und dann zum Regimente stieß, während das 1ste und 2te Reserve-Bataillon des Regiments dem Blokade-Corps vor Glogau zugetheilt waren. Diese beiden letzten Bataillone wurden den 1. Juli 1813 mit dem 4ten Reserve-Bataillon des 1sten Schlesischen Regiments zu einem Regimente vereinigt, welches den Namen Reserve-Regiment No. 6 erhielt. Dieses Regiment nahm später den Namen 18tes Infanterie-Regiment an. Die Geschichte dieses Regiment ist bereits veröffentlicht. Posen, bei Gebrüder Scherk 1848. Es ist darin der Erlebnisse der beiden Reserve-Bataillone des 1sten Westpreußischen Regiments gedacht, weshalb der Verfasser glaubt, hier darauf verweisen zu dürfen.

**) Nach den Berichten des noch lebenden Feldwebels Latofsky, der damals im Regimente stand, heißt es, die Bataillone seien getrennt gewesen.

Um 6 Uhr den 21sten begann wiederum auf der ganzen Linie die Kanonade. Zuerst griffen die Franzosen die Russen auf dem linken Flügel der Stellung an, welcher blutige Kampf bis Nachmittag hin und her wogte und damit endigte, daß die Russen nicht allein alle Angriffe der Franzosen abschlugen, sondern auch den Feind zurückdrängten.

Die Batterieen vor der Brigade von Klüx feuerten den ganzen Morgen gegen die Würtembergische Artillerie auf dem Gottesberge und gegen die Infanterie, welche bei Nieder-Gurka mit dem Brückenbau beschäftigt war. Die hinter den diesseitigen Batterieen stehenden Bataillone litten nicht unbedeutend durch das feindliche Geschützfeuer.

Um die andringenden Tirailleurs abzuhalten, wurden ihnen die Füsiliere entgegengeschickt und die 9te Compagnie, unter Hauptmann von Lingk, rechts bis an einen Teich, der an der Ziegelei unweit Doberschütz liegt, also sehr weit vorgeschoben, um den rechts davon liegenden Grund zu beobachten und eine preußische Batterie zu decken.

Die Schlacht war auf beiden Flügeln sehr lebhaft, besonders wurde das Gewehrfeuer auf dem rechten Flügel sehr heftig. Man kämpfte hier um das Dorf Preitiz. Vor der Front der Brigade waren nur die Füsiliere engagirt. Erst um 2 Uhr Nachmittags entwickelten sich die feindlichen Massen diesseits der Spree zum Angriffe auf die Höhen und das Dorf Kreckwitz, nachdem feindliche Batterieen diese Stellung heftig beschossen hatten.

Napoleon befahl diesen Angriff, der die Schlacht entscheiden sollte und die Würtembergische Division Francquemont rückte an. Bataillons-Colonnen stürmten gegen die russische Batterie. Hauptmann von Gruben mit der 10. Compagnie ging zurück, als die russische Batterie sich verschossen hatte und im Galopp aus dem Gefechte gefahren war. Er hatte die 12te Compagnie, unter Hauptmann von Lübtow, welcher nach tapferer Gegenwehr der Uebermacht auch hatte weichen müssen, links herangezogen zur Verstärkung der Tirailleurs, da feindliche Colonnen links in einer Terrainfalte die Stellung der Brigade zu flankiren suchten. Hauptmann von Wohlgemuth machte mit der 11ten Compagnie eine Linksschwenkung und ging mit Hurrah einem feindlichen Bataillon entgegen; doch auch dieser aufopfernde Versuch scheiterte an der Uebermacht des Feindes und die Compagnie mußte zurück. Aber ohne dem Feinde den Rücken zu zeigen, zog sich die Compagnie fortwährend feuernd und Front behaltend, Schritt für Schritt ab und in einer Entfernung von 120 Schritt blieb sie im heftigsten Feuer halten. Der Feind wagte nicht, nachzudringen. von Gruben war mit der 10ten Compagnie, deren Tirailleurs, unter Lieutenant von Wischetzki, außerordentlich tapfer Stand hielten und von denen sich die Füsiliere Kahl und Langer besonders brav bewiesen, in gleicher Höhe mit der 11ten Compagnie zurückgegangen und stand mit dem

linken Flügel an der Brigade-Batterie. Unglücklicher Weise flog nun ein Munitionswagen in die Luft, wodurch mehrere Leute der Compagnie getödtet wurden. Nach der ersten Bestürzung sammelte sich die auseinandergestobene Compagnie rasch wieder.

Unterdeß hatten die übrigen Bataillone des Regiments unter Anführung des Obersten von Klüx und des Majors von Jagow, mehr rechts nach dem Weinberge den Feind zurückgeworfen. Die Tirailleurs des 2ten Bataillons, unter den Lieutenants von Wranke und von Mekel, wurden von diesen Offizieren sehr gut geführt und thaten dem Feinde durch ihr dreistes Vorgehen großen Abbruch. Die Musketiere Geritz und Ebert, immer die Vordersten, munterten dabei beständig ihre Kameraden auf.

Auf dem äußersten rechten Flügel thaten Anfangs die feindlichen Tirailleurs aus der Ziegelei, besonders der Bedienung der preußischen Batterie, zu deren Deckung die 9te Compagnie abgeschickt war, vielen Schaden. Hauptmann von Lingk schickte deshalb die Tirailleurs vor, welche mit dem Bajonette die Ziegelei eroberten uud den Feind hinauswarfen. Dieser rückte aber bald mit Verstärkung wieder an und die Ziegelei mußte nach äußerst hartnäckiger Gegenwehr ihm doch endlich wieder überlassen werden. Durch große Unerschrockenheit zeichneten sich bei dieser Gelegenheit die Unteroffiziere Neumann, Ulbrich, Walter, und Schmidt und die Füsiliere Sucker, Seidler, Fengler, Hake und Luft aus.

So hatte das Gefecht auf den Kreckwitzer Höhen bis gegen ½4 Uhr gedauert, als der Befehl zum Rückzuge kam, der nun im Angesichte einer großen Uebermacht ausgeführt werden sollte. Das 3te Reserve-Bataillon wurde noch ganz zuletzt auf eine bereits verlassene Anhöhe detachirt. Die Lieutenants von Bipach, Berger und von Glaubitz gingen mit den noch wenig geübten Tirailleurs, die hier zum ersten Male ins Feuer kamen, entschlossen dem sehr überlegenen Feinde entgegen und hielten ihn vom weiteren Vordringen ab. Die Füsiliere der 10ten und 11ten Compagnie hatten die ersten Höhen unterdessen bereits verlassen. Sie hatten sich aber rasch gesammelt und stürzten sich, angefeuert von ihren Offizieren, um ein auf dem Berge zurückgelassenes, demontirtes russisches Geschütz wieder zu erobern, mit Hurrah ungestüm auf den Feind, welcher, nachdem Major von Jagow mit dem 2ten und 3ten Bataillon zu Hülfe geeilt war und nachdem man im heftigsten Feuer die Spitze des Berges erreicht hatte, so denselben hinunter geworfen wurde, daß er keinen Versuch zur Wiedereroberung der Höhen machte. Vorzüglich thaten sich bei diesem Angriffe die Lieutenants von Gerdtel I. und II., Scherbening und Capitain von Wohlgemuth hervor. Ebenso brav benahmen sich die Unteroffiziere Schmidt, Kartmann, Thomann, Michalewicz und Schulz II., die Füsiliere Alt, Freund, Lieber, Stein, Domal, Schulz IV.,

Kiesow, Seeger, Kuke, Zimmer, Reinecke und der Jäger Müller. Erst auf Befehl zogen sich die beiden Füsilier-Compagnien zurück, wie auch die 12te, welche den fortgesetzten feindlichen Angriffen bis jetzt hartnäckig widerstanden hatte. Durch besondere Tapferkeit haben sich bei dieser Compagnie vorzüglich hervorgethan: der Lieutenant von Bönigk, Feldwebel Herber, welcher sich schon am 2ten May einen ehrenvollen Namen erworben, die Unteroffiziere Stundjäger, Hilbrich und Kern und die Füsiliere Rohrbeck und Unglaube.

Der Rückzug der Brigade ging durch Purschwitz auf der Straße nach Weißenberg fort. Das Dorf Purschwitz behielten die Tirailleurs des 3ten Reserve-Bataillons besetzt und verhinderten den Feind noch eine Zeit lang, vorzudringen. Der Rückzug der Brigade geschah trotz des heftigen Geschützfeuers wie auf dem Exerzierplatze, wie denn überhaupt der Oberst von Klüx und Major von Jagow in den Berichten, den Bataillonen das ausgezeichnetste Lob ertheilen.

Das 1ste Bataillon hatte in der Brigade von Horn bis Nachmittag bei Litten gestanden und vom feindlichen Geschützfeuer sehr zu leiden. Erst als der allgemeine Rückzug angeordnet wurde, erhielt Oberst von Schmalensee den Befehl, das Dorf Litten zu besetzen, es so lange als möglich zu vertheidigen und dann, wenn die russische Armee sich abgezogen, jedenfalls zurückzugehen, das Dorf aber vorher anzustecken und den Rückzug zu decken. Die Tirailleurs dieses Bataillons, unter Hauptmann von Stechow, besetzten das Dorf, das Bataillon stellte sich in Colonne hinter dem Dorfe auf, um einen Angriff kräftig abweisen zu können. Der Feind griff an, die Tirailleurs wehrten sich tapfer, während das Dorf und das dahinter stehende Bataillon heftig mit Granaten beworfen wurden. Die Russen hatten sich unterdessen abgezogen und das Bataillon erhielt nun den Befehl, sich durch die Russen zu ziehen und der preußischen Armee anzuschließen. Das Dorf wurde angezündet und darauf mit großer Ruhe und Ordnung abmarschirt, obgleich die feindlichen Tirailleurs heftig nachdrängten. Das Bataillon verließ, das letzte der preußischen Armee, das Schlachtfeld *) und zog sich durch die vereinigte Reserve-Kavallerie durch. Ein russischer Stabsoffizier reichte einem Musketier des Bataillons die Hand und bezeugte ihm seine Freude, daß das Bataillon wie auf dem Exerzierplatze zurück ging.

Bei der Brigade eingetroffen, wurde eine neue Aufstellung auf den Höhen von Wurschen genommen. Hier war das Bataillon dem feindlichen Geschützfeuer sehr exponirt. Eine Granate setzte 9 Mann außer Gefecht, eine andere

(* Bei Groß-Görschen hatte das Füsilier-Bataillon des Regiments die Ehre, den Feind zuerst anzugreifen.

schlug in den ersten Zug der 4ten Compagnie, hinter welchem der Unteroffizier Latofski, der bei der Compagnie Feldwebeldienste that, schloß. Die Granate würde einen ähnlichen Schaden angerichtet haben, wie die erste, obgleich sich die Leute auf die Erde geworfen hatten, wenn nicht der Unteroffizier Latofsky durch seine Entschlossenheit die Gefahr abwendete. Er sprang hinzu, nahm eine Hand voll Erde, legte sie auf den brennenden Zünder, trat mit dem Fuße darauf und erstickte ihn so. „Steht auf, sie ist gelöscht!" rief darauf der brave Mann, dem jetzt Mancher seine Rettung verdankte. Durch keine edlere That konnte Latofski das eiserne Kreuz 2ter Klasse verdienen, welches ihm von Sr. Majestät verliehen wurde. Im Regimente wurde Latofski stets zu den bravsten Soldaten gezählt. Er hatte sich diesen Ruhm bereits in Curland erworben. Im weiteren Verlaufe des Krieges hat er sich bewährt. Sein Name nimmt in der Geschichte des Regiments einen der ehrenvollsten Plätze ein.

Das 1ste Bataillon verlor in der Schlacht bei Bautzen an Todten: 7 Gemeine; an Verwundeten, die gefechtsunfähig wurden: 1 Unteroffizier und 14 Gemeine.

Das 2te Bataillon verlor 1 Unteroffizier, 3 Mann Todte, 8 Unteroffiziere, 140 Mann Verwundete.

Das 3te Bataillon verlor 1 Unteroffizier, 6 Mann Todte; 1 Offizier, 3 Unteroffiziere, 54 Mann Blessirte, worunter Lieutenant von Pawlowsky.

Das Füsilier-Bataillon hatte 12 Todte; blessirt waren Hauptmann von Gruben und Lieutenant von Grabow, 1 Unteroffizier und 56 Mann; 1 Unteroffizier und 16 Mann wurden vermißt.

Vom 3ten Reserve-Bataillon endlich waren Lieutenant von Montbach, 1 Unteroffizier und 8 Mann verwundet.

Für die Schlacht bei Bautzen erhielten das eiserne Kreuz 2ter Klasse vom 2ten Bataillon: Lieutenant von Wranke und später auch noch von Mekel. Vom 3ten Bataillon: der Lieutenant von Pawlowski und vom Füsilier-Bataillon von den 6 vorgeschlagenen Offizieren: von Wohlgemuth, von Bönigk, von Gerdtel I. und II., von Wischetzki, von Scherbening, nur einer durch Wahl, nämlich Lieutenant von Gerdtel I. Die Lieutenants von Wischetzki, von Gerdtel II. und von Scherbening wurden noch im Namen Sr. Majestät belobt. Für Unteroffiziere und Gemeine wurden bewilligt dem 1sten Bataillon 4, dem 2ten Bataillon 2, dem 3ten Bataillon 4, dem Füsilier-Bataillon 6 eiserne Kreuze.

Für den verwundeten Capitain von Gruben, übernahm Hauptmann von Lübtow das Commando des Füsilier-Bataillons.

Der Rückzug der Truppen wurde bis Nachts 12 Uhr fortgesetzt, wo man eine Stunde hinter Weißenberg bivouakirte.

Außer den genannten Belohnungen erhielt auch noch der Premier-Lieutenant du Rosey das eiserne Kreuz 2ter Klasse, wenngleich er an der Schlacht keinen Antheil genommen hatte. Vor der Schlacht ging nämlich dem Premier-Lieutenant du Rosey vom Obersten von Klüx der Befehl zu, einen Theil der Bagage von Muskau heranzuziehen. Am 19ten May ging du Rosey diesem Auftrage gemäß aus dem Lager bei Bautzen nach Muskau, fand aber hier die Bagage nicht mehr, indem sie bereits am 18ten nach Priebus gegangen war und da er nun erst nach Priebus mußte, konnte er vor dem 21sten den Rückweg nicht antreten. Indem er sich der Position von Bautzen auf etwa 2 Meilen genähert hatte, wurde er durch den heftigen Kanonendonner bewogen, die Bagage unter Aufsicht des Regiments-Quartiermeisters Lange in dem Dorfe Mücka zurückzulassen, mit der Anweisung, dort seine weiteren Befehle abzuwarten. Er selbst, da er nicht beritten war, setzte zu Wagen in Begleitung seines Burschen, den Weg fort, in der Absicht, sein Bataillon aufzusuchen, am Gefecht Theil zu nehmen und nachher sich Befehle über das Heranholen der Bagage zu erbitten.

Er hatte sich einen Boten genommen, der aber, als man sich dem Feuer näherte, Gelegenheit fand, davon zu laufen. Der Lieutenant du Rosey mußte nun einen des Weges weniger kundigen Bauern annehmen, der ihn nach Purschwitz zu bringen versprach. Der Bauer zog es aber vor, sich nicht in die gefahrvolle Nähe der Schlacht zu begeben, sondern dirigirte den Wagen ganz rechts. Dies konnte der Lieutenant du Rosey nicht eher gewahr werden, als bis er etwa 100 Schritt von sich, 8 bewaffnete Infanteristen auf einen Fleck, wo schon ein Gefecht gewesen sein mußte, indem dort todte Franzosen lagen, zugehen sah. Der Bursche des Lieutenants du Rosey erkannte diese sogleich, mit dem Ausrufe: „das sind Franzosen, Herr Lieutenant!“ für Feinde, was dem Lieutenant du Rosey bald um so weniger zweifelhaft schien, als er nicht allein die blanken Schilde und rothen Granaten auf den Czakots erkannte, sondern auch auf einer nahe liegenden Höhe französische Kavallerie halten sah. Nur noch wenige Schritte war er jetzt von den 8 Infanteristen entfernt. Diese gingen nun quer über die Straße und stellten sich an einem Busche hart am Wege, beobachtend auf. Der Bursche machte die nicht unrichtige Bemerkung: „die Hasen laufen über den Weg, es wird schlecht Wetter geben!“ Lieutenant du Rosey befand sich in der Gewalt der Franzosen, denn mit dem schweren Fuhrwerke, welches nicht ohne Schwierigkeit und Zeitverlust umwenden konnte, zu entfliehen, war nicht gut möglich und nach einigen Augenblicken kurzer Ueberlegung ergriff dieser Offizier das einzige Mittel, welches ihm blieb, den feindlichen Soldaten entschlossen entgegenzugehen und ihnen auf diese Weise zu imponiren.

Als er ganz nahe bei ihnen war, ließ er den Wagen halten, sprang

hinunter und lief mit gezogenem Säbel und der Anrede auf sie zu: „Jettez les armes à l'instant, je vous donnerai quartier!“ wobei er nach hinten winkte, als wenn er eine Bedeckung erwartete. Der Eine der feindlichen Soldaten warf sofort mit den Worten: ah, nous sommes perdus! sein Gewehr fort; diesem Beispiele folgten die Anderen, bis auf Einen. Auf diesen aber stürzte der Bursche, der weder Gewehr noch Säbel hatte, mit einigen Flüchen los und wand ihm sein Gewehr aus der Hand. Alle hatten nun bald Gewehre, Säbel, Taschen, Munition und Schanzzeug von sich geworfen. Der Lieutenant du Rosey packte alles auf seinen Wagen, bewaffnete seinen Burschen mit einem Gewehr, ließ die Gefangenen, von denen Einer gleich Anfangs in den Busch entsprungen war, hinter den Wagen treten und transportirte sie so nach Priebus zurück. Sie waren vom 88sten Infanterie-Regimente; drei davon waren Spanier. Lieutenant du Rosey erhielt das eiserne Kreuz. Der Name des muthigen Burschen ist leider nicht aufzufinden gewesen.

Die Verbündeten setzten am 22sten May ihren Rückzug fort. Das Füsilier-Bataillon erhielt den Befehl, als Arrieregarde der Brigade, mit noch 2 Bataillons, Weißenberg zu besetzen. Um 8 Uhr rückte der Feind an und die Arrieregarde mußte sich auf Befehl zurückziehen und der Brigade folgen. Der Marsch ging, Görlitz rechts lassend, bei Ludwigsdorf über die Neisse, wo Abends 9 Uhr die Brigade ein Bivouak bezog. Oberst von Klüx gab folgenden Parole-Befehl:

„Die Truppen haben sich bei dem gestrigen Gefechte durch das Beispiel der Herren Commandeurs und Offiziere angefeuert, wieder rühmlich gezeigt, daß ein Jeder, der Zeuge von dem Benehmen im Gefechte selbst, so wie von der Ordnung beim befohlenen Rückmarsche bis in die Nacht war, die größte Achtung vor ihnen haben muß!“

Das Bewußtsein treu erfüllter Pflicht mußte die Truppen vor gänzlicher Niedergeschlagenheit bewahren, als sie sich den Grenzen des Vaterlandes wieder näherten, welches sie nur als Sieger wiederzusehen gehofft hatten. Doch nicht als Besiegte kehrten sie zurück, sondern in ihnen wohnte noch eine Kraft, vor welcher der Feind bald erzittern sollte.

Am 23sten bivouakirte die Brigade bei Waldau; am anderen Morgen überschritt man die preußische Grenze.

Das Regiment hatte nur noch folgende Stärke:

2tes Bataillon,	9	Offiz.	27	Unteroff.	6	Spiell.	292	Mann.
3tes Bataillon,	11	„	43	„	6	„	480	„
Füsilier-Bataillon,	10	„	42	„	11	„	416	„
Jäger-Detachement	—	„	1	„	1	„	20	„

Jenseits Bunzlau wurde ein Bivouak bezogen. In demselben wurde dem

Regimente bekannt gemacht, daß Se. Majestät, den Major von Krosigk zum Führer des 3ten Bataillons Allergnädigst zu ernennen geruht hätten.

Zu der neu formirten Arrieregarde hatte die Brigade 2 Bataillone, drei Schwadronen und die reitende Batterie zu geben. Das 2te Bataillon des Regiments wurde dazu designirt. Während nun die Armee nach Haynau und von hier bis jenseits Liegnitz zurückging, hatte das 2te Bataillon am 26sten bei Haynau noch ein Arrieregardengefecht zu bestehen, in welchem aber nur 1 Mann verwundet wurde, da meist nur Kavallerie in das Gefecht kam.

Die Brigade war an diesem Tage nach einem Aufenthalte von einigen Stunden bei Liegnitz, nach Kloster Wahlstatt marschirt und hatte um 1 Uhr Nachts bei Mertschütz ein Bivouak bezogen.

Am 27sten rückte die Brigade nach Peterwitz, blieb hier am 28sten und rückte den 29sten bei Schweidnitz vorbei, in das Lager bei Pilzen, auf der Straße nach Reichenbach, woselbst man bis zum 2ten Juni stehen blieb. Hier traf die Nachricht ein, daß mit dem Feinde vorläufig ein 36stündiger Waffenstillstand abgeschlossen sei.

Nachdem die Truppen sich etwas ausgeruht hatten, wurde am 3ten früh wieder aufgebrochen und auf Strehlen marschirt. Die Brigade blieb einige Stunden bei Heidersdorf und bivouakirte dann bei Strehlen und bezog am 3ten, eine Stunde von Strehlen ein Lager, wo man bis zum 6ten stehen blieb. Hier vereinigte sich nach mehr als einjähriger Trennung das 1ste Bataillon wieder mit dem Regimente, nachdem es aus dem Yorkschen Corps ausgeschieden war. Das Bataillon hatte erst am 22sten die Gegend von Wurschen verlassen und war bis Görlitz zurückgegangen. Am 26sten hatte es Liegnitz erreicht, bivouakirte am 27sten bei Mertschütz, den 28sten bei Rauske, defilirte am 29sten vor Sr. Majestät dem Könige und bezog bei Peterwitz ein Lager. An diesem Tage bereits schieden die beiden Bataillone des 2ten Westpreußischen Infanterie-Regiments aus dem Regimente No. 5. und das 1ste Bataillon gab die vor Berlin erhaltenen Ostpreußen wieder an ihre Regimenter zurück. Am 31sten bezog das Bataillon das Lager bei Pilzen und ging am 4ten Juni in das Lager bei Strehlen, woselbst die Vereinigung mit dem Regimente stattfand.

Da die Bataillone sehr große Verluste erlitten hatten, so war am 1sten Juni, das 3te Reserve-Bataillon aufgelöst und die Unteroffiziere und Gemeinen in das Regiment eingestellt worden. Die Offiziere des 3ten Reserve-Bataillons blieben zum großen Theile zur Dienstleistung beim Regimente. Ein 4tes Reserve-Bataillon des 1sten Westpreußischen Infanterie-Regiments war im Laufe des Frühjahrs, in Schlesien, unter Major von Hanstein, gebildet worden. Es kam aber nie mit dem Regimente in Berührung und wurde ebenfalls am 1sten Juni aufgelöst und dem Leib-Regimente zur Augmentation überwiesen. Nur

ein Stamm von 24 Unteroffizieren, 80 Gemeinen marschirte nach Glatz zurück, um nach einer Cabinets-Ordre de dato 28sten May, ein Ersatz-Bataillon für das 1ste Westpreußische Infanterie-Regiment zu bilden, zu dessen Kommandeur, Major von Haase ernannt wurde.

Das Regiment hatte nunmehr wieder folgende Stärke nach der Tages-Liste vom 3ten Juni:

1stes Bataillon	13	Offiz.	51	Untrff.	21	Spiell.	615	Gemeine	5	Chir.
dessen Jäger-Detachement	—	=	10	=	—	=	75	=	—	=
2tes Bataillon	13	=	48	=	11	=	622	=	4	=
3tes Bataillon	15	=	57	=	8	=	623	=	5	=
Füsilier-Bataillon	12	=	57	=	12	=	619	=	6	=
dessen Jäger-Detachement	—	=	1	=	1	=	21	=	—	=
Summa	53	=	224	=	53	=	2575	=	20	=

Nach der neuen Armee-Eintheilung stand das Regiment nun in der 1sten Brigade des 2ten Armee-Corps, welches General-Lieutenant von Kleist kommandirte. Die 1ste Brigade des zum General avancirten Obersten von Klüx, bestand nun aus den 4 Bataillonen des Regiments und dem 1sten, 2ten und Füsilier-Bataillon des 2ten Westpreußischen, jetzigen 7ten Infanterie-Regiments.

Oberst von Schmalensee hatte das Kommando des Regiments wieder übernommen. Am 6ten Juni wurde der Abschluß des Waffenstillstandes bekannt gemacht, der den Truppen nun die nöthige Ruhe gewährte. Sie rückten in Kantonnirungen, um sich eine Zeit lang von den Mühseligkeiten zu erholen, welche ihr rühmliches Benehmen gegen den Feind und die vielen Märsche und Bivouaks mit sich gebracht hatten. Sie durften mit der Ueberzeugung in die Kantonnirungen rücken, ihre Pflicht redlich erfüllt und sich Anspruch auf den Dank des Vaterlandes erworben zu haben.

Am 6ten Juni bezog das 1ste Bataillon in Strehlen, das 2te in Niklasdorf, das Füsilier-Bataillon in Seegen Quartiere. Das 3te (4te) Bataillon kantonnirte ebenfalls in der Umgegend von Strehlen. Die nun folgende Zeit der Ruhe wurde vorzüglich zur Ausbildung der jüngeren Leute und zur Instandsetzung der Armatur und Bekleidung benutzt.

Rapport pro Juni vom 1sten Westpreuß. Infanterie-Regimente.

	Offiz.	Untrff.	Spiell.	Gem.	Chirg.	Feuergewehre
1. Westpr. Infant.-Regiment soll stark sein	61	180	49	2184	14	2364
dessen Jäger-Detachement	8	30	4	366	2	396
das 3te (4te) Bataillon	19	60	9	732	5	792
Summa	88	270	62	3282	21	3552

Abgang im Laufe des Monats:

	Gestorben				Blessirt				Krank				Kommandirt			
	Of.	Uff.	Sp.	Gem.	Of.	Uff	Sp.	Gem.	Of.	Uff.	Sp.	Gem.	Of.	Uff.	Sp.	Gem.
1. Westpr. Inf.-Rgmt.	3	1	—	—	14	11	3	215	3	17	4	151	5	4	—	52
Jäger-Detachement	—	—	—	—	—	3	—	10	—	—	—	6	—	—	—	—
3. Bat. d. 1. west. Inf.-Rt.	—	—	—	—	4	2	2	34	—	7	—	84	—	—	—	—

Zum Dienst:

	Offiz.	Untrff.	Spiell.	Gem.	Chirg.	Feuergewehre
1. Westpreuß. Infanterie-Regiment	35	147	42	1764	13	1911
Jäger-Detachement	—	11	3	102	—	113
3. Bataillon	14	49	7	595	5	644
Summa	49	207	52	2461	18	2668

Bemerkungen:

Gestorben vom Regiment: Major von Pfuhl, die Lieutenants Müller und von Marwitz.

Blessirt vom Regiment: Major v. Stach, Kapitain v. Hatten, Rittka, von Schick, von Kalkreuth, von Gruben; Lieutenants Wachhausen, von Zobeltitz, von Wedell, von Troschke, Schulz, von Köppern, von Engel, von Dieceløki.

Krank vom Regiment: Kapitain v Gersdorf, Lieutenants v. Schimmelpfennig, von Tilly.

Kommandirt vom Regiment: Lieutenant von Radinski, von Ledebur, Damm, Beyer, von Grabow, (Jäger-Detach.)

Blessirt vom 3. Bataillon: Kapitain von Dobritzkowski, Lieutenants von Hildebrandt, v. Pawlowski, v. Krzewski, von Gruben.

Zur Dienstleistung beim Regimente vom aufgelösten 3ten Reserve-Bataillon: Major von Haase, Kapitain von Kotulinski, Premier-Lieutenant von Etzdorf, Sekonde-Lieutenant von Leslie, von Zastrow, von Röbel, von Berge, von Steinsdorf, von Theinert.

Beim Füsilier-Bataillon:

Kapitain von Pöllnitz, Lieutenant von Kottiertz, von Bippach.

Beim 3ten Bataillon:

Kapitain von Wachnitzki, Lieutenant von Sawitzki, Lieutenant von Glaubitz.

Schon am 8ten Juni wurde das 3te Bataillon zu einer unter Befehl des Generals von Corswandt formirten Avantgarde abgegeben und erhielten

2 Compagnieen in Baumgarten, 1 Compagnie in Neyen und 1 Compagnie in Klein-Sirnig Quartiere. Das Bataillon blieb aber mit dem Regimente in dem gewöhnlichen Dienstverhältniß.

Der Allarmplatz der 1sten Brigade war auf dem Brachfelde zwischen Warkotsch und Gurtsch, an der von Breslau nach Strehlen führenden Straße. Auf diesem Felde wurde auch öfters das Regiment oder die Brigade zum Exerzieren zusammengezogen; das Regiment erwarb sich stets die größte Zufriedenheit seiner Vorgesetzten. Der treffliche Geist des Offizier-Corps und der Unteroffiziere, von einem tüchtigen Regiments-Commandeur richtig geleitet und gepaart mit dem besten Willen der Leute, konnte nur zu guten Resultaten führen. Das Regiment hatte sich bereits in der ersten Hälfte der Campagne einen guten Namen gemacht, es hat sich aber auch in der Zeit der höchsten Entbehrungen und Anstrengungen, welche nun bald folgen sollten, vorzüglich bewährt und ein Beispiel gegeben für alle Zeiten.

Mit derselben Thätigkeit, mit welcher sich die Truppen in den verschiedenen Kantonnements während des Waffenstillstandes möglichst kriegstüchtig zu machen suchten, waren die verbündeten Herrscher eifrig bemüht, die Streitkräfte zu vermehren. Schon im April stand ganz Preußen unter den Waffen, da durch den Aufruf vom 17ten März eine Landwehr und ein Landsturm organisirt wurde. Erstere stieß nun auch zum Heere.

Am 1sten Juni erließ der König eine Kabinets-Ordre, in deren Eingange es heißt:

„Ich habe beschlossen, das 1ste und 2te Reserve-Bataillon des Leib-Regiments, nebst dem 3ten Bataillon des 1sten Westpreußischen Infanterie-Regiments zusammen zu ziehen und durch dieselben ein neues Regiment, unter dem Namen „Brandenburgisches Infanterie-Regiment“ formiren zu lassen, wovon das letztgedachte Bataillon, unter dem Kommando des Majors von Krosigk, das Füsilier-Bataillon bildet und soll das Regiment zur Brandenburgischen Truppen-Brigade gehören.“ ꝛc.

In derselben Kabinets-Ordre wurde bestimmt, daß dies neu formirte Regiment, das 12te Stamm-Regiment werden sollte.

Neben diesen Stamm-Regimentern und dem neu formirten 1sten und 2ten Garde-Regimente, wurden noch 12 Reserve-Regimenter errichtet. Das Reserve-Regiment No. 6. (späteres 3tes Westpreußisches und dann 18tes Infanterie-Regiment), wurde aus dem 1sten und 2ten Reserve-Bataillon des 1sten Westpreußischen Regiments und dem 4ten Reserve-Bataillon des 1sten Schlesischen Regiments gebildet.

Das 3te Bataillon, welches die erste Hälfte der Campagne an der Seite des Regiments rühmlichst gefochten, schied nunmehr von demselben, um unter anderem Namen neue Lorbeeren zu erkämpfen.

Es traten folgende Offiziere vom 3ten Bataillon zum 8ten Brandenburgischen Infanterie-Regimente (jetzigen 12ten Regiment) über:

Major von Krosigk.
Premier-Kapitain von Dobritzkowski.
Stabs-Kapitain von Rummel.
dto. von Götz.
dto. von Nassau.
Premier-Lieutenant von Gaffron.
dto. von Vogel.
dto. von Beulwitz.
Sekonde-Lieutenant von Heydebrandt.
dto. von Hohenau.
dto. von Lewinski.
dto. von Winterfeld.
dto. von Hertzberg.
dto. von der Busche.
dto. von Gellhorn.
dto. von Pawlowski.
dto. von Krczewski.
dto. von Gruben.
dto. Rehberg.
Bataillons-Chirurg Dannen.

Im Laufe des Jahres 1813 waren bis zum 1sten Juli in Folge der Verluste, welche das Offizier-Corps zu beklagen hatte und in Folge von Versetzungen mannigfache Veränderungen im Regimente eingetreten. Einige sind bereits angeführt worden, die übrigen müssen hier nachgeholt werden.

Premier-Lieutenant von Hannemann war schon im Februar zur Gensdarmerie versetzt worden, dagegen hatte das Regiment aus dem Kadettencorps 10 Portepeefähnriche erhalten. Sekonde-Lieutenant von Guionneau avancirte zum Premier-Lieutenant. Ferner wurde Stabskapitain von Ziegler zum 2ten Reserve-Bataillon versetzt, woselbst er die 1ste Compagnie erhielt. Sekonde-Lieutenant von Andrachowicz wurde ebenfalls bei der Gensdarmerie angestellt. Die Lieutenants von Zarski, von Euen und von Wedelstädt wurden dem Regimente aggregirt, aber bald zu den beiden Reserve-Bataillonen versetzt. Am 15ten Februar avancirte Premier-Lieutenant von Wohlgemuth zum Stabskapitain, Lieutenant von Trauwitz zum Premier-Lieutenant, die Portepeefähnriche von Trauwitz, von Kemnitz, von Gruben, von Schlemmer, von Franken, von Pfuhl zu Sekonde-Lieutenants; von Kemnitz und von Schlemmer wurden zugleich zum 2ten Reserve-Bataillon des Leib-Regiments, resp. 1sten Reserve-Bataillons des Regiments

versetzt. Am 14ten May wurde Premier-Lieutenant von Orwitzki zum Stabskapitain und von Gobbenthow zum Premier-Lieutenant ernannt. Die Portepeefähnriche von Wolffradt, von Mauschwitz, von Frankenberg, von Guionneau, von Bentivegni, von Donop, Feldwebel Jänisch I., Jäger von Schöning und Hoppensack avancirten zu Sekonde-Lieutenants. Am 7ten Juni wurden Kapitain von Gottberg und von Gersdorff zu Majors ernannt, Stabskapitain von Rappard und von Lingk zu Kapitains, von Krenski und von Czarnowski zu Stabskapitains, von Oppenkowski, Wachhausen, von Schimmelpfennig und von Stößer zu Premier-Lieutenants.

Am 25sten Juni endlich erhielt Major von Douglas vom 2ten Litthauischen Reserve-Füsilier-Bataillon, das Kommando des Füsilier-Bataillons im Regiment. Im Juli wurde der Premier-Lieutenant du Rosey, als Stabskapitain in das 2te Garde-Regiment versetzt; das Füsilier-Bataillon verlor in ihm einen sehr tüchtigen Offizier.

Am 25sten Juni hatte Major von Stach wieder das Kommando seines Bataillons übernommen, welches zuerst Major von Gersdorff und nach dessen Versetzung zum 10ten Reserve-Regimente, Kapitain von Krenski geführt hatte. Das Regiment blieb in seinen Kantonnements bis zum 8. Juli, an welchem Tage das 2te Bataillon nach Großburg und Schweinebraten, das Füsilier-Bataillon nach Dürrhartau, Manze und Roßwitz verlegt wurde. Auch das 1ste Bataillon bezog Ende des Monates, Quartiere auf den Dörfern in der Umgegend von Strehlen.

Die Zeit des Waffenstillstandes war abgelaufen und mit dem 7ten August begann der 2te Theil des denkwürdigen Feldzuges. Wohl ausgerüstet und ausgebildet, betrat das Regiment die Bahn zu neuem Ruhme. —

II. Abschnitt.

Von Ablauf des Waffenstillstandes bis zu Ende des Jahres 1813.

Endlich war Oesterreich offen der Allianz beigetreten. Dadurch und durch die große Thätigkeit, mit welcher Preußen und Rußland während des Waffenstillstandes ihre Streitkräfte vermehrten, war es möglich geworden, eine den Franzosen auch an Zahl überlegene Macht zu schaffen.

Zu Trachenberg wurde von den Verbündeten ein Operations-Plan entworfen, dessen Ziel der Vernichtungsschlag gegen Napoleon war.

„Alle alliirten Heere ergreifen die Offensive und das feindliche Lager ist ihr Sammelplatz!" In diesem Sinne sollten die Operationen der Verbündeten geleitet werden.

Die preußische Armee hatte kurz vor Wiederbeginn der Feindseligkeiten eine neue Eintheilung erhalten.

Das Regiment blieb im 2ten Armee-Corps und formirte mit dem 6ten Reserve-Regiment (18tes Infanterie-Regiment), 2 Compagnieen des Schlesischen Schützen-Bataillons, 4 Bataillons des 7ten Schlesischen Landwehr-Regiments, 4 Eskadrons des Neumärkischen Dragoner-Regiments und der 6pfündigen Fußbatterie No. 7. die 9te Brigade, unter Befehl des Generalmajors von Klüx. Oberst von Schmalensee war zum Brigade-Commandeur ernannt worden, und kommandirte als solcher die Infanterie der 9. Brigade, wobei er aber seine Stellung als Regiments-Kommandeur beibehielt.

Die 9te Brigade wurde mit dem 2ten Armee-Corps der verbündeten böhmischen Armee zugetheilt, deren Kommando der österreichische Feldmarschall Fürst Schwarzenberg übernahm.

Am 7ten August verließ das Regiment in der Stärke von:

44 Offizieren, 161 Unteroffizieren, 48 Spielleuten, 1975 Gemeinen, 14 Chirurgen, nebst dem Jäger-Detachement von 12 Unteroffizieren, 1 Spielmann, 138 Jägern, 1 Chirurg,

die Kantonnements und trat den Marsch nach Böhmen an. Die 9te und 11te Brigade, unter Generalmajor von Ziethen, bildeten die 2te Kolonne, welche am 11ten August die böhmische Grenze überschritt und nach mehrtägigen Märschen und Ruhetagen, an welchen die Truppen nur zuweilen Quartiere erhielten, über Nachod, Jaromirsz, Neu-Bidczow, Chutositz, am 17ten Elb-Kosteletz erreichte. Am 18ten wurden alle leichten Truppen des Corps zu einer Avantgarde, unter Generalmajor von Ziethen, vereinigt. Das Füsilier-Bataillon des Regiments, welches sich in Folge dessen vom Regimente getrennt hatte, marschirte in der Avantgarde durch Kostelitz über die Elbe, überschritt Abends 6 Uhr die Moldau auf einer von den Oesterreichern geschlagenen Schiffbrücke und bezog um 1 Uhr Nachts, eine Stunde von Budin, ein Bivouak.

Mit Tagesanbruch des 19ten brach die Avantgarde wieder auf, um einen eben so langen und beschwerlichen Marsch, wie am vergangenen Tage zu machen. Durch das Städtchen Libochowitz ging man auf der Straße nach Brix, bis 2 Stunden vor diesem Orte vor und erst um 12 Uhr Nachts kam man in das Bivouak. In diesen beiden Tagen waren 10 Meilen zurückgelegt worden. Am 20sten wurde eine Stunde hinter Brix bivouakirt. Hier traf auch die 9te Brigade ein, welche dieselben forcirten Märsche auf denselben Wegen hatte zurücklegen müssen. Doch waren wenige Marode zurückge-

blieben, denn noch konnte für die Verpflegung der Truppen regelmäßig gesorgt werden.

Während die Brigade am 21sten bei Johnsdorf und Georgenthal bivouakirte, rückte die Avantgarde bis Kreuzburg weiter vor. Am 22sten wurde das Erzgebirge überschritten. Damit waren aber die größten Anstrengungen verknüpft, denn in den Gebirgswegen, die durch das schlechte Wetter fast ungangbar geworden waren, kamen die Infanterie-Colonnen nur mit größter Mühe fort. Die Avantgarde hatte am Abende des 22sten Pilsdorf erreicht und die vordersten Kavallerie-Abtheilungen waren bereits mit dem Feinde zusammengetroffen. Die Brigade bivouakirte bei Seyda.

Am 23sten erreichte die Avantgarde Hennersdorf, hinter Frauenstein. Eine Stunde von Frauenstein blieb die 9te Brigade im Bivouak.

Am 24sten näherte man sich Dresden. Das Füsilier-Bataillon blieb vor Possendorf, während das Regiment durch Dippoldiswalde marschirte und rechts von der Stadt die Nacht blieb. Am 25sten erreichte das Füsilier-Bataillon Leubnitz, das Regiment Maxen. Durch die vier letzten Märsche waren die Leute des Regiments fast gänzlich erschöpft. Seit der Passage über das Erzgebirge hatten keine Lebensmittel geliefert werden können und der Landstrich, den man passirt hatte, war zu arm, um eine kleine Armee einige Tage zu ernähren, wie viel weniger ein so großes Heer, wie das böhmische. Der kleine Mundvorrath, den man am 22sten mitgenommen, war schon am ersten Tage aufgezehrt. Am 24sten hatte Niemand mehr Etwas. Es waren nur noch Pfefferkuchen und Rum zu haben, womit die russischen Marketender auf ihren kleinen zweiräderigen Karren den Truppen auf den schlechten Wegen hatten folgen können. Da aber die geringste Quantität dieser Erquickung mit Gold bezahlt werden sollte, konnte Niemand Gebrauch davon machen.

Trotz des Ungemachs, welches hier die Truppen zu leiden hatten, trotzdem die physischen Kräfte auf das Aeußerste erschöpft waren, erwartete man ungeduldig das Zeichen zum Angriffe auf den Feind, der bei Dresden stand. Hier hoffte man Zeit und Lebensmittel zu finden, um sich erholen zu können.

Mit Einbruch der Nacht traf das 2te Armee-Corps auf den Höhen von Leubnitz ein, während die 9te Brigade bei Maxen zurückgeblieben war. Die Avantgarde hielt Leubnitz besetzt. Die Russen waren rechts beim Dorfe Wiese, mit dem Feinde bereits engagirt.

Das Füsilier-Bataillon von Douglas erhielt Befehl, abzukochen. Einige wenige Kartoffeln, welche man während des Marsches auf den Feldern zusammengesucht hatte, sollten die kärgliche Mahlzeit bilden. Doch der Befehl, das Gewehr in die Hand zu nehmen, verhinderte das Abkochen und ohne die geringste Nahrung zu sich nehmen zu können, blieb das Bataillon die Nacht über unter dem Gewehr stehen.

Schlacht b. Dresden den 26. August. Mit Tagesanbruch des 26sten August begann beim großen Garten, von dem die Avantgarde kaum 3000 Schritte entfernt stand, das Tirailleurfeuer. Um 6½ Uhr erhielt das Bataillon von Douglas Befehl, aufzubrechen und gegen den Garten vorzugehen. Vor demselben angelangt, wurde es zur Ablösung des am Schlosse im großen Garten stehenden Füsilier-Bataillons des 2ten Westpreußischen Regiments bestimmt.

Major von Douglas schickte sofort die 9te und 11te Compagnie unter Befehl des Hauptmanns von Gruben vor, während die anderen beiden Compagnieen folgten. Nunmehr stand das Bataillon unter dem speciellen Befehle des Oberstlieutenants von Blücher, welcher die Vorhut der Ziethenschen Avantgarde kommandirte. Als Hauptmann von Gruben am Schlosse ankam, erhielt er vom Oberstlieutenant von Blücher den Befehl, er solle ein Verhau, der ungefähr noch 1000 Schritte vom Schlosse entfernt war und hinter welchem sich die französischen Tirailleurs postirt hatten, angreifen und sich daselbst festsetzen; er würde dort auch vor dem feindlichen Kartätschenfeuer mehr gesichert sein.

Die 9te Compagnie rechts, die 11te links der Allee, welche den großen Garten der Länge nach durchschneidet, gingen die braven Füsiliere mit Hurrah auf den Feind los, während ein Zug der 11ten Compagnie, weiter links detachirt, die Franzosen in der Flanke zu beschießen suchte.. In dem heftigsten Feuer, vorzüglich aus den Geschützen der Lünette No. II., welche vor dem Pirnaer Schlage aufgeworfen war, drangen die Füsiliere vor. Durch das Kartätschenfeuer erlitten sie ungeheure Verluste und es war vorauszusehen, daß, wenn die Wegnahme des Verhaues gelingen sollte, hier viel Blut werde fließen müssen. Da kam der Befehl, den Angriff nicht zu forciren.*) Die Füsiliere waren nur noch 100 Schritte vom Verhau entfernt, als Halt geblasen wurde. Sie warfen sich auf die Erde, nachdem sich beide Compagnien ganz aufgelöst hatten und nun beschossen sie sich in dieser Position fast 6 Stunden mit den Franzosen, welche ihre Feuerlinie fortwährend verstärkten. Um 1 Uhr sollte Hauptmann von Gruben abgelöst werden; er bat aber nur um Patronen, weil sich beide Compagnien gänzlich verschossen hatten. Auch wollte er sich die Ehre nicht nehmen lassen, den Verhau zu gewinnen.

Um 2 Uhr ertheilte Oberstlieutenant von Blücher den Befehl zum Angriffe, nachdem er auch die beiden anderen Compagnien des Bataillons zur Verstärkung vorgeschickt hatte. Der Angriff geschah im Vereine mit den Schlesischen Schützen mit der größten Bravour und er hatte den Erfolg, daß der Verhau genommen wurde und sich die Füsiliere darin festsetzen konnten. Nun aber wurde das Bataillon durch das 3te Bataillon 6ten Reserve-Regiments abge-

*) Vergleiche Aster, Kriegs-Ereignisse in und vor Dresden, pag. 176.

löst, welches zugleich den Verhau auf der Straße im heftigsten Kartätschenfeuer aufräumen mußte.

Major von Douglas sammelte sein Bataillon auf dem freien Platze vor dem Schlosse und hier konnte der große Verlust übersehen werden, welchen das Bataillon erlitten hatte. 1 Offizier, 3 Unteroffiziere, 11 Füsiliere waren geblieben und 6 Unteroffiziere, 147 Füsiliere waren verwundet worden. Lieutenant von Gerdtel I. mußte den hohen Muth, welchen er beim Angriffe bewiesen, mit dem Tode bezahlen.

Das Bataillon hatte sich außerordentlich geschlagen. Leider aber konnten darüber weder Berichte noch Vorschläge gemacht werden, da Major von Douglas nachher bei Kulm blieb und Kapitain von Gruben ebendaselbst schwer verwundet wurde. Alle Relationen und Vorschläge über das Gefecht vom 26sten sind erst Anfang September eingereicht worden. Dies allein ist der Grund, weshalb dem Bataillon keine Auszeichnungen, die es wohl verdient hatte, zu Theil wurden. Auch ist der Thätigkeit des Bataillons im großen Garten, in den betreffenden kriegsgeschichtlichen Werken eben deshalb nur selten Erwähnung gethan.

Das Bataillon, nachdem es wieder Patronen erhalten und die Gewehre mit frischen Steinen versehen hatte, zog sich darauf aus dem großen Garten, durch das lange Gefecht und den gänzlichen Mangel an Nahrung auf das Höchste erschöpft, zurück, während der Angriff auf die hinter dem großen Garten gelegene Lünette vorbereitet wurde. Kaum war das Bataillon ins Freie getreten, als es den Befehl erhielt, umzukehren und die Nacht das Schloß besetzt zu halten. Hauptmann von Gruben mit 2 Compagnieen stellte vorwärts gegen den Verhau Posten aus, während der Rest des Bataillons im Schlosse blieb.*)

Die Nacht deckte ihren Mantel über das blutige Feld. Außer dem Stöhnen der Sterbenden und Verwundeten herrschte Todtenstille. Mit dem Gewehre in der Hand erwartete das ermattete Bataillon den Morgen, während von Mitternacht ab, der Regen in Strömen vom Himmel herabfiel.

Die anderen beiden Bataillone des Regiments in der Brigade von Klüx, welche letztere zur Reserve des 2ten Armee-Corps bestimmt war, rückten am Morgen des 26sten in die Stellung zwischen Strehla und der grünen Wiese

*) In dem Asterschen Werke ist angegeben, daß das 1ste Bataillon des 2ten Westpreußischen Regiments und das 3te Bataillon des 7ten Reserve-Regiments das Schloß die Nacht über besetzt gehalten hätten. Der Kommandeur des 7ten Reserve-Regiments, Major von Schutter, nennt in seinem Berichte aber das Bataillon von Douglas und das 2te Bataillon des 7ten Reserve-Regiments als Besatzung des Schlosses unter seinem Kommando. Daher ist im angezogenen Werke das 1ste Bataillon des 2ten Westpreußischen Regiments mit dem Füsilier-Bataillon des 1sten Westpreußischen Regiments verwechselt.

und um Mitternacht an den großen Garten. Gegen Abend wurde der russische rechte Flügel sehr gedrängt und die Brigade erhielt den Befehl, den General Graf Wittgenstein zu unterstützen. Die Bataillone, in Kolonne nach der Mitte formirt, rückten mit rechts um über die Pirnaer Chaussee bis vor Striesen, welches Dorf bereits in Flammen stand. Die vorausgeschickte Kavallerie und Artillerie hatte dem Vordringen der Franzosen schon ein Ziel gesetzt, als die Brigade vor Striesen eintraf. Die beiden Bataillone des Regiments kamen daher nicht in das Gefecht und bivouakirten beim Dorfe. Der herabströmende Regen hatte den lehmigen Boden ganz aufgeweicht. Die Leute standen in dieser Nacht bis über die Knöchel im Wasser und konnten sich weder setzen noch legen. Und doch waren sie zum Tode ermüdet. Es wurden Leute zwar nach Holz und Stroh geschickt, sie kamen aber meist leer zurück. Es war auch nicht möglich, Feuer anzumachen, weil es zu stark regnete. Man suchte sich nun dadurch einen einigermaßen trockenen Stand zu verschaffen, daß man die Tornister in den Koth legte und sich darauf stellte. Dabei war gänzlicher Mangel an Lebensmitteln. Eine schreckliche Bivouaknacht!

Am 27sten Morgens ganz früh detachirte Hauptmann von Gruben rechts und links der Allee je einen Zug, die den auf der Straße ziemlich sorglos anrückenden Feind aufhalten sollten. Dieser hätte dabei viel verlieren können, wenn die Gewehre losgegangen wären. Doch der Regen war so stark, daß kaum ein Schuß abgegeben werden konnte. Auch erhielt nun das ganze Bataillon den Befehl, zurückzugehen. Es waren nur 2 Mann verwundet worden. Der Rückzug des Bataillons nach Leubnitz mit den gänzlich erschöpften Leuten in dem weichen Lehmboden, ging nur sehr langsam von Statten. Das Bataillon stellte sich hinter dem Dorfe auf, wo es bis zur Nacht blieb. Der Boden war schon so weich, daß einzelne Leute bis an die Kniee versanken und nur mit Mühe konnte man einige Schritte thun, weil die Füße kaum herauszuziehen waren. Seit 36 Stunden hatten die Leute das Gewehr nicht aus der Hand gelegt. Ein grenzenloser Hunger steigerte die Erschöpfung auf den höchsten Grad. In den Gärten von Leubnitz gab es viele Aepfel, die aber meist unreif waren. Wer noch Kräfte hatte, sich einige dieser Früchte zu holen, kochte sie am Abend und dies war die einzige Nahrung. Brodt hatte Niemand mehr. Das 1ste und 2te Bataillon des Regiments waren mit Anbruch des Morgens den 27sten von Striesen abmarschirt und hatten sich auf den Anhöhen von Leubnitz aufgestellt. Die Brigade rückte darauf weiter links, neben die Brigade von Ziethen bis an einen Hohlweg, woselbst die Bataillone mit dem Gewehr in der Hand den ganzen Tag stehen blieben und auch die Nacht dort bivouakirten.

Um 1 Uhr in der Nacht erhielt der Kommandeur des 6sten Reserve-Regiments, Oberstlieutenant von Löbell, den Befehl, mit 2 Bataillonen seines

Regiments und dem Füsilier=Bataillon von Douglas, wieder vorzugehen und Leubnitz zu besetzen und dort zwei fechtende russische Bataillone abzulösen, während die verbündeten Armeen den Rückzug antraten. Das Füsilier=Bataillon wurde als Soutien mit dem 3ten Bataillon des 6ten Reserve=Regiments auf dem Kirchhofe aufgestellt, während das 1ste Bataillon letztgedachten Regiments die Gärten besetzte. Der russische General Roth kommandirte die vereinigte Arrieregarde. Er gab von Löbell den Befehl, nicht allein das Dorf, sondern auch die dahinter liegenden Höhen zu vertheidigen. Dabei meinte der General, seine Russen seien so ermattet, daß er nur auf die Preußen rechnen könne. Diese hatten aber dieselben Anstrengungen ertragen müssen, waren daher eben so ermüdet. Major von Douglas erhielt hierauf den Befehl, mit seinem Bataillon das Dorf zu vertheidigen, während die anderen beiden Bataillone sich auf den Höhen aufstellten. *) Die Tirailleurs des Füsilier=Bataillons besetzten die Gärten; das Bataillon postirte sich auf dem Kirchhofe. Es war ein so starker Nebel, daß man kaum 50 Schritte weit sehen konnte.

Gefecht b. Leubnitz d. 28. Aug.

Kaum war es hell geworden, als sich auch schon das 14te französische Armee=Corps gegen Leubnitz in Marsch setzte und feindliche Tirailleurs das Dorf umschwärmten. Links und rechts des Dorfes waren starke Colonnen im Anmarsche, welche ebenfalls ihre Tirailleurs gegen das Dorf schickten.

Doch erst gegen Mittag erfolgte der erste Angriff. Da kein Gewehr losging, war man auf das Bajonett angewiesen. Mit diesem stürzte sich das Füsilier=Bataillon auf den Feind, der in das Dorf eingedrungen war und warf ihn wieder hinaus. So gelang es dem Bataillon, noch mehrere feindliche Angriffe im Laufe des Nachmittags abzuschlagen, bis es am Abende den Befehl zum Rückzuge erhielt. Die Tirailleure des Bataillons und die der beiden anderen Bataillone des Detachements von Löbell, behielten die Defileen hinter dem Dorfe noch besetzt, während die Bataillone den Rückzug nach Hausdorf antraten. Von der Armee war außer einigen Kosacken Nichts mehr zu sehen; feindliche Colonnen waren aber bereits ½ Meile seitwärts voraus. Spät Abends erreichte man hinter Maxen die Brigade von Pirch, mit welcher man bis zum 29sten stehen blieb. Die Leute waren so kraftlos, daß sie sich nur noch mit Mühe halten fortschleppen können. Die Müdigkeit schien den Einzelnen überwältigen zu wollen, doch hier zeigten die braven Soldaten, was ernster Wille über den Menschen vermag. Es blieb nicht ein Mann zurück. Das Füsilier=Bataillon hatte am 28sten einen Verlust von 5 Mann Todten und 1 Unteroffizier, 50 Mann an Verwundeteu gehabt. Der Gesammtverlust des Bataillons in den letzten 3 Tagen belief sich also auf: 1 Offizier, 10 Unteroffiziere, 213 Füsiliere.

*) Vergleiche Geschichte des 18. Infanterie=Regimenrs pag. 54.

Gefecht b. Häselich, d. 28. August.

Während dieser Zeit war die 9te Brigade, welche dem Wittgenstein-schen Corps zugetheilt worden und dessen Arrieregarde machte, am 28sten früh aufgebrochen, um über Possendorf nach Dippoldiswalde zu folgen. Der starke Nebel machte den Feind vorsichtig, so daß er nicht heftig nachdrängte. Gegen Mittag, als es heller geworden war, wurde man genöthigt, Tirailleurs zurückzulassen, um den Feind abzuhalten.

Bei Groß-Häselich nahm die Brigade eine Aufstellung. Der Feldwebel Theibel wurde mit dem 8ten Zuge des 2ten Bataillons beauftragt, den Uebergang über den Lokwitzer Bach zu besetzen und zu vertheidigen. Dies gelang ihm und er nahm sogar einige französische Wagehälse, die etwas zu nahe gekommen waren, gefangen. Als die Brigade-Artillerie das Defilee passirt hatte, erhielt Theibel den Befehl, sich nach Häselich abzuziehen.

Das Dorf war inzwischen von einigen Zügen des 1sten und 2ten Bataillons besetzt worden, während die Bataillone hinter dem Dorfe als Unterstützung aufgestellt waren. Der Feind griff Häselich heftig an und drang, nachdem er die Tirailleurs zurückgeworfen, in dasselbe ein. Major von Stach rückte mit beiden Bataillonen in das Dorf, warf den Feind wieder hinaus und es gelang ihm, sich darin zu behaupten. Als es völlig dunkel geworden war und der Feind alle Angriffe eingestellt hatte, brach die Brigade ganz still auf und ging auf der Straße nach Altenberg bis Falkenhayn zurück, wo ein Bivouak bezogen wurde.

Auf der Straße, welche man am 29sten auf dem weiteren Rückzuge zu folgen hatte, befand sich noch viel russische Artillerie und Bagage. Dieser etwas Luft zu lassen, wurde am 29sten bei Falkenhayn abermals eine Aufstellung genommen, worin man bis zum Abende verweilte und in welcher noch nachrückende russische Truppen aufgenommen wurden. Gegen Abend verließ man die Stellung; das 2te Bataillon erhielt Befehl, die Arrieregarde zu machen. Die Chaussee mußte verlassen werden, weil sie durch Wagen so versperrt war, daß sich die Truppen nur mit Mühe hindurchwinden konnten. Das 2te Bataillon folgte daher der Brigade links der Chaussee durch einen nicht unbedeutenden Wald. Der 8te Zug wurde an der Lisiere desselben zurückgelassen, um den Feind, der auf dem Fuße folgte, möglichst aufzuhalten.

Das Bataillon konnte im Walde nur in Reihen marschiren und brauchte daher mehr Zeit, ihn zu passiren. Nachdem Feldwebel Theibel mit dem 8ten Zuge wohl ½ Stunde sich an der Wald-Lisiere vertheidigt hatte, zog er sich ab, verfehlte aber in der Dunkelheit den Weg und kam nach längerem Umherirren endlich an eine Mühle. Sie lag von Altenburg, welches zum Sammelplatze der Brigade bestimmt war, noch ¾ Meilen entfernt. Nachdem sich die Leute des 8ten Zuges durch verabreichtes Brodt und etwas Branntwein nach so langer Zeit des Mangels gestärkt hatten, führte sie der Müller

auf den richtigen Weg nach Altenberg. Nach einer Stunde erreichte Theibel die Chaussee, welche überschritten werden mußte. Es stand hier aber eine französische Feldwache. Die Leute, welche nun wieder frische Kräfte hatten, schlugen sich mit dem Bajonett durch und langten glücklich um 11 Uhr in der Nacht beim Bataillon an, welches sich eben wieder neu rangirt hatte, da es den 8ten Zug gefangen glaubte. Um 1 Uhr erreichte das Bataillon die Brigade im Bivouak bei Altenberg.

Der Rückzug bis hierher war ebenfalls mit den größten Schwierigkeiten verknüpft gewesen. Die meisten Leute, sogar einige Offiziere, hatten keine Stiefeln mehr. Wer sich also nicht mit Regendeckeln hatte helfen können, ging barfuß. Lebensmittel hatte nur der 8te Zug gefunden. Einige hatten etwas Mehl oder Fleisch erlangt, aber der gänzliche Mangel an Salz machte beides ungenießbar. Die Anwendung von Schießpulver als Salz, half dem Uebel keinesweges ab. Dabei hatten sich die Leute auf den steinigen und felsigen Wegen die Füße wund gelaufen; selbst die Offiziere waren diesem Uebelstande unterworfen, kurz, die Bataillone befanden sich in einem sehr kläglichen Zustande.

Im Bivouak bei Altenberg, wo sich viel Mehl vorfand, erscholl plötzlich in den Gliedern der Ruf, eine Bauerfrau sei mit einer Kiepe Salz angekommen. Alles wollte Salz, denn man konnte sich doch so eine einigermaßen schmackhafte Mehlsuppe kochen. Die Frau wurde unter militairischen Schutz gestellt und das Salz löffelweise verkauft. Im Augenblicke war den Leuten das Salz willkommener, als Fleisch und Brodt.

Der Verlust der beiden Musketier-Bataillone des Regiments in den Gefechten vom 28sten und 29sten August ist nicht genau zu ermitteln gewesen.

Beim 2ten Bataillon betrug er an Todten: 3 Gemeine; an Verwundeten: 1 Unteroffizier, 19 Mann. Verwundet wurden Hauptmann von Lingk und Lieutenant von Reitzenstein. Der Verlust des 1sten Bataillons muß geringer gewesen sein. Kapitain von Krentzki war verwundet worden und man vermißte außerdem den Brigade-Adjutanten von Stößer.*)

*) Am Abend des 28. August hatte sich der Lieutenant von Stößer freiwillig erboten, dem verlassenen Detachement von Löbell den Befehl zum Rückzuge aus Leubnitz zu überbringen. Nachdem er glücklich diesen Auftrag ausgeführt, wollte er sofort wieder zur Brigade reiten, um dem General von Klüx zu melden, wie von Löbel habe auf Hausdorf ausweichen müssen, da er der Brigade auf demselben Wege nicht folgen konnte. Trotzdem wenig Aussicht auf ein Durchkommen war, versuchte von Stößer doch auf Waldwegen die Brigade zu erreichen, doch kaum in's Freie gekommen, wurde sein Pferd von einer Kugel getroffen. Es stürzte zusammen, während der wehrlose Reiter von Würtembergischer Kavallerie unter dem Pferde vorgezogen und als Gefangener nach Dresden transportirt wurde.

Major von Stach wurde von Sr. Majestät belobt, Lieutenant von Bode erhielt das eiserne Kreuz 2ter Klasse. Außerdem erhielten noch das 1ste und 2te Bataillon je 2 eiserne Kreuze zur Wahl unter den Unteroffizieren und Gemeinen. — Am 30sten August ganz zeitig brachen die 3 Bataillone der 9ten Brigade (die beiden Musketier-Bataillone des Regiments und das 2te Bataillon 6ten Reserve-Regiments) auf und marschirten über Zinnwalde nach dem Eichwalde bei Teplitz in das Bivouak, woselbst sie einige Tage stehen blieben, um sich von den großen Anstrengungen zu erholen. Es erfolgte jetzt wieder ganz regelmäßig die Lieferung von Lebensmitteln, die die Truppen so lange entbehrt hatten; auch konnte für Ausbesserung und Beschaffung der Fußbekleidung etwas gethan werden.

Nicht allein Muth und Tapferkeit im Begegnen mit dem Feinde, sondern moralische Kraft des Soldaten im Ertragen von ungewöhnlich großen Strapatzen zeichnen ihn aus. In den Tagen von Dresden haben die dort thätig gewesenen preußischen Truppen ein fast unnachahmliches Beispiel davon gegeben, das der Nachwelt zur Bewunderung und Nacheiferung aufbewahrt zu werden, gewiß verdient!

Das Füsilier-Bataillon des Regiments hatte unterdessen am 28sten Abends sich mit dem 2ten Armee-Corps wieder vereinigt und war die Nacht bei Glashütte geblieben. Am 29sten hatte man unter unsäglichen Schwierigkeiten Fürstenwalde erreicht, von wo das Corps am 30sten früh 5 Uhr aufbrach. Die 3 Bataillone der 9ten Brigade befanden sich an der Queue.

Es war der Tag, welcher dem General von Kleist in der Geschichte einen unvergänglichen Ruhm bereitet hat. Sein heldenmüthiger Entschluß, dem General Vandamme, der in der Ebene bei Kulm gegen die Verbündeten focht, in den Rücken zu marschiren, rettete nicht allein die Kampfgenossen von großem Ungemach, sondern durch den Erfolg seines Unternehmens eröffnete sich den Verbündeten die Reihe der glücklichen Kriegsereignisse, welche die Macht Napoleons vernichteten.*)

Schlacht b. Kulm 30. Aug.

Als das Corps auf dem Marsche von Fürstenwalde über Streckenwalde bei Nollendorf angekommen war, erhielt Major von Douglas den Befehl, mit seinem Bataillon in der Schlucht über Mittel- und Vorder-Tellnitz gegen Arbesau vorzugehen, um die rechte Flanke des Corps zu decken. Das Bataillon schlug sofort den bezeichneten Weg ein und schickte die Tirailleurs vor. Die Schlacht hatte im Thale bereits gewüthet und die Sache der Alliirten stand schlecht, als das Erscheinen des Kleistschen Corps von Nollendorf her

---

*) Interessanten Aufschluß über die Lage des Generals von Kleist vor Kulm giebt der sächsische Oberst Aster in seinem Werke: »Kriegs-Ereignisse und Schlacht bei Kulm,« Dresden 1845.

das Kriegsglück wandte. Das Füsilier-Bataillon hatte in der Schlucht nur sehr langsam vorrücken können, da die Gebüsche und Gründe zu beiden Seiten des Weges gehörig abgesucht werden mußten. Als Major von Douglas daher mit dem Bataillon aus der Schlucht hervortrat, war das Kleistsche Corps bereits im Gefecht. Major von Douglas eilte, daran Theil zu nehmen. Kapitain von Wohlgemuth mit der 9ten Kompagnie wurde gleich rechts in die Gebüsche detachirt, wo das Feuer ziemlich lebhaft war. Ihm folgte Kapitain von Gruben mit der 10ten Compagnie und Lieutenant von Eicke mit 30 Tirailleurs der 11ten Compagnie, zog sich noch weiter rechts in die Berge, um die rechte Flanke zu decken. Mit dem Rest des Bataillons ging Major von Douglas rechts der Chaussee, mit der größten Entschlossenheit auf den Feind los.

Dieser war bereits geschlagen und drängte nun in ungeordneten Haufen an, um sich um jeden Preis Bahn zu brechen. Es erforderte von Seiten der Preußen die größte Tapferkeit, dem anstürmenden Feinde nicht zu erliegen. Alle Offiziere erfüllten bei dieser Gelegenheit auf's Höchste ihre Pflicht, hielten die Leute möglichst zusammen und führten die eigenen, wie fremden Truppentheile fortwährend in's Feuer. Lieutenant von Gerbtel zeichnete sich vor Allen aus, er war unermüdlich. Nicht weit von ihm standen preußische Geschütze, die Gefahr liefen, verloren zu gehen. von Gerbtel suchte seinen Zug so viel als möglich zu sammeln und eilte zu den Geschützen, an welchen nur noch ein braver Artillerist stand. Gleich darauf sprengten kleine feindliche Kavallerie-Abtheilungen heran, welche aber durch das Feuer der Füsiliere bewogen wurden, von den Geschützen abzulassen, welche sie nehmen wollten. Kurz darauf rückte aber auch eine Infanterie-Kolonne an. Sofort placirte Lieutenant von Gerbtel einige Füsiliere an die Kanonen, die so gut wie möglich dieselben abfeuerten und so glücklich trafen, daß die feindliche Kolonne sich links wandte, wo sie auf preußische Infanterie getrieben wurde. Nun ging von Gerbtel auf die Kolonne, die sich zu zerstreuen anfing, mit dem Bajonett los, worauf die meisten Franzosen die Gewehre wegwarfen und gegen 100 Mann sich ergaben. Diesen letzten Angriff des Lieutenants von Gerbtel unterstützte der Bataillons-Adjutant, Lieutenant Wachhausen, indem es ihm bei seiner großen Thätigkeit gelungen war, ein kleines Häuflein zu sammeln und damit zu rechter Zeit einzugreifen.

Unterdessen hatte der Kapitain von Wohlgemuth den Feind aus den rechts liegenden Gebüschen vertrieben, wobei die Compagnie mit großer Bravour focht. Die Lieutenants von Eicke und von Scherbening, Muster der Tapferkeit, feuerten die Leute durch ihr Beispiel in einem solchen Grade an, daß diese mit wahrer Todesverachtung auf den Feind losgingen, der, seinerseits von Verzweiflung getrieben, einen Ausweg suchte. Nun aber war der

Feind auch in der rechten Flanke weit vorgedrungen, so daß erst Lieutenant von Eicke und dann auch Kapitain von Wohlgemuth genöthigt wurden, zurückzugehen. Die 10te Compagnie war zwar zur Unterstützung herangekommen, doch je länger der Feind aufgehalten wurde, desto größer wurde seine Zahl. Nur mit Mühe behauptete sich die Compagnie von Gruben hinter einem Steinhaufen, bis der Kapitain schwer verwundet wurde. Lieutenant von Wischetzki übernahm das Kommando und hielt sich so lange, bis die 9te Compagnie herangekommen war. In diesem Moment näherte sich eine neue feindliche Infanterie-Colonne. Rechts und links hatte sich der Feind bereits Bahn gebrochen und die Lage der beiden Compagnien war so kritisch, daß Kapitain von Wohlgemuth an Durchschlagen denken mußte, wenn er sich nicht gefangen geben wollte; denn Niemand wußte, daß die Franzosen bei Kulm eine so totale Niederlage erlitten hatten. Beide Compagnieen brachen daher mit einem Hurrah hervor und stürzten sich auf die feindliche Kolonne, unterstützt vom Stabskapitain von Dallwitz des 10ten Reserve-Regiments,*) welcher sich mit einiger Mannschaft angeschlossen hatte. Durch diesen muthigen Angriff wurde der Feind so überrascht, daß er sich nur schwach vertheidigte und dann um Pardon bat. Er hatte wegen der Gebüsche die geringen Kräfte des Kapitains von Wohlgemuth nicht übersehen können, sonst hätte der kühne Angriff desselben vielleicht nicht den Erfolg gehabt, über den die beiden Compagnien mit Recht selbst erstaunt sein konnten.

Der Brigade-General Quiot, die Obersten Massoi und Finaucier, der Adjutant-Major Huniaut, sowie 4 Kapitains, 11 Offiziere und 300 Mann fielen den Siegern in die Hände. Lieutenant von Eicke hatte außerdem das Glück, ein von den Franzosen genommenes Geschütz mit seinen Tirailleurs wieder zu erobern; er lieferte es an die 6pfündige Fußbatterie No. 14 ab.

Am Tage von Kulm sind von Seiten der Preußen die größten Heldenthaten vollbracht worden. Jeder Einzelne suchte es seinen Kameraden zuvorzuthun, doch das pêle mêle, in welcher Freund und Feind kämpften, machen es unmöglich, alle einzelnen Thaten durch Aufzeichnen der Vergessenheit zu entreißen. Das Füsilier-Bataillon hatte abermals Gelegenheit, Lorbeeren zu pflücken, aber durch schwere Opfer mußte es seine Erfolge erkaufen. Der Major von Douglas, der erst kurze Zeit an der Spitze des Bataillons gestanden, sich aber bereits das vollste Vertrauen der Untergebenen erworben hatte, war geblieben. Die Kapitains von Gruben und von Lübtow wurden schwer verwundet und Ersterer starb schon im September im Lazareth zu Prag. Außerdem hatte das Bataillon einen Verlust von 24 Unteroffizieren und Gemeinen an Todten, 6 Unteroffiziere 98 Füsiliere an Verwundeten und 5 Unter-

*) Jetzt das 22ste Infanterie-Regiment.

offiziere, 2 Spielleute, 46 Mann an Vermißten. Was aus Letzteren geworden, war nicht zu erfahren. Aus dem vorzüglichen Benehmen ihrer Kameraden darf man wohl schließen, daß sie entweder den Anstrengungen erlegen, oder als Helden auf dem Felde der Ehre geblieben sind.

Vorzüglich ausgezeichnet haben sich an diesem Tage:

Der Kapitain von Wohlgemuth, der Stabskapitain von Dallwitz des 10ten Reserve-Regiments, die Lieutenants von Wischetzki, Wachhausen, von Eicke, von Scherbening, von Gerdtel, von Pfuhl, Offiziere, welche sich bei jeder Gelegenheit schon früher mit Ruhm bedeckten; Feldwebel Wilke, die Unteroffiziere Heilbronn, Ahrend, Girnt, Sucker, Haller, Menge, Schulz, Desormi, Gebersch und Stiller; die Oberjäger Bartsch und Zierske; die Hornisten Michalewicz, Konaski und Niedergesäß; die Füsiliere Hentschke, Kopsch, Noske, Gezendi, Luck, Herrmann, Roßak, Fengler, Schmidt, Roy, Jomauski, Kutzner, Asch, Baude, Petersdorf, Jücke, Derschke, Rohrbeck I., Harsch, Spielberg, Freund, Nitschke, Krüger und der Jäger Staar haben sich durch große Bravour vor ihren anderen Kameraden ausgezeichnet.

Unbegreiflicher Weise erhielt das Füsilier-Bataillon, nachdem es sich bei Dresden und die folgenden Tage, sowie bei Kulm, so ehrenvoll geschlagen, nur ein eisernes Kreuz für Offiziere und drei für Unteroffiziere und Gemeine als Belohnung.

Die obige Darstellung der Gefechte ist meist offiziellen Berichten entnommen und ist nach bestem Wissen, der strengsten Wahrheit gemäß, verfaßt. Nach dieser Versicherung wird dem braven Füsilier-Bataillon hohe Anerkennung nicht versagt werden können. Natürlich machte die geringe Berücksichtigung, welche die Verdienste des Bataillons fanden, auf Offiziere und Soldaten den übelsten Eindruck.

Die Vorschläge für die Schlachten bei Dresden und Kulm wurden den 2ten September vom Hauptmann Nittka eingereicht, der allerdings die Gefechte nicht mitgemacht hatte, da er, von seiner Verwundung genesen, erst den 2ten September zum Bataillon kam.*)

Das Anschreiben des Kapitains Nittka an den Generallieutenant v. Kleist lautete: Ew. Excellenz habe ich die Ehre in aller Unterthänigkeit die Relation einzureichen.

Erlauben mir Ew. Excellenz gnädigst zu bemerken, daß das Bataillon drei Schlachten, den Sturm von Dresden (Schlacht) mitgemacht, daß es beständig bei der Avant- oder Arrieregarde gewesen, sich mit dem Feinde ehrenvoll geschlagen, mit Ruhm bedeckt hat und daß jetzt nur erst ein einziger Offizier mit dem eisernen Kreuze geziert ist, nachdem der Hauptmann du Rosey versetzt und Lieutenant Gerdtel I. bei Dresden geblieben ist. Ich würde meine Pflicht verletzen, wenn ich nicht noch hinzufügte, daß wegen der Schlacht von Bautzen sechs Offiziere zum eisernen Kreuze und zum russischen Orden vorgeschlagen sind

Durch Wahl erhielten das eiserne Kreuz 2ter Klasse: der Bataillons-Adjutant Lieutenant Wachhausen, der Feldwebel Wilke und die Unteroffiziere Ulbrich und Menge.

Das Füsilier-Bataillon rückte am 31sten August durch Teplitz und bezog ½ Stunde dahinter das Bivouak. Es stand noch immer unter den Befehlen des Oberstlieutenants von Löbell und war mit dem 1sten und 3ten Bataillon des 6ten Reserve-Regiments, der 10ten Brigade attachirt. Man blieb bis zum 7ten September im Lager bei Teplitz stehen und diese Zeit wurde der Retablirung des Bataillons gewidmet. Am 5ten hatte bei der Bergschenke eine Parade stattgefunden, bei welcher das Bataillon in einer Stärke von 13 Offizieren, 25 Unteroffizieren, 9 Spielleuten, 346 Gemeinen bei Sr. Majestät dem Könige vorbeidefilirte.

Die anderen beiden Bataillone des Regiments in der 9ten Brigade, welche noch beim Wittgensteinschen Korps abkommandirt waren, verließen schon am 4ten September ihr Lager, um an einer großen Demonstration Theil zu nehmen, die nach Napoleons Aufbruche nach der Lausitz, von Seiten der Verbündeten auf Sachsen unternommen wurde. In Folge dessen hatten die Bataillone abermals große Anstrengungen, da sie auf den vielen Hin- und Hermärschen, die sie bis zum 12ten auf der Nollendorfer Straße machen mußten, nur mangelhaft verpflegt werden konnten.

Am 12ten bezogen die Bataillone ein Bivouak bei Mariastein und am 14ten vereinigte sich die 9te Brigade mit dem Kleistschen Korps im Lager bei Soboten, wo nunmehr auch das Füsilier-Bataillon nach dreiwöchentlicher Trennung wieder zum Regimente stieß.

---

daß nur ein Einziger das erstere erhielt und von letzteren den Herren Offizieren keins zu Theil wurde. Der Grund davon lag beständig darin:

daß der Commandeur des Bataillons blieb oder verwundet wurde und daß der nach ihm folgende sich nicht kräftig genug für diejenigen verwendete, die sich ganz vorzüglich verdient gemacht hatten, oder in den Grundsätzen oder dem eigenen Gefühle, daß man sich nicht selbst vorschlagen kann, dem Verdienste die Belohnung nicht wünschte; daß der Hauptmann von Wohlgemuth bei der Schlacht von Görschen das eiserne Kreuz 2ter Klasse erhalten und wegen der von Bautzen nebst den anderen zum Kreuze vorgeschlagenen Offizieren von Sr. Majestät belobt worden sind, muß ich noch erwähnen und seine jetzige Belohnung Ew. Excellenz gnädigem Ermessen anheimstellen, da ich selbst an der Schlacht keinen Theil genommen, mithin kein eigenes Interesse habe, sondern Ew. Excellenz blos das anzeige, was ich vom Korps Offiziere einstimmig gehört habe. Noch muß ich hinzufügen, daß die Lieutenants von Wischetzki, von Gerbtel und von Scherbening wegen der Schlacht von Bautzen zum eisernen Kreuze vorgeschlagen waren, indessen nur von Sr. Majestät belobt worden sind und ich Ew. Excellenz ganz gehorsamst bitte, den letzteren Umstand zu berücksichtigen.

Bivouak bei Teplitz, den 2ten September 1813.

(gez.) Rittka,
Premier-Kapitain.

Das Füsilier-Bataillon hatte sich im Lager bei Teplitz bis zum 7ten vollständig erholen können. An diesem Tage brachen die 3 Brigaden des Kleist'schen Corps und das Detachement des Oberstlieutenants von Löbell wieder auf, und marschirten auf der Teplitzer Straße gegen Altenberg vor. Das letztere Detachement machte die Avantgarde des Corps. Man ließ Teplitz rechts liegen und erreichte noch am 7ten über Eichwald und Zinnwalde das Städtchen Altenberg. Am 8ten ging man bis Falkenhayn vor, am 9ten aber wieder zurück auf die Höhen von Altenberg, wo bivouakirt wurde. Unzählige Wachfeuer bei Breitenau verkündeten die Anwesenheit eines starken feindlichen Corps (St. Cyr). Am 10ten ging man noch weiter bis Zinnwalde zurück und nachdem hier die beiden Straßen von Peterswalde und Fürstenwalde durch Verhaue gesperrt worden waren, stieg man das Gebirge weiter hinab und bezog bei Eichwald ein Bivouak.

Gefecht b. Zinnwalde b. 11. Septbr.

Am frühen Morgen des 11ten erhielt die Avantgarde, der noch ein Landwehr-Kavallerie-Regiment zugetheilt und die unter die Befehle des Obersten von Mutius gestellt wurde, den Befehl, wiederum bis Zinnwalde vorzugehen. Bei Altenberg stand der Feind und es wurden gegen denselben Vorposten ausgesetzt. Um Mittag griff derselbe die Feldwachen an, welche nun durch die Tirailleurs des Bataillons, unter Lieutenant von Bönigk, verstärkt, in ein heftiges Feuergefecht verwickelt wurden. Doch da die Füsiliere im Walde gute Deckung fanden, wurde nur 1 Mann getödtet und einer verwundet. Der Feind zog sich nach einer halben Stunde freiwillig ab und da er nicht verfolgt werden sollte, blieben die diesseitigen Vorposten bis zum 13ten in ihrer alten Stellung.

Am Abende dieses Tages wurden sie durch Oesterreicher abgelöst und das Bataillon mußte noch in der Nacht das Gebirge hinunter nach Eichwald marschiren. Ein heftiger Regen und die schlechten Wege in finsterer Nacht brachten das Bataillon ganz auseinander, so daß es erst im Thale wieder gesammelt werden konnte. Am 14ten fand die Vereinigung des Regiments bei Graupau im Lager bei Soboten statt, wie bereits erwähnt wurde.

Einige Tage blieb das Regiment in diesem Lager zusammen, bis am 19ten das Füsilier-Bataillon auf Vorposten am Mückenthürmel kommandirt wurde. Am Tage vorher war bei Ebersdorf ein Gefecht gewesen, wobei sich der Feind hatte zurückziehen müssen und kam also das Füsilier-Bataillon, welches zur Unterstützung vorgesandt wurde, zu spät. Am 19ten besetzte es mit der 11ten Compagnie ein Wäldchen nahe bei Ebersdorf. Die 12te Compagnie wurde weiter links postirt, die 9te und 10te Compagnie blieben als Soutien am Niederthürmel. In dieser Stellung blieb das Bataillon bis zum 25sten, ohne mit dem Feinde engagirt zu werden.

Am 24sten war dem Regimente durch Tagesbefehl bekannt gemacht worden,

daß der Kapitain von Rohr vom 2ten Westpreußischen Regimente als Major und Kommandeur des 1sten Bataillons in das Regiment versetzt worden, während dem Major von Haine das Kommando des Füsilier-Bataillons übertragen wurde. Man hatte im Regimente wohl mit Recht gehofft, daß das durch den Tod des Majors von Douglas herbeigeführte Avancement dem Regimente bleiben würde, doch scheint es an der nöthigen Fürsprache gefehlt zu haben, obgleich General von Klüx am 25sten folgenden Parolbefehl gab:

„Durch gestrigen Tagesbefehl ist bekannt gemacht, daß der König in Stelle des vor dem Feinde gebliebenen Majors von Douglas, den Kapitain von Rohr vom 2ten Westpreußischen Regimente als Major in dem 1sten Regimente angestellt hat. Ich versichere der Brigade und den Kapitains dieses Regiments, daß ich bei Einreichung des Vorschlages bemüht gewesen bin, dem Regimente diese verdiente Beförderung zu verschaffen und bedaure es eben so sehr, als ich bereits an den kommandirenden General von Kleist Excellenz hierüber einen Bericht erstattet habe und gebeten, daß Se. Majestät der König diesen lange und gut gedienten Kapitains auf irgend eine Art solches ersetzen möchten!“

Eine Folge dieser Fürsprache mag gewesen sein, daß Kapitain Rittka am 7ten October, als Major vom Regimente versetzt wurde. Derselbe machte die Schlacht bei Leipzig aber noch im Regimente mit.

Major von Rohr hatte 1812 als Stabskapitain im kombinirten Regimente No. 5. an der Campagne in Curland Theil genommen, also mit von Stechow und von Krenzki, welche damals schon Premier-Kapitains waren, in naher Berührung gestanden. In seiner schnellen Beförderung zum Major mußten die letzteren Offiziere natürlich eine Zurücksetzung finden, zumal von Rohr nun ihr directer Vorgesetzter war und nur die anerkannte Vorzüglichkeit desselben konnte dies Mißverhältniß ausgleichen. Der Major von Rohr war bereits mit dem Orden pour le mérite, dem Kreuz 2ter Klasse und dem Wladimir-Orden 4ter Klasse decorirt, welche Auchzeichnungen er sich in Curland und bei Groß-Görschen erworben hatte. Bald erfreute er sich der allgemeinen Liebe und höchsten Achtung des Regiments.

Am 25sten September löste Major von Rohr mit dem 1sten Bataillon das Füsilier-Bataillon am Mückenthürmel ab, nachdem an demselben Tage der Wechsel in den Kommandos der beiden Bataillone stattgefunden hatte. Das Füsilier-Bataillon kehrte in das Lager bei Soboten zurück.

Das sehr durchschnittene Terrain am Niederthürmel eignete sich ganz besonders zu einer hartnäckigen Vertheidigung und der Feind, durch einige mißlungene Versuche abgeschreckt, beunruhigte die Vorposten nicht weiter. Obgleich die Leute durch den schweren Dienst und die sehr schlechte Witterung bedeutend angestrengt wurden, so befanden sie sich andererseits auf diesem Vorposten

weit besser, als im Lager von Soboten, wo der Mangel an Lebensmitteln bereits fühlbar geworden. Die Entfernung, in der sich der Feind von den Vorposten hielt, erlaubte sogar Fouragirungen vor der Front, welche in der Regel glücklich ausfielen, so daß die Leute keinen Mangel litten.

Schon am 26sten verbreitete sich die Nachricht, daß die ganze böhmische Armee aufbrechen würde. Ueber die Bestimmung erging man sich vorläufig noch in Muthmaßungen.

In dieser Zeit war es auch, wo bei der preußischen Armee die Morgen- und Abendgebete eingeführt wurden. Man folgte hierin den verbündeten Armeen, bei welchen diese Einrichtung schon bestanden hatte. In der betreffenden Kabinets-Ordre darüber hieß es unter Anderem: „und es ist Mein Wille, daß Meine Truppen auch in Hinsicht der Gottes-Verehrung keinen anderen nachstehen sollen und daß überhaupt bei denselben dem so nothwendigen religiösen Sinne immer mehr Raum gegeben und jedes Mittel zur Belebung desselben angewendet werden möge. ꝛc.“

Es war den Verbündeten gelungen, durch die Thätigkeit ihrer Heere, besonders der Blücherschen Armee, Napoleon zu einer Reihe von Hin- und Hermärschen zu verleiten, die ihm größere Verluste, als vielleicht eine Schlacht, beigebracht hatten. Sein Plan, gegen Berlin zu operiren, war durch den Sieg bei Dennewitz vereitelt worden.

Blücher wich dem Schlage aus, den Napoleon mehrere Male gegen ihn zu führen versuchte. Jetzt sah dieser ein, daß er nur Zeit und Kräfte verloren und zugleich bemerkte er, wie der Kreis der Verbündeten sich enger um ihn zog. Nun beschloß er, in der Ebene von Leipzig sich zu concentriren. Zugleich aber wurde von Seiten der Verbündeten eine übereinstimmende Offensive beschlossen, deren Endziel Leipzig war.

Dem Kleistschen und Wittgensteinschen Korps fiel hierbei die Aufgabe zu, auf der Straße über Kommotau, Annaberg und Zwickau sich Leipzig zu nähern. Hier sollte der Hauptschlag vereint geführt werden.

Am 27sten September Mittags 11 Uhr erfolgte die Ablösung des 1sten Bataillons auf den Vorposten am Niederthürmel durch österreichische Truppen; das Bataillon stieß um 2 Uhr im Lager bei Soboten wieder zum Regimente.

Am 28sten um Mittag brach die Brigade auf und erreichte noch Abends spät das Städtchen Dux, woselbst ein Bivouak bezogen wurde. Am 29sten wurde auf Brix marschirt, 2 Stunden hinter der Stadt, beim Dorfe Tripschütz bivouakirt und hier den 30sten geruht.

Am 1sten October erreichte man die Gegend von Kommotau. Hier im Bivouak erhielt das Regiment vom Ersatz-Bataillon aus Schlesien 300 Mann Ersatz-Mannschaften, wovon dem Füsilier-Bataillon, welches in Folge der über-

standenen Gefechte am Meisten gelitten hatte, 9 Unteroffiziere, 1 Spielmann, 244 Gemeine zugetheilt wurden.

Am 6ten October erreichte das Regiment auf der bezeichneten Straße Zwickau. Es hatte allnächtlich bivouakirt, wobei die Verpflegung sehr regelmäßig verabreicht worden war. Nur der Uebelstand einer schlechten Fußbekleidung hatte sich von Neuem fühlbar gemacht. Dadurch wurden zum täglichen Dienste immer eine Anzahl Leute untauglich und doch war es nicht möglich, diesem Uebelstande abzuhelfen.

Nach einem kurzen Marsche am 7ten bis Pöllnitz hinter Zwickau, wurde am 8ten wieder ein Ruhetag gehalten und durch die herangezogene Bagage und Requisitionen der nöthigste Bedarf an Fußbekleidung einigermaßen ersetzt. Nachdem das Regiment am 9ten bis hinter Altenburg vorgegangen, wurde am 10ten abermals geruht. Am 11ten erreichte man Borna, wo nun am folgenden Tage sämmtliche Schuhmacher des Bataillons in den dem Bivouak nächst gelegenen Häusern auf das Schleunigste die schlechtesten Schuhe repariren mußten.

An demselben Tage wurde der Armee der Beitritt Baierns zur Allianz bekannt gemacht. Dies und die Nachricht von dem Siege der Schlesischen Armee bei Wartenburg erweckte in jedem einzelnen Soldaten die Hoffnung, daß es im bevorstehenden Kampfe endlich gelingen werde, den verhaßten Feind vom deutschen Boden zu vertreiben. Am 13ten rückte das Regiment durch Borna bis Espenhayn vor. Rechts und links der Straße wurden Feldwachen ausgesetzt und dann bivouakirt.

Am 14ten marschirte die Brigade schon völlig schlagfertig vor. Nach einigen Stunden verkündete unaufhörlicher Kanonendonner das erste Reitergefecht bei Liebertwolkwitz. Man marschirte jedoch weiter und traf Abends bei Göhren ein. Auf einer Anhöhe, wo eine unvollendete Schanze von den Franzosen verlassen worden war, bezog das Regiment in der 9ten Brigade ein Bivouak, das Dorf Göhren im Rücken habend. Hier blieb das Regiment am 15ten stehen. Die Gewehre wurden in Stand gesetzt und Alles bereitete sich auf den Kampf vor, der am nächsten Tage das Schicksal des Vaterlandes entscheiden sollte.*) Folgender Tagesbefehl des Fürsten Schwarzenberg wurde bekannt gemacht:

„Die wichtigste Epoche des heiligen Krieges ist erschienen, wackere Krieger. Die entscheidende Stunde schlägt, bereitet Euch zum Streite! Das Band, das mächtige Nationen zu einem Zwecke vereinigt, wird auf dem

---

*) In dem Asterschen Werke: Gefechte und Schlachten bei Leipzig, Dresden 1852, ist Theil I. pag. 271 angegeben, daß das 1. Bataillon des Regiments am 14. zur Besetzung von Cröbern abgeschickt worden sei. Dies ist eine Verwechselung mit dem 2. Bataillon 6ten Reserve-Regiments. Vergleiche Geschichte des 18ten Infanterie-Regiments pag. 71.

Schlachtfelde enger und fester geknüpft. Russen, Preußen, Oesterreicher! Ihr kämpft für eine Sache. Kämpft für die Unabhängigkeit Eurer Sache, für die Unsterblichkeit Eurer Namen. Alle für Einen! Jeder für Alle! Mit diesem erhabenen männlichen Rufe eröffnet den heiligen Kampf, bleibt ihm treu in der entscheidenden Stunde und der Sieg ist Euer!"

Carl Fürst zu Schwarzenberg,
Feldmarschall.

Noch war der Tag nicht angebrochen, als die Bataillone unter das Gewehr traten und in der Dunkelheit über Güldengossa vorrückten. Nachdem man links über das Dorf hinaus war, formirten sich die Bataillone in Angriffs-Colonnen.

Schlacht b. Leipzig. 16. Octbr.

Die 9te Brigade, welche an diesem Tage wiederum vom Kleistschen Corps getrennt war, wurde unter die Befehle des russischen Generals, Prinz von Würtemberg, gestellt und war bestimmt, unter der Führung dieses Helden mit 2500 Russen in der 3ten Angriffs-Colonne in der Richtung auf Wachau anzugreifen. Der russische Oberst von Reibnitz hatte mit der Avantgarde, der das Füsilier-Bataillon des Regiments und das 1ste Bataillon des 6ten Reserve-Regiments zugetheilt waren, Befehl, Wachau zu besetzen, welches man von dem Feinde verlassen glaubte.

Um 8 Uhr war die Brigade vorwärts Güldengossa, nachdem die genannten Bataillone zum Obersten von Reibnitz abgegangen waren, so formirt, daß die Schützen, das 3te Bataillon des 6ten Reserve-Regiments und das 7te Landwehr-Regiment im ersten, die beiden Musketier-Bataillone des Regiments im 2ten Treffen standen.

Nachdem die Batterieen kurze Zeit gefeuert hatten, gingen die drei russischen Bataillone der Avantgarde auf Wachau und nahmen das nur schwach besetzte Dorf. Aber mit ungeheurer Schnelligkeit hatten die Franzosen rechts des Dorfes, nach Liebertwolkwitz zu, eine Geschützmasse von 100 Stück aufgefahren, welche plötzlich ihr Feuer begannen. Gegen die furchtbare Gewalt dieser eisensprühenden Linie konnten die wenigen Geschütze, die man Seitens der Verbündeten aufstellte, nichts ausrichten. Ein Geschütz nach dem anderen wurde demontirt. Zugleich mußte Wachau geräumt werden. Augenblicklich aber wurde ein zweiter Angriff angeordnet.

Das Tagebuch des russischen Adjutanten Molostwow sagt darüber: *)

Darauf hieß es: „Preußen vor!" Es waren dies die 2 Bataillone, welche dem Obersten von Reibnitz zur Avantgarde zugetheilt worden und die, wie immer, voll Lust und Eifer waren. Noch überdies hatten sie heute, nicht wie die Russen, sich gesättigt, sondern waren noch völlig nüchtern.

*) Vergleiche Aster: Schlacht bei Leipzig pag. 378.

Dessenungeachtet stürmte das Füsilier-Bataillon des 1sten Westpreußischen Regiments um 9½ Uhr Wachau und nahm dasselbe unter dem Beifallsrufe der Russen wieder. Es drang quer durch das Dorf, fand aber jenseits am Berge zahlreiche feindliche Artillerie und Infanterie, welche die Anstürmenden augenblicklich zurückwies."

Das Füsilier-Bataillon hatte also im Verein mit dem 1sten Bataillon des 6ten Reserve-Regiments das Dorf genommen, aber unter bedeutendem Verluste, da das Gewehr- und Geschützfeuer des Feindes sehr heftig war. Die Lieutenants von Scherbening und von Glaubitz wurden gleich Anfangs schwer verwundet, und mußten im Dorfe zurückgelassen werden, woselbst sie dem Feinde in die Hände fielen. Beide Offiziere starben schon nach einigen Tagen.

Schon sehr geschmolzen, mußten die Bataillone sich auf die Brigade zurückziehen. Diese war ungefähr 500 Schritt von Wachau aufmarschirt und hatte durch das feindliche Geschützfeuer ungemein zu leiden. Das 3te Bataillon des 6ten Reserve-Regiments hatte den östlich des Dorfes liegenden Erlenbusch wiederholt angegriffen, aber erfolglos; das Füsilier-Bataillon eilte, die tapferen Kameraden zu unterstützen, doch die ruhmvollen Anstrengungen beider Bataillone konnten den Feind nicht zurückdrängen.

„Die anderen Bataillone der 9ten Brigade standen in dieser Zeit in „Colonne, das Gewehr bei Fuß, regungslos den sie mähenden Tod anstierend, auf der Ebene und erlagen dem höllischen Kanonenfeuer." *)

Die Bataillone des Regiments konnten in dieser unglücklichen Situation ihren Muth besser bewähren, als bei irgend einem Angriffe. Sie standen wie die Mauern.

Um die Wirkung der feindlichen Geschosse etwas zu vermindern, veränderten die Bataillone in der Colonne von Zeit zu Zeit ihren Standpunkt auf kurze Strecken, bis die französischen Tirailleurs aus Wachau und den Erlenbüschen vordrangen. Jetzt wurden die Tirailleurs vorgeschickt, um die in dicken Schwärmen vordringenden Franzosen abzuhalten. Sie wurden aber bald wieder eingezogen, als man, um der furchtbaren Wirkung der Geschütze zu entgehen, in Linie aufmarschirte.

Die beiden Musketier-Bataillone des Regiments rückten neben das 7te Landwehr-Regiment in das erste Treffen und gaben Bataillonssalven gegen die in Massen vordringenden Feinde. Trotz der starken Verluste, welche die Bataillone hier erlitten, wiesen sie standhaft die Angriffe auf freiem Felde ab und brannten nur vor Begier, selbst zum Angriffe vorgeführt zu werden. Die Franzosen verloren so viel, daß sie die Versuche, die Brigade zum Weichen

---

*) Nach dem russischen Tagebuche.

zu bringen, aufgaben. So kam hier gegen 11 Uhr das Gefecht zum Stehen. Die Tirailleurs wurden vorgezogen und warfen sich vor den Bataillons nieder, bereit, ihr Feuer sofort wieder zu eröffnen. Die Bataillone selbst formirten wieder Colonnen nach der Mitte und bewegten sich wegen der Wirkung der feindlichen Geschütze hin und her, um doch wenigstens kein stehendes Ziel abzugeben.

So kam der Nachmittag heran. Um diese Zeit wurde auf feindlicher Seite ein großer Kavallerie-Angriff vorbereitet, während das feindliche Geschützfeuer den Bataillonen fortgesetzt Verluste beibrachte. Mit der Ruhe im Kriege grau gewordener Soldaten wurden die Plätze der Gefallenen, schnell von Anderen wieder eingenommen.

Der Kommandeur des 1sten Bataillons, Major von Rohr, wurde durch einen Sturz vom Pferde, welches durch eine Granate scheu gemacht, mit seinem Reiter überschlug, gefechtsunfähig, Hauptmann von Krentzki kurz darauf verwundet und Kapitain von Stechow übernahm die Führung des Bataillons. Die Verluste waren dabei so bedeutend, daß nur wenige Züge noch mit Offizieren besetzt werden konnten.

Wohl als Vorbereitung des großen Kavallerie-Angriffs, durch welchen Napoleon zu seinen Gunsten die Schlacht entscheiden wollte, brachte der Feind hinter dem Wäldchen Kanonen von Kavallerie gedeckt vor und fuhr sie auf Kartätschenschußweite vom 1sten Bataillon auf. In dieser sehr gefährlichen Lage befahl General von Klüx, auf die Batterie loszugehen. Das 1ste Bataillon, in Linie formirt, ging im Sturmschritt vor und die Schnelligkeit und Ordnung, mit welcher dies ausgeführt wurde, bewog die feindliche Artillerie, umzukehren. Gegen die Kavallerie, die nun das Bataillon attaquiren wollte, wurde schnell Colonne formirt und so zur Brigade zurückgekehrt, ohne daß die Kavallerie ihr Vorhaben ausführen konnte. Trotz der Verluste, die das Bataillon auf der kurzen Strecke bis zur Brigade erlitt, indem ganze Rotten, von Kanonenkugeln niedergerissen wurden und die feindliche Kavallerie auf dem Fuße folgte, unternahm diese doch keinen Angriff, weil das Bataillon eine musterhafte Ruhe bewies.

Jetzt brauste Murat mit den Kavallerie-Massen heran. Es war der gefährlichste Moment des Tages und hier haben die Bataillone der 9ten Brigade die höchste Standhaftigkeit bewiesen. Um ihnen mehr Vertrauen einzuflößen, ließ General von Klüx die Bataillone enger zusammenrücken, Carree formiren und so erwartete man die eherne, Vernichtung drohende Reiterschaar. Diese warf sich mehr rechts auf die Russen und vor den Augen der Brigade richtete hier die französische Kavallerie eine fürchterliche Verheerung an. Man sah, wie die russische Infanterie theilweis vernichtet wurde, trotzdem sie die größte Tapferkeit bewies. Die Brigade verlor ihre Haltung nicht. Dies mag

sie vor ähnlichem Unglück bewahrt haben, denn obgleich die französischen Reiter die Carrees von allen Seiten umschwärmten, wagten sie doch keinen Angriff auf dieselben. Einzelne Reiter, welche zu nahe herankamen, wurden sogar von Leuten aus den Carrees vom Pferde gestochen. So wurden beim 1sten Bataillon 2 polnische Lanciers getödtet.

Die einbrechende Dunkelheit machte dem blutigen Tage ein Ende. Die Brigade wurde durch die heranrückende preußische Garde abgelöst und sie zog sich in großer Ordnung durch Gülbengossa zurück, nachdem sie das Schlachtfeld den ganzen Tag über mit bewundernswürdiger Tapferkeit behauptet hatte.

Nachdem die ermüdeten Truppen die Nacht bei Gülbengossa geruht hatten, glaubte man allgemein, daß am 17ten der Angriff erneuert werden würde. Der Sieg hatte sich noch am Abende auf Seiten der Verbündeten geneigt. Im erneuten Kampfe hoffte man Napoleon, dessen Glück ihn verlassen zu haben schien, vollständig zu bezwingen.

Auf der südlichen Seite von Leipzig blieb Alles ruhig, während man auf der Nordseite kurze Zeit Kanonendonner hörte, doch kam es nirgends zu einem bedeutenden Gefechte und das Regiment in der 9ten Brigade hatte den 17ten Zeit, sich der Ruhe zu überlassen. Gegen Mittag wurde auf Wagen Brodt, Branntwein und sehr gutes Bier herangefahren, welche Lebensmittel unter die Truppen vertheilt wurden. Im Uebrigen bereitete man sich zum Kampfe auf den 18ten vor.

der 18. October.

Der Angriff sollte am 18ten von der böhmischen Armee, in 3 großen Colonnen unternommen werden.

Die 9te Brigade in der mittleren Colonne, unter Befehl des Generals Barclay de Tolly, trat um 6 Uhr Morgens ins Gewehr, formirte sich zum Angriffe und rückte um 7 Uhr gegen Wachau vor. Gülbengossa rechts lassend, trat sie vor Wachau in Verbindung mit den Oesterreichern und das Füsilier-Bataillon des Regiments und das 2te Bataillon des 6ten Reserve-Regiments wurden bis dicht an Wachau vorgeschoben, welches vom Feinde bereits verlassen war. Mit den Oesterreichern gemeinschaftlich, besetzten die Tirailleurs der beiden Bataillone das Dorf und den Erlenbusch. Bald darauf rückte die Brigade über Wachau hinaus gegen Probstheida vor, erhielt aber, circa 800 Schritt von Wachau entfernt, den Befehl, zu halten, weil die Schäferei Meusdorf erst von der 10ten Brigade genommen werden sollte.

Nachdem dies geschehen, rückte die Brigade, etwas links schwenkend, gegen Probstheida vor, erhielt aber 1200 Schritt vor dem Dorfe nochmals Befehl, zu halten, da erst die 10te und 12te Brigade angreifen sollten. In Probstheida schien der Feind den hartnäckigsten Widerstand leisten zu wollen. Er hatte es mit auserlesenen Truppen und zahlreicher Artillerie besetzt, welche

letztere nunmehr ein lebhaftes Feuer begann und dem Regimente, wenngleich es im 2ten Treffen stand, große Verluste zufügte.

Im Vereine mit einer russischen und einer österreichischen Batterie eröffnete die Brigade-Artillerie ein wohlgenährtes und gezieltes Feuer auf die feindliche Artillerie, so daß diese nach längerer Kanonade sich zurückziehen mußte. Nun begannen die Angriffe der 10ten und 12ten Brigade auf das Dorf, welches trotz der größten Tapferkeit nicht genommen werden konnte. Um den Feind an einer offensiven Bewegung zu hindern, erhielt gegen 5 Uhr Nachmittags die Brigade Befehl, in die Linie einzurücken. Die Tirailleurs des Regiments wurden vorgezogen und gegen das Dorf geworfen und wenn sie auch im Liegen feuerten, erlitten sie doch große Verluste durch die hinter den Lehmmauern des Dorfes gut gedeckt stehenden Franzosen, welche aber auch ihrerseits durch das Feuer der Tirailleurs am Vordringen aus dem bereits brennenden Dorfe gehindert wurden.

Gegen Abend wurde das Gefecht eingestellt und die Tirailleurs eingezogen, dagegen eine dichte Vorpostenkette gegen das Dorf ausgestellt, hinter welcher die Brigade die Nacht bivouakirte. Links hielt die Brigade Verbindung mit dem Corps von Colloredo.

Während der Nacht verließen die Franzosen Probstheida und zogen sich auf Leipzig zurück. Sämmtliche Blessirte, viel Wagen und Gepäck und Geschütze, welche sie auf dem Schlachtfelde zurückgelassen, verkündeten am Morgen des 19ten Octobers den Rückzug der Franzosen, der nach der völligen Niederlage in zwei blutigen Tagen am dritten in die verworrenste Retirade überging. Noch aber befand sich Leipzig in Feindes Hand.

Noch eine letzte blutige Arbeit und Napoleon war zum Rückzuge vom deutschen Boden gezwungen.

Die Brigade von Klüx mit dem ganzen 2ten Armee-Corps und den russischen Truppen unter Wittgenstein, rückte bis zur Tabacksmühle vor, woselbst die 3 Monarchen hielten. Nachdem sie die gelichteten Reihen ihrer tapferen Truppen übersehen und denselben ihre höchste Zufriedenheit und ihren Dank auszusprechen geruht hatten, wurde wieder vorgerückt, doch hatte das Regiment keinen Antheil mehr an der Eroberung von Leipzig, welches nun Mittags bereits in den Händen der Verbündeten war. Um diese Zeit rückte das Kleistsche Armee-Corps bis dicht vor die Stadt und das Regiment bezog zwischen dem Grimmaischen und Peterthore das Bivouak.

Die Sonne von Leipzig bestrahlte die von allen Seiten heranrückenden alliirten Truppen, deren Siegesfreude grell gegen das Elend, was die Stadt erfüllte, abstach. Napoleon eilte auf der Straße nach Lützen zurück, denselben Weg, den er gekommen war.

Die Tage von Leipzig, vorzüglich der 16te October, werden in der Geschichte des Regiments für immer ein Glanzpunkt sein.

Der Verlust, den das Regiment besonders am 16ten erlitten, war sehr bedeutend.

Das 1ste Bataillon verlor an den beiden Tagen des 16ten und 18ten Oktober:

1 Offizier, Lieutenant Schulz, 27 Unteroffiziere und Gemeine an Todten; an Verwundeten: 8 Offiziere, 14 Unteroffiziere, 1 Spielmann, 169 Gemeine und vom Jäger-Detachement 2 Oberjäger, 13 Jäger. Die verwundeten Offiziere waren: Kapitain von Krentzki I., Stabskapitain von Krentzki II., Premier-Lieutenant von Wedell und von Schimmelpfennig, welcher letzterer noch im Laufe des Jahres an seinen Wunden starb, Lieutenant von Zobeltitz und von Mauschwitz und die beim Jäger-Detachement kommandirten: Stabskapitain von Guionneau und Lieutenant Wandel.

Das 2te Bataillon verlor:

2 Unteroffiziere, 16 Mann an Todten; an Verwundeten: 5 Offiziere (Kapitain von Schick und die Lieutenants von Ledebur, von Mekel, du Rosey und von Franken), 9 Unteroffiziere, 2 Spielleute, 160 Gemeine.

Das Füsilier-Bataillon verlor:

1 Offizier (Lieutenant von Eicke), 6 Unteroffiziere, 2 Spielleute, 84 Mann an Todten; an Verwundeten: 9 Offiziere, 15 Unteroffiziere, 3 Spielleute, 380 Mann. Die verwundeten Offiziere waren: der Kapitain Rittka, die Lieutenants von Scherbening, von Bönigk, von Gerdtel, v. Tilly, von Bippach, von Glaubitz, von Pfuhl, von Frankenberg II. Letzterer starb im Lazareth zu Altenburg. Der Tod der Lieutenants von Scherbening und von Glaubitz wurde bereits oben erwähnt. Auch Lieutenant von Bippach starb nach kurzer Zeit am Nervenfieber.

Außerdem wurden vom Füsilier-Bataillon noch 4 Mann vermißt und mit diesen betrug der Gesammtverlust des Regiments:

22 Offiziere, 48 Unteroffiziere, 8 Spielleute, 853 Mann.

Natürlich waren alle Vorgesetzten bemüht, den tapferen Kriegern die gebührende Anerkennung zu geben.

Noch am 19ten wurde den Truppen durch Parolbefehl das ungetheilteste Lob von Seiten des kommandirenden Generals zu Theil und der General von Klüx sprach sich auf das Dankbarste gegen seine Brigade, wie folgt, aus:

„Die Gefechte, welche die Brigade seit einigen Tagen so ehrenvoll beendet hat, haben unstreitig dazu beigetragen, daß das Ziel zum Wohle des Vaterlandes nunmehr bald errungen sein wird. Das Benehmen der Offiziere im Ganzen als Einzelnen ist so gewesen, daß ich mich verpflichtet halten werde, es durch den kommandirenden General, Sr. Excellenz dem

General-Lieutenant von Kleist, Sr. Majestät dem Könige zu melden. Ich ersuche, sobald es die Zeit zuläßt, um eine schriftliche Eingabe aller derjenigen Offiziere und Soldaten, welche am Meisten Gelegenheit gehabt haben, sich auszeichnen zu können, damit ich solche meinem Berichte im Original beilegen kann. Ich werde Sr. Majestät darzustellen suchen, daß jeder einzelne Theil dieser Brigade sich die gerechtesten Ansprüche auf die Gnade Sr. Majestät und auf den Dank des Vaterlandes durch völlige Anstrengung erworben hat. Ich für meine Person kann für diese Aufopferung weder dem Offizier, noch dem Soldaten so danken, wie ich es thun zu können wünsche; ich ersuche aber, die Versicherung anzunehmen, daß das Zutrauen und die Achtung, welche ich gegen diese Brigade hatte, ehe diese letzten Gefechte anfingen, jetzt zur innigen Hochachtung und zum unerschütterlichen Vertrauen in mir geworden ist. Wenn ich im Stande bin, irgend auf eine Art Jemandem einen Gefallen zu leisten, fordere ich hiermit freundschaftlich auf, mir eine Gelegenheit darzubieten und wünsche nur noch, daß wir Alle zusammen den Augenblick erleben mögen, wo das Vaterland gänzlich vom fremden Joche befreit sein wird und dadurch in eine Lage kömmt, wo es Denen dasjenige verzollen kann, die dieses eben so schwere, als mit Gefahren und Entbehrungen verknüpfte ehrenvolle Ziel erringen werden!"

von Klüx.

In dem Berichte, den der Brigadechef an den kommandirenden General über die Schlacht von Leipzig einreichte, heißt es unter Anderem:

„Ich weiß, daß ich meine Schuldigkeit gethan habe, aber ich weiß eben so gut, daß die ganze Brigade und selbst jeder einzelne Theil, da, wo nur Gelegenheit sich zeigte, weit mehr als das gethan hat und kann pflichtmäßig versichern, daß ich die höchste Achtung für diese Brigade hege, weil sie sowohl im Gefechte, als im heftigsten Feuer, mehrere Stunden lang auf der Stelle und bei Entbehrungen sich so gezeigt hat, als es die Gewogenheit erforderte, mit der uns Ew. Excellenz beehren. Die neuen Bataillons sowohl des Reserve- als Landwehr-Regiments, haben neben den alten, schon zum Theil in Curland unter Ew. Excellenz rühmlichst ausgezeichneten Bataillons, unerschrocken gestanden, sich so brav und mit gutem Willen benommen, daß sie verdienen, zu kriegserfahrenen Soldaten gerechnet zu werden. Offiziere und Soldaten, die es nur irgend vermochten, sind verwundet bei ihren Bataillonen geblieben, oder verbunden wieder in das Gefecht zurückgekehrt. An den Tagen, wo ein Gefecht vorauszusehen war, hat sich auch nicht ein Soldat als krank gemeldet, obwohl vorher täglich 10 bis 20, auch 30 Kranke sich vorfanden, und ich glaube, dies anführen zu müssen, weil es von den Grundsätzen zeigt, von denen Offiziere und Soldaten ausgegangen sind 2c. 2c.

In den Vorschlags-Listen, welche von Seiten des Regiments eingereicht wurden, sind ganz besonders als ausgezeichnet erwähnt: Major von Rohr und Kapitain von Krenzki I., welche beide durch die thätigste Hülfe und durch Kaltblütigkeit in der heftigsten Kanonade die Ordnung ihres Bataillons zu erhalten wußten. Beide wurden leider gefechtsunfähig. Kapitain von Stechow, welcher mit seiner Compagnie die Tete des Carrees hatte, bewies sich fortwährend thätig und unerschrocken und führte, als er das Kommando des 1sten Bataillons übernahm, dieses mit großer Ruhe und zeigte gerade im gefährlichsten Moment des großen Kavallerie-Angriffs die größte Tapferkeit. Ein eben so musterhaftes Beispiel gaben die Stabskapitains von Owitzki und von Krenzki II. Premier-Lieutenant von Schimmelpfennig erhielt vor Probstheida 5 Wunden, trotzdem blieb er in der Tirailleurlinie und feuerte seine Leute durch sein Beispiel an. Der Adjutant des 1sten Bataillons, Lieutenant Blumenthal I. versah trotz einer am Arme erhaltenen Wunde, seinen Dienst mit derselben Thätigkeit, wie sonst.

Die Feldwebel Liebknecht, Gefreyer, Hohmann, Latofski und Dietrich, die Unteroffiziere Roy, Müller, Schneider, Girth, Keßner, Hennig, Piper und Hammel, sowie die Musketiere Gellert, Schulz, Krause, Malon, Lehmann, Krebs, Mahler, Krety, Lange, Schmidt und die Jäger Neumann und Liebchen, sämmtlich vom 1sten Bataillon, thaten sich vor allen anderen Kameraden hervor und wurden der Gnade Sr. Majestät empfohlen.

Vom 2ten Bataillon wurden zur Belohnung vorgeschlagen:

Major von Hatten, der das Bataillon führte, da Oberstlieutenant von Stach das Regiment kommandirte, die Kapitains von Schick und von Czarowsky, die Lieutenants von Syburg, von Zobeltitz und Liewald. Feldwebel Theibel führte die 8te Compagnie vor Probstheida, nachdem alle Offiziere seiner Compagnie verwundet waren, mit großer Umsicht. Selbst verwundet, blieb er, nachdem er sich hatte verbinden lassen, bis zum Abend im Dienste, bis er schwer blessirt wurde. Da er schon im Besitze des Kreuzes 2ter Klasse war, wurde er zur 1sten Klasse vorgeschlagen.*) Außerdem wurden noch 15 Unteroffiziere und Gemeine empfohlen.

Vom Füsilier-Bataillon zeichneten sich ganz besonders aus:

Der Kapitain (Major) Rittka, welcher am 18ten im heftigsten Kartätschenfeuer ein stehen gebliebenes russisches Kanon bei Probstheida, dem Feinde wieder entriß. Ferner die Lieutenants von Gerdtel, von Scherbening, von Tilly, Hornist Rcdnarsky, die Füsiliere Rake, Fischer u. A. m.

*) Leider haben sich die Vorschlagslisten des 2ten Bataillons gar nicht, des Füsilier-Bataillons nur unvollständig auffinden lassen, weshalb die Vorgeschlagenen nicht alle namentlich genannt werden können.

Der Brigade-Adjutant, Lieutenant von Stößer, welcher kurz vor der Schlacht bei Wachau aus der Gefangenschaft zum Regimente zurückgekommen war, hatte in den Tagen vor Leipzig den größten Eifer und die größte Tapferkeit bewiesen und durch seine unermüdliche Thätigkeit sich den gerechtesten Anspruch auf Belohnung erworben.*)

Nach den Vorschlägen begnadigten Se. Majestät der König:

Mit dem eisernen Kreuze 1ster Klasse:

1) den Oberst von Schmalensee, 2) Major von Rohr, 3) Lieutenant von Stößer.

*) Es ist bereits oben erwähnt worden, wie Lieutenant von Stößer bei Dresden in Gefangenschaft gerieth. In Dresden war er mit österreichischen Offizieren in dem Schulgebäude der Kreuzkirche untergebracht worden. Ein in Dresden lebender Doktor Seeger behandelte und unterstützte preußische Gefangene. Durch die Güte dieses Herrn wurde das Loos des Lieutenants von Stößer wesentlich erleichtert. Er verschaffte sich vom Kommandanten die Erlaubniß, den von Stößer zur Behandlung in seine Wohnung nehmen zu dürfen und hier fand der Gefangene die liebevollste Aufnahme. Nach 4 Wochen, in welchen er den Doktor überall hin begleitet hatte, war es dem Herrn Seeger gelungen, seinen Schützling auf eine Liste der schon nach Frankreich abgeführten Gefangenen zu bringen und dies war der erste Schritt zur Flucht, welche v. Stößer so sehnlichst wünschte. Kurz darauf versah ihn der Doktor mit Geld und Kleidung und nahm ihn mit auf den Findläterschen Weinberg. Hier hielt sich v. Stößer eine Zeit lang versteckt, flüchtete dann zu einem Winzer an die Elbe, von wo er aber durch Anmeldung französischer Einquartierung vertrieben wurde. Der Winzer führte den Flüchtling zu einem Gutsbesitzer Fischer nach Helfenberg, welches sie auf großen Umwegen erreichten. Hier wurde der Lieutenant v. Stößer sehr freundlich aufgenommen. Er besuchte sogar mit Herrn Fischer die feindlichen Truppen im Lager, um diesen allen Verdacht zu benehmen; mußte aber bald seinen neuen Wohlthäter verlassen, weil wiederum französische Einquartierung angesagt wurde. Nun unternahm er, vom Schmid des Dorfes begleitet, die gefährliche Flucht nach Stolpe. Auf ungebahnten Wegen, im dichten Walde, gelangte v. Stößer glücklich unentdeckt zu einem österreichischen Posten von Blankenstein-Husaren. Der österreichische Regiments-Kommandeur, Oberst v. Zedlitz, nahm v. Stößer sehr kameradschaftlich auf, schickte ihn dann nach Stolpe zum General Bubna und nach einem Ruhetage machte sich der Lieutenant v. Stößer über Leitmeritz und Brixen, nach Kommotau auf. Nach einem kläglichen Marsche erreichte er hungrig und abgerissen Brix, fand hier den Lieutenant Grenz vom 19. Regimente, der früher Feldwebel der 5. Compagnie des Regiments gewesen, wurde von diesem mit einigen Civil-Kleidungsstücken und Geld ausgestattet und nach Borna dirigirt. Hier traf v. Stößer den Lieutenant v. Mekel vom Regimente, der aus dem Lazareth von Neiße kam. In Zwickau fanden die beiden Offiziere die Bagage der Brigade, aber die Pferde und Sachen des Lieutenants v. Stößer nicht. In der Nacht vom 14ten zum 15ten erreichten sie das Regiment und das Erscheinen des todt geglaubten Lieutenants v. Stößer, erregte bei Offizieren und Soldaten die aufrichtigste Freude, obgleich er als Bauerknecht hart angelassen worden war, ehe man ihn erkannte. Auch General v. Klüx nahm den Wiedererstandenen herzlich auf, gab ihm einen Knecht und zwei Pferde, borgte ihm einen Degen und eine Dienstmütze, welche Zusammenstellung den eigenthümlichen Anzug noch fabelhafter machte. In diesem Aufzuge fungirte v. Stößer bei Leipzig als Brigade-Adjutant. (Mittheilung Sr. Excellenz des General-Lieutenants a. D. von Stößer.

Mit dem eisernen Kreuze 2ter Klasse:

1) Major von Hatten, 2) Kapitain von Krenzki, 3) Kapitain von Stechow, 4) Kapitain (Major) Rittka, 5) Kapitain von Czarnowski, 6) Kapitain von Schick, 7) Premier-Lieutenant von Schimmelpfennig, 8) Sekonde-Lieutenant Blumenthal I., 9) Lieutenant von Syburg, 10) Lieutenant von Zobeltitz, 11) Lieutenant von Gerdtel, 12) Lieutenant von Scherbening, 13) Lieutenant von Tilly. Außerdem noch 23 Unteroffiziere und Gemeine und den Compagnie-Chirurgus Dietrich.

Das Regiment hat somit 3 eiserne Kreuze 1ster Klasse und 36 Kreuze 2ter Klasse für die Schlacht von Leipzig erhalten.

Oberstlieutenant von Stach und Feldwebel Theibel geruhten Se. Majestät zu beloben. Ersterer, den Niemand im Regimente an persönlichem Muthe übertreffen konnte, zeigte solchen bei Wachau auf glänzende Weise. Das 2te Bataillon war bei dem Hin- und Hermarschiren, welches befohlen war, von den andern Bataillonen zu weit ab und zu nahe an einen Munitionswagen gerathen, in dem eine Entzündung stattgefunden hatte. Der Wagen war mit Granaten angefüllt und nun krepirte eine nach der andern, wodurch das Bataillon in große Gefahr gerieth. Oberstlieutenant von Stach ritt ruhig an den Wagen heran, um nachzusehen, ob noch viel Granaten darin wären. Nachdem er sich überzeugt, wandte er sich mit den Worten zum Bataillon: „Es sind noch viel Kröten d'rin, wir wollen doch lieber weggehen!" und ließ das Bataillon aus der gefährlichen Nähe wegführen. *)

Des Jägers Carl Wildenstern muß hier noch Erwähnung gethan werden. Er zeigte nicht allein bei jeder Gelegenheit persönlichen Muth, sondern auch den unbegrenztesten Eifer. Schon bei dem Arrieregardengefecht bei Häselich vor Dresden, wo er kaum angekommen, noch unbewaffnet und in leichten Civilkleidern war, verschaffte er sich sofort von einem blessirten Soldaten ein Gewehr und trat freiwillig in die Tirailleurlinie ein. Bei Leipzig durch einen Paßkugel-Prellschuß am Gemächte schwer blessirt, blieb er trotz der sichtbarsten Schmerzen in seinem Gliede und ließ sich erst dann zurückbringen als er sich bei größter Anstrengung seiner Kräfte nicht mehr aufrecht erhalten konnte und ihm vom Kommandeur befohlen wurde, zurückzugehen. Im Lazareth zu Altenburg so weit hergestellt, daß er mit zwei Krücken die Stube verlassen konnte, kam er beim Regimente, welches bereits vor Erfurt stand, an. Auf die Erklärung des Regimentschirurgs, daß er so beim besten Willen keinen Dienst thun könne, wurde er nach Weimar in das Lazareth geschickt. Nach Verlauf von 4 Wochen kam er, noch nicht hergestellt, zum zweiten Male

*) Nach einer Mittheilung des Generals und Brigade-Kommandeurs v. Mauschwitz.

zum Regimente und bat auf das Dringendste, wieder eintreten zu dürfen. Der Regimentschirurg mußte ihn aber als völlig dienstunbrauchbar erklären und so wurde Wildenstern, vom General Klüx als Ganz-Invalide, dem Gouvernement zu Breslau überwiesen.

Während Napoleon von den Verbündeten verfolgt wurde, erhielt das 2te Armee-Corps die Bestimmung, vor Erfurt zu rücken und diese Festung zu blockiren.

Am 20sten October früh brach das Regiment auf und marschirte über Stößen nach Naumburg, woselbst es am 22sten einquartiert wurde und obgleich die Leute sehr dicht gelegt werden mußten, kam ihnen diese Erholung, nach so langer Zeit wieder einmal unter Dach schlafen zu können, doch sehr zu Statten. Die Einwohner von Naumburg verpflegten die Truppen außerdem mit großer Sorgfalt.

Am 23sten ging das Regiment bei Kösen über die Saale, bog von der großen Straße ab und vereinigte sich am 24sten wieder bei Nohra mit der Haupt-Armee, da Napoleon vor Erfurt Widerstand zu leisten schien. Doch als er seinen Rückzug fortsetzte, blieb das 2te Armee-Corps den 25sten bei Nohra im Bivouak stehen und hielt daselbst Ruhetag.

Blokade v. Erfurt.

Am 26sten kam man in die Rayons von Erfurt und das Regiment bezog auf dem Galgenberge, dicht vor der Festung das Bivouak, woselbst man den 27sten blieb.

Um die Truppen mehr zu schonen, ordnete der kommandirende General das Beziehen von Kantonnements an und nur 1 Bataillon, 1 Compagnie Landwehr und 1 Eskadron übernahmen den Vorpostendienst auf dem Galgenberge, welches Detachement alle 48 Stunden abgelöst wurde, so daß jedes Bataillon immer 3 Tage von diesem Dienste befreit war.

Das 1ste Bataillon kam nach Nieder-Nissa, das 2te Bataillon nach Dittelstädt, das Füsilier-Bataillon nach Kerpsleben in Kantonnirung, doch schon am 30sten wurde das Regiment weitläuftiger gelegt und nur das Füsilier-Bataillon verblieb in Kerpsleben. Das 1ste Bataillon, nachdem es von Vorposten gekommen, belegte am 1sten November mit dem Stabe, der 2ten und 4ten Compagnie Wallichen, mit der 1sten Compagnie und dem Jäger-Detachement Groß-Melzen und mit der 3ten Compagnie Vioselbach, in welchem Dorfe der Brigadestab und das ganze 2te Bataillon bereits seit dem 20sten Oktober kantonnirten.

Zu der mit dem 3ten November beginnenden Schanz-Arbeit mußten aus den verschiedenen Dörfern alle arbeitsfähigen Männer und Weiber nach dem

Galgenberge geschickt werden, um die Arbeit aber noch zu beschleunigen, wurden schon in der Nacht vom 5ten zum 6ten von jedem Bataillon eine Anzahl Leute dazu kommandirt.

Die Festung Erfurt und der Petersberg hatten für die ausgedehnten Werke eine viel zu schwache Besatzung, so daß sich der Kommandant auf Ausfälle nicht einlassen konnte. Unter solchen Umständen hoffte man ihn durch ein Bombardement zur Uebergabe Erfurt's zu bewegen. Die ganze Brigade war am 5ten in das Lager auf dem Galgenberge gerückt und noch in der Nacht wurde das Bombardement eröffnet. Ein großer Theil der Stadt gerieth in Flammen, sogar ein Getreide-Magazin brannte ab, doch die Kapitulations-Anträge hatten keinen Erfolg. Wohl aber wurde ein Waffenstillstand geschlossen, der bis zum 12ten verlängert wurde, während dessen die Bataillone in ihre Kantonnirungen einrückten und nur die gewöhnlichen Vorposten stehen blieben. Auch nach Aufkündigung des Waffenstillstandes am 12ten, wurde der Dienst nicht beschwerlicher und die Bataillone hatten Zeit, zur Retablirung der Kleidungs- und Armaturstücke zu schreiten.

Am 26sten erhielt das Regiment die ersten Rekruten aus der Erfurter Gegend und nachdem sie vereidigt waren, wurden sie täglich zweimal exerziert. Dadurch und durch die Kommandirung der Bataillone zur Schanzarbeit nach Melchendorff, welche immer zwei Tage dauerte, erhielten die Truppen wieder reichliche Beschäftigung. Die Arbeit wurde übrigens mit 2 ggr. pro Mann und Tag vergütigt.

In den ersten Tagen des Dezember, erhielt das Regiment Rekruten aus dem Eichsfelde. Da für diese noch Montirungsstücke und Gewehre fehlten, mußten die älteren Soldaten damit aushelfen. Die Vorarbeiten zu der Belagerung fingen nun auch an mit viel mehr Ernst betrieben zu werden und der Dienst wurde für die Truppen in der rauhen Jahreszeit wieder höchst beschwerlich, da Exerzieren, Vorpostendienst und Schanzarbeit beständig wechselten und die Verpflegung nur unvollkommen geliefert wurde.

Als die Vorarbeiten beendet waren und nun zur förmlichen Belagerung geschritten werden sollte, verstand sich der französische Kommandant zu einer Convention, nach welcher die Stadt Erfurt am 6ten Januar 1814 übergeben werden und bis dahin die Waffen ruhen sollten. Es war daher eine Verminderung der Truppenzahl vor der Festung vorauszusehen und hegte das Regiment die Hoffnung, der Armee bald nach und über den Rhein zu folgen.

Am 23sten erhielt das Regiment vom Ersatz-Bataillon aus Schlesien über 300 Mann, so daß es nun fast wieder complett war. Am 24sten verließ es die Gegend von Erfurt und rückte am 25sten Dezember in weitläufige Kantonnirungen in das Schwarzburgische, das 1ste Bataillon nach Königssee, das 2te Bataillon nach Ilmenau und Gegend, das Füsilier-Bataillon nach Ellich-

leben, Hettstädt und Wißleben. Hier, wo das Regiment sich der Ruhe und Erholung überlassen konnte, verbrachte es die letzten Tage des an Ereignissen so reichen Jahres 1813.

Veränderungen im Offizier-Corps in der zweiten Hälfte des Jahres.

Ende Juli verlor das Regiment den Premier-Lieutenant du Rosey, welcher als Stabskapitain zum 2ten Garde-Regimente versetzt wurde.

Am 16ten August wurde Premier-Lieutenant von Stößer definitiv zum Brigade-Adjutanten ernannt und der Sekonde-Lieutenant von Wischeßki einige Wochen darauf, in den Generalstab des Prinzen August Königliche Hoheit zur Dienstleistung kommandirt. Ebenso wurde Graf Brühl, zur Dienstleistung zum Obersten von Jagow kommandirt.

Am 5ten September wurde Sekonde-Lieutenant von Rabinski, zum Premier-Lieutenant befördert.

Am 21sten September wurden in Folge der Verluste, welche das Regiment erlitten, die Premier-Lieutenants von Kleist (Grenadier-Bataillon) und von Guionneau zu Stabskapitains, von Bode und von Grzymalla zu Premier-Lieutenants ernannt. Der Jäger-Feldwebel Reißert, Unteroffizier Casimir und Oberjäger Wandel, wurden zu Sekonde-Lieutenants im Regimente befördert.

Am 7ten Oktober erhielt Kapitain Nittka, als Major das 2te Pommersche Brigade-Garnison-Bataillon und einige Tage darauf wurden die Stabskapitains von Wohlgemuth, von Owißki, Kapitains; von Gobbenthow Stabskapitain, von Wranke und Oehm Premier-Lieutenants, Sekonde-Lieutenant Blumenthal II. vom Jäger-Detachement, welcher sich schon bei Groß-Görschen als Jäger das eiserne Kreuz erworben, rangirte ein. Zugleich wurde von Krenßki II. Kapitain und Compagnie-Chef im Grenadier-Bataillon, von Oppenkowski Stabskapitain, Graf Brühl Premier-Lieutenant.

Im November wurde Premier-Lieutenant von Grzymalla, zum 1sten Ostpreußischen Brigade-Garnison-Bataillon versetzt und die Oberjäger Kriehle, Wolff und Kraß vom 1sten Garde-Regimente zu Fuß, wurden als Sekonde-Lieutenants beim Regimente angestellt.

Am 27sten November wurde für den am Nervenfieber verstorbenen Premier-Lieutenant Wachhausen, Sekonde-Lieutenant von Ramin Premier-Lieutenant.

Am 7ten Dezember wurde Sekonde-Lieutenant von Grabow zum Premier-Lieutenant, Oberjäger Dietrich zum Sekonde-Lieutenant ernannt und der Sekonde-Lieutenant Meßenthin vom 11ten Schlesischen Landwehr-Regiment, im Regimente angestellt. Für den bei Leipzig gefallenen Lieutenant Schulz, wurde der Oberjäger Schleusner zum Sekonde-Lieutenant befördert und für

den in die Adjutantur versetzten Premier-Lieutenant Graf Brühl, ernannten Se. Majestät den Lieutenant von Wischetzki zum Premier-Lieutenant.

Zum Füsilier-Bataillon, welches nach der Schlacht bei Leipzig, außer dem Kommandeur keinen Offizier mehr zum Dienst hatte, wurden bei allen diesen Veränderungen folgende Offiziere versetzt: Kapitain von Owitzki, Stabskapitain von Radinski, Premier-Lieutenant von Ramin und die Sekonde-Lieutenants von Frankenberg, von Diecelski, Reisert (Rechnungsführer), Metzenthin und Groß.

III. Abschnitt.

Das Jahr 1814.

Nachdem Napoleon's Glücksstern auf den Feldern von Leipzig geschwunden und der gleich gefürchtete und gehaßte Feind vom deutschen Boden vertrieben worden war, erhob sich ganz Deutschland wie Ein Mann, den Frieden zu erkämpfen. Daß mit Napoleon noch kein dauernder Friede zu schließen war, hatte man von allen Seiten erkannt. Seine neuen Rüstungen in Frankreich und die Art und Weise, wie er den bereits angeknüpften Friedens-Unterhandlungen begegnete, zeigten nur zu gewiß, daß er abermals im Waffenglücke eine Wendung der Dinge suchen wollte. Da schwanden alle Einzelninteressen vor dem gemeinsamen Bestreben, den Feind niederzuwerfen und dadurch neuem Unheile vorzubeugen. Die Fortsetzung des Krieges wurde nach mehrmonatlichem Zeitverluste endlich von Seiten der Verbündeten beschlossen und mit einer kräftigen Offensive sollte der neue Feldzug beginnen.

Dem Feldmarschall von Blücher ward aufgegeben, mit der Schlesischen Armee, über Metz gerade in das Herz Frankreichs einzudringen.

Das 2te Armee-Corps war dieser Armee für den neuen Feldzug zugetheilt. Sie hatte aber schon am 1sten Januar den Rhein überschritten und noch lag das Kleistsche Corps in seinen Kantonnirungen im Schwarzburgischen, ungeduldig den Befehl zum Aufbruche erwartend.

Das Beschwerliche einer Winter-Campagne wurde über dem Wunsche vergessen, an den Franzosen, die über das Vaterland so viel Ungemach gebracht hatten, Vergeltung üben zu können.

Am 4ten Januar endlich traf der Befehl zum Abmarsche ein, der allseitig mit Jubel begrüßt wurde. Am 5ten versammelte sich die 9te Brigade bis

auf das 3te Bataillon des 6ten Reserve-Regiments, welches vor Erfurt zurückgeblieben war, bei Arnstadt.

Wenngleich die Bataillone in letzterer Zeit, wie erwähnt, reichlichen Ersatz erhalten hatten, so waren sie doch beim Abmarsche nach dem Rheine wenig über 500 Mann stark, weil in der Zeit der Ruhe, welche den übermäßigen Anstrengungen des letzten Feldzuges gefolgt war, das Nervenfieber unter den Truppen einriß und bedeutende Opfer hinwegraffte. Auch bei den nun folgenden Märschen mußten fast in jedem Quartiere Kranke zuückgelassen werden, wodurch die Kombattantenzahl um ein Beträchtliches verringert wurde.

Um die Märsche zu erleichtern, konnte jedes Bataillon für sich selbst marschiren und erhielt am Ruhetage, immer die Dislokation für die drei folgenden Märsche. So ging das Regiment über Gotha, Eisenach, Homburg, Amöneburg, Wetzlar, Nassau, Emserbad und langte am 20sten Januar am Rheine an. Doch hier erlitt es einen unvorhergesehenen Aufenthalt. In den letzten Tagen war anhaltendes Thauwetter eingetreten, wodurch der Rhein so stark mit Eis ging, daß die fliegende Brücke bei Coblenz abgefahren und der Strom nur auf kleinen Kähnen, mit großem Zeitverluste zu passiren war. Die 10te, 11te und 12te Brigade waren bereits hinüber und da dem General v. Kleist wiederholte Befehle zur Beschleunigung seines Marsches von Seiten des Feldmarschalls von Blücher zugingen, entschloß er sich, mit den 3 Brigaden weiter zu marschiren und die 9te Brigade, mit der Reserve-Artillerie, folgen zu lassen, sobald es der Eisgang erlauben würde.

Das 1ste Bataillon blieb in Emserbad, das 2te und Füsilier-Bataillon kantonnirten in Pfaffendorf, Horchheim und anderen in der Nähe von Ehrenbreitenstein, am Rheine gelegenen Dörfern.

Am 23sten Morgens begann das Füsilier-Bataillon auf kleinen, von Bauern geführten Kähnen den Rhein zu passiren und bezog am Abende in Nees, jenseit des Rheines Kantonnirungen, wo es bis zum 26sten blieb, an welchem Tage auch die beiden anderen Bataillone über den Strom folgten und in Coblenz Quartiere erhielten. Am 27sten setzte zuerst das Füsilier-Bataillon den Marsch auf Trier weiter fort, woselbst es über Kastellaun, Merscheid und Beuren, am 5ten Februar eintraf. Am 6ten passirte es bei Konz die Saar und bei Grevenmachern die Mosel, wandte sich darauf, Luxemburg rechts lassend, auf Thionville und bezog am 7ten in den um die Festung gelegenen Dörfern Hettange, Wolkrange, Hayange und Ukrange Kantonnements. Die Festung war auf dem linken Moselufer nur von einem preußischen Kürassir-Regimente eingeschlossen gewesen; das rechte Moselufer hatten Kosacken besetzt. Das Bataillon, nunmehr zu den Blokadetruppen gehörig, hatte täglich 2 Offiziere und 50 Mann zu Feldwachen zu geben.

Am 10ten fand beim Dorfe Terville ein kleines Gefecht statt, in welchem

das Dorf, welches von den Franzosen besetzt war, durch die 9te und 10te Compagnie, unter Hauptmann von Radinski und Lieutenant von Ramin, genommen wurde, worauf der Feind sich in die Festung zurückzog. Am 13ten wurde das Bataillon durch Hessische Truppen abgelöst.

Das 1ste Bataillon war unterdessen am 30sten Januar dem Füsilier-Bataillon nach Trier gefolgt, traf hier am 6sten Februar ein, marschirte aber schon am 7ten auf Luxemburg, da die 9te Brigade Befehl erhalten hatte, zum Blokade-Corps dieser Festung, unter Befehl des Generals von Röder zu stoßen.

Das 2te Bataillon war bis zum 3ten Februar in Coblenz zur Deckung der Reserve-Artillerie geblieben; als diese und die sämmtlichen Colonnen am 4ten Februar den Rhein passirt hatten, setzte sich Major von Stach mit seinem Bataillon, zwei Eskadrons Neumärkischen Dragonern und einer Pionir-Compagnie in Marsch und folgte der Brigade in forcirten Märschen nach, so daß er bereits am 9ten bei Nieder-Anven vor Luxemburg dieselbe erreichte. Das 1ste Bataillon stand in Sandweiler und hatte das Jäger-Detachement unter Kapitain von Guionneau, weiter gegen die Festung vorgeschoben. Am 11ten Februar langten auch hier Hessische Truppen an, welche das Preußische Blokade-Corps ablösten. Die beiden Musketier-Bataillone des Regiments verließen die Gegend von Luxemburg und gingen über Weiler la tour nach Hettange, woselbst sie am 12ten eintrafen. Das Füsilier-Bataillon war von hier schon am Morgen aufgebrochen und als Avantgarde der Brigade auf Mecières marschirt, woselbst es Ruhetag hielt.

Die Brigade hatte am 13ten einen sehr beschwerlichen Marsch, da sie einen bedeutenden Artilleriepark mitführte und bei Thionville vorbei mußte. Es war also die größte Vorsicht anzuwenden und konnte nur sehr langsam marschirt werden, da die Fahrzeuge in den schlechten Nebenwegen, welche man einschlagen mußte, alle Augenblicke stecken blieben. Erst in der Nacht erreichte die Brigade, Richmont. Dieselben Fatalitäten wiederholten sich, als man nach einem Ruhetage am 15ten, bei Metz vorbeiging. Nicht weit von Pont á Mousson, in Ornaville erhielten die beiden Bataillone Quartiere. Das Füsilier-Bataillon hatte Wilzig erreicht.

In den folgenden Tagen eilte die Brigade dem 2ten Armee-Corps nach, über Commercy, Bar le duc und St. Dizier, woselbst die beiden Musketier-Bataillone am 19ten eintrafen. Das Füsilier-Bataillon war bis Hallingnicourt voraus. Am 20sten setzte sich das Regiment wieder in Marsch und kamen das Füsilier-Bataillon bis Faremont, die anderen beiden Bataillone bis Cour de mauge.

Auf diesem Marsche begegneten der Brigade die Blessirten aus den Gefechten

von Montmirail und Etoges; von ihnen erfuhr man, daß man die Armee bald erreichen werde.

Am 21sten legte das Füsilier-Bataillon den sehr starken Marsch von Faremont bis Arcis (über 6 Meilen) zurück, woselbst es sehr erschöpft erst in der Nacht eintraf. Die beiden Musketier-Bataillone hatten einen gleich angestrengten Marsch von Cour de mauge aus nach Arcis machen müssen, wobei besonders der große Artilleriepark öfteren Aufenthalt verursachte und dadurch die Beschwerlichkeit des Marsches noch erhöht wurde.

Am 22sten sollte der Marsch auf Troyes fortgesetzt werden und hoffte das nun vereinigte Regiment an diesem Tage zum Corps zu stoßen; doch kaum hatte man Arcis verlassen, als Kontreordre kam und die Brigade bezog vor der Stadt ein Bivouak. Hierselbst blieb man auch den 23sten stehen, bis am Abende der Aufbruch befohlen wurde. Die Aube wurde wieder repassirt und in der Nacht bis Planci marschirt, wo das Regiment am Morgen des 24sten eintraf. Der Feind hatte diesen Ort erst vor einer Stunde verlassen. Um Mittag wurde weiter nach Sezanne marschirt und zwar mit aller Vorsicht, da man auf den Feind zu stoßen gewärtig war. Bei einbrechender Nacht wurde Sezanne erreicht. Eine bedeutende Colonne Infanterie und Artillerie der Blücherschen Armee, die gerade defilirte, hinderte das weitere Vorrücken und erst um Mitternacht konnte der Marsch weiter fortgesetzt werden. Am 25sten stieß die Brigade in der Nacht bei Champignon zum 2ten Armee-Corps, welches durch diese Verstärkung auf 9800 Mann anwuchs.

Der Marsch von Arcis über Sezanne war der Anfang jener Operationen auf Paris, durch welche sich Blücher unsterblichen Ruhm erworben. Es gehörte zu diesem Entschlusse ein so entschiedener Character, wie der des Feldmarschalls.

Die Verhältnisse der Verbündeten hatten sich ungünstiger gestaltet, als im Anfange vorauszusehen war. Im großen Hauptquartiere war nach einigen Unglücksfällen, der allgemeine Rückzug der verbündeten Heere beschlossen und bereits angeordnet worden.

Da faßte Blücher den heroischen Entschluß, allein mit seinem schon geschmolzenen Heere auf Paris zu gehen und so das Schicksal Europas von Neuem zü wenden. Statt nach dem Rheine zurück, ging es jetzt direct auf Meaux. —

Am 26sten war das Regiment im Marsche auf la Ferté gaucher begriffen, als die Nachricht eintraf, der Feind defilire bei la Ferté.

Es wurde stärker ausgetreten, bis man die Höhen von St. Martin erreichte, wo das 2te Armee-Corps aufmarschirte. Der Feind jedoch hatte einen Vorsprung und bog um das Corps rechts auf Rebois aus und bivouakirte bei Doné. Mit Tagesanbruch des 27sten wurde der Marsch fortgesetzt. La Ferté

sous Jouarre war vom Feinde bereits verlassen; die Marschälle Marmont und Mortier hatten sich vereinigt und auf Meaux zurückgezogen. Bei Sameron passirte das Regiment am Abende, auf einer geschlagenen Brücke die Marne und bivouakirte bei Grand-Champs.

Am 28sten Morgens ging die Brigade über den Ourcq bei Lisy und stellte sich als Soutien der Avantgarde des Generals von Katzeler bei Beauval, auf der Straße nach Soissons auf. Das Füsilier-Bataillon besetzte die herrschaftlichen Gebäude und den Garten neben dem Dorfe; die starke Gartenmauer wurde mit Schafaudagen versehen und die Zugänge verrammelt; das Dorf selbst war durch das 2te Bataillon 6ten Reserve-Regiments und der 3ten Compagnie des Schützen-Bataillons besetzt; das 1ste und 2te Bataillon des Regiments standen zur Unterstützung ihres Füsilier-Bataillons hinter dem Garten, da dieser von der rechten Seite sehr leicht zu umgehen war. Der Feind griff am Nachmittage die Avantgarde an, welche sich nach längerem Gefechte zurückziehen mußte.

Gefecht b. Beauval, 28. Aug.

Erst gegen 10 Uhr Abends näherte sich der Feind von allen Seiten Beauval und griff lebhaft an. Der General von Klüx gab der Brigade den Befehl, langsam auf der Straße nach Soissons zurückzugehen. Dagegen sollte das Füsilier-Bataillon seine Position bis auf den letzten Mann vertheidigen.

Der Rückzug der Brigade geschah in großer Ordnung, während das Füsilier-Bataillon die Angriffe des Feindes abwies. Als dieser aber mit starken Abtheilungen, besonders in der rechten Flanke heftig vordrang, gab der General von Klüx, um das Füsilier-Bataillon nicht zu verlieren, diesem Befehl, die Position zu verlassen. Es war dieser Rückzug nicht ohne Verluste zu bewerkstelligen, doch deckten die Tirailleurs des Bataillons denselben mit solcher Ruhe und Tapferkeit, daß das Bataillon die Mühle von May glücklich erreichte. Der Adjutant, Lieutenant von Frankenberg, befand sich unter den letzten Tirailleurs, die herankamen. Er hatte mit dem lobenswerthesten Eifer mit diesen immer wieder neue Aufstellungen genommen und den Feind abgehalten. In dem Berichte des Generals von Klüx an den kommandirenden General, wird seiner besonders Erwähnung gethan.

Beim Dorfe May nahm die Brigade eine neue Aufstellung. Der Feind ließ aber von der Verfolgung ab und die Brigade zog sich noch in der Nacht bis Neufchelles zurück, woselbst ein Bivouak bezogen wurde.

Bei diesem Rückzugsgefechte verlor das 1ste Bataillon: 1 Offizier und 9 Mann an Verwundeten; das 2te Bataillon: 1 Offizier und 5 Mann; außerdem wurden noch 2 Gemeine vermißt. Vom Füsilier-Bataillon waren 1 Unteroffizier und 7 Mann geblieben; 1 Offizier, 1 Unteroffizier und 16 Mann verwundet und 7 Gemeine vermißt worden. Der Gesammtverlust des Regiments

betrug somit: 3 Offiziere, 2 Unteroffiziere, 46 Mann. Blessirt an Offizieren waren die Lieutenants von Zobeltitz, von Syburg und Casimir. Ersterer gerieth bald darauf in Rheims in Gefangenschaft.

Kapitain von Radinski, die Lieutenants von Ramin, von Gerdtel, von Dieceleski und Metzenthin, die Unteroffiziere Kartmann, Spaß, Raubach, Spielberg, Helbrich und Liebke, die Füsiliere Halle und Dietrich, sowie die Lieutenants von Zobeltitz und von Frankenberg hatten Gelegenheit gefunden, sich auszuzeichnen und wurden der Gnade Sr. Majestät empfohlen.

Am 1sten März rückte die Brigade wieder bis Vaurinfroy vor. Die 9te une 10te Compagnie bezogen in einem vorliegenden Wäldchen die Vorposten.

Der Feind stand hinter den Höhen von May verdeckt und man konnte diesseits seine Stärke nicht beurtheilen. Daher befahl am 2ten März der Feldmarschall eine Recognoscirung. Der Generallieutenant von Ziethen unternahm dieselbe mit 3 Kavallerie-Regimentern, der 9ten Brigade und den beiden reitenden Batterien von Tuchsen und von Mandelslohe. Das Füsilier-Bataillon des Regiments und das 2te Bataillon 6ten Reserve-Regiments stießen zur Avantgarde, unter Befehl des Oberstlieutenants von Lettow. Die 3 anderen Bataillone der Brigade, blieben als Reserve weiter zurück.

Gefecht b. May den 2. März.

Um Mittag setzte der General von Ziethen sein Detachement in Marsch auf der Chaussee nach May. Eine Viertelstunde von der Mühle von May wurde Halt gemacht und die beiden Bataillone der Avantgarde zogen Tirailleurs vor. Die feindliche Kavallerie war geworfen worden und nun entwickelte sich der Feind in bedeutender Stärke auf dem Plateau. Die Tirailleurs des Bataillons, unter Stabskapitain von Radinski, den Lieutenants von Dieceleski, von Pfuhl und Dietrich stellten sich an der Allee links der Chaussee auf, das Bataillon hinter einer Anhöhe. Das Bataillon von Koschkull (2tes Bataillon 6ten Reserve-Regiments) stand rechts der Chaussee. Das wohlgezielte Feuer dieser Infanterie verhinderte das Vordringen des Feindes, welcher nun durch ein heftiges Artillerie-Feuer, den General von Ziethen zum Rückzuge nöthigen wollte. Als dieses Artilleriefeuer zu wirksam wurde, nahm Oberstlieutenant von Lettow die beiden Bataillone zurück. Die Tirailleurs zogen sich sehr langsam von Baum zu Baum ab und wurden durch die beiden Musketier-Bataillone des Regiments aufgenommen, worauf das Füsilier-Bataillon auf der Straße nach la Ferté Milon zurückging. Die Musketier-Bataillone hatten ein vor ihrer Front gelegenes Gebüsch besetzt und die Lieutenants von Wolfradt und von Reitzenstein waren mit 2 Zügen nach der Fuhrt von Gesores abgesandt, um die linke Flanke zu decken. Diese beiden Offiziere,

durch eine Compagnie des 2ten Bataillons unterstützt, vertheidigten den Posten mit außerordentlicher Bravour und der Feind kam nicht eher über die Fuhrt, als bis der Befehl zum Rückzuge gegeben wurde. Es war jetzt die Nacht hereingebrochen und der Rückmarsch wurde nun während der Nacht durch la Ferté Milon nach Neuilly St. Front angetreten. Das Dorf Neufchelles war noch durch das 2te Bataillon besetzt worden. Dieses mußte der Brigade aber bald folgen. Die beiden Bataillone der Avantgarde hatten, um den stark drängenden Feind abzuhalten, bei Mareuil, wo die Chaussee über den Ourcq führt, eine neue Aufstellung genommen, welche erst um Mitternacht, als der Feind nicht mehr folgte, verlassen wurde, um eine weitere Stellung bei St. Vaast, gegen Milon zu nehmen.

Am 3ten März wurde der Rückzug des 2ten Corps, auf Soissons fortgesetzt. Die Brigade machte die Arrieregarde. Das 1ste Bataillon behielt Neaville besetzt; das 6te Reserve-Regiment stellte sich in Reserve á cheval der Chaussee auf, das 2te Bataillon stand einige 100 Schritt dahinter im Walde. Das Füsilier-Bataillon und eine Schützen-Compagnie waren nach Neuilly zurückgenommen und hielten die Stadt besetzt, als die Brigade sich aus der bezeichneten Stellung abzog.

Der Rückzug geschah trotz des feindlichen Kanonenfeuers in großer Ordnung; ihn deckte Kavallerie und das Füsilier-Bataillon, welches auf den Höhen hinter Neuilly noch eine Aufstellung nahm, dann aber der Brigade nach Soissons folgte, welches um 5 Uhr Morgens erreicht wurde.

Das Füsilier-Bataillon hatte an den beiden Tagen des 2ten und 3ten März einen Verlust von 1 Unteroffizier, 31 Mann gehabt, während das 1ste Bataillon nur 6 und das 2te Bataillon nur 3 Mann verloren.

Soissons war von den Bülowschen Truppen bereits eingenommen und dadurch nicht allein der Rückzug der Schlesischen Armee, sondern auch die Vereinigung mit dem Corps von Winzingerode und Bülow möglich geworden. Dieses Corps hatte nicht die gleichen Beschwerden eines Rückzuges auszuhalten gehabt und stand wohlausgerüstet vor Soissons. Von ihm erhielt nun das Kleistsche Corps nicht allein Lebensmittel, sondern auch die nöthigste Fußbekleidung. An beiden war der Mangel bereits sehr fühlbar und die ohnehin so anstrengenden Märsche waren durch die schlechte Verpflegung in der Champagne äußerst beschwerlich geworden.

Nachdem man am 4ten März bis Mittags 5 Uhr hinter Soissons geruht hatte, marschirte das Regiment nach Brancourt (bei Anizy le Chateau), woselbst es zur sehr nothwendigen Retablirung Quartiere erhielt, in denen es am 5ten einen Ruhetag hatte.

Man hörte die heftige Kanonade von Soissons her, welchen Platz der Feind mehrere Male vergeblich zu stürmen versuchte.

Da die Franzosen den Uebergang über die Aisne bei Berry-au-bac und Bailly zu beabsichtigen schienen, gab der Feldmarschall Blücher eine Disposition zum Angriffe, nach welcher das 2te Corps am 6ten in das Bivouak auf die Höhen von la Royer rückte. Das Regiment bivouakirte zwischen Filain und la Royer, blieb aber fast die ganze Nacht unter dem Gewehre stehen. —

Am 7ten wurde durch ein großes Kavallerie-Corps ein vergeblicher Versuch gemacht, den Feind in Flanke und Rücken anzugreifen. Das 2te Armee-Corps marschirte unterdeß auf der Straße nach Craonne vor und erreichte spät Abends Maisonrouge, auf der Chaussee von Corbeny nach Laon. Es wurde hier bivouakirt. Das 1ste Bataillon erhielt, zur Deckung des Hauptquartiers kommandirt, in Festieux Quartiere.

Am 8ten concentrirte sich die ganze Blüchersche Armee bei Laon, woselbst der Feldmarschall eine Schlacht annehmen wollte. Das Regiment setzte im Bivouak bei Vaux die Waffen in Stand, die Bagage wurde zurückgeschickt und man erwartete den Angriff des Feindes für den folgenden Morgen. Die Nacht hindurch war heftiges Schneegestöber.

Schlacht b. Laon, 9. März.

Kaiser Napoleon selbst führte die feindliche Armee zum Angriffe auf die Stellung bei Laon. Das 2te Armee-Corps stand auf dem linken Flügel und hatte das Defilee von Festieux vor sich, aus welchem der Feind zum Angriffe debouchiren mußte. Dieser richtete aber seine Hauptkräfte gegen die drei russischen Corps, die den rechten Flügel der Stellung einnahmen und das Gefecht fing hier bereits am frühen Morgen des 9ten März an. Die Brigade stand unangegriffen an der Chaussee nach Corbeny vor Laon, rechts mit dem Bülowschen Corps Verbindung haltend. Das Füsilier-Bataillon war in den Busch, der sich gegen Leuilly erstreckt, detachirt. Die 9te Compagnie besetzte die Meierei Sauvoir. Die Tirailleurs der drei anderen Compagnieen waren im Vereine mit denen des Füsilier-Bataillons 2ten Westpreußischen Regiments an der Lisiere aufgestellt. Es war das Terrain zur Vertheidigung durchaus günstig, doch griff der Feind nicht an.

Marschall Marmont debouchirte Mittags aus dem Defilee von Festieux und eröffnete gegen 4 Uhr Nachmittags vom Windmühlenberge aus eine Kanonade, welche er, ohne etwas Weiteres zu unternehmen, bis gegen Abend, aber ohne großen Erfolg, fortsetzte. Somit war der erste Schlachttag zu Ende und man glaubte, daß am folgenden Tage die Entscheidung herbeigeführt werden würde. Das Marmontsche Corps hatte sich auch bereits gelagert und die feindlichen Bivouakfeuer leuchteten vereinzelt durch die Nacht.

Da wurde diesseits der Befehl zum Angriffe gegeben. —

Es war bereits finster, als die drei Füsilier-Bataillone, das des Regiments, des 2ten Westpreußischen Regiments und des 2ten Schlesischen Regiments,

unter Befehl des Oberst-Lieutenants von Lettow, in aller Stille aus dem Busche von Savoir vorbrachen. Auf dem linken Flügel hatte bereits die Division Prinz Wilhelm, Athies angegriffen; die Kavallerie unter General von Ziethen hatte noch weiter links den Feind in Verwirrung gebracht. Die Batterien auf dem Windmühlenberge wurden vom Feinde verlassen, die Tirailleurs der 10ten, 11ten und 12ten Compagnie, unter den Lieutenants v. Ramin, von Diecelski und von Grabow waren die ersten, welche sich dieser Beute bemächtigten. Der Feind, in seiner rechten Flanke umgangen, zog sich in ungeheurer Verwirrung zurück.

Nun befahl Oberst von Blücher, unter dessen Commando Oberstlieutenant von Lettow stand, den Füsilieren, durch unaufhörliches Blasen, Trommeln und Hurrahrufen dem Feinde einen panischen Schrecken einzujagen und ihn mit größter Heftigkeit auf das Defilee von Festieux zu werfen. Es gelang vollkommen. Wo sich der Feind zur Wehre setzen wollte, wurde er über den Haufen gerannt. In Festieux selbst war Widerstand zu erwarten. Die Füsiliere wurden hier mit Infanteriefeuer und einem Kartätschenschuß empfangen, aber nicht getroffen; von Lettow befahl, den Ort zu nehmen. Das Füsilier-Bataillon des Regiments erhielt Befehl, Festieux von der linken Seite anzugreifen, während die anderen beiden Füsilier-Bataillone auf der Chaussee und rechts derselben vorgingen. Die Tirailleurs avancirten, das Bataillon folgte. Mit Hurrah drangen sie in den Ort ein und Lieutenant v. Gerdtel, der den linken Flügel der Tirailleurs führte, hatte das Glück, dem Feinde noch eine Haubitze und ein Kanon abzunehmen, welche Geschütze die Franzosen eben wegbringen wollten.

Im Orte selbst wurden noch mehrere Gefangene gemacht. Um 1 Uhr in der Nacht wurde auf Befehl, die Verfolgung eingestellt und sofort Vorposten gegen Maisonrouge ausgesetzt.

Die 9te Compagnie war noch nicht heran. Sie war, von dem plötzlichen Aufbruche des Bataillons nicht rechtzeitig benachrichtigt, zurückgeblieben und hatte sich später der 9ten Brigade angeschlossen, welche ihrerseits der Avantgarde folgte, aber nicht in das Gefecht kam, da der Feind bereits in voller Flucht war. Das Füsilier-Bataillon lieferte 6 Geschütze ab, welche die Lieutenants von Ramin, von Gerdtel, von Grabow, von Diecelski und von Frankenberg erobert hatten. Diese Offiziere wurden für das Gefecht zur Belohnung in Vorschlag gebracht. Major von Haine wurde noch besonders empfohlen.

Der Verlust des Bataillons bestand in 12 Gemeinen; die meisten Füsiliere aber hatten sich so heiser geschrieen, daß sie mehrere Tage lang nicht laut sprechen konnten.

Es war bei der großen Verwirrung, die ein solcher Ueberfall in der Nacht mit sich bringt, zu den eigenthümlichsten Scenen gekommen.

Als das Bataillon nach Festieux zu, die Tirailleurs voran, auf der Chaussee avancirte, drang plötzlich, durch die Dunkelheit begünstigt, ein französisches Dragoner-Regiment zwischen den Tirailleurs und dem Bataillon vor. Dieses wies aber den Angriff ab und ging mit dem Bajonett auf die Kavallerie los, die die Flucht ergriff. Kurz darauf hörte das Bataillon von hinten Kavallerie auf der Chaussee herankommen. Natürlich glaubte man, es sei preußische Kavallerie. Major von Haine ritt heran, um sie zur Verfolgung der feindlichen Kavallerie aufzufordern. Durch drei Hiebe, welche Major von Haine erhielt, wurde dieser gewahr, daß es der Feind sei. Das Bataillon formirte sofort Carree, gab Feuer und die feindlichen Reiter suchten rechts und links der Chaussee das Weite.

Am 10ten März bivouakirte die Brigade bei Festieux und ging den 11ten bis Aippes zurück.

In den folgenden Tagen näherte sich die Brigade der Aisne, über welche am 18ten bei Pontavert eine Brücke geschlagen wurde. Das Füsilier-Bataillon in der Avantgarde sollte diese Arbeit decken, welche der Feind am jenseitigen Ufer durch Geschütze und Tirailleurfeuer zu verhindern versuchte. Sein Feuer war Anfangs so überlegen, daß die Arbeit eingestellt werden mußte.

Von den Tirailleurs, welche unter den Lieutenants von Diecelski und Babel längs des rechten Ufers ausgeschwärmt waren, wurden mehrere getödtet und schwer verwundet. Gegen Abend zog sich der Feind zurück und nun kam noch die Brücke zu Stande, worauf die Avantgarde defilirte und in Cormicy Quartiere erhielt. Die Brigade folgte noch denselben Abend über den Fluß und bivouakirte am linken Ufer.

Nach der Stärkeliste vom 18ten März hatte das Regiment nur noch folgende Stärke: 35 Offiziere, 84 Unteroffiziere, 26 Spielleute, 827 Mann und 5 Chirurgen. Der große Abgang war weniger Folge stattgehabter Verluste in Gefechten, als der anhaltenden, äußerst beschwerlichen Märsche, durch welche besonders die jungen Ersatzmannschaften bei nicht regelmäßiger Verpflegung so bedeutend mitgenommen wurden.

Am 19ten brach die Avantgarde Morgens 8 Uhr gegen die Fesle auf. Man glaubte hierbei auf den Feind zu stoßen, weshalb die 9te und 10te Compagnie gegen Fismes vorgeschoben wurden. Die 9te Compagnie stellte sich rechts der Straße, die 10te links in einem Gehölze auf. Die Tirailleurs dieser beiden Compagnieen, unter den Lieutenants von Diecelski und Metzenthin, gingen gegen Fismes vor. Die 11te und 12te Compagnie blieben auf den Höhen an der Fesle. Der Feind, der hier stand, schickte eine starke Tirailleurlinie vor und mit dieser schoß man sich bis gegen Abend herum. Leider

wurden hierbei Lieutenant von Dieceleki und mehrere Füsiliere verwundet. Am Abende wurde das Bataillon von einem ostpreußischen Füsilier-Bataillon abgelöst und bezog in Perles Cantonnements. Die Brigade war bis Blanzy gekommen.

Am 20sten blieb man ruhig stehen. Während nun in den beiden nächsten Tagen das Füsilier-Bataillon bei Braisne über die Vesle ging, auf sehr schlechten Wegen Neuilly St. Front erreichte und am 23sten Nachmittags bei Chateau Thierry an die Marne kam, war das Regiment bei Bazoches über die Vesle gegangen und über Cremailles nach der Gegend von Chateau Thierry marschirt, worauf es in den umliegenden Dörfern an der Marne am 23sten einquartiert wurde. Am 24sten und 25sten rückte das Füsilier-Bataillon über Montmirail nach Le Gault. Das Regiment passirte die Marne und bezog am 25sten hinter Montmirail, an der Straße nach Chalons, das Bivouak.

So näherte man sich mehr und mehr der Haupt-Armee, welche ebenfalls Blüchers Beispiel folgend, den Rückzug eingestellt und auf Paris operirt hatte. Der Friedens-Congreß zu Chatillon war an den ungerechtfertigten Prätensionen Napoleons gescheitert und man war jetzt von Seiten der Verbündeten entschlossen, nicht eher den Kampf einzustellen, bis der Friede durch Napoleons Beseitigung gesichert sei.

Fürst Schwarzenberg erließ am 23sten folgenden Tagesbefehl an die verbündeten Heere:

Krieger der verbündeten Heere!

„Die Hoffnung der Mächte auf die augenblickliche Herstellung des Friedens ist abermals verschwunden. Eure Siege, die Vernichtung ganzer Armeen, das Elend der schönsten Provinzen Frankreichs; Nichts konnte die französische Regierung in die Bahn der Mäßigung und Billigkeit führen! Die Unterhandlungen zu Chatillon sind aufgehoben. Ihr habt in einem Feldzuge die Herrschaft Frankreichs über das Ausland vernichtet und die Hälfte des französischen Reiches erobert. Frankreich wollte dennoch eine erobernde Macht bleiben. Nicht blos die Selbstständigkeit, die Freiheit und die Ruhe Frankreichs sollten gesichert werden; die französische Regierung wollte noch, daß ihr alle Mittel blieben, unsere Ruhe, unsere Freiheit, unsere Selbstständigkeit, durch die Ausdehnung und die Natur der Grenzen des Reiches, durch ihren Einfluß auf das Ausland nach Gutdünken zu stören. Nur wenn Ihr dem Vaterlande den Genuß dieses ersten aller Güter gesichert habt, werdet Ihr aus dem ehrenvollen Kampfe treten. Frankreich sei alsdann glücklich und frei, aber nicht auf Kosten der Freiheit und des Glückes anderer Staaten.!“

Durch den Sieg bei La Fère Champenoise wurde die Vereinigung Napoleons mit den Marschällen Marmont und Mortier unmöglich gemacht

und mit einiger Gewißheit konnte das baldige Ende des Krieges jetzt vorausgesehen werden.

Am 26sten setzte sich das Kleistische Corps auf La Ferté Gaucher in Bewegung. Die Brigade rückte links der großen Straße bis in die Gegend von la Fertes, wo sie den sich in Unordnung zurückziehenden französischen Marschällen zuvorkam. Diese ließen sich in kein Gefecht ein, sondern wandten sich auf die Straße nach Provins. Leider hatte das Corps keine Kavallerie bei der Hand, die dem Feinde großen Schaden hätte zufügen können und erst, als es dunkel wurde, langten 4 österreichische Kavallerie-Regimenter an; doch sie kamen zu spät und waren außerdem durch einen angestrengten Marsch so ermüdet, daß sie zur Verfolgung unfähig waren. Auf dem Thalrande des Grand Morin bezog die Brigade in der Nacht ein Bivouak.

Oberst von Blücher hatte in der Nacht vom 25sten zum 26sten den Befehl erhalten, mit der Avantgarde, zu welcher das Füsilier-Bataillon des Regiments noch gehörte, auf Esternay zu rücken und dort den Feind anzugreifen. Die Avantgarde brach am 26sten früh auf. Nach 2 Stunden erreichte sie auf grundlosen Wegen Esternay, welches der Feind verlassen hatte, um sich auf dem linken Thalrande des Grand Morin aufzustellen. Die Tirailleurs des Füsilier-Bataillons wurden vorgezogen und der Lieutenant von Grabow war bald mit dem Feinde engagirt. Bei Annäherung bedeutender Kavallerie-Abtheilungen zogen sich die Franzosen jedoch zurück. Die Kavallerie waren österreichische Regimenter von der Avantgarde der Haupt-Armee, der man nun ganz nahe war.

Gefecht b. Montils, 26. März.

Es dunkelte bereits, als die Avantgarde des Obersten von Blücher sich auf der Straße nach La Ferté Gaucher dem Dorfe Montils näherte. Der Feind hatte hier einiges Geschütz aufgefahren, welches aber bald zum Schweigen gebracht wurde. Das Dorf war vom Feinde besetzt. Das Füsilier-Bataillon ging hinter einem Gehölze rechts der Straße zwischen der feuernden Artillerie und der Kavallerie durch und stellte sich neben der Artillerie in Colonne auf. Nun wurde mit vorgezogenen Tirailleurs avancirt. Die Gebüsche, welche vor Montils liegen, wurden von den Lieutenants von Grabow und von Pfuhl mit der 11ten Compagnie angegriffen, worauf sich der Feind bald in das Dorf zurückzog. Das Bataillon rückte auf der Straße vor, erhielt aber aus dem Dorfe ein heftiges Feuer, wodurch Lieutenant Babel, mehrere Unteroffiziere und Füsiliere verwundet wurden. Die 9te Compagnie erhielt darauf Befehl, das Dorf anzugreifen. Hauptmann von Rabinski und Lieutenant von Pfuhl nahmen das Dorf und warfen den Feind hinaus. Hinter demselben sammelte sich die Compagnie, während Lieutenant von Pfuhl mit seinem Zuge den Feind verfolgte. Hierbei wurde von Pfuhl

von drei Kugeln getroffen, so schwer verwundet, daß er wenige Tage darauf starb.

Major von Haine marschirte mit dem Bataillon noch bis dicht an La Ferté Gaucher, woselbst ein Bivouak bezogen wurde. Das Bataillon hatte außer den beiden Offizieren (Babel und von Pfuhl), noch 2 Unteroffiziere und 4 Füsiliere verloren.

Am 27sten marschirten die drei Bataillone des Regiments vereint nach Trilport.

In der Nacht vom 27sten zum 28sten bildeten das 1ste und 2te Armee-Corps, eine vereinigte Avantgarde unter Befehl des Generals von Katzeler. Die Infanterie, unter Befehl des Oberstlieutenants von Lettow, bestand aus den Füsilier-Bataillonen des 1sten und 2ten Westpreußischen, des 1sten und 2ten Ostpreußischen, des Leib-Regiments, dem 2ten Bataillon 6ten Reserve-Regiments, 2 Compagnieen Ostpreußischer Jäger und 2 Compagnieen Schlesischer Schützen.

Noch in der Nacht passirte die Avantgarde die Marne, ging Morgens 4 Uhr durch Meaux und hielt hinter der Stadt auf der Chaussee. Der Feind hatte hinter den Gehölzen und Weinbergen vor Claye Stellung genommen und es war hier ein Gefecht zu erwarten. Das Füsilier-Bataillon hatte nur noch die Stärke von 8 Offizieren, 22 Unteroffizieren, 8 Spielleuten, 131 Füsilieren, 4 Chirurgen.

Gefecht b. Claye 28. März.

Gegen 1 Uhr Mittags kam der Befehl zum Vorrücken. Der Lieutenant von Ramin mit der 10ten Compagnie wurde zum Angriff des Petit Bois bestimmt; die 3 anderen Compagnien umgingen links der Chaussee das Gros Bois, um den rechten Flügel der feindlichen Aufstellung zu gewinnen. Die Gehölze wurden genommen und der Feind zog sich in die Weinberge zurück, worin er sich hartnäckig vertheidigte. Das Gefecht wurde allgemein und sehr lebhaft. Die ganze Infanterie der Avantgarde war bereits engagirt. Der Feind hatte einen sehr starken Stützpunkt in dem Vorwerke Mont Saigle, welches seine rechte Flanke decken sollte und von ihm mit der größten Hartnäckigkeit vertheidigt wurde. Mehrere Angriffe auf diesen Punkt waren bereits gescheitert und die Wegnahme des Platzes würde noch sehr viel Blut gekostet haben, wenn nicht die 9te Brigade, die aus Claye debouchirt war, jetzt zur Umgehung des Vorwerkes abgeschickt worden wäre. Die Brigade zog Tirailleurs vor, wandte sich von der Chaussee links um Mont Saigle und nun verließ der Feind, mit Zurücklassung einer großen Anzahl Todten und Verwundeten seinen Posten und zog sich in das Thal von Villeparisis zurück.

So wurde das Gefecht um 5 Uhr Abends beendet. Das Füsilier-Bataillon bivouakirte rechts der Chaussee nahe an Villeparisis; die Brigade

hatte am Gros Bois ein Bivouak bezogen; das 2te Bataillon stand auf Vorposten.

Der Verlust des Füsilier-Bataillons am 28sten war: 1 Unteroffizier todt; 1 Offizier, 3 Unteroffiziere, 1 Spielmann, 15 Füsiliere verwundet und 16 Füsiliere vermißt. Das 2te Bataillon hatte 1 Unteroffizier und 3 Mann verloren. Verwundet wurde beim Angriffe auf das Petit Bois, der Stabskapitain von Rabinski.

Nach Ablauf eines kurzen Waffenstillstandes, welcher dem Feinde bewilligt worden war, rückte das Regiment am 29sten gegen Paris vor. Um 11 Uhr Nachts gelangte es nach Aulnay, woselbst es bivouakirte; das Füsilier-Bataillon in der Avantgarde, stand weiter vor bei Drancy.

Nun galt es noch einen letzten Schlag zu führen und der Krieg war beendet. Es war aber nur dem Füsilier-Bataillon vergönnt, bei dieser letzten Arbeit thätig zu sein, sich aber auch zugleich auszuzeichnen.

Schlacht bei Paris 30. März

Am 30sten März Morgens 8 Uhr, wurde der Befehl zum Vormarsch gegeben. Das 1ste und 2te Armee-Corps marschirten, Pantin links lassend, gegen la Vilette und waren anfänglich bestimmt, während das Corps von Langeron den Montmartre angriff, zwischen Montmartre und Paris die Besatzung jener Vorstadt abzuschneiden.

Die Avantgarde setzte sich auf der kleinen Pariser Straße in Marsch. Als sie in die Höhe von Pantin kam, placirte der Feind eine Batterie zwischen la Vilette und dem Vorwerke la Rouvroy. Im heftigsten Feuer derselben defilirte ein Theil der Avantgarde über den Ourcq-Kanal zum Angriffe auf Pantin. Das Füsilier-Bataillon, nachdem es einige Zeit noch diesseits des Kanals im Kanonenfeuer gehalten, erhielt bald den Befehl, zur Unterstützung eines Gefechtes, welches am Ausgange von Pantin besonders heftig geworden war, vorzugehen. Das Bataillon defilirte über die eiserne Brücke und die 9te, 10te und 11te Compagnie, nahmen am Angriffe auf Pantin Theil. Das Gefecht wurde sehr hartnäckig, da der Feind verzweifelten Widerstand leistete und der Angriff im Kartätschenfeuer unternommen wurde. Endlich gelang es den vereinten Anstrengungen der preußischen Füsiliere der Avantgarde, den Feind zu werfen. Hierauf bestimmte General von Katzeler das Bataillon zur Deckung einer Batterie. Als die Tirailleurs aus Pantin vordrangen, wurden sie plötzlich von feindlicher Kavallerie attaquirt, welche die Batterie nehmen wollte. Aus dieser Gefahr rettete das 2te Husaren-Regiment die Füsiliere, die dem Angriffe zu begegnen, kleine Knäuel formirt hatten. Als der Kavallerie-Angriff abgeschlagen war, wurde dem weiteren Vordringen der Füsiliere durch die Nachricht, daß mit dem Feinde ein Waffenstillstand geschlossen sei, ein Ziel gesetzt.

Während dieser Vorgänge um Pantin war die 9te Brigade rechts ab-

marschirt, um in nähere Verbindung mit dem Langeronschen Corps zu kommen, hatte Aubervillier passirt und folgte dann der Division von Horn zur Unterstützung des Angriffes auf den Windmühlenberg zwischen la Chapelle und dem Montmartre. Die Bataillone gingen mit klingendem Spiele gegen la Chapelle vor, als plötzlich ein Adjutant herangesprengt kam und den abgeschlossenen Waffenstillstand verkündete. Bald darauf rückte das 1ste Bataillon bis an die Barriere von St. Denis vor, als Bedeckung und Ehrenwache für die Commission, welche wegen Uebergabe von Paris unterhandelte. Somit endeten die Feindseligkeiten.

Der Verlust des Füsilier-Bataillons am 30sten betrug an Todten: 2 Unteroffiziere, 13 Mann; an Verwundeten: 2 Offiziere, 8 Unteroffiziere, 1 Spielmann, 14 Füsiliere, und 6 Mann an Vermißten. Der Premier-Lieutenant von Ramin und Sekonde-Lieutenant Metzenthin waren verwundet worden. Nach der Schlacht hatte das Regiment folgende Stärke:

1stes Bataillon	16	Offiz.	30	Untrffiz.	15	Spiell.	407	Gem.	1	Chirg..
2tes Bataillon	11	=	19	=	4	=	192	=	1	=
Füsilier-Bataillon	6	=	8	=	6	=	73	=	4	=
Jäger-Detachement	1	=	5	=	—	=	29	=	—	=
Summa	34	=	62	=	25	=	701	=	6	=

Wegen ausgezeichneten Verhaltens in den letzten Tagen wurden Stabskapitain von Radinski, die Lieutenants von Ramin, von Grabow, von Reitzenstein, von Wolfradt, von Frankenberg, Metzenthin und Dietrich, der Gnade Sr. Majestät empfohlen.

Später wurden folgende Offiziere des Regiments für die verschiedenen Gefechte des Feldzuges 1814 dekorirt:

Für die Schlacht bei Laon: Lieutenant von Gerdtel erhielt das eiserne Kreuz 1ster Klasse; Stabskapitain von Radinski, die Lieutenants von Frankenberg, von Dieceleski, von Reitzenstein, von Grabow, Metzenthin erhielten das 2ter Klasse. Major von Stach avancirte außerdem zum Oberstlieutenant. Für die Gefechte Ende März erhielten Oberstlieutenant von Stach und Lieutenant von Wolfradt die 1ste Klasse des eisernen Kreuzes, der Lieutenant Dietrich die 2te Klasse.

Zur Wahl für Unteroffiziere und Gemeine endlich verlieh Se. Majestät dem Füsilier-Bataillon 3, den beiden anderen Bataillonen je 4 eiserne Kreuze 2ter Klasse für die Gefechte des ganzen Feldzuges.

Am 31sten März Morgens, war eine große Thätigkeit in dem Lager der verbündeten Heere bemerkbar. In Folge der geschlossenen Uebereinkunft sollte der Einzug in die Hauptstadt gehalten werden. Ein Jeder suchte seine Kleidung so gut wie möglich in Stand zu setzen, was nach einer überstandenen

Winter-Campagne allerdings nur theilweise gelingen wollte. Die Hoffnung, in Paris einziehen zu können, wurde dem Regimente aber bald benommen, da der Befehl kam, dasselbe solle in Clichy Quartiere beziehen. Es war nur den Garden vergönnnt, an der Feier des Einzuges Theil zu nehmen.

Doch wurde dem Regimente am 31sten März ein anderes Zeichen Allerhöchster Gnade und Auszeichnung zu Theil. Se. Majestät ernannten den kommandirenden General von Kleist, unter dessen Befehlen das Regiment seit 1809 gestanden, zum Chef des 1sten Westpreußischen Infanterie-Regiments, nachdem demselben neben dem Orden pour le mérite mit Eichenlaub, der Grafentitel, mit dem Namen von Nollendorf, verliehen worden war.

Nach altem Brauch führte das Regiment den Namen des Chefs:

1stes Westpreußisches Infanterie-Regiment
Graf Kleist von Nollendorf.

Friedrich Ferdinand Heinrich Emilius von Kleist wurde den 9ten April 1763 geboren. Seine früheste Erziehung genoß er im Elterlichen Hause, wurde in einem Alter von 12 Jahren Page an dem Hofe des Prinzen Heinrich von Preußen und trat, 15 Jahre alt, beim Ausbruche des baierschen Erbfolgekrieges, 1778 als Offizier in das Infanterie-Regiment von Bülow. Nach dem Kriege, in welchem er wenig Gelegenheit hatte, sich auszuzeichnen, besuchte er die Militair-Akademie in Berlin, woselbst er bald zu den vorzüglichsten Schülern gezählt wurde. Im Jahre 1790 wurde er als Quartiermeister-Lieutenant in den Generalstab versetzt und blieb bis zum Ausbruche des Krieges in Potsdam.

In der Rhein-Campagne befand sich der Kapitain von Kleist im Generalstabe des Fürsten Hohenlohe und fand im Gefechte bei Ursel, den 2ten November 1792, Gelegenheit, sich auszuzeichnen, wofür er den Orden pour le mérite erhielt. Als 1793 der Feldmarschall von Möllendorf das Kommando über die Rhein-Armee erhielt, nahm er den Kapitain von Kleist als Adjutanten zu sich.

Im Jahre 1799 erhielt der Major von Kleist das kombinirte Grenadier-Bataillon der Regimenter von Arnim und von Kuhnheim in Berlin und bald wurde dieses Bataillon eines der ausgezeichnetsten in der Armee. von Kleist verband mit Ernst und großer Strenge im Dienste, wobei ihm seine schöne und imposante Soldatenfigur zu Statten kam, ein sehr humanes Wesen, so daß er von seinen Untergebenen eben so aufrichtig geliebt, aber auch gefürchtet war.

Im Jahre 1803 berief der König den Major v. Kleist in seine unmittelbare Nähe als vortragenden General-Adjutanten, in welchem Verhältniß er sich die Allerhöchste Zufriedenheit erworben haben muß, da er 5 Jahre in demselben verblieb. Während der unglücklichen Ereignisse des Jahres 1807 hatte die Gesund-

heit des Obersten von Kleist so gelitten, daß er sich nach dem Frieden von den Geschäften zurückzog. Während eines unbestimmten Urlaubes erholte er sich jedoch so rasch, daß er bereits Ende des Jahres 1808 bei der Reorganisation der Armee als Generalmajor das Kommando über die Westpreußische Brigade zu Frankfurt übernehmen konnte, wodurch das Regiment unter seine unmittelbaren Befehle kam. 1809 wurde General von Kleist Kommandant von Berlin, wohin das Regiment ihm folgte.

Im Jahre 1812 sollte sich der Geist des neuen preußischen Heeres zuerst erproben. Unter den Befehlen des Generals von Kleist nahm das 1ste Bataillon des Regiments an der Campagne in Curland Theil, stand bis zum Waffenstillstande von 1813 unter seinem Kommando und darauf trat das Regiment unter seine Befehle, als er das Kommando des 2ten Armee-Corps erhielt. Der Ruhm dieses Corps war sein Ruhm und ist bereits früher erwähnt, wie General von Kleist bei Kulm seinen Namen unsterblich gemacht hat.

Nach dem Pariser Frieden belohnte der König die großen Verdienste, die der General von Kleist sich um das Vaterland erworben, durch Ernennung zum General der Infanterie und Chef des Regiments und verlieh ihm, neben der Standeserhöhung, die Königliche Domaine Stötterlingenburg bei Halberstadt als Dotation. Beim Wiederausbruche der Krieges erhielt der General von Kleist das Kommando über die Norddeutsche Bundes-Armee, sowie über das 2te Preußische Armee-Corps. Er wurde jetzt gefährlich krank, so daß er das Kommando abgeben mußte. Nach dem Frieden wurde er kommandirender General des IV. Armee-Corps in Sachsen. Am 5ten May 1821 erhielt er auf sein Ansuchen den Abschied als Feldmarschall, lebte darauf in Berlin, wo ihn der König zum Staatsrathe berief und am 17ten Februar 1823 endete ein schneller Tod das thatenreiche Leben des Feldmarschalls.*)

Am 2ten April verließ das Regiment Clichy und marschirte über die Brücke von Jena auf der Straße nach Orleans, in das Lager bei Champlan. Noch wußte man nicht, ob der Krieg beendet sei, da man von Napoleon mit Recht erwarten konnte, er werde bei den Streitkräften, die ihm noch zu Gebote standen und bei seinem großen Unternehmungsgeiste, seine Sache noch nicht verloren geben.

Doch so groß er im Glücke sich bewiesen, so klein zeigte er sich jetzt, als seine Hauptstadt verloren war. Seine Unschlüssigkeit beschleunigte seinen Sturz. In Fontainebleau erließ er am 7ten April seine Entsagungsurkunde und nun erst war der Krieg zu Ende.

Am 10ten April verließ das Regiment, welches das 2te und Füsilier-Bataillon in ein Bataillon formirt hatte, das Lager von Champlan und mar-

---

*) Nach Schmidt, Nekrolog der Deutschen. Jahrgang 1823.

schirte über Versailles, St. Germain, Anderville, Arville nach Peronne, woselbst das 1ste Bataillon Quartiere bezog. Das Füsilier-Bataillon kam nach Lihons.

In diesen Kantonnements verblieb das Regiment bis Mitte May, um sich von den überstandenen Kriegsstrapatzen in den sehr guten Quartieren zu erholen. Es erhielt in dieser Zeit einen bedeutenden und sehr schönen Ersatz aus dem Westphälischen so daß wieder drei Bataillone formirt werden konnten. Die Stärke des Regiments ist aus nachfolgendem Auszuge aus dem Monats-Rapporte pro May ersichtlich.

Auszug aus dem Monats-Rapporte pro May 1814
das Regiment betreffend.

Soll stark sein.					Blessirt.				Krank.				
Offz.	Utffz.	Spll.	Gem.	Chir.	Offz.	Utffz.	Spll.	Gem.	Offz.	Utffz.	Spll	Gem.	Chir.
61	180	49	2184	14	11	23	—	7	2	39	15	733	1

Kommandirt.			Zum Dienst.					Ueberzählig.				
Offz.	Utffz.	Gem.	Offz.	Utffz.	Spll.	Gem.	Chir.	Offz.	Utffz.	Spll.	Gem.	Chir
5	17	59	43	101	34	1385	13	13	—	—	—	—

Bemerkungen. Zuwachs.

Lieutenant von Zobeltitz, aus der Gefangenschaft.
dto. Wandel, vom Jäger-Detachement.
dto. Wipfel, vom 1. Pommerschen Inf.-Rgmt.

Blessirt.

Premier-Kapitain von Gruben, bei Kulm.
dto. von Lingk, bei Dresden.
Sekonde-Lieutenant von Tilly, bei Leipzig.
dto. von Syburg, bei Beauval.
dto. von Glaubitz, bei Leipzig.
dto. von Ledebur, desgl.
dto. von Pfuhl, bei Montils.
dto. von Casimir, bei Beauval.
dto. von Troschke, bei Königswartha.
dto. Metzenthin, bei Paris.
dto. Babel, bei Montils.

Krank:

Stabs-Kapitain von Rabinski, an Gicht.
Sekonde-Lieutenant Berger, am Fuß.

Kommandirt:

Stabs-Kapitain von Stößer, als Brigade-Adjutant.
Premier-Lieutenant von Wischetzki, Adjutant beim Prinzen August.

Sekonde-Lieutenant Wandel, beim Jäger-Detachement.

dto.	von Falkenstein	noch nicht angekommen.
dto.	Groß	

5 Unteroffiziere in Büreaus.
5 dto. beim Ersatz-Bataillon.
5 dto. in Lazarethen.
2 Fähnriche, noch nicht angekommen.
59 Gemeine beim Train und der Artillerie.

Aggregirte Offiziere:

Premier-Lieutenant	von Etzdorff	beim Ersatz-Bataillon.
dto.	von Kottwitz	
dto.	von Steinsdorf	Adjutant b. General v. Schouler.
dto.	von Langendorf	beim Ersatz-Bataillon.
Sekonde-Lieutenant	von Röbel	
dto.	Theinert	
dto.	Bergius	Von den freiwilligen Jägern, sind aber noch nicht angekommen.
dto.	Collani I.	
dto.	Collani II.	
dto.	Steinweg	
dto.	Senf	
dto.	Angely	
dto	v. Hülsen	

Am 18ten May verließ das Regiment die Kantonnements im Departement der Somme und trat den Marsch nach Athie (3 Meilen von Mons) an, woselbst es Ende des Monats eintraf und bis zum 24sten Juni blieb. In der Stadt selbst und den umliegenden Dörfern wurden die Bataillone einquartirt, welche sich täglich durch zurückkehrende Kranke und Verwundete und durch Ersatz verstärkten.

Durch Kabinets-Ordre vom 30sten April, war die Auflösung der Jäger-Detachements befohlen worden. Am 8ten Juni versammelten sich dieselben von verschiedenen Regimentern in Nivelles und gingen von hier nach ihrer Heimath zurück. Vielen von diesen Freiwilligen hatte aber das Kriegerleben zugesagt und eine große Anzahl derselben entschloß sich zum Uebertritt in die aktive Armee. Auch das Regiment erhielt mehrere freiwillige Jäger als Offiziere, welche vorläufig aggregirt wurden, wie oben bemerkt ist.

Am 24sten Juni wurde die Gegend von Athie verlassen und auf Lüttich zurückgegangen. In Slavelot und Umgegend kantonnirte das Regiment bis zum Anfange Juli und am 12ten Juli rückten das 1ste und 2te Bataillon in Lüttich ein, während das Füsilier-Bataillon in die Dörfer Jupille, Ayneux und Soumagne um Lüttich verlegt wurde. In diesen Quartieren verblieb

das Regiment das Jahr 1814 über. Nur während der Herbst-Uebung kam das Füsilier-Bataillon auf 14 Tage in die Stadt selbst.

Durch die vielen Reconvalescenten, die fortwährend eintrafen, wurden die Bataillone ganz vollzählig und es konnten sogar noch eine bedeutende Anzahl Leute an das 6te Reserve-Regiment abgegeben werden.

Wie im tiefsten Frieden wurde nun fleißig exerziert und manövrirt. Es fand, wie erwähnt, im September die gewöhnliche Herbst-Uebung statt. Das Regiment hatte zweimal vor seinem Chef, dem General der Infanterie, Graf Kleist von Nollendorf, Parade und derselbe zeigte das größte Interesse für die Truppe, die seinen Namen zu führen, die Ehre hatte. Jedes Mal ließ er sich die Leute vorstellen, die 1812 in Curland unter seinem Kommando gestanden und beschenkte dieselben reichlich.

Noch vor der Herbstübung hatte Oberst von Schmalensee seinen Abschied eingereicht, welchen er am 20sten September mit Pension und Ernennung zum General-Major erhielt. Oberstlieutenant von Kemphen vom 4ten Ostpreußischen Regimente, wurde Kommandeur des Regiments.

Eine frühere Kabinets-Ordre vom Juni hatte bestimmt, daß alle älteren Fahnen und Standarten, welche den Krieg hindurch geführt worden, an der Spitze ein eisernes Kreuz erhalten sollten. Nach abgehaltenem Gottesdienste wurde demnach dem Regimente in Lüttich, diese Kabinets-Ordre bekannt gemacht. *)

Zugleich erhielten die Fahnen das Denkmünzenband. Die Kriegsdenkmünze für die Jahre 1813 und 1814 oder 1814 wurde erst im November ausgegeben, an alle Offiziere, Unteroffiziere und Gemeine, welche im Felde oder vor einer Festung wirklich mitgefochten, ihren Pflichten treu geblieben und sich keines Excesses schuldig gemacht. Zugleich mit der Denkmünze, erhielt ein jeder Empfänger ein beglaubigtes Berechtigungsattest.

In den letzten Tagen des Jahres 1814 wurde dem Regimente eine Königliche Kabinetsordre de dato 14ten Oktober ej. a. bekannt gemacht, welche die Stiftungs-Urkunde des Kaiser Franz Grenadier-Regiments enthielt. Das Westpreußische Grenadier-Bataillon, welches während der letzten Feldzüge ganz von den Stamm-Regimentern getrennt, eine eigene Siegesbahn verfolgt hatte, wurde nun auch dem Namen nach von den beiden Stamm-Regimentern geschieden und von nun an hörten alle dienstlichen Beziehungen zu demselben auf. Die Ordre sprach aus:

„Von ihren Stamm-Regimentern werden die Grenadier-Compagnien durch diese neue Formation ganz und für immer getrennt und es sollen daher auch die Offiziere, welche bei den Grenadier-Bataillons stehen, aus ihren bisherigen

---

*) Die Befestigung der Kreuze erfolgte erst 1815.

Regimentern ausscheiden, wogegen eine neue Rangirung unter den Offizieren eines jeden Grenadier-Regiments stattfinden muß."

Dadurch traten die bisher dem Regimente angehörigen Grenadier-Compagnieen mit ihrer Geschichte und dem im vergangenen Kriege erkämpften Ruhme in einen neuen Verband.

Vom Regimente traten in das 2te Bataillon des Kaiser Franz Grenadier-Regiments über: die Kapitains Carl von Krenzki und von Czarnowski, die Premier-Lieutenants von Ramin und von Wedell, die Sekonde-Lieutenants von Schoeningk, von Bentivegni, Jentsch und von Falkenstein; die aggregirten Sekonde-Lieutenants Voigt und Jeserich und der Bataillons-Quartiermeister Laubien.

Veränderungen im Offizier-Corps des Regiments im Jahre 1814.

Am 5ten Januar wurden Premier-Lieutenant von Rabinski zum Stabs-kapitain, von Bönigk zum Premier-Lieutenant, Feldwebel Tanner und die Oberjäger Babel und Buchwald vom Jäger-Detachement zu Sekonde-Lieutenants befördert; desgleichen im Februar der Unteroffizier v. Tippelskirch.

Am 8ten April wurden für den verstorbenen Major von Gottberg, der Kapitain von Hatten zum Major, von Czarnowski zum Kapitain, von Stößer zum Stabs-Kapitain, von Wedell zum Premier-Lieutenant ernannt und Sekonde-Lieutenant Mandel einrangirt. Ferner wurde Sekonde-Lieutenant Kühnholdt Premier-Lieutenant und der Feldwebel Altmann vom Jäger-Detachement des 1sten Garde-Regiments zu Fuß, als Sekonde-Lieutenant im Regimente angestellt, desgleichen der Sekonde-Lieutenant Klipfel vom 1sten Pommerschen Landwehr-InfanterieRegimente, dem Regimente zugetheilt. Vom 2ten Westpreußischen Infanterie-Regimente erhielt das Regiment, den Feldwebel Regenbrecht als Portepeefähnrich.

Am 23sten Mai erhielt Sekonde-Lieutenant von Schöning II. den erbetenen Abschied, desgleichen im Juli der Stabskapitain von Rabinski als Kapitain mit Pension. Das Regiment verlor an ihm, der in Folge seiner Wunden Invalide geworden war, einen ausgezeichneten Offizier.

Im August wurde den Sekonde-Lieutenants Buchwald, Schleußner und Dietrich der Abschied bewilligt; der Jäger Delitsch und Portepeefähnrich Regenbrecht avancirten zu Sekonde-Lieutenants. Ende August erfolgte die Versetzung des Sekonde-Lieutenants von Versen in das Kadetten-Corps.

Der Premier-Lieutenant von Etzdorf, die Lieutenants von Hülsen und Steinweg rangirten ein; der von Etzdorf als Stabskapitain.

Im Oktober wurde der Regimentschirurg Brettschneider zum 1sten

Garde-Regimente zu Fuß versetzt und dafür der Pensionär-Chirurg Kosser Regimentschirurg.

Zu Ende des Jahres wurde den Sekonde-Lieutenants von Tilly, Bergius und Regenbrecht der erbetene Abschied bewilligt und der Premier-Lieutenant von Rode zum überzähligen Stabskapitain befördert.

IV. Abschnitt.

Das Jahr 1815.

Die friedlichen Aussichten nach dem Feldzuge von 1814 ließen eine baldige Rückkehr des Regiments in seine Heimath voraussetzen. Es stand noch allein von der 9ten Brigade in den Niederlanden, während sowohl das 6te Reserve-Regiment, als auch das 7te Schlesische Landwehr-Regiment nach Deutschland zurückmarschirt waren. Es hatte im Anfange des Jahres 1815 120 Mann in die Heimath beurlaubt und das ganze Regiment glaubte in nächster Zeit diesen Beurlaubten in das Vaterland folgen zu dürfen. Doch noch sollten die preußischen Waffen nicht ruhen. Von Neuem sollten sie sich gegen den allgemeinen Feind wenden, um neuen Ruhm zu erkämpfen.

Bis Ende März stand das Regiment in und um Lüttich. In den verflossenen Monaten hatte es Gelegenheit gehabt, sich wieder vollständig auszurüsten, taktisch auszubilden und durch Ersatz zu verstärken, so daß es wohl vorbereitet, mit gutem Muthe und Vertrauen auf preußischen Waffenruhm, den neuen Ereignissen entgegen ging.

Napoleon war von Elba in Frankreich gelandet, im Triumph durch Frankreich in die Hauptstadt eingezogen und hatte hier die Herrschaft des geflüchteten Königs wieder an sich gerissen. Das Friedens-Werk war zerstört, der Wiener Congreß löste sich auf, noch einmal wurde Deutschland einig zu einem neuen Kriege. Preußen konnte wiederum zuerst dem neuerstandenen Kaiser entgegentreten, weil die Armee vom Niederrheine kampfbereit „ein gewappneter Ritter“ an der französischen Grenze stehen geblieben war.

In Folge einer Kabinets-Ordre vom 30sten März, erhielt die Armee des Fürsten Blücher eine neue Eintheilung, nach welcher das Regiment mit dem 28sten Infanterie-Regimente und dem 2ten Westphälischen Landwehr-Infanterie-Regimente, dem 1sten Westphälischen Landwehr-Kavallerie-Regimente und der Fußbatterie No. 3. die 2te Brigade des 1sten Armee-Corps formirte. Kommandirender General dieses Corps wurde Generallieutenant von Ziethen.

General-Major von Pirch II. erhielt die 2te Brigade, Oberstlieutenant von Stach das Kommando über die Infanterie derselben. Der Regiments-Kommandeur Oberst von Kemphen, erhielt ad int. das Kommando über die Infanterie der 10ten Brigade des 3ten Armee-Corps. Oberstlieutenant von Stach führte daher das Regiment auch im folgenden Feldzuge.

Ende März setzte sich das Regiment die Maas aufwärts in Marsch, rückte am 1sten und 2ten April in Namur ein, verblieb daselbst bis zum 9ten und bezog dann Kantonnements an der französischen Grenze längs der Sambre. Das 1ste Bataillon rückte nach Charleroy, das 2te nach Damp-Remy, das Füsilier-Bataillon nach Marchienne au Pont. Der Sammelplatz der Brigade wurde hinter Charleroy bestimmt, ein etwaiger Rückzug sollte auf der großen Straße nach Fleurus unternommen werden.

Die Stellung des Regiments an der Sambre war eine Vorpostenaufstellung gegen die französische Armee, welche sich im nördlichen Frankreich koncentrirte. Es waren die verschiedenen Fälle eines Angriffes vorgesehen und jeder Truppentheil hatte darnach seine bestimmte Aufgabe. So war das 1ste Bataillon in Charleroy bestimmt, diesen Ort und den Sambreübergang zu halten. Charleroy war als Centrum der Stellung bezeichnet und mußte deshalb hartnäckig vertheidigt werden. Vor der Brücke lag das Dorf Marcinelle; einzelne Häuser waren der Brücke ganz nahe. Dieser Abschnitt wurde von der 3ten Compagnie besetzt. Nach Mont sur Marchienne wurde die 4te Compagnie gesandt.

Das 2te Bataillon hatte alle Uebergänge über den Piton-Bach von seinem Einflusse in die Sambre bei Damp-Remy, bis Roux zu vertheidigen. Eine Compagnie besetzte Damp-Remy, eine andere Roux; die übrigen standen zur Unterstützung in Bajemont, wurden aber später ebenfalls nach Damp-Remy gezogen, um diesen Ort zu besetzen. Das Füsilier-Bataillon hatte Marchienne au Pont und den dortigen Uebergang über die Sambre zu vertheidigen. Außer den Posten, welche Major von Haine zur eigenen Sicherheit aussetzte, wurde noch das Chateau Monceau, zur Beobachtung der Chaussee nach Binche und zur Aufnahme der sich etwa zurückziehenden Vorposten der 1sten Brigade, welche rechts von der 2ten stand, vom Füsilier-Bataillon besetzt.

In der Stadt Marchienne au Pont selbst wurden alle Anstalten getroffen, dieselbe zu vertheidigen; außerdem mußte aber noch das linke Ufer der Heure bis Zône besetzt werden, sowie ein Posten bei der Windmühle St. Martin die Umgegend zu beobachten hatte. Vor Chateau Monceau mußte das Bataillon zur Verbindung mit der 1sten Brigade, eine kleine Feldwache aussetzen.

In dieser Aufstellung blieb das Regiment längere Zeit stehen, nur das Füsilier-Bataillon veränderte am 27sten April seine Stellung, indem es bis

Montignis le Tilleul und Ham sur Heure vorgeschoben, am 5ten Mai aber wieder nach Marchienne au Pont zurückgenommen wurde. Am 15ten marschirte das Füsilier-Bataillon wieder vor nach Thuin, besetzte hier die Linie von Lobles bis Ham sur Heure, wurde aber nach 8 Tagen von einem Bataillon des 2ten Westphälischen Landwehr-Regiments abgelöst und rückte nun nach Montigny sur Sambre und Couillet.

In den bezeichneten Kantonnements wurden die Leute des Regiments von ihren Wirthen mit großer Bereitwilligkeit verpflegt, obgleich diese selbst nicht viel hatten; es war Frühjahr und die Vorräthe gingen bereits zu Ende; dazu häuften sich die heranrückenden Heeresmassen immer mehr und mehr, so daß auch aus Magazinen kein Nachschub geleistet werden konnte. Die Verpflegung der Leute war daher bald auf das Nothdürftigste beschränkt.

Noch vor Eröffnung des Kampfes hatte das Regiment für die Beurlaubten, Kranken 2c. rheinländischen Ersatz erhalten, der ganz vorzüglich war. Er bestand durchaus aus Leuten, welche in bergischen oder französischen Regimentern gedient und denen mit Leichtigkeit das einfache preußische Reglement eingeübt wurde. Auch erhielt das Regiment zur bevorstehenden Campagne wieder freiwillige Jäger zugetheilt und zwar trafen Ende Mai beim 1sten Bataillon Berliner,*) bei den anderen beiden Bataillons Westphälische Jäger ein, welche Letztere sich ganz besonders tüchtig bewiesen haben.

Während so das 1ste Armee-Corps an der Sambre gegen einen Angriff des Feindes bereit stand, zogen sich allmählich die Streitkräfte aller gegen Napoleon verbündeten Nationen zusammen.

Deutschlands bunte Heereshaufen zogen aus, gemeinsam den gefährlichen Feind niederzuwerfen. Die Russen, auf ihrem Marsche nach dem heimathlichen Heerde, wandten um und marschirten abermals gegen den Westen. Die österreichischen Heere, schon zum größten Theile aufgelöst, sammelten sich von Neuem, der heiligen Allianz ihren Arm zu leihen. Ein englisches Heer unter dem kriegserfahrenen Wellington landete in den Niederlanden. Ein allgemeiner Kreuzzug gegen den Einen Mann, Napoleon! Mit großer Energie hatte dieser binnen Kurzem eine Streitmacht geschaffen, womit er sich der großen Völkerwanderung entgegenwerfen wollte. 150,000 Mann alte kriegserfahrene Soldaten bildeten den Kern seiner neuen Organisationen und mit über 300,000 Mann trefflich ausgerüsteter Soldaten trat er seinen Feinden entgegen. Zuerst wollte er die Preußen angreifen, sie von der englischen Armee trennen und dann beide Heere vereinzelt schlagen. Darnach koncentrirte er seine Armee an der Niederländischen Grenze und am 14ten Juni standen um Philip-

*) In das Berliner Detachement waren die meisten Opernsänger eingetreten; das 1ste Bataillon hatte daher ein vorzügliches Sängerchor.

peville, Solre sur Sambre und Beaumont über 130,000 Mann bereit, den folgenden Tag den Fürsten Blücher anzugreifen.

Die Bewegungen des französischen Heeres waren den preußischen Vorposten an der Sambre nicht verborgen geblieben, auch war General von Ziethen, der sein Hauptquartier in Charleroy hatte, von dem beabsichtigten Angriffe unterrichtet und noch am 14ten Juni wurden einige Modificationen in der Aufstellung befohlen, so daß das 1ste Bataillon in Charleroy zusammen gezogen wurde, das 2te Bataillon Marchienne au Pont besetzte und das Füsilier-Bataillon mit der Vertheidigung von Montigny sur Sambre beauftragt wurde.

Am frühen Morgen des 15ten Juni verkündeten drei Kanonenschüsse in Mont sur Marchienne, daß der Angriff des Feindes erfolge. Auf das verabredete Signal nahmen die Bataillone die oben erwähnte Stellung ein. Die 3te und 4te Compagnie des 1sten Bataillons wurden in Charleroy auf dem Platze vor der Auberge des trois bras aufgestellt, die 1ste Compagnie besetzte den Ausgang nach Marchienne au Pont, die 2te den nach Marcinelle. Das Jäger-Detachement wurde diesseits der Sambre gegen Marchienne au Pont postirt.

Das 2te Bataillon hatte sich bereits in der Nacht in Mont sur Marchienne zur Deckung der dort placirten Allarm-Kanonen aufgestellt und erhielt um 5 Uhr Morgens den Befehl, Marchienne au Pont zu besetzen, wohin es sofort abrückte. Das Füsilier-Bataillon war auf das Signal nach Montigny gerückt. Da hier aber ein Angriff nicht zu erwarten war, wurde das Dorf und der Sambre-Uebergang nur mit einer Compagnie besetzt, die anderen drei stellte Major von Haine als Soutien hinter Montigny, auf der Straße nach Gilly auf.

Die 2te Brigade wurde zuerst bei Thuin, dann bei Fontaine l'Evêque angegriffen. Der Feind warf das Füsilier-Bataillon des 2ten Westphälischen Landwehr-Regiments aus Gerpinnes; 3 Compagnieen zogen sich auf das 28ste Regiment nach Chatelet zurück, die 4te Compagnie schlug die Richtung nach Marcinelle ein, wurde aber bei Couillet von feindlicher Kavallerie umgangen und angegriffen; sie konnte nicht widerstehen und wurde theils niedergehauen, theils gefangen. Einzelne Kavallerie-Abtheilungen näherten sich darauf Marcinelle, welches mit Charleroy durch einen 300 Schritte langen Damm verbunden ist, der an der Sambre-Brücke endigt. Die Tirailleurs der 2ten Compagnie des 1sten Bataillons hatten sich hinter den Hecken und Gräben zur Seite des Dammes aufgestellt und empfingen nun mit ihrem Feuer die heransprengenden Kavalleristen, sodaß diese alsbald Kehrt machten. Major v. Rohr, der Nachricht von der gefährlichen Lage der 4ten Füsilier-Compagnie des 2ten Westphälischen Landwehr-Regiments erhalten hatte, entschloß sich, sie womöglich

zu befreien und befahl dem Lieutenant von Ledebur, mit seinen Tirailleurs vorzugehen und Marcinelle anzugreifen, welches bereits von französischen Mariniers und Kavallerie besetzt war. Lieutenant von Ledebur griff das Dorf unverzüglich an, nahm es und behauptete sich so lange darin, bis er durch die Uebermacht genöthigt wurde, seinen Rückzug anzutreten. Auf demselben wollte Kavallerie auf die Tirailleurs einhauen, doch durch die große Besonnenheit, mit welcher Lieutenant von Ledebur seine Leute im Knäuel zurückführte, gelang es ihm, das Thor von Charleroy glücklich zu erreichen. Hier wurde er vom Kapitain von Wenkstern mit der 2ten Compagnie aufgenommen, der mit größter Umsicht und Tapferkeit das Thor gegen zwei bald darauf folgende heftige Angriffe mit Erfolg vertheidigte nnd erst dann den Rückzug nach der Unterstadt antrat, woselbst er von der 1sten Compagnie Unterstützung erhielt.

Jetzt entspann sich um die Unterstadt Charleroy ein Gefecht, welches von beiden Seiten hartnäckig fortgeführt wurde.

Das 2te Bataillon in Marchienne au Pont hatte dem hier andringenden Feinde durch die Tirailleurs, unter Lieutenant von Hülsen, den Eingang mit Erfolg verwehrt. Darauf entwickelte der Feind auf dem Windmühlenberge vor dem Orte seine Kolonnen und fuhr Geschütze auf, womit er den Flecken beschoß. Nachdem das Bataillon die aus Thuin geworfenen Abtheilungen aufgenommen hatte, gab der Kapitain von Krenzki das rechte Sambre-Ufer auf Befehl des Brigade-Kommandeurs auf und zog sich über die Brücke. Diese wurde verbarrikadirt und Lieutenant von Hülsen und Feldwebel Theidel, postirten ihre Tirailleurs dahinter sehr vortheilhaft. Ein mit großer Heftigkeit vom Feinde unternommener Angriff wurde abgeschlagen, ebenso ein zweiter und dritter. Die große Uebermacht, welche der Feind nach und nach entwickelte, zwang schließlich doch den Kapitain von Krenzki, sich auf Damp-Remy zurückzuziehen, woselbst er Befehl erhielt, in die Position von Gilly zu rücken.

Während dieser Zeit hatte Major von Rohr, die Gegend von Charleroy behauptet, bis er nun ebenfalls Befehl erhielt, den Rückmarsch auf Gilly anzutreten, welchen der Kapitain von Guionneau deckte.

Das Füsilier-Bataillon war, wie Major von Haine vorausgesehen, nicht angegriffen worden; es zog sich um 10 Uhr an die Brigade heran, welche bei Gilly nunmehr folgende Aufstellung nahm:

Am vorderen Abhange des Höhenzuges von Gilly in einem kleinen Gehölze stand das Füsilier-Bataillon, 4 Geschütze auf einer rechts vorspringenden Höhe, 2 Geschütze zwischen diesem Punkte und der Chaussee nach Fleurus, die anderen 2 Geschütze an der Chaussee gegen das Debouchee von Gilly; die Tirailleurs des Bataillons waren hinter Hecken, zwischen den Geschütz-Aufstel-

lungen zu ihrer Deckung placirt. Das 28ste Regiment stand à cheval der Straße nach Lodelinsart, die beiden Musketier-Bataillone des Regiments 200 Schritte dahinter im 2ten Treffen. Die Verbindung mit der bei Gosselies aufgestellten 1sten Brigade (von Steinmetz) konnte nicht aufrecht erhalten werden, da das Dorf Ransart von beiden Aufstellungen zu entfernt lag, als daß von einer Seite die Besetzung dieses Dorfes unternommen werden konnte. Der rechte Flügel der Brigade war um so mehr entblößt, als die Franzosen sofort leichte Infanterie in das Dorf warfen. Gegen Gilly war die Chaussee durch ein Verhau gesperrt.

In dieser Aufstellung blieb die Brigade bis zum späten Nachmittage. Der Feind näherte sich nur mit kleinen Kavallerie-Abtheilungen, denen das Vorbringen durch das Tirailleurfeuer der Füsiliere verwehrt wurde. Erst um 5 Uhr unternahm er einen förmlichen Angriff auf die Stellung von Gilly, die er in der linken Flanke zu umgehen versuchte. Zugleich entwickelte er eine solche Uebermacht, daß General von Pirch, der Befehl hatte, sich in kein ernstliches Gefecht einzulassen, genöthigt wurde, den Rückzug auf Lambusart anzutreten, welcher treffenweise mit großer Ruhe ausgeführt wurde. Major von Haine mit dem Füsilier-Bataillon deckte diesen Rückzug durch die Tirailleurs, unter Kapitain von Wohlgemuth. Auf der Ebene hinter Gilly entwickelte der Feind nun bedeutende Kavallerie-Massen; die Tirailleurs wurden eingezogen und das Bataillon ging im Carree zurück.

Rechts vom Bataillon zog sich das Füsilier-Bataillon des 28sten Regiments zurück. Alsbald trabte die feindliche Kavallerie an, beide Bataillone machten Halt und formirten Carree, vom Walde von Lambusart noch 500 Schritte entfernt. Es kam jetzt darauf an, durch große Ruhe und Entschlossenheit die Kavallerie so lange abzuschlagen, bis man den Wald erreicht hatte. Glücklicherweise hatte die Kavallerie keine Artillerie bei sich. Major v. Haine bewies sich in dieser gefahrvollen Lage als ein vortrefflicher Führer. Er hielt im Carree eine kurze Ansprache an die Füsiliere, ermahnte sie zur Ruhe und schloß mit den Worten: „Hundsfott, wer früher schießt, als bis ich kommandire."

Alsbald erfolgte eine Attaque der Kavallerie auf das Füsilier-Bataillon des 28sten Infanterie-Regiments; es erlag derselben und wurde unter den Augen des diesseitigen Bataillons zusammengehauen. Dieser erschütternde Anblick hatte jedoch im Bataillon von Haine keine Unsicherheit hervorgebracht. Einzelne Flüchtige des gesprengten Carrees hatten beim Bataillon Schutz gefunden, welches nun seinerseits mit großer Ruhe die Kavallerie erwartete. Es währte nur kurze Zeit, bis diese den ersten Angriff machte. Major v. Haine ließ sie bis auf 30 Schritte herankommen, kommandirte Feuer! und die Dragoner der Kaisergarde stoben aus einander. Nicht besser glückten die folgenden

Angriffe des Generals Letort, denn jemehr die Füsiliere den Erfolg ihrer Ruhe sahen, desto sicherer wurden sie. Die feindliche Kavallerie dagegen zum großen Theile angetrunken, machte einen hitzigen Angriff nach dem anderen, aber immer ohne Erfolg und mit großem Verluste. So gelang es dem Major von Haine, umschwärmt von feindlicher Kavallerie, die aber durch das Bajonett in Respeckt gehalten wurde, den Wald von Lambusart in dem Augenblicke zu erreichen, als feindliche Infanterie im Anrücken war. Der Wald wurde durch die Tirailleurs der Lieutenants von Gerbtel und von Diecelski besetzt, während das Bataillon sich durch denselben auf die Brigade zurückzog. Die Tirailleurs wurden nun heftig von Infanterie angegriffen, bewiesen aber eine außerordentliche Tapferkeit und hielten sich, obwohl sie große Verluste erlitten, lange. Während des Gefechtes aber hatten sie sich im Walde sehr ausgedehnt, weshalb viele Füsiliere das Signal zum Zurückgehen nicht hörten und als sie später vom Feinde hart gedrängt, dem Bataillon folgen wollten, wurden sie am jenseitigen Waldrande von feindlicher Kavallerie, die den Wald umschwärmte, gefangen genommen.

Der Tapferkeit dieser Tirailleurs aber hatte es Major von Haine zu verdanken, daß er glücklich die Brigade erreichte, ohne einen bedeutenden Echec zu erleiden, obgleich das Bataillon auf dem Rückzuge viele Verwundete hatte.

Das Benehmen des Füsilier-Bataillons am 15ten Juni, ist wieder ein Beweis, wie wenig gefährlich der Infanterie die Kavallerie ist, wenn jene nur kaltblütig und ruhig die Ueberlegenheit ihrer Feuerwaffe zur Anwendung bringt. Das persönliche Beispiel des Führers erhält hierbei den wesentlichsten Einfluß. Es ist aber auch zugleich ein Probirstein für die innere Disciplin, denn nur, wenn solche im gehörigen Grade ausgebildet ist, wird es möglich sein, ähnliche Katastrophen zu bestehen.

Der Verlust des Füsilier-Bataillons war sehr bedeutend, vorzüglich da es als Arrieregarde der Brigade im Angesichte feindlicher Kavallerie nur selten durch Heraustreten von Tirailleurs sich gegen die feindlichen Tirailleurs schützen konnte, welche ihr Feuer gegen die Kolonne richteten. Hauptmann v. Owitzki wurde getödtet, Lieutenant Krögelmann fiel verwundet dem Feinde in die Hände und außerdem verlor das Bataillon an Todten, Verwundeten und Vermißten: 9 Unteroffiziere, 205 Füsiliere.

Die Brigade hatte sich durch den Wald von Lambusart gezogen und sich vor diesem Orte aufgestellt. Kurz vor dem Ausgange aus dem Walde geht ein Weg nach dem Sambrethale. Hier stellte General von Pirch, den Major von Rohr mit dem 1sten Bataillon auf, um den Rückzug in der Flanke zu decken.

Das 2te Bataillon löste das Füsilier-Bataillon ab und übernahm die fernere Deckung des Rückzuges der Brigade. Das ganze Regiment wurde

jedoch noch einmal dicht hinter dem Walde aufgestellt. Der Feind, der auf so entschlossenen Widerstand stieß, ließ zwar nicht ab, auf dem Fuße zu folgen, er mußte jedoch erst größere Infanterie-Abtheilungen abwarten, während welcher Zeit das Regiment in die Stellung von Lambusart langsam und nur von Kavallerie bedroht, zurückging. Von hier wurde über Vault auf Fleurus marschirt, woselbst das Regiment den Befehl erhielt, in ein Bivouak bei Ligny zu rücken.

Mit großer Bravour und Ausdauer hatte sich das Regiment seit 6 Uhr Morgens gegen den überlegenen Feind geschlagen; ganz erschöpft kam es in der Nacht um 11 Uhr bei Ligny an.

In dem Berichte des Generals von Pirch über die Gefechte des 15ten Juni schreibt derselbe am Schlusse:

„Viel habe ich dem ersten Westpreußischen Regimente, mehr aber noch dem Oberstlieutenant von Stach zu danken, der überall in den zweckmäßigsten Anordnungen mich unterstützte."

Ein gleiches Lob wurde in dem qu. Berichte dem Füsilier-Bataillon und dessen Führer zu Theil.

Schlacht bei Ligny oder St. Amand d. 16. Juni.

Der Feldmarschall Blücher hatte sich entschlossen, am 16ten die Schlacht anzunehmen, wobei er auf die versprochene Hülfe der Engländer, die sich bei Quatrebras concentrirten, rechnete. Noch war es nicht entschieden, in welcher Richtung Napoleon seinen Stoß führen würde. Die preußische Armee nahm daher eine vorläufige Aufstellung um Sombreffe, St. Amand, Ligny und Tongrenelles so, daß das 1ste Armee-Corps zwischen Ligny und Bry zu stehen kam. Das Regiment war mit Anbruche des Tages aus dem Bivouak aufgebrochen und in das 2te Treffen der 2ten Brigade gerückt, dicht an der Windmühle bei Bussy. Hier hielt sich der Feldmarschall Blücher auf und das 1ste Bataillon wurde in und an der bei der Mühle befindlichen Ferme aufgestellt, welche man sofort in Vertheidigungszustand setzte. Das Bataillon war hier Zeuge der letzten Verabredung, welche Fürst Blücher und Herzog von Wellington um 1 Uhr Mittags, zum gemeinsamen Wirken für den bevorstehenden Kampf trafen.

Das Dorf St. Amand lag vor der Front der 2ten Brigade und war von der 1sten besetzt. St. Amand ist ein fast durchweg massives Dorf, welches zum größten Theile jenseits des Ligny-Baches liegt. Es besteht aus dem Kirchdorfe St. Amand, an welches sich rechts St. Amand la Haye anschließt, vor welchem wiederum le Hameau St. Amand liegt. Ein ummauertes Gehöft mit einem kleinen Parke verbindet St. Amand mit la Haye. Die Dörfer liegen tief und sind mit Hecken und Gräben umgeben. Die durch Lehmmauern getrennten Gehöfte eignen sich zur hartnäckigen Vertheidigung in einer Schlachtfront.

Erst um ½ 3 Uhr begann der Angriff auf St. Amand, welches mit großer Bravour von der 1sten Brigade lange vertheidigt wurde. Die bedeutenden Verluste aber, welche diese Brigade erlitt und die große Ueberlegenheit, welche der Feind entwickelte, machten eine Unterstützung durch die 2te Brigade nothwendig.

General von Pirch zog das 1ste Bataillon an sich und mit klingendem Spiele rückte nun die Brigade gegen St. Amand in dem Augenblicke vor, als durch eine Bewegung des Feindes auf la Haye, die Brigade Steinmetz, St. Amand aufgeben mußte.

Als man sich den äußersten diesseitigen Hecken genähert hatte, kamen bereits einige Bataillone der 1sten Brigade, welche furchtbar gelitten hatten, aus dem Dorfe. Das erste Treffen der 2ten Brigade (28stes Infanterie-Regiment und 2tes Westphälisches Landwehr-Regiment) ging zum Angriffe vor, drang bis mitten in das Dorf und warf den Feind bis an das Gehöft zwischen den beiden St. Amands, um welches sich nun ein sehr hartnäckiges Gefecht entspann.

Jetzt wurde Major von Rohr beauftragt, mit dem 1sten Bataillon den Angriff zu unterstützen, doch an dem Gehöfte scheiterte auch der mit großer Kühnheit unternommene Angriff des Bataillons; das Gefecht schwankte eine Zeit lang hin und her, bis das Dorf bis an die Hecken geräumt werden mußte. Diese aber blieben besetzt. Bei dem Rückzuge kam die Fahne des Bataillons in große Gefahr, da plötzlich Kavallerie hervorbrach. Doch durch die Geistesgegenwart und das einsichtsvolle Benehmen des Unteroffiziers Blottner, welcher die Fahne trug und der mit der Fahnensection eine glückliche Aufstellung nahm, wurde die Fahne gerettet. Bei dem Kampfe um das Gehöft, war der französische General Girard tödtlich verwundet worden.

Auch das 2te Bataillon war zur Unterstützung herangezogen. Kapitain von Krentzki bekam den Befehl, mit dem Bajonett anzugreifen; doch die Tirailleurs hatten nicht in das Dorf la Haye eindringen können, sondern mußten trotz nachgeschickter Verstärkung zurück. Das Bataillon verhinderte aber durch sein Feuer, das Vordringen des Feindes aus dem Dorfe. Als nun die feindlichen Tirailleurs dem Bataillon die Flanke abzugewinnen suchten, ließ Kapitain von Krentzki, den Kapitain von Gobbenthow mit dem 1sten, und Lieutenant von Wranke mit dem 8ten Zuge, hinter den Hecken rechts und links eine solche Aufstellung nehmen, daß der Feind dadurch in ein Kreuzfeuer kam, worauf er das weitere Vordringen aufgab. Das Bataillon blieb so lange stehen, bis ihm Oberstlieutenant von Stach befahl, zurückzugehen, worauf der 1ste und 8te Zug eintraten und der Rückzug durch die Tirailleurs, unter Hauptmann von Lingk gedeckt wurde.

Nicht glücklicher war das erste Auftreten des Füsilier-Bataillons. Major von Haine hatte den Befehl erhalten, die Tirailleurs des Bataillons rechts von la Haye durch die Gärten und Hecken vorzuschicken, um den Feind, der

hier vordrang, aufzuhalten. Kapitain von Wohlgemuth führte diesen Befehl mit den Tirailleurs zwar mit großer Tapferkeit aus, allein es war gegen den wie aus der Erde wachsenden Feind nicht aufzukommen. Auch die Füsiliere mußten die errungenen Vortheile nach kurzer Zeit wieder aufgeben.

Das Dorf St. Amand war für die preußische Stellung von großer Wichtigkeit und es mußten alle Kräfte darangesetzt werden, dasselbe wieder zu erobern und zu behaupten. Fürst Blücher befahl daher einen zweiten Angriff. Die Nähe des geliebten Feldherrn begeisterte die Leute im höchsten Grade; mit Jubel wurde der Befehl aufgenommen und gleich im Sturmschritte angetreten. Das mit Gräben und Hecken überall durchschnittene Terrain, auf welchem kein geschlossener Angriff möglich war, gab Veranlassung, daß die Bataillone nicht zusammen bleiben konnten. Ein Jeder that Wunder der Tapferkeit; der unvergleichliche Muth und die geschickte Benutzung des Terrains überwanden den Widerstand des Feindes.

Mit Hülfe des Pommerschen Bataillons von Quadt, wurde das Gehöft zwischen den beiden St. Amands genommen. In der Mitte des Dorfes wurde das Gefecht furchtbar blutig, weil um jedes einzelne Gehöft gekämpft werden mußte. Das Regiment hatte sich ganz aufgelöst, aber Fortschritte gemacht. Das Beispiel des Einzelnen wirkte auf die Masse.*)

General von Pirch sagte in seinem Berichte über die Schlacht, bei Gelegenheit dieses zweiten Angriffes:

„Wenn einzelne Truppentheile für Augenblicke zum Weichen gebracht wur-

*) Die Tirailleurs, von allen Compagnieen gemischt, standen hinter den Lehmmauern, ihnen gegenüber der Feind ebenso gedeckt. Da nun aber ein Feuern hinter solcher Deckung zu keinem Resultate führen konnte, sprang ein Unteroffizier auf die Mauer, rufend: »Kameraden, die französischen Kugeln treffen nicht, das seht Ihr!« und mit diesen Worten stürzte er, gefolgt von vielen Tirailleurs auf den Feind, der solch kühnem Angriffe nicht widerstand. Als das Regiment am 17ten im Bivouak stand, wurden unter den Leuten die einzelnen Heldenthaten erzählt und man suchte auch den Namen des Unteroffiziers zu erfahren, der bei der erwähnten Gelegenheit ein so schönes Beispiel gegeben. Man glaubte, es sei der Unteroffizier Schulz der 3. Compagnie gewesen, welcher verwundet worden war. Bei Einreichung der Vorschlagslisten wurde Feldwebel Latofski gefragt, ob er keine Gelegenheit gefunden, sich auszuzeichnen, da er ja als der Bravste im Regimente bekannt sei. Feldwebel Latofski verneinte die Frage und so kam er nicht in Vorschlag. Als Unteroffizier Schulz aus dem Lazareth kam, bezeichnete er den Feldwebel Latofski als Denjenigen, welcher am 16ten auf die Mauer gesprungen.

Der anspruchslose und tapfere Veteran, Lieutenant a. D. Latofski, lebt noch jetzt in Glogau. Später wurde er zweimal zum Offizier vorgeschlagen, doch vergeblich.

Im Jahre 1806 im Grenadier-Bataillon von Schack Soldat geworden, hat er auch schon den Feldzug jenes Jahres mitgemacht. Im Jahre 1809 zum diesseitigen Regimente versetzt, ist er im Jahre 1821 ausgeschieden und war vom Jahre 1822 bis ult. 1849 Registratur-Assistent bei dem Appellationsgericht in Glogau. In der Schlacht bei Leipzig erhielt er eine starke Contusion durch eine Gewehrkugel auf der Brust und hörte doch nicht auf, in der Tirailleurlinie aufmunternd auf- und abzugehen. Auf Anregung des Regiments und auf Verwendung des Königlichen General-Kommandos ward dem ꝛc. Latofski bei dem Krönungs- und Ordensfeste im Jahre 1854 der rothe Adlerorden 4ter Klasse Allergnädigst verliehen. Im Gefechte bei Tomoszna im Jahre 1812 hat er sich die silberne Verdienst-Medaille, in der Schlacht bei Bautzen das eiserne Kreuz 2ter Klasse und in der Schlacht bei Leipzig den Kaiserl. Russischen St. Georgen-Orden 5ter Klasse erworben.

Auch der Musketier Köppen, der sich bereits bei Groß-Görschen einen Namen gemacht, fand bei St. Amand Gelegenheit, seine Kameraden durch sein Beispiel anzufeuern.

„den, so diente das 1ste Westpreußische Infanterie-Regiment zum unerschüt-
„terlichen Stützpunkte für die Weichenden und der Oberstlieutenant v. Stach
„unterstützte mich, wo immer die Gefahr am größten und die Noth am
„dringendsten war, mit einer Kaltblütigkeit und Entschlossenheit, die ihm zur
„größten Ehre gereichte. ꝛc. "

Als der Feind nicht vermochte, das Regiment zum Weichen zu bringen, zog er seine Tirailleurs zurück und bewarf das Dorf mit Granaten. Die Brigade-Batterie war gegen Ligny verwandt, woselbst die Schlacht mit gleicher Heftigkeit entbrannte. Es konnte daher der feindlichen Artillerie Nichts entgegengestellt werden. Der Feind entwickelte hierauf eine starke Tirailleur-Linie in der linken Flanke, die auch anfänglich den linken Flügel etwas zurückdrängte. Da kam das Brandenburgische Ulanen-Regiment, dem das 1ste Westphälische Landwehr-Kavallerie-Regiment als Unterstützung folgte, herangesprengt, rollte die feindlichen Tirailleurs auf und machte so dem Regimente Luft. Der Angriff der Kavallerie belebte die Leute von Neuem, die zerstreuten Bataillone gingen mit dem Bajonett vor zum Kampfe, Mann gegen Mann, warfen Alles vor sich nieder und bald war ganz St. Amand vom Feinde gereinigt.

In diesem Augenblicke des kühnen und kräftigen Angriffes des Regiments, war die in der rechten Flanke der preußischen Aufstellung vorgeschickte 5te Brigade bei Wagnelée angekommen und debouchirte mit dem 25sten Regimente aus dem Dorfe. Das unerwartete Erscheinen von Kampfgenossen auf dem rechten Flügel machte einen solchen Eindruck auf das Regiment, daß es nun nicht ruhte, das Dorf genommen zu haben; das 1ste Bataillon, welches die vorderen Hecken des Dorfes besetzt hatte, an seiner Spitze der Major von Rohr, brach aus den Hecken hervor auf das freie Feld und warf den Feind bis auf 800 Schritte vor das Dorf.

Leider wurde hierbei der vortreffliche Führer des Bataillons blessirt. Die Leute konnten kaum vom Verfolgen des Feindes abgehalten werden und nur mit der größten Mühe gelang es den noch übrigen Offizieren und Unteroffizieren, ihre Leute zum Zurückgehen zu bewegen; auf dem Abhange von St. Amand standen 20 Feuerschlünde bereit, die geworfenen Franzosen aufzunehmen. Die siegestrunkenen Leute wären beim weiteren Vordringen in ihr Verderben gerannt.

Das Regiment sammelte sich nun, so gut es gehen wollte, am Dorfe. Doch bei den großen Verlusten und dem heftigen Artilleriefeuer war St. Amand nicht dauernd zu halten. Der Feind, als er wahrnahm, daß das Regiment keine Verstärkung mehr hatte, etablirte eine neue starke Tirailleur-Linie auf freiem Felde, die den linken Flügel völlig in die Flanke nahm. Hier stand das Füsilier-Bataillon ganz isolirt. Fürst Blücher hatte es selbst zum Angriffe vorgeführt und war Zeuge gewesen, wie die braven Füsiliere den Feind vor sich her geworfen hatten.

Jetzt standen sie hier allein, in der linken Flanke hart gedrängt, ohne jegliche Unterstützung, denn das 2te Westphälische Landwehr-Regiment und das 28. Infanterie-Regiment, waren vom General v. Pirch hinter das Dorf zurückgenommen worden, weil sie gänzlich erschöpft waren. Der Kapitain v. Wohlgemuth, die Lieutenants von Dieceleski und Klipfel erwarben sich durch ihre thätigen Anordnungen in der neuen Gefahr große Verdienste. Als das Bataillon fast umgangen war und in der Front St. Amand von Neuem mit überlegenen Kräften angegriffen wurde, dabei das feindliche Artilleriefeuer wüthete und das Regiment nicht eine Patrone mehr hatte, selbst auch die Patrontaschen der Gefallenen und Verwundeten geleert waren, da mußte auch die größte Tapferkeit unterliegen. Das Regiment wurde bis in die Mitte des Dorfes zurückgenommen. Hier machte es nochmals Front, als einige Bataillone der 6ten Brigade als Unterstützung heranrückten und erst, als auch diese nichts mehr helfen konnten, ging es zurück. Das 2te Bataillon erhielt noch einmal Befehl, St. Amand mit dem Bajonett zu nehmen. Das Bataillon drang in das Dorf ein, warf die hinter den Hecken stehenden feindlichen Tirailleurs zurück, nahm verschiedene Häuser, mußte aber fast mit jedem Schritte rechts und links Mannschaften detachiren, wodurch das Bataillon sehr auseinander gezogen wurde und bei dem gänzlichen Mangel an Munition einem neuen heftigen Angriffe nicht widerstehen konnte.

Die versprochene Hülfe der Engländer war ausgeblieben und so war nun die Hoffnung des Sieges, die bis zum späten Abende noch immer das Regiment zu neuen Erfolgen angetrieben hatte, plötzlich demselben entrissen. In einem glücklichen Gefechte wächst der Muth des Kriegers beim Anblicke des fliehenden Feindes, aber beim unerwartet unglücklichen Ausgange eines bis dahin glänzenden Kampfes, wenn das Waffenglück wechselt und die Verwirrung von Minute zu Minute steigt, da erprobt sich der eiserne Muth des geprüften Kriegers und viele solcher Männer zählte das Regiment bei St. Amand. Trotz der nun folgenden rückgängigen Bewegung und dem damit verbundenen schmerzlichen Gefühle, trotz der Nachricht, daß auch Ligny verloren sei, trotz der großen Erschöpfung, die der Einzelne fühlte, war die Thatkraft des Ganzen nicht gelähmt. Die Bataillone suchten sich so gut als möglich zu sammeln. Durch das Vordringen des Feindes über Ligny war der Rückzug über die Mühle von Bussy unmöglich geworden; die Bataillone des Regiments, welche noch allein zurück waren, zogen sich links nach der Römerstraße durch die Hecken hinter Wagnelée herum, wobei sie noch heftiges Feuer auszuhalten hatten, ohne es erwidern zu können. In später Nacht traf das Regiment auf der Römerstraße zusammen, schloß sich der 3ten Brigade an und ging auf Marbais zurück, wo es um 3 Uhr Morgens zur Brigade stieß.

Der Verlust des Regiments an den beiden Tagen des 15ten und 16ten

Juni, besonders aber am letzten Tage, war sehr bedeutend. Geblieben waren bei St. Amand: die Lieutenants von Engel, von Wolff, von Coffrane und Franke, außerdem 8 Unteroffiziere, 3 Spielleute, 115 Gemeine, 5 Jäger.

Verwundet wurden: Major von Rohr, Kapitain von Lingk, die Lieutenants Rose, Berger, von Mekel, von Wolffradt, Babel, von Ciesielski, Wandel, von Hülsen, 44 Unteroffiziere, 8 Spielleute, 654 Mann, 12 Jäger. Gefangen und vermißt endlich wurden der am 15ten verwundete Lieutenant Brögelmann, 5 Unteroffiziere, 2 Spielleute, 69 Mann, 13 Jäger.

Der Gesammtverlust des Regiments betrug mithin:

16 Offiziere, 57 Unteroffiziere, 13 Spielleute, 838 Mann, 30 Jäger.

Am frühen Morgen des 17ten Juni brach die Brigade auf und marschirte nach Wawre zurück, ging hier über die Dyle und bezog bei Bierge ein Lager. Hungrig und durchnäßt brachte hier das Regiment den Tag und die folgende Nacht zu.

Am Morgen des 18ten Juni erhielten die Bataillone neue Munition. Der nahe Kanonendonner von den Höhen von Mont St. Jean verkündete von Neuem das Rollen des Kriegswürfels. Neuer Muth beseelte das gedrückte Gemüth, mit frischen Kräften ging es auf Belle Alliance. Das Regiment brach um 2 Uhr Nachmittags aus dem Lager von Bierge auf. Der Marsch, anfänglich durch das 4te Armee-Corps gehemmt, wurde später sehr beschwerlich, da der abermals herabströmende Regen die Wege oft ungangbar machte. In Ohain angekommen, erhielt die Brigade den Befehl, auf Frichemont zu rücken. Bereits in das Thal hinabgestiegen, ereilte die Brigade die Nachricht von dem errungenen Siege. Das traurige Gefühl, nicht thätig zur Besiegung des Feindes mitgewirkt haben zu können, wurde durch die allgemeine Siegesfreude verdrängt.

Alle Tambours schlugen, die Musik spielte, Tausend und aber Tausend Stimmen erhoben sich zu einem endlosen „Heil Dir im Siegerkranz." Der Jubel verstummte erst, als man auf das mit Todten und Verwundeten bedeckte Schlachtfeld rückte. Nachts um 12 Uhr kam die Brigade bei dem Maison du Roy an und bezog ein Bivouak. Siegesfreude mußte den Hunger stillen.

Am Morgen des 19ten brach die Brigade mit dem Corps des Generals von Ziethen zur Verfolgung des Feindes auf; die Straße nach Gemappes zeigte die Spuren der wildesten Flucht der Franzosen. Man mußte sich durch stehen gebliebene Wagen, Geschütze und weggeworfene Waffen durcharbeiten. Hinter Gemappes wurde etwa 2 Stunden geruht. Hier standen die Füsiliere des 15ten Infanterie-Regiments mit dem von ihnen erbeuteten Wagen des Kaisers Napoleon, der nur noch den Hut, den Degen und ein Kleidungsstück

enthielt. Die größten Kostbarkeiten befanden sich in den Händen der Füsiliere, die nach ihrer Weise Gebrauch davon machten. *)

Das Regiment erreichte noch am 19ten Lodelinsart bei Charleroy. Am 20sten setzte das 1ste Armee-Corps die Verfolgung in zwei Colonnen weiter fort, das Regiment in der zweiten Colonne erreichte über Haye de Halines und Ham sur Heure, Beaumont, woselbst es einquartiert wurde. Am folgenden Morgen brach die Brigade nach Avesnes auf, welcher Ort sofort von der Avantgarde des Corps beschossen wurde. Abends langte die Brigade in dem Moment vor dem Orte an, als das Hauptpulvermagazin daselbst, von einer Granate entzündet, in die Luft flog und eine große Verwüstung anrichtete. Es wurde ein Bivouak bezogen und nachdem am Morgen des 22sten Avesnes kapitulirt hatte, wurde noch bis Etroeungl gerückt. Hier bezog man wieder ein Bivouak, in welchem am 23sten Ruhetag gehalten wurde. Das 1ste Bataillon erhielt in Etroeungl Quartiere.

Dem Regimente wurde an diesem Tage folgende Proklamation des Fürsten Blücher vorgelesen:

Brave Offiziere und Soldaten der Armee vom Niederrhein!

„Ihr habt große Dinge gethan, tapfere Waffengefährten! Zwei Schlachten habt Ihr in 3 Tagen geliefert. Die erste war unglücklich und dennoch ward Euer Muth nicht gebeugt. Mit Mangel hattet Ihr zu kämpfen und dennoch trugt Ihr ihn mit Ergebung. Ungebeugt durch ein widriges Geschick tratet Ihr mit Entschlossenheit 24 Stunden nach einer verlorenen blutigen Schlacht den Marsch zu einer neuen an, mit Zuversicht zu dem Herrn der Heerschaaren, mit Vertrauen zu Euren Führern, mit Trotz gegen Eure siegtrunkenen, übermüthigen, eidbrüchigen Feinde, zur Hülfe der tapferen Britten, die mit unübertroffener Tapferkeit einen schweren Kampf fochten!

Die Stunde der Entscheidung aber sollte schlagen und kund thun, wer ferner herrschen sollte, ob jener ehrsüchtige Abentheurer oder friedliche Regierungen. Das Schicksal des Tages schwankte furchtbar, als Ihr aus dem Euch verbergenden Walde vorbrachet, gerade in den Rücken des Feindes mit dem Ernste, der Entschlossenheit und dem Selbstvertrauen geprüfter Soldaten, um Rache zu nehmen für das vor 48 Stunden erlittene Unglück. Da donnertet Ihr in des Feindes erschrockene Reihen hinein und schrittet auf der Bahn des Sieges unaufhaltsam fort. Der Feind in seiner Verzweiflung führte nun sein Geschütz und seine Massen gegen Euch, aber Euer

*) Einige goldene mit Brillanten besetzte Dosen waren sofort zum practischen Gebrauche als Schmierbüchsen eingerichtet worden. Andere Kostbarkeiten verkauften die Füsiliere für einen Spottpreis. Der Musketier Koslowski des I. Bataillons kaufte für wenige Franken 5 Stück Brillanten von bedeutender Größe. Später erhielt er in Paris dafür 7000 Franken, die er in der Bataillonskasse deponirte und sich von diesem Gelde nach der Rückkehr in seine Heimath ein Bauergut kaufte.

Geschütz schleuderte den Tod in seine Reihen und Euer stetes Vorschreiten brachte ihn in Verwirrung, dann zum Weichen und endlich zur regellosesten Flucht. Einige Hundert Geschütze mußte er Euch überlassen und seine Armee ist aufgelöst. Noch wenige Tage der Anstrengung wird sie vollends vernichten, diese meineidige Armee, die ausgezogen war, um die Welt zu beherrschen und zu plündern. Alle großen Feldherrn haben von jeher gemeint, man könne mit einer geschlagenen Armee nicht sogleich darauf wieder eine Schlacht liefern. Ihr habt den Ungrund dieser Meinung dargethan und gezeigt, daß tapfere und geprüfte Krieger wohl können überwunden, aber ihr Muth nicht gebeugt werden."

Empfangt hiermit meinen Dank, Ihr unübertrefflichen Soldaten, Ihr meine hochachtbaren Waffengefährten. Ihr habt Euch einen großen Namen gemacht. So lange es Geschichte giebt, wird sie Eurer gedenken. Auf Euch, Ihr unerschütterlichen Säulen der preußischen Monarchie, ruht mit Sicherheit das Glück Eures Königs und seines Hauses. Nie wird Preußen untergehen, wenn Eure Söhne und Enkel Euch gleichen!"

Gemappes, den 19. Juni 1815.

(gez.) v. Blücher.

Am 24sten rückte das Regiment über la Capelle gegen Guise vor und nachdem dieser Platz kapitulirt, am 25sten auf la Fère, am 26sten um la Fère über Chauny nach Noyon, woselbst ein Lager bezogen wurde. Die Colonne war bisher durch den Lieutenant von Felden vom Generalstabe geführt worden.*) Am 27sten wurde bei Compiègne die Oise passirt. Der Ort war bereits durch die Brigade von Jagow genommen worden. Nachdem das Regiment einige Stunden in der Vorstadt geruht hatte, brach es um 5 Uhr in der Richtung auf Crespy auf. Jenseits des Waldes von Compiègne marschirten die Compagnieen auf, um zu ruhen. Die Brigade machte jetzt die Avantgarde des 1sten Corps. Vor dem Walde von Compiègne war freies Feld und man bemerkte hier auf der Straße von Compiègne nach Villers-Cotterets, eine lange Colonne feindlicher Truppen, die schon mit ihrer Spitze den Wald von Villers Cotterets erreicht hatten.

Ohne zu ruhen, marschirte nun die Brigade dem Feinde nach, quer Feld ein und gewann so die große Straße nach Villers Cotterets. Der Feind war bereits im Walde und der General Pirch mußte außerdem den ermüdeten Truppen etwas Ruhe gönnen. So wurde es 9 Uhr Abends. Nun ertheilte General von Pirch dem Hauptmann von Oppenkowski den Befehl, mit der 9ten Compagnie und einer Eskadron des 2ten Dragoner-Regiments nebst

*) Nachheriger Generallieutenant und Commandeur der 9ten Division zu Glogau.

2 reitenden Geschützen dem Feinde zu folgen, um zu erfahren, ob Villers-Cotterets besetzt sei oder nicht.

Bei Einbruch der Nacht trat Hauptmann von Oppenkowski mit dem Detachement den Marsch an. Derselbe ging aber wegen der in der Nacht doch nöthigen Vorsichtsmaßregeln langsam. Um 1 Uhr erreichte das Detachement eine gelichtete Stelle im Walde, von welcher man links vorwärts am Himmel einen rothen Schein bemerkte, der von Bivouakfeuern herzurühren schien. Hauptmann von Oppenkowski ritt vor, gelangte auf einen erhöhten Punkt und erblickte von hier jenseits des Waldes in einer Entfernung von vielleicht einer halben Meile eine große Menge Bivouakfeuer, die auf eine bedeutende Stärke des Feindes schließen ließen. Nachdem Kapitain von Oppenkowski die betreffende Meldung an den Brigade-Commandeur abgefertigt, hörte er plötzlich links ganz in der Nähe ein Gerassel von Fahrzeugen. Er schickte einen Unteroffizier mit einer Sektion dem Geräusche entgegen, ließ anrufen, erhielt aber keine Antwort, hörte aber ganz deutlich das Geklapper von Gewehren. Augenblicklich ließ er den Seitenweg, der in die Straße mündete, durch zwei Züge seiner Compagnie sperren und die Flügel etwas vornehmen. Alsbald kam auch auf dem Seitenwege eine feindliche Infanterie-Abtheilung anmarschirt, auf die Feuer gegeben wurde. Die Spitze zog sich zurück, die Uebrigen sprangen rechts und links in den Wald. Nach ungefähr 10 Minuten machte der Feind einen Angriff, den aber die beiden Züge zurückwiesen, während der 3te Zug als Soutien an der Straße stehen blieb. Die Spitze des Detachements, bestehend aus 16 Dragonern und einer Section Füsiliere war ruhig auf der Straße vorausmarschirt, als sie das Feuer der Compagnie hörte, drehte sie aber um und stieß dabei auf feindliche Kavalleristen, die quer über die Straße in den Wald eilen wollten. Sie wurden von den Dragonern angegriffen, sprangen größtentheils vom Pferde und suchten zu Fuße im Walde zu verschwinden. 13 bis 15 Pferde fielen den Dragonern in die Hände.

Inzwischen fing es zu tagen an und nun fand Kapitain von Oppenkowski auf dem schmalen Waldwege 18 Kanonen, 24 Pulverwagen, 1 Feldschmiede von der Bedeckung verlassen und größtentheils ohne Bespannung.

General von Pirch, der herangekommen war, sprach sich sehr lobend über die Füsiliere aus und es wurden nun Veranstaltungen getroffen, die Geschütze zur Brigade zu schaffen. Es gelang dies wegen Mangel an Bespannung nur mit 12 Geschützen, die übrigen 6 und sämmtliche Fahrzeuge wurden unbrauchbar gemacht.

General von Pirch befahl nun, daß das Detachement des Kapitains von Oppenkowski sofort gegen Villers-Cotterets vorgehen solle, um diesen Ort wo möglich zu überfallen. Die Füsiliere waren zwar im höchsten Grade

ermüdet, aber doch unternehmungslustig genug, um mit frohem Muthe dem eben erhaltenen Befehle nachzukommen. General von Pirch gab dem Detachement noch 2 Kanonen mit.

Nach einer Viertelstunde hatte man den Ausgang des Waldes erreicht und befand sich noch eine Viertelmeile von Villers-Cotterets. Vor der Stadt stand eine Infanterie-Feldwache, welche rasch angegriffen und geworfen wurde. Fast zu gleicher Zeit mit derselben drang die 9te Compagnie in die Stadt, woselbst ihr gleich Anfangs 13 gesattelte Offizier-Pferde in die Hände fielen, die vor einem Gasthofe standen. Villers-Cotterets war von einem Bataillon besetzt gewesen. Durch die Kanonenschüsse, die der Kapitain von Oppenkowski auf die Feldwache hatte abfeuern lassen, aufgeschreckt, hatte dies Bataillon eiligst die Stadt verlassen und sich auf der Straße nach Soissons auf das Corps, zu welchem es gehörte, und welches ¾ Stunden jenseits der Stadt bivouakirte, zurückgezogen. Inzwischen ließ Kapitain von Oppenkowski dem Feinde die Kavallerie folgen, während er die Ausgänge der Stadt nach Paris und Soissons besetzen und das Thor nach Soissons verbarrikadiren ließ.

Als diese Anordnungen getroffen waren, kam die 10te Compagnie zur Unterstützung heran, löste die 9te Compagnie ab, welche nun durch aus der Stadt requirirte Lebensmittel sich erfrischte und ein Paar Stunden ruhte. Gegen 9 Uhr rückte der Feind gegen die Stadt an. Er entwickelte bedeutende Kräfte, beschoß die Barrikaden mit Kartätschen und Paßkugeln und zwang die beiden Compagnieen zum Rückzuge. In der Mitte der Stadt wurden diese plötzlich von allen Seiten von Kavallerie angefallen. Dies überraschte zwar im ersten Augenblicke die Füsiliere so, daß sie sich verloren glaubten, doch als sie Carree formirten und Feuer gaben, zog sich die Kavallerie zurück und die Füsiliere traten den Rückweg nach dem Walde an, der von der 11ten und 12ten Compagnie besetzt war. Nach zwei glücklich zurückgeschlagenen Kavallerie-Angriffen erreichten die 9te und 10te Compagnie die Brigade, welche im Walde stand.

Bei dem Gefechte in Villers-Cotterets wurden 2 Füsiliere erschossen, Lieutenant Ulbrich, 3 Unteroffiziere, 26 Füsiliere wurden verwundet und 16 Füsiliere vermißt, so daß der Gesammtverlust der Compagnie 1 Offizier, 3 Unteroffiziere, 44 Füsiliere betrug.

Noch am 21sten marschirte die Brigade bis Nanteuil, nachdem sie Crespy, ohne vom Feinde verfolgt zu werden, passirt hatte. In Nanteuil kam das Regiment um 10 Uhr Abends an, das Füsilier-Bataillon, welches 40 Stunden marschirt oder im Gefecht gewesen war und keine Zeit zum Abkochen gehabt hatte, war gänzlich erschöpft. Es kam dazu die furchtbare Hitze während des 28sten, so daß es aller Anstrengungen der Offiziere und Unteroffiziere

bedurfte, die Leute in den Gliedern zusammenzuhalten. Es blieb kein Marodeur zurück.

Am 29sten rückte das Regiment über Dammartin bis Blanc Mesnil. Am 30sten blieb man hier stehen. Die Waffen wurden in Stand gesetzt, weil man eine Schlacht erwartete. Man befand sich wieder vor Paris und es schienen dieselben Verhältnisse, wie im vorigen Jahre, eingetreten zu sein; es galt vielleicht noch eine Schlacht bei Paris, um den Feldzug zu beendigen.

Am Abende des 30sten jedoch brach das 1ste Armee-Corps auf, um über Gonesse auf St. Germain zu rücken. Von jedem Bataillon blieben 2 Mann zurück, welche die Bivouakfeuer bis zur Ankunft der Engländer zu unterhalten hatten. Man wollte den Franzosen auf diese Weise den Abmarsch des 1sten Armee-Corps verbergen, welches die Nacht durch um Paris herumrückte und nach 22 Stunden am 1sten Juli Abends bei St. Germain ankam.

Am folgenden Morgen wurde wieder aufgebrochen und über Vaucresson, Roquencourt nach Meudon marschirt. Kapitain von Krentzki wurde auf diesem Marsche mit dem 2ten Bataillon, 2 reitenden Geschützen und 1 Eskadron des 2ten Westphälischen Landwehr-Kavallerie-Regiments auf der großen Straße gegen Paris detachirt, um die linke Flanke des Corps zu decken. Da das Terrain sehr koupirt war, so wurden die Lieutenants Altmann und Schröder mit 30 Tirailleurs und 12 Pferden entsendet, um bis gegen Roquencourt zu patrouilliren. Die Schwadron des Delachements war bis über Malmaison hinausgekommen, hatte hier eine Abtheilung französischer Ulanen geworfen, mußte sich aber, als sie auf französische Infanterie stieß, nach Malmaison zurückziehen, als das 2te Bataillon daselbst eintraf. Lieutenant von Wranke ging mit zwei Tirailleurzügen zur Unterstützung vor, worauf das ganze Detachement nach St. Cloud folgte.

Hier waren die Schlesischen Schützen der 1sten Brigade in ein Gefecht verwickelt. Die Tirailleurs des 2ten Bataillons placirten sich an der Seine-Brücke und nahmen Theil am Gefechte, welches bis zum Abende dauerte. Die Nacht bivouakirte das 2te Bataillon hinter St. Cloud, nachdem es gegen Malmaison und Neuilly Feldwachen ausgesetzt hatte. Der Verlust des 2ten Bataillons betrug am 2ten Juli 6 Verwundete.

Die anderen beiden Bataillone des Regiments setzten ihren Marsch auf Sevres und Meudon fort; zwei Compagnieen des Füsilier-Bataillons wurden nach der Brücke von Sevres detachirt.

Am 3ten Juli rückte Marschall Vandamme gegen Issy vor, welches von der 1sten Brigade besetzt war. Es entspann sich hier ein sehr hartnäckiges Gefecht, zu welchem auch die 2te Brigade herangezogen wurde. Major von Haine ging mit dem Füsilier-Bataillon bei Issy in die linke Flanke des Feindes, eröffnete hier ein heftiges Feuer, wodurch der Feind zum Rückzuge bewogen

wurde und nach dreistündigem Gefechte gelang es, den Feind bis Baugirard zurückzuwerfen. Die beiden Bataillone des Regiments verloren bei diesem Gefechte 8 Verwundete.

Am 4ten und 5ten blieb das wieder vereinigte Regiment, bei Issy im Bivouak stehen. Am 4ten hatte Paris kapitulirt und die Reste der französischen Armee traten den Rückzug hinter die Loire an. Am 6ten wurden die Barrieren von Paris von den Verbündeten besetzt. Feldmarschall Blücher hatte bestimmt, daß auf der Seite nach Issy die Besetzung der Barrieren d'Italie, de l'Enfer und de Sevres, so wie des Pulver-Magazins Grenelle durch das Regiment und das 1ste Bataillon des Brandenburgischen Infanterie-Regiments, unter Kommando des Oberstlieutenants von Stach erfolgen solle. Jedes Bataillon des Regiments besetzte in Folge dessen eine Barriere, an der 2 Geschütze in die Straßen von Paris gerichtet wurden.

Am 7ten Juli Morgens erfolgte der Einzug in die französische Hauptstadt. Das Regiment hielt denselben über die Brücke von Jena, durch den Arc de Triomphe, die Champs elisées längs den Quais, die Seine hinauf bis an die Brücke von Austerlitz, von hier rechts über die Boulevards und bezog im Jardin de Luxembourg ein Lager. Bevor die Truppen in das Lager rückten, wurde Gottesdienst gehalten, welchen ein Dankgebet für den errungenen Sieg beschloß.

Das Regiment blieb 14 Tage in Paris, welche Zeit für dasselbe in jeder Beziehung auf das Angenehmste verlief. Am 21sten verließ es Paris, um mit der 2ten Brigade zur Einschließung der Festungen la Fère und Laon zu rücken.

Um ½8 Uhr stand die Brigade in der Parade-Aufstellung auf dem Boulevard des Italiens und defilirte vor Sr. Majestät dem Könige, dem russischen und dem österreichischen Kaiser und König Ludwig XVIII., marschirte dann durch die Rue Montblanc zum Thore von Clichy hinaus und bezog in Louvres und Marly la Ville Quartiere. In den folgenden Tagen wurde der Marsch über Senlis, Compiègne, auf la Fère fortgesetzt. Am 25sten bezog Major von Haine, der einstweilen für den verwundeten Major von Rohr das Commando des 1sten Bataillons übernommen hatte, mit diesem Bataillon in Fourdrai, Brie und la Bovette Kantonnements. Kapitain von Krenzki mit dem 2ten Bataillon kam nach Biancourt, St. Nicolas aux Bois; Kapitain von Gruben mit dem Füsilier-Bataillon nach Bertaucourt, Epourdon, Fressancourt; sämmtliche Orte liegen südlich von la Fère. Schon am 27sten traf die 1ste Brigade zur Ablösung der 2ten Brigade ein und diese rückte nun zur Einschließung von Laon ab.

Das Regiment kantonnirte nun vom 27sten Juli ab um Laon und zwar: das 1ste Bataillon mit dem Jäger-Detachement in Crépy, das 2te Bataillon

in Vivaise, Chery, Barenton-Cel und Barenton-Bugny. Das Füsilier-Bataillon stand auf Vorposten in den Orten la Neuville, Clacy, Leuilly, Ardon, Athies, Chambry und Besny. Das Jäger-Detachement des 2ten Bataillons war dem Füsilier-Bataillon auf Vorposten zugetheilt und stand in Bruyères. Nach Fourdrai, wo das Stabsquartier der Brigade blieb, gab das 1ste Bataillon ein Commando von 1 Offizier, 50 Mann.

Die Stadt Laon hatte sich der von den Verbündeten wieder eingesetzten Regierung Ludwigs XVIII. noch nicht wieder unterworfen und General Langeron, welcher die Besatzuug kommandirte, war nicht Herr der bewaffneten Bürger. Am 2ten und 3ten August war die Stadt in solcher Aufregung, daß man eine Unternehmung gegen die Vorposten erwartete. Dem General Langeron gelang es zwar, dieses zu verhüten, doch mußten die Vorposten sehr auf ihrer Hut sein. Das Füsilier-Bataillon gab täglich 4 Offiziere, 11 Unteroffiziere, 2 Spielleute, 146 Mann zum Vorpostendienst, was bei der Stärke von 584 Mann, welche das Bataillon um diese Zeit zählte, ziemlich bedeutend war.

Am 5ten wurden die Vorposten abgelöst und zwar das Füsilier-Bataillon durch das 2te Bataillon und das Jäger-Detachement des 2ten Bataillons, durch das des 1sten Bataillons. Major von Rohr, der von seiner Verwundung genesen, bei Laon eingetroffen war und die Vorposten kommandirte, ging nach Crépy zurück.

Am 8ten wurde von Seiten des Generallieutenants von Ziethen mit dem Kommandanten von Laon eine Uebereinkunft geschlossen, nach welcher Laon am 10ten an die Preußen übergeben werden sollte. Am 9ten wurden durch das 1ste Bataillon, welches Generallieutenant von Ziethen dazu bestimmt hatte, die Thore nach Rheims und Crépy, so wie das große Magazin besetzt. Major von Rohr wurde zum Kommandanten von Laon ernannt, mit Beibehaltung des Kommandos über sein Bataillon. Am 10ten, nachdem die französische Besatzung Laon verlassen hatte, rückte die Brigade, das Regiment an der Spitze, in Laon ein, in welcher Stadt auf Befehl des Generals von Ziethen, das Regiment als Besatzung blieb.

Nach 10 Tagen erhielt es aber bereits Befehl, nach der Normandie zu rücken und daselbst weitläuftige Kantonnirungen zu beziehen. Der Marsch wurde am 21sten August angetreten und über Noyon, Compiègne, Senlis, Gonesse, Mantes, Evreux, Caen und Bayeux, am 9ten September in folgende Kantonnements eingerückt:

Das 1ste Bataillon in St. Lo; das 2te in St. Lo, St. Georges, St. Croix und St. Thomas; das Füsilier-Bataillon in St. Gilles, Canisy, le Mesnil-Amoy, Hebecrevon, la Chapelle und Montreuil.

Am 24sten September wurden diese Quartiere, in denen das Regiment

unter angenehmen Verhältnissen gestanden, verlassen und nach dem Departement der Eure aufgebrochen. Ueber Bayeux, Caen, Lisieux bezog das 1ste Bataillon am 28sten in Thiberville, Bournainville, Fontenelle Quartiere; das 2te Bataillon in Brionne, Bretigni und St. Cyr; das Füsilier-Bataillon rückte mit einem Zwischenmarsche am 29sten in Thibauville, Harcourt, Calleville, St. Eloyr und la Haye de Calleville ein. Mitte October wurden die Cantonnements noch einmal gewechselt und das Regiment in das Departement der Oise verlegt und zwar das 1ste Bataillon nach St. Martin le Noeud, Goincourt, St. Paul, Rinvilliers und St. Germain la Poterie (bei Beauvais); das 2te Bataillon nach Beauvais, Faubourg Notredame und St Just; das Füsilier-Bataillon nach St. Leger, Auneuil, Villers St. Barthelemy, kam aber nach Abmarsch des 28sten Infanterie-Regiments ebenfalls nach Beauvais.

Am 7ten October fand beim Regimente feierlicher Gottesdienst und Parade statt. Die Fahnen des 1sten und 2ten Bataillons erhielten bei dieser Gelegenheit die eisernen Kreuze in ihre Spitze und für den Feldzug von 1815 wurden noch folgende Belohnungen vertheilt.

Es erhielten,

den Orden pour le mérite mit Eichenlaub:

der Oberstlieutenant von Stach, mit Ernennung zum Obersten;
der Major von Rohr, mit Ernennung zum Oberstlieutenant;
der Kapitain von Oppenkowski.

Das eiserne Kreuz I. Klasse:

Major von Haine, mit Ernennung zum Oberstlieutenant;
Kapitain von Krentzki, mit Ernennung zum Major;
dto. von Gobbenthow,
dto. von Wohlgemuth,
Premier-Lieutenant Blumenthal I.,
dto. Liewald,
Sekonde-Lieutenant von Diecelski,
Feldwebel Theidel,
dto. Rabe,
dto. Herder,
Musketier Köppen.

Das eiserne Kreuz II. Klasse:

Kapitain von Wenkstern,
dto. von Lingk,
Sekonde-Lieutenant von Hülsen,
dto. Babel,
dto. von Ledebur,

Sekonde-Lieutenant von Guionneau,
dto. Klipfel.

Außerdem erhielt das Regiment 16 Wahl-Kreuze für Unteroffiziere und Gemeine.

Oeffentlich belobt wurden:

Kapitain von Guionneau,
Premier-Lieutenant von Gerbtel,
dto. von Syburg,
Sekonde-Lieutenant von Reitzenstein,
dto. Berger,
dto. Ulbrich,
86 Unteroffiziere und Gemeine und 6 Jäger.

Von den Wahlkreuzen erhielt das 1ste Bataillon 5, das 2te Bataillon 4 und das Füsilier-Bataillon 6. Ein Kreuz erhielt beim Jäger-Detachement des 1sten Bataillons, der Oberjäger Wendt.

Später wurden dem Regimente noch einige Wahlkreuze verliehen.

Auf der Gedächtnißtafel in der Garnison-Kirche zu Glogau sind sämmtliche Inhaber des eisernen Kreuzes aufgezeichnet, als nachahmungswürdiges Beispiel für Mit- und Nachwelt, eine Zierde der Geschichte des Regiments. Eine Abbildung der Gedenktafel befindet sich in Beilage VII.

Der dreijährige Kampf war beendigt, ein gesicherter Friede führte das Regiment in seine Heimath zurück. Damit schließt die eigentliche thatenreiche Vergangenheit. Die Tage des 15ten und 16ten Juni, für das Regiment Tage unvergeßlichen Ruhmes, bilden für jetzt den schönsten Schlußstein seiner Kriegsthaten. Die Erinnerung an jene Zeit, welche die Nachwelt mit höchster Bewunderung erfüllt, wird nie erlöschen. Fort und fort lebt sie in der Brust der jüngeren Generationen und beseelt sie mit dem Verlangen, das Beispiel der Väter nachzuahmen. Und dies Verlangen wird für die Zukunft der sichere Führer sein auf neuer Siegesbahn, wohin auch immer die preußischen Waffen getragen werden mögen!

Von der Vergangenheit lernt der Mensch und:

Nicht Fabel ist es, nur — Vergangenheit;
Und was geschah — kann wiederum geschehen!*)

---

*) Scherenberg.

Sechste Periode.

Geschichte des Regiments vom Rückmarsche aus Frankreich bis auf die neueste Zeit.

I. Abschnitt.

1816 bis 1835.

Wenn im Vorigen die Tage des 15ten und 16ten Juni als der Schlußstein der Kriegsgeschichte des Regiments bezeichnet wurden, so sollte damit angedeutet werden, daß mit dieser Zeit die Thätigkeit des Regiments in Bekämpfung äußerer Feinde sein Ende nahm, da es ihm, mit Ausnahme der Heranziehung des Füsilier-Bataillons zur Dämpfung der polnischen Insurrektion von 1848, nicht mehr vergönnt war, durch Thaten auf dem Schlachtfelde zu beweisen, daß das Regiment während eines langen Friedens denselben Geist und dieselbe Kraft in sich bewahrt hat, durch welche Eigenschaften es in glorreicherer Zeit die Bahn des Ruhmes verfolgt hatte.

Im Frieden soll sich der Soldat zum Kriege vorbereiten, er soll sich die Eigenschaften erwerben, welche ihm dem Feinde, dem er einst entgegengeführt wird, überlegen machen. Die Vorbereitung bildet daher einen sehr wichtigen Theil soldatischer Thätigkeit. Was sich auf den Einzelnen bezieht, geht das Ganze an. In der Geschichte des Regiments darf die Zeit der Vorbereitung, die lange Friedenszeit, daher nicht übergangen werden. Die nachfolgenden Blätter, die freilich kein besonderes Interesse des Lesers in Anspruch nehmen können, behandeln diese lange Friedenszeit. Dank der weisen Leitung, welcher sich die Armeeangelegenheiten in den Händen des Monarchen zu erfreuen hatten, gereichte die lange Friedenszeit dem Geiste der Armee nicht zum Schaden. Sie verlor ihren eigentlichen Kriegszweck nicht aus den Augen, so daß sie der Vorwurf nicht treffen kann, den einst Friedrich der Große in seinen

memoires de Brandenbourg nach 25jähriger Friedenszeit von der preußischen Armee des Jahres 1740 schrieb:

„Der Soldat firnißte sein Gewehr und dessen Schäfte. Wenn der „Friede über das Jahr 1740 gedauert hätte, so ist anzunehmen, daß wir „auf Schminke und Schönpflaster verfallen wären, aber was noch bekla- „genswerther war, daß die wichtigsten Gegenstände des Krieges gänzlich „vernachläßigt und durch jene kleinen Details der Geist von Tage zu „Tage immer mehr eingeschränkt wurde."

Das Regiment hatte Anfang November den Rückmarsch in seine Heimath angetreten, war nach kurzem Aufenthalte in Mons, am 30sten in Brüssel eingerückt, ging im Dezember über Löwen, Lüttich nach Cöln, passirte hier nach 4tägigem Halt am 20sten December den Rhein, bezog am 2ten Januar in und um Detmold Quartiere und rückte am 16ten Januar 1816 in Magdeburg ein. Die freiwilligen Jäger, die aus der Mark zu Hause waren, gingen von hier nach Berlin, um dort entlassen zu werden, während das Schlesische Detachement dem 1sten Bataillon attachirt wurde und mit diesem den Weitermarsch fortsetzte. Das Regiment wurde in Magdeburg der 8ten Brigade zugetheilt.

Die Ereignisse des Jahres 1815 hatten in dem Offizier-Corps vielfache Veränderungen zur Folge gehabt. Des Verlustes in der Schlacht von Ligny wurde bereits gedacht. Die verwundeten Offiziere waren zum Theil wieder genesen und auf dem Rückmarsche, zum Regimente gestoßen.

Personal-Veränderungen im Offizier-Corps während des Jahres 1815.

Anfang des Jahres war den Lieutenants Angely und Oehme der Abschied bewilligt worden. Lieutenant Groß wurde bei den bergischen Truppen angestellt, Major von Hatten und Kapitain von Schick, wurden zum Ersatz-Bataillon versetzt. Der Stabskapitain von Stößer, Adjutant des Obersten von Luck, wurde Kapitain in der Adjutantur und bald darauf Compagnie-Chef im 18ten Infanterie-Regiment; Kapitain von Stechow erhielt als Major, ein Bataillon im 5ten Rheinischen Landwehr-Regimente; die Stabskapitains von Rode und von Langersdorf erhielten als Kapitains Compagnien im 3ten Rheinischen Landwehr-Regimente. Ebenso wurden Stabskapitain von Etzdorff zum 26sten und Stabskapitain von Kottwitz zum 25sten Infanterie-Regimente, als Compagnie-Chefs und Premier-Lieutenant von Röbel zum 2ten Westpreußischen Infanterie-Regimente versetzt. Dagegen kamen zum Regimente: der vom 3ten Reserve-Infanterie-Regimente verabschiedete Premier-Lieutenant von Napolski und der Lieutenant des Granges, ferner vom 2ten Regimente der deutschen Legion, der Kapitain v. Wenkstern

und vom 1sten Regimente derselben Legion, der Kapitain von Normann als Kompagnie-Chefs, während im Regimente die Kapitains von Guionneau, von Gobbenthow und von Oppenkowski Compagnieen erhielten und die Lieutenants von Gerdtel, Liewald, Blumenthal, von Syburg, Mekel von Hemsbach zu Premier-Lieutenants avancirten.

Unter dem 18ten April wurden dem Regimente aggregirt: als Sekonde-Lieutenant, der Feldwebel Swuralla des 4ten Ostpreußischen Infanterie-Regiments, Sekonde-Lieutenant von Tschammer vom 2ten Brandenburgischen Regimente; die Lieutenants Pose, Buschenhauer, Brögelmann, Beck, Coffrane vom 28sten Regimente, Lieutenant Ulrich vom 25sten Regimente. Ferner kamen noch im Laufe des Mai zum Regimente: der Churhessische Sekonde-Lieutenant von Westernhagen, der Kadett von Ciesielski I. als Offizier und der Sekonde-Lieutenant von Holtzendorf, welcher 1814 Unteroffizier im leichten Garde-Kavallerie-Regimente gewesen.

Am 31sten May avancirte der Oberstlieutenant von Kemphen (als Brigade-Kommandeur zum 3ten Armee-Corps kommandirt) zum Oberst. Ende September schied er aus dem Regimente. Der Oberstlieutenant Stach von Goltzheim erhielt das Kommando des Regiments. Kapitain von Gruben avancirte zum Major, von Wranke zum Kapitain, von Ledebur zum Premier-Lieutenant, nachdem zuvor beim Regimente noch angestellt wurden: Sekonde-Lieutenant Eichholtz vom Kaiser Alexander Grenadier-Regimente, der freiwillige Jäger Wilhelm Lochow, der Unteroffizier von Wedell vom Brandenburgischen Dragoner-Regimente, der Oberjäger Rewendt des 1sten Garde-Regiments, sämmtlich als Sekonde-Lieutenants; Lieutenant des Granges wurde einrangirt; die aggregirten Offiziere von Napolski, von Troschke und Beck wurden zum Ersatz-Bataillon versetzt.

Unterm 2ten October avancirte Kapitain von Krentzki zum Major; von Wischetzki znm Kapitain in der Adjutantur; der Regiments-Commandeur von Stach wurde Oberst, von Haine, von Rohr Oberstlieutenants, von Grabow Kapitain, von Zobeltitz Premier-Lieutenant und der Freiwillige von Pirch Sekonde-Lieutenant. Ferner avancirten der Unteroffizier von Tippelskirch vom Regimente und die freiwilligen Jäger Schröter, Müller, Harmes, Rothe und Stock zu Sekonde-Lieutenants.

Unterm 5ten December erhielt Premier-Lieutenant von Ledebur als Kapitain, von Holtzendorf und Rewendt den erbetenen Abschied. Endlich kamen noch zum Regimente, aber ohne Patent, die Lieutenants Herrmann, von Friedrichs und von Köhler vom schwedischen Leib-Infanterie-Regimente als Kapitains und der ehemalige polnische Premier-Lieutenant Grunwald als Sekonde-Lieutenant. Das Regiment hatte im Laufe des Jahres 1815 nicht weniger als 24 Offiziere von anderen Regimentern erhalten.

1816. Am 20sten Januar brach das Regiment aus Magdeburg auf und ging über Roslau, Wittenberg und Bautzen nach Liegnitz und von hier das 1ste und 2te Bataillon in seine Garnison nach Breslau, das Füsilier-Bataillon nach Cosel. Der Empfang des Regiments in seinen Garnisonen war höchst feierlich. In Breslau wurde es von Jungfrauen, mit Kränzen begrüßt und die Bürgerschaft schenkte dem Regimente eine gestickte Ehrenfahne, welche in der Garnisonkirche aufbewahrt wurde.

Sofort nach dem Einrücken setzten sich die Bataillone durch Entlassung der Kriegsreserven auf den Friedensetat und es begann nun die sorgsame Instandsetzung der Bekleidung und Waffen. Das Ersatz-Bataillon wurde aufgelöst und ein vereinigtes Garnison-Bataillon formirt. In die dem Regimente gehörige Garnison-Compagnie wurden die Mannschaften aufgenommen, welche die Feldzüge mitgemacht und nicht mehr ganz felddienstfähig waren. In Folge der Kabinets-Ordre vom December des verflossenen Jahres wurde die Musik des Regiments, welche bisher aus 10 Hautboisten bestanden, durch Heranziehung von 15 Hülfsmusikern, auf die Stärke von 25 Mann gebracht.

Schon unter dem 28sten September 1814 hatte Se. Majestät eine Kabinets-Ordre erlassen, wonach auch die Füsilier-Bataillone Fahnen erhalten sollten. Wie schon erwähnt, war beim Ausmarsche des 2ten Bataillons 1813 aus Glatz, die zweite Fahne desselben auf der Kommandantur daselbst deponirt worden. Im April nun wurde bestimmt, daß das Füsilier-Bataillon diese Fahne erhalten sollte. Premier-Lieutenant von Hüllessen wurde von Cosel nach Glatz geschickt, um die Fahne zu holen.

Durch ein Versehen brachte dieser Offizier zwar eine alte Fahne aus Glatz mit, welche aber, wie sich herausstellte, dem 2ten Bataillon des 2ten Westpreußischen Regiments gehörte. Die richtige Fahne des Regiments wurde sofort von Glatz nachgeschickt. Unter großer Feierlichkeit wurde nun die noch jetzt beim Füsilier-Bataillon befindliche Fahne, zu Cosel eingeweiht und mit der von Sr. Majestät verliehenen Fahnenspitze mit dem Königlichen Namenszuge, versehen.

Am 29. Juli verließ das Füsilier-Bataillon Cosel, um in seine neue Garnison Brieg zu marschiren, woselbst es am 1sten August eintraf und vom Magistrat und der Schützengilde feierlich empfangen wurde. Ende September rückte das Bataillon nach Breslau zur Brigade-Uebung. Es finden sich aus jener Zeit zahlreiche Kabinets-Ordres vor, welche sich über die Anordnung der Manövers ganz in dem Sinne aussprechen, welcher noch heut denselben zu Grunde liegt. Die Erfahrungen des Krieges lebendig zu erhalten und bei den Truppen zu verbreiten, zugleich die Beurtheilung und Gegenwart des Geistes der Offiziere zu üben, wurden als Zweck der Manövers hingestellt. Zur richtigen Beurtheilung wurden schon damals die Manöver-Relationen eingeführt.

Die diesjährige Uebung dauerte nur 3 Wochen, da von den größeren Uebungen, zu welchen die Brigaden aus Posen, Glogau und Breslau alljährlich zusammen gezogen werden sollten, abgesehen wurde. Die Stäbe des Regiments waren bei der Uebung wie folgt, besetzt:

Regimentsstab: Oberst v. Stach; Adjutant: Premier-Lieutenant v. Syburg.

Erstes Bataillon: Oberstlieutenant von Rohr; Adjutant: Lieutenant Wandel; Rechnungsführer: Lieutenant Fauner.

Zweites Bataillon: Major von Krentzki; Adjutant: Lieutenant von Zobeltitz; Rechnungsführer: Premier-Lieutenant Liewald.

Füsilier-Bataillon: Oberstlieutenant von Haine; Adjutant: Lieutenant Babel; Rechnungsführer: Lieutenant Reißert.

Am 28sten Oktober rückte das Füsilier-Bataillon wieder in Brieg ein.

Die Uniform des Regiments hatte 1816 dadurch eine Abänderung erlitten, daß auf blaue Achselklappen die Nummer 6 aufgeheftet wurde, nachdem durch Kabinets-Ordre vom 25sten November, das Regiment neben der Bezeichnung: 6tes Infanterie-Regiment, in Parenthese den Provinzial-Namen führte, so daß es nun hieß:

6tes Infanterie-Regiment (1stes Westpreußisches Regiment) Graf Kleist von Nollendorf.

Personal-Veränderungen im Offizier-Corps im Jahre 1816.

Unterm 25sten Januar, 28sten May und 8ten Juni erhielt das Regiment folgende aggregirte Offiziere: die Sekonde-Lieutenants von Nolden und von Trzeschewski vom 13ten Garnison-Bataillon; Premier-Lieutenant Rabe, die Sekonde-Lieutenants Frosch, Mende, Grunschig und von Stocki vom 10ten Schlesischen Landwehr-Regimente; Ghillany vom 8ten, Hintzinger vom 7ten, von Borowski vom 2ten, Schmidt, Grüttner vom 4ten, Dürlam vom 9ten Schlesischen Landwehr-Regimente; Premier-Lieutenant Glöder vom 7ten, Larisch vom 10ten, Sekonde-Lieutenant Gäbel, Kaffka vom 11ten, John vom 12ten, Weber vom 2ten, Premier-Lieutenants Assig, Platzius, Quentzius vom 3ten, die Sekonde-Lieutenants Koschny, Koch, Klempt, Schön vom 3ten, Plüskow vom 14ten, von Rappard, von Splittgerber vom 15ten Schlesischen Landwehr-Regimente, also 28 Offiziere.

Unterm 28sten März war Sekonde-Lieutenant von Pirch in das 1ste Garde-Regiment versetzt und unterm 5ten April von Bönigk zum Kapitain, von Hüllessen, von Frankenberg und von Diecelski zu Premier-Lieutenants ernannt worden.

Am 1sten Juni verlor das Regiment den Oberstlieutenant von Rohr, welcher Kommandeur des 26sten Infanterie-Regiments wurde. Am 12ten September wurde Sekonde-Lieutenant Klipfel zum besoldeten Stamme des

Berliner Garde-Landwehr-Bataillons versetzt; der Premier-Lieutenant Kühnhold zum Kapitain und Compagnie-Chef ernannt. Vom 33sten Infanterie-Regimente erhielt das Regiment den Kapitain von Klette, als Major.

Am 30sten September nahm Major von Gruben seinen Abschied, den er als Oberstlieutenant erhielt; die Lieutenants Ullrich, Brögelmann und Reissert nahmen ebenfalls den Abschied. Unterm 27sten September wurden die Sekonde-Lieutenants Berger, von Wolffradt, von Tippelskirch und von Hüllessen dem 3ten Jäger-Bataillon aggregirt.

Am 15ten December endlich avancirten von Lingk zum Major, von Gerdtel zum Kapitain, von Reitzenstein*) (kommandirt zum Generalstabe beim General-Kommando in Preußen) zum Premier-Lieutenant; der frühere Feldwebel im Jäger-Detachement Wendt, zum Sekonde-Lieutenant.

1817. Im Anfange des Jahres wurde das Füsilier-Bataillon in Stelle des 1sten Bataillons 24sten Infanterie-Regiments, nach Breslau verlegt, wo es am 17ten Februar einrückte, so daß nun das ganze Regiment zusammenstand. Leider aber wurde es schon im April wieder getrennt, da nach der neuen Armee-Eintheilung das Regiment zur 9ten Division des 5ten Armee-Corps gehörig, in das Großherzogthum Posen dislocirt wurde. Den 2ten Juni rückte es aus Breslau ab und die Bataillone marschirten nach ihren neuen Garnisonen und zwar Stab und 1stes Bataillon nach Posen, 2tes Bataillon nach Fraustadt, Füsilier-Bataillon nach Rawicz.

Das Regiments- und Brigade-Exercieren fand bei Posen statt, worauf die Divisionsübung folgte. Es wurde hierbei die Brigade-Aufstellung normirt, dahin, daß bei allen Paraden und beim Exercieren die Brigade in zwei Treffen aufgestellt werden sollte, die Füsilier-Bataillone auf den linken Flügel ihrer Regimenter. Nur bei Manoeuvres wurde es dem Brigade-Commandeur überlassen, die Brigade in 3 Treffen zu formiren und zwar beide Füsilier-Bataillone im ersten Treffen, indem es Hauptgrundsatz blieb, jedes Gefecht nur mit einem Theile der Brigade zu beginnen und eine Reserve zurückzubehalten.

Am 18ten Oktober wurde in der Garnison-Kirche zu Posen nach abgehaltener Parade, von sämmtlichen Rittern des eisernen Kreuzes die Gedächtnißtafel des Regiments (Beilage VII.) aufgestellt. Von den detachirten Bataillonen waren Deputationen von 1 Offizier, 2 Unteroffizieren, 4 Gemeinen erschienen.

Veränderungen im Offizier-Corps im Jahre 1817.

Unterm 6ten März avancirte Lieutenant Eichholz zum Premier-Lieutenant. Vom Kaiser Alexander Grenadier-Regiment, kam Sekonde-Lieutenant Erdmann in das Regiment.

Am 2ten September erhielten Premier-Lieutenant Richter und Sekonde-

*) Jetzt Generallieutenant und Bevollmächtigter bei der Bundes-Militair-Commission und Oberbefehlshaber über die Truppen in Frankfurt a. M.



VI Infanterie Regiment 1820.

Lieutenant des Granges und am 23sten Oktober Major von Krentzki, den erbetenen Abschied.

Unterm 27sten November wurde Kapitain von Guionneau als Major und Bataillons-Commandeur in das 2te Landwehr-Regiment versetzt und am 9ten December hatte das Regiment folgende Avancements:

Major von Lingk wurde Kommandeur des 1sten Bataillons, v. Wohlgemuth Major, v. Wranke Kapitain I. Klasse, Liewald Kapitain II. Klasse, von Mauschwitz, von Guionneau wurden Premier-Lieutenants, Harmes, von Wranke, Hauk Sekonde-Lieutenants.

1818. Schon am Ende des vorigen Jahres war eine Kabinets-Ordre erschienen, welche sich darüber aussprach, daß die Truppen die größte Sorgfalt auf die Erhaltung der Schußwaffen verwenden müßten. Diese Kabinetsordre hatte angeordnet, daß bei einem Bataillon jedes Armee-Corps versuchsweise eine Gewehr-Reparatur-Commission eingesetzt werden sollte. Der kommandirende General vo,n Röder bestimmte hierzu das 2te Bataillon des Regiments und bei diesem wurde die Commission, bestehend aus dem Bataillons-Commandeur, 2 Lieutenants und 1 Unteroffizier per Compagnie, gebildet. Dieselbe hatte die Arbeiten des Büchsenmachers zu überwachen, der für Instandhaltung der Gewehre von jetzt ab ein monatliches Aversional-Quantum von 1 Sgr. 3 Pf. pro Gewehr erhielt. Das Ergebniß dieses Verfahrens stellte sich für alle Theile vortheilhaft heraus. Eine Kabinetsordre vom 23sten September bestimmte daher die allgemeine Einführung dieser Kommissionen vom 1sten Januar 1819 ab, welche Einrichtung sich bis heute erhalten hat. Zugleich bekam jede Compagnie, zur Schonung der Gewehre, zum Rekruten-Exercieren 50 altpreußische und fremde Gewehre. Das Regiment erhielt österreichische Gewehre; doch der Vortheil, den diese Maaßregel versprach, führte den Nachtheil mit sich, daß die Rekruten, wenn sie mit den langen österreichischen Gewehren ausgebildet waren und darauf das kurze preußische Gewehr in die Hand bekamen, erst mit diesem wieder einexerciert werden mußten. Später wurden deshalb die österreichischen Gewehre den preußischen durch Abschneiden des Laufes ꝛc. ähnlich gemacht.

Anfang Mai kam das Regiment bei Posen zusammen und hatte daselbst am 28sten und 29sten Mai in der Division Revue vor Sr. Majestät dem Könige. Das Regiment erschien hierbei bereits in den neuen Uniforms-Abzeichen, nämlich mit gelben Achselklappen mit der Nummer, weißen Aufschlägen und Säbeltrobbeln mit den heutigen Unterscheidungszeichen der Bataillone und Compagnieen.. Der Exercierplatz war auf dem Schwersenser Sande. Nach beendeter Revue rückten die Bataillone wieder in ihre Garnisonen und kamen im September abermals bei Posen zur Uebung zusammen. Mit Ende dieser Uebung trat ein Garnisonwechsel in der Art ein, daß der Stab und das Füsi-

lier-Bataillon in Posen blieben, das 1ste Bataillon aber nach Rawicz kam. Das 2te Bataillon behielt Fraustadt als Garnison.

Veränderungen im Offizier-Corps im Jahre 1818.

Der Premier-Lieutenant Mekel von Hemsbach erhielt am 10ten Februar den nachgesuchten Abschied. Sekonde-Lieutenant Schön ging zur Landwehr über, Sekonde-Lieutenant v. Westernhagen schied aus. Die Sekonde-Lieutenants Grüttner und Erdmann wurden aus dem Offizier-Stande entfernt.

Unterm 11ten Juni wurde Sekonde-Lieutenant Blumenthal Premier-Lieutenant; unterm 18ten Juni wurde Premier-Lieutenant Stephany vom 25sten Regimente, dem Regimente aggregirt. Im Juli kam Kapitain v. Stock vom 29sten Regimente, in das Regiment, wogegen Lieutenant Fauner den Abschied erhielt. Außerdem war der Lieutenant von Tschammer zum 1sten Garde-Regiment und der Lieutenant von Plüskow zum Kaiser Alexander Grenadier-Regimente versetzt worden und am 22sten December avancirten Zimmermann, von Tippelskirch und Stach von Goltzheim zu Sekonde-Lieutenants; Sekonde-Lieutenant von Stocki schied aus.

1819. Das Regiment wurde abermals im Frühjahre und Herbste zur Uebung zusammengezogen. Bei letzterer Uebung wurde das Regiment bereits von dem neuen Regiments-Commandeur, Oberstlieutenant von Röbel kommandirt, nachdem durch Kabinets-Ordre vom 17ten April, der Oberst Stach von Goltzheim, als Assistent des Generallieutenants Graf Schlieffen, bei dem Departement für Invaliden in das Kriegsministerium versetzt worden. Oberstlieutenant von Röbel hatte das Berliner Landwehr-Regiment kommandirt. Nach beendigter Herbst-Revue tauschte das 2te Bataillon mit dem Füsilier-Bataillon die Garnison. Letzteres rückte am 30sten September in Fraustadt ein.

Veränderungen im Offizier-Corps im Jahre 1819.

Am 5ten Januar nahm Lieutenant Babel seinen Abschied; am 12ten März avancirte Sekonde-Lieutenant Metzenthin zum Premier-Lieutenant. Unterm 4ten April kam der Kadetten-Unteroffizier von Sommerfeld als Sekonde-Lieutenant zum Regimente. Den 19ten Juli wurde dem Kapitain von Goddenthow der Abschied als Major bewilligt; es avancirten Premier-Lieutenant Blumenthal zum Kapitain, Wandel zum Premier-Lieutenant, von Bönigk zum Sekonde-Lieutenant. Lieutenant Frosch und Swuralla schieden aus. Premier-Lieutenant von Mauschwitz wurde am 24sten December zur Dienstleistung als Adjutant und Rechnungsführer zum 2ten Bataillon 1sten Posener Landwehr-Regiments kommandirt und die Potepeefähnrichs Hin-

demitt, von Kontzki, Graf Herzberg, von Kalkstein und Lange zu Sekonde-Lieutenants ernannt.

1820. Nach der gewöhnlichen Frühjahrs-Uebung bei Posen wurde das ganze Armee-Corps im September bei Lissa zum Manöver zusammengezogen. Hier erfuhr das Regiment seine Versetzung zur 10ten Division, welche aber von nun an 9te Division wurde und begrüßte mit Freuden den damit verbundenen Tausch der Garnisonen mit dem 18ten Infanterie-Regimente, da es bereits seit 1818 den Ersatz aus dem Regierungsbezirk Liegnitz bezogen, Alles also der Heimath näher kam. Das 1ste Bataillon wurde nach Schweidnitz, Regimentsstab, 2tes und Füsilier-Bataillon nach Glogau verlegt, in welche Garnisonen die Bataillone Anfangs October einrückten.

Im Anfange des Jahres war bereits die Umformung der Garnison-Bataillone in Regiments-Garnison-Compagnieen befohlen worden. Die Compagnie des Regiments *) auf den Etat von 3 Offizieren, 10 Unteroffizieren, 88 Gemeinen, blieb in Schweidnitz, unter Befehl des Majors von Brückmann. Sie erhielt die Uniform des Regiments, mit weißen Knöpfen.

Endlich wurde in diesem Jahre noch bestimmt, daß die einjährigen Freiwilligen von den Truppentheilen Waffen und Armaturstücke geliefert, dagegen nur die Hülfsbedürftigen Löhnung und Quartier erhalten sollten.

Veränderungen im Offizier-Corps im Jahre 1820.

Unterm 8ten März wurde der Premier-Lieutenant von Mauschwitz zum 3ten Bataillon des neu formirten 19ten Landwehr-Regiments kommandirt, wodurch Portepeefähnrich Stock zum Sekonde-Lieutenant avancirte. Für den am 23sten April ausgeschiedenen Premier-Lieutenant Rabe, wurde von Casimir Premier-Lieutenant, Pfaff Sekonde-Lieutenaut. Unterm 27sten April erhielt Premier-Lieutenant Gäbel, den Abschied. Der Lieutenant Kosser tauschte mit dem Lieutenant Schreier des 18ten Regiments. Unter dem 26sten wurden, nachdem Sekonde-Lieutenant Weber ausgeschieden, die Portepeefähnrichs Carl und Wandel zu Sekonde-Lieutenants ernannt.

1821. Die gewöhnlichen Frühjahrsübungen fanden fortan nicht mehr statt, indem eine Kabinets-Ordre de dato 30sten December a. pr. bestimmt hatte, daß jährlich die Truppen nur einmal, und zwar im Herbste, zu größeren Uebungen zusammen gezogen werden sollten, wodurch sie, da dann die Erndte bereits beendet war, ein unbeschränkteres Manöver-Terrain gewannen. Ferner wurde das doppelte Hin- und Hermarschiren der detachirten Bataillone vermieden und diese Zeit zur Ausbildung gewonnen. Die Manövers konnten nun immer in verschiedene Gegenden verlegt werden, wodurch einmal die

---

*) Wurde am 1sten Oktober 1838 aufgelöst.

Bewohner durch den seltneren Besuch in Stand gesetzt wurden, die Soldaten bei ihren Anstrengungen besser zu verpflegen, dann aber auch die Truppen die Fertigkeit erlangten, in unbekanntem Terrain zu manövriren.

Eine andere Kabinets-Ordre setzte die Art und Weise fest, wie bei den Uebungen die Zeit am besten zu benutzen sei. Alle Detail-Uebungen wurden auf die Garnisonen verwiesen. Richtige Verbindung der Waffen nach den gegebenen Bestimmungen, mit Anwendung auf das Terrain bis zur höchsten Vollkommenheit zu üben, wurde als der Gesichtspunkt hingestellt, von welchem aus alle größeren Manövres zu leiten wären. Die Corps-Manövres sollten von einem Terrain in das andere geführt werden, zur praktischen Ausbildung der General-Stabsoffiziere und Verpflegungsbeamten. Kurz, es wurden von oben herab die erschöpfendsten Bestimmungen gegeben, um durch die Uebungen den größtmöglichsten Nutzen zu erreichen. Sie kamen 1821 zum ersten Male zur Anwendung.

Nachdem das Regiment bei Glogau Regiments- und Brigade-Uebung gehabt, wurde die Division und dann das Corps, bei Guhrau zusammengezogen. Die Landwehr-Bataillone waren ebenfalls versammelt. Zu ihren Separat-Uebungen wurden in diesem Jahre zum ersten Male Offiziere und Unteroffiziere von der Linie kommandirt, nachdem zuvor Landwehr-Offiziere bei den Linien-Bataillonen Dienste gethan hatten.

Ende September rückte das Regiment wieder in seine Garnisonen ein.

Die Bekleidung der Infanterie erlitt einige Abänderungen durch Abschaffung der Litewken, Socken und Kamaschen. Dagegen wurden die Dienstjacken eingeführt, von blauem Tuche mit rothem Kragen, blauen Achselklappen mit der Nummer und gelbem Vorstoß, gelben Knöpfen. Die Unteroffiziere erhielten Schöße und am Kragen an jeder Seite einen Knopf.*) Ferner wurde statt der grauen Feldmütze, die blaue eingeführt.

Am 5ten Mai war der Generallieutenant von Kleist, der Chef des Regiments, als General-Feldmarschall in den Ruhestand versetzt worden und eine Anfrage des Regiments wegen Weiterführung des Namens seines bisherigen Chefs, wurde durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 18ten September dahin erledigt, daß das Regiment den Namen Kleist von Nollendorf, forlan nicht mehr zu führen habe.

Veränderungen im Offizier-Corps im Jahre 1821.

Den 26sten Januar wurde der Tausch des Lieutenants Buschenhauer mit Lieutenant Pappritz des 16ten Regiments, genehmigt. Letzterer erhielt ein vordatirtes Patent. Am 19ten März wurde Lieutenant Stephany, Adjutant

---

*) 1835 erhielten auch die Gemeinen diese Knöpfe, die Unteroffiziere dagegen auf den Schulterklappen schwarz-weiße wollene Borten.

und Rechnungsführer beim 3ten kombinirten Reserve-Landwehr-Bataillon 38sten Infanterie-Regiments, von Fragstein Sekonde-Lieutenant. Am 30sten März wurden die Oberstlieutenants von Röbel und von Haine Obersten; Premier-Lieutenant von Reitzenstein Kapitain im Generalstabe; Kapitain von Stock Major im 13ten Infanterie-Regimente; Premier-Lieutenant v. Syburg Kapitain und Compagnie-Chef; von Pannewitz, Stephany Premier-Lieutenants; Premier-Lieutenant Blumenthal Regiments-Adjutant.

1822. Die 9te Division wurde in diesem Jahre zur Herbst-Revue des Garde-Corps nach Berlin herangezogen. Das Regiment, nachdem es bei Glogau exerciert hatte, marschirte Mitte August nach Grünberg, wo die achttägige Brigade-Uebung stattfand. Den 7ten September rückte das Regiment in Berlin ein, nahm hier an der Parade und den Manoeuvres des Garde-Corps Theil, verließ am 13ten September wieder Berlin und rückte den 1sten Oktober in Glogau ein. Bei dieser Revue führten die Feldwebel zum ersten Male Offizier-Degen resp. Säbel, nachdem ihnen durch Kabinets-Ordre vom 18ten Juni, diese Auszeichnung verliehen worden. Bisher hatten auch die Feldwebel Gewehre tragen müssen.

Veränderuugen im Offizier-Corps im Jahre 1822.

Am 19ten März wurden von Bork und von Frankenberg Sekonde-Lieutenants. Am 23sten Juli wurde dem Sekonde-Lieutenant von Fragstein und dem Premier-Lieutenant von Hüllessen, Letzterem als Kapitain, der Abschied bewilligt. Am 22sten Juli starb Kapitain von Wenkstern, wenige Tage darauf auch Kapitain von Grabow. Am 16ten September wurden von Zobeltitz, und von Frankenberg Kapitains, Steinweg, Altmann, Grundschig Premier-Lieutenants, Cadett von Herwarth kam als Sekonde-Lieutenant zum Regimente. Am 6ten November endlich, schied Lieutenant Grunwald aus.

1823. Nach einer Kabinets-Ordre vom 23sten März fiel von jetzt ab in der Bezeichnung des Regiments, der Provinzial-Name weg und es hieß fortan nur:

„Sechstes Infanterie-Regiment."

Am 1sten April wurde das 50jährige Stiftungsfest des Regiments feierlich begangen. Eine große Musik-Aufführung zum Besten der erblindeten Invaliden des Regiments brachte mit den Beiträgen, einen Reinertrag von 100 Thalern, welcher dem Invalidenhause zu Berlin überwiesen wurde. Im Herbste wurde die Division bei Glogau zur Uebung zusammengezogen und hierbei kommandirte Oberst von Röbel zum letzten Male das Regiment, da er nach der Revue den Abschied nahm.*) Der bisher dem Generalstabe aggregirte Oberst von Rohr, erhielt am 1sten December das Regiment.

*) Wurde 1826 General-Major.

Bei der Revue waren conventionelle Bestimmungen erlassen worden, um die vielen Unnatürlichkeiten, denen die Friedens-Manoeuvres unterworfen sind, möglichst zu beschränken. Es wurde besonders auf die Berücksichtigung der Wirkung der Feuerwaffen hingewiesen. Zugleich wurde den Befehlshabern eine Instruktion mitgetheilt, welche ihnen zum Anhalt für die richtige Verwendung und das Eingreifen der verschiedenen Waffen, bei richtiger Benutzung des Terrains dienen sollte.

Veränderungen im Offizier-Corps im Jahre 1823.

Am 15ten März wurde Baron von Bönigk zum Sekonde-Lieutenant ernannt und der Adjutant der 9ten Landwehr-Brigade, Kapitain von Grandville dem Regimente aggregirt. Am 21sten August wurde Sekonde-Lieutenant von Kószeghy vom 7. Regimente, in das Regiment versetzt; Premier-Lieutenant Wandel, als Gouverneur der jüngeren Söhne des Fürsten Radcziwill kommandirt. Unterm 27sten September wurde Fähnrich Weigandt Sekonde-Lieutenant und Fähnrich von Elern vom 7ten Infanterie-Regiment, als Sekonde-Lieutenant zum Regimente versetzt; desgleichen Fähnrich von Wittken vom 2ten Husaren-Regimente. Unterm 18ten December, wurde Fähnrich von Flotow, zum Sekonde-Lieutenant ernannt.

1824. Da das Armee-Corps im Herbste Revue vor Sr. Majestät dem Könige haben sollte, wurde das Regiment, um nicht die Zeit mit Hin- und Hermärschen zu verlieren, nicht bei Glogau zusammengezogen, sondern das 1ste Bataillon exercierte mit dem 2ten und Füsilier-Bataillon des 7ten Regiments, unter Oberst von Borwitz, in Schweidnitz, die anderen beiden Bataillone des Regiments mit dem 1sten Bataillon 7ten Regiments, unter Oberst von Rohr, bei Glogau im Regimente. Erst bei Jauer kam das Regiment Mitte August zur Brigade-Uebung zusammen und rückte Anfangs September in die Nähe von Liegnitz, zur Divisions-Uebung Der Exercierplatz war bei Gassendorf. Am 8ten September war große Parade vor Sr. Majestät dem Könige, bei Lindenbusch. Es wurde hier zum ersten Male in Compagniefront verbeimarschirt. In den nächsten Tagen folgten einige Feldmanoeuvre, worauf die Bataillone am 12ten September, wieder in ihre Garnisonen abrückten.

Veränderungen im Offizier-Corps im Jahre 1824.

Im Januar wurde den Lieutenants Grundschig und von Wedell, der Abschied bewilligt, wogegen im März Sekonde-Lieutenant John zum Premier-Lieutenant, von Bonin, Pietsch zu Sekonde-Lieutenants avancirten.

Am 20sten März wurde Sekonde-Lieutenant Wandel II. in das Kadetten-Corps einrangirt. Am 30sten März wurden dem Regimente Kapitain von Damitz aus dem Kadetten-Corps und Kapitain Chrytäus, vom 3ten Bataillon

6ten Landwehr-Regiments aggregirt, wogegen der aggregirte Kapitain Schreiner, zum 19ten Infanterie-Regimente kam.

Unter dem 21sten Juli wurden die Fähnriche von Schau und Wild Sekonde-Lieutenants. Am 28sten September wurde Regiments-Arzt Liese vom Füsilier-Bataillon 1sten Infanterie-Regiments, zum diesseitigen Füsilier-Bataillon versetzt, der Fähnrich von Przystanowski zum Sekonde-Lieutenant ernannt.

1825 Nach der Herbst-Uebung der Division bei Glogau, fand ein Garnison-wechsel statt, indem das 1ste Bataillon mit dem des 7ten Regiments tauschte und so das ganze Regiment in Glogau vereinigt wurde. Im Juni hatte bereits Oberst v. Haine den Abschied nachgesucht und solchen als Generalmajor erhalten. Das Regiment verlor in ihm einen sehr tüchtigen Offizier, der seit 15 Jahren demselben angehört und sich während dieser Zeit viele Auszeichnungen erworben hatte. Major von Wohlgemuth, erhielt das Füsilier-Bataillon.

Der bisherige Divisions-Kommandeur, General von Dobschütz, welcher zum Gouverneur von Breslau ernannt worden, wurde durch den General-Major von Grolman ersetzt.

Sonstige Veränderungen im Offizier-Corps im Jahre 1825.

Unterm 15ten März, erhielt Kapitain von Zobeltitz den nachgesuchten Abschied als Major, Fähnrich von Stubnitz wurde zum Sekonde-Lieutenant befördert und Lieutenant von Gaudy vom 10ten Infanterie-Regimente, dem Regimente aggregirt.*) Mit dem Obersten von Haine nahmen auch Kapitain von Normann, Kapitain Chrytäus und Premier-Lieutenant Anders ihren Abschied, dafür wurde der dem 16ten Infanterie-Regimente aggregirte Kapitain von Broscovius, in das Regiment einrangirt und Kapitain von Damitz in das 13te Regiment versetzt. Dieser tauschte jedoch mit dem zum Kapitain avancirten Premier-Lieutenant von Dieceloki und blieb somit im Regimente. Pappritz wurde Premier-Lieutenant, von Eckardsberg, Högergesell und von Zimmermann, Sekonde-Lieutenants.

Unterm 19ten October avancirten v. Oppenkowski zum Major, Eichholz zum Kapitain und Pose zum Premier-Lieutenant und nachdem der aggregirte Sekonde-Lieutenant von Sack ausgeschieden war, die Fähnriche Hoffmann und von Pannewitz, zu Sekonde-Lieutenants.

Am 19ten December starb Kapitain von Syburg, am Nervenschlage.

1826. Nach dem Divisions-Manoeuvre, welches zwischen Winzig und Wohlau abgehalten wurde, verloren die Füsilieroffiziere ihre eisernen Säbelscheiden und erhielten dafür lederne, mit Messingbeschlägen.

---

*) Der bekannte Dichter.

Veränderungen im Offizier-Corps im Jahre 1826.

Unterm 14ten März, avancirten von Mauschwitz zum Kapitain und Compagnie-Chef, von Ciesielski zum Premier-Lieutenant; am 30sten März kam Lieutenant Brümmer vom 1sten Bataillon 2ten Garde-Landwehr-Regiments als Premier-Lieutenant zum Regimente und Premier-Lieutenant Altmann, wurde zur Garnison-Compagnie des 22sten Regiments versetzt. Die Fähnriche Karthaus, von Tempski und von Berge avancirten zu Sekonde-Lieutenants. Am 21sten Oktober wurde Sekonde-Lieutenant von Köszeghy kassirt, die Fähnrichs von Salisch, von Schkopp und von Schwerin, dagegen am 13ten December zu überzähligen Sekonde-Lieutenants ernannt.

1827. In diesem Jahre wurden die messingenen Schuppenketten eingeführt. Die Herbstübung fand in der Division, bei Schweidnitz statt.

Veränderungen im Offizier-Corps.

Im Anfange des Jahres nahmen Premier-Lieutenant Brümmer und Sekonde-Lieutenant Hindemitt, ihren Abschied. Sekonde-Lieutenant Lochow, wurde für Ersteren Premier-Lieutenant.

Unterm 30sten März, wurde dem Regimente Major von Besser, vom 1. Bataillon 12ten Landwehr-Regiments aggregirt; Fähnrich von Friderici wurde am 13ten Juni, zum Sekonde-Lieutenant ernannt und aus dem Kadetten-Corps kam von Iwonski, als solcher in das Regiment. Nachdem den Lieutenants Carl und Lange der Abschied bewilligt worden, wurde von Bethake, überzähliger Sekonde-Lieutenant.

1828. Das Regiment führte bisher auf dem Czakot den Namenszug wie alle alten Regimenter. Diese erhielten nun nach einer Kabinets-Ordre vom 22sten Mai noch über dem Namenszuge eine eiserne Krone, mit welcher neuen Verzierung das Regiment bei der diesjährigen Königs-Revue erschien. Nach der Regiments-Uebung bei Glogau, fand die Brigade-Uebung bei Jauer, und die Divisions-Uebung, bei Liegnitz statt. Der Exercier-Platz war bei Kloster Wahlstatt. Am 2ten und 3ten September exercierte das Armee-Corps, vor Sr. Majestät. Den 8ten und 9ten waren große Manövers gegen das 6te Armee-Corps, in Gegenwart Sr. Majestät; am 15ten trat das Regiment den Rückmarsch nach Glogau an.

Veränderungen im Offizier-Corps im Jahre 1828.

Am 12ten Januar starb der Regiments-Arzt Schreier am Nervenschlage, dafür kam vom 39sten Regimente, der Regiments-Arzt Weber zum Regimente. Unterm 30sten März erhielt Major von Oppenkowski das Commando des 3ten kombinirten Reserve-Bataillons 28sten Infanterie-Regiments; der aggregirte

Kapitain von Grandville wurde in das 1ste Regiment einrangirt; Major von Gerresheim vom 31sten Regimente, wurde zum Regimente versetzt und der Lieutenant Soppard tauschte mit Lieutenant Schulze vom 7ten Regimente. Am 29sten April wurde Lieutenant von Stach dem 22sten Regimente aggregirt und der dem Kaiser Alexander Grenadier-Regimente aggregirte Lieutenant von Arnim, in das Regiment einrangirt.

1829. Im März wurde Oberst von Rohr, als Kommandeur der 8ten Landwehr-Brigade nach Erfurt versetzt. Er blieb dem Regimente aggregirt.*) Der bisherige Commandeur des 3ten Infanterie-Regiments, Oberst von Sommerfeld, erhielt das Kommando diesseitigen Regiments. Auch das Füsilier-Bataillon verlor seinen Kommandeur, indem Major von Wohlgemuth in das 18te Regiment versetzt wurde. Das Bataillon erhielt Major von Gerresheim.

In diesem Jahre fand keine Divisions-Uebung statt, sondern nur ein achttägiges Feldmanoeuvre in der Nähe von Glogau, in zwei Abtheilungen. Das Regiment formirte dazu ein Bataillon von 600 Mann.

Veränderungen im Offizier-Corps im Jahre 1829.

Im Januar hatte Kapitain von Friedrichs, mit Kapitain Voß vom 34sten Regimente, getauscht. Den 22sten Januar starb Sekonde-Lieutenant Nolden, an Brustkrampf. Am 19ten März wurde Lieutenant von Bonin der Garde-Artillerie-Brigade aggregirt; von Tempski in das Regiment einrangirt.

Am 30sten März wurde Kapitain von Broscovius, als Major zum Kommandeur des 2ten Bataillons (Cosel) 22sten Landwehr-Regiments ernannt und Major v. d. Hardt vom Kaiser Franz-Grenadier-Regimente, dem Regimente aggregirt.

Am 27sten Mai wurde Premier-Lieutenant Stephany, zum Platzmajor von Breslau ernannt. Im Juni avancirten Premier-Lieutenant Blumenthal zum Kapitain, Schulze zum Premier-Lieutenant, von Gaudy wurde einrangirt und am 14ten September die Fähnrichs von Bönigk, von Skal und von Röckritz zu überzähligen Sekonde-Lieutenants ernannt. Premier-Lieutenant Müchels vom 3ten Bataillon 18ten Landwehr-Regiments, endlich wurde dem Regimente aggregirt und im November Baron von Lynker zum 23sten Infanterie-Regimente versetzt.

1830. Das Regiment wurde zur Divisions-Uebung bei Glogau versammelt, als plötzlich am 16ten September der Befehl einging, die Uebung aufzuheben und das Regiment die Bestimmung erhielt, sofort nach dem Großherzogthume Posen abzurücken.

---

*) Schon im März 1830 kam Oberst von Rohr als Kommandeur der 9ten Landwehr-Brigade nach Glogau zurück und wurde Generalmajor.

In Folge der politischen Verhältnisse, welche die Mobilmachung eines Theiles der Armee nothwendig machten, war das 19te Infanterie-Regiment aus Posen nach Erfurt gezogen worden und an dessen Stelle sollte das diesseitige Regiment zur Besatzung von Posen stoßen. Am 17ten September wurde dieser Befehl jedoch schon dahin modificirt, daß das erste und zweite Bataillon nach Glogau, das Füsilier-Bataillon nach Fraustadt rücken sollten, in welchen Städten die Bataillone den 18ten resp. 20sten September eintrafen.

Auf eine weitere Ordre verließen die beiden Musketier-Bataillone Glogau am 24sten und marschirten, das 1ste Bataillon, welches in Stelle des erkrankten Majors von Lingk von dem Major von Besser kommandirt wurde, nach Posen, das 2te Bataillon nach Rawicz. Dort eingetroffen, wurden die Bataillone durch Reserve-Rekruten auf die Stärke von 62 Unteroffizieren, 17 Spielleuten, 96 Gefreiten und 504 Gemeinen gesetzt.

Die Unruhen, welche in der Provinz Posen mit jedem Tage auszubrechen drohten, machten besonders in der Stadt Posen eine große Wachsamkeit nothwendig, wodurch das 1ste Bataillon einen sehr beschwerlichen Dienst hatte. Die Wachen zogen mit Gepäck auf und waren mit Munition versehen.

Die in Warschau ausgebrochene Revolution machte noch umfassendere Vorsichtsmaßregeln nothwendig, um jedem möglichen Aufstande in der Provinz sogleich mit Nachdruck begegnen zu können. Die Wachen wurden verstärkt, an allen Ausgängen Piquets aufgestellt, ein ununterbrochener Patrouillengang angeordnet. Die Anstrengungen, welchen die Soldaten dadurch unterworfen wurden, waren sehr bedeutend. Aller Dienst geschah mit vollständigem Gepäck. In der Nacht wurden die Truppen in großen Quartieren zusammengezogen und durften sich nicht entkleiden. Selbst die Rekruten mußten mit vollständigem Gepäck zum Exercieren erscheinen. Durch die Zusammenziehung größerer Truppenmassen in und um Posen war hier eine Theuerung entstanden, so daß der Soldat täglich 1½ Sgr. Verpflegungszuschuß erhielt. Die täglichen Brodtportionen wurden auf 2 Pfund festgesetzt.

Major von Lingk wurde zum Ersatz-Bataillon nach Glogau kommandirt, welches unter seiner Leitung formirt werden sollte. Zu demselben wurden vom Regimente außerdem noch kommandirt: die Premier-Lieutenants von Casimir, Steinweg, John; die Sekonde-Lieutenants von Sommerfeld, von Kalkstein, Weigandt, Pietsch, Högergesell, von Kamptz und der aggregirte Premier-Lieutenant Müchels. Major v. d. Hardt übernahm das Kommando des 1sten Bataillons, welches, wie die anderen beiden Bataillone, nunmehr durch 151 Kriegsreserven und 171 Reserve-Rekruten, auf 1002 Mann gebracht wurde.

Das 2te Bataillon war während dieser Zeit, am 3ten December aus Rawicz in die Nähe von Posen gezogen worden. Der Stab und die 8te Compagnie

lagen in Kobilepole, die anderen Compagnien in den umliegenden Dörfern Szczepankowo (5te Compagnie) und Splawie (6te und 7te Compagnie). Da von den Einwohnern nur Kartoffeln und Sauerkraut zu erlangen waren, mußten Lebensmittel geliefert werden. Am 14ten Deeember rückte das Bataillon in Posen ein.

Das Füsilier-Bataillon war am 3ten December Nachmittags nach Lissa aufgebrochen, woselbst es am Abende eintraf. Alle Thore wurden sogleich besetzt, starke Piquets in Allarm-Häusern untergebracht. Nördlich und östlich der Stadt setzten die Schwadronen des 2ten Husaren-Regiments, welche in der nächsten Umgebung von Lissa kantonnirten, Feldwachen aus. Die um Lissa versammelten Truppen kommandirte General von Zastrow, Kommandeur der 9ten Kavallerie-Brigade. Derselbe dislocirte am 7ten December die 9te Compagnie nach Dambitsch, die 11te nach Deutsch-Wilke. Am 16ten bezog das Bataillon neue Kantonnements und zwar die 9te und 10te Compagnie Dolzig; Stab, 11te und 12te Compagnie Schrimm.

Das ganze Bataillon wurde am 26sten bei Schrimm zusammengengezogen und am 30sten in die Stadt verlegt.

Veränderungen im Offizier-Corps im Jahre 1830.

Unterm 5ten Januar erhielt Premier-Lieutenant Wandel, den Abschied als Kapitain. Premier-Lieutenant Pose, wurde dem 40sten Infanterie-Regimente, Lieutenant von Arnim, dem 27sten Infanterie-Regimente aggregirt; von Wangelin dagegen zum Sekonde-Lieutenant ernannt. Am 11ten März wurde Wendt Premier-Lieutenant und vom 23sten Infanterie-Regimente der Sekonde-Lieutenant von Kamptz, in das Regiment versetzt. Unterm 30sten März kam Sekonde-Lieutenant von der Gröben vom 1sten Garde-Regimente, als Premier-Lieutenant in das Regiment. Im Juni und December endlich wurden die Fähnrichs von Pawel und Baron von Lingk zu Sekonde-Lieutenants ernannt.

1831

Mit dem neuen Jahre trat in Posen eine größere Erleichterung des Dienstes ein, da die Besorgnisse vor einer Insurrection immer mehr schwanden. Jedoch im Frühjahre zeigte sich als ein den Truppen weit gefährlicherer Feind, die Krankheit. Eine Art gastrisches Fieber und viele Hautkrankheiten verschlimmerten zusehends den Gesundheitszustand der Truppen, welche um so größerer Gefahr ausgesetzt waren, je dichter sie zusammenlagen.

Die Bataillone wurden nun zwar angewiesen, sich marschfertig zu halten, blieben aber in Posen, bis am 15ten Juli das 1ste Bataillon in der Stärke von 13 Offizieren, 71 Unteroffizieren, 17 Spielleuten, 2 Chirurgen, 1 Büchsenmacher, 766 Mann, in der Gegend von Moschin ziemlich schlechte Quartiere erhielt. Am 21sten August jedoch rückte das Bataillon in Kantonnements nach Lissa und Storchnest. Der Krankenstand des Bataillons war sehr bedeutend,

weil die Quartiere auf den Dörfern sehr schlecht waren und das Bataillon nur 2 Chirurgen hatte, die täglich mehrere Meilen zu Fuße machten und doch nicht alle Kranken besuchen konnten.

Mehrfache Gesuche an das Landraths-Amt um Verbesserung der Quartiere, blieben ohne Erfolg. Endlich am 1sten Oktober erhielt das Bataillon Befehl, in die Gegend von Wreschen zu marschiren, wo es auf 16 Dörfer verlegt wurde. Diese Quartiere waren wo möglich noch schlechter, als die bei Lissa. Es war von dort nur noch mit 60 Unteroffizieren, 15 Spielleuten, 2 Chirurgen und 589 Mann ausgerückt. In den neuen Quartieren bestanden die Lagerstätten aus schlechtem Stroh. Der Soldat mußte sich mit dem Mantel zudecken, wenn er nicht vom Ungeziefer von seinem Lager getrieben wurde. Der Krankenstand wurde immer bedenklicher, so daß ganze Transporte nach Posen geschickt werden mußten.

Am 11ten Oktober wurde das Bataillon mit zur Aufstellung von Grenzposten zwischen der Warthe und dem Goplo-See kommandirt, welche Major v. d. Hardt zu befehligen hatte. Das Bataillon rückte nach Wreschen und stellte 3 Offiziere, 8 Unteroffiziere, 111 Gemeine zum Kordon. Derselbe wurde längs der ganzen Grenze des Königreichs Polen zur Abwehr der Cholera gezogen und Niemand durfte in das Land, der nicht vorher sich einer 5tägigen Contumaz unterworfen.

Außerdem stellte das Bataillon noch ein Commando von 1 Offizier, 2 Unteroffizieren, 41 Gemeinen nach Neustadt und ein anderes von 1 Offizier, 2 Unteroffizieren, 28 Gemeinen nach Schrimm, zur Bewachung der Magazine.

Am 26sten und 27sten Oktober wurden die Grenzkordons eingezogen, worauf das Bataillon am 13ten November wieder in Posen einrückte, nachdem es sich auf den Friedens-Etat gesetzt hatte. Im December erreichte das Bataillon den größten Krankenstand, indem die Rapporte die für die Friestärke sehr bedeutende Zahl von 241 Kranken nachweisen.

Das 2te Bataillon war in Posen geblieben, wo am 13ten Juli die Cholera ausbrach. Das Bataillon verlor verhältnißmäßig wenig. Es starben der Major von Kamptz, 5 Unteroffiziere, 1 Spielmann, 34 Gemeine. Das Bataillon hatte aber in der Regel über 130 Kranke. Der Epidemie wurde sichtlich dadurch Vorschub geleistet, daß es den Bürgern nachgegeben war, die Einquartierung auszumiethen. Dieses thaten denn auch die meisten Hausbesitzer; die ärmeren Leute suchten nun dadurch zu verdienen, daß sie so viel Einquartierung nahmen, als es irgend der Raum gestattete und die Verpflegung schlecht lieferten.

Das Füsilier-Bataillon war am 17ten Februar aus Schrimm und Santomischl, wohin die 10te Compagnie verlegt worden war, in die Wreschener Gegend gerückt, hatte nordöstlich dieser Stadt, in Wittkowo und Milczin Kan-

tonnements bezogen und einen Kordon gegen die Grenze vorgeschoben. Am 17ten März rückte das Bataillon nach Kostrczin und Pudewitz (9te und 11te Compagnie). In diesen ziemlich guten Quartieren blieb man bis zum 11ten Mai stehen, an welchem Tage das Bataillon nach Gnesen rückte. Von hier wurde es zum Grenzkordon auf dem linken Flügel der 9ten Division bestimmt, in Folge dessen am 22sten Juni der Stab, die 9te und 10te Compagnie in Jaroczin, die 11te und 12te Compagnie in Zerkowo Kantonnements bezogen. Von jeder Compagnie wurde fast die Hälfte zum Kordondienste bestimmt, welcher in zwei Linien hinter einander, längs der Prosna und Lutinia, aufgestellt war.

In diesem höchst beschwerlichen Dienste, bei welchem die Leute zu 4 bis 5 Mann in Hütten lagen und alle 6 Stunden auf Posten kamen, blieb das Bataillon bis zum 5ten September. Die Kranken der ersten Linie vermehrten sich täglich und wenn die Leute auch weniger von der Cholera befallen wurden, so erlagen sie doch meist dem entkräftenden Wechselfieber. Die Compagnieen behielten kaum die nöthigen Mannschaften, um die Ablösung des Kordons zu bestreiten. Am 5ten September wurde das Bataillon durch das 2te Bataillon 6ten Landwehr-Regiments abgelöst und bezog in Koszmyn und Umgegend Quartiere. Anfangs Oktober wurde ein kombinirtes Detachement, bestehend aus dem ganzen 6ten Landwehr-Regimente und dem diesseitigen Füsilier-Bataillon, unter Kommando des Obersten von Zimmermann nach Neustadt a/W. vorgeschoben, um näher am Königreiche Polen zu stehen, wo die Ereignisse ihrer Entscheidung entgegengingen. Am 13ten Oktober jedoch bezog das Bataillon schon Kantonnements in Zduny und Freihan. Am 6ten November rückte es nach Rawicz ab, welchen Ort es zur Garnison erhielt. Dort angekommen, entließ das Bataillon die Reserven und setzte sich auf 600 Mann. Den größten Krankenstand hatte das Bataillon im September erreicht. Die Rapporte weisen 7 Unteroffiziere, 1 Spielmann, 262 Mann im Lazareth und 80 Kranke im Revier nach.

Veränderungen im Offizier-Corps im Jahre 1831.

Gleich im Anfange des Jahres wurden die Fähnrichs Konrad, Schmidicke, von Seckendorf, Gutend und Frosch, zu Sekonde-Lieutenants ernannt und der Major von Kamptz vom 8ten Infanterie-Regimente, dem Regimente aggregirt; von Wranke wurde Premier-Lieutenant und Portepee-Fähnrich Boltze zum Sekonde-Lieutenant ernannt; Sekonde-Lieutenant von Wangelen, wurde zum 37sten Infanterie-Regimente versetzt. Im August erhielt Kapitain Kühnhold den nachgesuchten Abschied als Major und im September wurde Premier-Lieutenant Metzenthin Kapitain, von Unruh Premier-Lieutenant, Boltze Sekonde-Lieutenant, Letzterer aber bald darauf zum 37sten Infanterie-

Regimente versetzt. Für den am 2. November als Kapitain und Compagnie-Chef der Garnison-Compagnie, zum 22sten Infanterie-Regimente versetzten Premier-Lieutenant von Casimir, avancirte von Diecelski zum Premier-Lieutenant.

1832. Die Cholera, welche aus dem Königreiche Polen trotz des Kordons doch in das Land gekommen war, breitete sich immer mehr und mehr aus. Dabei herrschte in den östlichen Provinzen fortgesetzt eine große Theuerung, so daß die Truppen nicht allein die großen Brodtportionen behielten, sondern ihnen auch eine Zulage an Viktualien in natura gewährt wurde. Aber diese Verhältnisse hatten zur Folge, daß das Corps-Manoeuvre, welches bei Freistadt stattfinden sollte, aufgehoben wurde. Die Musketier-Bataillone des Regiments nahmen daher an den Uebungen der 10ten Division Theil, während vom Füsilier-Bataillon 2 Compagnieen, mit 2 Compagnieen des 18ten Infanterie-Regiments in einem kombinirten Bataillon formirt, zum Feldmanoeuvre der 9ten Division herangezogen wurden.

Da der bisherige Divisions-Commandeur, General von Grolman, das interimistische Kommando des 5ten Armee-Corps erhielt, so bekam das Regiment jetzt in dem General von Rudolphi einen neuen Divisions-Kommandeur.

Am 25sten November verlor das Regiment durch den Tod, den Kapitain von Gerdtel, einen tüchtigen braven Offizier, der sich in den Feldzügen vielfach hervorgethan hatte. Er war 1809 im Regimente Offizier geworden.

Sonstige Veränderungen im Offizier-Corps im Jahre 1832.

Nachdem der aggregirte Kapitain von Plehwe den Abschied genommen, starb am 21sten März der Lieutenant Schmidicke, in Hirschberg an Lungenlähmung. In demselben Monate erhielten Major von Lingk und der aggregirte Major von Besser, den nachgesuchten Abschied als Oberstlieutenants. Es avancirten darauf Major von Klätte zum Oberstlieutenant, v. Wranke zum Major, von Pannewitz zum Kapitain und Compagniechef, Harmes zum Premier-Lieutenant und der aggregirte Premier-Lieutenant Müchels zum Kapitain. Am 19ten December starb Sekonde-Lieutenant Högergesell, am Blutsturz.

Statt der bisher üblich gewesenen Filzczakots wurden nunmehr Czakots
1833. mit schwarzem Tuche überzogen, eingeführt. Das Regiment kam im August bei Lissa zur Regiments-Uebung zusammen und marschirte von hier aus, zum Divisions-Manoeuvre in die Gegend von Freistadt. Es erhielt in Neustädtel und Lindau Quartiere. Am 22sten September rückte es wieder in seine Garnisonen ein, mit Zurücklassung eines Theiles der Leute, aus welchen Abgaben ein sogenanntes Feldbataillon, zu den dreitägigen Feldmanoeuvern mit wechselnden Quartieren, welche alljährlich den Divisions-Uebungen folgten, formirt wurde. In Rawicz eingetroffen, erhielt das Füsilier-Bataillon Befehl, nach

Krotoschin und Zduny zu marschiren, welche Orte dem Bataillon vorläufig zur Garnison angewiesen wurden. Die 9te Compagnie wurde nach Zduny detachirt.

Veränderungen im Offizier-Corps im Jahre 1833.

Nachdem am 30sten März Oberstlieutenant von Klätte, zum interimistischen Kommandeur des 25sten Infanterie-Regiments ernannt und Premier-Lieutenant Steinweg zum Kapitain, Hauck zum Premier-Lieutenant, von Restorff und v. d. Osten zu überzähligen Sekonde-Lieutenants befördert und dem Sekonde-Lieutenant Weigandt der Abschied bewilligt worden, avancirten im Juni von Bönigk zum Major, John zum Kapitain, Zimmermann zum Premier-Lieutenant. Zugleich erhielt Sekonde-Lieutenant von Przystanowski den Abschied und im September wurden von Conrady und von Leipziger, überzählige Sekonde-Lieutenants.

Im December endlich nahm Sekonde-Lieutenant von Gaudy seinen Abschied.

1834. Die Divisions-Uebung fand in diesem Jahre in der Gegend von Jauer statt, nachdem das Regiment in Glogau zusammengezogen worden war. Den 22sten September marschirten die Bataillone in ihre Garnisonen, nachdem sie 200 Mann zum Feldmanoeuvre zurückgelassen hatten. Da der Oberst von Sommerfeld im Juli zweiter Kommandant von Danzig geworden, kommandirte das Regiment beim Manoeuvre, der nunmehrige interimistische Regiments-Kommandeur, Oberstlieutenant Trautwein von Belle, welcher vom 9ten Infanterie-Regimente zum diesseitigen versetzt worden war.

Veränderungen im Offizier-Corps im Jahre 1834.

Im März war Premier-Lieutenant Schultze, zum 27sten Infanterie-Regimente versetzt und dem Sekonde-Lieutenant Graf Hertzberg, der Abschied als Premier-Lieutenant bewilligt worden. Im Juni avancirten daher v. Tippelskirch zum Premier-Lieutenant und von Wickede zum Sekonde-Lieutenant. Für den im August verabschiedeten Kapitain Liewald, wurden Pappritz zum Kapitain, von Sommerfeld zum Premier-Lieutenant, Becker und von Schlichting, zu Sekonde-Lieutenants befördert. Der Wechsel im Regiments-Kommando ist schon oben erwähnt.

II. Abschnitt.

Von 1835 bis jetzt.

1835. Die Vorbereitungen zur Königs-Revue, welche in diesem Jahre stattfinden sollte, nahmen die Thätigkeit des Regiments in der ersten Jahreshälfte in Anspruch, wohin gehörte, daß das Regiment bei der Revue in der abgeänderten Uniform erscheinen sollte. Die Abänderung bestand nach einer Kabinets-Ordre vom 17ten März darin, daß die weißen Aermelpatten abgeschafft und durch rothe, mit weißem Vorstoße, ersetzt wurden.

Für den wegen Invalidität verabschiedeten Major von Gerresheim, übernahm Major von Bönigk das Kommando des Füsilier-Bataillons und als im März Oberstlieutenant von Belle zum Oberst und zweiten Kommandanten von Posen ernannt worden, erhielt das Regiment den früheren Kommandeur des 30sten Infanterie-Regiments, Obersten von Bockelmann, zum Kommandeur.

Am 30sten Juli wurde das Regiment bei Glogau zur Regimentsübung vereinigt. Das Brigade-Exercieren fand darauf bei Jauer statt. Am 19ten August marschirte das Regiment nach Liegnitz, wo auf dem großen Exercier-Platze bei Wahlstatt, die Divisions-Uebungen begannen. Am 27sten August löste das Regiment, das 7te im Lager von Koischwitz ab, woselbst am 31sten früh Se. Majestät der König eintrafen. Am 1sten September fand große Parade und am folgenden Tage Korpsmanoeuvre vor Sr. Majestät statt. An beiden Tagen sprachen sich Se. Majestät höchst befriedigend über die Leistungen der Truppen aus. Am 4ten September verließ das Armee-Corps das Lager und rückte gegen das 6te Armee-Corps vor, welches sich bei Canth concentrirt hatte. Das Füsilier-Bataillon war der Avantgarde zugetheilt, welche unter Befehl des Obersten von Rohr, am 7ten früh die Position bei Ingrammsdorf eingenommen hatte, von dem 6ten Corps, welches über Hohen-Poseritz anrückte, aber zurückgeworfen wurde. Hinter Ingrammsdorf wurde das Bivouak bezogen und am 8ten der Feind über Hohen-Poseritz zurückgedrängt. Das Korps hatte darauf am 9ten in den Kantonnements Ruhetag. Durch Kabinets-Ordre von demselben Tage, wurde der kommandirende General von Grolman zum Chef des Regiments ernannt, durch welche Auszeichnung Se. Majestät beiden Theilen ein Zeichen Allerhöchster Zufriedenheit gaben.

Karl Wilhelm Georg von Grolman *) geboren am 30sten Juli 1777, war der Sohn des Geheimen Ober-Tribunal-Präsidenten von Grolman und der Maria Susanne geb. Märker. Von der Realschule zu Berlin trat er,

*) Nach dem Militair-Wochenblatt 1843, Beiheft pro Oktober.

noch nicht 14 Jahre alt, in das Infanterie-Regiment von Möllendorf, wurde 1797 Sekonde-Lieutenant, 1804 Premier-Lieutenant und Inspektions-Adjutant, 1805 Stabskapitain. Während dieser ganzen Zeit hatte sich von Grolman mit großer Lust und Beharrlichkeit den Studien der Kriegswissenschaften ergeben und war durch die Vorträge Phulls und Scharnhorsts in die höheren Verhältnisse der Kriegführung eingeweiht worden. 1806 begleitete er den General von Möllendorff, der ohne Kommando im Kriegsrathe des Königs war. Er machte die Schlacht bei Auerstädt mit und suchte bei dem Rückzuge der Armee, nach Kräften für die Ordnung zu wirken. Durch einen glücklichen Zufall entging er der Gefangenschaft bei Prenzlau. Später wurde er im Generalstabe des L'Estocqschen Corps angestellt und zeichnete sich im Gefechte bei Soldau rühmlichst aus, wofür er den Verdienstorden erhielt. Eine Wunde am Arme, hielt ihn von den weiteren Ereignissen fern. Im Mai 1807 wurde er Hauptmann, zeichnete sich in der Schlacht bei Heilsberg aus und wurde zum Major befördert. Nach dem Tilsiter Frieden wurde von Grolman Mitglied der Reorganisations-Commission unter General von Scharnhorst, und Mitglied der Untersuchungs-Commission unter Prinz Heinrich. 1809 nahm ihn der König in das Kriegsministerium. Der glühende Franzosenhaß, welcher von Grolman beseelte und der innige Wunsch, zur Demüthigung Napoleons selbst mitwirken zu können, bewogen ihn, als für Preußen die Kriegsaussichten schwanden, in österreichische Dienste zu gehen. Am 1sten Mai 1809 erhielt er den erbetenen Abschied. Er kam nach der Schlacht bei Aspern zur österreichischen Armee und wurde im Generalstabe des Generals von Kienmayer angestellt, welcher gegen Jerôme operiren sollte. So wurde von Grolman verhindert, die Schlacht bei Wagram mitzumachen. Nach dem Waffenstillstande von Znaym entschloß er sich, nach Spanien zu gehen und dort gegen Napoleon zu dienen. Am ersten Ostertage 1810 langte er in Cadix an, trat bei der Fremden-Legion ein und theilte die größten Strapatzen mit dieser Truppe, welche schließlich mit zur Vertheidigung von Valencia bestimmt wurde. Hier gerieth von Grolman in Kriegsgefangenschaft, wurde nach Bourgogne transportirt und entfloh von dort nach der Schweiz, hielt sich dann in Deutschland verborgen, studirte in Jena und erst, als Preußen wieder die Waffen gegen Napoleon ergriff, trat er aus seiner Verborgenheit hervor. Er wurde als Major im Generalstabe der Reserve-Kavallerie des Blücherschen Corps angestellt, zeichnete sich bei Gr.-Görschen und Haynau aus und wurde bei der neuen Organisation Chef des Generalstabes des 2ten Armee Corps, jedoch bald in das Hauptquartier des Generals Barclay de Tolly kommandirt. Von hier aus erwirkte von Grolman bei dem Rückzuge nach der Schlacht bei Dresden, die bekannte veränderte Marschrichtung für das Kleistsche Corps, mit welcher Bestimmung er zum General Kleist eilte, bei welchem er vorläufig

blieb. Seine Verdienste um den Ausgang des Tages von Kulm haben wir bereits bei Erzählung dieser Begebenheit erwähnt. Er erhielt einen Schuß durch den Leib, doch seine kräftige Gesundheit und das Teplitzer Bad bewirkten, daß er den Marsch gegen Leipzig mitmachen konnte. Als Oberst wurde er im November wieder zum Chef des Generalstabes des 2ten Armee-Corps ernannt. Seine Einwirkung auf die Organisationen von 1814 sind bekannt. Er war es, der auf ein unerschütterliches Verfolgen des gesteckten Zieles drang. Am 30sten Mai wurde er General-Major. Als solcher erhielt er nach der Rückkehr in die Heimath das 2te Departement im Kriegs-Ministerium, wurde nach Wien zum Congreß geschickt, durch die Kriegsereignisse aber wieder zur Armee gerufen. Als General-Quartiermeister der Blücherschen Armee machte er den kurzen Feldzug von 1815 mit. Seine Thätigkeit hierbei und die Verdienste, welche er sich erworben, werden in allen Zeiten die größte Anerkennung finden.

Im December 1815 trat von Grolman wieder in das Kriegs-Ministerium. Im December 1819 nahm er seinen Abschied und zog sich auf sein Gut Gosda in der Niederlausitz, zurück. Durch den Prinzen August bewogen, trat er jedoch 1825 wieder in den Dienst und wurde Generallieutenant und Kommandeur der 9ten Division zu Glogau. 1832 erfolgte seine Ernennung zum interimistischen kommandirenden General zu Posen, 1835 zum wirklichen kommandirenden General und Chef des Regiments, 1837 zum General der Infanterie. 1839 erhielt er den schwarzen Adlerorden und am 1sten April 1841 feierte er sein 50jähriges Dienstjubiläum, bei welcher Gelegenheit Se. Majestät der König ihm die Insignien des schwarzen Adlerordens in Brillanten verliehen.

Nach beendigter Revue rückte das Regiment am 10ten September nach seinen Garnisonen ab.

Veränderungen im Offizier-Corps im Jahre 1835.

Nachdem im Februar Major von Gerresheim und Sekonde-Lieutenant von Bönigk ihren Abschied genommen und am 30sten März Oberstlieutenant von Belle zweiter Kommandant von Posen geworden, avancirte Kapitain Voß zum Major, v. d. Gröben zum Kapitain, von Konţki zum Premier-Lieutenant. Am 12ten Mai starb der Sekonde-Lieutenant von Leipziger, kurz darauf auch der Rechnungsführer Baumel, für welchen Feldwebel Seydel Rechnungsführer wurde.

Am 10ten September wurden die Fähnrichs Liewald, von Schkopp, von Drigalski und Scheurig zu überzähligen Sekonde-Lieutenants ernannt. Am 1sten Oktober erhielten die Premier-Lieutenants Blumenthal

und Wendt den russischen Georgen-Orden 5ter Klasse. Am 21sten December endlich nahm Sekonde-Lieutenant von Frankenberg, seinen Abschied.

1836. In diesem Jahre wurde zum ersten Male das Bajonettfechten nach einer gegebenen Instruktion eingeübt. Mitte August vereinigte sich das Regiment bei Fraustadt zum Regiments-Exercieren, rückte den 30sten in die Umgegend von Glogau, woselbst Brigade-Uebung und Manoeuvre in der Division stattfand. Bei der Parade erschienen die Truppen in einfachen Kordons, in dem die weite wollene Flechte, welche quer über dem Czakot hing, abgeschafft worden.

Nach dem Manoeuvre erhielten die Musketier-Bataillone neue Garnisonen, indem das 1ste Bataillon mit dem Regimentsstabe nach Glogau, das 2te Bataillon nach Liegnitz versetzt wurde. Man war mit diesem Tausche natürlich sehr zufrieden.

Veränderungen im Offizier-Corps im Jahre 1836.

Am 12ten April starb Major von Wranke an Lungenlähmung; Kapitain Blumenthal I. wurde Major und Kommandeur des 1sten Bataillons (Stendal) 26sten Landwehr-Regiments; Kapitain von Damitz wurde Major in der Adjutantur 5ten Armee-Corps; Sekonde-Lieutenant von Gerstein-Hohenstein in das 13te Infanterie-Regiment versetzt. Den 25sten März wurden die aggregirten Kapitains Schwierz und Müchells, so wie der Premier-Lieutenant von Wranke zur Disposition gestellt.

Am 14ten April starb der Sekonde-Lieutenant Pfaff am Blutsturz; für ihn wurde von Löbell zum überzähligen Sekonde-Lieutenant ernannt.

Unterm 30sten März wurde Premier-Lieutenant von Herwarth aus dem Kadetten-Corps, unter Beförderung zum Kapitain in das Regiment versetzt. Am 12ten Juni avancirten von Frankenberg zum Major; von Ciesielsky und Lochow zu Kapitains; von Kalkstein, Stock zu Premier-Lieutenants. Am 11ten Juli starb Sekonde-Lieutenant von Stubnitz in Folge eines Sturzes mit dem Pferde, am 19ten Juli Sekonde-Lieutenant von Köckritz an der Abzehrung; von Salisch II. wurde überzähliger Sekonde-Lieutenant, von Bessel kam aus dem Kadetten-Corps als Offizier in das Regiment und Fähnrich von Berge II. avancirte ebenfalls zum Offizier.

1837. Nach der Herbst-Revue, welche in der Division bei Hainau stattfand und welcher das 8tägige Feldmanöver folgte, gingen die Bataillone in ihre Garnisonen zurück, entließen die Reserven und empfingen im November zum ersten Male Herst-Rekruten. Es war höheren Orts angeordnet worden, daß die Rekruten von jetzt ab im Herbste eingezogen werden sollten, eine Maßregel, welche für die Ausbildung von wesentlichem Vortheile ist, weil die Rekruten gründlicher ausgebildet werden können, ohne sie übermäßig anzustrengen.

Eine Kabinetsordre vom 1sten December 1837 bestimmte, daß die Fahnen mit Beschlägen versehen werden sollten, auf welchen sich die Namen der Truppentheile befinden. Diese Kabinets-Ordre wurde am 18ten Januar des folgenden Jahres in Ausführung gebracht, wobei Deputationen aller Chargen zugegen waren. Jede Fahne erhielt ein Blech mit der Bezeichnung: VI. I. R.

Nachdem am 30sten März der Chef des Regiments zum General der Infanterie ernannt worden, erhielt am 18ten August der Oberst und Regiments-Kommandeur von Bockelmann die 9te Infanterie-Brigade. Derselbe blieb dem Regimente aggregirt, bis er am 30sten März 1839 General-Major wurde. Der Oberst und Kommandant von Saarlouis, v. d. Heyde, erhielt das Kommando des Regiments.

Sonstige Veränderungen im Offizier-Corps im Jahre 1837.

Am 18ten Januar erhielt der Premier-Lieutenant Hauck den rothen Adler-Orden 4ter Klasse. Er hatte sich um das Oekonomiewesen des Regiments große Verdienste erworben. Unterm 14ten Februar wurde Sekonde-Lieutenant von Kamptz zur Artillerie versetzt. Am 18ten August wurde Kapitain von Mauschwitz als Major und Kommandeur des 3ten Bataillons 31sten Landwehr-Regiments versetzt. Am 13ten September avancirten Werdermann zum Kapitain und Compagnie-Chef; von York zum Premier-Lieutenant; von Hiller und von Pannewitz, Letzterer vom 11ten Infanterie-Regimente, zu überzähligen Sekonde-Lieutenants, wie auch als solche die Kadetten von Michaelis und von Prittwitz zum Regimente kamen. Unterm 11ten December endlich erhielt der Regiments-Arzt Weber den Abschied.

1838. Im August vereinigte sich das Regiment zum Exercieren in Glogau. Während dieser Zeit ging der Befehl ein, daß das Füsilier-Bataillon nach dem Manoeuvre vorläufig in Glogau in Garnison bleiben solle. Die Divisions-Uebung fand bei Hohenfriedeberg statt. Auf dem Schlachtfelde von 1745 hatte die Division am 18ten September Parade vor Sr. Königlichen Hoheit dem Prinzen Friedrich von Preußen. Am 20sten begann das Feld-Manoeuvre. Die Mannschaften, welche nicht daran Theil nahmen, marschirten nach Glogau zurück. Bereits am 30sten September ging der Befehl ein, daß das Füsilier-Bataillon seine Garnisonen Krotoschin und Zduny behalten solle und rückte dasselbe am 8ten October dahin ab.

Nachtrag zum Jahre 1838.

1838. Kommando in Fürstenstein.

Als im Juni Ihre Majestät die Kaiserin von Rußland sich sechs Wochen in Fürstenstein aufhielten, um von hier aus die Cur in Salzbrunn zu gebrauchen, wurde vom Regimente eine kombinirte Compagnie mit der Regiments-Musik nach Freiburg kommandirt, um den Wachtdienst auf Schloß Fürstenstein zu versehen.

Sie war aus den besten Leuten des 1sten und 2ten Bataillons zusammengestellt und zwar:

7 Untrff.	10 Spiell.	1 Arzt	67 Gemeine	des 1sten Bataillons;
6 „	6 „	— „	64 „	des 2ten Bataillons.
Sa. 13 „	16 „	1 „	131 „	

Die Offiziere der Compagnie waren folgende:

Hauptmann Papprit,
Sekonde-Lieutenant von Schkopp I.,
dto. von Schlichting,
dto. von Bessel I.

Außerdem trat zu ihr der Feldwebel Müller der 1sten Compagnie. Am 8ten Juni traf die Compagnie in Freiburg ein und stellte täglich 2 Unteroffiziere, 24 Mann als Schloßwache nach Fürstenstein; 1 Offizier hatte du jour und mußte sich den Tag über daselbst aufhalten. Derselbe fand seinen Platz an der 2ten Kaiserlichen Tafel im Schlosse. Die Musik wurde öfters zur Tafel befohlen, spielte auch mehrere Male des Abends auf der alten Burg, wenn die Allerhöchsten Herrschaften daselbst den Thee nahmen.

Die Wache zog stets im Paradeanzuge mit dekorirtem Czakot auf. Als aber Se. Majestät der hochselige König mit den Königlichen Prinzen zum Besuche Ihrer Majestät der Kaiserin eintrafen, befahl er sofort, daß alle Wachen stets mit überzogenem Czakot aufziehen sollten.

Am 11ten Juli trafen Se. Majestät der Kaiser Nikolaus in Fürstenstein ein. Am 13ten Juli, dem Geburtstage der Kaiserin, war déjeuner dansant in Fürstenstein, zu dem auch die Offiziere der Compagnie befohlen waren. An dem vorhergehenden Tage war dem Hauptmann Papprit der St. Annen-Orden 3ter Klasse verliehen und den übrigen Offizieren Brillantringe verabreicht worden. Die Mannschaften der Wache erhielten täglich: der Unteroffizier 1 Thaler, der Gemeine ½ Thaler, welches Geld während der ganzen Zeit gesammelt und schließlich nuter die Mannschaften vertheilt wurde.

Das Musikcorps erhielt 600 Thaler; der Kapellmeister Nerlich, sowie der Feldwebel Müller, jeder eine goldene Cylinderuhr.

Am 16ten Juli verließen Ihre Majestät die Kaiserin Fürstenstein; am folgenden Tage kehrte das Commando in seine resp. Garnisonen zurück.

Veränderungen im Offizier-Corps im Jahre 1838.

Unter dem 8ten Januar erhielt der Sekonde-Lieutenant v. Pannewitz I. den Abschied als Premier-Lieutenant. Der Stabsarzt am Friedrich Wilhelms-Institut, Dr. Seemann, kam am 23sten Januar als Regimentsarzt zum Regimente; Premier-Lieutenant von Kalkstein wurde zum großen Generalstabe

kommandirt. Am 12ten März wurden die Fähnrichs Koch, von Gerstein, Müller und von Bessel II. zu überzähligen Sekonde-Lieutenants ernannt und unterm 30sten März der Sekonde-Lieutenant von Prittwitz, welcher dem 7ten Infanterie-Regimente aggregirt gewesen, in das diesseitige Regiment, hinter von Skal, einrangirt. Am 15ten August kamen von Polczynski und Kurz aus dem Kadettencorps als Sekonde-Lieutenants zum Regimente; die Fähnriche Andersſohn und von Köppen wurden zu Sekonde-Lieutenants ernannt.

1839. Die diesjährige Divisions-Uebung wurde bei Schweidnitz abgehalten.

Unter dem 22sten September wurde das Regiment avertirt, daß binnen Kurzem die Percussionsgewehre eingeführt werden würden.

Die Unsicherheit der Entzündung bei den Steinschloßgewehren hatte schon seit längerer Zeit den Wunsch nach einer Verbesserung in dieser Hinsicht angeregt und gab zuerst Anlaß zu der Idee, Knallpräparate als Zündungsmittel anzuwenden. Die Schwierigkeit der Placirung dieses Zündmittels war im Wesentlichen durch die Erfindung der Zündhütchen gehoben worden und diese hatten sich im Privatgebrauche vollständig bewährt. Es war nunmehr eine Commission niedergesetzt worden, unter deren Leitung bereits seit 15 Jahren die ausgedehntesten Versuche bei den Truppen gemacht worden, aus welchen das einzuführende Modell eines Percussionsgewehres hervorging. Die bereits bei den Jagdgewehren allgemein angenommene Pistoneinrichtung erschien dem Zwecke am Meisten entsprechend. Die Schwierigkeit des Erfassens und richtigen Aufsetzens des Zündhütchens wurde durch eine Vergrößerung desselben fast gehoben und aus diesem Grunde verwarf man alle künstlichen Mittel und Instrumente zum Aufsetzen der Hütchen. 1831 wurde die Pistoneinrichtung bei den Jägern und Schützen definitiv eingeführt. Die darauf zahlreich angestellten Versuche welche die Infanterie, mit Perkussionsgewehren bewaffnet, vornahm, ergaben sehr bald das Resultat, daß die Perkussionsgewehre sich als eine durchaus kriegsbrauchbare Waffe erwiesen, die der Infanterie eine Vermehrung ihrer inneren Kraft verlieh und derselben im Ernstgebrauche ein entschiedenes Uebergewicht über jede mit Steinschloßgewehren bewaffnete Truppe sichern mußte. Verminderung des Spielraumes und eine verbesserte Visireinrichtung, welche vorzüglich durch Festlöthen des Korns bewirkt wurde, konnten die Vortheile der Perkussionsgewehre nur erhöhen.

Nachdem die Einführung dieser neuen Schußwaffe entschieden war, fand man auch bald das Mittel, die Steinschloßgewehre zu Perkussionsgewehren umzuändern, wodurch es möglich wurde, in kurzer Zeit die ganze Infanterie mit Perkussionsgewehren zu versehen.

Zugleich wurden statt der messingenen, eiserne Kolbenbleche eingeführt.

Veränderungen im Offizier-Corps im Jahre 1839.

Am 18ten Januar hatte der Chef des Regiments den schwarzen Adler-Orden erhalten, sowie der Regiments-Kommandeur den rothen Adler-Orden 3ter Klasse. Am 30sten März wurde Premier-Lieutenant von Kalkstein zum 24sten Infanterie-Regimente versetzt; von Herwarth dafür Premier-Lieutenant.

Am 30sten August starb Sekonde-Lieutenant von Berge I. und als die Lieutenants Andersohn und von Lingk ihren Abschied genommen, wurden im September die Fähnriche von Witzleben und von Rohwedell Sekonde-Lieutenants.

Da am 30sten März Oberst v. d. Heyde Kommandeur der 11ten Landwehr-Brigade wurde, erhielt das Regiment in dem bisherigen interimistischen Kommandeur des 29sten Infanterie-Regiments, Obersten von Uttenhoven, einen neuen Kommandeur. Ersterer blieb dem Regimente aggregirt, bis er General-Major wurde.

Im August kam das Regiment bei Glogau zum Exerzieren zusammen und hatte darauf bei Goldberg Divisions-Uebung. Das darauf folgende sechstägige Feld-Manöver ging von Goldberg, auf Schönau und Kupferberg.

Im Mai erhielt das Regiment die nachstehende Allerhöchste Kabinetsordre:

„Ich habe für diejenigen Regimenter der Armee, welche schon unter der Regierung König Friedrichs II. bestanden, ein Bild anfertigen lassen, welches ihre Bekleidung und Bewaffnung aus dem Jahre 1786 auf das Allergenaueste darstellt. Ein solches Bild übergebe Ich hiermit dem 6ten Infanterie-Regimente, damals Füsilier-Regiment Graf v. Schwerin (Infanterie-Regiment No. 52.) mit der Bestimmung, daß dasselbe in der Wohnung des jedesmaligen Regiments-Commandeurs aufbewahrt und die noch nachfolgende Zusammenstellung von dazu gehörigen Notizen im Regiments-Archiv deponirt werde und Ich erwarte, daß das Regiment Meine damit verbundene wohlwollende Absicht erkennen werde.

Berlin, den 18ten April 1840.

(gez.) Friedrich Wilhelm.

Diese Allerhöchste Kabinets-Ordre wurde von einem Oelbilde begleitet, welches in großem goldenen Rahmen einen Offizier, einen Unteroffizier und einen Gemeinen des Regiments Graf Schwerin, aus dem Jahre 1786 darstellt. Das Regiment hatte seit seiner Stiftung bis zum Jahre 1786 keine Aenderung in der Uniform erlitten, weshalb eine getreue Abbildung des Königlichen Geschenkes vorn beigefügt ist.

Einige Zeit darauf erhielt das Regiment die dazu gehörigen Notizen mit der Abbildung der Fahnen, sowie der verschiedenen Kopfbedeckungen des Regiments.

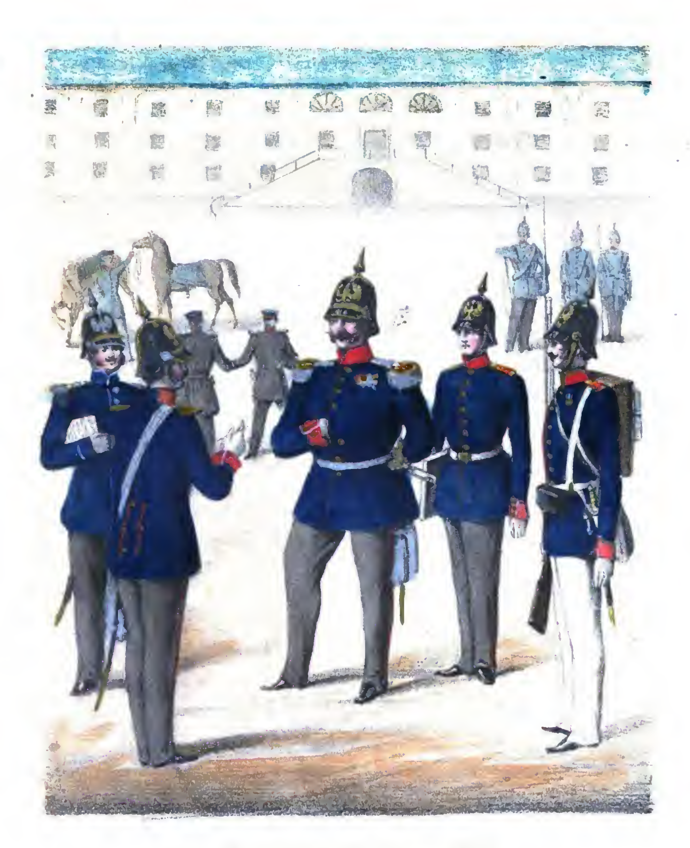
Veränderungen im Offizier-Corps im Jahre 1840.

Am 30sten März wurde v. d. Hardt Oberstlieutenant; Kapitain von Pannewitz als Major in das 23ste Infanterie-Regiment und Zimmermann als Kapitain in das 4te Infanterie-Regiment versetzt. Im Juni avancirten Premier-Lieutenant Wendt zum Kapitain; von Bönigk I. und von Elern zu Premier-Lieutenants und nachdem am 23. August Oberstlieutenant v. d. Hardt seinen Abschied genommen, Kapitain Eichholtz zum Major; v. Unruh zum Kapitain; von Wittken zum Premier-Lieutenant. Sekonde-Lieutenant von Löbell tauschte mit Lieutenant Pollier in das 22ste Infanterie-Regiment und am 9ten August wurden von Görne und von Riebelschütz als Sekonde-Lieutenants aus dem Kadetten-Corps zum Regimente versetzt. Nachdem endlich am 25sten November Kapitain John als Major den nachgesuchten Abschied erhalten, wurden von Diecelski Kapitain; von Flotow Premier-Lieutenant; von Velten, von Ehrenberg, Campe, Baumeister und von Bönigk III. überzählige Sekonde-Lieutenants. Die Rechnungsführergeschäfte des Füsilier-Bataillons übernahm für den Premier-Lieutenant von Elern, der Feldwebel Lamprecht

1841. Zu der bevorstehenden Königs-Revue erhielten die Bataillone im Frühjahre Rekruten, um sich auf die Stärke von 600 Mann zu setzen. Als solche ausgebildet waren, wurde das Regiment Anfangs August bei Goldberg zur Regiments-Uebung vereinigt. Major Eichholtz kommandirte das Füsilier-Bataillon, weil der Major von Bönigk als Führer eines kombinirten Landwehr-Regiments kommandirt war. Am 30sten August koncentricte sich das Armee-Corps um Liegnitz. Fast die ganze Infanterie bezog das Lager bei Koischwitz, das Regiment jedoch kam nach Liegnitz und den nächstgelegenen Dörfern. Am 31sten August trafen Se. Majestät in Liegnitz ein und nahmen am 1sten September die Parade des Corps ab. Am 2ten war eine Uebung der Infanterie und Kavallerie in sich, mit Artillerie (per Infanterie-Brigade eine Batterie.) Am 4ten bezog das Corps enge Kantonnirungen bei Jauer und am 5ten begannen die Manövers gegen das 6te Corps. Die ersten drei Tage befand sich das 5te Corps in der Defensive, ging jedoch nach einem Ruhetage am 8ten in die Offensive über und das Manöver endigte am 11ten mit dem Rückzuge des 6ten Corps auf Breslau. Am 13ten war große Parade beider Armee-Corps bei Canth und damit schloß die Königs-Revue. Die Reserven wurden an Ort und Stelle entlassen und die Bataillone marschirten in die Garnisonen zurück.

Veränderungen im Offizier-Corps im Jahre 1841.

Unterm 5ten Januar erhielt Lieutenant von Tempski als Premier-Lieutenant den Abschied; am 22sten April wurde Sekonde-Lieutenant Müller



VI. Infanterie Regiment 1856.

aus dem Offizierstande entfernt; am 18ten April erhielt Sekonde-Lieutenant von Bönigk I. den Abschied. Unterm 22sten April wurden die Kapitains von Ciesielski und Lochow mit Vortheil in das 26ste resp. 23ste Infanterie-Regiment und Premier-Lieutenant Harmes als Kapitain in das 3te Infanterie-Regiment versetzt. Am 14ten Mai erhielt Kapitain Metzenthin als Major den erbetenen Abschied.

Im Juni wurden die Premier-Lieutenants Hauck, von Tippelskirch und von Sommerfeld zu Kapitains; Pietsch, Schau, Wild, v. Eckartsberg und von Zimmermann zu Premier-Lieutenants ernannt. Unterm 22sten Juli wurde Kapitain Steinweg zum Major und Kommandeur des 3ten Bataillons 27sten Landwehr-Regiments ernannt und dafür kam Kapitain Schauwecker vom Cadetten-Corps als Compagnie-Chef in das Regiment. Am 15ten Mai wurde der Portepeefähnrich a. D. von Meier mit dem Charakter als Sekonde-Lieutenant beim Regimente angestellt und der Feldwebel und Rechnungsführer Seydel erhielt den Offiziers-Charakter. Am 12. August kam Freiherr von Wechmar als Sekonde-Lieutenant aus dem Cadetten-Corps; am 30sten Oktober Sekonde-Lieutenant von Courbière vom 7ten Infanterie-Regimente als aggregirt und am 28sten December Sekonde-Lieutenant von Salisch III. vom 10ten Infanterie-Regimente zum diesseitigen Regimente. Sekonde-Lieutenant von Berge nahm noch im December seinen Abschied.

1842. Anfangs August vereinigte sich das Regiment zur Vorübung bei Liegnitz. Hier nahm der Regiments-Kommandeur, Oberst von Uttenhoven, vom Regimente Abschied, da er unterm 29sten Juli zum Kommandeur der 13ten Landwehr-Brigade ernannt worden war. Für ihn wurde Oberstlieutenant Palm vom 5ten Infanterie-Regimente Regiments-Kommandeur, und traf Anfangs September ein.

Nach der Regiments-Uebung marschirte das Regiment nach Glogau und Gegend, um hier am Festungskriege Theil zu nehmen, der in diesem Jahre geübt wurde. Glogau wurde formell belagert und die Infanterie zu den Belagerungsarbeiten häufig herangezogen.

Am 15ten September begannen die 6tägigen Feld-Manövers, nach welchen die Reserven entlassen wurden.

Nach der Rückkehr in die Garnisonen, wurde die Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 23sten Oktober 1842 bekannt gemacht, welche die Einführung der neuen Bekleidung, nämlich Waffenrock und Helme, sowie Drillichjacken, bestimmte. Im November erhielten die einjährigen Freiwilligen eine schwarz-weiße wollene Schnur um die Schulterklappen, als Abzeichen.

Veränderungen im Offizier-Corps im Jahre 1842.

Unter dem 16ten Juni wurde Portepeefähnrich von Drigalski I. zum 7ten

Regimente als Sekonde-Lieutenant in das Regiment versetzt und nachdem am 18ten Oktober Kapitain Pappritz den erbetenen Abschied als Major erhalten, avancirten am 11ten December von Kontzki zum Kapitain, Hoffmann zum Premier-Lieutenant, von Drigalski II. zum überzähligen Sekonde-Lieutenant.

1843. Während das Regiment zur Divisions-Uebung bei Freystadt ausgerückt war, traf die Nachricht ein, daß am 15ten September den Chef des Regiments der Tod ereilt habe. Dieser Verlust rief nicht allein im Regimente, sondern auch in der ganzen Armee, um die sich der Verstorbene so viele Verdienste erworben, die allgemeinste Trauer hervor. Eine Deputation ging sofort nach Posen ab, um bei dem Leichenbegängnisse das Regiment zu vertreten. Der Generallieutenant von Colomb erhielt das Kommando des 5ten Armee-Corps; der General-Lieutenant von Lützow, bisheriger Kommandeur der 9ten Division, wurde Kommandant von Berlin und Chef der Gensdarmerie. General-Major von Brandenstein wurde an seiner Stelle Divisions-Kommandeur.

Veränderungen im Offizier-Corps im Jahre 1843.

Am 22sten März wurde Major von Bönigk zum Oberstlieutenant ernannt; Premier-Lieutenant von Borcke kam als Hauptmann in die Adjutantur des 5ten Armee-Corps. Am 26sten April starb Regiments-Arzt Liese und für ihn kam der Bataillons-Arzt Friedrich Lindau vom 2ten Bataillon (Wehlau) 1sten Landwehr-Regiments zum Regimente. Unterm 8ten Juli erhielt Hauptmann von Dieceleski den erbetenen Abschied; Karthaus wurde Premier-Lieutenant; von Stocki Sekonde-Lieutenant. Sekonde-Lieutenant von Köppen wurde entlassen; Feldwebel Günzel übernahm für den Premier-Lieutenant Hoffmann, die Rechnungsführergeschäfte des 2ten Bataillons.

Unterm 5ten August erhielten die Lieutenants von Schlichting und von Witzleben, Ersterer als Premier-Lieutenant, den nachgesuchten Abschied; einige Wochen später auch Lieutenant von Jwonski. Am 21sten September avancirten Premier-Lieutenant Stock zum Kapitain, von Salisch I. zum Premier-Lieutenant, von Lüttwitz zum Sekonde-Lieutenant und nachdem am 17. Oktober dem Kapitain von Gröben der Abschied als Major bewilligt worden, wurden am 23sten December v. Herwarth zum Kapitain, v. Schkopp I. zum Premier-Lieutenant, von Nitsche zum Sekonde-Lieutenant befördert; von Hiller wurde Adjutant des 1sten, von Prittwitz Adjutant des Füsilier-Bataillons.

1844. Nach der Herbst-Revue, welche bei Liegnitz und Jauer stattgefunden und am 29sten September mit dem gewöhnlichen Feldmanöver beschlossen worden war, empfing das Regiment die neuen Perkussionsgewehre, welche jedoch vorläufig nur zur Einübung der Chargirung, zum Scheibenschießen und während

der Manövers in Gebrauch genommen wurden. Sonst wurden zu allem Dienste die alten Gewehre geführt.

Veränderungen im Offizier-Corps im Jahre 1844.

Im Januar starb Kapitain Werdermann an der Abzehrung; Lieutenant Unger wurde vom 10ten Infanterie-Regimente in das diesseitige versetzt. Im März avancirten der Regiments-Kommandeur zum Oberst; von Elern zum Kapitain; von Schwerin zum Premier-Lieutenant. Major Voß erhielt den Abschied als Oberstlieutenant; in Folge dessen wurden am 18ten Juni Kapitain Blumenthal zum Major, von Wittken zum Kapitain, von Friderici zum Premier-Lieutenant befördert.

Am 7ten Mai hatte von Prittwitz I. den erbetenen Abschied als Premier-Lieutenant erhalten und am 20sten Juni war der Bataillons-Arzt Lindau in den Ruhestand versetzt worden, wofür Bataillons-Arzt Ehrenreich vom 3ten Bataillon 19ten Landwehr-Regiments zum Regimente kam.

Im September wurden die Portepeefähnrichs von Scheliha und Graf Rittberg zu Sekonde-Lieutenants ernannt, Lieutenant von Courbière im Oktober zum 8ten Infanterie-Regimente versetzt und im November dem Lieutenant von Meier der Abschied bewilligt.

Im Anfange des Jahres war der Sekonde-Lieutenant Pawel Regiments-Adjutant, etwas später der Sekonde-Lieutenant von Bessel I. Adjutant des 2ten Bataillons geworden.

1845. Da der Kommandeur des Füsilier-Bataillons, Oberstlieutenant von Bönigk, zur Disposition gestellt wurde, übertrug das General-Commando dem Major von Frankenberg, welcher das 1ste Bataillon kommandirte, das Kommando des Füsilier-Bataillons und der vom 2ten Bataillon 2ten Garde-Landwehr-Regiments zum Regimente versetzte Major Küchler übernahm das 1ste Bataillon. Major von Frankenberg konnte krankheitshalber nicht nach Krotoszyn gehen, weshalb der etatsmäßige Stabsoffizier, Major von Herwarth, bis auf Weiteres die Führung des Füsilier-Bataillons übernahm.

Im August kam das Regiment bei Liegnitz zur Regimentsübung zusammen und rückte von hier am 7ten September in die Gegend von Goldberg, wo die Divisions-Uebung stattfand. Die darauf folgenden Feldmanövers berührten das Terrain zwischen Goldberg und Parchwitz; am 27sten September marschirten die Bataillone nach ihren Garnisonen zurück.

Veränderungen im Offizier-Corps im Jahre 1845.

Am 10ten Januar erhielt Major Eichholtz den erbetenen Abschied als Oberstlieutenant; der Sekonde-Lieutenant von Bönigk I. als Premier-Lieutenant. Unterm 8ten März wurde der Oberstlieutenant von Bönigk als

Oberst zur Disposition gestellt, in Folge dessen von Herwarth I. Major; von Flotow Kapitain; von Bethake und von Skal Premier-Lieutenants; die Portepeefähnrichs mit Sekonde-Lieutenants-Charakter von Trzeschewski und von Conrady Sekonde-Lieutenants wurden. Für den am 20sten März in das 21ste Infanterie-Regiment versetzten Premier-Lieutenant von Zimmermann, kam v. Keltsch vom 7ten Infanterie-Regimente in das Regiment. Die Portepeefähnrichs von Polczynski und Graf Pinto wurden Sekonde-Lieutenants.

Am 9ten Oktober erhielt Major von Frankenberg den Abschied als Oberstlieutenant und den rothen Adlerorden 4ter Klasse; Kapitain Wendt den Abschied als Major mit derselben Dekoration. Für den verabschiedeten Sekonde-Lieutenant von Lüttwitz, wurde von Gallwitz Sekonde-Lieutenant.

Am 23sten December endlich wurden von Unruh zum Major; Pietsch und von Schau zu Kapitains; von Pawel und Conrad zu Premier-Lieutenants; v. Uttenhoven und v. Heugel zu Sekonde-Lieutenants ernannt.

1846. Die im Großherzogthume Posen ausgebrochenen Unruhen hatten zur Folge, daß das 2te Bataillon im Februar nach Glogau beordert und durch Allerhöchste Kabinetsordre vom 7ten März das Großherzogthum in Kriegszustand erklärt wurde. Im März erfolgte die Vereinigung des Füsilier-Bataillons in Krotoszyn. Die Unruhen im Großherzogthume nahmen jedoch keinen weiteren Fortgang, so daß noch in diesem Jahre die befohlene Königs-Revue stattfinden konnte. Das Regiments-Exerzieren fand im August bei Glogau statt. Das Füsilier-Bataillon erschien dabei bereits mit dem umgeänderten Lederzeuge und den Tornistern neuer Art. Vor dem Regiments-Exerzieren nahm das Regiment an dem dreitägigen Festungsmanöver in Glogau Theil. Am 2ten September rückte das Regiment zur Brigade-Uebung in die Gegend von Guhrau. Das Corps concentrirte sich um Herrnstadt und hatte am 23sten September große Parade vor Sr. Majestät dem Könige. Es folgten darauf zwei Manövertage und dann rückten die Bataillone nach Entlassung der Reserven wieder nach Glogau resp. Krotoszyn ab.

Veränderungen im Offizier-Corps im Jahre 1846.

Im Januar wurde dem Major Blumenthal der Abschied als Oberstlieutenant bewilligt und Major von Herwarth am 31sten März zum Kommandeur des 3ten Bataillons (Sorau) 12ten Landwehr-Regiments ernannt. Der frühere Kommandeur dieses Bataillons, Major Christoffel, erhielt das Füsilier-Bataillon.

Am 24sten März wurden Kapitain Hauck zum Major; Wild zum Kapitain; von Seckendorf zum Premier-Lieutenant, von Hake; von Raussendorf zu Sekonde-Lieutenants ernannt, nachdem auch dem Sekonde-Lieutenant von Pannewitz der Abschied bewilligt worden. Unterm 31sten März

wurde dem Regimente der Premier-Lieutenant Ackermann vom 7ten Infanterie-Regimente als Hauptmann aggregirt. Unterm 18ten Juli erhielt Kapitain Schauwecker den Abschied als Major; am 8ten August starb Kapitain Stock, nachdem vorher dem Lieutenant Pollier der Abschied als Premier-Lieutenant bewilligt worden. Unter dem 15ten September avancirten von Eckartsberg und von Keltsch zu Kapitains; Frosch und von Restorff zu Premier-Lieutenants; von Thümen, von Gößnitz und von Uttenhoven II. zu Sekonde-Lieutenants. Unterm 7ten November erhielt Sekonde-Lieutenant von Ehrenberg den nachgesuchten Abschied als Premier-Lieutenant und Portepeefähnrich Regely wurde am 17ten December Sekonde-Lieutenant. Am 22sten December endlich wurde Sekonde-Lieutenant von Bönigk, der 5ten Jäger-Abtheilung aggregirt.

1847. Im Februar ging das 2te Bataillon wieder nach Liegnitz zurück. Auch das Füsilier-Bataillon wechselte seine Garnison. Nachdem nämlich im Mai die 9te und 10te Compagnie plötzlich Befehl erhalten, nach Trzemesno zu rücken, woselbst wegen herrschender Theuerung Unruhen ausgebrochen waren und nachdem von dort aus die 9te Compagnie nach Strzellno detachirt worden, kehrten beide Compagnieen Mitte Juni wieder nach Krotoszyn zurück, von wo das Bataillon den 6ten Juli nach seiner neuen Garnison Fraustadt abmarschirte, wo es am 9ten Juli eintraf.

Am 21sten August vereinigte sich das Regiment bei Liegnitz zur Uebung. Der Major Küchler kommandirte dasselbe, da der Regiments-Kommandeur auf Urlaub war; Hauptmann von Tippelskirch führte das 1ste Bataillon. Die Divisions-Uebungen fanden bei Bunzlau statt. Ende September trafen die Bataillone in ihren Garnisonen wieder ein.

Veränderungen im Offizier-Corps im Jahre 1847.

Unterm 23sten Januar tauschte Sekonde-Lieutenant Liewald mit dem Sekonde-Lieutenant v. Eckartsberg in das 25ste Infanterie-Regiment, nachdem Lieutenant von Busse vom 16ten Infanterie-Regimente zum diesseitigen versetzt worden war. Am 13ten März wurde Major Hauck zur Disposition gestellt; Kapitain von Kontzki erhielt den nachgesuchten Abschied als Major; Sekonde-Lieutenant von Velten wurde aus dem Dienste entlassen und Sekonde-Lieutenant von Raussendorff starb.

Unterm 10ten August erhielt Major von Unruh den erbetenen Abschied als Oberstlieutenant. Major von Götz, welcher vom 7ten Infanterie-Regimente für Major Hauck in das diesseitige versetzt worden war, erhielt das Kommando des 2ten Bataillons. Unterm 9ten September avancirten Hauptmann von Tippelskirch zum Major; Hoffmann, von Salisch I. zu Kapitains; von Conrady I., von Wickede zu Premier-Lieutenants; Portepeefähn-

rich Lenz und von Thadden zu Sekonde-Lieutenants. Am 25sten November starb Lieutenant von Uttenhoven II.; Portepeefähnrich Fischer vom 33sten Infanterie-Regimente wurde als Sekonde-Lieutenant zum Regimente versetzt und am 30sten November der Sekonde-Lieutenant Baron von Dyherrn vom 25sten Infanterie-Regimente, dem Regimente aggregirt.

Im April war Sekonde-Lieutenant von Prittwitz Regiments-Adjutant, Sekonde-Lieutenant von Gerstein-Hohenstein Adjutant des Füsilier-Bataillons geworden.

Da sich im Großherzogthume Posen schon zu Anfange des Jahres bedenkliche Ruhestörungen gezeigt hatten, so wurden zur Sicherstellung der Landwehr-Zeughäuser in denjenigen Städten der Provinz, welche keine permanente Garnison hatten, von Seiten des General-Commandos einige disponible Bataillone verwendet.

1848.

So erhielt das Füsilier-Bataillon des Regiments am 8ten März plötzlich per Estafette den Befehl, am folgenden Tage mit der 9ten und 10ten Compagnie, unter Befehl des Bataillons-Kommandeurs Major Christoffel, über Lissa nach Schrimm und mit der 11ten und 12ten Compagnie, unter Befehl des Hauptmanns von Sommerfeld, über Schmiegel nach Samter abzurücken, woselbst sie den 11ten resp. 12ten März eintrafen.

Die Nachricht von den verhängnißvollen Ereignissen des 18ten März, trafen das erste und zweite Bataillon in seinen bisherigen Garnisonen Glogau und Liegnitz.

Am 20sten März erhielt plötzlich das 1ste Bataillon den Befehl, per Eisenbahn nach Frankfurt a/O abzugehen.

Voll Freude über die Aussicht, sich an der Bekämpfung des verrätherischen Aufstandes der Hauptstadt betheiligen zu können, stand das Bataillon schon auf der Eisenbahn bereit, als unerwartet Contreordre eintraf.

Die immer bedrohlicher werdenden Zustände im Großherzogthume Posen machten die Verstärkung der Besatzungen der Landwehr-Bataillons-Stabs-Quartiere erforderlich. Nachdem das Füsilier-Bataillon des 7ten Infanterie-Regiments in Schrimm eingetroffen, marschirte Major Christoffel mit der 9ten und 10ten Compagnie am 27sten März nach Posen und traf am 28sten in Samter ein, wo nunmehr das Bataillon wieder vereinigt war.

Die Aufregung unter der polnischen Bevölkerung nahm indessen immer mehr zu. Die Verheißung einer Reorganisation ließ in den erhitzten Köpfen dieses unglücklichen Volkes die Wiederbelebung eines selbstständigen polnischen Reiches schon als vollendete Thatsache erscheinen.

Der Adel, die Geistlichkeit und zahllose Emissaire des Auslandes verabsäumten kein Mittel, um die ganze Bevölkerung polnischer Zunge durch unsinnige Versprechungen, Proklamationen rc. zur allgemeinen Bewaffnung und

zum offenen Widerstande gegen die Regierung aufzureizen und schon begannen zahlreiche Excesse des bewaffneten Proletariats jeden gesetzlichen Zustand in Frage zu stellen. Leider trat man diesem ungesetzlichen Gebahren nicht energisch entgegen und erstickte den Aufstand nicht im Keime.

Die Truppen durften nirgends einschreiten, sie mußten es ruhig mit ansehen, wie sich in einzelnen Distrikten sogenannte „Comité's“ bildeten, welche die Behörden absetzten. Polnische Fahnen und Adler wurden aufgepflanzt, bewaffnete Banden exerzierten unter den Augen der Truppen und diese erlagen fast den Anstrengungen eines unaufhörlichen Wacht- und Patrouillendienstes.

Erwägt man, daß das Füsilier-Bataillon des Regiments zu einem Drittel aus Polen bestand, deren Landsleute und Verwandte, noch besonders angeregt durch die Geistlichkeit, kein Mittel unversucht ließen, sie zum Abfalle von ihren Fahnen zu bewegen, so wird man dem erhabenen Geiste der Treue und Disciplin, welcher allen diesen Verführungen widerstand, seine Anerkennung nicht versagen können.

Wenn auch im Laufe der ersten Wochen einige Desertionen von Soldaten polnischer Abkunft vorkamen, so herrschte dennoch, trotz des schlechten Beispiels, welches die Mannschaften des Füsilier-Bataillons an den polnischen Landwehr-Bataillonen täglich vor Augen hatten, der beste Geist unter ihnen und es gelang bald den Offizieren und Unteroffizieren, eine Spaltung zwischen den beiden Nationalitäten im Bataillon, wie sie unter den obwaltenden Verhältnissen wohl erklärlich war, unschädlich zu machen und jeden Exceß oder Anzeichen von Indisciplin im Keime zn ersticken.

In der letzten Hälfte des März hatten sich die drei Bataillone des Regiments durch Einziehung der Reserven, auf die volle Kriegsstärke gesetzt.

Diejenigen des Füsilier-Bataillons wurden in Fraustadt gesammelt und trafen den 31sten März unter Führung des Majors von Tippelskirch und der Lieutenants von Polczynski I., Freiherr von Wechmar, Baron von Dyherrn und von Trzeschewski, in der Stärke von 486 Köpfen, in Samter ein.

Die Bataillone hatten demnach nunmehr folgende Etatsstärke:

	Offiz.	Untrffz.	Spiell.	Chir.	Büchsm.	Gem.
das 1. Bataill.	25	82	27	5	1	904
das 2. Bataill.	22	81	17	4	1	904
das Füs.-Bat.	22	81	17	4	1	904
Summa	69	244	61	13	3	2712

Schon am folgenden Tage, den 1sten April, rückte Major Christoffel mit der 11ten und 12ten Compagnie und 30 Pferden vom 2ten (Leib) Husaren-Regimente nach Obornik, zur Besetzung der dortigen Warthebrücke.

Am 4ten April erhielt derselbe durch das Landraths-Amt die Anzeige,

daß sich eine bewaffnete Bande von mehreren 100 Mann in dem $1\frac{1}{2}$ Meile entfernten Dorfe Welna concentrire. Diese ungesetzliche Versammlung aufzuheben, marschirte Major Christoffel, eine Besatzung von 50 Füsilieren und 20 Husaren in Obornik zurücklassend, mit den beiden Comgagnieen gegen Welna ab.

Das Dorf war von ungefähr 200 bewaffneten Polen besetzt, der Edelhof verbarrikadirt und eine Abtheilung, unter einem Herrn von Przystanowski — der früher als Offizier im Regimente gestanden — als Vorposten gegen die Stadt vorgeschoben.

Auf die Aufforderung des Majors Christoffel, die Waffen niederzulegen und sich zu zerstreuen, erwiderte der Führer des Ganzen — ein Major von Dobrczicki — daß sie sich zu keinem durch das Gesetz verbotenen Zwecke versammelt, daß dies auf Anordnung des Central-Comité's in Posen geschehen und lediglich zum Schutze des vielfach bedrohten Eigenthums dienen solle. Major Christoffel konnte dergleichen Vorwände selbstredend nicht anerkennen und traf die zur Anwendung der Waffengewalt nöthigen Maßregeln.

Da näherten sich ihm die polnischen Führer nochmals mit der Vorstellung, daß sie sich ohne Gegenwehr würden niederschießen lassen, aber ohne Erlaubniß des Central-Comité's in Posen die Waffen nicht abgeben könnten, daß aber, falls Major Christoffel es gestatte, einer aus ihrer Mitte sofort als Courier nach Posen gehen wolle, um sich Verhaltungsbefehle zu erbitten.

Major Christoffel genehmigte um so eher diesen Vorschlag, als er selbst keinen Befehl zum Einschreiten mit Waffengewalt hatte; er bewilligte den Insurgenten daher eine Frist bis zum anderen Nachmittage, erbat sich die Befehle des General-Kommandos und quartierte sich in den nächsten Ortschaften ein.

Als sich am anderen Tage die Truppen eben anschickten, zum Angriffe auf Welna vorzugehen, traf der Befehl vom General-Kommando aus Posen ein: jedes offensive Einschreiten zu vermeiden, nach Obornik zurückzukehren und sich lediglich auf die Behauptung dieses Ortes und der Brücke zu beschränken.

Während die Truppen niedergeschlagen zurückkehrten, wuchs den Insurgenten der Muth und ihre Zahl nahm stündlich zu.

Für die Vertheidigung der Stadt wurde Alles vorbereitet, die Mannschaften, in Allarm-Häuser am Markte gelegt, durften sich des Nachts nicht entkleiden; die Disposition für den Fall des Angriffes war ausgegeben, so daß das ganze Kommando in wenigen Minuten auf dem Markte resp. an der Brücke vereinigt werden konnte.

Aehnliche Verhältnisse herrschten in Samter. Die ganze Umgegend bewaffnete sich. In einem Lager bei Dobrojewo, $1\frac{1}{2}$ Meilen von Samter, concentrirten sich täglich mehr Insurgenten; polnische Lanciers in Uniform kamen

bis in die Vorstädte, so daß man auch hier mit der größten Wachsamkeit, die die Kräfte der Truppen fast erschöpfte, stets auf seiner Hut sein mußte.

Am 7ten April erhielten die 9te und 10te Compagnie plötzlich den Befehl, nach Wronke zu rücken, weil sich das Gerücht verbreitet hatte, die Insurgenten wollten das Städtchen plündern. Sie kehrten am 9ten jedoch wieder nach Samter zurück, ohne daß Etwas vorgefallen.

Am 11ten April athmete man frei auf, als eine Proklamation des kommandirenden Generals bei Trommelschlag verlesen wurde, nach welcher nunmehr alle Milde und Schonung aufhören und „die Kanonen sprechen sollten."

Doch leider war dies nur eine kurze Freude, denn schon am folgenden Tage wurde die vom General von Willisen mit den Insurgenten abgeschlossene Kapitulation von Jaroslawice bekannt, wonach denselben gestattet wurde, sich in 4 Cadres zu Xions, Pleschen, Wreschen und Miloslaw zu concentriren, um sich von da aus allmählig zu reduciren und nur die unter ihnen befindlichen preußischen Wehrmänner gehalten waren, sogleich in ihre Heimath zurückzukehren. Beides wurde natürlich nicht gehalten und führte zu den späteren blutigen Conflicten. Der allgemeine Unwille, mit dem die deutsche Bevölkerung diese Bedingungen aufnahm, konnte nicht verfehlen, in der Brust des Soldaten Anklang zu finden, wenn auch der Geist des Gehorsams ihn schweigend den Befehlen seiner Vorgesetzten nachkommen hieß.

Am 10ten April entsendeten die 11te und 12te Compagnie aus Obornik ein Detachement von 1 Offizier, 50 Mann nach Polajewo zum Schutze der dortigen deutschen Bevölkerung; ein anderes in gleicher Stärke nach Rogasen zur Verhütung angedrohter Unruhen und ein drittes von 1 Unteroffizier, 12 Mann nach Uskikowo, zum Schutze des dortigen Gutsherrn.

Am 4ten Mai lief die Nachricht ein, daß die Insurgenten in der Nacht zum 5ten eine Unternehmung auf Obornik beabsichtigten. Gegen 3 Uhr Morgens meldeten die Vorposten, daß feindliche Abtheilungen gegen die Brücke im Anmarsch seien. Sogleich wurde allarmirt und Stellung genommen und die zum Angriffe vorrückenden Insurgenten mit lebhaftem Feuer, besonders durch die Schützen der 11ten Compagnie empfangen, was so wirksam war daß sie bald ihr Vorhaben aufgaben und sich in Unordnung zurückzogen, ihren getödteten Führer, Major von Dobrczicki und mehrere Verwundete zurücklassend. Bei Ersterem fand man eine werthvolle Uhr und 460 Thaler, welche unter die Leute vertheilt wurden.

Gegen 9 Uhr Morgens traf eine Schwadron des 2ten (Leib) Husaren-Regiments und später noch eine starke Infanterie-Colonne nebst einer Schwadron des 7ten Husaren-Regiments, zur Verstärkung aus Posen ein. Gleichzeitig vereinigten sich an diesem Tage die 9te Compagnie aus Samter und

die 10te Compagnie, welche seit dem 20sten April wieder in Wronke detachirt war, mit der 11ten und 12ten Compagnie.

Am 7ten rückte das Füsilier-Bataillon nach Posen und wurde in der Stadt einquartiert.

Am Abende desselben Tages lief beim General-Kommando die Meldung ein, daß der bekannte Krauthofer, oder, wie er sich nannte: „Krotowski, Chef eines Partisanen-Corps" mit einer starken Abtheilung Insurgenten in Kurnik Posto gefaßt, die Fähre über die Warthe bei Rogalin besetzt und einen Königlichen Salztransport, mehrere Tausend Thaler an Werth, daselbst mit Beschlag belegt habe und im Begriffe stehe, das auf Kähnen verladene Salz zu verkaufen.

Es wurde sofort Generalmarsch geschlagen und eine mobile Colonne unter Major Christoffel gebildet, um die Insurgenten zu zerstreuen, ihnen den Salztransport wieder abzunehmen und sicher in die Festung zu bringen. Die Colonne bestand aus dem diesseitigen Füsilier-Bataillon, dem 3ten Bataillon (Glogau) 6ten Landwehr-Regiments, zwei Compagnieen des 2ten Bataillons (Freistadt) 6ten Landwehr-Regiments, zwei Eskadrons 7ten Husaren-Regiments und 4 6Ⅱ.gen Geschützen.

Während diese Truppen Abends 11 Uhr auf der Chaussee gegen Kurnik sich in Marsch setzten, wurde Major von Winning mit 2 Compagnien des 19ten Infanterie-Regiments, längs der Warthe direkt auf Rogalin entsendet.

Gefecht bei Rogalin.

Die Haupt-Colonne, die am Morgen des 8ten Mai bei Kurnik eintraf, fand dieses bereits von den Insurgenten geräumt; sie wandte sich daher bald durch den Wald gegen Rogalin, von wo man lebhaftes Schießen hörte.

Bald stieß man auf einzelne flüchtige Insurgenten, die theils gefangen, theils niedergemacht wurden. Unter Letzteren befand sich auch ein mit Wehr und Waffen zu den Insurgenten übergegangener Wehrmann eines polnischen Landwehr-Bataillons, der von den Schützen der 9ten Compagnie erschossen wurde. Major von Winning hatte Rogalin nämlich inzwischen besetzt gefunden, angegriffen und genommen. Als die Hauptcolonne ankam, sah man nur noch flüchtige Schaaren in den Wäldern verschwinden.

Nach einem Marsche von 5 Meilen bedurften die erschöpften Truppen der Ruhe; Lebensmittel waren nicht vorhanden, das ganze Dorf war wie ausgestorben, nur wenige Brodte und eine ziemliche Quantität Hafer waren aufzutreiben. Die herrliche Waffensammlung im Schlosse, dem Grafen Raczynski gehörig, wurde sofort durch die Offiziere vor dem Plündern geschützt und ein in den Nebengebäuden ausgebrochenes Feuer, troß der großen Ermüdung, mit Anstrengung gelöscht.

Das Detachement lagerte sich nunmehr auf dem Schloßhofe und in dessen Nähe, während nach dem den ganzen Ort umgebenden Walde zu, Feld-

wachen ausgesetzt wurden. Das theilweise an das Land geschaffte Salz wurde wieder auf die Kähne geladen.

Um 4 Uhr Nachmittags wurden die Vorposten plötzlich von allen Seiten angegriffen. Mit Trommelschlag und Hurrahruf rückten mehrere Abtheilungen Insurgenten, besonders in der Richtung auf den Schloßpark an. Die Truppen eilten zu den Waffen und es entspann sich ein Gefecht, welches namentlich von der 10ten und 11ten Compagnie des Regiments im Parke lebhaft geführt wurde. Das ganze Unternehmen war von Seiten der Insurgenten ein geradezu unsinniges und sie wurden bald mit einem Verluste von 15 bis 20 Todten und vielen Verwundeten zurückgeschlagen und in die Wälder gejagt; die Truppen hatten keinen Verlust.

Bald darauf trat die Colonne ihren Rückmarsch nach Posen an, wo sie 12 Uhr Nachts sehr erschöpft eintraf.

Die Truppen hatten binnen 24 Stunden 8 Meilen zurückgelegt, ohne etwas Anderes genossen zu haben, als was sie zufällig im Brodtbeutel bei sich trugen.

Zur Bedeckung der fünf mit Salz beladenen Kähne, wurden 120 Mann — Fußkranke und sonstige Marode — in dieselben vertheilt und sie sollten sich die Warthe abwärts nach Posen dirigiren und die Fähre von Rogalinek mitnehmen. Etwas unterhalb des letztgenannten Ortes erhielten die Kähne lebhaftes Feuer vom Ufer her. Unteroffizier Schmidt der 9ten Compagnie 6ten Infanterie-Regiments, ließ dies von den Kähnen aus erwidern. Hierbei gerieth der erste Kahn auf den Grund. Unteroffizier Schmidt ließ auch die übrigen Kähne anlegen und das Feuer gegen die Insurgenten verdoppeln. Die Füsiliere Fiebler und Berger der 9ten Compagnie wurden hierbei verwundet. Letzterer starb wenige Tage darauf im Lazareth zu Posen. Da die Insurgenten so gut postirt waren, daß ihnen das Feuer wenig Schaden zufügte, so landete Unteroffizier Schmidt mit einem Theile seiner Mannschaft und griff die Insurgenten an, welche sofort die Flucht ergriffen.

Gegen 1 Uhr Nachts erfuhr man an einer Fähre durch den Schiffer, daß eine Abtheilung von mehreren Hundert Insurgenten vor zwei Stunden übergesetzt wäre, um im Walde dem Kommando aufzulauern, da sie glaubten, dasselbe habe seinen Marsch zu Lande fortgesetzt.

Bald sah man die Wachtfeuer an der Lisiere des Waldes, es gelang aber unbemerkt an denselben vorbeizukommen und so traf Unteroffizier Schmidt um 8 Uhr Morgens glücklich in Posen ein. Er erhielt später für seine bei dieser Gelegenheit bewiesene Umsicht und Entschlossenheit, das Militair-Ehrenzeichen II. Klasse. Hauptmann von Sommerfeld und der Adjutant des Füsilier-Bataillons, Lieutenant von Gerstein-Hohenstein, erhielten den

rothen Adlerorden 4ter Klasse mit Schwerdtern. Dem Feldwebel Michel der 11ten Compagnie, wurde ebenfalls das Militair-Ehrenzeichen II. Klasse zu Theil.

An den Gefechten, welche zur Unterdrückung der Insurrektion im Großherzogthume Posen noch anderweit stattfanden, hatte das Füsilier-Bataillon nicht Theil nehmen können. Das Regiment war dabei aber durch diejenigen Offiziere vertreten, welche als Compagnieführer und Adjutanten bei den Bataillonen des 6ten Landwehr-Regiments oder den höheren Kommandostäben fungirten. Aus der Zahl derselben erwarben sich der Premier-Lieutenant von Restorff, Führer der 12ten Compagnie 6ten Landwehr-Regiments, für Auszeichnung im Gefechte von Miloslaw, in welchem derselbe im Gesicht schwer verwundet wurde, den rothen Adlerorden 4ter Klasse mit Schwerdtern und Premier-Lieutenant von Pawel, Adjutant der 10ten Infanterie-Brigade (General-Major von Brandt) für Auszeichnung im Gefechte von Xions.

Die Insurrection war jetzt überall mit Waffengewalt niedergeworfen, die bewaffneten Haufen derselben zersprengt, die Führer theils gefangen, theils über die Grenze geflüchtet.

Um die polnische Bevölkerung nunmehr gänzlich zu entwaffnen, die Rädelsführer, deren man noch nicht hatte habhaft werden können, zu verhaften und die Autorität der Behörden überall wieder herzustellen, wurde die ganze Provinz in Militairdistrikte getheilt, die meisten Städte mit kleinen Garnisonen belegt und das ganze Land täglich mit einem Netze größerer und kleinerer Patrouillen bedeckt, welche die öffentliche Sicherheit überwachten, Verhaftungen ausführten und die verborgenen Waffen aufsuchten.

Zu diesem Zwecke rückte das Füsilier-Bataillon am 25sten Mai nach Buk, die 11te Compagnie nach Duznik, bald darauf die 12te Compagnie nach Opalenice. Es stand hier unter den Befehlen des Obersten und Kommandeurs der 9ten Kavallerie-Brigade, Grafen von Westarp, Kommandeur des 3ten Militair-Bezirks. Im Juni wurde die 9te und 10te Compagnie nach Stenszewo verlegt, nachdem die 12te Compagnie, die 11te Compagnie in Duszník abgelöst hatte.

Ein Detachement von 2 Offizieren (Lieutenant Freiherr von Wechmar und von Polczynski II.), 6 Unteroffizieren, 2 Spielleuten, 92 Gemeinen besetzte Moschin.

Im August rückte die 10te Compagnie nach Pinne, die 12te Compagnie nach Grätz; der Stab, die 9te und 11te Compagnie bildeten mit 1 Eskadron des 2ten Dragoner-Regiments, die Besatzung von Buk.

Anfangs September wurde das ganze Bataillon in Posen vereinigt, nachdem vorher die Rekruten, welche in Fraustadt ausgebildet, eingestellt worden waren.

Im October erfolgte die Bewaffnung des Füsilier-Bataillons mit dem

leichten Perkussions- (Zündnadel-) Gewehr. Mit dieser neuen herrlichen Waffe betrieben Offiziere und Mannschaften mit der angestrengtesten Thätigkeit den ganzen Winter hindurch die Schießübungen.

Leider zeigten sich im Bataillon bald die nachtheiligen Folgen der ungesunden klimatischen Verhältnisse der Garnison Posen. Die einheimischen Fieber verbanden sich mit Typhus und Cholera; der Krankenstand erreichte eine bedeutende Höhe. Bis zum Mai 1849 starben 2 Unteroffiziere, 80 Füsiliere, und 92 Mann mußten nach überstandenen schweren Krankheiten als dienstunbrauchbar entlassen werden.

Während dieser ganzen Zeit waren auch das 1ste und 2te Bataillon des Regiments von den traurigen Ereignissen, welche eine Folge der allgemeinen Anarchie im Lande waren, nicht unberührt geblieben.

Das 1ste Bataillon verblieb unausgesetzt in Glogau, an welchem Orte bei einer starken Garnison und der großen Zahl gutgesinnter Einwohner, die Parthei der Revolutionairs niemals die Oberhand gewann.

Einen viel schwierigeren Stand dagegen hatte das 2te Bataillon in Liegnitz. Die Einwohner dieser Stadt zeigten sich ganz besonders empfänglich für den Geist der Anarchie und Widersetzlichkeit, so daß es sogar nothwendig wurde, daß im April der Regiments-Kommandeur, Oberst Palm, dorthin abgehen mußte, um das Kommando daselbst zu übernehmen. Die Excesse, welche Seitens der Demokratie und des Proletariats im Hirschberger Thale verübt wurden, machten die Entsendung der 5ten und 7ten Compagnie (Hauptleute von Flotow und von Herwarth) dorthin nothwendig. Dieselben kehrten am 23sten Mai zurück, dagegen wurde die 6te Compagnie (Hauptmann Hoffmann) am 31sten Mai nach Jauer und die 8te Compagnie (Hauptmann von Elern) nach Goldberg detachirt.

Am 17ten Juni wurde die 5te Compagnie abermals nach Hainau zur Verhütung bedrohlicher Unruhen detachirt, aber bereits am 19ten durch eine Compagnie des 10ten Infanterie-Regiments daselbst wieder abgelöst.

Am 17ten August wurden die 6te und 8te Compagnie nach Glogau herangezogen, während der Stab, die 5te und 7te Compagnie in Liegnitz zurückblieben, welche Letzteren Ende Oktober unter die Befehle des General-Majors von Stößer traten, der ein starkes Corps in Liegnitz concentrirte, um die zügellose Bevölkerung und die von den Demokraten verführten Wehrmänner des Liegnitzer Landwehr-Bataillons zu ihrer Pflicht zurückzuführen. Im November vereinigte sich das 2te Bataillon in Glogau.

Am 29sten August war das 1ste Bataillon nach Krotoszyn und Gegend abmarschirt, woselbst es am 3ten September eintraf und mit dem Stabe (Major von Tippelskirch) der 2ten Compagnie (Hauptmann Pietsch) und 3ten Compagnie (Hauptmann von Wittken) in Krotoszyn selbst; mit der 1sten

Compagnie (Hauptmann von Schau) in Kozmin und mit der 4ten Compagnie (Hauptmann Wild) in Ostrowo Quartiere nahm.

Das Bataillon stand hier unter dem Oberbefehl des Krotoszyner Militair-Bezirks-Kommandeurs, Major Dahlenburg.

Der Regimentsstab, mit der Regiments-Musik und die Handwerksstätten blieben in Glogau zurück; in Rawicz wurde ein Kommando von 100 Mann zur Bewachung des Zuchthauses stationirt.

Angestrengter Wacht- und Patrouillendienst, wobei öftere Detachirungen kleiner Kommandos nach Adelnau, Borek, Raszkow, Sulmierzyce rc. vorkamen, nahmen die ganze Thätigkeit des Bataillons in Anspruch. Im November wurde die 4te Compagnie in den Schildberger Kreis detachirt und im December ganz dorthin verlegt, während die 1ste Compagnie von Kozmin nach Krotoszyn rückte.

Veränderungen im Offizier-Corps im Jahre 1848.

Nachdem im März die Portepeefähnrichs von Müllenheim und von Wedelstädt zu Sekonde-Lieutenants ernannt worden, erhielt im Juni der Regiments-Kommandeur, Oberst Palm, die 16te Landwehr-Brigade. Dagegen wurde Oberstlieutenant von Goldbeck vom 12ten Infanterie-Regimente, Regiments-Kommandeur.

Ende Mai erhielt Major Küchler den Abschied als Oberstlieutenant und Premier-Lieutenant Konrad als Hauptmann.

Dafür avancirten: Hauptmann von Sommerfeld zum Major; Premier-Lieutenant von Schkopp I. zum Hauptmann und Compagnie-Chef; Sekonde-Lieutenant Becker und von Eckartsberg zu Premier-Lieutenants; von Trebra zum Sekonde-Lieutenant.

Major von Tippelskirch erhielt das Kommando des 1sten Bataillons.

Am 19ten Mai starb Sekonde-Lieutenant von Michaelis. Derselbe war, wie schon erwähnt, während der Insurrection des Großherzogthums Posen zum 2ten Bataillon (Freistadt) 6ten Landwehr-Regiments kommandirt und wurde im Gefecht bei Xions den 29sten April, am Kopfe schwer verwundet, so, daß beide Augen verletzt waren. Er starb in Folge dessen nach dreiwöchentlichen furchtbaren Leiden zu Schrimm. Das Regiment verlor in ihm einen ausgezeichneten, hoffnungsvollen Offizier.

Im August erhielt Major von Görtz den erbetenen Abschied und Major von Sommerfeld, das Kommando des 2ten Bataillons

Im September wurde der aggregirte Hauptmann Ackermann in das Cadetten-Corps versetzt und Ende des Jahres erfolgte die Verabschiedung der Lieutenants Graf Pinto, von Busse und Lenz. Lieutenant von Uttenhoven wurde in das 2te Jäger-Bataillon versetzt.

Im Mai rückten der Stab und die 1ste und 4te Compagnie des 1sten Bataillons nach Pleschen, die 2te und 3te Compagnie nach Ostrowo, woselbst das zweite Bataillon aber schon am 17ten Juni durch das erste Bataillon (Osterode) 4ten Landwehr-Regiments abgelöst wurde und nach Krotoszyn zurückkehrte. 1849.

Der Regimentsstab und das 2te Bataillon verblieben in Glogau.

Das Füsilier-Bataillon verließ am 10ten Juni Posen und rückte nach Lissa, von wo es am 25sten Juli die 9te und 12te Compagnie nach Fraustadt detachirte, denen am 14ten August der Stab und am 23sten Oktober die 10te und 11te Compagnie folgten. Mitte August setzten sich die Bataillone durch Entlassung von je 200 Reserven, auf die Stärke von 802 Köpfen.

Nachdem im September das 1ste Bataillon in Gemeinschaft mit dem Landwehr-Bataillon Osterode, dem 1sten Ulanen-Regiment und einiger Artillerie, Feldmanöver in der Gegend zwischen Krotoszyn und Kobylin gehabt hatte, rückte am 11ten Oktober die 3te Compagnie nach Zduny. Im December wurden die 10te und 12te Compagnie, zur Bestreitung des Wachtdienstes, nach Glogau herangezogen.

Veränderungen im Offizier-Corps im Jahre 1849.

Im Januar erhielt Sekonde-Lieutenant Kurz den Abschied mit Pension; Sekonde-Lieutenant von Drigalski II. wurde in das 37ste Infanterie-Regiment und im Juni Sekonde-Lieutenant Jäckel vom 1sten Bataillon (Breslau) 10ten Landwehr-Regiments, in das diesseitige Regiment versetzt. Am 5ten Juli starb Hauptmann von Schau in Krotoszyn an Leberentzündung und Lungenlähmung; am 20sten September Hauptmann von Keltsch, in Lissa an der Cholera.

Im August avancirten Premier-Lieutenant von Friderici zum Hauptmann und von Drigalski zum Premier-Lieutenant; im September wurde Premier-Lieutenant von Pawel als Hauptmann zum Generalstabe 6ten Armee-Corps versetzt; im Oktober avancirten Premier-Lieutenant von Bethake zum Hauptmann; Scheurig und von Salisch I. zu Premier-Lieutenants.

Im August erhielt ferner Sekonde-Lieutenant von Thümen den Abschied mit der Erlaubniß, in Kaiserlich Russische Dienste zu treten; Sekonde-Lieutenant Baron von Bock, früher im 7ten Infanterie-Regimente, wurde im September im diesseitigen Regimente wieder angestellt und endlich im Oktober Hauptmann Elstermann von Elster vom 8ten Infanterie-Regimente, dem Regimente aggregirt.

Im November avancirte der Regiments-Kommandeur, Oberstlieutenant von Goldbeck, zum Oberst.

Im December wurde Portepeefähnrich von Erichsen-Trolle Sekonde-

Lieutenant; der Major und etatsmäßige Stabsoffizier, Herwarth von Bittenfeld wurde zum Kommandeur des 2ten Bataillons (Hirschberg) 7ten Landwehr-Regiments ernannt; der aggregirte Hauptmann Elstermann von Elster wurde in das 10te Infanterie-Regiment und dafür der Hauptmann von Wnuck dieses Regiments, als aggregirt zum diesseitigen versetzt.

1850. Den 31sten Juli trafen die 1ste und 3te Compagnie von Krotoszyn und Zduny in Glogau ein, wohin sie zur Verstärkung der Besatzung beordert waren. Bald darauf folgte der Stab des Bataillons und am 19ten Oktober auch die 2te Compagnie aus Pleschen und die 4te Compagnie aus Krotoszyn, nachdem dieselben noch im August und September vielfach zu mehrtägigen Patrouillen Behufs Aufhebung bewaffneter Räuberbanden, verwendet worden waren.

Im August war auch das Füsilier-Bataillon, in Glogau zur Regiments-Uebung eingetroffen. Die Feldmanöver der Division im September fanden in der Richtung auf Polkwitz statt. Nach Beendigung derselben kehrte das Füsilier-Bataillon nach Fraustadt zurück, während das 1ste und 2te Bataillon in Glogau verblieben.

Die politischen Verwickelungen mit Oesterreich, veranlaßten Preußen noch im Spätherbste dieses Jahres die großartigsten Rüstungen zu machen. Unterm 6ten November befahlen Se. Majestät der König, die Mobilmachung der gesammten Armee. Am 8ten November früh 6 Uhr traf die Ordre beim Regiments-Kommando in Glogau ein.

Sofort wurden die nöthigen Kommandos zum Empfange der Reserven, Trainsoldaten und Pferde abgesandt und die Kriegs-Chargirung wurde empfangen.

Am 20sten November waren alle drei Bataillone vollzählig und für den Ausmarsch gerüstet.

Gleichzeitig wurde die Formation und Ausrüstung des Ersatz-Bataillons No. 17. eifrig betrieben. Das Regiment kommandirte zu demselben:

Premier-Lieutenants Frosch und Scheurig als Compagnieführer;

Seconde-Lieutenant Baron von Dyherrn als Adjutant;

Sekonde-Lieutenants von Polczynski II., von Hake.

Das ganze Regiment war von Kopf bis zu Fuß neu bekleidet, Waffen und Munition in vortrefflichem Zustande, die erhaltenen Pferde völlig brauchbar; nur die Trainsoldaten ließen Manches zu wünschen übrig.

Am 21sten November erfolgte der Abmarsch des 1sten und Füsilier-Bataillons in die Gegend von Freistadt, denen am 25sten das 2te Bataillon folgte.

Mit dem Tage des Ausmarsches traten die Bataillone auf den Feldetat.

Das 5te Armee-Corps zerfiel nach der Ordre de bataille, in 4 Infanterie- und 1 Kavallerie-Division.

Das Regiment gehörte zur 17ten Infanterie-Division, welche Generalmajor von Thümen kommandirte und zu welcher noch gehörten: das 6te Landwehr-Infanterie-Regiment, das 6te Landwehr-Kavallerie-Regiment und die 6℔.ge Fußbatterie Nr. 22.

Generalstabs-Offizier der Division war: Hauptmann von Schwerin des Regiments.

Sekonde-Lieutenant von Prittwitz, war in gleicher Eigenschaft zur 18ten Division kommandirt.

Der Regiments-Kommandeur, Oberst von Goldbeck, übernahm gleichzeitig das Kommando der 17ten Infanterie-Brigade.

Da der größte Theil der Mannschaften aus so eben eingezogenen Reserven oder aus Rekruten bestand, welche erst 6 Wochen bei der Fahne waren, so wurde jeder Moment benutzt, um durch Exerzieren, Feldbienstübungen und namentlich Scheibenschießen der Rekruten, die Bataillone für die ernsten Ereignisse vorzubereiten, die sich erwarten ließen.

Schon am 28sten November verließ das Regiment die Kantonnements in und um Freistadt, passirte am 29sten zwischen Naumburg a/B. und Christianstadt den Bober und bezog am 30sten November Kantonnements in und um Guben.

Am 4ten December nahm das 5te Armee-Corps folgende Stellung ein, bereit, wenn es die Verhältnisse bedingten, in Sachsen einzurücken.

Die 20ste Infanterie-Division als Avantgarde bei Görlitz, die 17te Infanterie-Division in Sorau und Gegend, die 18te Infanterie-Division Halbau und Gegend, die 19te Division Sagan und Gegend; die 5te Kavallerie-Division Sprottau und Gegend; die Reserve-Artillerie zwischen Neustädtel und Quaritz; die Munitions-Colonnen zwischen Quaritz und Glogau. Feldlazarethe wurden in Sagan, Sorau und Sprottau, das Haupt-Lazareth in Glogau etablirt.

Magazine waren in Sorau, Sagan, Halbau, Sprottau und Glogau errichtet.

Das Regiment bezog demnach folgende Kantonnements:

Regimentsstab: Sorau.

1stes Bataillon: Triebel, Helmsdorf, Jokdorf, Bernsdorf und Krohle.

2tes Bataillon: Linderode, Tschaksdorf, Schönwalde, Tschecheln und Tielitz.

Füsilier-Bataillon: Sorau und Seiffersdorf.

Vom 18ten ab, begann die Magazin-Verpflegung aus dem Magazin zu Sorau.

Die Trainpferde der Bataillone wurden zur Heranschaffung der Lebensmittel auf requirirten Wagen, benutzt. Bei der großen Entfernung einzelner

Kantonnements (3 Meilen) und den grundlosen Wegen, wurden die Pferde sehr angegriffen und mancher Wagen zerbrach.

Obgleich die gelieferten Lebensmittel recht gut waren, so reichten sie doch auf drei Mahlzeiten kaum aus.

Die Einwohner der vom Regimente belegten Ortschaften hatten die Mannschaften zwar überall mit großer Bereitwilligkeit aufgenommen und, so viel in ihren Kräften stand, in der Verpflegung unterstützt; die Gegend ist im Allgemeinen aber arm und dünn bevölkert, so daß es nothwendig wurde, um die Ortschaften sowohl, als die Truppen in eine günstigere Lage zu bringen, kurz vor dem Weihnachtsfeste eine Erweiterung der Kantonnements anzuordnen, was um so eher auszuführen war, als die kriegerischen Aussichten durch die Beschlüsse zu Olmütz, schon fast gänzlich wieder geschwunden waren.

Schon am 25sten December wurde die Aufhebung des Kriegszustandes proklamirt.

Am 28sten und 29sten December nahm das 5te Armee-Corps eine neue Aufstellung mit den Infanterie-Divisionen zwischen Neiße und Bober, den rechten Flügel bei Guben, den linken bei Bunzlau; die Avantgarde blieb bei Görlitz; die Reserve-Kavallerie, Artillerie und die Trains zwischen dem Bober und Glogau.

Das Regiment bezog hiermit Kantonnements in und um Guben und zwar:

Der Regimentsstab und das 1ste Bataillon in Guben.

Das 2te Bataillon: Schöneiche (Stab), Gubinchen, Schenkendorf, Bösgen, Plesse, Groß-Bösitz, Saude, Mückenberg, Germersdorf, Klein-Drenzig, Wallwitz, Groß-Drenzig, Buderose, Seitwan.

Das Füsilier-Bataillon: Tschernowitz (Stab), Döbern, Stargard, Göttern, Sachsdorf, Niemitsch, Haaso, Reichersdorf, Sadersdorf, Küppern, Jetschko, Caasow, Wetterfelde, Kirchenblatt.

Der Oberst von Schlegell übernahm interimistisch das Kommando der 17ten Infanterie-Division.

Veränderungen im Offizier-Corps im Jahre 1850.

Im Januar avancirten Hauptmann von Elern zum Major; Premier-Lieutenant von Skal zum Hauptmann und Compagnie-Chef; Sekonde-Lieutenant von Bessel I. zum Premier-Lieutenant. Im April wurden die Cadetten von Goldbeck und Priebsch, dem Regimente als Sekonde-Lieutenants zugetheilt.

Im Juni erhielt der Sekonde-Lieutenant von Bock den erbetenen Abschied; Sekonde-Lieutenant von Prittwitz trat auf seinen Wunsch in das Regiment zurück und Sekonde-Lieutenant von Polczynski I. wurde in seine Stelle als Adjutant zur 9ten Landwehr-Brigade kommandirt; von Niebel-

schütz wurde für Letzteren Adjutant des 2ten Bataillons. Im Juli avancirten die Portepeefähnriche von Sydow und von Gößnitz II., im August die Portepeefähnriche Bath und Michaelis zu Sekonde-Lieutenants.

Im November wurde Sekonde-Lieutenant von Förster aus Braunschweigischen Diensten, zum Regimente versetzt. Im December erhielt Major Christoffel den erbetenen Abschied als Oberstlieutenant; Major von Elern übernahm das Kommando des Füsilier-Bataillons. Am 30sten December endlich starb der Sekonde-Lieutenant und Rechnungsführer des Füsilier-Bataillons, Lamprecht, im Kantonnement Tschernowitz am Nervenschlage.

1851. Die politischen Verhältnisse waren mit dem Ende des Jahres 1850 in so weit wieder geebnet, daß eine bedeutende Reduction der Armee eintreten konnte.

Die gesammte Landwehr wurde entlassen, nur Freiwillige und die jüngsten Altersklassen blieben bei den Fahnen zurück. Die kriegsministerielle Verfügung vom 14ten Januar 1851 ordnete die Formation von Stamm-Compagnieen zu 5 Offizieren, 20 Unteroffizieren, 4 Spielleuten, 209 Gemeinen per Landwehr-Bataillon an.

Diese 3 Stamm-Compagnieen bildeten unter dem Kommando des etatsmäßigen Stabsoffiziers, das 4te Bataillon des korrespondirenden Linien-Regiments. Die Offiziere wurden von der Landwehr kommandirt.

Am 25sten Januar formirte sich das 4te Bataillon 6ten Infanterie-Regiments zu drei Compagnieen in obiger Stärke und bezog folgende Kantonnements:

Amtitz (Stab), Liebesitz, Velto, Neudörfel, Kohlo, Laasow, Wald, Jeßnitz, Grötsch und Reitsch.

Das Offizier-Corps war wie folgt zusammengesetzt:

Stab:

1) Major von Wittken vom 6ten Infanterie-Regimente, als Bataillons-Kommandeur.
2) Sekonde-Lieutenant von Gallwitz-Dreyling vom 6ten Infanterie-gimente, als Adjutant.
3) Bataillons-Arzt Dr. Wollenhaupt vom 3ten Bataillon 6ten Landwehr-Regiments.

1. Compagnie:

4) Premier-Lieutenant von Schkopp vom 6ten Infanterie-Regimente, als Compagnieführer.
5) Sekonde-Lieutenant von Schmettau, vom 1. Bat. 6. Landw.-Rgmts.
6) dto. Rothe, dto.
7) dto. Freiherr von Lichtenstein, dto.
8) Assistenz-Arzt Below, vom 18ten Infanterie-Regimente.

2. Compagnie.

9) Premier-Lieutenant von Eckartsberg vom 6ten Infanterie-Regimente, als Compagnieführer.

10) Sekonde-Lieutenant Kaiser, vom 1. Bataill. 6ten Landwehr-Rgmts.

11) dto. Laurisch, vom 2. Bataill. 6ten Landwehr-Rgmts.

12) dto. Engelken. dto.

3. Compagnie.

13) Sekonde-Lieutenant von Bessel vom 6ten Infanterie-Regimente, als Compagnieführer.

14) Sekonde-Lieutenant Müller, vom 3. Batall. 6ten Landwehr-Regiments.

15) dto. von Packisch, dto.

16) dto. von Luck. dto.

Gleichzeitig hörte die Benennung: „Kriegs-Divisionen" auf und das Regiment gehörte wieder zur 9ten Division, resp. 9ten Infanterie-Brigade.

Am 18ten Januar wurde das 150jährige Jubiläum der Erhebung Preußens zum Königreiche, mit feierlichem Gottesdienste begangen.

Ende Januar verließen sämmtliche Truppen die Corps und marschirten in ihre Friedensgarnisonen zurück.

Durch kriegsministerielle Verfügung vom 25sten Januar 1851, war das 6te Infanterie-Regiment nach Posen versetzt worden.

Am 1sten Februar setzte sich das 1ste Bataillon über Crossen, Züllichau, Bomst, Wollstein, Grätz, Stenszewo, nach der neuen Garnison in Marsch. Die anderen Bataillone folgten staffelweise auf derselben Straße, so daß das erste Bataillon am 10ten, das 2te Bataillon am 11ten, das Füsilier-Bataillon am 13ten und das 4te Bataillon am 14ten Februar, in Posen einrückten.

Das 1ste Bataillon belegte das Wilda-Fort;

das 2te Bataillon das Berliner Fort (später Fort Winiary);

das Füsilier-Bataillon das Fort Winiary;

das 4te Bataillon das Fort Winiary (später Reformaten-Fort).

Am 14ten Februar wurden die Kriegs-Reserven entlassen und die Bataillone setzten sich auf die Stärke von:

25 Offizieren, 57 Unteroffizieren, 17 Spielleuten, 5 Aerzten, 1 Büchsenmacher, 528 Gemeinen.

Das 4te Bataillon hatte nur eine Stärke von:

14 Offizieren, 43 Unteroffizieren, 13 Spielleuten, 2 Aerzten, 396 Gemeinen,

Am 18ten Februar war die Demobilmachung vollendet.

Das Regiment gehörte nunmehr zur 10ten Division unter dem General-Major von Winning, und zur 10ten Infanterie-Brigade, unter dem Obersten von Schlegell.

Im Monate März trat eine neue Reduktion des Etats ein und zwar setzten

sich die 3 Bataillone des Regiments auf je 562 Köpfe, das 4te Bataillon auf 350 Köpfe.

Im Monate Mai erlitten die 4ten Bataillone eine abermalige Reduktion und die 3 Compagnieen des 4ten Bataillons des Regiments, rückten in die Landwehr-Bataillons-Stabs-Quartiere ab, wodurch sie aus dem Verbande des Regiments ausschieden.

Am 31sten Mai fand die feierliche Enthüllung des Denkmals König Friedrichs des Großen in Berlin statt.

Die Armee war hierbei durch Deputationen aller Corps vertreten und sämmtliche Fahnen und Standarten, welche noch aus der Zeit des großen Königs stammten, wurden nach Berlin beordert.

Vom Regimente waren bei der Feier anwesend:

der Regiments-Kommandeur, Oberst von Goldbeck,
der Regiments-Adjutant, Premier-Lieutenant von Hiller,
Feldwebel Muhlke der 1sten Compagnie,
dto. Smigowski der 8ten Compagnie,
Vice-Feldwebel Hoffmann der 9ten Compagnie,
Gefreiter Hentschel der 3ten Compagnie

mit den 3 Fahnen. *)

Das Regiment erhielt in diesem Jahre zum ersten Male nur deutsche Rekruten, aus seinem bisherigen Canton des 6ten Landwehr-Regiments.

Wenn auch die Ausbildung der Soldaten polnischer Abkunft eine größere Mühe und Sorgfalt verlangte, ja ein Theil derselben während der kurzen Dienstzeit, wegen des niedrigen Bildungsgrades, auf dem sie sich bei ihrem Eintritte befanden, nur eben aus dem Rohesten herausgearbeitet wurde, so verlor das Regiment doch ungern diesen polnischen Theil seines Ersatzes. Der Pole ist von Natur ein vortrefflicher Soldat, er ist von robustem Körperbaue, ohne alle Bedürfnisse, ist mit der einfachsten Kost und etwas Branntwein zufrieden und fröhlich, unempfindlich gegen Wind und Wetter und besonders von einer unübertrefflichen Ausdauer im Marschiren.

Dabei zeigt er im Allgemeinen viel Anstelligkeit bei Erlernung des Dienstes und auch bei strenger Behandlung große Anhänglichkeit an seine Vorgesetzten.

Die Herbstübungen fanden bei Posen statt, die dreitägigen Felddienstübungen in der Division mit wechselnden Quartieren und Bivouak's, in der Gegend von Radajewo.

Veränderungen im Offizier-Corps im Jahre 1851.

Im Januar wurde der Major und etatsmäßige Stabsoffizier von Elern, zum Kommandeur des 2ten Bataillons (Spremberg) 12ten Landwehr-Regi-

*) Vergleiche pag. 14 Verleihung der Fahnen am 7ten Juni 1774.

ments ernannt und der Kommandeur dieses Bataillons, Major von Garn, zum Regimente versetzt. Derselbe erhielt das Kommando des 2ten Bataillons und Major von Sommerfeld übernahm das des Füsilier-Bataillons.

Hauptmann von Wittken wurde zum Major und etatsmäßigen Stabs-Offizier, Premier-Lieutenant Baron von Seckendorf-Gutend zum Hauptmann und Compagnie-Chef, Sekonde-Lieutenant von Prittwitz zum Premier-Lieutenant befördert.

Im April wurde der Kadett Wild, dem Regimente als Sekonde-Lieutenant überwiesen.

Sekonde-Lieutenant von Gerstein-Hohenstein übernahm eine Landwehr-Compagnie und für ihn wurde Sekonde-Lieutenant von Nitsche, Adjutant des Füsilier-Bataillons.

Im August erhielten Major von Garn den erbetenen Abschied mit Pension und der Erlaubniß, die Uniform des Kaiser Franz Grenadier-Regiments tragen zu dürfen und Sekonde-Lieutenant von Scheliha, Behufs Auswanderung nach Amerika.

Major von Wittken, übernahm das Kommando des 2ten Bataillons.

Im September avancirten: Hauptmann von Flotow zum Major und etatsmäßigen Stabsoffizier; Premier-Lieutenant Frosch zum Hauptmann und Compagnie-Chef; Sekonde-Lieutenant von Hiller zum Premier-Lieutenant.

Im Oktober erhielt Major von Wittken den erbetenen Abschied mit Pension und Sekonde-Lieutenant von Trebra, wurde in das 12te Infanterie-Regiment versetzt.

Im November wurde Premier-Lieutenant von Restorff, unter Beförderung zum Hauptmann und Compagnie-Chef, in das 28ste Infanterie-Regiment versetzt; Sekonde-Lieutenant Koch zum Premier-Lieutenant und die Portepee-Fähnriche von Unruh, Henke und Freiherr von Wechmar zu Sekonde-Lieutenants befördert. Sekonde-Lieutenant und Rechnungsführer des 2ten Bataillons, Günzel, erhielt den erbetenen Abschied, mit Pension und Aussicht auf Civilversorgung.

Der Kommandeur des 3ten Bataillons (Sangerhausen) 31sten Landwehr-Regiments, Major Mai, rangirte in das Regiment ein und erhielt das Kommando des 2ten Bataillons.

Im December endlich avancirte der Portepeefähnrich Schultze zum Sekonde-Lieutenant.

1852.

Neben den mannigfachen Erfahrungen, welche man durch die Mobilmachung der Armee im Jahre 1850 gesammelt, hatte man auch die Ueberzeugung gewonnen, daß die zweijährige Dienstzeit bei der Infanterie eine zu kurze sei und daher beschlossen, nach und nach wieder zur dreijährigen Dienstzeit überzugehen. Deshalb wurden im April per Bataillon 50 Rekruten eingezogen,

wodurch der Etat auf 686 Köpfe kam. Zur Erleichterung des Budgets sollte dieser Etat im Winter auf 486 Köpfe verringert werden, so daß man auf diese Weise die Mannschaften zunächst 2 ½ Jahre bei der Fahne behielt. — Gleichzeitig stieg der Etat an Unteroffizieren von 14 auf 17 per Compagnie. Durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 8ten Juni, wurde auch der Etat der Offiziere um 6 Hauptleute dritter Klasse per Regiment erhöht.

Bereits vom Beginn des Frühjahrs ab zeigten sich die Folgen der ungünstigen klimatischen Verhältnisse der Garnison Posen, durch einen sich im Laufe des Sommers immer mehr steigernden Krankenstand im Regiment.

Gastrische und besonders sehr hartnäckige Wechselfieber, welche oft in Typhus übergingen, und endlich die im Monate Juli mit großer Heftigkeit ausbrechende Cholera füllten die Lazarethe dergestalt, daß bald mehrere andere Gebäude zur Unterbringung der Kranken eingerichtet und in Wronke, Samter und Obrzycko, Reconvalescenten-Stationen errichtet werden mußten. Das Regiment hatte in den Sommermonaten durchschnittlich 300 bis 400 Kranke, jedoch war der größte Theil der als gesund in Reih' und Glied befindlichen Mannschaften ebenfalls so geschwächt und angegriffen, daß sie der größten Schonung bedurften.

Der Wachtdienst wurde auf das größte Minimum beschränkt, die Exerzier-Uebungen hörten fast ganz auf und die Mannschaften wurden ohne Gewehr täglich spazieren geführt.

Die Herbstübungen fielen gänzlich aus.

Bis zum Jahresschluß waren vom Regiment 1693 Mann krank gewesen, wovon 98 Mann, darunter 56 an der Cholera starben.

An derselben Krankheit verlor das Regiment am 29sten August, den Hauptmann und Compagnie-Chef Baron Karl von Seckendorf-Gutend und am 6ten September, den Kommandeur des 2ten Bataillons, Oberstlieutenant Hubert May.

Am 14ten August fand die feierliche Vertheilung der durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 22. Januar gestifteten, dem Hohenzollernschen Hausorden affiliirten Denkmünze, auf der Esplanade des Forts Winiary statt.

Dieselbe erhielten alle diejenigen Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten, sowie die Aerzte und Militair-Beamten, welche in der Zeit vom 1sten März 1848 bis 1sten Oktober 1849, mindestens 14 Tage activ gedient und Seiner Majestät dem Könige auch nachher ihre Treue bewährt hatten.

Die Berechtigung zum Tragen der Denkmünze hatten sich im Regiment erworben:

78 Offiziere, 295 Unteroffiziere, 84 Spielleute, 12 Aerzte, 3 Rechnungsführer, 3 Büchsenmacher, 3298 Gemeine.

An gedachtem Tage standen davon noch im Regimente und erhielten die Denkmünze:

64 Offiziere, 164 Unteroffiziere, 36 Spielleute, 7 Aerzte, 3 Rechnungsführer, 3 Büchsenmacher, 34 Gemeine.

Veränderungen im Offizier-Corps im Jahre 1852.

Im Januar wurden die Portepeefähnriche Baron von Collas und von Flotow zu Sekonde-Lieutenants befördert und der Sekonde-Lieutenant von Kamecke vom 4ten Infanterie-Regiment, in das Regiment versetzt.

Im Februar avancirten die Portepeefähnriche von Kreckwitz und von Johnston und im März der Portepeefähnrich Freiherr von Heynitz, zu Sekonde-Lieutenants und der Major May, zum Oberstlieutenant.

Am 15ten April avancirte der Regiments-Kommandeur Oberst von Goldbeck, zum Kommandeur der 5ten Infanterie-Brigade und der Oberstlieutenant Kappe vom 32sten Infanterie-Regimente, erhielt durch Allerhöchste Kabinets-Ordre von demselben Tage, das Regiment.

Seconde-Lieutenant von Niebelschütz, legte seine Stelle als Adjutant nieder und der Seconde-Lieutenant Graf Rittberg, wurde für ihn Adjutant des 2ten Bataillons, nachdem er durch den Seconde-Lieutenant von Polczynski II., in seiner Stellung als Adjutant des 1sten Bataillons (Görlitz) 6ten Landwehr-Regiments, abgelöst worden war.

Im April erhielt noch der aggregirte Hauptmann von Wnuck, den erbetenen Abschied mit Pension und im Mai der Hauptmann und Kompagnie-Chef Pietsch und der Seconde-Lieutenant von Kamecke, den erbetenen Abschied, Ersterer als Major mit Pension.

Im Mai übernahm Premier-Lieutenant von Hiller, eine Landwehr-Compagnie und der Seconde-Lieutenant Freiherr von Wechmar I. wurde für ihn Regiments-Adjutant. Seconde-Lieutenant von Stocki wurde Adjutant des 1sten Bataillons und von Goeßnitz I., Adjutant des 2ten Bataillons (Freistadt) 6ten Landwehr-Regiments.

In Folge der Etatserhöhung an Offizieren wurden im Juni befördert:

Premier-Lieutenant		von Conrady I.,	zu Hauptleuten dritter Klasse.
dto.	dto.	von Wickede,	
dto.	dto.	Becker,	
dto.	dto.	von Eckartsberg,	
dto.	dto.	von Schkopp,	
dto.	dto.	von Drigalski,	
dto.	dto.	Scheurich,	

und

Seconde-Lieutenant		von Gerstein-Hohenstein,	zu Premier-Lieutenants.
dto.	dto.	von Bessel II.,	
dto.	dto.	von Polczynski I.,	
dto.	dto.	von Salisch II.,	
dto.	dto.	von Rohwedell,	
dto.	dto.	von Niebelschütz,	
dto.	dto.	von Görne.	

Im Juli wurde der Seconde-Lieutenant Freiherr von Lichtenstein vom 1sten Bataillon (Görlitz) 6ten Landwehr-Regiments, in das Regiment versetzt.

Im September wurde Seconde-Lieutenant Freiherr von Heynitz, unter dem gesetzlichen Vorbehalt, auf sein Ansuchen entlassen. Major von Flotow, übernahm das Kommando des 2ten Bataillons.

Im Oktober avancirten: Hauptmann Wild zum Major und etatsmäßigen Stabs-Offizier; Premier-Lieutenants von Salisch I. und von Bessel I. zu Hauptleuten; Seconde-Lieutenants Campe und Baumeister zu Premier-Lieutenants.

Im December wurde der Seconde-Lieutenant Weiß, vom 1sten Bataillon (Glatz) 11ten Landwehr-Regiments, zum Regiment versetzt.

1853

Beim diesjährigen Ordensfeste erhielten Major von Flotow den rothen Adler-Orden 4ter Klasse, der Ober-Stabs- und Regiments-Arzt Dr. Seemann den rothen Adler-Orden 3ter Klasse mit der Schleife und der Stabs- und Bataillons-Arzt Ehrenreich, den rothen Adler-Orden 4ter Klasse.

Am 1sten April erhielt das Regiment 600 Rekruten, welche wegen der drohenden politischen Verhältnisse binnen 6 Wochen völlig ausgebildet werden mußten und daher alle Kräfte in Anspruch nahmen.

Der Krankenstand stieg im Sommer abermals zu einer enormen Höhe, wenn auch die Sterblichkeit weit geringer war, als im vergangenen Jahre.

Allein am Wechselfieber hatte das Regiment im Laufe dieses Jahres 1326 Krankheitsfälle; im Ganzen 1935, dagegen nur 17 Todesfälle, worunter sich aber zwei der hoffnungsvollsten jungen Offiziere befanden: der Seconde-Lieutenant Adolph von Goldbeck, welcher am 25sten Februar, und der Seconde-Lieutenant Max von Kreckwitz, welcher am 13ten November starb, beide an Unterleibs-Typhus. 107 Mann wurden als dienstunbrauchbar entlassen.

Die Herbstübungen fanden in der gewöhnlichen Weise bei Posen statt.

Veränderungen im Offizier-Corps im Jahre 1853.

Im Januar wurden die Portepeefähnriche von Lojewsky vom 10ten Infanterie-Regimente und von Probst, zu Sekonde-Lieutenants im Regimente befördert. Premier-Lieutenant von Polczynski I. legte seine Stelle als Adjutant der 17ten Infanterie-Brigade nieder, und für ihn wurde der Premier-

Lieutenant von Görne in gleicher Eigenschaft kommandirt. Im Februar wurde der Hauptmann und Compagnie-Chef von Eckartsberg I. zum Major und Kommandeur des 2ten Bataillons (Samter) 18ten Landwehr-Regiments und Portepeefähnrich von Bülzingsloewen zum Sekonde-Lieutenant befördert. Im März avancirten: der Oberstlieutenant und Regiments-Kommandeur Kappe zum Oberst; die Majors von Tippelskirch und von Sommerfeld zu Oberstlieutenants; Premier-Lieutenant von Prittwitz zum Hauptmann dritter Klasse; Sekonde-Lieutenant Freiherr von Wechmar I. zum Premier-Lieutenant. Im April erhielt der Hauptmann von Schkopp I. den erbetenen Abschied, als Major mit Pension. Im Mai wurden: der Premier-Lieutenant von Hiller zum Hauptmann dritter Klasse und Sekonde-Lieutenant Baron von Dyherrn zum Premier-Lieutenant befördert, während Sekonde-Lieutenant von Förster unter dem gesetzlichen Vorbehalt, den erbetenen Abschied erhielt. Im Juni wurde Hauptmann von Schwerin, als Major in den Generalstab der 10ten Division versetzt und dafür Hauptmann von Schmidt, von der Adjutantur der 4ten Division, als Compagnie-Chef in das Regiment einrangirt. Im Juli avancirte Portepee-Fähnrich Metzner zum Sekonde-Lieutenant; im Oktober erhielt Hauptmann von Conrady, den erbetenen Abschied mit Pension und für ihn avancirten im November Premier-Lieutenant Koch, zum Hauptmann dritter Klasse und Sekonde-Lieutenant von Stocki, zum Premier-Lieutenant. — Sekonde-Lieutenant Cohen van Baren vom 18ten Infanterie-Regimente, wurde in das diesseitige versetzt. Premier-Lieutenant von Stocki und Sekonde-Lieutenant von Nitsche, legten die Geschäfte als Adjutanten des 1sten resp. Füsilier-Bataillons nieder und Sekonde-Lieutenant von Sydow wurde Adjutant des 1sten und Sekonde-Lieutenant von Conrady, Adjutant des Füsilier-Bataillons.

1854. Das Regiment empfing abermals im April 600 Rekruten, welche bereits Ende Mai, in die Compagnieen eingestellt wurden.

Gegen Ende des Monates Juni erwartete man in Posen die Ankunft des zum General-Oberst der Infanterie ernannten Prinzen von Preußen Königliche Hoheit, um die daselbst garnisonirenden 6 Infanterie-Bataillone zu inspiziren. Von Seiten der Militairbehörden sowohl, als der Stadt waren zum Empfange Seiner Königlichen Hoheit die solennesten Vorbereitungen getroffen, an denen sich auch die Polen auf das Lebhafteste betheiligten, als leider der hohe Besuch zwei Tage vor dem bestimmten Eintreffen abgesagt wurde.

Ferner sollte in diesem Jahre große Revue des Armee-Corps vor Seiner Majestät dem Könige, in Schlesien stattfinden. Wegen der herrschenden Theuerung jedoch wurde auch diese abbestellt und nur die gewöhnlichen Divisionsübungen fanden statt.

Da der Gesundheitszustand noch fortwährend sehr ungünstig war, so daß die Bataillone nach Abzug der nöthigen Wachtkommandos, nur sehr schwach hätten ausrücken können, wurden per Bataillon 75 Reserven aus dem Bezirke des 18ten Landwehr-Regiments eingezogen. Das Regiment rückte, auf diese Weise kompletirt, den 16ten August in die Gegend von Guhrau ab und bezog theils in dieser Stadt, theils in den umliegenden Ortschaften Cantonnements. Das schon am 18ten beginnende starke Regenwetter trat den Uebungen jedoch sehr hinderlich entgegen. Der Boden war so aufgeweicht, daß Kavallerie und Artillerie sich außerhalb der Landstraßen gar nicht bewegen konnten, einzelne Truppentheile vermochten oft nur auf großen Umwegen das Rendez-vous der Division zu erreichen; kurz man sah sich genöthigt, die Uebungen abzukürzen, und so rückte das Regiment bereits am 10ten September wieder in Posen ein, entließ seine Reserven am 1sten Oktober und erhielt am 14ten Oktober, 600 Mann Ersatzmannschaften.

Auch hier zeigten sich recht schlagend die nachtheiligen Folgen der ungünstigen Gesundheitsverhältnisse, denn diese an sich doch geringen Strapazen hatten hingereicht, den Krankenstand der Art zu vermehren, daß das Regiment

10 Unteroffiziere, 13 Spielleute, 324 Gemeine

in den verschiedenen Cantonnements-Lazarethen zurückließ. Später stieg der Krankenstand bis auf 500 Köpfe.

Veränderungen im Offizier-Corps im Jahre 1854.

Im Januar avancirte Portepeefähnrich von Suchten zum Sekonde-Lieutenant; Hauptmann von Schmidt erhielt den rothen Adler-Orden vierter Klasse. Im März wurde der Major und etatsmäßige Stabs-Offizier Wild, zum Kommandeur des 2ten Bataillons (Samter) 18ten Landwehr-Regiments ernannt und avancirten dafür im April: Hauptmann und Compagnie-Chef Hoffmann zum Major; Premier-Lieutenant von Gerstein-Hohenstein zum Hauptmann und Sekonde-Lieutenant von Ritsche zum Premier-Lieutenant. Im April wurde von Kretschmann aus dem Cadetten-Corps, als Sekonde-Lieutenant dem Regimente überwiesen. Im Juli ging eine der im Jahre 1835 bei Gelegenheit der großen Revue bei Liegnitz, von Seiner Majestät dem Kaiser von Rußland, dem Regimente verliehenen St. Annen-Medaillen, durch Erbschaft auf den Hauptmann von Salisch II. über.

Im Oktober wurde Sekonde-Lieutenant Baath vom 24sten in das diesseitige Regiment versetzt; Portepeefähnrich von Raumer avancirte in diesem Monate, Portepeefähnrich Vanselow im November zum Sekonde-Lieutenant. In demselben Monate erhielt Hauptmann von Salisch II., welcher das Unglück gehabt hatte, zu erblinden, den erbetenen Abschied mit Pension und wurde später als Pflegling in das Berliner Invalidenhaus

aufgenommen. Dafür avancirten im December: Premier-Lieutenant von Bessel II. zum Hauptmann; Sekonde-Lieutenant Graf von Rittberg zum Premier-Lieutenant.

1855. Wie schon erwähnt, hatte das Regiment und mit ihm alle Truppen der Garnison fortwährend mit den ungünstigen klimatischen und localen Verhältnissen von Posen, zu kämpfen. Alle bisher angewandten Mittel: als die größtmöglichste Schonung im Dienste, Bewilligung von bedeutenden extraordinairen Verpflegungszuschüssen, wodurch es möglich wurde, den Leuten eine kräftigere und reichlichere Mittagskost, sowie eine nahrhafte Frühstücksuppe zu verabreichen, waren nicht im Stande gewesen, eine Besserung dieser Zustände herbeizuführen.

Das Regiment entließ innerhalb drei Jahren: 272 Mann als dienstunbrauchbar in die Heimath und verlor 151 durch den Tod, im Ganzen also: 422 Mann.

Abgesehen von den großen Nachtheilen, die diese Zustände auf die Ersatzverhältnisse des Regiments ausüben mußten, litt die kriegsmäßige Ausbildung der Truppen in jeder Weise.

Nur mit Furcht und Widerwillen verließen die Rekruten ihre Heimath, da sie einem offenen Grabe entgegen zu gehen wähnten; sie traten also nicht mit der Freudigkeit unter die Fahnen des Königs, mit der man sonst gewöhnt ist, die Ersatzmannschaften den Regimentern zuziehen zu sehen.

Selten fanden sich Freiwillige, die entstandenen Lücken zu füllen, und noch seltener entschlossen sich tüchtige, brauchbare Soldaten zu einer Kapitulation, wodurch die Ergänzung und Kompletirung des Unteroffizier-Corps mit den größten Schwierigkeiten verbunden war.

In wohlwollender Berücksichtigung dieser drückenden Verhältnisse befahlen Seine Majestät der König mittelst Allerhöchster Kabinets-Ordre vom 1sten Februar, daß ein Tausch der Garnisonen des 6ten und 11ten Infanterie-Regiments, mit dem 7ten resp. 10ten Infanterie-Regiment, am 1sten April stattfinden sollte.

Demzufolge verließ das Regiment Ende März seine bisherige Garnison Posen und trafen das 1ste Bataillon den 1sten April in Glogau, das 2te Bataillon den 31sten März in Schweidnitz, das Füsilier-Bataillon den 4ten April in Fraustadt ein, welche Orte die neuen Garnisonen der Bataillone bildeten. Das Regiment trat hiermit in den Verband der 9ten Division, unter Befehl des Generallieutenants von Stößer, und der 17ten Infanterie-Brigade, Generalmajor Scheppe, seiner eigentlichen Kriegs-Brigade zurück.

Nachdem bereits seit längerer Zeit das gesammte Garde-Corps und sämmtliche Füsilier-Bataillone der Armee, mit dem Zündnadel-Gewehre bewaffnet worden waren und sich diese herrliche Waffe nunmehr genugsam

bewährt hatte, wurde diese Maßregel jetzt noch weiter ausgedehnt, und die Hälfte der gesammten Linien-Infanterie-Regimenter damit versehen.

Durch Verfügung des Königlichen Kriegs-Ministeriums vom 20sten März, erhielten so auch die beiden Musketier-Bataillone des Regiments, das Zündnadel-Gewehr und schon in der zweiten Hälfte des April, wurde mit dem successiven Empfange der neuen Waffe und im Monate Mai mit der Schießübung begonnen.

Im Mai schied der Divisions-Kommandeur, General-Lieutenant von Stößer, welcher längere Zeit im Regimente gestanden hatte, aus und Genenalmajor von Brandenstein, wurde Kommandeur der 9ten Division.

Im Juni besichtigte Seine Königliche Hoheit der Prinz von Preußen, General-Oberst der Infanterie, diese Waffe in den Bereichen des 5ten und 6ten Armee-Corps. Am 27sten hatte das 2te Bataillon in Schweidnitz, am 30sten das 1ste Bataillon in Glogau und das Füsilier-Bataillon in Fraustadt, die Ehre, vor Seiner Königlichen Hoheit die Revue zu passiren und bis in das Detail inspizirt zu werden. Alle 3 Bataillone waren so glücklich, die Zufriedenheit Seiner Königlichen Hoheit, in jeder Weise zu erlangen.

Im August versammelte sich das Regiment wieder zur Regiments-Uebung bei Glogau und rückte später in die Gegend von Jauer ab, wo die Brigade- und Divisions-Uebungen stattfanden.

Im Oktober wurden 600 Ersatz-Mannschaften eingestellt.

Veränderungen im Offizier-Corps im Jahre 1855.

Im Januar wurden die Portepeefähnriche Pleßner, Graf von Rittberg II., von Flotow II., von Probst II., Wild II. zu Sekonde-Lieutenants befördert; im Februar der Sekonde-Lieutenant von Suchten mit dem gesetzlichen Vorbehalt entlassen; Major und etatsmäßiger Stabs-Offizier Hoffmann erhielt das Kommando des 3ten Bataillons (Krotoszyn) 19ten Landwehr-Regiments. — Premier-Lieutenant Graf von Rittberg I. legte seine Stelle als Adjutant des 2ten Bataillons nieder und für ihn wurde Lieutenant von Heugel Bataillons-Adjutant. Beim diesjährigen Krönungs- und Ordensfeste, erhielt der Oberstlieutenant von Tippelskirch den rothen Adler-Orden vierter Klasse. Im März wurde Hauptmann von Salisch zum Major und etatsmäßigen Stabs-Offizier und Portepeefähnrich Patrunky zum Sekonde-Lieutenant befördert; dagegen Hauptmann von Restorff, à la suite des 28sten Infanterie-Regiments und Platzmajor von Glogau, welcher früher bereits im Regiment gestanden, nach seiner Anciennität wieder in das Regiment einrangirt.

Bei Gelegenheit der Versetzung des Regiments nach Schlesien, wurde auf Antrag des Königlichen General-Kommando's Allerhöchsten Orts ein Stellen-

tausch zwischen den betreffenden Regiments-Aerzten angeordnet, so daß der bisherige Oberstabs- und Regiments-Arzt des diesseitigen Regiments Dr. Seemann, in das 7te und der Oberstabs- und Regiments-Arzt dieses Regiments, Dr. Schotte, in das diesseitige Regiment versetzt wurden.

Sekonde-Lieutenant von Conrady, welcher zum topographischen Büreau kommandirt worden war, legte seine Stelle als Adjutant des Füsilier-Bataillons nieder und für ihn wurde Sekonde-Lieutenant Hencke, Adjutant dieses Bataillons.

Im Juni erhielt Hauptmann Scheurich den erbetenen Abschied, mit Pension und avancirten dafür: im Juli Premier-Lieutenant von Polczynski I. zum Hauptmann und Sekonde-Lieutenant von Trzeschewski zum Premier-Lieutenant; Sekonde-Lieutenant von Badenfeld, vom 3ten Dragoner-Regimente, wurde in das diesseitige und Portepeefähnrich von Fromberg, vom diesseitigen Regimente, in das 12te Infanterie-Regiment, als Sekonde-Lieutenant versetzt. Im August wurde Sekonde-Lieutenant Metzner unter dem gesetzlichen Vorbehalt entlassen; im Oktober erhielt Premier-Lieutenant Baron von Dyherrn, den erbetenen Abschied mit Pension und Sekonde-Lieutenant Jäckel, wurde unter Führung à la suite des Regiments, zum Mitgliede der Direction der Gewehrfabrik zu Spandau ernannt. Im November erhielt Hauptmann von Hiller den erbetenen Abschied mit Pension und avancirte Sekonde-Lieutenant von Conrady, zum Premier-Lieutenant. Im Dezember wurden Premier-Lieutenant von Salisch zum Hauptmann, Sekonde-Lieutenant von Polczynski zum Premier-Lieutenant und die Portepeefähnriche Rhein, Steinbrunn, von Tyszka und Graf von Schweinitz zu Sekonde-Lieutenants befördert. Sekonde-Lieutenant von Unruh, erhielt den erbetenen Abschied mit Pension.

1856. Bereits am Schlusse des vorigen Jahres war die Rinderpest in Russisch-Polen ausgebrochen und ein Kommando von 1 Offizier (Lieutenant von Probst I.), 2 Unteroffizieren, 22 Mann des Füsilier-Bataillons zur Grenzsperre in die Gegend von Ostrowo und Adelnau abgerückt, welches erst am 1sten April dieses Jahres zurückkehrte.

Später brach die Seuche von Neuem mit großer Heftigkeit im Schrimmer Kreise aus und wurde die 9te Compagnie (Hauptmann von Drigalski) am 1sten Juni zur Absperrung der infizirten Orte dorthin entsendet. Im Juli wurde sie durch die 11te Compagnie (Hauptmann von Schkopp) und diese wieder im August, durch eine kombinirte Compagnie des Füsilier-Bataillons, unter Hauptmann von Eckartsberg, abgelöst, deren letzte Mannschaften erst Ende Oktober wieder zum Bataillon zurückkehrten.

Obgleich die Mannschaften hierbei gute Zulagen erhielten, so war der Dienst doch sehr anstrengend, da die Leute den größten Theil der Zeit auf

Wache und Patrouillen zubrachten. Die Verpflegung konnte meistens nur sehr mangelhaft ausfallen.

Im Monate Mai passirten Seine Majestät der Kaiser Alexander II. von Rußland, zum ersten Male seit Höchstseiner Thronbesteigung auf einer Reise nach Sanssouci durch die Provinz Schlesien und wurde auf Befehl Seiner Majestät des Königs, überall mit allen militairischen Honneurs empfangen. Da dem Regimente die Ehre zu Theil geworden war, während des Diners der Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften auf dem Bahnhofe zu Kohlfurth die Ehrenwache zu stellen, so wurde die 1ste Compagnie mit der Regiments-Musik am 29sten Mai, per Eisenbahn dorthin befördert und im Paradeanzuge vor dem dortigen Bahnhofs-Gebäude aufgestellt.

Ehrenwache bei Seiner Majestät dem Kaiser Alexander II. von Rußland.

Nachdem der Kaiserliche Train um ½4 Uhr in Kohlfurth angelangt, gingen Seine Majestät der Kaiser, Seine Kaiserliche Hoheit der Großfürst Michael, Seine Königliche Hoheit der Kronprinz von Würtemberg, Seine Königliche Hoheit der Großherzog von Weimar und Gefolge, unter dem Hurrahruf der Mannschaften und während die Regiments-Musik die Russische National-Hymne spielte, die Front der 1sten Compagnie herunter, nahmen sodann das Diner ein, bei welchem die Musik einige Piecen vortrug und setzten um ¾5 Uhr die Reise weiter fort, nachdem die Regiments-Musik ein Geschenk von 21 Dukaten erhalten hatte. Die Compagnie kehrte in der Nacht per Eisenbahn nach Glogau zurück.

Später erhielt der Compagnie-Chef, Hauptmann von Wickede, den Kaiserlich Russischen St. Annen-Orden 3ter Klasse und die Compagnie noch ein Geschenk von 100 Stück Dukaten.

Das im Monate August zum ersten Male abgehaltene, vom Königlichen Kriegs-Ministerium angeordnete Prüfungsschießen mit dem Zündnadel-Gewehre, ergab vorzügliche Resultate.

Am 8ten August verlor das Regiment durch den Tod seinen Brigade-Kommandeur, den Generalmajor Scheppe; im September erhielt der bisherige Kommandeur des 38sten Infanterie-Regiments, Oberst Graf von Monts, das Kommando der 17ten Infanterie-Brigade.

Im August vereinigte sich das Regiment zu den Regiments- und Brigade-Uebungen in der Gegend von Glogau und rückte am 6ten September in die Gegend von Fraustadt, wo die Divisions-Uebungen in der gewöhnlichen Weise stattfanden.

Im Oktober wurden 600 Mann Ersatzmannschaften eingestellt.

Veränderungen im Offizier-Corps im Jahre 1856.

Im Februar wurde der Hauptmann von Schmidt, unter Beförderung zum Major, zum Kommandeur des 2ten Bataillons (Wehlau) 1sten Landwehr-

Regiments ernannt. Dafür erhielt im März das Regiment Einschub durch den Hauptmann von Rothmaler, vom 34sten Infanterie-Regiment, bisherigen Adjutanten der 16ten Infanterie-Brigade. Im April erhielt Lieutenant Baath, den erbetenen Abschied mit dem gesetzlichen Vorbehalt.

Im Mai erhielt der Hauptmann Frosch den erbetenen Abschied als Major, mit Pension und Portepeefähnrich von Bültzingslöwen II. wurde zum Sekonde-Lieutenant befördert. Im Juni avancirten: Premier-Lieutenant von Rohwedell zum Hauptmann; Sekonde-Lieutenant von Gallwitz-Dreyling zum Premier-Lieutenant. In demselben Monate erhielt Sekonde-Lieutenant von Erichsen-Trolle den erbetenen Abschied mit Pension und im August, der Kommandeur des 1sten Bataillons, Oberstlieutenant von Tippelskirch, ebenfalls den erbetenen Abschied, mit Pension und dem Charakter als Oberst; kurze Zeit darauf wurde diesem würdigen Offizier, welcher 41 Jahre im Regimente gedient hatte, noch der rothe Adler-Orden 3ter Klasse mit der Schleife Allergnädigst verliehen.

Major von Salisch erhielt für ihn das Kommando des 1sten Bataillons und avancirten im September: Hauptmann von Friderici Steinmann zum Major und etatsmäßigen Stabs-Offizier; Premier-Lieutenant von Niebelschütz zum Hauptmann; Sekonde-Lieutenant von Heugel zum Premier-Lieutenant; die Portepeefähnrichs von Lukowitz, Wendt und Freiherr von Wechmar III. zu Sekonde-Lieutenants. Im Oktober wurde Major von Flotow zum Oberstlieutenant befördert. Im November avancirten die Portepeefähnriche Baron von Teichmann-Logischen und von Gumpert zu Sekonde-Lieutenants.

Im Monate December wurde Major von Salisch, als Kommandeur zum 2ten Bataillon (Freistadt) 6ten Landwehr-Regiments, und dafür Oberst-Lieutenant von Tholtzig von diesem Bataillon, in das diesseitige Regiment versetzt. Derselbe übernahm das Kommando des 1sten Bataillons.

III. Abschnitt.

Stiftungen im Regiment.

1. Die Bibliothek.

Im August des Jahres 1817 ging dem Regimente die nachfolgende Allerhöchste Cabinets-Ordre vom 3ten desselben Monates zu:

„Nachdem Ich nun genau habe ausmitteln lassen, wie viel Geschütze jeder Truppentheil in den Kriegsjahren 1813 bis 1815 dem Feinde mit den Waffen in der Hand abgenommen und sich dadurch ergeben hat, daß auf diese Art vom 6ten Infanterie-Regiment (1stes Westpreußisches) 10 Stück bei Villers-Cotterets erobert worden sind, so habe Ich heut dem Kriegs-Ministerium aufgetragen, für jedes dieser Geschütze dem genannten Regiment die verheißene Belohnung von 50 Stück Ducaten auszahlen zu lassen. Da es aber sehr schwierig sein dürfte, jetzt noch die Belohnung gerade denjenigen Personen zuzuwenden, welche diese Geschütze erobert haben, indem dieselben gewiß größten Theils als zur Kriegs-Reserve entlassen in den Provinzen des Staats einzeln zerstreut, zum Theil auch selbst mit Tode abgegangen sein werden, so halte Ich es für's Beste, und überlasse dem Regiments-Kommandeur, dieses Geld zu irgend einer dauernden Stiftung, z. B. für Invalide, oder für die Schul-Anstalten desselben, oder zu einem andern nützlichen Zweck so zu benutzen, daß es dem Regimente bleibend zu Gute komme und dasselbe sich selbst auf diese Weise ein ewiges Denkmal seines Heldenmuthes gründe.

Das General-Kommando hat dem Regimente bei Bekanntmachung obiger Verfügung zu erkennen zu geben, daß Ich die Gelegenheit gern wahrnehme, demselben wiederholt Meine besondere Zufriedenheit mit der Tapferkeit zu bezeugen, wodurch es zur Wiedererlangung der Selbstständigkeit des Vaterlandes und zur Erkämpfung eines glorreichen Friedens ruhmwürdig beigetragen hat."

Eger, den 3ten August 1817.

gez. Friedrich Wilhelm.

Das Regiment erhielt auf diese Weise durch die Gnade Seiner Majestät des Königs die Summe von 1583 Thlr. 10 Sgr. Hinsichtlich der Verwendung sprach sich der Regiments-Kommandeur, Oberst von Stach, dahin aus

Das Capital, als unangreifbarer Bestand, gegen pupillarische Sicherheit unterzubringen, die Zinsen aber zu Ausgaben für die wissenschaftliche Fortbildung der Offiziere und die Erweiterung der Schulkenntnisse der Unteroffiziere und Gemeinen zu bestimmen. Für die Offiziere sollten militairwissen-

schaftliche Bücher beschafft werden, welche besonders bei den Wintervorlesungen, die General von Hiller in Posen hielt, benutzt werden konnten. Die Unteroffiziere und Gemeinen sollten den Vortheil, durch Verbesserung der Schulen des Regiments genießen.

Zunächst erfolgte nun im Jahre 1818 der Ankauf von 66 Exemplaren des Handbuchs für Offiziere.

Es wurde ein Pfandbrief von 1000 Thlr. gekauft, der Betrag von 500 Thlr. aber baar deponirt.

Die Zinsen bis 1820 schlug man sodann zum Capital, einige kleinere Ausgaben, wie den Beitrag für das Denkmal des Feldmarschalls von Blücher in Breslau, abgerechnet.

Oberst von Röbel, der inzwischen das Regiment erhalten, berief Ende des Jahres 1820 eine Conferenz der Stabs-Offiziere, welche über die der Allerhöchsten Intention entsprechende Verwendung der Geschütz-Douceurgelder berieth.

Es wurde beschlossen:

den Pfandbrief von 1000 Thlr. zu behalten, den Betrag von 500 Thlr. aber zu zinsfreien Vorschüssen für die Offiziere und zu Beschaffung von Schuppenketten für die Mannschaften zu verwenden. Die in Höhe von 150 Thlr. aufgesammelten Zinsen endlich wurden zur Gründung einer Regiments-Bibliothek bestimmt.

Die Einrichtung der Letzteren übertrug man dem Major von Wohlgemuth, welcher bis Ablauf des Jahres 1823 — 180 Thlr. für Bücher verausgaben konnte. Die Begründung einer Regiments-Bibliothek entsprach unbedingt dem Sinne der Allerhöchsten Kabinets-Ordre vom 3ten August 1817; daß man aber eine so geringe Summe dazu verwendete, dagegen zur Anschaffung von Schuppenketten einen erheblichen Betrag abzweigte, beweist, wie wenig man noch die Bedeutung erkannte, welche eine gute Bibliothek für das Offizier-Corps erlangen mußte.

Das Verdienst, hierin den richtigen Weg zu betreten, gebührt dem Obersten von Rohr, dem nachmaligen Kriegs-Minister, welcher 1824 Kommandeur des Regiments wurde. Er übersah, daß in einer Regiments-Bibliothek nicht nur die Quellen für alle Zweige des militairischen Wissens und Studiums enthalten sein müßten, sondern daß auch das Gebiet der Literatur im Allgemeinen darin vertreten sein müsse, um dem Offizier-Corps für alle Zukunft Gelegenheit zu einer gründlichen wissenschaftlichen Fortbildung zu geben. Mit Genehmigung des Königlichen Kriegs-Ministerii verwandte er das ganze Capital zur Beschaffung von Büchern und machte dazu auch den für die Schuppenketten verausgabten Betrag durch eine weise Oeconomie wieder disponibel, nachdem solcher im Jahre 1824, bei Revision des Fonds, als ungesetzlich verausgabt, abgesetzt worden war.

So erweiterte sich noch im Jahre 1825, die kleine Büchersammlung zu einer wirklichen Bibliothek.

An Stelle der Zinsen des aufgewendeten Capitals traten von nun an monatliche Beiträge der Offiziere.

Ein Journal-Zirkel, welcher schon längere Zeit abgesondert von der Bibliothek bestanden hatte, wurde 1824 mit dieser vereinigt, wodurch sich der Bücherbestand allmälig erheblich vergrößerte.

Der Journal-Zirkel hat, die durch äußere Umstände gebotenen Unterbrechungen abgerechnet, bis 1848 bestanden, in welchem Jahre die dienstlichen Verhältnisse das Eingehen desselben herbeiführten.

Die ersten Curatoren der Bibliothek waren der später als Militair-Schriftsteller bekannt gewordene Hauptmann von Damitz, die Lieutenants von Wranke und von Sommerfeld. Ihre Thätigkeit wurde durch die Ereignisse der Jahre 1830/31 unterbrochen, und da erst 1834 die Bibliothek in die neue Garnison des Regiments, Posen, herangezogen werden konnte, so war denn selbstredend eine bedeutende Lücke auszufüllen. Dies bewirkten besonders der Hauptmann von Damitz und die Lieutenants von Sommerfeld und von Herwarth, welche damals die Verwaltungs-Kommission der Bibliothek bildeten. Die von ihnen aufgestellten Prinzipien für die Beschaffung von Büchern sind im Wesentlichen noch jetzt maaßgebend. Das Offizier-Corps aber erfreut sich gegenwärtig des Besitzes einer eben so inhalt- als umfangreichen Bibliothek, wie es nur bei wenigen Regimentern der Armee der Fall sein dürfte. Die Anzahl der Werke beträgt 2000 in circa 5000 Bänden. Die Beiträge sind für Niemanden lästig. Es ist Vorsorge getroffen, daß die Bibliothek den Offizieren der auswärtigen Bataillone fast eben so zugänglich ist, als denen, welche beim Stabe stehen.

2. Die Kommando-Kasse.

Im Jahre 1824 wurden bei den Bataillonen des Regiments durch monatliche Beiträge der Offiziere und Vorschüsse der Musik-Kasse „Anleihe-Kassen" begründet, aus welchen Offizieren in geeigneten Fällen Vorschüsse gewährt wurden. 1833 erfolgte die Erweiterung dieser Kassen zu sogenannten Kommando-Kassen, aus denen nunmehr bei Kommandos außerhalb der Garnison Zulagen an die Offiziere gezahlt wurden. In der Reihe der Jahre waren die Bestände dieser Kassen bei den Bataillonen sehr ungleich geworden, und es trat der Uebelstand ein, daß auch die Zulagen sehr ungleich wurden. Um nun alle Offiziere des Regiments an den Vortheilen der Kommando-Kasse gleichmäßig Theil nehmen zu lassen, bewirkte der Regiments-Kommandeur, Oberst von Uttenhoven, am 1sten Juni 1841 die Vereinigung der 3 Kassen unter dem Namen „Regiments-Kommando-Kasse" mit einem Fonds von 1248 Thlr.

Es erfolgte der Entwurf von Statuten, welche im Laufe der Zeit zwar mehrfach Abänderungen und Zusätze erfahren haben, die im Wesentlichen aber noch fortbestehen und sich als zweckmäßig und nützlich erweisen. Das Königliche General-Kommando hat die letzten Statuten im Jahre 1854 bestätigt. Mit der Verwaltung der Kasse ist eine Kommission beauftragt, deren Präses der etatsmäßige Stabs-Offizier ist. Als Regel gilt, daß nur für solche Kommandos Zulagen gewährt werden, die keine freiwilligen sind. Ferner werden auf Märschen und bei der Herbstübung per Bataillon zwei Vorspann-Wagen aus der Kommando-Kasse vergütet, so daß jede Compagnie einen solchen benutzen kann.

Jeder Offizier darf einen Vorschuß von 50 Thlr. aus der Kasse beanspruchen, ist jedoch verpflichtet, denselben binnen Jahresfrist durch monatliche Abzüge zu erstatten.

3. Die Armen-Kasse.

Bald nach der Rückkehr des Regiments aus Frankreich war eine Armen-Kasse gestiftet worden, welche durch monatliche Beiträge der Offiziere unterhalten wurde. Hülfsbedürftig gewordene frühere Mitglieder des Regiments oder deren Familien, erhielten fortlaufende kleine Unterstützungen. Als das Regiment im Jahre 1830 nach Posen marschirte, entschied sich der damalige Regiments-Kommandeur, Oberst von Sommerfeld, für Theilung des Fonds, so daß seitdem jedes Bataillon seine eigene Armen-Kasse führte. Dies bewährte sich jedoch nicht, und dem Einzelnen fielen noch oft Ausgaben zu, da der Armen-Fonds nicht ausreichte, die Ansprüche zu befriedigen.

Der Regiments-Kommandeur, Oberst von Uttenhoven, veranlaßte daher im Jahre 1842 die Wiederherstellung der Regiments-Armen-Kasse, deren Statuten im Jahre 1843 vom Königlichen General-Kommando bestätigt wurden.

Die Verwaltungs-Kommission prüft alle eingehenden Gesuche und beschließt darüber. Durch die Beiträge der Offiziere werden jährlich circa 150 Thlr. zu Unterstützungen disponibel.

4. Der Unteroffizier-Unterstützungs-Fonds.

Der Wunsch, den verheiratheten Unteroffizieren und Soldaten des Regiments in dringenden Fällen Unterstützungen gewähren zu können, veranlaßte im September 1849 die Begründung dieses Fonds. Sämmtliche Offiziere zahlen dazu geschenkweise monatliche Beiträge und zwar: der Regiments-Kommandeur 2 Thlr. 12 Sgr., der Bataillons-Kommandeur 20 Sgr. und so fort, nach Verhältniß des Gehalts.

Jeder verheirathete Feldwebel und Büchsenmacher erleidet einen freiwilligen monatlichen Löhnungsabzug von 2½ Sgr., der Sergeant von 2 Sgr., der Unteroffizier von 1½ Sgr., der Gemeine von 1 Sgr.

Im Jahre 1851 machte das Offizier-Corps dem Fonds bei Gelegenheit eines Lotterie-Gewinnes, eine Schenkung von 150 Thlr.

Die Statuten des Fonds haben im Jahre 1849 die Bestätigung des Königlichen General-Kommandos erhalten. Dieselben sind für alle drei Bataillone gleich, obwohl der Fonds bei jedem Bataillon getrennt besteht und verwaltet wird. Die Verwaltungs-Kommission, 1 Hauptmann und per Compagnie 1 Unteroffizier, 1 Gemeiner, beurtheilt die Nothwendigkeit und die Höhe der zu zahlenden Unterstützungen. Bei der letzten Versetzung des Regiments von Posen nach den jetzigen Garnisonen, hat sich die Zweckmäßigkeit dieser wohlthätigen Einrichtung recht deutlich gezeigt.

5. Die Offizier-Speise-Anstalt.

Als das Regiment im Februar 1851 in der Garnison Posen vereinigt wurde, glückte es nicht, einen Mittagstisch für das ganze Offizier-Corps einzurichten, da sich Niemand bereit erklärte, die erforderlichen großen Ausgaben für Einrichtung der Speiseanstalt zu machen. Inzwischen fand ein großer Theil des Offizier-Corps kameradschaftliche Aufnahme bei dem Offizier-Corps des 11ten Infanterie-Regiments, welches eine eigene Tischeinrichtung besaß. Sodann wurde im Jahre 1852 eine Kommission erwählt, welche Vorschläge machen sollte, wie am zweckmäßigsten für das Offizier-Corps eine Speise-Anstalt zu begründen sei. Das Ergebniß der Berathung war, daß der Kommando-Kasse eine Summe von 600 Thlr. entlehnt und dafür das ganze Service beschafft wurde. Die nöthigen Räume fanden sich im Wilda-Fort, und die Speise-Anstalt trat sofort in's Leben.

Damit war auch die Möglichkeit gegeben, regelmäßige Vereinigungen des Offizier-Corps zu besonderen Zwecken anzuordnen, was längst allgemein gewünscht wurde. Unter dem Namen von „Kränzchen" versammelte sich dasselbe in den Wintermonaten alle 14 Tage zu wissenschaftlichen Vorträgen oder anderen Unterhaltungen, nach deren Beendigung man noch zu einem frugalen Abendbrode und zur Partie vereint blieb. Seine Excellenz der kommandirende Herr General, sowie die Herren Generäle und höheren Vorgesetzten der Garnison und der Herr Ober-Präsident erwiesen dem Offizier-Corps die Ehre, Mitglieder des Kränzchens zu werden. Jeder Theilnehmer hatte das Recht, zwei Gäste einzuführen, so daß auch eine zahlreiche Anschließung des Civils stattfand.

Diese Kränzchen erneuerten sich alljährlich im Winterhalbjahre mit gleich reger Theilnahme.

Als das Regiment im Frühjahre 1855 von Posen versetzt wurde, löste sich zwar die gemeinschaftliche Speise-Anstalt auf, die ganze Tischeinrichtung aber blieb asservirt. Die Kosten derselben sind kürzlich durch monatlich geleistete Beiträge aller Offiziere und schließlich durch eine Allerhöchst bewilligte Beihülfe von 86 Thlr. amortisirt worden.

Die Kränzchen bestehen, ähnlich wie in Posen, bei den einzelnen Bataillonen fort. Das des Offizier-Corps des 1sten Bataillons in Glogau, erfreut sich der Theilnahme der dortigen höheren Herren Vorgesetzten.

6. Die Bilder-Sammlung.

Die Erinnerung an Offiziere, welche nach längerer oder kürzerer Dienstzeit aus dem Offizier-Corps des Regiments scheiden, in welchem sie eine zweite Heimath gefunden haben, bleibt Eigenthum des Offizier-Corps und des Regiments. War es ihnen vergönnt, in ernsten Zeiten für das Ganze zu wirken, dessen Ruhm zu vermehren, so lebt ihr Andenken gewiß besonders fort und regt die jüngeren Generationen zur Nacheiferung an. Diesem Andenken auch einen sichtbaren Ausdruck geben zu können, veranlaßte schon vor einigen Jahren den Wunsch, die Bildnisse scheidender Mitglieder des Offizier-Corps zurückzubehalten. Die Idee fand bald allgemeinen Anklang und ließ sich leicht auch auf die Vergangenheit ausdehnen. Eine Kommission, die mit Leitung der Sache beauftragt worden, wandte sich an die noch lebenden früheren Kommandeure und Kameraden und sah ihre Schritte überall von Erfolg gekrönt. Es gelang auch, das Bild des ersten Chefs des Regiments, Generallieutenants von Lengefeld, zu beschaffen, an welches sich auch das des letzten, des gefeierten Generals der Infanterie, von Grolman anschließt.

Die Reihe der Kommandeure seit der Zeit der Freiheitskriege, ist beinahe vollständig. Auch Kameraden, welche schon in diesen Blättern eine ehrenvolle Erwähnung gefunden haben, fehlen nicht.

Se. Excellenz der kommandirende General von Tietzen und Hennig verehrte dieser Sammlung ebenfalls sein lithographirtes Bildniß, „in Erinnerung der vielen frohen Stunden, die derselbe im Kreise des Offizier-Korps verlebt.“

Alle diese Bilder gruppiren sich um die Bildnisse Seiner Majestät des Königs, Ihrer Königlichen Hoheiten des Prinzen von Preußen und des Prinzen Friedrich Wilhelm, sowie des Hochseligen Königs Majestät und seiner Verbündeten der heiligen Alliance, die wohl in keiner Offizier-Speise-Anstalt fehlen und natürlich die des Regiments schon schmückten, als an die anderen Bilder noch nicht gedacht wurde. Seit der Versetzung des Regiments aus Posen, ist diese Bildersammlung dem Offizier-Corps des 1sten Bataillons übergeben und ziert dessen Speisesaal.

7. Die Invaliden-Stiftung.

Am 6ten März 1856 hat das Regiment, dem Präsidenten der Allgemeinen Landesstiftung für invalide Krieger zc. die Summe von 100 Thlr. übergeben, um daraus künftig eine Special-Stiftung für das Regiment zu begründen. Die Aufsammlung dieses Betrages erfolgte auf Veranlassung des zeitigen Regiments-Kommandeurs, Herrn Obersten Kappe.

Das Statut der Stiftung hat unterm 22sten März 1856, die Bestätigung Seiner Königlichen Hoheit des Prinzen von Preußen erhalten.

Rang-Liste

von des Königlichen Preußischen General-Majors v. Lengefeld Füsilier-Regiments, **pro Mense April 1773.**

Nr.	Charge.	Namen.	Alter. J.	Alter. M.	Vaterland.	Dienstzeit. J.	Dienstzeit. M.	Datum des Patents.	Frühere Verhältnisse.
	12 Kapitains:								
1	Gen. Major	August von Lengefeld	45	—	Schwarzburg	32	—	1. Mai 1773	Aus dem v. Rosière-schen Füs.-Bataill.
2	Obrist	Georg Lorenz von Pirch	42	—	Hinter-Pomm.	17	—	15. Juni 1771	War Flügeladjutant.
3	Obrist	Wilhelm Heinrich v. d. Goltz	52	4	Preußen	36	5	7. Juni 1772	Vom v Saldernschen Inf.-Regiment.
4	Major	Johann Gabriel Arnauld de la Perrière	42	—	Frankreich	15	—	6. Jan. 1763	Stand beim v. Hardt-schen Freikorps.
5	Major	Tobias Ernst von Franken			Preußen	15	—	1. April 1773	War seit 1758 Capit. beim Rgt. v. Keller.
6	Kapitain	Friedrich August v. Behmen	39	—	Meklenburg	17	—	1. Mai 1773	Prem.-Lieut. im 1sten Bataill. Garde.
7	"	Fr. Joh. Heinr. v. Burghoff	52	—	Magdeburg	—	—	2. Mai 1773	Vom v. Rohr'schen Grenadier-Bat.
8	"	Friedr. Wilh. v. Graurock	39	6	Neumark	22	—	3. Mai 1773	Pr.-Lt. im v. Zabel-titz'schen Gr.-Bat.
9	"	Hans Ernst v. Teichmann	46	—	Schlesien	21	—	4. Mai 1773	Pr.-Lt. im v. Hacken-berg'schen Gr.-Bat.
10	"	Hans Christoph v. Natzmer	35	—	Sachsen	11	—	5. Mai 1773	In auswärt. Diensten
11	"	Hans Karl Erdmann von Dobeneck	37	—	Bayreuth	16	—	6. Mai 1773	dto.
12	"	Philipp Louis v. Romann	27	—	Würtemberg	10	—	7. Mai 1773	dto.
	2 Stabs-Kapitains:								
13	Stabskapit.	Karl Wilhelm Graf von Wartensleben	34	—	Berlin	17	8	1. Mai 1773	Pr.-Lieut. beim Rgt. v. Thadden.
14	"	Moritz August v. Obernitz	32	—	Sachsen	12	—	2. Mai 1773	In auswärtigen Diensten.
	10 Premier-Lieutenants:								
15	Prm.-Lieut.	Karl Gottlob von der Heyde	34	—	Sachsen	19	—	4. März 1762	War Quartiermstr.-Lieutenant.
16	"	Joh. Friedr. v. Brandenstein	47	—	Franken	22	—	21. Jan. 1757	Dimitt. Pr.-Lt. vom v. Eichmann'sche Rgt.
17	"	Ernst Ludwig v. Wins	34	9	Priegnitz	18	6	2. Juni 1770	Unbekannt.
18	"	Joh. Friedr. v. Krajewski I.	32	—	Preußen	17	—	5. Decb. 1772	Von den Grenad. des Rgts. v. Sydow.
19	"	Mtth. Brnh. v. Krajewski II.	31	—	Preußen	17	—	6. Decb. 1772	dto.
20	"	Gustav Wilhelm von Pirch	29	—	Sachsen	12	—	5. Mai 1773	Aus sächs. Diensten.
21	" Adj.	Adolph Karl von Bose	29	4	Sachsen	11	—	6. Mai 1773	Aus hess.-kasselschen Diensten.
22	"	Christian August v. Rieben	28	—	Hannover	8	—	7. Mai 1773	Aus würtembergisch. Diensten.
23	"	Donat Ernst von Freywald	29	—	Sachsen	11	—	8. Mai 1773	Aus hess.-kasselschen Diensten.
24	"	Johann Christoph v. Möck	42	3	Franken	10	—	9. Mai 1773	Vom hohenloheschen Kontingent.
	16 Sekonde-Lieutenants:								
25	Sek.-Lieut.	Karl Ludwig v. d. Lundt	27	—	Magdeburg	8	—	3. Aug. 1769	Vom Regiment von Bülow.
26	"	Karl Baron von Rosen	31	—	Schwed.-Pom.	9	—	2. Mai 1773	Aus Meklb.-Schwe-rinschen Diensten.
27	"	Karl Philipp von Stößer	28	—	Stuttgart	8	—	3. Mai 1773	Aus Würtemberg-schen Diensten.
28	"	von Bourh	—	—	"	—	—	4. Mai 1773	Unbekannt.
29	"	Pet. Georg v. Gyllenhammer	27	—	Schweden	8	—	5. Mai 1773	Aus schwed. Diensten.
30	"	Johann Ernst Gottlob von Burgsdorff	28	—	Sachsen	10	—	6. Mai 1773	Aus sächs. Diensten.
31	"	Johann Heinrich v. Pfau	27	—	Regensburg	—	—	7. Mai 1773	Hat noch nicht gedient
32	"	Hans Ludwig v. Seebach	24	—	Hess.-Darmst.	3	—	8. Mai 1773	Wahrscheinlich aus hess. Diensten.
33	"	Franz v. Reinach de Barre	25	—	Frankreich	—	—	9. Mai 1773	dto.

Nr.	Charge.	Namen	Alter. J.	M.	Vaterland.	Dienstzeit. J.	M.	Datum des Patents.	Frühere Verhältnisse.
34	Sek.-Lieut.	Werner Adolph Graf von der Schulenburg	18	—	Braunschweig	1	1	10. Mai 1773	Fähnrich im Regmt. Erbprinz v. Braunschweig.
35	"	Friedr. August v. d. Laage	27	—	Sachsen	10	—	11. Mai 1773	dto.
36	"	Karl Alexander von Wedell	20	—	Sachsen	8	—	12. Mai 1773	Sächsischer Cadet.

37—40 Vacat.

10 Fähnrichs:

Nr.	Charge.	Namen	Alter. J.	M.	Vaterland.	Dienstzeit. J.	M.	Datum des Patents.	Frühere Verhältnisse.
1	Fähnrich	Christian Wilh. v. Bruyn	20	—	West-Preußen	5	—	1. Mai 1773	War sächs. Cadet.
2	"	Ludw. Ferd. v. Willissen	20	—	Sachsen	—	—	2. Mai 1773	Noch nicht gedient.
3	"	Friedrich Karl v. Trauwitz	19	—	Franken	—	—	3. Mai 1773	dto.
4	"	Ludwig Friedrich v. Moltke	18	—	Mekl. Schwerin	—	—	4. Mai 1773	dto.
5	"	Karl Heinr. v. Strahlendorf	18	—	dto.	—	—	5. Mai 1773	dto.
6	"	Karl Ferdinand v. Wagner	19	—	Mekl.-Strelitz	—	—	6. Mai 1773	dto.
7	"	Gottlieb v. Lindenau	17	—	Sachsen	3	—	7. Mai 1773	Sächsischer Junker.
8	"	Johann Martin du Foy	20	—	Frankfurt a/M.	—	—	8. Mai 1773	dto.
9	"	August Friedr. v. Schlieben	16	—	Sachsen	—	—	9. Mai 1773	dto.
10	"	Vacat.							

Unterstab.

Nr.	Charge.	Namen	J.	M.	Vaterland.
1	Rgts. Quartiermeister	Johann Samuel Ließ	30	1	Spandau
2	Regiments-Feldprediger	Gottlieb Michael Kalterbach	29	4	Kolberg
3	Auditeur	Johann Jakob Potz	31	10	Bartenstein
4	Regiments-Feldscheer	Emanuel Gottlob Hasse	38	—	Stolpe
5	Rgts. Tamb.	Peter Dörffling	43	—	Grodeck in Polen
6	Büchsenschm.	Heinrich Kastenbeck	33	4	Nassau
7	Schäfter	Georg Ferdinand Dehne	31	2	Potsdam
8	Hautboisten und Profos manquiren.				

Quartierliste pro Juni 1773.

2 Gren.-Comp. Pr.-Holland.

1. Gr.-Comp.
- Capitain von Graurock.
- Pr.-Lieut. von Freywald.
- Sek.-Lieut. von Mirbach I.
- " von Burgsdorff.
- " von Wedell.

2. Gr.-Comp.
- Capitain von Teichmann.
- Pr.-Lieut. von Möck.
- Sek.-Lieut. von der Laage.

I. Bataillon Pr.-Holland.

Leib-Comp.
- Stabs-Capit. Graf von Wartensleben.
- Pr.-Lieut. Adjut. von Bose.
- Sek.-Lieut von Reinach.
- Fähnrich von Mirbach I.

3. Comp.
- Oberst von Pirch.
- Pr.-Lieut. von Wiens.
- Sek.-Lieut. v. Gyllenhammer.
- Fähnrich von Mirbach II.

5. Comp.
- Major Arnauld de la Perrière.
- Pr.-Lieut. von Krajewski I.
- Sek.-Lieut. von Rosen.
- Fähnrich von Strahlendorff.

9. Comp.
- Capitain von Natzmer.
- Sek.-Lieut. von Stößer.
- " von Pfau.
- Fähnrich du Foy.

10. Comp.
- Capitain von Burghoff.
- Pr.-Lieut. von Pirch.
- Sek.-Lieut. von Seebach.

II. Bataillon Mühlhausen.

2. Comp.
- Oberst von der Goltz.
- Pr.-Lieut. von der Heyde.
- Sek.-Lieut. Graf Schulenburg
- Sek.-Lieut. von Willissen, Adj.
- Fähnrich von Moltke.

4. Comp.
- Major von Franken.
- Stabskapit. von Obernitz.
- Sek.-Lieut. von Bruyn.
- Fähnrich von Dallwitz.

6. Comp.
- Capitain von Behmen.
- Pr.-Lieut. von Rieben.
- Sek.-Lieut. von Trauwitz.
- Fähnrich von Schlieben.

7. Comp.
- Capitain von Romann.
- Pr.-Lieut. von Brandenstein.
- Sek.-Lieut. von der Lundt.
- Fähnrich von Voth.

8. Comp.
- Capitain von Dobeneck.
- Pr.-Lieut. von Krajewski II.
- Fähnrich von Wagner.

Mobilmachungs-Ordre

des Infanterie-Regiments Graf Schwerin. 1794.

Nachdem Se. Königliche Majestät von Preußen zu resolviret geruht haben, daß das Infanterie-Regiment Graf Schwerin mobil gemacht und auf den Feld-Etat gesetzt werden soll, so wird selbiges dazu mit nachstehender Instruktion versehen:

Das Regiment hat seine sämmtlichen im Kanton zurückseienden Beurlaubten sowie die laut beigehender Nachweisung noch nöthigen Knechte auf das Allerschleunigste nach seiner Garnison Thorn, wo sich dasselbe vollständig mobil machen soll, einzuziehen, wohin es also sofort einen Stabsoffizier oder Kapitain und die nöthigen Offiziere und Unteroffiziere zu schicken hat, um diese Mobilmachung zu besorgen, wozu es jedoch diejenigen Offiziere und Unteroffiziere mitrechnen muß, die es wahrscheinlich bei seinem Ausmarsch dort zurückzulassen hat. Die nach beigehendem Etat bestimmten Feldzuschüsse nehmen mit dem 16ten Mai c. ihren Anfang, was aber bis dahin successive vorgeschossen werden muß, wird demnächst zur Wiedererstattung an das Ober-Kriegs-Kolleg liquidirt.

Die ganze Mobilmachung geschieht übrigens in der sonst gewöhnlichen Art und wird das Regiment dazu die bestimmten Equipage- und Mobilmachungsgelder zur Wiederinstandsetzung der Geschirr- und Stallsachen in Thorn vorfinden, wo der Behufs der Mobilmachung dahin kommandirte Offizier solche erheben muß. Der Ober-Präsident Freiherr von Schrötter hat übrigens den Auftrag, durch Entreprenneurs diejenigen Pack- und Wagenpferde herbei schaffen zu lassen, welche in Gelde bezahlt werden, damit gedachter Offizier solche in Thorn nebst den in natura zu stellenden Pferden in Empfang nehmen und also keine Verzögerung stattfinden kann. Die Reitpferde für die Offiziers können füglich da, wo das Regiment jetzt steht, angeschafft werden.

Der kommandirende Offizier muß übrigens Alles, was die Mobilmachung betrifft, auf das Schleunigste besorgen, und demnächst mit Allem dazu gehörigen sogleich sich zum Regiment verfügen, auch wegen des Marsches Alles mit dem Ober-Präsidenten von Schrötter abmachen.

Die Augmentation des Depotbataillons wird nicht eingezogen; es erhält dieses Bataillon daher weiter keine Zuschüsse. Die Regiments-Werbung wird mit ult. April geschlossen und wird vom 1sten Mai c. auf Allerhöchste Rechnung geworben.

Vom Tage des Feldetats an müssen sämmtliche Vakanten, mit Inbegriff derjenigen Ausländer, so an die Rheinarmee abgegeben sind, auf das

Akkurateste derjenigen Feldkriegskasse, aus welcher das Regiment seine Verpflegung erhält, berechnet werden.

Aus beikommender Nachweisung und deren Beilagen wird das Regiment alles Uebrige ersehen, so wie auch selbiges auf die sämmtlichen gedruckten und geschriebenen Mobilmachungs-Instruktionen, insofern solche auf die gegenwärtige Verfassung Bezug haben, verwiesen wird. Schließlich bemerken Se. Königliche Majestät, daß das Regiment vom Monat Mai an seine sämmtlichen Rapports nach dem Kriegsfuß anfertigen lasse und direkt an das erste Depot des Ober-Kriegs-Kollegiums, die Duplikate davon aber an den General-Inspekteur, in Gleichem von jetzt an alle Avancements-Vorschläge ꝛc. nicht mehr immediate, sondern an das Ober-Kriegs-Kollegium zur Beförderung einreichen muß.

Den Empfang dieser Ordre hat das Regiment sofort anzuzeigen.

Berlin, den 25. April 1794.

Auf besonderen Befehl (gez.) von Rohdich.

An
das Infanterie-Regiment Graf Schwerin.
Garnison Thorn.

Nachweisung

für das Regiment Graf Schwerin, was es an Knechten, Pferden und Equipage bedarf.

Das Regiment hat zu seinem eigenen Bedarf:

Knechte auszuheben laut Desig. A. . . 177 Knechte.

An Pferden empfängt das Regiment laut Desig. B.

in natura 230 Stück
in Gelde 127 Stück à 45 Thlr.

357 Pferde.

An Geld empfängt das Regiment:

1) An Equipagegeldern und Mobilmachungskosten laut Desig. C. . . . . 9635 Thlr.

2) Zur Wiederinstandsetzung der Geschirr- und Stallsachen ꝛc. der Regiments-Artillerie ꝛc. laut Desig. D. . . . . 470 Thlr. 5 gGr. 10⅓ Pf.

Das Regiment empfängt also in Summa baar 10,105 Thlr. 5 gGr. 10⅓ Pf.

3) An Zuschüssen zum ordinairen Friedensetat laut Desig. E. . . . . 1675 „ 21 „ 9 „

4) An Rations und Portions laut Desig. F. 387 Rations, 2295 Portions.

NB. Es versteht sich von selbst, daß das Regiment so viel Knechte, als es bereits bei sich hat, weniger aushebt, und so viel Pferde, als bereits in natura gestellt sind, weniger empfängt. Auch muß das Regiment die Equipage- und Pferdegelder für diejenigen Offiziers, so auf Werbung sind, in Gleichem für den 56sten Offizier, insofern derselbe nicht vorhanden, asserviren und bei der Demobilmachung davon Anzeige thun.

Desig. A.

Das Regiment Graf **Schwerin**, so 6 dreipfündige Kanons bei sich führt, braucht an Knechten bei seiner Mobilmachung:

Zu 15 Brod- und 2 Stabswagen oder Kommandeurchaisen	17	Knechte.
Zu Zelten, Hacken und Schippen fortzubringen (per Compagnie 7 Packpferde)	48	"
Zu den Wach- und Brandzelten	2	"
Für 4 Stabsoffiziere und 3 Adjutanten à 1 Knecht . . .	7	"
Für 12 Kapitains à 3 Knechte, incl. derer, so die Packpferde mit den vorräthigen Montirungsstücken führen	36	"
Für 44 Subalternen à 1 Knecht	44	"
Dem Regiments-Chirurg	2	"
Dem Quartiermeister / Dem Auditeur / Dem Prediger } à 1 Knecht	3	"
Summa	159	Knechte.

Für die Artillerie:

Bei 6 dreipfündigen Kanons à 2 Knechte	12	"
Bei 3 Munitionswagen à 2 Knechte	6	"
Summa	177	Knechte.

Desig. B.

Das Regiment Graf **Schwerin** erhält an Pferden in natura und Gelde vergütigt.

Zu 15 Brodwagen à 4 Pferde . .	in nat.	60	Stück,	in Gelde	"	"
Zu dem Stabs- und Kommandeurwagen	"	4	"	"	"	"
Zu dem Stabswagen des Gren.-Bataill.	"	4	"	"	"	"
Zum Zeltetragen p. Compagnie 7 Stück	"	84	"	"	"	"
Latus	in nat.	152	Stück,	in Gelde	"	"

Transport	in nat.	152	Stück,	in Gelde	„	„
Zum Feldwachtzelt der beiden Musketier-Bataillons	„	1	„	„	„	„
Zum Feldwachtzelt des Grenad.-Bataill.	„	1	„	„	„	„
Für 12 Kapitains, jedem 2 Packpferde für sich, 1 „ zur Oekonomie, 2 „ zu Montirungsstücken, 1 Reitpferd, 10 Stück, macht	„	—	„	„	72	Stück.
Für 44 Subalternen à 1 Reitklepper und 1 Packpferd	„	44	„	„	44	„
Dem Regiments-Chirurg zum Fortbringen der Medizinkasten	„	—	„	„	3	„
Dem Regiments-Quartiermeister	„	—	„	„	2	„
Dem Auditeur und Prediger zusammen	„	—	„	„	2	„
Für die Artillerie: Zu 6 dreipfünd. Kanons à 4 Pf. = 24 Pf. Zu 3 Munitionskarren à 4 Pf. = 12 Pf.	„	36	„	„	—	„
	in nat.	234	Stück,	in Gelde	123	Stück.

357 Pferde.

Desig. C.

Das Regiment Graf **Schwerin** empfängt an Equipagegeld zur Mobilmachung:

1. An 12 Kapitains zur Einrichtung der Packsättel für ihre eigenen und die Compagniezelterpferde, auch die Montirungen für die Knechte machen zu lassen und sich in marschfertigen Stand zu setzen, à 140 Thlr.	1680 Thlr.
2. An 44 Stabs-Capitains und Subalternen, ihre Pack- und Reitsättel und was zu ihrer Equipage gehörig in Stand zu bringen, à 30 Thlr.	1320 „
3. Dem Unterstab zur Anschaffung der nöthigen Packsättel und sich in marschfertigen Stand zu setzen	150 „
4. Dem Regiments-Chirurg zur Einrichtung der Medizinkasten per Compagnie 20 Thlr.	240 „
Latus	3390 Thlr.

Transport	3390 Thlr.
5. Zur Rechtinstandsetzung der 15 Brod- und 2 Stabswagen	340 „
NB. Auf dem Stabswagen des Grenadier-Bataillons ist der Kommandeur verbunden, nicht allein das Geld, sondern auch die Medizinkasten mit fortzubringen.	
6. Zur Reparatur der Packsättel für die Pferde, so die Montirungsstücke, Hacken und Schippen tragen, per Compagnie 3 Stück, macht auf 12 Comp. 36 Sättel, à 5 Thlr. . . .	180 „
7. Zur Reparatur der Packsättel für die Wachtzelte . . .	10 „
	3920 Thlr.

Ferner wird für die Pferde bonificirt:

Für die Kommandeurchaise des Gren.-Bat.	4 Pferde	180 Thlr.	
An 12 Kapitains, jedem 6 Stück à 45 Thlr. macht auf 12 Compagnien	72 „	3240 „	
An 44 Subalternen	44 „	1980 „	
An den Regiments-Chirurg	3 „	135 „	
An den Regiments-Quartiermeister . .	2 „	90 „	
An den Auditeur und Prediger zusammen	2 „	90 „	
	127 Pferde	5715 Thlr.	5715 Thlr.
			9635 Thlr.

Design. D.

Das Regiment Graf **Schwerin** empfängt für Geschirr- und Stallsachen:

	Thlr.	gGr.	Pf.
1. An Geschirr- und Stallsachen den 3ten Theil der Anschaffungskosten zur Wiederinstandsetzung	209 Thlr.	5 gGr.	10⁴⁄₅ Pf.
2. An Knechtsmontirungen zu einer kompl. Knechtsmontirung, à 14 Thlr. 11 gGr., auf 18 Knechte	260 „	6 „	— „
3. An Feldequipage zur Instandsetzung der vorhandenen 18 Brodbeutel den 3. Theil der Anschaffungskosten	— „	18 „	— „
	470 Thlr.	5 gGr.	10⁴⁄₅ Pf.

Desig. E.

Ordinaire Feldausgabe für das Regiment Graf **Schwerin.**

	Thlr.	gGr.	Pf.
1. An Traktament für die Knechte, 159 Mann, à 2 Thlr., siehe Desig. A.	318 Thlr.	— gGr.	— Pf.
2. Dem Regiments-Chirurg Zulage per Compagnie 1 Thlr.	12 „	— „	— „
3. Dem Bataillons-Chirurg des Grenadier-Bataillons Zulage	3 „	— „	— „
4. An Fleischgeld für: 147 Unteroffiz. incl. 3 Artill.-Unteroffiz. 12 Chirurgen, 51 Artilleristen, 45 Spielleute, 1800 Gemeine, 159 Knechte, 1 Profos, 2215 Köpfe, à 4½ Pfund monatlich	622 Thlr.	23 gGr.	3 Pf.
5. An kleinen Montirungsgeldern für 180 Mann, à ⅓ Thlr.	60 „	— „	— „
6. An Kleidergeld für 240 Mann, à 11 gGr.	110 „	— „	— „
	1125 Thlr.	23 gGr.	3 Pf.

7. Für die Artillerie:

	Tlr.	gGr.	Pf.
An Traktament für 18 Knechte à 2½ Thlr.	45 Tlr.	— gGr.	— Pf.
An kleinem Montirungsgeld à 2 gGr.	1 „	12 „	— „
An Fleischgeld à 6 Sgr. 9 Pf.	5 „	4 „	2 „
An Medizingeld à 9 Pf. .	— „	9 „	— „
Zu monatl. Reparaturen .	18 „	— „	— „
	70 Tlr.	1 gGr.	2 Pf.

	Thlr.	gGr.	Pf.
	70 „	1 „	2 „
	1196 Thlr.	— gGr.	5 Pf.

Desig. F.

Das Regiment Graf **Schwerin** empfängt täglich an Portions und Rations:

	Rations		Portions	
1 Obrist	8	Rations.		
1 Obristlieutenant	6	„		
3 Majors à 3 Rations	9	„		
3 Adjutanten à 3 Rations und 1 Portion . .	9	„	3	Portions.
12 Kapitains auf 6 Pferde 6 Rations, à 1 Portion	72	„	12	„
41 Subalterne à 2 Rations und 1 Portion . .	82	„	41	„
per Compagnie 6 Pferde zu Zelten und 1 zu Hacken und Schippen	84	„		
Zum Stabswagen des Regiments 4 Pferde, des Grenadier-Bataillons 4 Pferde	8	„		
Zu den Wacht- und Brandzeltern des Regiments und Grenadier-Bataillons	2	„		
	280	Rations.	56	Portions.
Für 147 Unteroffiziere incl. 3 Art.-Unteroffizieren, 12 Feldscheerer, 45 Spielleute, 51 Artilleristen, 1800 Gemeine, 2055 Köpfe			2055	„
Dem Regiments-Quartiermeister	3	„	1	„
Dem Auditeur und Prediger	2	„	2	„
Dem Regiments-Chirurg	4	„	1	„
Dem Büchsenmacher und Schäfter	—	„	2	„
159 Knechten	—	„	159	„
Dem Profos	—	„	1	„
Für die Artillerie für 36 Pferde 18 Knechte .	36	„	18	„
	325	Rations.	2295	Portions.

Beilage III.

Rang- und Quartier-Liste

der Offiziere des Königl. Preuß. Infanterie-Regiments von Reinhardt,

für den Monat Juni 1806.

Nr.	Charge.	Bataill.	Namen.	Alter. J.	Alter. M.	Vaterland.	Dienstzeit. J.	Dienstzeit. M.	Datum des Patents.	Bemerkungen.
										Quartier:
1	Gen.-Lieut.	1	Joachim von Reinhardt	64	1	Altmark	47	—	22.Mai 1802	Rastenburg
2	Gen.Major.	1	Johann von Krajewski I.	64	2	Preußen	49	7	27.Mai 1806	Rastenburg
3	Major.	1	Karl von Stößer	61	2	Stuttgart	33	3	14.Feb. 1799	Rastenburg
4	"	2	Ludwig von Willissen	52	2	Sachsen	34	4	15.Feb.1799	Nordenburg
5	"	1	Friedrich von Wranke	55	10	Preußen	38	2	13.Okt. 1805	Rastenburg
6	"	2	Johann von Moeck	54	2	Nürnberg	33	—	17.Dez.1805	Drengfurth
7	"	2	Friedrich von Both	50	2	Meklenburg	33	—	15 Apr.1806	Nordenburg
8	Kapitain.	1	Georg von Brandt	47	10	Ost-Preußen	32	9	31.Dez.1799	Rastenburg
9	"	2	Ludwig von Schmalensee	46	6	Schw.-Pomm.	29	5	29.Okt. 1803	Nordenburg
10	"	Gr.	Joachim von Gerskow	51	10	Meklenburg	35	2	24.Mrz.1804	Angerburg
11	"	Gr.	Justus von Kalnassy	44	7	West-Preußen	30	4	13.Okt. 1805	Angerburg
12	"	2	Joseph von Schau	42	10	West-Preußen	28	5	17.Dez.1805	Drengfurth
13	Stabs-Kpt.	2	Georg von Lindenfels	41	7	Ost-Preußen	26	11	15.Fbr. 1799	
14	"	2	Albert von Hosius	41	10	West-Preußen	27	1	31.Dez.1799	
15	"	1	Friedrich von Kykpusch	39	—	Hessen	24	9	24.Mrz 1804	
16	"	1	Friedrich von St. Ingbrecht	38	11	Ost-Preußen	24	11	12.Juni 1805	
17	"	1	Friedrich von Schmalensee	37	8	Schw.-Pomm.	22	9	13.Okt. 1805	
18	"	1	Karl von Brockhusen	37	1	Pommern	22	9	17.Dez.1805	
19	Prm.-Lieut.	2	Wilhelm von Natzmer, Adjutant	37	6	Pommern	22	4	15.Fbr. 1799	
20	"	2	Karl Rittka	37	5	Preußen	23	2	5. Aug. 1800	
21	"	2	Stanislaus von Hatten	35	6	West-Preußen	21	3	4. Sept.1802	
22	"	Gr.	Joh. von Seckt, Adjutant	40	2	Schw.-Pomm.	19	11	29. Okt. 1803	
23	"	3	Justus von Both	35	2	Meklenburg	19	—	24.Mrz.1804	
24	"	1	Daniel von Kamecke	36	2	Ost-Preußen	20	—	26. Spt.1805	
25	"	1	Leopold von Stechow I., Adjutant	35	2	Ost-Preußen	20	—	13. Okt. 1805	
26	"	3	Ferdinand von Hosius	35	2	West-Preußen	20	—	17. Dez.1805	
27	Sek.-Lieut.	Gr.	Johann von Niesewand	34	2	West-Preußen	19	8	12.Spt. 1795	
28	"	2	August von Maltzahn	30	10	Pommern	15	10	26.Apr. 1796	
29	"	Gr.	August von Wilamowicz	33	6	Ost-Preußen	18	2	24.Apr. 1797	
30	"	2	Friedrich von Hannstein	34	4	Eichsfeld	17	11	9. Aug 1797	
31	"	Gr.	Ludwig von Buchholtz	31	2	West-Preußen	17	3	10.Aug. 1797	
32	"	2	Ewald v.Stößel, gen.Heyde	33	2	Kurland	16	11	5. Okt. 1797	
33	"	1	Hans von Wedell	31	2	Pommern	16	11	9. Okt. 1797	
34	"	2	Karl von Wohlgemuth	27	2	Pommern	11	2	14. Fbr.1798	
35	"	1	Ludwig von Stechow II.	27	7	Ost-Preußen	11	2	19. Apr.1798	
36	"	Gr.	Wenzel von Fragstein	27	2	Ober-Schlesien	11	2	19. Apr,1798	
37	"	1	Johann von der Lingk	25	3	West-Preußen	10	3	30. Okt. 1800	
38	"	1	Johann von Kalkreuth	27	3	Ober-Schlesien	9	8	14. Fbr. 1799	
39	"	1	Ludwig von Kleist I.	22	7	Pommern	9	8	2. Okt. 1800	
40	"	1	Simon von Owitzky	25	2	West-Preußen	8	2	30. Okt. 1800	
41	"	2	Victor von Karsnicki	26	2	West-Preußen	8	2	21. Fbr.1801	
42	"	2	Karl von Bandemer	24	2	Ober-Schlesien	8	2	1. April 1802	
43	"	3	Ludwig von Wranke	22	2	Preußen	8	6	4. Sept. 1802	
44	"	1	Karl von Krenzki	23	2	West-Preußen	8	2	1. Jan. 1803	
45	"	Gr.	Karl von Kleist II.	22	10	Pommern	8	2	29. Okt. 1803	
46	"	1	Ludwig von Hanemann	20	10	West-Preußen	7	6	30. Okt. 1803	

Nr.	Charge.	Bataill.	Namen.	Alter. J.	Alter. M.	Vaterland.	Dienstzeit. J.	Dienstzeit. M.	Datum des Patents.	Bemerkungen.
47	Sek.-Lieut.	2	Casimir von Ustarbowski	24	3	West-Preußen	7	4	24. Mrz. 1804	
48	"	3	Joseph von Schwander	23	5	West-Preußen	7	2	9. April 1803	
49	"	3	Karl von Trauwitz	21	10	Ost-Preußen	7	2	8. Mai 1805	
50	"	Gr.	Friedrich von Gutzmerow	21	11	Pommern	7	2	12. Juni 1805	
51	"	3	Johann von Duisberg	21	3	Ost-Preußen	7	2	26. Spt. 1805	
52	"	3	Otto von Gerhardt	21	3	Ost-Preußen	6	3	13. Okt. 1805	
53	"	3	Stanislaus v. Oppenkowski	25	4	West-Preußen	5	8	13. Dez. 1805	
54	"	3	Friedrich von Gropp	22	8	Berlin	5	4	18. Fbr. 1806	
55	Fähnrich	1	Adalbert von Lewinski	22	10	West-Preußen	5	2	29. Okt. 1803	
56	"	2	Friedrich von Gostrowski	22	1	West-Preußen	5	2	30. Okt. 1803	
57	"	2	Heinrich von Salisch	21	5	Pommern	5	2	24. Mrz. 1804	
58	"	2	Franz von Badinski	20	1	West-Preußen	5	—	9. April 1805	
59	"	2	Johann von Stein	21	1	Kurland	4	5	8. Mai 1805	
60	"	1	Alexander von Skorupski	22	1	Süd-Preußen	4	2	15. Juni 1805	
61	"	2	Friedrich von Fink	20	—	Schlesien	4	2	26. Spt. 1805	
62	"	1	Hans von Young	19	1	Westphalen	3	2	13. Okt. 1805	
63	"	1	Leopold Schimmelpfennig von der Oye	18	7	Ost-Preußen	4	—	17. Dez. 1805	
64	"	1	Vincenz von Przibylski	21	6	Neu-Ostpreuß.	3	8	18. Fbr. 1806	
65	PortFähnr.		Karl von Straelau	18	6	West-Preußen	3	6	12. Spt. 1805	
66	"		Eduard von Stößer	16	5	Ost-Preußen	2	5	6. Okt. 1805	
67	"		Wilhelm von Grzymalla	16	5	West-Preußen	2	5	23. Okt. 1805	
68	"		Karl von Buchenau	17	3	Ost-Preußen	2	5	29. Okt. 1805	
69	"		Wilhelm von Hamilton	15	10	Ost-Preußen	1	10	1. März 1806	

Unterstab.

Nr.	Charge.	Bataill.	Namen.	Alter. J.	Alter. M.	Vaterland.	Dienstzeit. J.	Dienstzeit. M.	Datum des Patents.	Bemerkungen.
1	Rgts. Quartiermeister		Christian Liewald	37	4	Schlesien	10	7		
2	Prediger		Johann Sommeck	38	11	Ost-Preußen	6	10		
3	Auditeur		Silvius Liewald	25	2	Schlesien	2	2		
4	Rgts.-Chir.		Johann Krüger	46	10	Hessen	23	6		

Rang- und Quartier-Liste

der Offiziere vom 3ten Musketier-Bataillon des Infanterie-Regiments von Reinhardt,

pro Monat Juni 1806.

Nr.	Charge.	Namen.	Alter. J.	Alter. M.	Vaterland.	Dienstzeit. J.	Dienstzeit. M.	Patent.	Quartier.
1	Oberst u. Kom.	Karl von Dobeneck	69	7	Bayreuth	33	3	24. Mai 1805	Lyk.
2	Major	Christian von Rieben	61	2	Hannover	33	3	26. April 1796	dto.
3	Kapitain	Heinrich von Hahn	52	9	Preußen	38	10	29. März 1795	dto.
4	dto.	Otto von Rehbinder	40	4	Liefland	23	—	12. Juni 1805	dto.
5	Stabs-Kapit.	Joseph von Schwerin	42	4	Polen	27	3	30. Oktbr. 1798	dto.
6	Prem.-Lieut.	Johann von Malotki	44	4	Pommern	26	11	29. März 1795	dto.
7	Sek.-Lieut. und Adjutant.	Ernst von Kahlden	33	3	Pommern	18	8	29. März 1795	dto.

Beilage IV.

A. Vergleich des alten Etats mit dem von 1807.

Alter Etat des Regiments und Füsilier-Bataillons:

	Cmp.-Chefs.	Subalt.	Untoff.	Spiell.	Art.	Gem.	Rgts.-Qrtmstr.	Bat.-Qrtmstr.	Aud.	Pred.	R.-Chir.	Bat.-Ch.	Cmp.-Ch.
	16	40	196	56	43	2340	1	2	1	1	1	2	14

Neuer Etat des Regiments incl. leichten Bataillons:

	Cmp.-Chefs.	Subalt.	Untoff.	Spiell.	Art.	Gem.	Rgts.-Qrtmstr.	Bat.-Qrtmstr.	Aud.	Pred.	R.-Chir.	Bat.-Ch.	Cmp.-Ch.
	14	55	210	48	—	2380	1	1	1	—	1	2	12
Minus	2	—	—	8	43	—	—	1	—	1	—	—	2
Plus	—	15	14	—	—	40	—	—	—	—	—	—	—

3. Musketier-Bataillon alter Etat:

	Cmp.-Chefs.	Subalt.	Untoff.	Spiell.	Art.	Gem.	Rgts.-Qrtmstr.	Bat.-Qrtmstr.	Aud.	Pred.	R.-Chir.	Bat.-Ch.	Cmp.-Ch.
	4	—	36	8	16	480	—	—	—	—	—	1	3

Depot-Compagnie neuer Etat:

	Cmp.-Chefs.	Subalt.	Untoff.	Spiell.	Art.	Gem.	Rgts.-Qrtmstr.	Bat.-Qrtmstr.	Aud.	Pred.	R.-Chir.	Bat.-Ch.	Cmp.-Ch.
	1	3	9	2	—	120	—	—	—	—	—	—	1
Minus	3	—	27	6	16	360	—	—	—	—	—	1	2
Plus	—	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

B. Eintheilung der Offiziere bei den Compagnien.

		Stabsoffiziere.	Capit.	Stabsarzt.	Pr.-Lieut.	Sec.-Lieut.	Adj.	Summa.
	1. Grenad.-Comp.	1	—	1	—	4	—	
	2. Grenad.-Comp.	—	1	—	1	3	—	11
1. Bataill.	Kommandeurs-Comp.	1	—	1	—	4	1	
	Kapitains-Comp.	—	1	—	1	3	—	
	Kapitains-Comp.	—	1	—	1	3	—	
	Majors-Comp.	1	—	1	—	4	—	23
2. Bataill.	Kommandeurs-Comp.	1	—	1	—	4	1	
	Kapitains-Comp.	—	1	—	1	3	—	
	Kapitains-Comp.	—	1	—	1	3	—	
	Kapitains-Comp.	—	1	—	1	3	—	22
Leicht. Bat.	Kommandeurs-Comp.	1	—	1	—	4	1	
	Kapitains-Comp.	—	1	—	1	3	—	
	Kapitains-Comp.	—	1	—	1	3	—	
	Kapitains-Comp.	—	1	—	1	3	—	22
		5	9	5	9	47	3	78
	Depot-Compagnie*)	(1)	1	(1)	1	(2)1	—	(4)3

*) Den 1. Dezember 1807 wurde die Depot-Kompagnie auf die Stärke von 1 Kapitain, 1 Premier-Lieutenant, 1 Seconde-Lieutenant, 1 Feldwebel, 8 Unteroffizieren, 2 Tambours, 60 Gem: gebracht und erhielt den Namen „Regiments-Garnisons-Compagnie".

C. Etat des Regiments.

Kompagnien.	Das Regiment soll stark sein.									Summa.	Zum Dienst			Beurlaubt.			Nicht berechnet Chirurgen.
	Feldwebel.	Sergeanten.	Korporale.	Rgmts.-Tamb.	Hautboisten.	Bataill.-Tamb.	Tamb. u. Horn.	Pfeiffer.	Gemeine.		Unteroffiziere.	Spielleute.	Gemeine.	Unteroffiziere.	Spielleute.	Gemeine.	
1. Grenadier-Compagnie	1	3	11	—	—	1	3	1	170	190	12	4	50	3	1	120	1 Bat.-Chirg.
2. Grenadier-Compagnie	1	3	11	—	—	—	3	1	170	189	12	3	50	3	1	120	1 Comp.-Chir.
Summa	2	6	22	—	—	1	6	2	340	379	24	7	100	6	2	240	2
1. Bataillon.																	
Kommandeurs-Compagnie	1	3	11	1	10	—	3	—	170	199	12	13	50	3	1	120	1 Comp.-Chir.
Kapitains- "	1	3	11	—	—	—	3	—	170	188	12	2	50	3	1	120	1
Kapitains- "	1	3	11	—	—	—	3	—	170	188	12	2	50	3	1	120	1
Majors- "	1	3	11	—	—	—	3	—	170	188	12	2	50	3	1	120	1
2. Bataillon.																	
Kommandeurs-Compagnie	1	3	11	1	—	—	3	—	170	189	12	3	50	3	1	120	1 Comp.-Chir.
Kapitains- "	1	3	11	—	—	—	3	—	170	188	12	2	50	3	1	120	1
Kapitains- "	1	3	11	—	—	—	3	—	170	188	12	2	50	3	1	120	1
Majors- "	1	3	11	-	—	—	3	—	170	188	12	2	50	3	1	120	1
Leichtes Bataillon.																	
Kommandeurs-Compagnie	1	3	11	—	—	1	3	—	170	189	12	3	50	3	1	120	1 Bat.-Chirg.
Kapitains- "	1	3	11	—	—	—	3	—	170	188	12	2	50	3	1	120	1 Comp.-Chir.
Kapitains- "	1	3	11	-	—	—	3	—	170	188	12	2	50	3	1	120	1
Kapitains- "	1	3	11	—	—	-	3	—	170	188	12	2	50	3	1	120	1
Haupt-Summa	14	42	154	1	10	3	42	2	2380	2648	168	44	700	42	14	1680	14 incl. 2 Bat.-Chirg.

Beilage V.

Stabs- und Rang-Liste pro Februar 1808.

Charge.	Namen.	Alter. J.	Alter. M.	Vaterland	Dienstzeit. J.	Dienstzeit. M.	Patent.	Haben vorher gestanden bei
Gen.-Major	Carl von Hamberger *	63	1	Anspach	45	5	15. Dez. 1806	
Major	Carl von Stoeffer	62	9	Stuttgart	34	10	14. Febr. 1799	
"	Ludwig von Willisen	53	9	Sachsen	35	11	15. Febr. 1799	
"	Friedrich von Orlich * L.B.	47	4	Braunschweig	29	5	9. Febr. 1805	F.-Bat. v. Wakniz
"	Friedrich von Wranke	57	5	Preußen	29	9	13. Oct. 1805	
"	Friedrich von Both L. B	51	9	Meklenburg	34	4	15. April 1806	
"	Johann von Moeck *	57	9	Nürnberg	35	7	17. Dez. 1805	
"	Georg von Brandt *	40	5	Preußen	34	4	30. Jan. 1807	
"	Ludwig von Schmalensee *	48	1	Pommern	31	—	11. April 1807	
Kapitain	Friedrich v. Derschau L. B.	43	6	Curland	26	11	2. Febr. 1802	F.-Bat. v. Wakniz
"	Joachim von Gerschkow	53	5	Meklenburg	31	4	24. März 1804	

Charge.	Namen.	Alter. J.	M.	Vaterland.	Dienstzeit. J.	M.	Patent.	Haben vorher gestanden bei
Kapitain	Ludw. Stach v. Goltzheim* L.-B.	39	4	Preußen	24	9	3. Mai 1804	F.-Bat. v. Waknitz
"	Julius von Kalnassy	46	2	Preußen	31	10	13. Oct. 1805	
"	Friedrich von Kyckbusch	40	7	Hessen	26	6	14. März 1807	
Stabs-Kap.	Wilh. v. Schmidtkow L.-B.	42	11	Pommern	26	11	2. Febr. 1802	F.-Bat. v. Waknitz
"	August von Gersdorf	42	7	Sachsen	25	9	26. Sept. 1803	3. Musk.-Bat. von Kauffberg
"	Wilhelm von Gottberg	39	11	Preußen	25	2	9. Febr. 1805	F.-Bat. v. Waknitz
"	Wilhelm von Natzmer	39	1	Pommern	23	11	15. Dzbr. 1806	
"	Carl Rittka	39	—	Preußen	24	9	20. Jan. 1807	
"	Stanislaus von Hatten	37	1	Westpreußen	22	10	30. Jan. 1807	
Pr.-Lieut.	Wilhelm von Krenzki	38	3	Pommern	22	9	23. Jan. 1804	3. Bt. Jung-Larisch
"	Leop. von Lübtow L.-B.	37	2	Pommern	20	5	3. Mai 1804	F.-Bat. v. Waknitz
"	Alexander von Slupecky	41	—	Westpreußen	19	9	17. Jan. 1806	3. Bt. Jung-Larisch
"	Johann von Riesewand	35	9	Westpreußen	21	5	2. Sept. 1806	
"	August von Maltzahn	32	5	Pommern	17	5	15. Dzbr. 1806	
"	August von Wilamowicz	35	1	Ostpreußen	19	9	20. Jan. 1807	
"	Hans von Wedell L.-B.	32	9	Pommern	18	6	25. März 1807	
"	Carl von Wohlgemuth	28	9	Pommern	12	9	26. März 1807	
"	Wenzel von Fragstein	28	9	Oberschlesien	12	9	19. Sept. 1807	
Sec.-Lieut.	Mart. v. Zieromsky L.-B.	34	1	Pommern	27	6	8. Dez. 1794	F.-Bat. v. Waknitz
"	Anton von Hatten	32	2	Preußen	16	4	6. Oct. 1797	3. Bt. Jung-Larisch
"	Wilhelm von Kobilinsky	28	7	Preußen	12	3	27. Febr. 1798	do.
"	Johann von Lingk	26	10	Westpreußen	11	10	30. Oct. 1798	
"	Johann von Kalkreuth	28	10	Oberschlesien	11	3	14. Febr. 1799	
"	Johann von Londczinsky	30	8	Preußen	10	9	17. Sept. 1800	do.
"	Simon von Owitzky	26	9	Westpreußen	9	9	30. Dzbr. 1800	
"	Carl von Bandemer	25	9	Oberschlesien	9	9	1. April 1802	
"	Andreas von Czarnowsky	25	3	Westpreußen	10	7	11. Jan. 1803	3. Bat. v. Kauffberg
"	Wilhelm von Weyer	30	4	Schlesien	15	8	2. März 1803	do.
"	Wilh. v. d. Lundt* L.-B.	27	11	Preußen	11	—	5. Nov. 1799	F.-Bat. v. Waknitz
"	Carl von Krenzki Adjut.	23	4	Pommerellen	9	9	1. Jan. 1803	
"	Carl von Kleist Gr.-Adjut.	24	5	Pommern	9	9	30. Oct. 1803	
"	Ludwig von Hanemann	22	5	Westpreußen	9	1	30. Oct. 1803	
"	Samuel von Dziengel	27	1	Preußen	9	9	8. Jan. 1801	
"	Joseph von Schwander	25	—	Westpreußen	8	9	9. April 1805	
"	Martin von Polecky	27	2	Neu-Ostpreußen	8	4	11. April 1805	3. Bt. Jung-Larisch
"	Johann von Duisburg	22	10	Ostpreußen	8	9	26. Sept. 1805	
"	Stanisl. von Oppenkowsky	26	11	Westpreußen	7	3	17. Dzbr. 1805	
"	Wilhelm von Massow	24	4	Pommern	10	6	26. Sept. 1803	3. Bat. v Kauffberg
"	von Schleinitz	24	—	Westpreußen	10	5	3. März 1801	Reg. Prinz Oranien
"	Carl du Rosey L.-B.	27	5	Brandenburg	8	9	22. Oct. 1803	3. Bat. v. Kauffberg
"	Adolph von Lewinsky	24	5	Preußen	6	9	2. Sept. 1806	
"	Aug. v. Schoenermark L.-B.	23	2	Mark	8	8	2. Mai 1806	3. Bt. Jung-Larisch
"	Friedr. v. Wachhusen L.-B.	21	10	Preußen	8	3	2. März 1805	F.-Bat. v. Waknitz
"	Georg von Trillitz L.-B.	22	2	Preußen	8	9	18. Jan. 1806	3. Bt. Jung-Larisch
"	Alexander von Skorupsky	23	8	Südpreußen	5	9	20. Jan. 1807	
"	Friedrich von Fink	21	7	Schlesien	5	9	21. Jan. 1807	
"	Samuel Kielmann	38	6	Westpreußen	19	11	7. Febr. 1807	3. Bat. v. Kauffberg (war Feldwebel)
"	Leopold Schimmelpfennig von der Oye I.	20	2	Ostpreußen	5	7	14. März 1807	
"	Andreas von Piechowsky	23	1	Pommern	9	10	29. März 1806	3. Bataillon von Kauffberg
"	Wilhelm Müller	21	10	Preußen	7	6	2. Sept. 1806	F.-Bat. v. Waknitz
"	Eduard von Stoesser I.	18	—	Ostpreußen	4	—	9. April 1807	
"	Wilhelm von Hamilton	17	5	Ostpreußen	3	5	19. Sept. 1807	

Charge.	Namen.	Alter. J.	Alter. M.	Vaterland.	Dienstzeit. J.	Dienstzeit. M.	Patent.		Haben vorher gestanden bei
Sec.-Lieut.	Franz von Eyke L.-B.	19	—	Preußen	5	10	22. Oct. 1806		Füs.-Bat. von Waknitz
"	Carl von Buchenau	18	8	Preußen	4	—	7. Mai 1807		
"	Wilhelm von Wranke	17	5	Ostpreußen	3	5	20. Jan. 1807		
"	Ernst von Stoesser II.	16	5	Preußen	2	3	19. Sept. 1807		
"	Wilh. von Gerdtell L.-B	20	3	Preußen	5	9	21. Jan. 1807		
"	Johann Oehm Adjutant	36	4	Preußen	17	4	19. Sept. 1807		War Feldwebel im Regiment
"	Franz von Wischetzky L.-B.	17	10	Kassuben	3	1	24. März 1807		
"	Leopold von Wierssbinsky	20	7	Südpreußen	2	10	25. März 1807	Fähnrichs-Patente.	
"	Ludwig Schimmelpfennig von der Oye II. L.-B.	17	5	Preußen	1	8	9. April 1807		
"	Anton von Bentivegni	17	5	Westpreußen	2	8	12. April 1807		3. Bataill. von Kauffberg
"	Franz von Elzanowsky	18	6	Pommern	1	5	1. Mai 1807		
"	Friedrich Bayer L.-B.	18	5	Pommern	—	9	7. Mai 1807		
"	Eduard Kühnhold	21	3	Danzig	—	8	19. Juni 1807		
"	Joseph von Andrachowicz	18	10	Kurland	1	10	19. Sept. 1807		
"	Adolph von Seidlitz	17	4	Preußen	—	4	19. Sept. 1807		

Mit halbem Gehalt scheiden aus:

Vom Regiment: Stabs-Kapitain von Schmalensee
" von Brockhusen
" von Seeckt
" von Hostus
Prem.-Lieutenant von Steckow
Sec.-Lieutenant von Kleist
" von Gerhard
" von Gropp
" von Salisch
" von Stein
" von Grzymalla
" von Badinsky
" von Trauwitz
Fähnrich von Frestn
" von Thadden
Vom Füs.-Bataillon Sec.-Lieutenant von Suchodoletz
" von Sacken
" von Schultz
" von Eichler

Beilage VI.

Rang-Liste

von dem Königlichen 1. Westpreußischen Infanterie-Regiment, Graf Kleist von Nollendorff,

pro October 1814.

Nr.	Charge.	Namen.	Bataill.	Orden
1	Oberst-Lieutenant und Regiments-Commandeur	Johann Karl von Kemphen		Eis. Kr. I. u. II., O. p. l. m., Russ. St. Annen-O. II. Cl.
2	Oberst-Lieutenant	Ludwig Stach von Goltzheim	2	Eis. Kr. I. u. II., O. p. l. m., Russ. St. Annen-O. II. Cl.
3	Major	Franz Ludwig von Haine	F.-B.	Eis. Kr. II., Russ. Wlad.-O. IV. Cl.
4	"	Ludwig von Rohr	1	Eis. Kr. I. u. II., O. p. l. m., Russ. Wlad.-O. IV. Cl.
5	"	Stanislaus von Hatten	2	Eis. Kr. II.
6	Prem.-Kapitain	Joseph von Schick	2	Eis. Kr. II.
7	"	Friedrich von Gruben	F.-B.	O. p. l. m., Eis. Kr. II.
8	"	Michael von Krentzki	1	Eis. Kr. II.
9	"	Ludwig von Stechow	1	O. p. l. m., Eis. Kr. II.
10	"	Johann von der Lingk	2	
11	"	Friedrich von Wohlgemuth	F.-B.	Eis. Kr. II.
12	"	Simon von Owitzky	F.-B.	Eis. Kr. II.
13	"	Karl von Krentzki	G.-B.	Eis. Kr. II.
14	"	Andreas von Czarnowsky	G.-B.	Eis. Kr. II.
15	Stabs-Kapitain	Friedrich Ludwig v. Guionneau	1	Eis. Kr. II.
16	"	Wilh. Friedrich v. Goddenthow	2	
17	"	Stanislaus von Oppenkowsky	F.-B.	Eis. Kr. I. u. II., Russ. Wld.-O. IV. Cl.
18	" u. Brig.-Adj.	Eduard von Stoesser	2	Eis. Kr. I. u. II., Russ. Wld.-O. IV. Cl.
19	"	Ludwig von Etzdorff	1	
20	Premier-Lieutenant	Justus von Bode	2	Eis. Kr. II.
21	"	Wilhelm von Wranke	2	Eis. Kr. II.
22	"	Johann Oehm	1	
23	"	Wilhelm von Ramin	G.-B.	Eis. Kr. II.
24	"	Heinrich von Grabow	F.-B.	Eis. Kr. II.
25	" Adjutant	Franz von Wischetzki	F.-B.	Eis. Kr. II.
26	" Adjutant	Wilhelm Friedrich von Boenigk	F.-B.	Eis. Kr. II.
27	"	Eduard Kühnhold	1	Eis. Kr. II.
28	"	Ernst von Wedell	G.-B.	
29	Sekonde-Lieutenant	Carl von Schöning	G.-B.	Eis. Kr. I. u. II., Russ. Wld.-O. IV. Cl.
30	"	Theodor von Gerdtel	F.-B.	Eis. Kr. I. u. II., Silb. Verd.-Med.
31	" Rechnungsf.	Silvius Liewald	2	
32	" Adjutant	Friedrich Wilh. Blumenthal I.	1	Eis. Kr. II.
33	"	Gottlieb von Tilly	1	Eis. Kr. II.
34	"	Ferdinand von Syburg	1	Eis. Kr. II.
35	"	Heinrich Meckel von Hemsbach	2	Eis. Kr. II.
36	Manquirt für den zum Kadettenkorps versetzten Lt. v. Besten			
37	Sekonde-Lieutenant	Benjamin von Ledebur	1	
38	"	Leopold von Engel	2	Eis. Kr. II.
39	" Adjutant	Theodor von Zobeltitz	2	Eis. Kr. II.
40	"	Carl du Rosey	2	Eis. Kr. II.
41	"	Carl von Frankenberg	F.-B.	Eis. Kr. II., Silb. Verd.-Med.
42	"	Arnold von Dieceloki	F.-B.	Eis. Kr. II.
43	"	Heinrich Friedrich von Troschke	1	
44	"	Wilhelm von Reitzenstein	2	Eis. Kr. II.
45	"	Wilhelm von Franken	2	

Nr.	Charge.	Namen.	Bataill.	Orden.
46	Sekonde-Lieutenant	Otto von Pfuhl	F.-B.	
47	"	Samuel Berger	1	
48	"	Friedrich Wilhelm von Glaubitz	2	
49	"	Adolph von Bentivegni	G.-B.	Eis. Kr. II.
50	"	Carl von Wolffradt	2	Eis. Kr. II.
51	"	Carl von Mauschwitz	1	
52	"	Carl von Guionneau	1	
53	"	Carl Blumenthal II.	1	Eis. Kr. II.
54	"	Gottfried Jänsch	G.-B.	Eis. Kr. II.
55	"	Wilhelm Metzenthin	F.-B.	Eis. Kr. II.
56	"	Wilhelm Wandel	2	
57	"	Carl Heinrich Klipfel	F.-B.	
58	" Rechnungsf.	Friedrich Reiffert	F.-B.	
59	"	Carl Casimir	F.-B.	
60	"	Carl Wolff	2	
61	"	Groß	F.-B.	
62	"	Eduard von Falkenstein	G.-B.	Eis. Kr. II.
63	" Rechnungsf.	August Fauner		
64	"	Wilhelm Babel		
65	"	Ludwig von Tippelskirch		
66	"	Carl von Hülsen		
67	"	Wilhelm Steinweg		
68	Portepeefähnrich	Engelhardt	2	
69	"	König	F.-B.	

Unterstab.

Charge.	Namen.	Bataill.	Orden.
Regiments-Chirurgus	Friedr. Wilhelm Bretschneider	1	Eis. Kr. II.
"	Johann Oppermann	F.-B.	
"	Johann Suber	2	
Bataillons-Chirurgus	Karl Laudien	G.-B.	

Aggregirt.

Charge.	Namen.	Bataill.	Orden.
Stabs-Kapitain	Heinrich von Kottwitz	E.-B.	
"	Anton von Langendorff	E.-B.	
Premier-Lieutenant	Carl von Röbell	E.-B.	
"	Florian Theinert	E.-B.	
Sekonde-Lieutenant	Bergius		
"	Angely		
"	Ferdinand Altmann	2	Eis. Kr. II. Russ. Georg.-O. V.
"	Eduard Regenbrecht	1	Eis. Kr. II.

Beilage VII.

Es erhielten das eiserne Kreuz:

I. Classe.

Blumenthal, Pr.-Lieut.
von Diecelski, Sec.-Lieut.
von Gerdtel II., Sec.-Lieut.
von Goddenthow, Cap.
von Guionneau, Cap.
von Haine, Ob.-Lieut.
Herder, Feldw. 12 C.
Koeppen, Musk. 7. C.
von Krentzki, Maj.
Liewald, Prem.-Lieut.
von Oppenkowsky, St.-Capt.
Raabe, Feldw. 7. C.
von Rohr, Major.
von Schmalensee, Obr.
von Stach-Goltzheim, Ob.-Lt.
von Stoesser, Pr.-Lieut.
Theidel, Feldw. 8. C.
von Wohlgemuth, Cap.
von Wolffradt, Sec.-Lieut.

II. Classe.

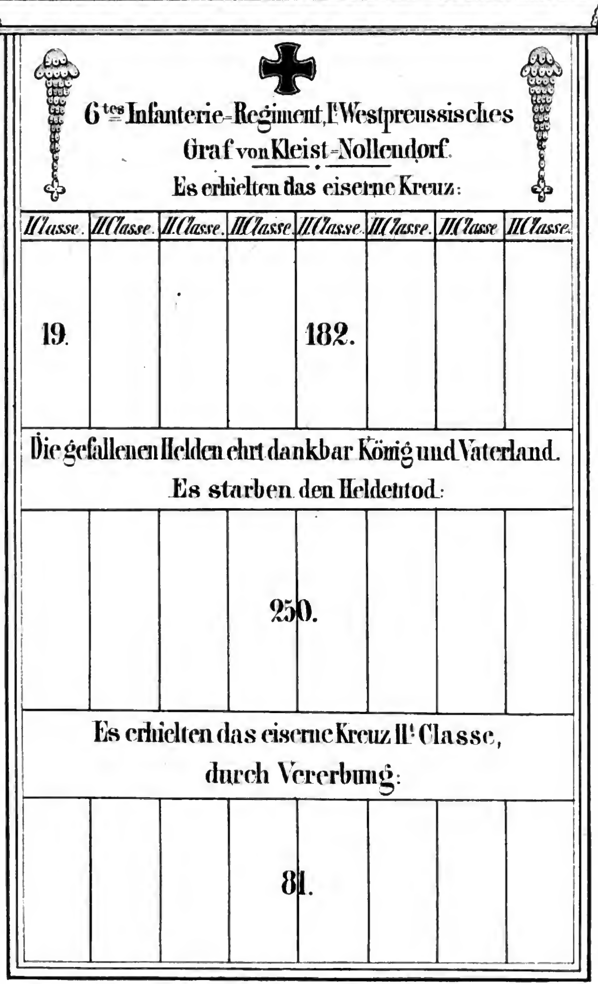
Alberti, Unteroff. 11. C.
Alisch, Musk. 1. C.
Appelbaum, Unteroff. 5 C.
Arend, Unteroff. 10. C.
Arend, Musk. 5. C.
Babel, Sec.-Lieut.
von Badinsky, St.-Capit.
Baldow, Unteroff. 11 C.
Balaschke, Unteroff. 6. C.
Bartsch, O.-Jäg.
Bartsch, Feldw. 6. C.
Basler, Musk. 10. C.
Baudach, Unteroff. 9 C.
Baude, Füs. 11 C.
Bednarski, Horn. 9. C.
Berger, Sec.-Lieut.
Blumenthal I. Musk.
Blumenthal II. O.-Jäg.
von Boode, Sec.-Lieut.
von Bönigk, Prem.-Lieut.

II. Classe.

Buerger, Füs. 9. C.
von Czarnowski, St.-Capit.
Dietrich, Sec.-Lieut.
Dietrich, Comp.-Chirg.
Dietrich, Füs. 12. C.
von Diecelski, Sec.-Lieut.
Ebert, Musk. 6. C.
Ehrenteich, Füs. 11. C.
Eichholz, Sec.-Lieut.
von Engel, Sec.-Lieut.
Fiedler, Unteroff. 10. C.
Fischer, Füs. 9. C.
von Frankenberg, Sec.-Lieut.
Francke, Füs. 10. C.
Fritz, Unteroff. 11. C.
Gebersch, Unteroff. 10. C.
Gedeicke, Horn. 10. C.
Gefreyer, Feldw. 2. C.
Gensch, Füs. 12 C.
von Gerdtel I. Sec.-Lieut.
von Gerdtel II., Sec.-Lieut.
Gernte, Füs. 12. C.
von Gersdorff, Capit.
Girth, Unteroff. 4 C.
von Goddenthow, St.-Cap.
Göritz, Musk. 6. C.
von Grabow, Prem.-Lieut.
Gregor, Feldw. 6 C.
von Gruben, Capit.
von Guionneau I., Pr.-Lieut.
von Guionneau II., Sec.-Lieut.
von Haine, Major.
Haller, Unteroff. 9. C.
Hammel, Unteroff. 8. C.
Hammel, Unteroff. 10 C.
Hancke, Füs. 9. Comp.
Hancke, Unteroff. 9. C.
von Hatten, Capit.
Hennig, Unteroff. 4. C.
Hennig, Füs. 9. C.
Herder, Feldw. 12. C.
Hilbrich, Unteroff. 12 C.

II. Classe.

Hohmann, Feldwebel 3. C.
Hülsen, Sec.-Lieut.
Kackerow, Unteroff. 7. C.
Kahl, Füs. 10. C.
Kartmann, Unteroff. 10. C.
Kern, Unteroff. 7. C.
Kleist, Feldw. 1. C.
Klemke, Unteroff. 7. C.
Klipfel, Sec.-Lieut.
Kluthe, Feldw. 11. C.
Kojetski, Rgmts.-Tamb.
Koenig, Unteroff. 6. C.
Koeppen, Musk. 7 C.
Krebs, Unteroff. 5 C.
von Krentzki, Kap.
Kreffner, Füs. 9 C.
Kreltcke, Musk. 1. C.
Kühnhold, Sec.-Lieut.
Kunze, Musk. 5. C.
Lamm, Unteroff. 7. C.
Lange, Musk. 4. C.
Latofsky, Feldw. 4 C.
Lauke, Musk. 2. C.
von Ledebur, Pr.-Lieut.
Leder, Musk. 5. C.
Liebknecht, Feldw. 1. C.
Liebcke, Unteroff. 9 C.
Liewald, Sec.-Lieut.
Lindenberg, Unteroff. 5. C.
von Lingk, Capit.
Lips, Musk. 7. C.
Lorenz, Musk. 5. C.
Losenski, Unteroff. 7 C.
Lunck, Unteroff. 6. C.
von Mauschwitz, Sec.-Lieut.
Meckel v. Hemsbach, Sec.-Lt.
Menge, Unteroff. 9 C.
Metzenthin, Sec.-Lieut.
Michlewicz, Unteroff. 11 C.
Michelis, Unteroff. 5 C.
Mahn, Unteroff. 2 C.
Müller, Feldw. 10. C.



Die auf dieser Tafel verzeichneten Namen siehe Seite 344–347.

II. Classe.	II. Classe.	II. Classe.
Müller, Unteroff. 1. C.	Rex, Unteroff. 11. C.	von Stechow, Capt.
Müller, Musk. 1. C.	Röhr, Unteroff. 7. C.	Stiller, Unteroff. 6 C.
Neumann, O.-Jäg.	Rohrbeck, Füs. 12. C.	von Stoesser, Sec.-Lieut.
Neumann, Unteroff. 8. C.	du Rosey, Prem.-Lieut.	Sturmann, Feldw. 9. C.
Neumann, Unteroff. 10. C.	Roy, Unteroff. 3 C.	Succer, Unteroff. 12. C.
Nickel, Füs. 10. C.	Ruge, Unteroff. 5. C.	von Syburg, Sec.-Lieut.
Nipsch, Musk. 5. C.	Serbin, Feldw. 5. C.	Theidel, Feldw. 8. C.
Nittka, Cap.	Schadow, freiw. Jäger.	Thornow, Musk. 4. C.
Noscke, Füs. 9. C.	Schaefer, Musk. 4. C.	Tichter, Unteroff. 5. C.
von Oppenkowsky, Pr.-Lieut.	Scherbening, Sec.-Lieut.	Tilly, Sec.-Lieut.
Oppermann, Rgmts.-Chirg.	von Schick, Capt.	von Troschke, Sec.-Lieut.
von Owitzky, Capt.	Schimmelpfennig v. d. Oye, Pr.-Lt.	Ullbrich, Unteroff. 12. C.
Pazaha, Musk. 6. C.	von Schmalensee, Major.	Ullrich, Sec.-Lieut.
von Pfuhl, Major.	Schmidt, Musk. 7. C.	Volgmann, Tamb. 12. C.
Piper, Unteroff. 2 C.	Schneider, Unteroff. 3. C.	von Wachhausen, Pr.-Lieut.
Pluge, Unteroff. 6 C.	Schoenknecht, Füs. 9. C.	Wachtel, Musk. 7. C.
Pohl, Unteroff. 7 C.	Schroeter, Comp.-Chirg.	von Wedell, Pr.-Lieut.
Raabe, Feldw. 7. C.	Schulz, Musk. 8. C.	Wegner, Füs. 11. C.
Rabuschke, Musk. 5. C.	Schulz, Füs. 11 C.	von Wendstern, Capt.
von Ramin, Prem.-Lieut.	Schüller, Unteroff. 8. C.	von Wischetzcky, Prem.-Lieut.
Rapöhne, Unteroff. 10. C.	Schüller, Füs. 9. C.	Willcke, Füs. 10. C.
Röhse, Unteroff. 8. C.	Schwenzer, Feldw. 10. C.	von Wohlgemuth, St.-Capt.
Reichenberg, Unteroff. 10 C.	Schwidlinski, Horn. 1 C.	von Wolffradt, P.-Fähnr.
von Reitzenstein, Sec.-Lieut.	Spars, Füs. 11. C.	von Wrancke, Sec.-Lieut.
Petzke, Musk. 8 C.	Stach von Goltzheim, Major.	Zechow, Musk. 5. C.
Rettig, Musk. 8 C.		von Zobeltiz, Sec.-Lieut.

Die gefallenen Helden ehrt dankbar König und Vaterland.

Es starben den Heldentod:

Apeld, Füs. 9. C.
Bading, do.
Bartsch, do.
Beck, Musk. 3. C.
Bessert, Füs. 12. C.
Beyer, Füs. 9. C.
Beyer, Füs. 12. C.
Biedermann, Füs. 10 C.
Boderke, Musk. 5. C.
Boratz, Musk. 4. C.
Borchert, Musk. 7 C.
Bortsch, Füs. 10. C.
Brueckner, Füs. 10. C
Büttner, Füs. 10. C.
Bube, Musk. 8. C.
Butzcke, Musk. 3. C.
von Coffranne, Sec.-Lieut.
Deformie, Unteroff. 11 C.
Dipoldt, Musk. 4 C.
Donat, Füs. 12. C.
von Douglas, Major.
Drölich, Musk., 6. C.
Drömer, do.
Droschel, Füs. 11. C.
von Dziengel, Pr.-Lieut.
von Eicke, Sec.-Lieut.
Eickert, Füs. 9. C.
von Engel, Sec.-Lieut.
Falnich, Füs. 9. C.
Fengler, Füs. 9. C.
Fengler, do.
Fitzner, Füs. 10. C.
von Foerstner. P.-Fähnr.
von Franckenberg, Sec.-Lieut.
von Franchen, Sec.-Lieut.
Francke, Musk. 7. C.
Francke, Musk. 3. C.
Franck, Jäger.
Frick, Musk. 7 C.

Frölich, Musk. 7. C.
Frölich, Unteroff. 11. C.
Fürch, Füs. 11. C.
Gatsch, Musk. 1 C.
Gellner, Musk. 3 C.
Geppart, Musk. 3. C.
von Gerdtel I., Prem.-Lieut.
von Gersdorff, Capt.
Glaettinger, Unteroff. 8. C.
von Glaubitz, Sec.-Lieut.
Glocke, Füs. 10. C.
Göricke, Füs. 9. C.
Goldbach, Musk. 4. C.
Graeff, Füs. 11. C.
Grund, Füs. 12. C.
Grützmann, Füs. 11. C.
Günzel, do.
Haase, Füs. 12. C.
Habermann, Füs. 9. C.
Hassold, Feldw. 5. C.
Heilbron, Füs. 11. C.
Heinrich, Füs. 12. C.
Heinze, Füs. 9. C.
Heinze, Füs. 11 C.
Henschel, Musk. 5. C.
Henschel, Musk. 1. C.
Hendreschke, Füs. 9. C.
Hermann, Musk. 2. C.
Herrmann, Füs. 11. C.
Herzog, Füs. 9. C.
Hinze, Füs. 9. C.
Hirth, Füs. 10. C.
Hoffmann, Füs. 9. C.
Hoffmann, Füs. 10. C.
Hoffmann, Füs. 11. C.
Hoffmann, Musk. 2. C.
Holle, Füs. 9. C.
Hoepfner, Füs. 10. C.
Jackobeit, Musk. 2. C.
Jeck, freiw. Jäger.
Jetzendy, Füs. 11. C.
Ickert, Füs. 10. C.
Jüngling, Musk. 7. C.
Juhr, Füs. 10. C.
Kayfert, Musk. 2. C.
Kermer, freiw. Jäger.
Kern, Unteroff. 8. C.
Keltschau, Füs. 10. C.
Kipsch, Füs. 9. C.
Klemm, Füs. 12. C.
Kleppel, Füs. 12. C.
Klessing, Füs. 10. C.
Klinger, Musk. 2. C.
Klippel, Musk. 3. C.
Klippel, do.
Kluge, Füs. 12. C.
Knecht, Füs. 10. C.
Kobsch, Musk. 3. C.
Komitsch, Unteroff. 8. C.
Kopsch, Füs. 9. C.
Koeppern, Sec.-Lieut.
Kosan, Unteroff. 3. C.
Kramm, Füs. 9. C.
Krause, Unteroff. 6. C.
Kreide, Musk. 3. C.
Kroschel, Füs. 9. C.
Kube, Füs. 10. C.
Kunert, Musk. 7. C.
Landsberg, Musk. 3. C.
Lange, Unteroff. 12. C.
Lange, Füs. 12. C.
Lehmann, Füs. 9. C.
Lehmann, Unteroff. 8. C.
Leo, freiw. Jäger.
von Lewinsky, Sec.-Lieut.
Lietzcke, Füs. 9. C.
Löhr, Musk. 6. C.
Löchelt, Füs. 11. C.
Loack, Musk. 5 C.
von Lübtow, Capt.
Mager, Musk. 2. C.
Mayer, Musk. 3. C.
Marggraff, Musk. 2. C.
von der Marwitz, Sec.-Lieut.
Mattner, Füs. 11. C.
Meder, Unteroff. 7. C.
Meyer, Füs. 10. C.
Menge, Unteroff. 9. C.
Menzel, Füs. 12. C.
Mertens, Füs. 11. C.
Michlewitz, Füs. 9. C.
Michlewitz, Unteroff. 11. C.
Möhl, Füs. 9. C.
Mohr, Füs. 11. C.
Mörs, Füs. 11. C.
Mueller, Unteroff. 12. C.
Mueller, Sec.-Lieut.
Mueller, Musk. 2. C.
Nehrlich, Füs. 11. C.
Neumann, Musk. 4. C.
Neumann, Musk. 3. C.
Neumann, Unteroff. 8. C.
Niedergesaeß, Horn. 10. C.
Nickel, Unteroff. 10. C.
Nitzcka, Füs. 12. C.
Oberheide, freiw. Jäger.
Oestenrück, Musk. 3. C.
Ostwald, Unteroff. 7. C.
von Owitzky, Capt.
Pade, Füs. 10. C.
Parschcke, Musk. 4. C.
Paschcke, do.
Pause, Musk. 1. C.
Pech, do. 7. C.
Penschcke, do. 4. C.
Pernach, do. 5. C.
von Pfuhl, Major.
von Pfuhl, Sec.-Lieut.
Plaschcke, Füs. 9. C.
Pohl, Musk. 5. C.
Pohl, do.
Prause, Unteroff. 11. C.
Püschel, freiw. Jäger.
Purps, Musk. 6. C.
Purz, Unteroff. 11. C.
Pütz, Füs. 9. C.
Rabe, Füs. 11. C.
Rapöhne, Füs. 9. C.
Rapprich, Musk. 1. C.
Reich, Füs. 9. C.
Reinicke, Füs. 11. C.
Rheyer, freiw. Jäger.
Riedel, Füs. 12. C.
Richter, Musk. 6. C.
Rinow, Füs. 11. C.
Rohde, Füs. 12. C.
Röhler, Unteroff. 11. C.
Röhr, do.
Römming, Musk. 7. C.
Röster, Füs. 11. C.
Rösecke, Unteroff. 9. C.
Rose, Füs. 10. C.
Röstel, Füs. 9. C.
Rothe, Musk. 6. C.
Ruitz, Füs. 10. C.
Rüschel, Musk. 3. C.
Seeger, Füs. 11. C.
Seydel, Füs. 12. C.
Rossack, Füs. 10. C.
Schellpeper, Musk. 3. C.

Schellpfeffer, Füs. 12. C.
Schepe, Füs. 9. C.
von Scherbening, Sec.-Lieut.
Schiler, Füs. 9. C.
Schimmelpfennig v. d. Oye, Cap.
Schindler, Füs. 11. C.
Schlamm, Musk. 1. C.
Schmidt, do. 3. C.
Schneider, Unteroff. 3. C.
Schneider, do. 10. C.
Schneider, do. 11. C.
Schubel, Musk. 3. C.
Schubert, freiw. Jäger.
Schulz, Unteroff. 5. C.
Schulz, Füs. 9. C.
Schulz, do.
Schulz, Füs. 11. C.
Schulz, do.
Schulz, Füs. 12. C.
Schulz, do.
Schulz, Musk. 1. C.
Schulz, Musk. 3. C.
Schütz, Füs. 9. C.
Schwedt, Füs. 12. C.
Schwenzer, Musk. 8. C.
Schwindt, do. 5. C.
Singe, Füs. 11. C.
Sommer, Füs. 10. C.
Sperling, Musk. 4. C.
Spielberg, Füs. 12. C.
Spigahn, Füs. 9. C.
Standfuß, Füs. 11. C.
Staar, Füs. 9. C.
Stecknitz, Musk. 7. C.
Steinicke, Füs. 11. C.
Stein, Unteroff. 11. C.
Steck, Musk. 5. C.
Suckal, Füs. 11. C.
Thieme, Füs. 9. C.
Thiemann, Füs. 10. C.
Thomascke, Füs. 9. C.
Unglaube, Füs. 12. C.
Unglaube, Musk. 6. C.
Urbasch, Füs. 12. C.
Weber, Musk. 4. C.
Wegener, Füs. 12. C.
Weide, Füs. 11. C.
Weimann, Füs. 10. C.
Weiß, Musk. 5. C.
Welzer, Füs. 12. C.
Wenzel, Füs. 9. C.
Werner, Musk. 4. C.
Wilschcke, Füs. 9. C.
Wilschke, do. 10. C.
Wörl, freiw. Jäger.
Wohlfeil, Musk. 7. C.
Wolff, Sec.-Lieut.
Wolff, Musk. 5. C.
Woth, Unteroff. 10. C.
Zimmermann, Füs. 9. C.
Zippel, Musk. 3. C.

Es erhielten das eiserne Kreuz II. Klasse durch Vererbung:

Mahn, Unteroff. 1. C.
Petzke, Musk. 8. C.
Hippe, Unteroff. 12. C.
Kozarke, Musk. 1. C.
Sickowitz, Musk. 6. C.
Hornschuh, Füs. 10. C.
Guhre, Unteroff. 4. C.
Paris, freiw. Jäger.
Görisch, Musk. 6. C.
Pethke, Füs. 11. C.
Schack, Unteroff. 1. C.
Meyer, Musk. 6. C.
Bender, Füs. 9. C.
Kessner, Unteroff. 4. C.
Haeusler, Unteroff. 6. C.
Kaldun, Unteroff. 4. C.
Helm, Unteroff. 6. C.
Schulz, Unteroff. 11. C.
Feige, Musk. 4. C.
Krüger, Musk. 7. C.
Wunsch, Füs. 11. C.
Merten, Unteroff. 1. C.
Schulz, Unteroff. 7. C.
Lück, Füs. 11. C.
Tietzke, Füs. 9. C.
Schindler, Unteroff. 11. C.
Wendt, Pr.-Lieut.
Meyer, Unteroff. 5. C.
Peschke, Unteroff. 11. C.
Wunderlich, O.-Jäger.
Lehmann, Unteroff. 5. C.
Eichen, Unteroff. 10. C.
Plümke, freiw. Jäger.
Pohl, Unteroff. 5. C.
Bein, Füs. 9. C.
Strauß, Unteroff. 3. C.
Zimmermann, Unteroff. 5. C.
Langer, Füs. 10. C.
Frank, Bat.-Arzt.
Beyer, Füs. 9. C.
Mathes, Füs. 11. C.
Adam, Unteroff. 4. C.
Walter, Musk. 8. C.
Peters, Füs. 12. C.
Thomann, Unteroff. 9. C.
Kramer, do.
Tietz, Füs. 12. C.
Alt, do.
Bomme, Musk. 2. C.
Subeck, Unteroff. 12. C.
Erb, Musk., 2. C.
Kohl, Musk. 8. C.
Schaedlinger, Musk. 2. C.
Hentschke, do. 8. C.
Schwitzke, Füs. 9. C.
Beutel, Musk. 2. C.
Neumann, Unteroff. 7. C.
Bombach, Füs. 11. C.
Schnlz, Unteroff. 3. C.
Richter, Musk. 3. C.
Reiber, Füs. 12. C.
Jandrich, Füs. 12. C.
Krabe, Füs. 11. C.
Strie, Unteroff. 10. C.
Pawel, Unteroff. 12. C.
Kochan, Füs. 10. C.
Blumenthal, Füs. 9. C.
Helkenberg, Musk. 7. C.
Krause, Musk. 2. C.
Saarmann, Musk. 8. C.
Lehmann, Musk. 1. C.
Busch, Füs. 11. C.
Kurzweg, Füs. 11. C.
Mueller, Füs. 9. C.
Ottoco, Füs. 12. C.
Kahl, Füs. 12. C.
Rabe, Füs. 11. C.
Gellert, Füs. 10. C.
Freundt, Füs. 9. C.
Machner, Füs. 11. C.
Weiland, Füs. 11. C.

Rangliste des 6. Infanterie-Regiments pro Februar 1830.

Nr.	Charge.	Vor- und Zunamen.	Bataill.	Alter.		Vaterland.	Dienstzeit.		Datum des Patents.	Bemerkungen.	Früheres Verhältniß.
				J.	M.		J.	M.			
1	Oberst	August von Sommerfeld D. K.	1.	46	3	Mark Brandenburg	31	1	30. März 1827	Eiserne Kreuz 2. Kl.	Aggregirt und interimist. Kommandeur des 3. Inf.-Rgmts
2	Major	Adam von Klätte D. K.	2.	48	7	Anhalt-Zerbst	35	2	16. Sept. 1816	do. 1. und 2. Kl. Russ. W. 4. Kl. Director der 9. Divis.-Schule.	Im 23. Inf.-Regiment.
3	"	Joh. Baron v. Lingk D. K.	1.	48	7	Preußen	33	9	15. Dezb. 1816	Eis. Kreuz 2. Kl. Russ. A. 2. Kl.	Im Regiment.
4	"	Wilh. v. Gerresheim D. K.	F.	42	7	Hessen, Hersfeld	27	2	5. April 1823	Eis. Kreuz 2. Kl. Russ. W 4. Kl.	Im 31. Inf.-Regiment.
5	"	Adolph v. d. Hardt D. K.	1.	40	9	Neumark	27	1	17. April 1829	Eis. Kreuz 1. und 2. Kl.	Im Kaiser Franz Gren.-Rgmt.
1	Kapitain	Wilhelm v. Brancke D. K.	2.	37	2	Preußen	25	2	1. Sept. 1815	Eis. Kreuz 2. Kl.	Im Regiment.
2	"	Ferd. Baron v. Bönigk D. K.	F.	38	4	Brandenburg	24	8	5. April 1816	Eis. Kreuz 2. Kl.	Im Regiment von Pelchrzim.
3	"	Carl Voß D. K.	2.	37	7	Neu Vorpomm.	9 14	4 4	16. Sept. 1816		In schwedischen Diensten, dann im 34. Inf.-Regiment.
4	"	Eduard Künhold D. K.	1.	44	2	Preußen	23	2	17. Sept. 1816	Eis. Kreuz 2. Kl.	Im Regiment.
5	"	Theodor v. Gerdtel D. K.	F.	41	4	Preußen	24	8	15. Dzbr. 1816	Eis. Kreuz 1. u. 2. Kl. Silb. Verd.-Med. Russ. A. 3. u. 4. Kl.	Füs.-Bataillon von Wackwitz.
6	"	Silvius Liewald D. K.	2.	48	5	Schlesien	25	9	9. Dzbr. 1817	Eis. Kreuz 1. und 2. Kl	Im Regiment.
7	"	Elias Blumenthal I. D. K.	2.	39	6	Brandenburg	23	10	30. Sept. 1819	Eis. Kreuz 1. und 2. Kl.	Füs.-Bataillon von Kayserling.
8	"	Karl v. Frankenberg D. K.	F.	41	11	Preußen	23	3	17. Sept. 1822	Eis. Kreuz 2. Kl. Silb. Verd.-Med. Russ. A. 3. Kl.	Im Brandenburg'schen Inf.-Regiment.
9	"	Karl v. Damitz	F.	33	6	Pommern	17	2	30. März 1824	Ist Präses der Ex. Kommiss. für P. E. F. der 9. Division.	Im Cadetten-Corps.
10	"	Eduard Eichholz	1.	37	5	Preußen	21	7	15. Sept. 1825	Eis. Kreuz 2. Kl.	Im Kaiser Alex.-Grenad.-Rgmt.
11	"	Karl v. Mauschwitz	1.	34	8	Preußen	17	3	14. März 1826	Eis. Kreuz 2 Kl.	Im Regiment.
12	"	Karl Blumenthal II.	1.	37	9	Brandenburg	17	—	14. Juni 1829	Eis. Kreuz 2. Kl.	Im Jäger-Detachement 2. Westpreuß. Inf.-Rgmts.
1	Pr.-Lieut.	Wilhelm Metzenthin	F.	40	6	Brandenburg	16	10	12. März 1819	Eis. Kreuz 2. Kl. Lehrer der 9. Divisionsschule.	Im 11. schles. Ldw.-Inf.-Rgmt.
2	"	Karl von Casimir	F.	33	4	Preußen	16	—	30. Juni 1820		Im Regiment.
3	"	Karl v. Pannwitz I.	1.	31	1	Brandenburg	16	9	30. Juni 1821	Regiments-Adjutant.	Im 13. Infanterie-Rgmt.
4	"	Karl Steinweg	2.	38		Brandenburg	17	—	16. Sept. 1822	Rechnungs-Führer.	Im Jäger-Detachem. des 1. Garde-Regiments.
5	"	Friedrich John	F.	34	4	Schlesien	16	4	13. März 1824		Im 12. schles. Ldw.-Inf. Rgmt.
6	"	Wilhelm Pappritz I.	F.	37	9	Mark	16	7	18. Juni 1825		Im 16. Inf.-Rgmt.
7	"	Eduard v. Ciesielski	2.	31	8	Preußen	14	9	14. März 1826	Adjutant.	Im Cadetten-Corps.

Anmerkung. Die Abkürzung D. K. bezeichnet „Dienstkreuz".

Nr.	Charge.	Vor- und Zunamen.	Bataill.	Alter. J.	Alter. M.	Vaterland.	Dienstzeit. J.	Dienstzeit. M.	Datum des Patents.	Bemerkungen.	Früheres Verhältniß.
8		Zur Disposition Sr. Majestät des Königs.									
9	Pr.-Lieut.	Wilhelm Lochow	1.	32	6	Brandenburg	16	9	14. März 1827	Adjutant.	Im Jäger-Detachement des 24. Inf.-Regiments.
10	"	Karl Wilhelm Schulze	1.	36	11	Brandenburg	17	—	14. Juni 1829	Eis. Kreuz 2. Kl. Russ. G. 5. Kl.	Im 7. Inf.-Regiment.
11	"	Heinrich Werdermann	2.	34	9	Schlesien	17	—	14. Sept. 1829	Adjutant bei dem 2. Bataillon 6. Landw.-Regiments.	Im 12. Schlesischen Landw.-Inf.-Regiment.
12	"	manquirt									
1	Sec.-Lieut.	Eduard Wendt	F.	33	8	Brandenburg	16	—	15. Dzbr. 1816	Lehrer bei der 9. Divisions-schule.	Im Jäger-Detach. des Rgmts.
2	"	August von Unruh	1.	33	4	Posen	2 13	8 3	16. Dzbr. 1816	Kommandirt zur Allgemeinen Kriegsschule.	In sächsischen Diensten, dann im Regiment.
3	"	Sigismund von Diezelski	1.	30	6	Mittelmark	12	10	19. April 1817		Im Cadetten-Corps.
4	"	Albert Harmes	2.	29	8	Westphalen	14	8	9. Dzbr. 1817		Im Jäger-Detach. des Rgmts.
5	"	Eduard von Wrancke	F.	30	6	Preußen	14	1	10. Dzbr. 1817	Adjutant bei der 5. Inf.-Brigade.	Im Pionir-Corps.
6	"	August Hauck	1.	32	5	Schlesien	14	10	11. Dzbr. 1817	Rechnungsführer.	Im 11. schles. Ldw.-Inf.-Rgmt.
7	"	Anton Zimmermann I.	1.	28	10	Schlesien	14	10	22. Dzbr. 1818	Kommand. zum topogr. Bureau.	do. do.
8	"	Adolph von Tippelskirch	1.	29	11	Preußen	14	6	23. Dzbr. 1818	Comp.-Führ. b. 3. Bataill. 6. Ldw.-Rgmts.	Im Regiment.
9	"	Julius von Sommerfeld	F.	28	6	Schlesien	10	10	4. April 1819	Kommand. zum topogr. Bureau.	Im Cadetten-Corps.
10	"	Adolph Baron v. Boenigk I.	2.	29	11	Brandenburg	12	8	30. Sept. 1819	do.	Im 15. Inf.-Regiment.
11	"	Franz Baron von Gaudy	2.	29	8	Neumark	11	8	19. Octbr. 1819	do.	Im 10. Inf.-Regiment.
12	"	Wilhelm von Kontzky	1.	30	4	Posen	13	4	25. Dzbr. 1819	do.	Im Cadetten-Corps.
13	"	Friedrich Graf v. Hertzberg	1.	30	2	Preußen	14	9	26. Dzbr. 1819	Adjut. b. 3. Bataill. 6. Ldw.-Rgmts.	Im 14. schles. Ldw.-Inf.-Rgmt.
14	"	Heinrich von Kalckstein	2.	29	11	Preußen	12	11	27. Dzbr. 1819	Kommandirt zur Allg. Kriegs-schule in Berlin.	do.
15	"	August Stock	1.	32	6	Warenholz	14	10	18. März 1820		Im Jäger-Detach. des Rgmts.
16	"	Ferdinand Pfaff	F.	32	2	Schlesien	14	11	30. Juni 1820	Adjutant.	Im 4. Husaren-Regiment.
17	"	Alexander von Borck	2.	28	1	Warschau	11	1	19. März 1822		Im Regiment.
18	"	Julius von Frankenberg	2.	28	1	Ostpreußen	11	1	20. März 1822		Im Cadetten-Corps.
19	"	Johann Herwarth von Bittenfeld.	F.	26	8	Warschau	9	1	16. Sept. 1822	Kommandirt zur Allg. Kriegs-schule.	do.
20	"	Jul. Baron v. Boenigk II.	F.	24	11	Brandenburg	7	4	15. März 1823	do.	do.
21	"	Karl Weigandt	1.	35	6	Schlesien	16	10	27. Dzbr. 1823		Im 12. schles. Ldw.-Inf.-Rgmt.
22	"	Wilhelm von Elern	F.	27	3	Meklenburg	7	10	24. Sept. 1823	Rechnungsführer.	Im 7. Inf.-Regiment.
23	"	Heinrich von Wittken	F.	27	2	Schlesien	9	9	15. Nov. 1823	Kommand. z. Allg. Kriegsschule.	Im 2. Husaren-Regiment.

Nr.	Charge.	Vor- und Zunamen.	Bataill.	Alter. J.	Alter. M.	Vaterland.	Dienstzeit. J.	Dienstzeit. M.	Datum des Patents.	Bemerkungen.	Früheres Verhältniß.
24	Sec.-Lieut.	Heinrich von Flotow	2.	29	6	Mark	14	7	18. Dzbr. 1823		Im 9. Ersatz-Bataillon.
25	"	Julius Pietsch	F.	28	4	Posen	8	4	14. März 1824		do.
26	"	Julius von Schau	2.	24	8	Preußen	7	6	21. Juli 1824	Kommand. z. Allg. Kriegsschule.	Im Cadetten-Corps.
27	"	Wilhelm Wild	2.	24	3	Schlesien	7	3	22. Juli 1824	do.	Im Regiment.
28	"	Maximil. v. Przystanowski	F.	27	—	Preußen	9	7	20. Dzbr. 1824		Im Cadetten-Corps.
29	"	Friedrich von Studnitz	F.	24	4	Schlesien	5	10	15. März 1825		do.
30	"	Adolph von Eckartsberg	1.	23	11	Schlesien	6	10	18. Juni 1825	Kommand. z. Allg. Kriegsschul:.	do.
31	"	Friedrich Hoegergesell	1	24	3	Schlesien	7	3	19. Juni 1825		Im Regiment.
32	"	Anton Zimmermann II.	2.	23	3	Lausitz	6	3	20. Juni 1825	do.	do.
33	"	Ludwig Hoffmann	F.	25	9	Schlesien	8	4	14. Dzbr. 1825		do.
34	"	Ferdinand v. Pannwitz II.	1.	25	9	Brandenburg	8	9	15. Dzbr. 1825		Im Cadetten-Corps.
35	"	Karl Karthaus	F.	25	9	Posen	11	—	12. Juni 1826		Im Regiment.
36	"	Zur Disposition Sr. Majestät des Königs.									
37	"	Ferdinand von Tempsky	2.	22	6	Schlesien	5	6	15. Sept. 1826		Im Regiment.
38	"	Heinrich von Berge	2	22	10	Schlesien	5	10	16. Sept. 1826		do.
39	"	Julius von Salisch	1.	22	10	Schlesien	5	10	13. Dzbr. 1826		do.
40	"	Heinrich von Schkopp	F.	23	9	Schlesien	6	8	14. Dzbr. 1826		Im Cadetten-Corps.

Ueberzählige Offiziere.

Nr.	Charge.	Vor- und Zunamen.	Bataill.	Alter. J.	Alter. M.	Vaterland.	Dienstzeit. J.	Dienstzeit. M.	Datum des Patents.	Bemerkungen.	Früheres Verhältniß.
1	Sec.-Lieut.	Adolph von Schwerin	F.	22	1	Schlesien	3	10	15. Dzbr. 1826		Im Cadetten-Corps.
2	"	Julius von Friederici	F.	24	4	Schlesien	5	9	13. Juni 1827		Im Regiment.
3	"	Heinrich von Iwonsky	2.	21	6	Schlesien	2	6	28. Juli 1827		Im Cadetten-Corps.
4	"	Karl von Bethacke	1.	21	9	Schlesien	4	3	17. Sept. 1827		Im Regiment.
5	"	Wilhelm Baron von Boenigk III.	F.	23	4	Schlesien	5	10	Lt. A. C. O. v. 14. Sept. 1829		do.
6	"	Heinrich von Köckritz	1.	20	7	Lausitz	3	7	do.		Im Cadetten-Corps.
7	"	Eugen von Skal	2.	23	6	Schlesien	3	4	do.		Im Regiment.
8	"	Adolph von Wangelin	F.	21	3	Sachsen	4	3	Lt. A. C. O. v. 12. Dzbr. 1829		do.

Aggregirte Offiziere.

Nr.	Charge.	Vor- und Zunamen.	Bataill.	Alter. J.	Alter. M.	Vaterland.	Dienstzeit. J.	Dienstzeit. M.	Datum des Patents.	Bemerkungen.	Früheres Verhältniß.
1	Oberst und Kmdr. der 8. Ldw.-Brig.	Ferdinand von Rohr D. K.	1.	47	9	Mark	32	6	19. Dzbr. 1818	Eis. Kreuz 1. u. 2. Kl. R. A. 3. Kl. Johanniter-Orden. Ruff. A. 2. Kl. Ruff. W. 4 Kl.	Im Generalstabe.
2	Major.	August von Besser D. K.	2.	50	11	Westpreußen	36	8	19. Aug. 1815	Eis. Kreuz 2. Kl.	Im 12. Landw.-Inf.-Regiment.

Nr.	Charge.	Vor- und Zunamen.	Bataill.	Alter. J.	Alter. M.	Vaterland.	Dienstzeit. J.	Dienstzeit. M.	Datum des Patents.	Bemerkungen.	Früheres Verhältniß.
3	Kapitain	Rudolph von Plehwe	2	35	8	Litthauen	22	6	17. Mai 1818		Im 2. Garde-Regiment
4	Prem.-Lieut.	Joseph Müchels	1	49	7	Schlesien	18	3	12. April 1818		Beim Stamm des 3. Bataill. 18. Landw.-Rgmts.

Portepee-Fähnriche.

Nr.	Charge.	Vor- und Zunamen.	Bataill.	Alter. J.	Alter. M.	Vaterland.	Dienstzeit. J.	Dienstzeit. M.	Datum des Patents.	Bemerkungen.	Früheres Verhältniß.
1	Port.-Fähnr.	Friedrich Schmiedecke	1	25	3	Schlesien	6	10	15. März 1826		Im Regiment
2	dto.	Alexander Baron v. Lingk	2	23	6	Ostpreußen	5	4	15 Juni 1828		In der 1. Schützen-Abtheil.
3	dto.	Karl v. Seckendorf-Gutend	1	22	9	Baiern	5	9	5. Sept. 1828		Im 31. Inf.-Regmt.
4	dto.	Julius Pose	1	19	10	Brandenburg	2	4	15. Decbr. 1828		Im Regiment
5	dto.	Gustav Conrad	F.	19	3	Schlesien	2	3	15. Juni 1829		dto.
6	dto.	manquiren.									
7	dto.										
8	dto.										
9	dto.										
10	dto.										
11	dto.										
12	dto.										

Ueberzählige Portepee-Fähnriche.

Nr.	Charge.	Vor- und Zunamen.	Bataill.	Alter. J.	Alter. M.	Vaterland.	Dienstzeit. J.	Dienstzeit. M.	Datum des Patents.	Bemerkungen.	Früheres Verhältniß.
1	Ueberzähl. Port.-Fähnr.	Rudolph von Pawel	2	18	6	Braunschweig	1	5	lt. A. C.-O. v. 14. Sept. 1829		Im Regiment
2	dto.	August Frosch	1	21	8	Lausitz	3	10	lt. A. C.-O. v. 12. Decbr 1829		dto.
3	dto.	Gustav Ferdinand Boltze	2	17	10	Schlesien	—	10	lt. A. C.-O. v. 12. Decbr. 1829		dto.

Unter-Stab.

Nr.	Charge.	Vor- und Zunamen.	Bataill.	Alter. J.	Alter. M.	Vaterland.	Dienstzeit. J.	Dienstzeit. M.	Datum des Patents.	Bemerkungen.	Früheres Verhältniß.
1	Regmts.-Arzt	Dietrich Ferd. Dr. Weber	1	57	8	Alt-Mark	37	8	11. April 1818	Eis. Kreuz II. Classe, am weißen Bande	Im 39. Inf.-Regmt.
2	dto.	Johann Liese	F.	49	11	Schlesien	30	4	23. Jan. 1817		Im 1 Inf.-Regmt.

Rang-Liste des 6. Infanterie-Regiments pro Februar 1840.

Beilage IX.

Nr.	Charge.	Vor- und Zunamen.	Bataill.	Alter. J.	Alter. M.	Vaterland.	Dienstzeit. J.	Dienstzeit. M.	Datum des Patents.	Bemerkungen.	Früheres Verhältniß.
1	General der Infanterie und Chef	Karl Wilhelm Georg von Grolman D. K.		62	7	Berlin	3 38	— 10	30. März 1837	Schwarz. A.-O., Pour le mérite mit Eichenl., Eis. Kr. 1. u. 2. Kl., Ruß. Alex. Newski-O. in Brill., Ruß. weiß. A.-O., Ruß. Ann.-O. 1. Kl., Ruß. Georg-O. 4. Kl., Ruß. Wld.-O. 4. Kl., Oestr. Mar.-Ther.-O. 3. Kl., schwd. Schwerdt-O. 3. Kl., Zwei span. Ehr.-Kr.	In span.-östr. Diensten. Kommandeur der 9. Division.
2	Oberst und Rgts.-Com.	Friedrich v. d. Heyde D. K.	1	53	7	Pommern	3 37	8 9	8. April 1835	R. A.-O. 3. Kl. mit der Schleife, Eis. Kr. 2. Kl., Ruß. A.-O. 2. Kl., Braunschw. M. E. Z.	In engl.-span. Diensten. Kommandant zu Saarlouis
3	Major	Adolph v. d. Hardt D. K.	1	50	9	Neumark	37	1	17. April 1829	Eis. Kr. 1. u. 2. Kl., Ruß. St. 2. Kl.	Im Kaiser Franz Gren.-Rgmt.
4	dto	Ferd. Baron v. Bönigk D. K.	F.	48	4	Brandenburg	34	8	15. Juni 1833	Eis. Kr. 2. Kl.	Im Regiment v. Pelchrzim.
5	dto.	Karl Voß D. K.	2	47	7	Neu-Vorpommern	9 24	4 4	17. März 1835	Eis. Kr. 2. Kl	In schwed. Diensten, dann im 34. Inf.-Regmt.
6	dto.	Karl v. Frankenberg D. K.	1	51	11	Preußen	33	3	12. Juni 1836	Slb. B.-M., Rss. A.-O. 3. Kl. m. Schl.	Im 2. Brandenb. Inf.-Rgmt.
1	Kapitain	Eduard Eichholz D. K.	1	47	5	dto.	31	7	15. Sept. 1825	Eis. Kr. 2. Kl.	Im Kais. Alex. Gren.-Rgmt.
2	dto.	Karl Blumenthal D. K.	1	47	9	Brandenburg	27	—	14. Juni 1829	Eis. Kr. 2. Kl, Ruß. G. 5. Kl.	Im Jäger-Detch. 2 wstpr. J.-R.
3	dto.	Wilhelm Metzenthin D. K.	1	50	6	dto.	27	–	12. Sept. 1831	Eis. Kr. 2. Kl.	Im 11. schles. Ldw.-Rgmt.
4	dto.	Karl v. Pannwitz D. K.	1	41	2	dto.	26	10	15. Juni 1832	Roth. A.-O. 4. Kl.	Im 13. Inf.-Rgmt.
5	dto.	Karl Steinweg D. K.	F.	48	9	dto.	27	—	14. März 1833		Im Jäger-Detach. 1 Garde-Reg.
6	dto.	Friedrich John D. K.	F.	44	4	Schlesien	26	5	14. Juni 1833		Im 12. schles. Ldw.-Inf.-Reg.
7	dto.	Wilhelm Pappritz D. K.	2	47	10	Mark	26	7	28. Sept. 1834	Roth. A.-O. 4. Kl., Ruß. A. 3. Kl.	Im 16. Inf.-Regmt.
8	dto.	Adolph Heinr. v. d. Gröben	2	41	3	Westpreußen	23	6	17. März 1835		Im 1. Garde-Regmt. zu Fuß.
9	dto.	Anh. Herwarth v. Bittenfeld	3	39	11	Schlesien	22	10	30. März 1836		Im Kadetten-Corps.
10	dto.	Eduard v. Cieslelski D. K.	F.	41	10	Preußen	24	10	12. Juni 1836		Kadett.
11	dto.	Wilhelm Lochow D. K.	F.	42	6	Brandenburg	26	2	13. Juni 1836		Im Jäger-Detach. des 24. J.-R.
12	dto.	Heinrich Werdermann D. K.	2	45	—	Schlesien	26	3	13. Sept. 1837		Im 12. schles. Ldw.-Inf.-Regt.
1	Prem.-Lieut.	Eduard Wendt D. K.	1	43	8	Brandenburg	26 2	— 8	11. März 1830	Eis. Kr. 2. Kl., Ruß. G. 5. Kl.	Im Jäger-Detach. des Rgmts. In sächs. Diensten.
2	dto.	Gustav v. Unruh D. K.	2	43	5	Posen	23	5	12. Sept. 1831		Im Regiment.
3	dto.	Sigismund v. Diezelski	2	40	6	Mittelmark	22	10	14. Decbr. 1831	Compfhr. b. 5. komb. Res.-Bat.	Kadett.
4	dto.	Albert Harmes D. K.	F.	40	—	Westphalen	24	10	14. Juni 1832	Compfhr. b. 3. Bat. 6 Ldw.-Rgt.	Im Jäger-Detach. des Rgmts.
5	dto.	August Hauck	1	42	5	Schlesien	24	10	14. März 1833	Roth. A.-O. 4. Kl.	Im 5. schles. Ldw.-Inf.-Rgmt.

Nr.	Charge.	Vor- und Zunamen.	Bataill.	Alter. J.	Alter. M.	Vaterland.	Dienstzeit. J.	Dienstzeit. M.	Datum des Patents.	Bemerkungen.	Früheres Verhältniß.
6	Prem.-Lieut.	Anton Zimmermann D. K.	F.	38	4	Schlesien	24	11	14. Juni 1833		Im 2. schles. Ldw.-Inf.-Rgmt.
7	dto.	Adolph v. Tippelskirch	F.	39	11	Preußen	24	8	14. Juni 1834	Compfhr. b. 2. Bat. 6. Ldw.-Rgt.	Im Regiment
8	dto.	Julius v. Sommerfeld	1	38	6	Schlesien	20	10	28. Sept. 1834	Adjutant bei der 9. Inf.-Brig.	Kadett
9	dto.	Wilhelm v. Kontzki	2	40	4	Posen	23	4	17. März 1835		dto.
10	dto.	August Stock D. K.	2	42	6	Lippe-Detmold	24	10	13. Juni 1836	Compfhr. b. 2. Bat. 6. Ldw.-Rg.	Im Jäger-Detach. des Regmts.
11	dto.	Alexander v. Borck	F.	38	—	Warschau	21	—	13. Sept. 1837	Compfhr. b. 2. Bat. 7. Ldw.-Rg.	Im Regiment
12	dto.	Karl Herwarth v. Bittenfeld	1	36	4	dto.	19	1	8. Juni 1839	Regmts.-Adjutant	Kadett
1	Sek.-Lieut	Julius Baron v. Bönigk I.	2	34	11	Brandenburg	17	4	15. März 1823		dto.
2	dto.	Wilhelm v. Elern	F.	37	3	Meklenburg	17	10	28. Sept. 1823	Rechnungsführer	Im 7. Inf.-Regmt.
3	dto.	Heinrich v. Wittken	1	37	2	Schlesien	19	8	15. Nov. 1823		Im 2. Huf.-Regmt.
4	dto.	Heinrich v. Flotow	1	39	6	Mark	24	9	18. Decbr. 1823		Im 9. Ersatz-Bataill.
5	dto.	Julius Pietsch	F.	38	4	Posen	18	4	14. März 1824		Im Regiment
6	dto.	Julius v. Schau	2	34	7	Preußen	17	6	21. Juli 1824	Adjutant	Kadett
7	dto.	Wilhelm Wild	2	34	—	Schlesien	17	—	22. Juli 1824	Adjut. b. 2. Bat. 6. Ldw.-Regts.	Im Regiment
8	dto.	Adolph v. Eckartsberg	F.	34	—	dto.	16	10	18. Juni 1825	Adjut. b. 3. Bat. 6. Ldw.-Regts.	Kadett
9	dto.	Otto v. Zimmermann	1	33	3	Lausitz	16	3	20. Juni 1825	Kommandirt z. topogr. Büreau	Im Regiment
10	dto.	Ludwig Hoffmann	2	35	9	Schlesien	18	4	14. Decbr. 1825	Rechnungsführer	dto.
11	dto.	Karl Karthaus	F.	38	9	Posen	21	1	12. Juni 1826		dto.
12	dto.	Ferdinand v. Tempski	2	32	6	Schlesien	15	6	15. Sept. 1826	Adjutant bei der 6. Inf.-Brig.	dto.
13	dto.	Julius v. Salisch I.	F.	32	10	dto.	15	10	13. Decbr. 1826		dto.
14	dto.	Herrmann v. Schkopp I.	2	33	9	dto.	16	8	14. Decbr. 1826		Kadett
15	dto.	Adolph v. Schwerin	2	32	1	dto.	13	10	15. Decbr. 1826	Kommandirt z. topogr. Büreau	dto.
16	dto.	Bogislaus v. Friderici	F.	34	11	dto.	15	9	13. Juni 1827	Adjut. beim 1. Bat. 6. Ldw.-Rg.	Im Regiment
17	dto.	Heinrich v. Iwonski	1	31	6	dto.	12	6	28. Juli 1827	Adjutant	Kadett
18	dto.	Ferdinand v. Bethacke	2	31	9	dto.	14	3	17. Sept. 1827	Lehrer bei der 9. Divisionsschule	Im Regiment
19	dto.	Wilh. Baron v. Bönigk II.	1	33	4	dto.	15	11	14. Sept. 1829	Zur Dienstl. b. 5. komb. Res.-B.	dto.
20	dto.	Eugen v. Skal	2	33	6	dto.	13	4	16. Sept. 1829		dto.
21	dto.	Alexander v. Prittwitz I.	1	29	4	dto.	11	10	15. April 1830		Im 7. Inf.-Regmt.
22	dto.	Rudolph v. Pawel	F.	28	6	Braunschweig	11	5	15. Juni 1830	Adjutant	Im Regiment
23	dto.	Gustav Conrad	F.	29	3	Schlesien	12	3	15. Febr. 1831		dto.
24	dto.	Karl Baron v. Seckendorf-Gutend	2	32	9	Bayern	15	9	17. Febr. 1831		Im 31. Inf.-Regmt
25	dto.	August Frosch	2	31	8	Lausitz	13	10	18. Febr. 1831		Im Regiment
26	dto.	August v. Restorff	2	28	3	Meklenburg	9	5	14. März 1833		dto.
27	dto.	Feodor v. Conradh	F.	27	4	Hessen-Kassel	8	11	29. Sept. 1833	Zur Dienstl. b. 5. komb. Res.-B.	dto.
28	dto.	Julius v. Wickede	F.	26	2	Mekl. Schwerin	8	10	12. März 1834		dto.
29	dto.	Heinrich Becker	1	24	8	Brandenburg	7	4	28. Sept. 1834	Kommandirt z. allg. Kriegsschule	dto.

Nr.	Charge.	Vor- und Zunamen.	Bataill.	Alter. J.	Alter. M.	Vaterland.	Dienst z. tc. J.	Dienst z. tc. M.	Datum des Patents.	Bemerkungen.	Früheres Verhältniß.
30	Sek.-Lieut.	Rudolph v. Schlichting	1	24	2	Schlesien	7	2	29. Sept. 1834		Im Regiment
31	dto.	Adolph Liewald	F.	22	10	dto.	5	10	10. Sept. 1835		dto.
32	dto.	Heinrich v. Schkopp II.	1	24	3	dto.	7	3	11. Sept. 1835		In der 5. Artill.-Brigade
33	dto.	August v. Drigalski	F.	23	6	Brandenburg	6	6	12. Sept. 1835		Kadett
34	dto.	Alphons Scheurich	1	27	—	Schlesien	5	7	13. Sept. 1835		Im Regiment
35	dto.	Theodor v. Löbell	F.	21	10	Preußen	4	7	14. März 1836		Kadett
36	dto.	Herrmann v. Salisch II.	2	26	—	Schlesien	9	—	12. Juni 1836		Im Regiment
37	dto.	Rudolph v. Bessel I.	2	21	1	dto.	3	6	18. Aug. 1836		Kadett
38	dto.	Karl v. Berge und Herrendorf	1	27	10	dto.	10	10	14. Sept. 1836		Im 23. Inf.-Regiment
39	dto.	August v. Michaelis	2	20	10	Ostpreußen	2	7	5. August 1837		Kadett
40	dto.	Ernst v. Prittwitz II.	1	19	6	Schlesien	2	7	7. August 1837		dto.
41	dto.	Guido v. Panwitz	2	21	2	Preußen	3	6	9. Sept. 1837	Ueber den Etat einrangirt	Im 11. Inf.-Regiment
42	dto.	August v. Hiller	1	26	10	Pommern	8	5	13. Sept. 1837	dto.	In der 5. Artill.-Brigade
43	dto.	Eduard Koch	1	22	8	Posen	4	4	12. März 1838	dto.	Im Regiment
44	dto.	Moritz v. Gerstein-Hohenstein	F.	24	6	Hannover	3	11	13. März 1838	dto.	dto.
45	dto.	Emil Müller	1	20	3	Schlesien	2	7	14. März 1838	dto.	Kadett

Ueberzählige Offiziere.

Nr.	Charge.	Vor- und Zunamen.	Bataill.	Alter. J.	Alter. M.	Vaterland.	Dienst z. tc. J.	Dienst z. tc. M.	Datum des Patents.	Bemerkungen.	Früheres Verhältniß.
1	Sek.-Lieut.	Herrmann v. Bessel II.	1	19	11	Schlesien	2	7	15. März 1838	Mit Portepeefähnrich-Gehalt	Kadett
2	dto.	Stanislaus v. Polczynski	2	18	8	dto.	1	6	15. Aug. 1838	Mit etatsmäßigem Gehalt aus dem Kadett.-Corps überwiesen.	dto.
3	dto.	Alwin Kurz	F.	19	2	dto	1	6	16. Aug. 1838	dto.	dto.
4	dto.	Albert v. Köppen	1	19	10	Brandenburg	2	6	23. Sept. 1838	Mit Portepeefähnrich-Gehalt	Im Regiment
5	dto.	Oscar v. Witzleben	F	19	8	Schlesien	2	6	23. Sept. 1839	dto.	Im 28. Inf-Regiment
6	dto.	Ferdinand v. Rohwedell	1	19	6	Pommern	2	4	24. Sept. 1839	dto.	Im Regiment

Portepee-Fähnriche.

Nr.	Charge.	Vor- und Zunamen.	Bataill.	Alter. J.	Alter. M.	Vaterland.	Dienst z. tc. J.	Dienst z. tc. M.	Datum des Patents.	Bemerkungen.	Früheres Verhältniß.
1	Port.-Fähnr.	Alexander v. Velten	1	21	11	Sachsen	4	7	11. Nov. 1836		Kadett
2	dto.	Hans v. Ehrenberg	1	22	10	Preußen	5	6	25. Sept. 1837		dto.
3	dto.	Karl Campe	1	19	9	Schlesien	2	6	13. Jan. 1838		Im Regiment
4	dto.	Alexander v. Drigalski I.	1	21	2	Brandenburg	3	6	7. Mai 1839		Kadett
5	dto.	Otto Baron v. Bönigk	F.	18	3	Schlesien	1	—	5. Juli 1839		Im Regiment

Nr.	Charge.	Vor- und Zunamen.	Bataill.	Alter. J.	Alter. M.	Vaterland.	Dienstzeit. J.	Dienstzeit. M.	Datum des Patents.	Bemerkungen.	Früheres Verhältniß.
6	Port.-Fähnr.	Rudolph v. Drigalski II.	F.	21	6	Schlesien	4	6	lt. C.-Verf. v. 30. Nov. 1839		Kadett.
7	dto.	manquiren.									
8	dto.										
9	dto.										
10	dto.										
11	dto.										
12	dto.										

Ueberzählige Portepee-Fähnriche.

Nr.	Charge.	Vor- und Zunamen.	Bataill.	Alter. J.	Alter. M.	Vaterland.	Dienstzeit. J.	Dienstzeit. M.	Datum des Patents.	Bemerkungen.	Früheres Verhältniß.
1	Port.-Fähnr.	Paul Baumeister	2	18	7	Schlesien	—	7	lt. C.-Verf. v. 30. Nov. 1839		Im Regiment

Unter-Stab.

Nr.	Charge.	Vor- und Zunamen.	Bataill.	Alter. J.	Alter. M.	Vaterland.	Dienstzeit. J.	Dienstzeit. M.	Datum des Patents.	Bemerkungen.	Früheres Verhältniß.
1	Regmts.-Arzt	August Dr. Seemann	1	36	2	Ostpreußen	12	5	23. Jan. 1838		Beim medizinisch-chirurgischen Friedrich Wilhelms-Institut
2	dto.	Johann Liese	F.	60	—	Schlesien	41	—	23. Jan. 1824		Im 1. Inf.-Regmt.
3	Feldwb. und Rechngsführ.	Karl Seydel	1	32	5	Brandenburg	9	11	5. Juni 1835 Rechnungsfhr.	F. W. III.	Bataillonsschreiber im Regmt.

Rangliste des 6. Infanterie-Regiments pro Februar 1856.

Beilage X.

Nr.	Charge.	Vor- und Zunamen.	Bataillon resp. Comp.	Alter. J.	Alter. M.	Vaterland.	Dienstzeit. J.	Dienstzeit. M.	Datum des Patents.	Bemerkungen.	Früheres Verhältniß.
1	Oberst und R.-Kmdr.	Friedrich Kappe D. K.	1. B.	56	5	Königr. Polen	42	1	22. März 1853	R. A.-O. 4. Kl	Oberstlieutenant im 6. Inf.-Regiment
2	Oberstlieut.	Ad. von Tippelskirch D. K.	1. B.	55	10	Posen	40	8	dto.	R. A.-O. 4. Kl.	Major im 6. Inf.-Rgmt.
3	dto.	Wilh. v. Sommerfeld D. K.	F. B.	54	8	Brandenburg	36	11	dto.	dto. m. Schw.	dto.
4	Major	Heinrich von Flotow D. K.	2. B.	55	6	Mekl.-Schwerin	40	8	9. Sept. 1851	R. A.-O. 4. Kl.	Hauptmann im 6. Inf.-Rgmt.
5	dto.	Julius von Salisch D. K.	1. B.	48	10	Schlesien	31	10	20. März 1855		dto.
1	Hauptmann	Christoph v. Schmidt D. K.	3. C.	46	7	Ostpreußen	29	7	16. Jan. 1849	dto.	Hauptmann in der Adjutantur
2	dto.	Bogislaus von Friderici-Steinmann D. K.	10. C.	50	11	Schlesien	31	10	14. Aug. 1849		Pr.-Lieutenant im 6. Regiment
3	dto.	Ferd. von Bethacke D. K.	4. C.	47	9	dto.	30	3	16. Oct. 1849		dto.
4	dto,	Eugen von Skal D. K.	8. C.	49	7	dto.	29	5	10. Jan. 1850		dto.
5	dto.	Constanz Frosch D. K.	5. C.	47	9	Lausitz	29	11	9. Sept. 1851		dto.
6	dto.	August von Restorff D. K.	2. C.	44	4	Mekl.-Schwerin	25	5	11. Nov. 1851	R. A.-O. 4. Kl. m. Schw.	Hauptm. à la suite des 28. Inf.-Rgmts. u. Platzmajor von Glogau
7	dto.	Julius von Wickede	1. C.	42	3	dto.	24	10	22. Juni 1852		Pr.-Lieutenant im 6. Regiment
8	dto.	Heinrich Becker	7. C.	40	9	Brandenburg	23	5	dto.	Ritterkreuz des Kön. Sächs. Civil-V.-O.	dto.
9	dto.	Alexander von Eckartsberg	12. C.	41	1	Schlesien	24	1	dto.		dto.
10	dto.	Albert von Schkopp	11. C.	40	3	dto.	23	3	dto.		dto.
11	dto.	Robert von Drigalski	9. C.	39	7	Brandenburg	22	7	dto.		dto.
12	dto.	Rudolph von Bessel I.	6. C.	37	1	dto.	19	6	12. Oct. 1852		dto.
13	dto.	Ernst von Prittwitz	2. C.	35	7	dto.	18	7	5. März 1853		dto.
14	dto.	Eduard Koch	7. C.	38	8	Posen	20	4	5. Nov. 1853	Comp.-Führer im 2. Bat. 6. Landw.-Rgmts.	dto.
15	dto.	Moritz von Gerstein-Hohenstein	4. C.	40	6	Hannover	19	11	6. April 1854	dto. R. A.-O. 4. Kl. m. Schw.	dto.
16	dto.	Herrmann von Bessel II.	10. C.	36	—	Schlesien	18	7	9. Dez. 1854	Comp.-Führer im 5 komb. Res.-Bat.	dto.
17	dto.	Stanisl. von Polczynski	9. C.	34	9	dto.	17	7	7. Juli 1855	Comp.-Führer im 2. Bat. 6. Landw.-Rgmts.	dto.
18	dto.	Fedor von Salisch	12. C.	34	11	dto.	17	7	4. Dez. 1855	Comp.-Führer im 3. Bat. 6. Landw.-Rgmts.	dto.

Nr.	Charge.	Vor- und Zunamen.	Bataillon resp. Comp.	Alter. J.	Alter. M.	Vaterland.	Dienstzeit. J.	Dienstzeit. M.	Datum des Patents.	Bemerkungen.	Früheres Verhältniß.
1	Pr.-Lieut.	Ferdinand von Rohwedell	7. C.	35	6	Pommern	18	5	22.Juni 1852 S	Compagn.-Führer im 3. Bat. 6. Ldw.-Rgmts.	Sec.-Lieut. im 6. Regiment
2	dto.	Hugo von Niebelschütz	3. C.	33	4	Schlesien	15	7	dto. B b	Compagn.-Führer im 1. Bat. 6. Ldw.-Rgmts.	Sec.-Lieutenant im 6. Rgmt.
3	dto.	Herrmann von Görne	2. C.	32	10	dto.	15	7	dto. D b	Adjutant der 17. Inf.-Brigade	dto.
4	dto.	Julius Campe	4. C.	35	10	dto.	18	7	12. Oct. 1852 D	Compagn.-Führer im 2. Bat. 6. Ldw.-Rgmts.	dto.
5	dto.	Paul Baumeister	11. C.	34	8	dto.	16	8	dto. P	Compagn.-Führer im 1. Bat. 6. Ldw.-Rgmts.	dto.
6	dto.	Rud. Frhr. von Wechmar I.	1. C.	32	3	dto.	17	7	5. März 1853	Regiments-Adjutant	dto.
7	dto.	Joseph von Stockl	8. C.	34	2	Posen	16	4	5. Nov. 1853 D	Compagn.-Führer im 3. Bat. 6. Ldw.-Rgmts.	dto.
8	dto.	Eduard von Nitsche	9. C.	31	—	Schlesien	13	11	6. April 1854 A	Compagn.-Führer im 1. Bat. 6. Ldw.-Rgmts.	dto.
9	dto.	Ferdinand Graf von Rittberg I.	5. C.	29	2	dto.	11	8	9. Dez. 1854 B	Compagn.-Führer im 3. Bat. 6. Ldw.-Rgmts.	dto.
10	dto.	Karl von Trzeschewski	2. C.	31	1	Pommern	13	7	7. Juli 1855 B	Compagn.-Führer im 1. Bat. 6. Ldw.-Rgmts.	dto.
11	dto.	Emil von Conradh	6. C.	28	11	Schlesien	11	8	6. Nov. 1855 E	Kommand. zum topogr. Bureau	dto.
12	dto.	Paul von Polczynski	3. C.	28	5	dto.	11	5	4. Dez. 1855 B		dto.
1	Sec.-Lieut.	Friedrich von Gallwitz-Dreyling	5. C.	29	1	dto.	11	8	8. März 1845 (vordatirt)	Adjutant im 3. Bataill. 6. Ldw.-Rgmts.	Portepeefähnrich im 6. Rgmt.
2	dto.	Otto von Heugel	5. C.	29	2	dto.	10	9	23. Dez. 1845	Adjutant	dto.
3	dto.	Alfred von Hake	7. C.	33	10	Ostpreußen	14	8	dto. A		dto.
4	dto.	Woldemar von Goeßnitz I.	11. C.	31	—	Schlesien	12	7	15. Sep. 1846 A	Adjut. des 2. Bat. 6. Ldw.-R.	dto.
5	dto.	Benno Regely	2. C.	30	7	dto.	10	11	17. Dez. 1846 A		dto.
6	dto.	Theodor Fischer	9. C.	34	2	Westphalen	16	6	16. Nov. 1847		Portepeefähnrich im 33. Rgmt.
7	dto.	Wilhelm von Thadden	10. C.	29	2	Schlesien	10	10	16. Dez. 1847	Lehrer der verein. Divis.-Sch. 5. Armee-Corps	Portepeefähnrich im 6. Rgmt.
8	dto.	Dettmar von Müllenheim	6. C.	29	9	Westphalen	10	2	14 März 1848 D		dto.
9	dto.	Leopold von Wedelstaedt	11. C.	26	5	Posen	9	5	dto. E	Lehrer im Cadettenhause zu Berlin	dto.
10	dto.	Adalb. von Erichsen-Trolle	1. C.	25	9	Schlesien	7	11	15. Dez. 1849		dto.
11	dto.	Eugen Priebsch	12. C.	24	—	dto.	5	10	27. April 1850 A	Kommandirt zur Allgemeinen Kriegsschule	Kadett
12	dto.	Herrmann von Sydow	1. C.	27	5	Westpreußen	9	10	9. Juli 1850	Adjutant	Portepeefähnrich im 6. Rgmt.
13	dto.	Oscar von Goeßnitz II.	7. C.	28	1	Schlesien	7	8	dto. A		dto.

Nr.	Charge.	Vor- und Zunamen.	Bataillon resp. Compag.	Alter. J.	Alter. M.	Vaterland.	Dienstzeit. J.	Dienstzeit. M.	Datum des Patents.	Bemerkungen.	Früheres Verhältniß.
14	Sek.-Lieut.	Benno Bath	8. C.	24	10	Posen	6	10	15. August 1850		Port.-Fähnr. im 6. Regiment
15	dto.	Max Michaelis	2. C.	25	10	Schlesien	7	4	dto. A	Kommandirt z. allg. Kriegsſch.	dto.
16	dto.	Edmund Wild I.	3. C.	22	1	dto.	4	10	26. Apr. 1851 R		Kadett
17	dto.	Eugen Hencke	9. C.	24	2	Sachsen	7	2	11. Nov. 1851 A	Adjutant	Port.-Fähnr. im 6. Regiment
18	dto.	Dietrich Frhr. v. Wechmar II.	3. C.	23	6	Schlesien	6	6	dto. B	Adjut. b. 1. Bat. 6. Landw.-R.	dto.
19	dto.	Georg Schultze	12. C.	27	5	dto.	6	5	11. Dez. 1851		dto.
20	dto.	Oscar Baron v. Collas	4. C.	23	3	Posen	6	2	8. Jan. 1852 A		dto.
21	dto.	Albrecht v. Flotow I.	6. C.	24	11	Schlesien	7	4	dto. B		dto.
22	dto.	Benno v. Johnston	8. C.	24	5	Sachsen	5	10	12. Fbr. 1852 F		dto.
23	dto.	Bernhard Cohen van Baren	10. C.	26	10	Posen	5	11	15. Juni 1852	Zur Dienstl. b. 5. komb. Res.-B.	Sek.-Lieut. im 18. Inf.-Regt.
24	dto.	Adolph Frhr. v. Lichtenstein	12. C.	31	4	Brandenburg	6	8	6. Juli 1852		Sek.-Lieut. im 1. Bat. (Görlitz) 6. Landw.-Regmts.
25	dto.	Friedrich Weiß	1. C.	25	11	Schlesien	5	5	7. Decbr. 1852		Sek.-Lieut. im 1. Bat. (Glatz) 11. Landw.-Regmts.
26	dto.	Oscar v. Lojewsky	5. C.	30	3	dto.	10	11	4. Jan. 1853		Port.-Fähnr. im 10. Inf.-Rgt.
27	dto.	Pitt v. Probst I.	9. C.	22	1	Brandenburg	4	10	dto. B		Port.-Fähnr. im 6. Inf.-Rgt.
28	dto.	Herrm. v. Bültzingsloewen	4. C.	23	11	Schlesien	5	3	5. Febr. 1853		dto.
29	dto.	Arthur Baath	5. C.	24	2	Brandenburg	5	5	8. Sept. 1854	Zur Dienstl. b. 5. komb. Res.-B.	Sek.-Lieut. im 24. Inf.-Regt.
30	dto	Arthur v. Kretschman	1. C.	20	1	dto.	1	10	29. Apr. 1854 R		Kadett
31	dto.	Friedrich v. Raumer	2. C.	25	1	Schlesien	5	3	7. Okt. 1854 A		Port.-Fähnr. im 6. Inf.-Rgt.
32	dto.	Otto Banselow	11. C.	21	9	Posen	4	10	7. Nov. 1854 D		dto.
33	dto.	Maximilian Pleßner	9. C.	21	10	Sachsen	2	10	9. Jan. 1855 C		dto.
34	dto.	Benno Graf v. Rittberg II.	6. C.	21	6	Schlesien	2	10	dto. D		dto.
35	dto.	Friedrich v. Flotow II.	10. C.	20	5	dto.	2	10	dto. F		dto.
36	dto.	Georg v. Probst II.	7. C.	20	1	Brandenburg	2	10	dto. G		dto.
37	dto.	Ottomar Wild II.	8. C.	20	—	Schlesien	2	10	dto. H		dto.
38	dto.	Paul Patrunky	4. C.	20	11	dto.	2	5	20. Mrz. 1855 A		dto.
39	dto.	Karl v. Badenfeld	3. C.	19	2	Oesterreich	—	10	1. Mai 1855 F		Sek.-Lieut. im 3. Drag.-Regt.
40	dto.	Heinrich Rhein	5. C.	20	7	Curhessen	2	5	4. Dez. 1855 C		Port.-Fähnr. im 6. Inf.-Regt.

Ueberzählige Offiziere.

Nr.	Charge.	Vor- und Zunamen.	Bataillon resp. Compag.	Alter. J.	Alter. M.	Vaterland.	Dienstzeit. J.	Dienstzeit. M.	Datum des Patents.	Bemerkungen.	Früheres Verhältniß.
41	Sek.-Lieut.	Julius Steinbrunn	9. C.	21	6	Posen	2	5	4. Dec. 1855 G		Port.-Fähnr. im 6. Inf.-Regt.
42	dto.	Alexander v. Thaßka	11. C.	20	3	Westphalen	1	10	dto. D		dto.
43	dto.	Julius Graf v. Schweinitz	2. C.	21	2	Schlesien	1	11	dto. S		dto.

Aggregirte Offiziere.

vacat.

Nr.	Charge.	Vor- und Zunamen.	Bataillon resp. Compag.	Alter. J.	Alter. M.	Vaterland.	Dienstzeit. J.	Dienstzeit. M.	Datum des Patents.	Bemerkungen.	Früheres Verhältniß.
						à la suite.					
1	Sec.-Lieut.	Wilhelm Jäckel	4. C.	36	3	Schlesien	8	4	6. Juni 1849	Mitglied der Direction der Gewehrfabrik zu Spandau.	Sek.-Lieut. im 6. Inf.-Regmt.
						Portepee-Fähnriche.					
1	Port.-Fhnr.	Franz v. Czarnowski	8. C.	20	8	Schlesien	2	10	10. Jan. 1854 B		Kadett
2	dto.	Max Mandel	9. C.	21	5	Brandenburg	4	—	6. Juli 1854		Unteroffizier im 6. Inf.-Regt.
3	dto.	Hans v. Bültzingsloewen	12. C.	21	—	Schlesien	2	11	9. Jan. 1855 A		dto.
4	dto.	Leonhard v. Lukowitz	4. C.	19	5	Ostpreußen	1	10	14. April 1855		dto.
5	dto.	George Wendt	1. C.	20	5	Schlesien	1	6	5. Mai 1855		dto.
6	dto.	Friedrich Frhr. v. Wechmar	7. C.	19	2	dto.	1	5	dto. A		dto.
7	dto.	Bruno Frhr. v. Teichmann-Logischen	2. C.	20	9	dto.	1	10	11. Sept. 1855		Kadett
8	dto.	Otto v. Gumpert	3. C.	19	9	Posen	—	11	4. Decbr. 1855		Unteroffizier im 6. Inf.-Regt.
9	dto.	Alfred Baron v. Collas	6. C.	19	7	dto.	—	11	dto. A		dto.
10	dto.	Otto v. Bergen	10. C.	19	2	dto.	—	11	dto. B		dto.
11	dto.	Louis Wild	11. C.	18	3	Schlesien	—	10	dto. C		Kadett
12	dto.	manquirt									
						Unterstab.					
1	Oberstabs- u. Reg.-Arzt	Armin Dr. Schotte	1. B.	46	2	Sachsen	24	5	lt. A. C.-O. v. 9. August 1845	Roth. A.-O. 4. Kl.	Oberstabs- und Regmts.-Arzt im 7. Inf.-Regmt.
2	Stabs- und Bat.-Arzt	Adolph Ehrenreich	F.-B.	50	7	Brandenburg	30	6	lt. A. C.-O. v. 9. Decbr. 1830	Roth. A.-O. 4. Kl.	Bat.-Arzt b. 3. Bat. (Krotoszyn) 19. Landw.-Regmts.
3	Assist.-Arzt	Gustav Dr. Wernicke	10. C.	33	3	Sachsen	5	—	lt. A. C.-O. v. 7. Januar 1851		Assistenz-Arzt im 32. Inf.-Rgt.
4	dto.	Heinrich Dr. Krause	6. C.	27	—	Schlesien	4	1	lt. A. C.-O. v. 11. Juni 1853		Unterarzt im 6. Inf.-Rgt.
5	dto.	August Teubner	1. C.	34	7	Sachsen	8	3	lt. A. C.-O. v. 5. Oktbr. 1854		dto.
6	dto.	Karl Dr. Maaß	F.-B.	26	6	Brandenburg	1	11	lt. A. C.-O. v. 30. Juni 1855		Assistenz-Arzt im 7. Inf.-Rgt.
7	Sek.L. a. D. Zahlm. 1. Kl.	Karl Seydel	1. B.	48	5	dto.	25	11	5 Juni 35 Rechfhr. lt. A. C.-O. vom 15. Juni 41 Sek.L.	F. W. III.	Bat.-Schreiber im 6. Regt.
8	Zahlmeister 1. Kl.	Karl Kutzner	2. B.	34	10	Posen	16	5	27. Decbr. 1851 Rechnungsfhr.	F. W. III.	Feldwebel im 18. Inf.-Regt.
9	dto.	August Rosse	F.-B.	32	5	Brandenburg	10	4	2. Apr. 1852 dto.	F. W. III.	Unteroffizier im 6. Inf.-Regt.

Rang-Liste des 6. Infanterie-Regiments pro December 1856.

Beilage XI.

Nr.	Charge.	Vor- und Zunamen.	Bataillon resp. Compag.	Alter. J.	Alter. M.	Vaterland.	Dienstzeit. J.	Dienstzeit. M.	Datum des Patents.	Bemerkungen.	Früheres Verhältniß.
1	Oberst und Rgts.-Com.	Friedrich Kappe D. K.	1. B.	57	3	Königr. Polen	42	11	22. Mrz. 1853 K	Roth. A.-O. 4. Kl	Oberstlieutenant im 6. Inf.-Regiment
2	Obrst-Lieut.	Wilh. v. Sommerfeld D. K.	F.-B.	55	6	Brandenburg	37	9	dto. R 4. r.	Roth. A.-O. 4. Kl. m. Schw.	Major im 6. Inf.-Regiment
3	dto.	Leopold v. Tholtzig D. K.	1. B.	55	2	Königr. Polen	38	2	12. Juli 1855 H	H. E. K. III.	Oberstlieut. u. Kommandeur d. 2. Bat. (Freystadt) 6. Ldw.-R.
4	dto.	Heinrich v. Flotow D. K.	2. B.	56	4	Mekl. Schwerin	41	6	15. Oct. 56 B v.	Roth. A.-O. 4. Kl.	Major im 6. Inf.-Regiment
5	Major	Bogislaus v. Friderici-Steinmann D. K.	1. B.	51	9	Schlesien	32	8	11. Sept. 1856		Hauptmann im 6. Inf.-Regt.
1	Hauptmann	Ferdinand v. Bethacke D. K.	4. C.	48	7	dto.	31	1	16. Okt. 1849		Prem.-Lieut. im 6. Inf.-Regt.
2	dto.	Eugen v. Skal D. K.	8. C.	50	5	dto.	30	3	10. Jan. 1850		dto.
3	dto	August v. Restorff D. K.	2. C.	45	2	Mekl. Schwerin	26	3	11. Nov. 1851	Roth. A.-O. 4. Kl. m. Schw	Hauptm. à la suite d. 28. Inf.-Rgts u. Platzmajor in Glogau
4	dto.	Julius v. Wickede D. K.	1. C.	43	1	dto.	25	8	22. Juni 1852 C	Russ. St. Annen-O. 3. Kl.	Prem.-Lieut. im 6. Inf.-Regt.
5	dto.	Heinrich Becker	7. C.	41	7	Brandenburg	24	3	dto. J	Ritterkr. d. kgl. sächs. Civ.-V. O.	dto.
6	dto.	Louis v. Rothmaler D. K.	3. C.	42	4	Sachsen	25	4	dto. J 1	Roth. A.-O. 4. Kl. m. Schw. und Rettungsmed. am Bande	Hauptmann im 34. Inf.-Regt.
7	dto.	Alex. v Eckartsberg D. K.	12.	41	11	Schlesien	24	11	dto. L		Prem.-Lieut. im 6. Inf.-Regt.
8	dto.	Albert v. Schkopp	11.	41	1	dto.	24	1	dto. O		dto.
9	dto.	Robert v. Drigalski	9.	40	5	Brandenburg	23	5	dto. Aa.		dto.
10	dto.	Rudolph v. Bessel I.	6.	37	11	Schlesien	20	4	12. Oct. 1852 P		dto.
11	dto.	Ernst v. Prittwitz	5.	36	5	dto.	19	5	5. März 1853		dto.
12	dto.	Eduard Koch	10.	39	6	Posen	21	2	5. Nov. 1853 B		dto.
13	dto.	Moritz v. Gerstein-Hohenstein	4.	41	4	Hannover	20	9	6. April 1854	Roth. A.-O. 4. Kl. mit Schw. Compfhr. d. 2. Bat. 6. Ldw.-R.	dto.
14	dto.	Herrmann v. Bessel II.	10.	36	10	Schlesien	19	5	9. Dec. 1854 A	Compfhr. d. 2. Bat. 6. Ldw.-R.	dto.
15	dto.	Stanislaus v. Polczynski	3.	35	7	dto.	18	5	7. Juli 1855 A	desgl.	dto.
16	dto.	Fedor v. Salisch	12.	35	9	dto.	18	5	4. Dec. 1855 A	Compfhr. d. 5. komb. Res.-Bat.	dto.
17	dto.	Ferdinand v. Rohwedell	6.	36	4	Pommern	19	3	21. Juni 1856 B	Compfhr. d. 3. Bat. 6. Ldw.-R.	dto.
18	dto.	Hugo v. Niebelschütz	10.	34	2	Schlesien	16	5	11. Sept. 1856	Compfhr. d. 1. Bat. 6. Ldw.-R.	dto.
1	Prem. Lieut.	Herrmann v. Görne	2.	33	8	dto.	16	5	22. Juni 52 Dd.	Adjutant der 17. Inf.-Brig.	Sek.-Lieut. im 6. Inf.-Regt.
2	dto.	Julius Campe	4.	36	8	dto.	19	5	12. Oct. 1852 O	Compfhr. d. 2. Bat. 6. Ldw.-R.	dto.
3	dto.	Paul Baumeister	11.	35	6	dto.	17	6	dto. P	Compfhr. d. 1. Bat. 6. Ldw.-R.	dto.
4	dto.	Rudolph Frhr. v. Wechmar I.	1.	33	1	dto.	15	5	5. März 1853	Regiments-Adjutant	dto.
5	dto.	Joseph v. Stockl	12.	35	—	Posen	17	2	5. Nov. 1853 D	Compfhr. d. 3. Bat. 6. Ldw.-R.	dto.

Nr.	Charge.	Vor- und Zunamen.	Bataillon resp. Compag.	Alter. J.	Alter. M.	Vaterland.	Dienstzeit. J.	Dienstzeit. M.	Datum des Patents.	Bemerkungen.	Früheres Verhältniß.
6	Prem.-Lieut.	Eduard v. Ritsche	9. C.	31	10	Schlesien	14	9	6. April 1854 A	Compfhr. b. 1. Bat. 6. Ldw.-R.	Sek.-Lieut. im 6. Inf.-Regt.
7	dto.	Ferd. Graf v. Rittberg I.	5.	30	—	dto.	12	6	9. Dec. 1854 B	Compfhr. b. 3. Bat. 6. Ldw.-R.	dto.
8	dto.	Karl v. Trzeschewski	7.	31	11	Pommern	14	5	7. Juli 1855 B	Compfhr. b. 1. Bat. 6. Ldw.-R.	dto.
9	dto.	Emil v. Conrady	8.	29	9	Schlesien	12	6	6. Nov. 1855 C	Kommandirt z. topogr. Büreau	dto.
10	dto.	Paul v. Polczynski	3.	20	3	dto.	12	3	4. Dec. 1855 B	Compfhr. b. 3. Bat. 6. Ldw.-R.	dto.
11	dto.	Frdr. v. Gallwitz-Dreyling	5.	29	11	dto.	12	6	21. Juni 1856 B		dto.
12	dto.	Otto v. Heugel	5.	30	—	dto.	11	7	11. Spt. 1856 C	Adjutant des 2. Bataillons	dto.
1	Sek.-Lieut.	Alfred v. Hake	7.	34	8	Ost-Preußen	15	6	23. Dec. 1845 A		Port.-Fähnr. im 6. Inf.-Regt.
2	dto.	Woldemar v. Gößnitz I.	8.	31	10	Schlesien	13	5	15. Spt. 1846 A		dto.
3	dto.	Benno Regely	2.	31	5	dto.	11	9	17. Dec. 1846 A	Lehrer bei der vereinigten Divisionsschule 5. Armee-Corps	dto.
4	dto.	Theodor Fischer	9.	35	—	Westphalen	17	4	16. Nov. 1847		Port.-Fähnr. im 33. Inf.-Regt.
5	dto.	Wilhelm v. Thadden	10.	30	—	Schlesien	11	8	16 Dec. 1847		Port.-Fähnr. im 6. Inf.-Regt.
6	dto.	Dettmar v. Müllenheim	10.	30	7	Westphalen	11	—	14. Mrz. 1848 D		dto.
7	dto.	Leopold v. Wedelstädt	11.	27	3	Posen	10	3	dto. E	Lehrer im Kadettenh. zu Berlin	dto.
8	dto.	Eugen Priebsch	1.	24	10	Schlesien	6	8	27. Apr. 1850 A		Kadett
9	dto.	Herrmann v. Sydow	1.	28	3	West-Preußen	10	8	9. Juli 1850	Adjutant des 1. Bataillons	Port.-Fähnr. im 6. Inf.-Regt.
10	dto.	Oscar v. Gößnitz II.	7.	28	11	Schlesien	8	6	dto. A		dto.
11	dto.	Benno Bath	8.	25	8	Posen	7	8	15. August 1850	Adjutant beim 2. Bataillon (Freistadt) 6. Landw.-Rgts.	dto.
12	dto.	Max Michaelis	6.	26	8	Schlesien	8	2	dto. A	Kommand. z. allg. Kriegsschule	dto
13	dto.	Edmund Wild I.	5.	22	11	dto.	5	8	26 Apr. 1851 R		Kadett
14	dto.	Eugen Hencke	9.	25	—	Sachsen	8	-	11. Nov. 1851 A	Adjutant des Füsilier-Bat.	Port.-Fähnr. im 6. Inf.-Regt.
15	dto.	Dietrich Freiherr v. Wechmar II.	3.	24	4	Schlesien	7	4	dto. B	Adjutant beim 1. Bataillon (Görlitz) 6. Landw.-Regts.	dto.
16	dto.	Georg Schultze	11.	28	3	dto.	7	3	11. Dec. 1851		dto
17	dto.	Oscar Baron v. Collas	4.	24	1	Posen	7	—	8. Jan. 1852 A	Adjutant beim 3. Bat. (Glogau) 6. Landw.-Rgts.	dto.
18	dto.	Albrecht v. Flotow I.	6.	25	9	Schlesien	8	2	dto B		dto.
19	dto.	Benno v. Johnston	4.	25	3	Sachsen	6	8	12. Fbr. 1852 F		dto.
20	dto.	Bernhard Cohen van Baren	2.	27	8	Posen	6	9	15. Juni 1852		Sek.-Lieut. im 18. Inf.-Regt.
21	dto.	Adolph Freiherr v. Lichtenstein	12.	32	2	Brandenburg	7	6	6. Juli 1852		Sek.-Lieut. im 1. Bat. (Görlitz) 6. Landw.-Regmts.
22	dto.	Friedrich Weiß	1.	26	9	Schlesien	6	3	7. Decbr. 1852		Sek.-Lieut. im 1. Bat. (Glatz) 11. Landw.-Regmts.
23	dto.	Oscar v. Lojewsky	10.	31	1	dto.	11	9	4. Jan. 1853		Port.-Fähnr. im 10. Inf.-Regt.
24	dto.	Pitt v. Probst I.	11.	22	11	Brandenburg	5	8	dto. B		Port.-Fähnr. im 6. Inf.-Regt.
25	dto.	Herrm. v. Bültzingslöwen I.	3.	24	9	Schlesien	6	1	5. Febr. 1853		dto.

Nr.	Char ge.	Vor- und Zunamen.	Bataillon resp. Compag.	Alter. J.	Alter. M.	Vaterland.	Dienstzeit. J.	Dienstzeit. M.	Datum des Patents.	Bemerkungen.	Früheres Verhältniß.
26	Sek.-Lieut.	Arthur v. Kretschman	1. C.	20	11	Brandenburg	2	8	29. Apr. 1854 R		Kadett
27	dto.	Friedrich v. Raumer	12.	25	11	Schlesien	6	1	7. Oct. 1854 A		Port.-Fähnr. im 6. Inf.-Regt.
28	dto.	Otto Banselow	7.	22	7	Posen	5	7	7. Nov. 1854 D	Zur Dienstleistung beim 5ten comb. Reserve-Bataillon	dto.
29	dto.	Maximilian Pleßner	9.	22	8	Sachsen	3	8	9. Jan. 1855 C	Kommandirt z. Central-Turn-Anstalt in Berlin	dto.
30	dto.	Benno Graf v. Rittberg II.	6.	22	4	Schlesien	3	8	dto. D		dto.
31	dto.	Friedrich v. Flotow II.	5.	21	3	dto.	3	8	dto. F		dto.
32	dto.	Georg von Probst II.	6.	20	11	Brandenburg	3	8	dto. G		dto.
33	dto.	Ottomar Wild II.	8.	20	10	Schlesien	3	8	dto. H		dto.
34	dto.	Paul Patrunky	4.	21	9	dto.	3	3	20. Mrz. 1855 A		dto.
35	dto.	Karl v. Badenfeld	9.	20	—	Oesterreich	1	8	1. Mai 1855 T		Sek.-Lieut. im 3. Drag.-Regt.
36	dto.	Heinrich Rhein	3.	21	5	Kurhessen	3	3	4. Dec. 1855 C		Port.-Fähnr. im 6. Inf.-Regt.
37	dto.	Julius Steinbrunn	8.	22	4	Posen	3	3	dto. G		dto.
38	dto.	Alexander v. Thszka	4.	21	1	Westphalen	2	8	dto. O		dto.
39	dto.	Julius Graf v. Schweinitz	2.	22	-	Schlesien	2	9	dto. S		dto.
40	dto.	Hans v. Bültzingslöwen II.	7.	21	10	dto.	3	9	10. Mai 1856 C		dto.

Ueberzählige Offiziere.

Nr.	Char ge.	Vor- und Zunamen.	Bataillon resp. Compag.	Alter. J.	Alter. M.	Vaterland.	Dienstzeit. J.	Dienstzeit. M.	Datum des Patents.	Bemerkungen.	Früheres Verhältniß.
1	Sek.-Lieut.	Leonhard v. Lukowitz	3.	20	3	Ost-Preußen	2	8	11. Sept. 1856		Port.-Fähnr. im 6. Inf.-Regt.
2	dto.	George Wendt	10.	21	3	Schlesien	2	4	dto. A		dto.
3	dto.	Friedrich Freiherr v. Wechmar III.	12.	20	—	dto.	2	3	dto. B		dto.
4	dto.	Bruno Freiherr v. Teichmann-Logischen	5.	21	7	dto.	2	8	4. Nov. 1856 E		dto.
5	dto.	Otto v. Gumpert	1.	20	7	Posen	1	9	dto. J		dto.

Aggregirte Offiziere.

vacat.

à la suite.

Nr.	Char ge.	Vor- und Zunamen.	Bataillon resp. Compag.	Alter. J.	Alter. M.	Vaterland.	Dienstzeit. J.	Dienstzeit. M.	Datum des Patents.	Bemerkungen.	Früheres Verhältniß.
1	Sek.-Lieut.	Wilhelm Jaeckel	11.	37	1	Schlesien	9	2	6. Juni 1849	Mitglied der Direktion der Gewehrfabrik zu Saarn	Sek.-Lieut. im 6. Inf.-Regt.

Nr.	Charge.	Vor- und Zunamen.	Bataillon resp. Compag.	Alter. J.	Alter. M.	Vaterland.	Dienstzeit. J.	Dienstzeit. M.	Datum des Patents.	Bemerkungen.	Früheres Verhältniß.
						Portepee-Fähnriche.					
1	Portepee-Fähnrich.	Louis Freiherr v. Richthoffen	10. C.	19	1	Schlesien	2	1	16. Juli 1855		Portepee-Fähnrich im 6. Jäger-Bataillon
2	dto.	Alfred Baron v. Collas	6.	20	5	Posen	1	9	4. Dec. 1855 A		Unteroffizier im 6. Inf.-Regmt.
3	dto.	Louis Wild	2.	19	1	Schlesien	1	8	dto. 1855 C		Kadett
4	dto.	Max v. Uechtritz	3.	20	8	dto.	2	3	dto. 1855 D		Port.-Fähnr. im 6. Drag.-Rgt.
5	dto.	Hans Graf v. Schweinitz	12.	20	3	dto.	1	3	13. August 1856		Unteroffizier im 6. Inf.-Regt.
6	dto.	Otto Freiherr v. Tettau	1.	20	3	Ostpreußen	1	6	11. Oktbr. 1856		dto.
7	dto.	Paul v. Kreckwitz	4.	18	10	Schlesien	—	9	4. Nov. 1856		dto.
8	dto.	Maximilian v. Normann	8.	20	4	Brandenburg	—	8	4. Dec. 1856		Kadett
9	dto.	Karl v. Bültzingsloewen	9.	19	4	Schlesien	—	8	dto. 1856 A		Unteroffizier im 6. Inf.-Regt.
10		manquiren									
11											
12											
						Unterstab.					
1	Oberstabs- u. Rgts.-Arzt	Armin Dr. Schotte	I. B.	47	—	Sachsen	25	3	lt. A. C.-O. v. 9. August 1845	Roth. A.-O. 4. Kl.	Oberstabs- und Rgmts.-Arzt im 7. Inf.-Regt.
2	Stabs- und Bat.-Arzt	Adolph Ehrenreich	F.-B.	51	5	Brandenburg	31	4	lt. A. C.-O. v. 9. Dec. 1830	Roth. A.-O. 4. Kl.	Bat.-Arzt beim 3. Bat. (Krotoschyn) 19. Landw.-Regts.
3	Assist.-Arzt	Gustav Dr. Wernicke	10. C.	34	1	Sachsen	5	10	lt. A. C.-O. v. 7. Jan. 1851		Assistenz-Arzt im 32. Inf.-Rgt.
4	dto.	August Teubner	1. C.	35	5	dto.	9	1	lt. A. C.-O. v. 5. Oktbr. 1854		Unter-Arzt im 6. Inf.-Regt.
5	dto.	Karl Dr. Maaß	12. C.	27	4	Brandenburg	2	9	lt. A. C.-O. v. 30. Juni 1855		Assistenz-Arzt im 7. Inf.-Regt.
6	dto.	Adolph Petrick	6. C.	28	9	Schlesien	5	11	lt. A. C.-O. v. 17. April 1856		Unter-Arzt im 6. Inf.-Regt.
7	Sek.-L. a. D. u. Zahlmstr. 1. Klasse	Karl Seydel	1. B.	49	3	Brandenburg	26	9	den 5. Juli 1835 Rechfhr., lt. Allh. C.-O v. 15. Juli 1841 Sek.-Lieut.	F. W. III.	Bat.-Schreiber im 6. Inf.-Rgt.
8	Zahlmeister 1. Klasse	Karl Kutzner	2. B.	35	8	Posen	17	3	v. 27. Dec. 1851 Rechnungsfhr.	F. W. III.	Feldwebel im 18. Inf.-Regt.
9	dto.	August Rosse	F.-B.	33	3	Brandenburg	11	2	v. 2. April 1852 Rechnungsfhr.	F. W. III.	Unteroffizier im 6. Inf.-Regt.

Beilage XI.

Chronologische Reihenfolge

des Abgangs der Offiziere des 6. Infanterie-Regiments seit der Stiftung.

Nr.	Charge.	Namen.	Zeit des Abgangs.	Bemerkungen.
1	Kapitain	von Burghoff	Februar 1774	Starb
2	Fähnrich	von Wagner	Juni 1775	Bat um seine Entlassung
3	Prem.-Lieut.	von Brandenstein	Juni 1776	dto.
4	Sek.-Lieut.	von Mirbach I.	Juni 1776	dto.
5	"	von Metzsch	Juli 1776	Ohne Abschied entlassen
6	Fähnrich	von Mirbach	December 1776	Bat um den Abschied
7	Sek.-Lieut.	von Gyllenhammer	Juni 1777	dto.
8	Fähnrich	du Foy	Juni 1777	dto.
9	Oberst	von Pirch	9. Septbr. 1777	Erhielt das v. Tümplingsche Garn.-Rgmt.
10	Kapitain	Graf von Wartensleben	August 1777	Bat um den Abschied
11	"	von Miltitz	August 1777	Wegen Invalidität zu einer Civilbedienung notirt und entlassen
12	Lieutenant	von Rosen	April 1778	Wegen incurablem Bruchschaden entlassen
13	"	von Moltke	August 1778	Starb zu Glatz am Nervenfieber
14	Prem.-Lieut.	von Reinach	Juni 1779	Bat um den Abschied
15	"	von Vaterweiß	Septbr. 1779	dto.
16	Fähnrich	von Hoverbeck	Novbr. 1779	dto.
17	"	Graf Zech	Januar 1780	Wegen Schulden verabschiedet
18	Prem.-Lieut.	von Moek	Juni 1780	Bat um den Abschied
19	Fähnrich	von Brosowsky	Juni 1780	dto.
20	Oberst	von der Goltz	Juni 1780	Erhielt das vac. v. Luck'sche Regiment
21	Prem.-Lieut.	von Pirch	Oktober 1780	Bat um den Abschied
22	Sek.-Lieut.	von Mirbach I.	Juni 1781	dto.
23	Prediger	Kalterbach	August 1781	dto.
24	Kapitain	von Rohmann	Novbr. 1781	dto.
25	Lieutenant	von Strahlendorff	April 1782	Starb
26	Fähnrich	von Kortzfleisch	Mai 1782	Dimittirt
27	"	von Nauendorff	Mai 1782	dto.
28	Kapitain	von Teichmann	August 1782	Starb
29	Lieutenant	von Schlieben	Septbr. 1782	Bat um den Abschied
30	Regiments-Quartiermstr.	Ließ	Oktober 1782	Erhielt eine Civil-Anstellung
31	Lieutenant	von Reichard	März 1783	Zum Regiment Graf Henkel versetzt
32	Prem.-Lieut.	Graf Schulenburg	Juni 1783	Abschied als Kapitain
33	Sek.-Lieut.	von Zabiensky	Oktober 1783	Bat um den Abschied
34	Fähnrich	von Mirbach	Oktober 1783	Auf Befehl des Königs entlassen
35	Oberst	von Franken	Juni 1784	Bat um den Abschied
36	Prem.-Lieut.	von der Lundt	Februar 1785	dto.
37	General-Lieut.	von Lengefeld	April 1785	Ward Gouverneur von Magdeburg
38	Lieutenant	von Elsenau	Mai 1785	Bat um den Abschied
39	"	von Oinhausen	December 1785	dto.
40	Oberst	von Bose	April 1786	Erhielt das v. Hallmann'sche Garn.-Rgt.
41	Kapitain	von Graurock	Mai 1786	Bat um den Abschied
42	Lieutenant	von Bredin	Mai 1786	dto.
43	Oberst	Arnauld de la Perrière	Septbr. 1786	Erhielt das in Königsberg errichtete Frei-Regiment
44	Lieutenant	von Rangow	Novbr. 1786	Ward zum v. Möllendorf'schen Regiment versetzt
45	Oberst-Lieut.	von Behmen	April 1788	Starb
46	Lieutenant	Hegener (Depotbataillon)	Juli 1788	Schied aus
47	Major	von Schellendorf (dto.)	August 1788	Starb

Nr.	Charge.	Namen.	Zeit des Abgangs.	Bemerkungen.
48	Stabs-Kapit.	von der Laage	August 1788	Bat um den Abschied
49	Prem.-Lieut.	von Plachetzky	August 1789	dto.
50	Lieutenant	von Gregersdorf	Oktober 1789	Zum Grenad.-Bat. v. Gillern versetzt
51	Lieutenat	von Tippelskirch	December 1789	Inspections-Adjutant beim Gen.-Major Grafen Schwerin
52	Regiments-Quartiermstr.	Bergius	April 1790	Starb
53	Stabskapitain	von Bruyn (Depotbat.)	Juli 1790	Starb
54	Sek.-Lieut.	von Suchten (Depotbat.)	Januar 1791	Zum Rgt. Herzog v. Holstein-Beck versetzt
55	Major	von der Heyde	April 1791	Zu einer Kommandantur designirt
56	Oberst-Lieut.	von Luck (Depotbat.)	Januar 1792	Starb
57	Prem.-Lieut.	von Buchholtz	August 1792	Wegen Invalidität auf Wartegeld gesetzt
58	Auditeur	Bergius	Juli 1793	Ward Bürgermeister in Pr.-Holland
59	Regiments-Quartiermstr.	Reyen	Juli 1793	Ward Oberempfänger bei der Lenczyker Kammer
60	Prem.-Lieut.	Müller (Depotbat.)	Novbr. 1793	Erhielt die Invaliden-Comp. des Rgmts.
61	Sek.-Lieut.	von Wittken	December 1793	Im Hospital zu Königsberg angestellt
62	"	von Buchholtz I.	Februar 1794	Bat um den Abschied
63	"	von Treskow	April 1794	Zweiter Adjutant des General-Lieutenants Grafen Schwerin
64	Regiments-Quartiermstr.	Schulz	Mai 1794	Zum Füs.-Bat. v. Pellet versetzt
65	Sek.-Lieut.	von Bockum	Novbr. 1794	Abschied als Kapitain
66	Prem.-Lieut.	von Schmalensee	Novbr. 1794	Starb an den bei Suchaczew den 23sten Oktober erhaltenen Wunden
67	Fähnrich	von Capeller (Depotbat.)	Novbr. 1794	Wegen incorrigibler Conduite dimittirt
68	Prem.-Lieut.	Schimmelpfennig v. d. Oye	Januar 1795	Starb
69	Sek.-Lieut.	von Buchholtz	Januar 1795	Bat um den Abschied
70	Major.	von Wins (Depotbat.)	April 1795	Pensionirt
71	Kapitain.	von Ostrowski (Depotbat.)	April 1795	dto.
72	Sek.-Lieut.	von Hatten	Mai 1795	Bat um den Abschied
73	General-Lieut.	Graf Schwerin	Mai 1795	Verlor durch kriegsrechtliches Erkenntniß das Regiment
74	Sek.-Lieut.	von Borcke	Oktober 1795	Zur Invaliden-Compagnie des Regmts. v. Hiller versetzt
75	Fähnrich	von Buchholtz (3.Musk.-B.)	December 1795	Wegen Invalidität dimittirt
76	Ober-Auditeur	Bellhagen	December 1795	Wird Kriegsrath zu Kempen
77	Sek.-Lieut.	Graf Schwerin	März 1796	Zum Regiment v. Kleist versetzt
78	Oberst	von Obernitz	April 1796	Erhielt das 3. Musk.-Bat. des Regiments v. Hollwede
79	Sek.-Lieut.	von Podewils	April 1796	Bat um den Abschied
80	Prem.-Lieut.	von Vietinghoff	Juni 1797	Abschied als Kapitain
81	Sek.-Lieut.	von Bonin	Juni 1797	Als Prem.-Lieut. zum Kadettencorps vers.
82	Kapitain	von Wostrowski	Septbr. 1797	Als Major zum Regiment v. Courbière Nr. 58 versetzt
83	Stabs-Kapit.	von Dobeneck	Septbr. 1797	Als Kapitain zum Rgt. v. Courbière versetzt
84	Fähnrich	Marquis Boyer d'Eguilles	Septbr. 1797	Als Sek.-Lieut. z. Rgt. v. Courbière versetzt
85	Prem.-Lieut.	Graf Hertzberg	Februar 1798	Bat um den Abschied
86	Sek.-Lieut.	von Rauschenplatt	Mai 1798	Ertrank
87	Major	von Kleist	Juni 1798	Starb
88	Stabs-Kapit.	von Krohmer (3. Musk.-B.)	Oktober 1798	Bat um den Abschied
89	Sek.-Lieut.	von Wolframsdorf	Oktober 1798	dto.
90	Sek.-Lieut.	von Wroblewski	Oktober 1798	dto.
91	Gener. Chirurg	Sasse	Novbr. 1798	Starb
92	Fähnrich	Graf Krockow	Januar 1799	Zum Regiment v. Langen versetzt
93	Oberst	von Ratzmer	Januar 1799	Erhielt das Inf.-Regt. vac. v. Mosch
94	Major	von Krajewski II.	Februar 1799	Starb
95	Sek.-Lieut.	von Ratzmer	März 1799	Zum Regt. Nr. 54 v. Ratzmer versetzt
96	Stabs-Kapit.	von Specht	März 1799	Zum Regt. Nr. 36 v. Puttkammer versetzt

Nr.	Charge.	Namen.	Zeit des Abgangs.	Bemerkungen.
97	Lieutenant	von Lehwald	April 1799	Zum Regt. Nr. 16 versetzt
98	Lieutenant	von Rehbinder	April 1799	Zum Regt. Nr. 2 v. Brünneck versetzt
99	Prediger	Jedosch	August 1799	Erzpriester in Pr.-Holland
100	Sek.-Lieut.	von Blankensteiner	August 1799	Zum Inf.-Regt. Nr. 51 versetzt
101	Kapitain	von Barße	December 1799	Starb
102	Fähnrich	von Beausobre	December 1799	Zum Regiment Nr. 47 versetzt
103	Fähnrich	von Nolting	Februar 1800	Dimittirt
104	Prem.-Lieut.	von Plachetzky	März 1800	Abschied bewilligt
105	Regiments-Quartiermstr.	Giersberg	Mai 1800	Polizei-Direktor in Lüben
106	Sek.-Lieut.	von Billerbeck	Septbr. 1800	Abschied bewilligt
107	Sek.-Lieut.	von Bessel	December 1800	dto.
108	Fähnrich	von Mosch	Januar 1801	Zum Inf.-Regmt. Nr. 48 versetzt
109	Fähnrich	von Borcke	Januar 1801	Wegen schlechter Conduite entlassen
110	Sek.-Lieut.	von Waltersdorff	April 1801	dto.
111	"	von Milewski	December 1801	Abschied bewilligt
112	"	von Hundt	April 1802	dto.
113	Fähnrich	von Wiersbitzky	Septbr. 1802	dto. (ging in auswärt. Dienste)
114	Kapitain	von Quoos	Januar 1803	dto.
115	Sek.-Lieut.	von Arnauld	Juni 1803	Desertirt
116	Kapitain	von Trauwitz	August 1803	Als Major zum 3. Musk.-Bataill. des Regiments v. Courbière versetzt
117	Sek.-Lieut.	von Kalkstein	August 1803	Abschied bewilligt
118	Kapitain	von Mirbach	April 1804	Abschied bewilligt als Major
119	Auditeur	Drost	August 1804	Regmts.-Quartiermstr. des Füs.-Bataill. v. Schachtmeyer
120	Sek.-Lieut.	Eichholtz	März 1805	Gestorben
121	Sek.-Lieut.	von Hippel	April 1805	
122	Major	von Pfau	Mai 1805	
123	Prem.-Lieut.	von Dorsch	Septbr. 1805	
124	Oberst	von Bose	Oktober 1805	Pensionirt
125	Major	von Freywald	December 1805	dto.
126	Lieutenant	von Pfistern	Januar 1806	Wegen Invalidität auf Wartegeld gesetzt
127	Fähnrich	von Gorskowsky	Mai 1806	Abschied bewilligt
128	Prem.-Lieut.	von Stechow	December 1806	dto.
129	General-Lieut.	von Reinhardt	Oktober 1806	Abschied bewilligt, ward aber bald Gouverneur von Glogau
130	General-Major	von Krajewski	Januar 1807	Abschied bewilligt
131	Sek.-Lieut.	von Gutzmerow	Januar 1807	Zum 1. Krokow'schen Freicorps versetzt
132	Sek.-Lieut.	von Brancke	Januar 1807	Desertirt
133	Kapitain	von Schau	Februar 1807	Starb an den im Gefecht von Dirschau empfangenen Wunden
134	"	von Hoslus	April 1807	Beim Ausfall am 28 April vor Danzig geblieben
135	Sek.-Lieut.	Stößel gen. von Heyde	April 1807	
136	"	von Ustarbowski	April 1807	
137	Kapitain	von Kamecke	Mai 1807	Bei der Belagerung von Danzig geblieben
138	Sek.-Lieut.	von Young	Juli 1807	Dimittirt
139	"	von Straelau	Juli 1807	Dimittirt, erhielt 1808 aus Gnade den Abschied
140	Stabs-Kapit.	von Both	Juli 1807	Als Major von der Armee, zum Generalstab versetzt
141	Prem.-Lieut.	von Buchholtz	August 1807	Abschied als Kapitain bewilligt
142	Sek.-Lieut.	von Karsnicky	August 1807	Abschied bewilligt
143	"	von Przybilski	August 1807	dto.
144	Prem.-Lieut.	von Hanstein	Oktober 1807	Abschied bewilligt als Kapitain
145	Sek.-Lieut.	von Kahlden	Oktober 1807	Abschied bewilligt
146	Kapitain	von Lindenfels	December 1807	Starb

Abgang des Füsilier-Bataillons, bis zur Vereinigung mit dem Regiment.

Nr.	Charge.	Namen.	Zeit des Abgangs.	Bemerkungen.
147	Major	von Winterfeld	Juli 1787	Starb
148	Kapitain	von Diebitsch	Septbr. 1787	Zum Garnison-Regmt. v. Pirch versetzt
149	Regiments-Quartiermstr.	Leutner	Oktober 1787	Pensionirt
150	Sek.-Lieut.	von Knobelsdorff	Juli 1788	Starb
151	"	von Wawreczecki	Novbr. 1789	Pensionirt
152	"	von Ostrowski	Mai 1790	Zum Depot-Bat. d. Rgts. v. Wildau vers.
153	Kapitain	von John	Novbr. 1790	Als Major zum Füs.-Bat. Graf Anhalt versetzt
154	Stabskapitain	von Roggenbuck	April 1790	Starb
155	Major	von Bronsart	Juni 1791	Pensionirt
156	Kapitain	von Kestelot	December 1791	Pensionirt, später beim 3. Musk.-Bat. des Regiments v. Courbière
157	Stabskapitain	Puder	Juli 1794	Pensionirt
158	Lieutenant	von Wahren	Novbr. 1794	Starb
159	Oberst	von Thiele	December 1794	Erhielt das Inf.-Regiment Alt-Pfuhl
160	Major	von Hahn	December 1794	Starb
161	Stabskapitain	von Eberstein	Januar 1795	Als Kapitain zum Füs.-Bat. v. Dessaunier versetzt
162	Major	von Arnim	December 1795	Pensionirt
163	Lieutenant	von Kayserlingk	April 1796	Erhielt den Abschied mit ganzem Gehalt
164	Stabskapitain	von Liebermann	Juni 1796	Zum Füs.-Bataill. v. Eicke versetzt
165	Kapitain	von Lezlie	Juni 1796	Starb
166	Major	von Tilly	Januar 1797	Kommandeur d. Inf.-Rgts. Nr. 8 v. Ruits
167	Lieutenant	von Sacken	April 1797	Pensionirt
168	Stabskapitain	Nehmo	Oktober 1797	Ward Kriegsrath
169	Lieutenant	Wilhelmi	Januar 1798	Zur 2. Ostpreuß. Füs.-Brig. versetzt
170	Sek.-Lieut.	Helden von Gowarczewski	Oktober 1798	Zum Inf.-Regmt. v. Schöning versetzt
171	Kapitain	von Lebbin	Oktober 1798	Als Major zum Füs.-Bat. v. Rembow vers.
172	Regiments-Quartiermstr.	Preuß	Februar 1799	Ward Kriegsrath in Goniądz
173	Major	von Rostock	Februar 1800	Ward Postmeister in Cörlin
174	Lieutenant	von Komorowski	März 1800	Pensionirt
175	"	von Puttkammer	Novbr. 1800	Ward Stabskapt. im Füs.-Bat. v. Rembow
176	"	von Rudolphi	April 1801	Zum Füs.-Bat. v. Thümen versetzt
177	"	von Fiedler	April 1801	dto.
178	Rgts.-Chirurg	Luhl	Mai 1801	Starb
179	Lieutenant	von Krupetzki	Juni 1801	Abschied
180	Kapitain	von Wiechert	December 1801	Starb
181	Prem.-Lieut.	von Hippel	Juni 1802	Abschied als Kapitain, ward Holzgarten-Rendant in Tilsit
182	Regiments-Quartiermstr.	Anderson	April 1803	Ward Referend. b. d. Kammer in Bialystock
183	Lieutenant	von Schmeling	Mai 1803	Kassirt
184	Kapitain	von Werner	April 1804	Starb
185	Prem.-Lieut.	von Sierakowski	April 1804	Als Stabskapitain zum Füs.-Bataillon v. Rembow versetzt
186	Major	von Bergen	Januar 1805	Kommandeur des Füs.-Bat. v. Thümen in Memel
187	Stabskapitain	von Hannstein	Januar 1805	Kapitain und Compagnie-Chef beim Füs.-Bataillon v. Bergen
188	Prem.-Lieut.	von Young	Februar 1805	Als Premier-Lieutenant daselbst
189	Sek.-Lieut	von Liechowski	Mai 1805	Abschied
190	"	Schach von Wittenau	Juni 1805	In das Dragoner-Regiment Graf Hertzberg versetzt.

Nr.	Charge.	Namen.	Zeit des Abgangs.	Bemerkungen.
191	Sek.-Lieut.	von Pannwitz	Juni 1806	Abschied, tritt im December in das in Königsberg formirte Reserve-Bataillon
192	Oberst-Lieut.	von Wakenitz	August 1807	Abschied bewilligt
193	Prem.-Lieut.	von Dallmer	August 1807	Zum Kapitain von der Armee avancirt

Abgangsliste

des Offizier-Corps des 1. Westpreußischen Infanterie-Regiments.

Nr.	Charge.	Namen.	Zeit des Abgangs.	Bemerkungen.
194	Sek.-Lieut.	von Salisch	Februar 1808	Starb in Königsberg
195	Prem.-Lieut.	von Maltzahn	März 1808	Starb
196	"	von Willamowicz	Juni 1808	Abschied als Kapitain bewilligt
197	Sek.-Lieut.	von Massow	Juni 1808	Abschied als Premier-Lieut. bewilligt
198	"	von Kobylinski	Juni 1808	dto.
199	Kapitain	von Kalnassi	August 1808	Ward Major von der Armee
200	Stabskapitain	von Natzmer	August 1808	Als Kapitain zum 1. Pommerschen Infanterie-Regiment versetzt
201	Prem.-Lieut.	von Wohlgemuth	Septbr. 1808	Abschied als Kapitain bewilligt, 1813 beim 4. Res.-Regmt. angestellt
202	Major	von Stößer	Oktober 1808	Abschied als Oberstlieutenant bewilligt
203	Sek.-Lieut.	von Polewski	Novbr. 1808	Abschied als Prem.-Lieut. bewilligt
204	"	von Elzanowski	December 1808	Abschied bewilligt
205	Prem.-Lieut.	von Fragstein	December 1808	Abschied als Kapitain bewilligt
206	Sek.-Lieut.	von Suchodolitz	Februar 1809	Abschied bewilligt
207	"	von Gerhard	Februar 1809	Abschied bewilligt
208	Stabskapitain	von Hosius	Februar 1809	Abschied bewilligt
209	Sek.-Lieut.	von Fresin	März 1809	Abschied bewilligt
210	Major	von Brandt	März 1809	Abschied bewilligt
211	Prem.-Lieut.	von Zierowski	März 1809	Abschied als Kapitain bewilligt
212	Sek.-Lieut.	von Wiersbitzki	März 1809	Abschied bewilligt
213	Prem.-Lieut.	von Wedell	April 1809	Abschied als Stabskapitain bewilligt
214	Sek.-Lieut.	von Trillitz	Mai 1809	Abschied bewilligt, 1813 Kriegskommissair bei der Niederschles. Brigade
215	Prem.-Lieut.	von Slupecky	Juni 1809	Abschied als Stabskapitain bewilligt
216	"	von Weger	Septbr. 1809	dto.
217	Sek.-Lieut.	von Vandemer	Oktober 1809	Kassirt
218	"	von Thadden	Oktober 1809	Entlassen
219	"	von Skorupski	Oktober 1809	Abschied bewilligt
220	Major	von Brancke	Novbr. 1809	Abschied als Oberstlieutenant bewilligt
221	Major	von Moeck	Februar 1810	dto. starb 1811
222	Major	von Kamptz	März 1810	Ward Kommandant von Kolberg
223	Major	von Both	April 1810	Ward Kommandeur des 1. ostpreußischen Inf.-Regmts.
224	Kapitain	von Gerskow	Juni 1810	Abschied als Major bewilligt
225	Major	von Orlich	Septbr. 1810	Starb
226	Sek.-Lieut.	von Stößer II.	Septbr. 1810	Starb
227	"	von Schmeling	Januar 1811	Abschied bewilligt
228	"	von Duisburg	Januar 1811	Abschied bewilligt
229	Prem.-Lieut.	von Londczinsky	März 1811	Abschied bewilligt
230	Sek.-Lieut.	von Biechowski	März 1811	Abschied bewilligt
231	"	von Stein	April 1811	
232	"	Bürger	Mai 1811	Zur 2. westpreuß. Garn.-Comp. versetzt
233	"	Kielmann	Mai 1811	Zur Regiments-Garn.-Comp. versetzt
234	"	von Fink	Mai 1811	Abschied bewilligt, Novbr. 1813 in das 7. Res.-Regmt. versetzt
235	"	von der Lundt	Mai 1811	Als Prem.-Lieut. zum Normalbat. versetzt
236	Stabskapitain	von Riesewandt	Juli 1811	Abschied bewilligt

Nr.	Charge.	Namen.	Zeit des Abgangs.	Bemerkungen.
237	Gen.-Major und Chef	**von Hamberger**	Juli 1811	Starb am 1. Juli
238	Kapitain	von Schmidtkow	August 1811	Abschied als Major bewilligt
239	Oberst-Lieut. u. Regts.-Kombr.	**von Willissen**	Oktober 1811	Abschied als Oberst bewilligt
240	Major	von Cornberg	Oktober 1811	Starb
241	Sek.-Lieut.	von Seydlitz	Oktober 1811	Abschied bewilligt, 1813 im Bataill. des Ob.-Lieut. von Reuß angestellt
242	"	Hamilton	Novbr. 1811	Entlassen
243	Prem.-Lieut.	von Kleist	December 1811	Abschied als Stabskapitain bewilligt
244	Sek.-Lieut.	von Prittwitz	Februar 1812	Zum Generalstab versetzt
245	Stabskapitain	Maez	März 1812	Abschied bewilligt
246	Kapitain	von Herwarth	Juni 1812	Starb an d. in einem Duell erhalt. Wunden
247	Sek.-Lieut.	von Schönermarck	Juni 1812	Kassirt
248	Stabskapitain	von Hatten	Septbr. 1812	Geblieben bei Gräfenthal
249	Sek.-Lieut.	von Schimmelpfennig II.	Septbr. 1812	dto.
250	"	von Hochstetter	Septbr. 1812	Starb an d. b. Gräfenthal erhalt. Wunden
251	Major	von Derschau	Novbr. 1812	Abschied
252	Kapitain	von Kykbusch	Novbr. 1812	Als Brigadier zur Gendarmerie versetzt
253	"	von Herrmann	Novbr. 1812	2. Direktionsmitglied der Allg. Kriegsschule
254	Stabskapitain	von Ziegler	Februar 1813	Zum Res.-Bat. des Füs.-Bat. 1. westpreußischen Regiments versetzt
255	Sek.-Lieut.	von Andrachowicz	Februar 1813	Zur Gendarmerie versetzt
256	"	von Kemnitz	März 1813	Zum 2. Res.-Bat. des Leib-Rgts. versetzt
257	"	von Schlemmer	März 1813	Zum 1. Res.-Bat. des Leib-Rgts. versetzt
258	Major	von St. Ingbrecht	März 1813	Zur Gendarmerie versetzt
259	Prem.-Lieut.	von Preuß	März 1813	dto.
260	Major	von Bornstädt	2. Mai 1813	In der Schlacht bei Gr.-Görschen gefallen
261	Major	von Pfuhl		
262	Prem.-Lieut.	von Schleinitz		
263	"	von Dziengel		
264	"	von Trauwitz		
265	Sek.-Lieut.	von Lewinski		
266	Major	Müller	Mai 1813	An den bei Gr.-Görschen erhalt. Wunden gestorben
267	Prem.-Lieut.	von der Marwitz		
268	Sek.-Lieut.	von Gersdorff	Juli 1813	Zum 10. Reserve-Regiment versetzt
269	Prem.-Lieut.	du Rosey	Juli 1813	Als Stabskapit. zum 2. Garde-Rgt. versetzt
270	Sek.-Lieut.	von Koeppern	Juli 1813	Starb an den bei Gr.-Görschen erhaltenen Wunden
271	Prem.-Lieut.	von Gerdtell I.	August 1813	Bei Dresden gefallen
272	Major	von Douglas	August 1813	Bei Culm gefallen
273	Kapitain	von Luebtow	Septbr. 1813	Starb an den bei Culm erhalt. Wunden
274	Prem.-Lieut.	von Rappard	Septbr. 1813	In den Gefechten des Gren.-Bataillons am 22. September geblieben
275	Sek.-Lieut.	von Bentivegni	Septbr. 1813	
276	"	von Eicke	Septbr. 1813	
277	Kapitain	Nittka	Oktober 1813	Als Major das 2. pommersche Brig.-Garnison-Bataillon erhalten
278	Prem.-Lieut.	von Grzymalla	Novbr. 1813	Zum 1. ostpreuß. Brig.-Garn.-Bat. versetzt
279	Prem.-Lieut.	Graf Brühl	Novbr. 1813	In die Adjutantur versetzt
280	Sek.-Lieut.	von Scherbening	Novbr. 1813	An den bei Leipzig erhaltenen Wunden gestorben
281	"	von Frankenberg II.	Novbr. 1813	
282	Prem.-Lieut.	Wachhausen	Novbr. 1813	Starb am Nervenfieber
283	Sek.-Lieut.	Schulz	Oktober 1813	Bei Leipzig gefallen
284	Stabskapitain	von Kleist	December 1813	An den bei Leipzig erhaltenen Wunden gestorben
285	Sek.-Lieut.	von Schimmelpfennig	December 1813	
286	"	von Pippach	December 1813	
287	Major	von Gottberg	März 1814	Starb

Nr.	Charge.	Namen.	Zeit des Abgangs.	Bemerkungen.
288	Sek.-Lieut.	von Schoening II.	Mai 1814	Abschied bewilligt
289	Stabskapitain	von Badinski	Juli 1814	Abschied als Kapitain bewilligt
290	Sek.-Lieut.	Buchwald	August 1814	
291	"	Schleusner	August 1814	Abschied bewilligt
292	"	Dietrich	August 1814	
293	"	von Versen	August 1814	In das Kadetten-Corps versetzt
294	"	Kriele	August 1814	Abschied bewilligt
295	"	Dalitsch	August 1814	dto.
296	Oberst u. Rgts.-Kommandeur.	**von Schmalensee**	Septbr. 1814	Abschied als General-Major bewilligt
297	Regmts.-Arzt	Brettschneider	Oktober 1814	Zum 1. Garde-Regiment versetzt
298	Sek.-Lieut.	von Tilly	Novbr. 1814	
299	"	Bergius	Novbr. 1814	Abschied bewilligt
300	"	Regenbrecht	Decbr. 1814	
301	"	Angely	Januar 1815	
302	"	Groß	Februar 1815	Bei den Bergischen Truppen angestellt
303	Prem.-Lieut.	Oehme	März 1815	Abschied als Kapitain bewilligt
304	Sek.-Lieut.	von Pfuhl	März 1815	Starb an den bei la Fertes erhalt. Wunden
305	Stabskapitain	von Etzdorff	März 1815	Als Kapitain zum 26. Inf.-Regmt. vers.
306	"	von Stößer	April 1815	Als Comp.-Chef in das 18. Inf.-Rgt. vers.
307	Major	von Hatten	April 1815	Zum Ersatz-Bataillon versetzt
308	Kapitain	von Schick	April 1815	dto.
309	"	von Stechow	April 1815	Als Major zum 5. rhein. Landw.-Rgmt. versetzt
310	"	von Bode	April 1815	Zum 3. rhein. Landw.-Regmt. versetzt
311	Stabskapitain	von Langersdorff	April 1815	Zum 2. westpreuß. Inf.-Regmt. versetzt
312	Oberst-Lieut. u. Rgts.-Kmdr.	**von Kemphen**	Septbr. 1815	Brigade-Kommandeur b. 3. Armeekorps
313	Prem.-Lieut.	von Wischetzki	Oktober 1815	Ward Kapitain in der Adjutantur
314	"	von Ledebur	Oktober 1815	Abschied als Kapitain bewilligt
315	"	von Holtzendorff	December 1815	Abschied bewilligt
316	Sek.-Lieut.	Rewendt	December 1815	dto.
317	"	von Pirch	März 1816	In das 1. Garde-Regiment versetzt
318	Oberst-Lieut.	von Rohr	Juni 1816	Kommandeur des 26. Inf.-Regmts.
319	Sek.-Lieut.	Klipfel	Juni 1816	Zum besoldeten Stamm des Berliner Garde-Landw.-Bat. versetzt
320	"	Beiffert	Septbr. 1816	Ausgeschieden
321	Major	von Gruben	Septbr. 1816	Abschied als Oberst bewilligt
322	Sek.-Lieut.	Broegelmann	Septbr. 1816	Ausgeschieden
323	"	Ulrich	Novbr. 1816	Pensionirt
324	"	Berger	Septbr. 1816	
325	"	von Wolffradt	Septbr. 1816	
326	"	von Tippelskirch	Septbr. 1816	Dem 3. Jäger-Bataillon aggregirt
327	"	von Hüllessen	Septbr. 1816	
328	Prem.-Lieut.	Richter	Septbr. 1817	Abschied bewilligt
329	Sek.-Lieut.	des Granges	Septbr. 1817	Ausgeschieden
330	Major	von Krenski	Oktober 1817	Pensionirt
331	Kapitain	von Guionneau	Novbr. 1817	Als Major und Bat.-Kommandeur in das 2. Kölnische Landw.-Rgt. versetzt
332	Prem.-Lieut.	Meckel von Hemsbach	Februar 1818	Abschied bewilligt
333	Sek.-Lieut.	von Schoen	Februar 1818	Zur Landwehr versetzt
334	"	von Westernhagen	März 1818	Ausgeschieden
335	"	Erdmann	April 1818	Kassirt
336	"	Gruttner	Mai 1818	dto.
337	"	Fanner	Juni 1818	Abschied bewilligt
338	"	von Tschammer	Juni 1818	In das 1. Garde-Regiment versetzt
339	"	von Plustow	Juni 1818	In das Kaiser Alex. Grenad.-Rgt. versetzt

Nr.	Charge.	Namen.	Zeit des Abgangs.	Bemerkungen.
340	Sek.-Lieut.	von Stockl	December 1818	Abschied bewilligt
341	"	Babel	Januar 1819	dto.
342	Oberst u. Rgts.-Kommandeur.	**Stach von Goltzheim**	April 1819	In das Kriegsministerium versetzt
343	Kapitain	von Goddenthow	Juli 1819	Abschied als Major bewilligt
344	Sek.-Lieut.	Frosch	Septbr. 1819	Abschied bewilligt
345	"	Swuralla	December 1819	Abschied als Prem.-Lieut. bewilligt
346	Prem.-Lieut.	Kahde	April 1820	Ausgeschieden
347	Sek.-Lieut.	Gaebel	August 1820	dto.
348	"	Weber	August 1820	dto.
349	"	Buschenhauer	Januar 1821	Tauschte mit Lieut. von Pappritz vom 16. Inf.-Regiment
350	Prem.-Lieut.	Stephany	März 1821	Adjutant beim 3. comb. Res.-Landwehr-Bataillon 38. Inf.-Regmts.
351	"	von Reitzenstein	März 1821	Ward Kapitain im Generalstabe
352	Kapitain	von Stock	März 1821	Als Major in das 13. Inf.-Regmt. versetzt
353	Prem.-Lieut.	von Hüllessen	Juli 1822	Abschied als Kapitain bewilligt
354	Sek.-Lieut.	von Fragstein	Juli 1822	Abschied bewilligt
355	Kapitain	von Wenckstern	Juli 1822	Starb
356	"	von Grabow	Juli 1822	Starb
357	Sek.-Lieut.	Grunwald	Novbr. 1822	Ausgeschieden
358	General der Inf. und Chef, dann Feldmarschall	**Graf Kleist von Nollendorff**	Februar 1823	Starb am 17. Februar
359	Oberst u. Rgts.-Kommandeur	**von Nöbel**	Oktober 1823	Abschied bewilligt
360	Sek.-Lieut.	Grundschig	Januar 1824	dto.
361	"	von Wedell	Januar 1824	dto.
362	"	Wandel	März 1824	In das Kadettencorps versetzt, 1830 Abschied als Kapitain
363	Oberst	von Haine	Juni 1825	Abschied als Gen.-Major bewilligt
364	Kapitain	von Zobeltitz	März 1825	Abschied als Major bewilligt
365	"	von Normann	Juni 1825	Abschied bewilligt
366	"	von Dieckelski	Juli 1825	Tauschte mit v. Damitz in das 13. J.-Rgt.
367	"	von Syburg	December 1825	Starb
368	Prem.-Lieut.	Altmann	März 1826	Zur Garn.-Comp. des 22. J.-Rgts. versetzt
369	Sek.-Lieut.	von Köszeghy	Oktober 1826	Kassirt
370	Prem.-Lieut.	Brummer	Januar 1827	Abschied bewilligt
371	Sek.-Lieut.	Hindemit	Januar 1827	Abschied bewilligt
372	"	Carl	August 1827	Abschied bewilligt
373	"	Lange	August 1827	Abschied bewilligt
374	Rgmts.-Arzt	Schreyer	Januar 1828	Starb
375	Major	von Oppenkowski	März 1828	Kmdr. des 3. comb. Res.-Bat. 28. J.-Rgts.
376	Sek.-Lieut.	von Stach	April 1828	Dem 22. Regiment aggregirt
377	"	Soparth	April 1828	Tauschte mit Lieut. Schulz in das 7. J.-Rgt.
378	Oberst u. Rgts.-Kommandeur	**von Rohr**	März 1829	Kommandeur der 8. Landw.-Brig.
379	Major	von Wohlgemuth	März 1829	In das 18. Inf.-Regt. versetzt
380	Kapitain	Friedrichs	Januar 1829	Tauschte mit von Voß in das 34 J.-Rgt.
381	Lieutenant	von Bonin	März 1829	Dem Garde-Landw.-Bat. Brieg aggregirt
382	Kapitain	von Broscovius	März 1829	Kommandeur des 2. Bataillons (Cosel) 22. Landw.-Regmts.
383	Fähnrich	von Lynker	Oktober 1829	Zum 23. Inf.-Regiment versetzt
384	Kapitain	Kühnholdt	August 1831	Abschied als Major bewilligt
385	Prem.-Lieut.	von Casimir	Novbr. 1831	Kapitain und Kommandeur der Garn.-Comp. 22. Inf.-Regmts.
386	Kapitain	von Piehwe	Februar 1832	Abschied bewilligt
387	Sek.-Lieut.	Schmiedicke	März 1832	Starb

Nr.	Charge.	Namen.	Zeit des Abgangs.	Bemerkungen.
388	Major	von Lingk	März 1832	Abschied bewilligt
389	"	von Besser	März 1832	dto.
390	Kapitain	von Gerdtell	Novbr. 1832	Starb
391	Sek.-Lieut.	Hoegergesell	December 1832	Starb
392	Oberst-Lieut.	von Klaette	März 1833	Interimist. Kommandeur d. 25. Inf.-Rgts.
393	Sek.-Lieut.	Weigandt	März 1833	Abschied bewilligt
394	"	von Przystanowski	Juni 1833	dto.
395	"	von Gaudy	December 1833	dto.
396	Prem.-Lieut.	Schulze	März 1834	Zum 27. Inf.-Regmt. versetzt
397	"	Graf Hertzberg	April 1834	Abschied bewilligt
398	Oberst u. Rgts.-Kommandeur	**von Sommerfeld**	Juli 1834	Zweiter Kommandant von Danzig
399	Kapitain	Liewald	August 1834	Abschied als Major bewilligt
400	Sek.-Lieut.	von Boenigk	Januar 1835	Abschied als Prem.-Lieut. bewilligt
401	Major	von Gerresheim	Februar 1835	Abschied als Oberst-Lieut. bewilligt
402	Oberst-Lieut. u. Regts.-Kmdr.	**Trautwein, von Belle**	März 1835	Oberst u. zweiter Kommandant von Posen
403	Sek.-Lieut.	von Leipziger	Mai 1835	Starb
404	"	von Frankenberg	December 1835	Abschied bewilligt
405	Major	von Wrancke	April 1836	Starb
406	Kapitain	Blumenthal	April 1836	Major u. Kommandeur des 1. Bataillons (Stendal) 26. Landw.-Regmts.
407	"	von Damitz	April 1836	Major in der Adjutantur
408	Sek.-Lieut.	von Gerstein-Hohenstein	April 1836	In das 13. Inf.-Regmt. versetzt
409	"	Pfaff	April 1836	Gestorben
410	"	von Stubnitz	Juli 1836	Gestorben
411	"	von Koeckritz	Juli 1836	Gestorben
412	"	von Kamptz	Februar 1837	Zur Artillerie versetzt
413	Oberst u. Rgts.-Kommandeur	**von Bockelmann**	August 1837	Kommandeur der 9. Inf.-Brig.
414	Kapitain	von Mauschwitz	August 1837	Major u. Kommandeur des 3. Bataillons 31. Landw.-Regmts.
415	Regmts.-Arzt	Weber	December 1837	Abschied bewilligt
416	Sek.-Lieut.	von Pannwitz	Januar 1838	Abschied als Prem.-Lieut. bewilligt
417	Prem.-Lieut.	von Kalkstein	März 1839	Zum 24. Inf.-Regiment versetzt
418	Sek.-Lieut.	von Berge I.	August 1839	Starb
419	"	Anderson	Septbr. 1839	Abschied bewilligt
420	"	von Lingk	Novbr. 1839	Abschied als Prem.-Lieut. bewilligt
421	Oberst u. Rgts.-Kommandeur	**von der Heyde**	März 1840	Kommandeur der 11. Landw.-Brigade
422	Kapitain	von Pannwitz	März 1840	Major im 23. Inf.-Regmt.
423	Prem.-Lieut.	von Zimmermann	März 1840	Kapitain im 4. Inf.-Regmt.
424	Oberst-Lieut.	von der Hardt	August 1840	Abschied als Oberst
425	Sek.-Lieut.	von Loebell	Septbr. 1840	Tauschte mit Lieutenant Pollier in das 22. Inf.-Regmt.
426	Kapitain	John	Novbr. 1840	Abschied als Major bewilligt
427	Sek.-Lieut.	von Tempski	Januar 1841	Abschied als Prem.-Lieut. bewilligt
428	"	Müller	April 1841	Aus dem Offizierstande entfernt
429	"	von Boenigk I.	April 1841	Abschied bewilligt
430	Kapitain	von Ciesielski	April 1841	Zum 26. Inf.-Regiment versetzt
431	"	Sochow	April 1841	Zum 23. Inf.-Regiment versetzt
432	Prem.-Lieut.	Harmes	April 1841	Als Kapitain zum 3. Inf.-Rgmt. versetzt
433	Kapitain	Metzenthin	Mai 1841	Abschied als Major bewilligt
434	"	von Steinweg	Juli 1841	Major u. Kommandeur des 3. Bataillons 27. Landw.-Regmts.
435	Sek.-Lieut.	von Berge	December 1841	Abschied bewilligt
436	Oberst u. Rgts.-Kommandeur	**von Uttenhoven**	Juli 1842	Kommandeur der 13. Landw.-Brigade

Nr.	Charge.	Namen.	Zeit des Abgangs.	Bemerkungen.
437	Kapitain	Pappritz	Oktober 1842	Abschied als Major bewilligt
438	Prem.-Lieut.	von Borcke	März 1843	Kapitain in der Adjutantur
439	Regmts.-Arzt	Liese	April 1843	Starb
440	Kapitain	von Diecelski	Juli 1843	Abschied bewilligt
441	Sek.-Lieut.	von Koeppen	Juli 1843	dto.
442	General d. Inf. und Chef	**von Grolmann**	Septbr. 1843	Starb am 15. September
443	Kapitain	von Groeben	Oktober 1843	Abschied als Major bewilligt
444	Sek.-Lieut.	von Schlichting	August 1843	Abschied als Prem.-Lieut. bewilligt
445	"	von Witzleben	August 1843	Abschied als Prem.-Lieut. bewilligt
446	"	von Iwonsky	Septbr. 1843	Abschied als Prem.-Lieut. bewilligt
447	Kapitain	Werdermann	Januar 1844	Starb
448	Major	Voß	März 1844	Abschied als Oberst-Lieut. bewilligt
449	Sek.-Lieut.	von Prittwitz I.	Mai 1844	Abschied als Premier-Lieut. bewilligt
450	Sek.-Lieut.	von Courbière	Oktober 1844	Zum 8. Inf.-Regiment versetzt
451	"	von Meyer	Novbr. 1844	Abschied bewilligt
452	Major	Eichholtz	Januar 1845	Abschied als Oberst-Lieut. bewilligt
453	Sek.-Lieut.	von Boenigk I.	Januar 1845	Abschied als Prem.-Lieut. bewilligt
454	Prem.-Lieut.	Karthaus	Januar 1845	Starb
455	Oberst-Lieut.	von Boenigk	März 1845	Abschied als Oberst bewilligt
456	Prem.-Lieut.	von Zimmermann	März 1845	Zum 21. Inf.-Regmt. versetzt.
457	Major	von Frankenberg	Oktober 1845	Abschied als Oberst-Lieut. bewilligt
458	Kapitain	Wendt	Oktober 1845	Abschied als Major bewilligt
459	Sek.-Lieut.	von Lüttwitz	August 1845	Abschied bewilligt
460	Major	Blumenthal	Januar 1846	Abschied als Oberst-Lieut. bewilligt
461	"	von Herwarth I.	März 1846	Kombr. des 3. Bat. (Sorau) 12. Ldw.-Rgts.
462	Sek.-Lieut.	von Pannwitz	Februar 1846	Abschied bewilligt
463	Kapitain	Schauwecker	Juli 1846	Abschied als Major bewilligt
464	"	Stock	August 1846	Starb
465	Sek.-Lieut.	Pollier	Juni 1846	Abschied als Prem.-Lieut. bewilligt
466	"	von Ehrenberg	Novbr. 1846	dto.
467	"	von Boenigk	December 1846	Dem 5. Jäger-Bataillon aggregirt
468	"	Liewald	Januar 1847	Tauschte mit von Eckartsberg in das 25. Inf.-Regiment
469	Major	Hauck	März 1847	Abschied bewilligt
470	Kapitain	von Konţki	Juli 1847	Abschied als Major bewilligt
471	Sek.-Lieut.	von Belten	Mai 1847	Abschied bewilligt
472	"	von Rauffendorff	Juni 1847	Starb
473	Major	von Unruh	August 1847	Abschied als Oberst-Lieut. bewilligt
474	Sek.-Lieut.	von Uttenhoven II.	Novbr. 1847	Starb
475	Oberst u. Rgts.-Kommandeur	**Palm**	Juni 1848	Kommandeur der 16. Landw.-Brigade
476	Major	Küchler	Mai 1848	Abschied als Oberst-Lieut. bewilligt
477	Prem.-Lieut.	Konrad	Mai 1848	Abschied bewilligt
478	"	von Michaelis	Mai 1848	Starb an den bei Xions am 29. April erhaltenen Wunden
479	Major	von Goertz	August 1848	Abschied bewilligt
480	Kapitain	Ackermann	Septbr. 1848	In das Kadettenkorps versetzt
481	Sek.-Lieut.	Graf Pinto	December 1848	Abschied
482	"	Busse	December 1848	Abschied
483	"	von Uttenhoven	December 1848	In das 2. Jäger-Bataillon versetzt
484	"	Lenz	December 1848	Entlassen
485	"	Kurz	Januar 1849	Abschied
486	"	von Drygalski II.	Januar 1849	In das 37. Inf.-Regiment versetzt
487	Hauptmann	von Schau	Juli 1849	Starb
488	"	von Keltsch	Septbr. 1849	Starb
489	Prem.-Lieut.	von Pawel	Septbr. 1849	Hauptmann im Generalstabe

Nr.	Charge.	Namen.	Zeit des Abgangs.	Bemerkungen.
490	Sek.-Lieut.	von Thümen	Oktober 1849	Abschied bewilligt, ging in russ. Dienste
491	Major	von Herwarth	Novbr. 1849	Kommandeur des 2. Bataill. (Hirschberg) 7. Landwehr-Regiments
492	Major	Christoffel	December 1850	Abschied als Oberst-Lieut. bewilligt
493	Lieutenant und Rechnungsfhr.	Lamprecht	December 1850	Starb
494	Major	von Elern	Januar 1851	Kommandeur des 2. Bat. (Spremberg) 12. Landw.-Regmts.
495	Major	von Garn	August 1851	Abschied bewilligt
496	Sek.-Lieut.	von Scheliha	August 1851	dto.
497	Major	von Wittken	Oktober 1851	dto.
498	Sek.-Lieut.	von Trebra	Oktober 1851	Zum 12. Inf.-Regiment versetzt
499	Prem.-Lieut.	von Restorff	Novbr. 1851	Als Kapitain und Compagnie-Chef in das 28. Inf.-Regiment versetzt, 1855 wieder in das 6. Inf.-Regiment.
500	Hauptmann	von Wnuck	April 1852	Abschied bewilligt
501	Oberst u. Rgts.-Kommandeur	**von Goldbeck**	April 1852	Kommandeur der 3. Inf.-Brigade
502	Hauptmann	Pietsch	Mai 1852	Abschied als Major bewilligt
503	Sek.-Lieut.	von Kamecke	Mai 1852	Abschied bewilligt
504	Hauptmann	von Seckendorf	August 1852	Starb
505	Oberst-Lieut.	May	Septbr. 1852	Starb
506	Sek.-Lieut.	von Heinitz	Septbr. 1852	Abschied
507	Hauptmann	von Eckartsberg	Februar 1853	Major und Kommandeur des 2. Bataill. (Samter) 18. Landw.-Regmts.
508	Sek.-Lieut.	von Goldbeck	Februar 1853	Starb
509	Hauptmann	von Schkopp	April 1853	Abschied als Major bewilligt
510	"	von Schwerin	Juni 1853	Major im Generalstabe
511	"	von Conrady	Oktober 1853	Abschied bewilligt
512	Sek.-Lieut.	von Kreckwitz	Novbr. 1853	Starb
513	Major	Wild	März 1854	Kommandeur des 2. Bataill. (Samter) 18. Landw.-Regmts.
514	Hauptmann	von Salisch II.	Novbr. 1854	Abschied bewilligt, im Invalidenhause zu Berlin.
515	Sek.-Lieut.	von Suchten	Februar 1855	Mit dem gesetzlichen Vorbehalt entlassen
516	Major	Hoffmann	Februar 1855	Kommandeur des 3 Bataill. (Krotoszin) 19. Landw.-Regmts.
517	Oberstabs- und Regmts.-Arzt	Dr. Seemann	April 1855	In gleicher Eigenschaft zum 7. Infanterie-Regiment.
518	Hauptmann	Scheurich	Juni 1855	Erbetenen Abschied mit Pension
519	Sek.-Lieut.	Metzner	August 1855	Mit dem gesetzl. Vorbehalt entlassen
520	Prem.-Lieut.	Baron von Dyherrn	Oktober 1855	Erbetenen Abschied mit Pension
521	Hauptmann	von Hiller	Novbr. 1855	dto.
522	Sek.-Lieut.	von Unruh	December 1855	dto.
523	Hauptmann	von Schmidt	Februar 1856	Major und Kommandeur des 2. Bataill. (Wehlau) 1. Landw.-Regts.
524	Sek.-Lieut.	Baath	April 1856	Mit dem gesetzl. Vorbehalt entlassen
525	Hauptmann	Frosch	Mai 1856	Erbetenen Abschied als Major mit Pension
526	Sek.-Lieut.	von Erichsen-Trolle	Juli 1856	Erbetenen Abschied mit Pension
527	Oberst-Lieut.	von Tippelskirch	August 1856	Erbet. Abschied mit Pension als Oberst
528	Major	von Salisch	December 1856	Kommandeur des 2. Bataill. (Freystadt) 6. Landw.-Regmts.
529	Hauptmann	von Skal	Januar 1857	Erbetenen Abschied als Major mit Pension

Beilage XIII.

Regiments-Chefs.

1. General-Lieutenant, August Alexander von Lengefeld. Vom 1sten April 1773 bis 5ten April 1788. Wurde Gouverneur von Magdeburg.
2. General-Major, Wilhelm Friedrich Karl Graf von Schwerin. Vom Monat April 1785 bis Mai 1795.
3. General-Lieutenant, Joachim von Reinhardt. Vom Monat Mai 1795 bis Oktober 1806. Ward bald nach seinem Ausscheiden Gouverneur von Glogau.
4. General-Major, von Hamberger. Vom Januar 1807 — gleichzeitig auch Kommandant von Danzig — bis Juli 1811.
5. General der Infanterie, dann Feldmarschall, Friedrich Ferdinand Heinrich Emilius Graf Kleist von Nollendorff. Vom 31sten März 1814 bis 17ten Februar 1823.
6. General-Lieutenant, dann General der Infanterie, Karl Wilhelm Georg von Grolmann. Vom 9ten September 1835 bis 15ten September 1843.

Regiments-Kommandeure.

1. Oberst, Georg Lorenz von Pirch. Von 1773 bis September 1777.
2. Oberst, Wilhelm Heinrich von der Goltz. Vom September 1777 bis Juni 1780.
3. Oberst, von Bose. Von 1780 bis April 1786.
4. Major, dann Oberst-Lieutenant, Friedrich August von Behmen. Von 1786 bis April 1788.
5. Major, Hans Christoph von Natzmer. Vom Mai 1788 bis Januar 1799.
6. Oberst, dann General-Major, Johann von Krajewski. Von 1799 bis 1807.
7. Major, Karl von Stösser. Von 1807 bis Oktober 1808.
8. Major, von Kamptz. Von Oktober 1808 bis März 1810.
9. Oberst-Lieutenant, Ludwig von Willissen. Vom März 1810 bis Oktober 1811.
10. Oberst-Lieutenant, dann Oberst, Ludwig von Schmalensee. Vom Oktober 1811 bis September 1814.
11. Oberst-Lieutenant, Johann Karl von Kemphen. Vom September 1814 bis September 1815.
12. Oberst, Ludwig Stach von Goltzheim. Vom September 1815 bis April 1819.
13. Oberst-Lieutenant, dann Oberst, Adolph von Röbel. Vom Herbste 1819 bis September 1823.
14. Oberst, Ferdinand von Rohr. Vom December 1823 bis März 1829.
15. Oberst, August von Sommerfeld. Vom März 1829 bis Juli 1834.
16. Oberst-Lieutenant, Stanislaus Trautwein von Belle. Vom Juli 1834 bis März 1835.
17. Oberst, Karl von Bockelmann. Von 1835 bis August 1337.
18. Oberst, Friedrich von der Heyde. Von 1837 bis März 1839.
19. Oberst, Friedrich Wilhelm v. Uttenhoven. Von 1839 bis Juli 1842.
20. Oberst, Friedrich Leopold Palm. Von 1842 bis Juni 1848.
21. Oberst-Lieutenant, dann Oberst, August von Goldbeck. Von 1848 bis April 1852.
22. Oberst-Lieutenant, dann Oberst, Friedrich Kappe. Vom 15. April 1852.



